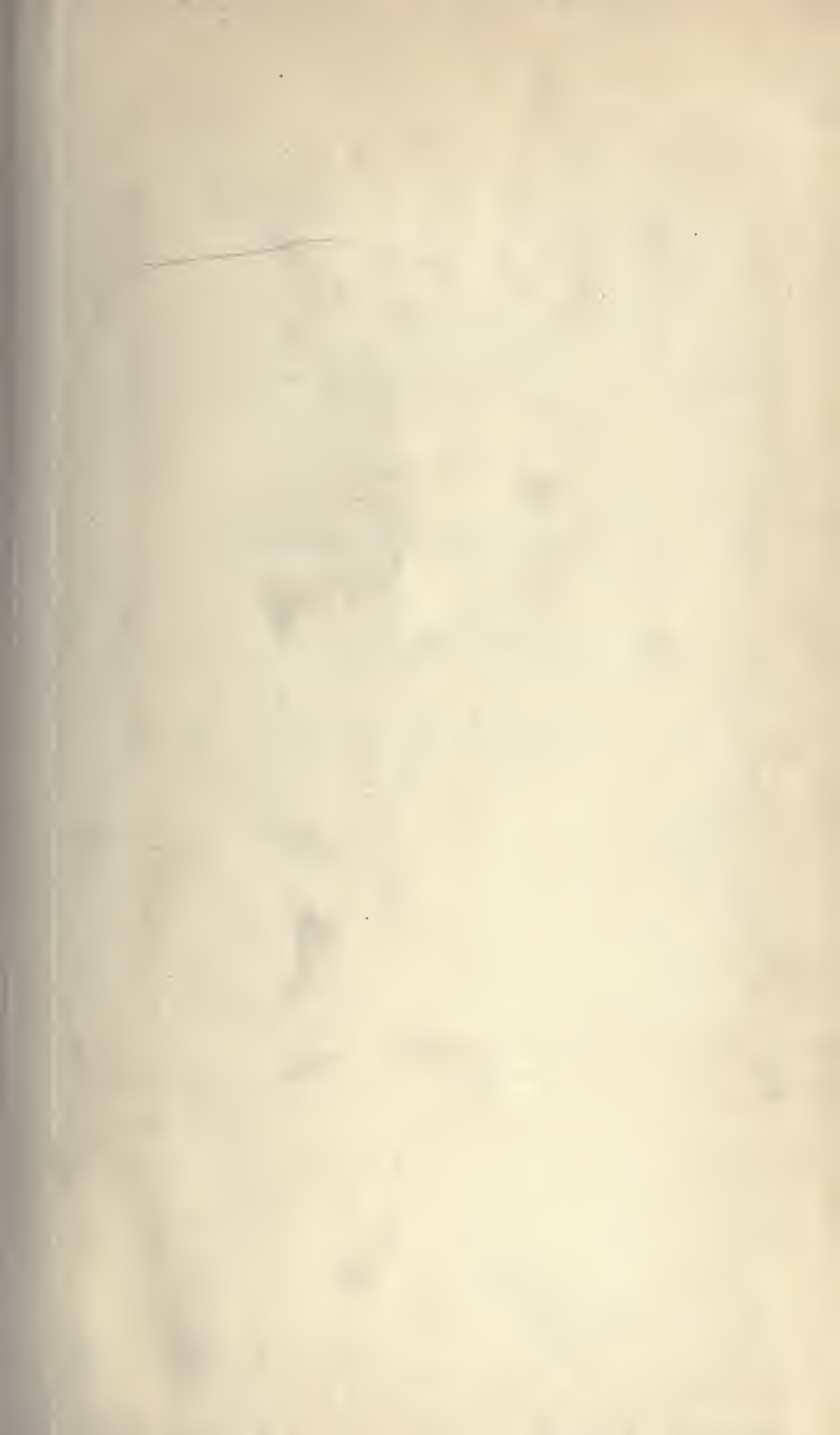




Schwering. Zur Gesch. des niederländ. und span. Dramas in Deutschland 1895.

Spaniens Anteil an der Deutschen Litteratur

des 16. und 17. Jahrhunderts.

Spaniens Anteil

an der

Deutschen Litteratur

des 16. und 17. Jahrhunderts

von

Dr. Adam Schneider.



Straßburg i. E.
Verlag von Schlesier & Schweikhardt.
1898.



Vorwort.

Auf die hervorragende Bedeutung der litterarischen Beziehungen zwischen Deutschland und Spanien hat zuerst Adolf Ebert in seinem Aufsatz „Litterarische Wechselwirkungen Spaniens und Deutschlands“ (Deutsche Vierteljahrsschrift 1857, Heft 2) hingewiesen. Nach ihm hat Artur Farinelli mit seiner vortrefflichen Arbeit „Spanien und die spanische Litteratur im Lichte der deutschen Kritik und Poesie“, Berlin 1892, das Verdienst, mit den Hilfsmitteln der neuesten Forschung das Verhältnis der deutschen zur spanischen Litteratur im Zusammenhang dargestellt zu haben. Nach der ganzen Anlage seiner Schrift konnte es nicht in der Absicht Farinelli's liegen, auf die einzelnen Werke und ihre Autoren näher einzugehen.

Die Aufgabe vorliegender Abhandlung ist es, die im 16. und 17. Jahrhundert in Deutschland erschienenen Uebersetzungen aus dem Spanischen und die demselben Zeitraum angehörigen Bearbeitungen spanischer Litteraturwerke ausfindig zu machen und bibliographisch zusammenzustellen.

Die Ermittelung des erforderlichen Materials kostete freilich viele Mühe. Meine Arbeit wäre unmöglich gewesen, hätte ich mich nicht der Güte einer Reihe von Bibliotheken zu erfreuen gehabt, die mir ihre Schätze zur Benutzung anvertrauten. Eine angenehme Pflicht ist es mir, an dieser Stelle den Verwaltungen der Königl. Bibliothek in Berlin, der Stadtbibliothek in Breslau, der Großherzogl. Hofbibliothek in Darmstadt, der Stadtbibliothek in Frankfurt a. M., der Großherzogl. Universitätsbibliothek in Freiburg i. B., der Herzogl. Bibliothek in Gotha, der Königl. Universitätsbibliothek in Göttingen, der Marienbibliothek in Halle a. S., der Königl. Hof- und Staats-

bibliothek in München, der Stadtbibliothek in Nürnberg, der Kaiserl. Hofbibliothek in Wien und der Herzogl. Bibliothek in Wolfenbüttel meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

Als Beamter der Kaiserl. Universitäts- und Landesbibliothek in Straßburg habe ich diese ganz besonders ausnutzen können. Für die bereitwillige Ueberlassung einiger Cimelien bin ich meinem verehrten Chef, Herrn Geh. Rat Prof. Dr. Barack, für so manche wohlwollende Ratschläge bei der Bearbeitung des Stoffes Herrn Prof. Dr. Baist in Freiburg zu besonderem Danke verpflichtet.

Von der Durchsicht alter Meßkataloge habe ich absehen zu müssen geglaubt. Dieselben sind schwer zugänglich, auch habe ich mir davon keinen besonderen Erfolg versprochen, da die darin aufgeführten Werke wohl zum größten Teil nicht mehr auffindbar sind, und diese Arbeit nur vorhandene Schriften besprechen soll.

Was ich hier gebe, kann und will durchaus nicht den Anspruch auf Vollständigkeit machen. Die in Betracht kommende Litteratur hat sich im Laufe der Zeit über die ganze Welt verbreitet, und es ist mehr als die Kraft des Einzelnen erforderlich, sie wiederum zu sammeln; nur eine persönliche Durchsuchung der Bibliotheken Deutschlands und namentlich der Münchener und Wiener könnte eine annähernde Vollständigkeit herbeiführen.

Sollte einer oder der andere der geneigten Leser oder einer meiner Herren Kollegen irgend eine Auskunft über ein nicht erwähntes Werk erteilen können, so würde dieselbe mit großem Danke entgegengenommen werden.

Das Gebiet der Litteraturgeschichte, welches vorliegendes Buch behandelt, ist ein bisher sehr vernachlässigtes. Möge der Versuch, dasselbe zu durchforschen, in berufenen Kreisen willkommen geheißen werden.

Straßburg i. E., Ostern 1898.

Der Verfasser.

Inhalts-Uebersicht.

Seite

Litteratur-Verzeichnis XIII

Abkürzungen XV

Einleitung XVII

Deutscher Uebersetzer oder Bearbeiter.	Titel der Uebersetzung oder Bearbeitung.	Spanischer Original-Verfasser.	
	I. Theologische Erbauungsschriften.		
Jodok Lorich . . .	Weltlicher Eitelkeit Verachtung	Diego de Estella .	3
Johannes Hubert . .	Drei Bücher von der Verachtung der Welt	„ „ „ .	4
Aegidius Albertinus.	Speculum religiosorum . .	Antonio de Guevara	5
„ „	Mons Calvariae	„ „ „	7
„ „	Triumph über die Welt .	Juan de Avila . .	9
„ „	Fons vitae et consolationis.	Pedro de Ribadeneira	11
„ „	Flagellum diaboli	Francisco de Osuna	12
„ „	Trost der Armen	„ „ „	13
„ „	Das Buch der Wahrheit . .	Pedro de Medina .	14
„ „	Ein geistreiches Traktätlein .	Pedro Malon de Chaide	15
„ „	Paedia religiosorum . . .	Juan de la Cerda .	17
„ „	Hortus sacer	Alonso de Horosco.	18
„ „	Nosce te ipsum	Lorenzo de Zamora	19
„ „	Reich Gottes	Pedro Sanchez . .	20
Eberhard von Retrodt	Confesion de la fe christiana	Casiodoro de Reina	21
Unbekannt	Beschluß menschlichen Lebens.	Francisco Ortiz Lucio	24
Friedrich Georg Muntzius . . .	Neue Kunst recht zu leben .	Unbekannt . . .	24
Unbekannt	Betrachtungen über die Geheimnisse unseres Glaubens	Luis de la Puente.	25
„	Granatäpflein	Luis de Granada .	27
Johannes Rullius .	Quadragesimale	„ „ „	30
Matthäus Timpe . .	Seelenkrieg	„ „ „	30
„ „ . .	Ehebrecherin der Gottlosen .	„ „ „	30
Peter Ediger . . .	Granat-Rosenkränzlein . .	„ „ „	30
Unbekannt	Exercitia	„ „ „	31
„	Memoriale	„ „ „	31

Deutscher Uebersetzer oder Bearbeiter.	Titel der Uebersetzung oder Bearbeitung.	Spanischer Original-Verfasser.	Seite
Unbekannt	Geistlicher Geleitsmann . .	Luis de Granada .	31
„	Dux peccatorum	„ „ „	31
„	Pars hyemalis	„ „ „	31
„	Paradysus precum . . .	„ „ „	31
„	Schatzkammer auserlesener Gebete	„ „ „	31
„	Geistliche Lehre	„ „ „	31
Matthias a Sankto Arnoldo	Bücher und Schriften der Theresa von Jesus . . .	Teresa de Jesus .	31
		Diego de Yepes. .	34
Gg. Phil. Harsdörfer	Geistliche Denksprüche. Zugabe zu Nathan und Jotham I.	Teresa de Jesus .	41
Philipp Kissing . .	Uebungen christlicher Tugenden	Alonso Rodriguez .	42
Modestus	Johannes vom Kreuz Ascetische Schriften	Juan de la Cruz .	44
		Diego de Jesus . .	46
Gg. Phil. Harsdörfer	Nachbildung eines Liedes in Dilherr's Göttliche Liebesflamme	Juan de la Cruz .	50
Gottfried Arnold . .	Der geistliche Wegweiser . .	Michael de Molinos.	52

II. Lebensbeschreibungen von Heiligen.

Ferdinand Alber . .	Leben des Ignaz von Lojola	Pedro de Ribadeneira	57
Konrad Vetter . . .	„ „ „	„ „ „	61
„ „ . . .	Leben des Franz Borgias .	„ „ „	62
Unbekannt	„ „ „	„ „ „	63
Aegidius Albertinus .	Leben des Raimund von Peniaforte	Salvador Pons . .	64
Karl Kurz	Leben des heiligen Franciscus	Diego Navaro . .	65
Unbekannt	Leben des heiligen Joseph .	Jerónimo Gracian .	66
Johannes Angelus von Sumaran . . .	Leben der Johanna vom Kreuz	Antonio Daza . .	68
Philipp Kissing . .	Leben der Theresa von Jesus	Francisco de Ribera	69
Johann Georg von Werndle	Leben des Franciscus Solanus	Diego de Corduba.	71
Anaklet Reifenstuel .	„ „ „	Alonso Mendieta .	72
Unbekannt	Leben der Johanna von Jesus Maria	Francisco de Ameyugo	72
Augustin Imhof . .	Leben der Margaretha vom Kreuz	Juan de Palma .	73

III. Didaktische, geographische, historische, pädagogische, philosophische und strategische Schriften.

Aegidius Albertinus .	Contemptus vitae aulicae .	Antonio de Guevara	77
„ „	De conviviis et compotationibus	„ „ „	78
„ „	Goldene Sendschreiben . .	„ „ „	79
Johann Beat Graß .	„ „ . .	„ „ „	87
Johann von Münster	„ „ . .	„ „ „	88

Deutscher Uebersetzer oder Bearbeiter.	Titel der Uebersetzung oder Bearbeitung.	Spanischer Original-Verfasser.	Seite
Aegidius Albertinus .	Der Fürsten Sterbkunst . .	Antonio de Guevara	89
„ „	Fürstlicher Lustgarten und Weckuhr	„ „ „	89
„ „	Institutiones vitae aulicae .	„ „ „	92
Wolfgang Hunger. .	Der Hofleut Wecker . . .	„ „ „	93
Joh. Christ. Beyschlag	Vom rechten Hofmannsleben.	„ „ „	94
Aegidius Albertinus .	Der Zeitkürzer	„ „ „	96
„ „	Opera omnia historico-politica	„ „ „	97
„ „	Weiblicher Lustgarten . . .	Juan de la Cerda.	98
Unbekannt	Diskurs über Kaiser Karl .	Juan de Valdés .	100
M. T. W.	Zechbrüder-Spiegel	Luis de Granada .	106
Unbekannt	Wahrhaftiger Bericht von der Spanier Tyrannei in Westindien	Bartolomé de las Casas	106
„	Theoria et practica militaris	Bernardino de Mendoza	108
„	Hispanische Armada . . .	Unbekannt . . .	111
„	Achtzehnter Teil der Neuen Welt	Antonio de Herrera	111
Georg Friedr. Messerschmid	Historischer Blumengarten .	Antonio de Torquemada	120
Hermann von Hessen .	Hexamereon.	„ „ „	123
C. B.	Sieben Hundert Antwort und Reden	Melchor Santa Cruz de Dueñas . .	133
		Juliano de Medrano	137
Unbekannt	Abriß eines christlichen Prinzen	Diego Saavedra de Fajardo . . .	140
Gg. Phil. Harsdörfer	Ars apophthegmatica . .	Verschiedene Autoren	149
Lukas Zoleckhofer . .	Silva variarum lectionum .	Pedro Mejía . . .	149
Andreas Matth . .	„ „ „	„ „ . . .	150
Daniel Kaspar v. Lohenstein . . .	Staatskluger Ferdinand . .	Baltasar Gracian .	153
Johann Leonh. Sauter	L'Homme de Cour . . .	„ „ .	156
Unbekannt	Criticon	„ „ .	159

IV. Roman, Novelle, Satire.

Unbekannt	Amadis von Gallien . . .	García Ordoñez de Montalvo . . .	165
		Juan Diaz . . .	179
		Feliciano de Silva.	180
		Pedro de Lujan .	180
Matthäus Hoffletter .	Der edle Sonnenritter . .	Pedro Hernandez de Villalumbrales .	203
Aegidius Albertinus .	Guzman de Alfarache. . .	Mateo Aleman . .	205
Martin Freudenhold .		„ „ . .	206
Nikolaus Ulenhart .	Lazarillo de Tormes . . .	Unbekannt . . .	210
„ „	Historia von Isak Winkelfelder	Miguel de Cervantes	218

Deutscher Uebersetzer oder Bearbeiter.	Titel der Uebersetzung oder Bearbeitung.	Spanischer Original-Verfasser.	Seite
Unbekannt	Unzeitiger Fürwitz	Miguel de Cervantes	222
Pahsch Bastel von der Sohle	Don Quixote von der Mancha	" " "	222
Unbekannt	[1. vollständige Don Quixote-Uebersetzung]	" " "	230
"	Justina Diezin	Francisco de Úbeda	231
Hans Ludwig Kufstein	Schäfereien von der schönen Diana	Jorge de Montemayor	233
Gg. Phil. Harsdörfer.	Diana	Alonso Perez . .	239
Martin Opitz . . .	Sonette aus der Diana . .	Gaspar Gil Polo .	245
Hans Ludwig Kufstein	Gefängnis der Liebe . . .	Diego de San Pedro	245
Christian Pharemund	Aurelio und Isabella . . .	Juan de Flores. .	249
Matthäus Drummer.	Winternächte	Antonio de Eslava .	256
Unbekannt	Der abenteuerliche Buscon .	Francisco de Quevedo	257
"	Briefe des Ritters von der Zange	" " "	258
Joh. Mich. Moscherosch	Gesichte Philanders von Sittewald	" " "	262
Gg. Phil. Harsdörfer.	Schauplatz lehrreicher Geschichten	Miguel de Cervantes	268
" " "	Schauplatz jämmerlicher Mordgeschichten	Vicente Espinel .	269
Tim. Ritzsch . . .	Die spanische Zigeunerin . .	Miguel de Cervantes	270
Georg Greflinger . .	Unschuldiger Ehebruch . . .	Maria de Zayas .	271
" " . .	Unnötige Vorsorge	" " "	272

V. Drama, Oper.

Unbekannt	Tragödie von Calixtus und Melibea	Fernando de Rojas	277
"	Historia vom Ritter Amadis	Gil Vicente . .	283
Melchior Meyer . .	Historie vom Amadis aus Frankreich	Garcí-Ordoñez de Montalvo . . .	284
Johann Klaj . . .	Herodes der Kindermörder .	Pedro Calderon .	285
Georg Greflinger . .	Verwirrter Hof	Lope de Vega . .	287
Filidor	Ernelinde	Unbekannt . . .	290
"	Die erfreute Unschuld . . .	" . . .	292
"	Der betrogene Betrug . .	Lope de Vega . .	295
Martin Kempe . .	Der gezwungene Prinz Turbino	" " " . .	298
Heinrich Hintz . . .	Sein selbst eigen Gefangener	Pedro Calderon .	299
Christian Heinr. Postel	Sigismund, Prinz von Polen	" "	300

Schauspiele der deutschen Wanderbühne mit unbekannten Verfassern.

Titel der Stücke.	Spanischer Originalverfasser.	
Der künstliche Lügner	Juan Ruiz de Alarcon . .	302
Prinz Sigismund von Polen	Pedro Calderon	303
Aurora und Stella	" "	303

Titel der Stücke.	Spanischer Originalverfasser.	Seite
Alles geben und doch Nichts geben . . .	Pedro Calderon	304
Eifersucht das größte Scheusal	„ „	304
Der kluge Hofmeister	„ „	304
Don Japhet von Armenien	Alonso de Castillo	304
Unzeitiger Vorwitz	Miguel de Cervantes . . .	305
Die ermordete Unschuld oder Graf Essex	Antonio Coello	305
Jungfer Kapitän	Diego y José de Figueroa .	305
Der große Weltschrecken Tamerlans . .	Luis Velez de Guevara . .	306
Der verkehrte und wieder bekehrte Manasses	Juan de Horosco	306
Von Piron aus Frankreich	Juan Perez de Montalvan .	306
Kasimir und Ladislav	Francisco de Rojas	307
Die Eifernde mit sich selbst	Tirso de Molina	307
Der klägliche Bezwang	Lope de Vega	307
Der Streit zwischen Aragonien und Sicilien	„ „ „	308
Die erhöhte Demut und der erniedrigte Hochmut	„ „ „	308
Vom unschuldigen Gefangenen	„ „ „	308
Die vorsichtige Tollheit	„ „ „	308
Der gottlose Roderich	„ „ „	308
Die Jungfer Studentin	„ „ „	309
Die versäumte Gelegenheit	„ „ „	309
Der verwirrte Hof von Belvedere . . .	„ „ „	309
Unmögliche Möglichkeit	„ „ „	309
Die wohlnärrische Wette	„ „ „	309
Von Carel und Cassandra	„ „ „	310
Die verfolgte Laura	„ „ „	310
Die große Königin Semiramis	Unbestimmt	310

VI. Harsdörfers Gesprächspiele.

Die spanischen Quellen.

Fernando de Acuña 314
Diego Agreda y Vargas 315
Jerónimo de Alcalá Yañez 316
Mateo Aleman 316
Alonso de Barros 316
Juan Boscan Almogavér 317
Francisco Cervantes de Salazar 318
Miguel de Cervantes 318
Gonzalo de Céspedes y Menéses 319
Diego Saavedra de Fajardo 319
Franzisco de Figueroa 320
Flegoni 320
Luis de Granada 320
Antonio de Guevara 321
Gaspar Lucas Hidalgo 321
Juan Huarte 321
Pedro de Lujan 323
Jorge Manrique 323
Pedro Mejía 323
Bernardino de Mendoza 324
Iñigo Lopez de Mendoza (Marqués de Santillana) 324
Juan Perez de Montalvan 325
Jorge de Montemayor, Gaspar Gil Polo 326

Die spanischen Quellen.

Seite
César Oudin 326
Antonio Perez 327
Francisco de Quevedo 328
Francisco de Quintana 328
Rodomuntadas castellanas 329
Fernando de Rojas 329
Alonso Jerónimo Salas Barbadillo 329
Melchor Santa Cruz de Dueñas 330
Juan de Santa Maria 330
Cristóbal Suarez de Figueroa 330
Francisco Támara 330
Francisco de Úbeda 331
Lope de Vega 331
Hurtado de la Vera 334
Spanische Sprichwörter 334

Alphabetisches Verzeichnis der Verfasser, Uebersetzer, Bearbeiter und Herausgeber 337

Litteratur-Verzeichnis.

Außer den im Text und in den Anmerkungen angeführten Werken sind, besonders zu den bio- und bibliographischen Angaben, folgende benutzt worden:

Antonio Nic., Bibliotheca hispana vetus. I. II. Matriti 1788.
Arnold G., Das Leben der Gläubigen. Halle 1701.
Baist G., Die spanische Litteratur in: Gröbers Grundriß der Romanischen Philologie. II. Straßburg 1894—97.
Barrantes Vincente, Catálogo razonado y critico de los libros, memorias y papales . . . de Estremadura . . . Madrid 1865.
Biblioteca de autores españoles desde la formacion del lenguaje hasta nuestras dias. I—LXXI. Madrid 1846—80.
Bibliotheca exotica sive Catalogus officinalis librorum peregrinis linguis usualibus scriptorum . . . Frankfurt 1625.
Biographie, Allgemeine deutsche. I—XLIII. Leipzig 1875—97.
Biographie universelle ancienne et moderne. Nouvelle éd. publiée sous la direction de Michaud. I—XLV. Paris 1843 ff.
Bobertag Felix, Geschichte des Romans. I. Breslau 1876. II. Berlin 1884.
Boehmer Edward, Bibliotheca Wiffeniana. Spanish Reformers of two centuries from 1520 . . . I. II. Strassburg 1874. 83.
Bouterwek, Geschichte der Künste und Wissenschaften. IX. X. Göttingen 1812. 17.
Capmany y de Montpalau, Antonio de, Teatro historico-critico de la eloquencia española I—V. Madrid 1786—94.
Clarus Ludwig [Volk Wilh.], Darstellung der spanischen Litteratur im Mittelalter. I. II. Mainz 1846.
Clément David, Bibliothèque curieuse, historique et critique ou Catalogue des livres difficiles à trouver. I—VIII. Göttingen, Hannover, Leipsic 1850—59.
Draudius, Georg, Bibliotheca librorum germanicorum classica, das ist: Verzeichnuß aller vnd jeder Bücher, so . . . biß 1625 . . . in deutscher Sprach . . . gefunden werden . . . Frankfurt am Mayn 1625.
Dunlop John Colin, History of Prose Fiction. A new edition by Henry Wilson. I. II. London 1888.
— — — Dasselbe deutsch von Felix Liebrecht. Berlin 1851.
Ebert Friedrich Adolf, Allgemeines bibliographisches Lexikon. I. II. Leipzig 1821. 30.
Fontaine Auguste, Catalogue des livres anciens et modernes . . . I—IV. Paris 1875. 77—79.
Gams Pius Bonifacius, Kirchengeschichte von Spanien III. 1. 2. Regensburg 1876. 79.

Gervinus G. G., Geschichte der deutschen Dichtung. 5. Aufl. hsg. von Karl Bartsch. II. Leipzig 1872.
Goedeke Karl, Grundriß der Geschichte der deutschen Dichtung. 2. Aufl. II. III. Dresden 1886. 87.
Gräße Joh. Gg. Theod., Lehrbuch der allgemeinen Literärgeschichte. I.—IV. Dresden und Leipzig 1837—59.
Hase Karl von, Kirchengeschichte III, 1 hsg. von G. Krüger. Leipzig 1891.
Haym Nicola Francesco, Biblioteca italiana III. IV. Milano 1803 04.
Heppe Heinrich, Geschichte der quietistischen Mystik in der katholischen Kirche. Berlin 1875.
Jöcher, Allgemeines Gelehrten-Lexikon. Mit Fortsetzung von Adelung und Rotermund. I.—XI. Leipzig 1750—1819.
Klein J. L., Geschichte des Dramas. I.—XIII. Leipzig 1865—86.
Koberstein Aug., Grundriß der Geschichte der deutschen Nationalliteratur. 5. Aufl. von K. Bartsch. II. Leipzig 1872.
La Fuente Vicente de, Historia eclesiástica de España ... V. Madrid 1874.
Lea Henry Charles, Chapters from the religious history of Spain . . . Philadelphia 1890.
Lemcke, Ludwig, Handbuch der spanischen Litteratur. I.—III. Leipzig 1855. 56.
Muñoz y Garnica, Estudio sobre la eloquencia sagrada. Jaen 1852.
Pellicer y Saforcada Ant. de, Ensayo de una bibliotheca de traductores españoles. Madrid 1778.
Prutz Robert Ed., Vorlesungen über die Geschichte des deutschen Theaters. Berlin 1847.
Puibusque Adolphe de, Histoire comparée des littératures espagnole et française. I. II. Paris 1843.
Ribadeneira, Illustrium Scriptorum Rel. Soc. Jesu Catalogus. Lugduni 1609.
— Bibliotheca Scriptorum Soc. Jesu . . . continuatum a Philippo Aligambe . . . productum ad annum 1675 a Nathanaele Sotvello. Romae 1676.
Rios José Amador de los, Historia critica de la literatura española. VI. VII. Madrid 1865.
Rousselot Paul, Les mystiques espagnoles. 2. éd. Paris 1869.
Salvá Vincent, A Catalogue of spanish and portuguese books. London 1826.
Schack Adolf Fr. v., Geschichte der dramatischen Kunst und Literatur in Spanien. I.—III. 2. Aufl. 1854.
Schäffer Adolf, Geschichte des spanischen Nationaldramas. I. II. Leipzig 1890.
Velasquez, Geschichte der spanischen Dichtkunst. Deutsch von Dieze. Göttingen 1796.
Wackernagel, Wilh, Geschichte der deutschen Litteratur. 2. Aufl. neu bearbeitet von Ernst Martin. II. Basel 1889.
Zedler Joh. Heinr., Großes vollständiges Universal-Lexikon I.—LXIV. Leipzig und Halle 1732—50.

Abkürzungen.

A. = **Antonio** Nic., Bibliotheca hispana nova. I. II. Matriti 1783. 88.
B. = **Brunet** Jacques Charles et Deschamps, Manuel du Libraire et de l'amateur des livres I—VI. Paris 1860—65. Supplément 1878.
Bar. = **La Barrera** y Leirado, Catálogo bibliográfico del teatro antiguo español. Madrid 1860.
G. = **Gallardo** Bartolomé José, Ensayo de una Biblioteca española de libros raros y curiosos I—IV. Madrid 1863. 66. 88. 89.
Gr. = **Graesse**, Jean G. Th., Trésor des livres rares et precieux ou dictionnaire bibliographique I—VII. Dresde 1859—69.
H. = **Hidalgo** Dionisio, Diccionario general de Bibliografia española. I—VII. Madrid 1862—81.
La Cr. = **La Croix du Maine** et Du Verdier, Les Bibliothèques françoises. Nouv. éd. I—VI. Paris 1772. 73
P. P. M. = **Pérez Pastor** Cristóbal, Bibliografía Madrileña (Siglo XVI) Madrid 1891.
P. P. T. = **Pérez Pastor** Cristóbal, La imprenta en Toledo . . . Madrid 1887.
S. = **Salvá** y Mallen, Catálogo de la Biblioteca de Salvá. I. II. Madrid 1872
Som. = **Sommervogel** Carlos, Bibliothèque de la Compagnie de Jesus. I. Bibliographie par Augustin et Aloys de Backer. Nouv. éd. I—VII. Bruxelles et Paris 1890 ff.
T. = **Ticknor**, Geschichte der schönen Literatur in Spanien. Deutsch hsg. von Julius. Neue Ausg. I. II. u. Supplement Leipzig 1867.
W. = **Watt** Robert, Bibliotheca britannica or a general index of the british and foreign literature I. II. Edinburgh 1824.
Wh. = **Whitney** James Lyman, Catalogue of the Spanish Library . . . bequeathed by George Ticknor. Boston 1879.

Einleitung.

Vor dem 16. Jahrhundert sind deutsche Uebersetzungen aus dem Spanischen und deutsche Bearbeitungen spanischer Litteraturerzeugnisse nicht bekannt. Erst im 16. Jahrhundert gelangten litterarische Werke spanischen Ursprungs durch Vermittelung lateinischer, französischer und italienischer Uebersetzungen nach Deutschland. Ihre Anzahl ist eine sehr geringe zu nennen; dagegen ergoß sich im 17. Jahrhundert, als Deutschland im Gefühl seiner Ohnmacht alle Thore der fremden Kultur im Drange nach einer Wiederbelebung der eigenen öffnete, die spanische Litteratur in breiterem Strome über unsere Grenzen. Jetzt zum ersten Male werden spanische Geistesprodukte ohne Vermittelung fremder Litteraturen bei uns eingeführt, daneben auch wiederum solche, welche den Weg durch lateinische, französische und italienische Uebersetzungen genommen haben.

Es sind zunächst ascetisch-mystische Erbauungsschriften und Lebensbeschreibungen von Heiligen, welche größtenteils von Ordensleuten verfaßt und von solchen übertragen oder bearbeitet in religiöser und kirchengeschichtlicher Hinsicht einige Beachtung verdienen.

Größer ist die Anzahl der belehrenden Unterhaltungsbücher, welche geographischen, historischen, pädagogischen, philosophischen und strategischen Inhalts kulturhistorisch und sachwissenschaftlich eine nicht zu unterschätzende Bedeutung beanspruchen können.

Tiefgehender und folgenreicher, als man auf den ersten Blick anzunehmen geneigt ist, ist der Einfluß der spanischen Litteratur auf den deutschen Roman, die Novelle und die Satire gewesen. Den Ritter-, Schelmen- und Schäfer-Romanen boten spanische Vorbilder ihre Grundlage. So kam unter anderem der Don Quixote nach

Deutschland und hatte auch hier die Wirkung, daß er dem eigentlichen Ritterromane den Todesstoß versetzte. Hatte doch Grimmelshausen vieles aus den Schelmenromanen und den satirischen Schriften, welche spanischen Vorbildern nachgearbeitet waren, geschöpft. Ist doch der seiner Art nach beste Roman nicht frei von spanischen Einflüssen; die Selbstbiographie eines abenteuernden Vagabunden ist eine beliebte Einkleidung auch der spanischen Schelmenromane; zudem erinnern einzelne Figuren des Simplizissimus nicht selten an die zerlumpten Picaros. Das Bekanntwerden der spanischen Novelle bedeutet einen weiteren Schritt ihrer Entwickelung in Deutschland.

Die im 17. Jahrhundert nach Deutschland gekommenen Dramen haben durchweg den Weg durch ausländische Litteraturen, besonders durch Holland und Frankreich genommen. Abgesehen von den Leuten, welche ihre Bearbeitungs- und Uebersetzungskunst in den Dienst der wandernden Bühnengesellschaften stellten, haben nur wenige auch anderweitig in der deutschen Litteratur bekannte Männer es verstanden, uns auf die reichen dramatischen Schätze der Spanier aufmerksam zu machen.

Harsdörfers Verdienst ist es, in seinen Gesprächspielen die Zeitgenossen, wenn auch zum Teil nur oberflächlich, mit einer ganzen Reihe spanischer Schriften bekannt gemacht zu haben.

Es sei gestattet, hier noch einige Worte über die Anlage vorliegender Arbeit anzufügen:

Aufgenommen wurden nur diejenigen litterarischen Werke, welche in Deutschland gedruckt oder nachweislich daselbst entstanden sind. Bei der Betrachtung der einzelnen deutschen, chronologisch folgenden Uebersetzungen und Bearbeitungen mußte es besonders darauf ankommen, die Titel dieser größtenteils sehr selten gewordenen und wenig bekannten Schriften genau und vollständig wiederzugeben. Damit blieb in vielen Fällen eine Inhaltsangabe erspart. Auch auf gute neuere Uebersetzungen wurde hingewiesen. Die spanischen Originalausgaben, sowie die etwa benutzten lateinischen, französischen, italienischen und holländischen Bearbeitungen wurden bis zum Erscheinen der deutschen nach den zu Gebote stehenden Hilfsmitteln ebenso genau aufgeführt. Die Angabe der vermittelnden Ausgaben

erschien besonders notwendig für das Gesprächbuch Harsdörfers, weil hier am meisten der Verdacht indirekter Entnahme besteht. Die biographischen Notizen beschränken sich auf die weniger bekannten Originalverfasser und Bearbeiter. Bei Cervantes, Montemayor, Quevedo, Moscherosch, Harsdörfer u. A. genügten Hinweise auf bekannte Werke.

Um die Herkunft und die Art und Weise der Behandlung ihrer Vorlagen erkennen zu können, sind die deutschen Uebersetzer und Bearbeiter durch eigene Aussagen, welche aus den Vorreden wörtlich wiedergegeben sind, vielfach dem Forschenden zu Hilfe gekommen. Abweichungen vom Original, Auslassungen und selbständige Zuthaten, waren natürlich zu berücksichtigen.

Um die Uebersetzungskunst der Deutschen zu kennzeichnen, wurden, soweit die Originale, wenn auch in neueren Ausgaben, zugänglich waren, Textstellen einander gegenübergestellt. Hier machte sich die Unzugänglichkeit der Originaltexte, durch welche die litterarische Forschung auf spanischem Gebiete so sehr gehemmt ist, besonders fühlbar.

I. Theologische Erbauungsschriften.

Jodok Lorich und Johannes Hubert — Diego de Estella.

Weltlicher eytelkait Verachtung F. Didaci Stellae, Minoriten Ordens in Hispanien. Erstlich auß Spanischer Sprach ins Latein versetzt / an jetzo aber außm Latein mit fleiß verteutscht / durch Jodocum Lorichivm H. Schrifft Doct. vnd Professorn zu Freiburg im Breißgow. Getruckt zu Cöllen in verlegung Gerwini Calenij vnd der Erben Johan Quentels. Anno 1586. 8° (Bibliothek Freiburg). 2. Druck: Ingolstatt 1586. Spätere Drucke: Ingolstatt 1617, in officina Augustana 1618 (Draudius p 441).

Das äußerst seltene Büchlein ist in 3 Teile eingeteilt:

Der erst thail. Von eytelkait alles dessen so in der welt ist. Cap. 1—40.

Der II. thail. Von eytelkait weltlicher sitten / lebens vnd wandels. Cap. 1—40.

Der III. thail. Vom dienst Gottes nach der verachtung der welt. Cap. 1—40.

Am Ende des Registers: Erudito lectori: Latinum exemplar, quo vsus sum, Coloniae impressum est anno praecedenti in officina Birckmänica, valde corruptè, quod reinonere debui. Vale.

Jodok Lorich lehrte Theologie in Freiburg, zog sich später in den Karthäuserorden zurück und starb 1613[1]). Er benutzte die lateinische Uebertragung des Jahres 1585, welche von dem Jesuiten Pierre Bourguignon (geb. zu Grammont in Belgien 1522, gest. zu Trier am 30. März 1598[2]) besorgt war:

R. P. Didaci Stellae Hispani, Ordinis Minorum regularis observantiae de contemnendis Mvndi vanitatibus, Libri tres. In Latinam linguam translati, à R. P. Petro Burgvndo Societatis Jesv Coloniae Agrippinae 1585 (A. I p. 282; Som. II. p. 40).

---

[1]) Allgemeine deutsche Biographie Bd. 19 S. 196.

[2]) Som. II. p. 40.

... Libri tres. Recenter ex Hispanica lingua in Italicam translati a reverendo Patre Petro Burgundo, Societatis Jesu; nunc recogniti et emendati Accesserunt ob similitudinem materiae Petri Haedi Sacerdotis Portusnaensis, de contemnendis Amoribus, Libri tres. Coloniae 1587 (A. I p. 282); 1594 (A. I p. 282; Som. II. p. 40); 1598 (Som. II. p. 40); 1601 (Som. II. p. 40; Bibliothek Strassburg) 1614 und später (Som. II. p. 40).

Nach dem Vorwort und der Widmung vor dem 1. Kapitel aller lateinischen Ausgaben 2. Titel: Contemptvs vanitatvm mvndi, in tres partes divisus, Authore R. P. Fr. Didaco Stella, Hispano, Ordinis Minorum, lingua quidem vernacula ab authore conscriptus, sed recens ex Hispanica lingua in Italicam traductus per Hieremiam Foresti, nunc denique ex Italico in linguam latinam conuersus à reuerendo P. Petro Bvrgvndo Societatis Jesv.

Pierre Bourguignon hat wiederum die Uebersetzung des Jesuiten Giov. Battista Peruschi (geb. zu Rom 1525, gest. daselbst am 18. Dezember 1598[1]), dessen Name der Franzose in ganz eigentümlicher Weise latinisiert hat, benutzt:

Dispregio della vanitá del mondo. Composto dal molto Reverend. P. F. Diego Stella Dell' ordine di San Francesco, diviso in tre parti. Aggiuntoli di nuovo le Meditationi dell' Amor di Dio del medesimo Auttore. Il tutto tradotto dalla Lingua Spagnuola nella Italiana, dal molto Rever. Padre Giov. Battista Peruschi della Compagnia di Giesù Con tré Tavole. Firenze 1585 (A. I p. 282; Som. VI. p. 582). Verona 1604. Ve ecia 1626 (A. I. p. 282). Venecia 1715 (Som. VI. p. 582).

Ebenfalls den Weg durch dieselben 2 Uebersetzungen hindurch macht folgende Verdeutschung:

Drey Bücher Von Verachtung der Welt: Durch den Ehrwirdigen Patrem, Fr. Didacum Stellam, S. Francisci Minoriten-Ordens / erstlich in Hispanischer Sprach beschriben: Nachmals auß der Hispanischen in die Welsche / vnd auß derselben in die Lateinische versetzet: Vnd jetzt von newem vnd zum andern mal / durch einen gutherzigen Christliebenden / den frommen Teutschen zum besten / in jhr Sprach verdolmetschet. Getruckt zu Ingolstatt / durch Wolfgang Eder. Im Jahr 1589. 8° (Bibl. Straßburg).

Inhalt dises Büchleins / von Verachtung der Welt.

Das erste Buch handelt von den Eytel vnd Vppigkeiten der Welt.

Das ander von dem verkehrten Wandel / Sitten vnd Betrug der Welt.

---

[1]) Som. VI. p. 582.

Das dritte / welchermassen man dises alles verachten vnd Gott dienen soll. Jedes Buch ist in 40 Kapitel eingeteilt.

Nach der „Wolfgang Eder Buchtrucker“ unterzeichneten Vorrede vor dem 1. Kapitel 2. Titel: Verachtung der Vppigkeit der Welt: In drey Theil getheilt / anfänglich durch den Ehrwirdigen P. F. Didacum Stellam, Hispanier / Franziscaner Ordens / in seiner angebornen Sprach beschriben: darnach auß der Hispanischen in die Italianische durch Hieremiam Foresti: Vnd dann widerumb auß der Italianischen in dz Lateyn / durch P. Petrum Burgundum, der Societet Jesu: Letztlich aber auch ins Teutsche zum andernmahl transferirt vnd vbertragen / etc.

Der Uebersetzer nennt sich auf dem Titel eines späteren Druckes: Joh. Hubert drey Bücher von Verachtung der Welt / Didaci Stellae Minoritae auß dem Spanischen verteutscht / Ingolstatt 1599. 8° (Draudius p. 440).

Ueber die Persönlichkeit des Johannes Hubert ist nichts bekannt.

Aus den Worten des Titels: „Vnd jetzt von newem vnd zum andern mal ... verdolmetschet“ geht hervor, daß er die 3 Jahre früher erschienene Uebertragung des Lorich gekannt hat. Letzterer hält sich nicht so sehr an den lateinischen Text. Diego de Estella, geboren in Estella, einem Orte in Navarra, im Jahr 1524, gehörte dem Franziskaner-Orden an, zog sich, um schriftstellerisch thätig sein zu können, in das Kloster seines Ordens in Salamanca zurück, woselbst er am 1. August 1578 starb[1]).

Das spanische Original obiger Uebersetzungen:

De la vanidad del mundo dividida en tres partes con los assuntos predicables.

Salamanca 1574. 1581 (A. I. p. 282).

Barcelona 1582 (A. I. p. 282).

Alcala de Henares 1597 (A. I. p. 282).

Aegidius Albertinus — Antonio de Guevara.

Speculum Religiosorum et exercitium Virtuosorum. Oder der Geistliche Spiegel darinnen nit allein die Geistlichen Closter vnd Ordenßpersonen / mit schönen herrlichen Lehren vnd Warnungen erwiesen werden / wie sie sich inn einem vnnd anderm zuuerhalten / sonder auch diejenige Weltlichen / welche Lust vnd Neygung haben zum geistlichen Standt vnd tugentsamen Wercken / sich vben / vnd mit mercklichem jhrem Nutz recreiren vnd erlustigen können. Anfangs

---

1) A. I. p 282. Capmany III. p. 247—254; daselbst Proben p. 254—281; Rousselot p. 123 ff.

durch den hochwirdigen vnd wolgebornen Herrn Antonium de Gueuara, Barfüsser Ordens, Bischoffen zu Mondonedo, weillandt Keysers Caroli deß fünfften Rath / Hofprediger / vnd Chronisten in Hispanischer Sprachen beschrieben. Anjetzo durch der Fürst. Durchl. Hertzog Maximiliani in Bayern etc. Secretarium verteutscht. München, Adam Berg 1599. 4°. (Hof- u. Staats-Bibliothek München.)

Dieses Buch, im Geiste der strenggläubigen katholischen Kirche geschrieben, war für Klosterbrüder und Ordensleute und solche, welche sich für den geistlichen Beruf vorzubereiten gedachten, bestimmt. Es enthält in seinen 70 Kapiteln weise Lehren, Vorschriften und Ermahnungen und sagt dem Leser, „wie wenig wir thun und leisten nach Beschaffenheit dessen, was wir zu thun schuldig und verbunden sind."

Aegidius Albertinus, welcher wahrscheinlich ursprünglich Gilles Alberts, d. h. Gilles, Alberts Sohn hieß, wurde im Jahre 1560 in Deventer geboren. Frühe oder doch noch als Jüngling war er nach Deutschland gekommen. Vielleicht hatte er sich in Münster, dessen er speziell in seinem Guzman gedenkt, kürzere oder längere Zeit aufgehalten, bis er nachweisbar im Jahre 1593 in München auftrat. Daselbst begann er alsbald seine schriftstellerische Thätigkeit, denn sein Buch: „Deß Irrenden Ritters Raiß, der Welt Eitelkeit vnd den Weg zu der ewigen Seligkeit begreifend" ist 1594 in München erschienen. Bis zum Jahre 1596 war Albertinus Hofkanzlist im Dienste des Kurfürsten Maximilian von Bayern. Von da an war er Hofratssekretär, in welcher Stellung er 1605 eine Romreise unternahm. 1601 war ihm die Verwaltung der kurfürstlichen Bibliothek übertragen worden. Seit 1613 führte er den Titel eines Hof- und geistlichen Ratssekretärs. Nachdem er 1619 in den Ruhestand versetzt war, starb er am 9. März 1620 in München. Sein letztes Werk trägt die Jahreszahl 1618.

Aegidius Albertinus hat sich in der deutschen Litteratur hauptsächlich als Vermittler ausländischer Gelehrsamkeit und Weltweisheit und als Förderer der deutschen Sprache einen Namen erworben. Seine Schriften, in den Jahren von 1594 bis 1618 erschienen, sind größtenteils Uebersetzungen aus dem Französischen, Italienischen und Spanischen. Eigenes hat er darin Weniges hervorgebracht, doch ist die Uebersetzung manchmal so frei, daß sie an selbständige Nachbildung grenzt. Von den 53 meistens sehr umfangreichen Werken des A. sind allein 37 Uebersetzungen oder Bearbeitungen und zwar 22 aus dem Spanischen, 6 aus dem Französischen, 5 aus dem Italienischen, 2 aus dem Niederländischen und 2 aus dem Lateinischen; 16 sind Sammelwerke aus den verschiedensten Schriften der verschiedensten Autoren zusammengetragen[1]).

---

[1]) Allgemeine deutsche Biographie I, S. 217 ff. v. Liliencron, Lucifers Königreich und Seelengejaidt von Aeg. Albertinus. In: Kürschners National-

Hier interessieren uns nur die Uebersetzungen und Bearbeitungen spanischer Originale. Unter diesen nehmen diejenigen die erste Stelle ein, welche aus den Werken des Antonio de Guevara, der ganz besonders den Fleiß des A. anregte, geschöpft sind. Dieselben gehören dem 16. Jahrhundert an. Die Uebersetzungen sind um die Wende des Jahrhunderts entstanden.

Antonio de Guevara war von Geburt ein Biskajer, seine ersten Lebensjahre verbrachte er am Hofe der Königin Isabella. 1528 trat er in den Orden der Franziskaner ein und wurde bald durch die Gunst des Kaisers an den Hof herangezogen. Er war Karls V. Begleiter auf seinen Reisen in Italien und in andere europäische Länder. Nach seiner Rückkehr wurde er Kaiserlicher Rat, Hofprediger und amtlicher Chronikenschreiber. Später erhielt er das Bistum Mondoñedo und starb als Bischof von Cadix am 10. April 1544. Antonio de Guevara hat fortwährend den mächtigsten Einfluß nicht nur auf Karl V. und seine nächste Umgebung, sondern besonders auf die kirchliche Litteratur seiner Zeit ausgeübt. (A. I. p. 127, Capmany II. p. 34 ff.).

Die Vorlage der eingangs erwähnten Bearbeitung des A. ist:

Libro llamado oratorio de religiosos: y exercicio de virtuosos . . .

Valladolid 1542 (A. I. p. 127; W. I. p. 449; B. I. p. 1800).
Zaragoza 1543 (T. Suppl. p. 68; S. No. 3908).
„ 1544 (Wh. p. 165).
? 1545 (T. Suppl. p. 68).
Valladolid 1545 am Schluß 1546 (Bibl. Freiburg).
Salamanca 1570 (A. I, p. 127).
„ 1574 („ „).

Französische Uebersetzungen:

L'Oratoire des Religieux et l'exercice des vertueux . . . traduit d'italien en françois et conféré avec l'espagnol por N. Dany.

Paris 1572 (B. II. p. 1801); 1578 (La Cr. V, p. 112); 1582 (B. II, p. 1801).

La Cr. nennt den Uebersetzer Davy.

. . . traduit d'espagnol en françois par Paul du Mont.

Douay 1576. 1583. 1599 (B. II, p. 1801).

Mons Calvariae. Darinn die Geheimnussen, was sich auff dem Berge Caluariae von der zeit an als Christus vom Pilato zum todt verurtheilt / vñ vom Joseph vnd Nicodemo begraben ist

---

litteratur Bd. 26. Einleitung. Reinhardstöttner Karl von, Aegidius Albertinus, der Vater des deutschen Schelmenromans. In: Jahrbuch für Münchener Geschichte, II. Jahrg. 1888, S. 13 ff.

worden, zugetragen / mit einer hohen eloquentz erklärt / vil Prophe-ceyen vnnd Figuren erläutert / vil authoritates, andechtige contemplationes vnd klägliche exclamationes eingeführt werden durch Herrn Antonium de Guevara, Bischouen zu Mondonedo in Hispanischer Sprachen componiert, Anjetzo aber dürch Aegidium Albertinum des Fürstl: D. in Bayern Hof Raths Secretarium verteutscht. München, durch Nicolaum Henricum 1600. 4°.

Ander Theil:

Deß Bergs Calvariae, darinn die Siben letzte Wort / welche der Sohn Gottes geredt hat am Stammen deß Creutzes / mit samt vilen Figuren der H. Schrifft erklert / auch allerhandt andechtige contemplationes vnd schöne exclamationes eingeführt werden. Anfangs durch Herrn Antonium de Gvevara, Bischofen zu Mondonedo in Hispanischer Sprachen beschrieben / an jetzo aber durch Aegidium Albertinum Fürstl: D. in Bayrn Hof Raths Secretarium verdeutscht. München, durch Nicolaum Henricum 1600. 4° (Bibl. München).

Spätere Ausgaben:

Titel wie oben . . . verteutscht / vnd von newem widerumb vbersehen / corrigiert vnd zum andermal [zum drittenmal] in truck verfertiget.

Gedruckt zu München / durch Nicolaum Henricum. Im jahr 1603 (Bibl. Straßburg) Cölln 1607 (Bibl. Freiburg) München 1610 (Bibl. Straßburg).

In der Dedication schreibt A.: „Guevara hat dieses Buch in seinem höchsten Alter geschrieben. Dieses Buch übertrifft alle andre Werke des Authoris."

In diesem Werke wird in zwei Bänden äußerst eingehend die ganze Leidensgeschichte Jesu Christi, seine unerhörte Verurteilung zum Tode durch Pilatus, das Betragen der Juden und Henker bei der Kreuzigung, die Bestattung des Leichnams durch Joseph und Nikodemus und die Vorkommnisse nach der Grablegung beschrieben. An jedes Kapitel schließt sich eine theologische Erklärung des in demselben „verborgenen Geheimnisses." Zwischen die einzelnen Abschnitte namentlich des ersten Teiles sind moralische Betrachtungen eingeschoben. Derselbe schließt mit einem tiefempfundenen, bewegten Klagegebet des Autors über den Tod des Heilands. Im zweiten Teil finden sich neben vielen ähnlichen Exkursen wie im ersten Teil besonders Erzählungen aus der heiligen Schrift und aus der Weltgeschichte.

Spanische Ausgaben:

Libro llamado Monte Calvario. Primera y segunda parte. Salamanca 1542 (A. I, p. 127; B. II, p. 1800).
„ 1543 (T. Suppl. p. 68).

Valladolid I. 1544. II. 1549 (Wh. p. 165).
Salamanca 1545 (A. I. p. 127).
„ 1549 (T. Suppl. p. 68).
Valladolid 1548. I. II. (Bibl. Freiburg).
Antwerpen 1549 (Wh. p. 165).
Alcala 1563 (A. I, p. 127).
Salamanca 1582—83 (A. I, p. 127; B. II, p. 1800).

Lateinische Uebersetzung:

Reverendissimi P. D. Antonii de Guevara. ordinis S. Francisci episcopi Mondoniensis . . . Mons Calvariae . . . Coloniae 1607 (Bibl. Freiburg).

Französische Uebersetzung:

Livre du Mont Calvaire . . . mis en François par François Belleforest I. II.
Paris 1575 (La Cr. III. p. 1614; B. II, p. 1797).

Italienische Uebersetzung:

La prima parte (e la seconda) del Monte Calvario . . . tradotto (la parte prima da Alfonso Ulloa) la seconda da Pietro Lauro. nuovamente riveduto, e riscontrato da Niccolo Aurifico Buonfigli.
Venezia 1570 (Haym. IV, p. 239, No. 7).

Aegidius Albertinus — Juan de Avila.

Triumph Vber die Welt, das Fleisch vnd den Teufel. Vnd werden in disem Buch vil schöne Lehr / Exempel vnd warnungen eingeführt / wie sich der Mensch inn allen Tugenten vnd geistlichen Wercken vben / Gott gefallen vnnd bestlich die Cron der ewigen seligkeit erlangen möge. Durch der Fürstl. Durchl. Hertzogs Maximiliani in Bayrn etc. Hofrahts Secretarium Aegidium Albertinum verteutscht / vnd dem Ehrwürdigen vnd Geistlichen Herrn / Herrn Joanni Abbte zu S. S. Vlrich vñ Aphr. in Augspurg dedicirt.

München bey Adam Berg 1600. 4°. (Hofbibl. München). 1601. 4° (das. bey Georg Willer [Draudius p. 201]) U. d. T.: Triumph Christi. München, Raphael Sadeler, 1607.

Spätere Ausg.: München 1612. 1617.

Der spanische Originalverfasser ist: Juan de Ávila (Dávila) geb. 1500 in Almodovar del Campo, einem Flecken des Erzbistums Toledo, widmete sich dem geistlichen Stand und studierte in Alcala Theologie. Als ausgezeichneter Lehrer und Prediger, bekannt unter dem Namen des „Apostels von Andalusien“ und des „geistlichen Orakels Spaniens“, wirkte er durch seine auf die heilige Schrift gegründete Abhandlungen und Predigten, ward aber der Ketzerei

verdächtigt. Im Jahr 1534 befand er sich in den Gefängnissen der Inquisition, und 1559 wurde eins seiner Bücher auf den Index gesetzt. Nichtsdestoweniger ist er später wegen seiner Frömmigkeit und seines heiligen Lebenswandels selig gesprochen worden. Eine Lobrede auf diesen frommen Priester steht vor dem ersten Bande seiner Werke (hsg. von Diaz, Madrid 1595.) Er ist zu Montilla in Andalusien am 10. Mai 1589 gestorben[1]).

Deutsche Gesammtausgabe seiner Werke: Sämmtliche Werke des ehrwürdigen Juan de Avila, des Apostels von Andalusien. Zum erstenmal aus dem spanischen Original übersetzt von Franz Joseph Schermer. Regensburg, Joseph Manz 1856.

Das angeführte Buch ist eine mystisch-theologische Abhandlung, welche ernste Ermahnungen zu einem frommen Lebenswandel enthält. Es ist in seinen 2 Teilen eine Auslegung des Spruchs des Psalmisten: Audi filia, et vide et inclina aurem tuam, et obliviscere populum tuum, et domum Patris tui et concupiscet Rex decorem tuum (Psalm 45. Vers 11. 12 der lutherischen Bibel). In den lehrreichen Exkursen, welche sich an die einzelnen Kapitel anschließen, wird von sinnlichen Anfechtungen, der Unkeuschheit, dem Unglauben und der Hoffart gehandelt und diesen menschlichen Uebeln die unfehlbare Wahrheit des katholischen Glaubens gegenübergestellt, im 2. Theil werden das Leben, die Leiden und der Tod Christi geschildert. Das Buch war von der Inquisition verboten[2]).

Die spanischen Ausgaben:

Audi filia . . . o de los malos lenguages del mundo, demonio, y carne.

Alçala 1556 (A. I p. 641)

Libro espiritual que trata de los malos lenguajes del mundo, carne, y demonio, y de los remedios contra ellos.

Toledo 1574 (Salvá Vinc. No. 139).
Madrid 1574 (P. P. M. No. 81).
Alcala 1577 (A. I, p. 641).
Madrid 1578 (P. P. M. No. 81).
Alcala 1579 (A. I. p. 641).
„ 1581 („ „).

Obras de Padre Maestro Juan de Avila . . . añadida por Luys de Granada.

Madrid 1588 (S. No. 2202; P. P. M. No. 279).

---

[1]) A. I, p. 639—41; — Ticknor I, p. 420; — Capmany II, p. 366 ff. — Rousselot p. 146 ff. — Muñoz y Garnica, p. 160 ff. Herzog's Realencyclopädie für protestant. Theologie XVIII, Nachträge, Geschichte der Predigt, p. 527 (1888). — Heppe S. 38.

[2]) S. de Castro, Geschichte der span. Protestanten. Deutsch von Heinrich Hertz, Frankfurt 1866, S. 305.

Obras . . . con la vida del autor por Juan Diaz I.—III. Madrid 1595. 1596 (T. I. p. 420; Wh. p. 23.; P. P. M. No. 279).

In: Bibl. de aut. esp. Bd. Madrid 1850. Inhaltsangabe und Proben: Capmany II. p. 382 ff.

Aegidius Albertinus — Pedro de Ribadeneira.

Fons vitae et consolationis. Der Brunn deß Lebens vnd Trostes. Begreifft die general vnd particular Trübseligkeiten der jetzigen Welt, vnd wie sich der Mensch in allen denselbigen zu verhalten, damit er einen erspriesslichen Trost vnd inwendige Ruhe haben möge. Durch Egidium Albertinum Fürstlicher Durchl: in Bayrn Secretarium, auß dem Spanischen in die deutsche Sprach versetzt.

München, Nicolaus Henricus 1600. 4°. (Hofbibl. München.)

Es ist dies die einzige Uebersetzung des A., deren Originalverfasser er auf dem Titelblatt nicht nennt. Wir erfahren den Namen desselben in der Vorrede. Es ist Pedro de Ribadeneira[1]).

Genannte theologische Schrift handelt in ihren zwei Teilen von den verschiedenen Arten der Leiden, Bekümmernisse, Trübsal und Elend, welche über die Menschen kommen können und gibt Ratschläge, wie sich die Menschen in ihrem Trübsal an Gott wenden sollen, welcher in seiner großen Barmherzigkeit und Güte allen Katholiken die Sünden vergebe, welche die Ursache allen Elends der Menschen seien. Die Betrachtungen sind mit Erzählungen aus dem alten Testamente sehr reich illustriert.

Die spanische Vorlage führt folgenden Titel:

Tratado de la tribulacion repartido en dos libros, en el primero se trata de las Tribulaciones particulares, y en el segundo de las generales que dios nos envia, y del remedio de ellas. compuesto por el Padre Pedro de Rivadeneyra religioso de la Compañia de Jesus.

Madrid 1589 (Salvá Vinc. No. 1834; P. P. M. No. 315; Som. VI. p. 1733).

Barcelona 1591 (A. II p. 230; Som. l. c.)

Alcala 1593 (Som. l. c.)

Lateinische Uebersetzungen:

R. P. Petri Ribadeneirae Soc. J. Presb., de Tribulacionibus huius seculi libri duo . . .

Coloniae 1603. 1604 (Som. VI. p. 1733).

---

[1]) Ueber sein Leben vergl. Bibl. script. soc. Jesu p. 693. — Som. VI, p. 1724. Wetzer und Welte, Kirchenlexikon (1856) XII, S. 1038.

(Nach Nic. Antonio [II p. 230] ist der Uebersetzer Johannes Oranus Leodensis).

Französische Uebersetzungen:

Traité de la tribulacion . . . trad. par Fr. Solier S. J. Douay 1599. Paris 1600 (Som. VI. p. 1358).

Aegidius Albertinus — Francisco de Osuna.

Flagellum Diaboli: Oder deß Teufels Gaißl / Darinn gar lustig vnd artlich gehandlet wirt: Von der macht vnd gewalt deß bösen Feindts. Von den effecten vnd Wirckungen der Zauberer / Vnholder und Hexenmaister: Warumm Gott bewillige / dz die Menschen von jhnen werden belaidigt an Leib vnd Gut: Vnd was für remedia vnd Mittel darwider zu gebrauchen. Beschließlichen von den Teuflischen remediis, superstitionen, Aberglauben / A[b]göttereyen / wie auch falschen Astrologia, Warsagerey / vnd andern dergleichen verbottenen Künsten / die an jetzo starck in schwung gehen Durch den ehrwüdigen vnd hochgelärten Herrn Franciscum de Ossuna in Spanischer Sprach außgangen Vnd durch Egidium Albertinum . . . verteutscht.

München, bey Adam Berg 1602. 4°. (Bibl. Straßburg); das., bey Georg Willer 1603 (Draudius p. 449).

Francisco de Osuna, ein Minorit, erhielt den Zunamen von seiner Vaterstadt; er war ein beliebter Prediger, lange Zeit Generalkommissarius der Franziskaner in Indien und starb am 10. April 1540 zu Valladolid. Er erklärte Evangelien und Psalmen, schrieb mehrere theologische Werke und besonders Predigten in lateinischer und spanischer Sprache.

(Vergl. A. I. p. 454; Heppe S. 9, ferner: Zeitschr. f. wiss. Theologie V. 1862. S. 125).

In der Vorrede dieses „dem Ehrwirdigen . . . Herrn Vrbano, Probste vnd Ertzdiacon deß Wirdigen Gotteshauses Paumberg / etc." gewidmeten Buches sagt Albertinus: . . . „Die tägliche Erfahrung gibt zu erkennen, daß Hexerei, Zauberei, Aberglauben, Schwarzkünste, Wundsegen, Unsichtigmachen, Wetterbannen und dergleichen Lumperey, Beschädigungen der Hexen und die darwider brauchende falsche abgöttische Remedia, superstitiones vnd Aberglauben je länger je mehr in der Welt einreissen / vñ also Gott auffs eusserst wider uns erzürnt vnd zu allerhand straff bewegt wirdet. Dieses alles hat der ehrwirdig und hochgelärt Herr Franciscus de Ossuna bey sich selbst betrachtet / vñ auß einem andächtigen zelo vnd Eyfer / gegenwertiges Traktätl oder Flagellum Diaboli, in Hispanischer Sprach componirt vnd dadurch alle vnd jede Menschen / welche von dem Sathan vnd seinen Glidern verfolgt vnd an Leib und Seel be-

schädigt werden / trösten und ermanen wollen / was sie für heilsame remedia vnd mittel darwider brauchen / vñ sich vor solchem vnziser vnd listigen verführungen deß Sathans befreyen mögen: Ich aber hab dasselbe Traktätl / auch vns Teutschen zu gutem / mit sonderbarem fleiß auß der Spanischen in die Teutsche Sprach gebracht... Der Autor beschließt die Materie und gibt uns ein remedium, damit wir vor den falschen Erscheinungen betrug und list des Satans mögen präserviert und erhalten werden."

Die spanische Vorlage zu dieser Uebersetzung ist mir nicht bekannt.

Es richtet sich die Abhandlung gegen den Aberglauben der Menschen. In elf Abschnitten werden die Ursachen und Gründe angegeben, warum Gott den Menschen Zauberer und sonstige Teufelspersonen zuschicke, welche, die Feinde Gottes und der Menschen, dazu bestimmt sind, letzteren Unheil zu bereiten, und es werden die richtigen Mittel angeführt, welche gegen den Betrug und die List des Teufels anzuwenden sind. Dazwischen werden häufig Sprüche aus dem alten und neuen Testament citiert.

Trost der armen vnd Warnung der Reichen. Anfangs durch den Ehrwirdigen Herrn Franciscum de Ossuna Barfuser Ordens in Hispanischer Sprach beschrieben / Und anjetzo durch Aegidium Albertinum . . . verteutscht.

München, durch Nicolaum Henricum 1602. 4°. (Hofbl. München).

Es ist ebenfalls eine reich mit Bibelsprüchen ausgestattete Abhandlung, welche die Armuth als einen Fluch Gottes hinstellt, welcher von dem Menschen hinweggenommen werde, wenn er in frommen Gebeten ein Gott wohlgefälliges Leben führe; auch wenn er dann mit Gütern gesegnet sei, dürfe er nicht übermütig und ungläubig werden.

Die Quelle dieser Uebersetzung ist die quinta parte des Abecedario Espiritual, dessen Ausgaben ich hier folgen lasse:

Abecedario Espiritual de las circumstancias de la Pasion de Christo Nuestro Señor y otros mysterios. I—V.

Sevilla 1528 (A. I. p. 454).

Segunda Parte del Abecedario espiritual, donde se tratan diversos exercicios en cada letra el suyo.

Sevilla 1530 (A. I. p. 454).

Abecedario Espiritual . . . cuarta parte.

Burgos 1536 (S. No. 3966).

Libro llamado Abecedario spiritual. I—IV.

Medina del Campo 1541—1545 (B. Suppl. p. 107).

Consuelo de probres. y aviso de ricos (v. Bd. des Abecedario).

Burgos 1541 (A. I. p. 454).

Sevilla 1542 (Wh. p. 255).

Abecedario espiritual (S. No. 3699):

Primera parte del libro llamado. Abecedario espiritual: q̄ trata des las circumstācias de la sagrada passion del hijo de Dios.

Saragossa 1546.

Seguñda parte . . . donde se tratan diuersos exercicios en cada letra del suyo.

Burgos 1555.

Tercera parte... agora nueuamente: impresso e corregido. Y añadido la Tabla de los tratados y capitulos que contiene.

Burgos 1555.

La quarta parte del Abecedario espiritual y Ley de Amor: donde se tratan muy de rayz los misterios y preguntas: y exercicios del amor: y la theologia que pertenesce no menos al entendimiēto que a la voluntad.

Valladolid 1556 (Am Schluß 1551).

Quinta parte . . . q̄ es Consuelo de pobres, y Auiso de ricos.

Burgos 1554.

Sexta parte . . . q̄ trata sobre llagas de Je-u Christo para exercicio de todas las personas deuotas. Añadidas las tablas de las otras cinco partes con la del Cōbile del sacramento: que el mismo autor compuso. Nunca antes impressa.

Medina del Campo 1554.

Aegidius Albertinus — Pedro de Medina.

Das Buech der Wahrheit. Begreifft drey Thail. Im ersten wirt man vnterwisen / was gestalt die Ehr / Reichthumb vñ Wollustbarkeiten der Welt sollen werden verachtet: Was sie seyen vnd wircken. Im andern / was der Mensch seye / was Gott ist / vnd wie er erkennt werde durch die hocheit seiner Werck: Wie jhn der Mensch solle suechen / finden vnd ehren. Im dritten wirdt gehandlet von dem Todt: Warumb die Menschen sterben: Was gestalt sie in jrem letzten Endt versuecht werden von dem Sathan / vnd was man thuen müsse zum seligen sterben. Es wirt auch erkläret das sonderbare vnd allgemeine Gericht / die straff der Gottlosen vnd glory der frommen. Anfangs durch Herrn Pedro de Medina in Hispanischer Sprachen beschrieben / Vnd anjetzo durch Egidium Albertinum bayrischen Secretarium vertenscht. München / bey Adam Berg 1603 (Bibl. Straßburg). Spätere Ausg. München 1648.

Der Inhalt dieses Werkes geht aus dem umfangreichen Titel desselben hervor. Das Original ist in folgenden Ausgaben bekannt:

Diálogos de la Vertad sobre la conversion del Pecador.
Valladolid 1545 (A. II. p. 216).

Libro de la verdad Donde se contienẽ dozientos Dialogos que entre la Uerdad y el hombre se tractan sobre la conuersion del peccador. Por el Maestro Pedro de Medina.

Valladolid 1555 (S. No. 3945). Diese Ausgabe ist nach Salvá mit der vorhergehenden identisch.

Libro de la Vertad . . .

Toledo 1566 (P. P. T. No. 310). O. O. 1592 (Bibl. exotica p. 274).

Malaga 1620 (A. II. p. 216; G. No. 2983).

Pedro de Medina, geb. ums Jahr 1493 in Sevilla, war ein talentvoller Mathematiker, dabei Theologe und Historiker. Er verstand sich besonders auf die Schiffahrtskunde und Geographie. Er starb zu Sevilla 1574[1]).

Aegidius Albertinus — Pedro Malon de Chaide.

Ein Geistreiches Traktätlein: Von dem dryfachen standt der h[eyligen] Mariae Magdalenae. Im ersten werden außführlich angedeutet die Sünd vnd Laster / darinn sich die heilige Maria Magdalena vor jhrer Bekehrung befunden, Im andern wirt angezeigt / wie vnd was sie für grosse Buß / nachdem Gott jhr Herz berürt / gethan vnd verricht hab. Im dritten / was gestalt sie zu gnaden kommen / vnd wie sie sich in dem standt der Gnaden verhalten. Anfangs durch den Ehrwürdigen Hochgelehrten Herrn Petrvm Malon Augustiner Ordens in Hispanischer Sprachen beschriben. Vnd durch Aegidium Albertinum Bayrischen Secretarium trewlich verteutscht. München, durch Nicolanum Henricum 1604. 4°. (Hof-Bibl. München).

Pedro Malon de Chaide wurde ums Jahr 1530 in Cascante, Provinz von Navarra, geboren, gehörte dem Augustinerorden an, war Doktor und Magister der Theologie und Philosophie, lehrte beide Wissenschaften zuerst in Saragossa, später in Hueska und starb zu Anfang des 17. Jahrhunderts. Seine bedeutendsten Werke sind: der Traktat über den Apostel Petrus und die Bekehrung der heiligen Maria Magdalena. Das letztere, ein Erbauungsbuch, enthält besonders hübsche Sonette und Psalmenübersetzungen, welche aus den Liederbüchern des Francisco de Ocaña und des Lope de Sosa entnommen sind. Beide sind Verfasser von geistlichen Liedern, welche sich an die Gefühle der Menge wenden und uns an jene ländliche Poesie erinnern, welche früher in Spanien so sehr beliebt war[2]).

[1]) A. II. p. 215; Wh. p. 222.

[2]) A. II. p. 211; T. II. p. 302 ff. Muñoz y Garnica p. 184 ff.; Rousselot p. 81 ff. Capmany III. p. 431; das. auch Inhaltsangabe der Magdalena und Proben p. 436—471.

Die Bekehrung der heiligen Magdalena ist ein Werk in vier Abteilungen, wovon die erste einleitend ist (del tradato de la Madalena) und die folgenden drei Maria Magdalena in ihren drei Zuständen als Sünderin (el estado primero de pecadora), als Büßende (el estado segundo que tuvo de penitente, conforme à la letra del sagrado Evangelio) und als Heilige (el estado tercero del alma en gracia despues del pecado) darstellen. In die ganze Darstellung sind Uebersetzungen von Psalmen in Metren, klangvolle Sonette und sonstige Gedichte eingefügt, welche dem Leser Abwechselung bieten. Das ganze ist rednerisch gehalten und liest sich manchmal bei der Freiheit, mit welcher Charakter und Gespräche der Heiligen geschildert sind, wie ein Roman.

Manche Betrachtungen sind originell und merkwürdig und mehrere der frommen Ermahnungen sind herzergreifend und kraftvoll. Im Ganzen herrscht eine strenge, sittliche Haltung. Der Verfasser erklärt sich ernstlich gegen die damals so beliebten Ritterromane und tadelt nicht nur die Gewohnheit, die alten Klassiker zu lesen, sondern er verwirft auch solche spanische Dichter wie Garcilaso de la Vega, weil er meint, sie zu bewundern vertrage sich nicht mit der Aufrechterhaltung des Charakters eines Christen. Manchmal fällt der Verfasser ins Mystische, und man versteht dann häufig nicht recht, was er meint. Alles in Allem betrachtet ist jedoch die Bekehrung der Maria Magdalena, als Ermahnung zu einem frommen Leben, mit einem solchen Reichthum der Sprache geschrieben, daß sie von ihrem ersten Erscheinen an viel bewundert worden ist und in neuerer Zeit wieder aufgelegt wurde. Wenn auch Albertinus bezüglich seiner Sprache und Ausdrucksweise manches von seinem spanischen Vorbilde gelernt haben mag, so hält doch seine Bearbeitung namentlich in Bezug auf die Anlage einen Vergleich mit dem spanischen Original schwer aus. Albertinus hat sein Werk in drei Teile geteilt und diese wieder in zusammen 46 Kapitel, denen Ueberschriften vorgesetzt sind, zerstückelt. Unter dieser Einteilung leidet jedoch der ganze Zusammenhang Not, und es ist manchmal sehr schwer, denselben zwischen den einzelnen Kapiteln herzustellen. Doch blieb Albertinus bei dieser Veränderung der äußeren Form nicht stehen, sondern fing in den Stoff eindringend auch an, mit demselben da und dort frei zu schalten. So hat er vor allem die Lieder und Psalmen, die Sonette und die eingefügten Bibelcitate des spanischen Werkes ganz unberücksichtigt gelassen, ferner hat er häufig umgestellt und das ganze in einer Weise verkürzt, daß wir zu dem Resultat kommen, daß die deutsche Bearbeitung einen schwachen Abklatsch des Originals, ja man kann sagen einen sehr freien Auszug aus demselben bietet. Hat sich somit der deutsche Bearbeiter weniger an die äußere Form seines Originals gehalten, so ist doch an der Ausdrucksweise ein spanischer Einfluß unverkennbar: die ge-

mütvolle Empfindung und die phantasievolle Einkleidung hat der Deutsche dem Spanier abzulauschen verstanden.

Die spanischen Ausgaben:

De la Conversion de la Magdalena, en que se ponen los tres estados que tuvo, de pecadora, de penitente y de gracia.
Barcelona 1588 (A. II. p. 211; P. P. M. No. 577).

Libro de la conuersion de la Magdalena . . . Cõpuesto por el maestro F. Pedro Malon de Chaide.
Alcala 1592 (S. No. 755: T. II. p. 303).
Libro . . .
Alcala 1593 (S. No. 755; G. No. 2884; P. P. M. No. 577).
Libro . . .
Alcala 1596 (A. II. p. 211; S No. 756; T. II. p. 303).
Libro . . .
Madrid 1598 (P. P. M. No. 577).
Alcala 1598 (T. Suppl. p. 181).
Libro . . .
Barcelona 1598 (S. No. 756).
Alcala 1603 (A. II. p. 211; T. II. p. 303).
Bibl. de aut. esp. XXVII. p. 275 ff. Madrid 1853.

Aegidius Albertinus — Juan de la Cerda.

Paedia Religiosorum: Oder der Religiosen Mans- vnd Weibspersonen Schulzucht. Begreifft drey Theyl: Im ersten wird gehandlet / wie die Lehrmeister vnd Lehrmeisterin der Nouitzen oder Jungen Klosterpersonen beschaffen sein / vnd in was Tugenten vnd Sitten sie dieselben vnterweisen vnd abrichten sollen. Im anderen wird von den Praelaten vnd Abtissin geredt / vnd beynebens vier vnd zwaintzig sehr schöne Ermahnungen eingeführt / welche den Klosterpersonen zur zeit jhrer Profession fürzuhalten. Im dritten werden die Religiosen in gemein jhres Ampts vnd pflicht erjnnert. Anfangs durch den Ehrwürdigen Joannem de la Cerda Franciscaner Ordens in Hispanischer Sprachen beschrieben. Und anjetzo durch Aegidivm Albertinvm mit fleiß verteutscht. Gedruckt zu München / durch Nicolaum Henricum 1605. 4° (Bibl. Straßburg).

Dieses Buch, dessen Inhalt hinreichend aus dem umfangreichen Titel hervorgeht, besteht aus drei Theilen. Es ist für Ordens- und Klosterpersonen geschrieben und behandelt die Pflichten derselben der Kirche gegenüber; es gibt Ermahnungen zu einem tugendhaften, sittlichen Leben.

Juan de la Cerda[1]), ein Franziskaner, war zu Tendilla in der Diözese Toledo geboren. Ob sein bei Nic. Antonio (I. p. 676) und Brünet (I. p. 1741) angeführtes Werk: „Libro intulado, vida de todos los estados de las mugeres: dividese in cinco tradatos: el primero es del estado de las donzellas; el segundo, de las monjas; el tercero de las casadas; el quarto de las biudas; el quinto, contiene diuersos capitulos de mugeres en general. Alcala de Henares 1599," die Vorlage zu der Bearbeitung des Albertinus bildete, konnte ich nicht feststellen, da mir das spanische Buch nicht vorlag.

Aegidius Albertinus — Alonso de Horosco.

Hortvs sacer. Oder Heilig Garten. Begreift viel schöne vnnd Andächtige Betrachtungen / mittel vnd vnderweisungen / wie man die Göttliche Ding vnd geheimnussen betrachten vnd zu der waren ruhe deß Geistes gelangen könne. Allen andechtigen vō der Welt abgesonderten Seelen / Religiosen vñ Closterpersonen sehr dienstlich. Durch Alphonsum de Orosco, in Hispanischer Sprachen beschriben und durch Aegidium Albertinum F. D. Hertzog Max: in Bayrn Secretarium verteutscht. München durch Nic. Henrich 1605. 4° (Bibl. München).

Es ist eine religiöse Betrachtung und enthält in 32 Kapiteln Unterweisungen zur Führung eines Gott wohlgefälligen, wahrhaft christlichen Lebens und stellt dem guten Menschen das ewige Leben in Aussicht. Auch dieser Traktat ist mit vielen Bibelsprüchen aus dem neuen Testament ausgestattet.

Alonso de Horosco wurde im Jahre 1500 in Oropesa in der Diözese Avila geboren. Seiner Beredtsamkeit und seines frommen Lebens wegen war er in ganz Spanien bekannt. Er war Prior des Augustinerordens und königlicher Hofprediger und starb am 19. September 1591. Er ist der Verfasser vieler religiöser Schriften. (Nic. Antonio I. p. 29).

Das spanische Original ist:

Vergel de oracion y monte de contemplacion.

In: Recopilacion te todas las obras q̄ ha escripto, el muy reuerēdo padre fray Alōso d'Orozco... Agora nueuamēte corregidas por el mesmo auctor.

---

[1]) Juan de la Cerda ist nicht zu verwechseln mit Juan Luis de la Cerda, dem Jesuiten, seinem Landsmann und Zeitgenossen, geb. 1562, gest. 6. Mai 1643 (Alegambe, Bibl. soc. Jesu. p. 470.)

Valladolid 1554 (A. I. p. 30; S. No. 3963; G. No. 3274);
Recopilacion . . .
Valladolid 1555 (S. No. 3963).
Separat ist erschienen: Epistolaria christiano para todos estados. Alcala 1567 (Wh. p. 175).

Aegidius Albertinus — Lorenzo de Zamora.

Nosce te ipsum ex hieroglyphicis ac politicis symbolis. Oder / Kenn Dich selbst. Aus Geistlichen Hieroglyphicis, weltlichen Symbolis oder Zeichen, Gleichnissen, Gemälden, und verborgenen Rätherischen Sprüchen anfangs durch Lavrentium Zamoriensem Theologiae Professorem zu Alcala in Hispanischer Sprach beschriben. Und an jetzo durch Aegidium Albertinum Bayrischen Secretarium verteutscht. München, durch Nicolaum Henricum 1607. 4°. (Bibl. München.)

Dieser Traktat, welcher in elf Kapitel eingeteilt ist, handelt von der Unwissenheit der Menschen in philosophischen Dingen, von der Notwendigkeit, daß sich der Mensch selbst erkennt, von dem Nutzen, welcher demselben aus dieser Selbsterkenntnis entspringt und von dem Schaden, welcher dem Menschen entsteht, wenn er sich nicht selbst erkennt. Dann folgt ein Discurs von der Hinfälligkeit des menschlichen Körpers, und zum Schluß wird von der Armseligkeit der Welt, in welcher der Mensch lebt, gehandelt.

Zwischen die einzelnen Besprechungen sind eine Menge Citate aus der biblischen Geschichte und der klassischen Litteratur, besonders aus Ovid, Plutarch, Cicero u. a. eingefügt. Einen besonderen Werth kann jedoch diese naive Abhandlung nicht beanspruchen.

Lorenzo de Zamora, ein Cisterzienser, wurde in Ocaña, einem kleinen Städtchen unweit Toledo, geboren, lehrte anfangs in St. Claude in Galizien Philosophie, machte sich später durch seine Beredtsamkeit sehr beliebt, wurde Abt des Klosters Horta, später Visitator seines Ordens und starb hochbetagt im Jahre 1614 zu Alcala de Henares.

Des Albertinus Vorlage war:

Monorquia mystica de la Iglesia hecha de Geroglyphicos sacados de humanas y divinas letras. (A. II, 11).

I. trata de la cabeza invisible de la Iglesia, de la visible y sus perfecciones.
Madrid 1594.
Valencia 1604.
Vorausgeht: Apologia por las letras humanas.
Madrid 1614.

II. de la miserable ruina de la naturaleza humana, y de los daños, en que por el pecado incurrimos y bienes que perdimos.
Alcala 1603.
Madrid 1611.
III. de las alabanzas y prerrogativas de nuestra Señora.
Barcelona 1614.
Madrid 1614.
IV. de los medios que dió Dios a su Iglesia para su conservacion, y del uso de los Sacramentos.
V. de sus estados, oficio, dignidad, excelencias, y obligaciones.
VI. de las personas mas ilustres de la Iglesia, esto es, Apostoles, Martyres, Confesores, y Virgines, que por todo el año celebra, con la explicacion de los Evangelios, que se dicen en sus siestas. I. II.
Valencia 1606.
Madrid 1609.
Barcelona 1612.
VII. de las armas defensivas y ofensivas, que dexo Christo a su Iglesia. I II.
Madrid (ohne Angabe des Jahres).

Aegidius Albertinus — Pedro Sanchez.

Reich GOttes / das ist: Ein wolgebandter / richtiger vnd tribner weg / auff welchem alle Christglaubige zur ewigen Seligkeit gereichen vnd gelangen mögen / Durch vilerley herrliche Historien / Exempel vnd Sprüch der lieben Heiligen weitläuffig außgeführet vnd erwisen. Anfangs durch den Ehrwürdigen Hochgelehrten Herrn Petrum Sanchez der Societet Jesv Theologum im Jahr 1599 beschriben: Hernach allen liebhabern deß Reich Gottes zu nutz / in unser Hochteutsche sprach vbersetzt. An jetzo aber von newem vbersehen / corrigiert, vnd zum drittenmal getruckt.

Getruckt zu München Durch Nicolanum Henricum Anno 1616. 4°. (Bibl. Freiburg). 1. Druck: Augspurg bey Johann Krüger 1601. 4°; 2. Druck: Augspurg bey Georg Willer 1610. 4° (Draudius, p. 354 & 390). Die Dedikation ist unterzeichnet: Egidius Albertinus. In derselben lesen wir, daß Herzog Wilhelm in Bayern A. die Uebersetzung anbefohlen hat.

Summa vnd kurtzer Innhalt dises gantzen Werks:
Erstlich wirdt gehandlet. Was das Reich Gottes sey / Wie es angefangen: Vnd was sich wunderlichs darinn begeben (Cap. 1—7).
II. Vom Anfang / Auffnemmen vnd Vervolg des Lucifers Reich (Cap. 1—6).
III. Von der zukunfft deß ewigen Königs (Cap. 1 –9).

IV. Von der Rechtfertigung deß Menschens / vñ vnderschidlichen Staffeln gen Himmel zu steigen (Cap. 1—8).
V. Von dem Standt der Anfangenden (Cap. 1—11).
VI. „ „ „ der Zunemmenden (Cap. 1—11).
VII. „ „ „ der Volkommenen (Cap. 1—9).
VIII. Vom End vnd Außgang so dises heilige Reich nemmen wirdt. (Cap. 1—9).

Der erste Druck erschien bei Anna Bergin Wittib. München 1609. Ein zweiter ebendaselbst 1611.

Die Uebersetzung wurde auch zu Augsburg, bey Georg Willer 1610 gedruckt (Som. VII. p. 529).

Pedro Sanchez war im Jahre 1526 zu Skt. Martin von Valdeyglesias in der Diözese Toledo geboren. Am 12. Mai 1558 trat er in den Jesuitenorden ein, wurde Professor der Theologie in Valladolid und Rektor der Akademie zu Alcala. 1572 begab er sich nach Mexiko als erster Provinzial seines Ordens. Von 1580 ab leitete er daselbst das Profeßhaus. Er starb am 16. Juli 1609 in Mexiko (A. II. p. 236; Som. VII. p. 529).

Die spanische Vorlage des Albertinus:

Libro del Reyno de Dios, y del camino por do se alança. Confirmado con exemplos y sentencias de Santos. Dirigido a los Padres Sacerdotes de la Compañia de Jesus; por el padre Doctor Pedro Sanchez de la misma Compañia.

Madrid 1594 (Som. VII. p. 529; P. P. M. No. 757).

„ 1599 (A. II. p. 236; Som. VII. p. 529; P. P. M. No. 654; Salvá Vinc. I. p. 190).

Barcelona 1605 (Som. VII. p. 529).

Madrid 1616 (A. II. p. 236; Som. VII. p. 529).

Französische Uebersetzungen:

Le Royaume de Dieu et le vrai chemin pour y parvenir. Composé en Espagnol par R. Père T. (sic!) Sanchez . . . Et traduit en françois par F. G. L. (F. Guillaume Levite).

Paris 1608 (Som. a. g. O.).

Pont-à-Mousson 1609 (Som. a. g. O.)

Eberhard von Retrodt — Casiodoro de Reina.

Confession de fe Christiana, hecha por ciertos fieles Espannoles, les quales hvyendo los abvsos de la Iglesia Romana, y de la crueldad de la Inquisition d'España, dexaron su patria, para ser recebidos de la Iglesia de los fieles, por hermanos en Christo: Das ist / Bekenntnis des Christlichen Glaubens / gestellt durch etliche Christgleubige Hispaner / welche wegen der Mißbreuch der Römischen Kirchen / vnnd Tyranney der Hispanischen Inquisition / jhr Vatterland verlassen / damit sie von der Christgleubigen Kirchen

als Mittbrüder in Christo auffgenommen würden. Anfenglich in Hispanischer Sprachen beschrieben/jetzt aber allen frommen Christen zu nütz vnd Trost verteutschet/durch Eberhardten von Retrodt/Fürstl. Hessischen bestelten Hauptmañ vber J. F. G. Leibguardia im Schloß vnd Festunng Cassel. Gedruckt zu Cassel/Durch Wilhelm Wessel/1601. 8° (Marien-Bibliothek Halle a. S. Angeb. an: Idea locorum communium sive methodica articulorum doctrinae christianae . . . autore Christophoro Pelargo . . . Francofurti 1604).

Der Uebersetzer Eberhardt von Retrodt auf Gruthauß schreibt in seiner Widmung an den Landgrafen Moritz von Hessen, daß etliche vornehme christgläubige Spanier, als die greuliche und unerhörte tyrannische Inquisition im Jahre 1558 in Valladolid angefangen und viel Christenblut vergossen worden, um Christi willen Alles verlassen hätten, damit sie nur der ewigen Güter teilhaftig würden, und daß sie sich nach Frankreich und England, oder wo sonst Gottes Wort lauter und rein gepredigt worden, begeben hätten. Damit aber dieser Spanier Glaube jedermann bekannt würde, hätten sie 1559 ein kurzes aus der heiligen Schrift geschöpftes Bekenntnis ihres Glaubens in ihrer spanischen Muttersprache ausgehen lassen und dasselbe der italienischen und spanischen Kirche zu London übergeben . . . „Demnach dann/Gnediger Fürst vnd Herr/die hispanische Sprach dem gemeinen Mañ fast vnbekant, dahero diese Christliche Bekentnis des Glaubens vielen frommen Christen bißhero verborgen gewesen/vnd niemals recht an Tag kommen ist/als hab ich (auß sonderlicher zuneigung meinem Nechsten zu dienen/auch durch anregung gutherziger Leuth) dieselbige für die hand genom̃en/vnnd mit Gottes Hülff/nach meiner geringen Vernunfft/auß der Hispanischer in Teutscher Sprachẽ/neben zusetzung des Hispanischen Textes/transferirt vnd vbergesetzt/vñ solchs billich E F. G. . . . zueignen vnnd dedicieren wollen . . ."

Den einleitenden lateinischen Lobgedichten auf Retrodt folgt in beiden Sprachen das Register. Dem aus 21 Artikeln bestehenden Glaubensbekenntnis hat der Uebersetzer einen „Außzug auß der Hispanischen Inquisition" angehängt, „nemblich den erschrecklichen/vnnd durchauß tyrannischen Spectakel/welchen die Herrn Inquisitoren jhrem König/vnnd andern grossen Herren in Hispanien zu Vallodolid, Anno 1558. den 21. Maji exhibirt haben. . . ."

Den Schluß des Büchleins bildet: „Christliche Erinnerung an die schöne Statt Valladolid in Hispanien/des tyrannischen vnnd erbärmlichen spectakels/so vber die arme Christen durch die Inquisition Anno 1558 den 21. Maij daselbsten exhibirt worden/In Reymen gestellt/durch E. V. R.[1])"

[1]) Vergl. Freytag Frider. Gotthilf, Adparatus litterarius Lipsiae 1755 T III. p. 196 ff. Notitia historico-critica Theophili Sinceri Frankfurt u. Leipzig 1748 u. 1753 I, p. 119. Boehmer, Bibl. Wiffeniana II, p. 233.

Ueber Eberhard von Retrodt ist Näheres nicht bekannt.

Der Verfasser des spanischen Originals ist Casiodoro de Reina. Geboren ums Jahr 1520 in Sevilla, floh er 1557 als Protestant und hielt sich in London, Basel, Frankfurt, Straßburg und Antwerpen als Prediger auf. In 12 Jahren übersetzte er die Bibel ins Spanische. Er starb in Antwerpen 15. März 1594[1]).

Das Original obiger Uebersetzung erschien zum ersten Mal gedruckt unter folgendem Titel: Declaracion o Confession de fe hecha por ciertos fieles Españoles, que huyendo los abusos de la iglesia Romana, y la crueldad de la Inquisicion d'España hizieron a la Iglesia de los fieles para ser en ella recebidos por hermanos en Christo. Declaranse en este perqueño volumen los principales Fundamentos de la Fe y Religion Christiana necessarios a la salud conforme a la Diuina Escriptura de donde son sacados con toda fidelidad y breuidad. Franceford 1577. (Stadtbibliothek Frankfurt a. M.) Das Buch stand auf dem Index. Eine spätere Redaktion der Retrodt'schen Uebersetzung scheint das bei Böhmer. Bibl. Wiff. II. p. 234 No. 329 aufgeführte Buch zu sein: „Christl. und in Gottes wort wolgegründetes Glaubens Bekäntnus der verfolgten Evangel. Kirchen in und außer Hispanien gestellet durch etliche Christgläubige Hispanier, welche wegen der Inquisition ihr Vatterland verlassen. Amberg 1611."

Uebersetzungsprobe nach der Kasseler Ausgabe von 1601:

De la naturaleza y persona del Christo.

Cap. VIII.

1. Confessamos, y creeamos firmemente, el author de nuestra salud que es el Christo, en lo que a su naturaleza, y persona tocca, ser verdaderamẽte hõbre, concebido por especial y marauillosa obra del Espiritu sancto, y nacido de Maria virgen, de la simiente de Dauid, y de los Padres, segun la carne, con-

Von der Natur vnd Person Christi.

Das 8. Cap.

Wir bekennen vnd glauben festiglich, daß vnser Seligmacher (welches ist Christus) so viel seine Natur vnd Person belangt / wahrer Mensch sey / empfangen durch sonderliche vnd wunderbarliche Wirckung des heiligen Geistes / vnd geboren von Maria der Jungfrawen / auß dem Stammen Davids / vnd der Vättern / nach dem Fleisch / nach der

[1] Ueber s. Leben u. Werke vergl. Pellicer y Saforcada, Ensayo de una bibliotheca de traductores españoles. Madrid 1778 p. 31—39. Lehnemann Joh. Historische Nachricht von der . . . Evangelisch-Lutherischen Kirche in Antorff . . . Frankfurt a. M. 1725. S. 125—138. Boehmer Ed. Bibl. Wiff. II. p. 165 ff. Menendez Pelayo, Historia de los heterodoxos españoles. Tomo II. p. 466 ff. Ticknor, Suppl. S. 53 ff. Romanische Studien IV, 1880 S. 483—486. de Castro Adolfo, Geschichte der span. Protestanten. Deutsch von Heinr. Hertz. Frankfurt 1866. S. 199—202 u. S. 310.

forme a las diuinas promessas a ellos hechas semeiante en todo a nosotros, excepta nuestra corrupcion y peccado.

Verheissung / so jhnen zuvor geschehen war / vnd daß er in allem (außgenom̄en vnsere verderbte Natur / vnd die Sünde) vns andern gleich sey.

2. Ansi mismo creemos ser, verdadero Dios (Frankfurter Druck v. 1577 hat verdaderamēte) pues en su persona y subsistencia es la Palabra, que era en el principio, y estaua en Dios, y finalmēte era Dios: (der Frankfurter Druck v. 1577 hat hier: y la qual finalmente era Dios) y por la qual fueron hechas todas las cosas: y sin ella ninguna cosa fue, ni pudo ser: y por cuya potencia y virtud son aora, y fueron siempre sustētadas en su ser, como arriba lo hemos confessado en el primero y segundo capitulo desta nuestra Confession.

Wir gleuben auch / daß er wahrer Gott sey / weil bey seiner Person vnnd Wesen das Wort ist / so im Anfang gewesen / vnd bey Gott war / auch Gott selbst war: durch welches alles gemacht / vnnd ohne welches nichts gemacht ist / noch gemacht werden kan / vñ durch welches krafft vnd macht / nun vnd allezeit alles in seinem Wesen erhalten wird / wie wir dann oben im ersten vnd andern Capitel diser vnser Bekentnis bekannt haben.

Unbekannt — Francisco Ortiz Lucio.

Beschluß Menschliches Lebens / durch den Todt vnd Gericht / durch Paulum Franziscum Ortis Franziscaner Ordens / in Hispanischer Spraach beschrieben / jetzo verteutscht. Ingolstatt, Johann Hertzroy 1610. 8°. (Draudius p. 410). Der Verdeutscher ist unbekannt. Er nennt den Originalverfasser fälschlich Paulus Franziscus.

Francisco Ortiz Lucio, ein Franziskaner war geboren in Toledo oder in Guadalajara, und starb in Madrid 1651 über 100 Jahre alt. Sein Werk führt den Titel: De los quatro novissimos y remate de la vida humana.

Madrid 1602. 1608. 1610. (A. I, p. 453).

Friedrich Georg Muntzius — Unbekannt.

Fr. Georg Muntzii newe Kunst recht vnd vollkommentlich zu leben / vnd Gott zu dienen / auß dem Spanischen verteutscht.

Augspurg 1615. (Draudius p. 175).

Das Buch lag mir nicht vor. Der Originalverfasser war nicht zu eruiren. Muntzius nennt sich auf dem Titel eines von ihm verfaßten, 1594 zu Thierhaupten gedruckten, Werkchens Prediger zu Botzen.

Unbekannt — Luis de la Puente.

Betrachtungen Vber die fürnehmste Geheimnussen vnsers Glaubens, vom Leben vnd Leyden Jesu Christi, seiner glorwürdigsten Mutter, etlicher Heyligen, vnd vber die Euangelia, so durchs Jahr gelesen werden. Sampt kurtzen vnderricht vom innerlichen Gebett. In sechs Theil getheilet; Erstlich in Hispanischer Sprach beschriben Durch den Ehrwürdigen der Societet Jesu Priestern Lvdovicvm De Ponte, Hernach ins Latein versetzt, Durch den auch Ehrwürdigen bemelter Societet Jesu Priestern Melchiorem Trevinnivm. Endtlich ins Hochteutsch gebracht. Augspurg, bey Christoff Mang, in verlag Johann Krugers 1615—17. 8°. 5 Bände.

Erster Theil der Betrachtungen . . . begreift die Betrachtungen von den Sünden, vnd vier Letzten Dingen deß Menschens. Augspurg 1615. 8°. (Sommervogel, VI. p. 1273).

Lud. de Ponte Soc. Jesu, der dritte Theil der Betrachtungen / von den fürnembsten Geheimnussen deß Lebens vnd Leydens Jesu Christi vnsers HERRN / . . . Augspurg, bey Johann Kruger 1616. 8°. (Draudius p. 301).

Ein anderer Teil war schon früher erschienen u. d. T.: Geistlich Würtzgärtlein / Das ist / New Beicht vnd Communion Büchlein / auß den andächtigen Betrachtungen Ludovici de Ponte S. J. ins Teutsch gebracht. Augspurg, bey Georg Willern 1614. 8°. (Draudius p. 175.)

R. P. Ludov. de Ponte Soc. Jesu Betrachtungen von dem Leben Christi vnd seiner hochgelobten Mutter Mariä. Newburg bey Danhäuser 1618. 8°. (Draudius p. 429.)

Betrachtungen Ludovici de Ponte der Societet Jesu Priestern in sechs Theil getheilet. Erstlich in Hispanischer Sprach beschrieben. Hernach ins Latein versetzt durch den Ehrwürdigen auch der Societet Jesu Priestern Melchiorem Trevinnium. Endtlich ins Hochteutsch gebracht und Gedruckt zu Münster in Westphalen durch Michael von Dale 1627. 8°.

Der Ander Theil der Betrachtungen Ludovici de Ponte der Societet Jesu. Von den Geheimnussen der Menschwerdung und Kindheit Jesu Christi unsers Herrn biß auf seine heilige Tauff. Darbey mit eingeführt werden die Betrachtungen vom Leben der glorwürdigsten Jungfrawen Maria, biß auff selbige Zeit. Auß dem Latein ins Teutsch versetzt. Gedruckt zu Münster in Westphalen durch Theodorus Raesfeltz 1662. 4°. 6 Bde. (Sommervogel VI. p. 1273).

Spätere Uebersetzungen und Bearbeitungen:

Betrachtungen über die vornehmste Geheimnüsse unsers Glaubens, auß dem Spanischen übersetzt, nebst deß Auctoris Leben. Cölln 1714. 4°.

Deß Ehrwürdigen und Geistreichen P. Ludovici de Ponte . . . Betrachtungen über die fürnemste geheimnüssen unsers Glaubens . . . in sechs absonderliche Theil abgetheilt . . . Cöllen und Franckfurt, Bey Peter Pütz seel. Wittib und Sohn . . . 1747. 4°. 3 Bde.

Lud. de Ponte, Betrachtungen auf alle Tage des gantzen Jahres. Ingolstadt, Krüll 1758. 2 Bde.

Ludovicus de Ponte, Betrachtungen über die vorzüglichsten Geheimnisse des Glaubens, neu übersetzt von Dr. Fr. Dirnberger. Regensburg, Manz 1839—41. 8°. 2 Bde. Fortgesetzt von mehrern. Regensburg, Manz 1850. 8°. 5 Bde.

Betrachtungen über das öffentliche Leben Jesu, ins Deutsche übersetzt von G. Hacker. Freiburg i. B., Herder 1894. 8°. (Sommervogel VI. p. 1274).

Die unbekannten Uebersetzer des 17. Jhdts. haben die lateinische Uebertragung des Jesuiten Melchior Trevin benutzt:

Meditationes de praecipuis fidei nostrae mysteriis, vitae ac passionis D. N. Jesu Christi et B. V. Mariae sanctorumque et evangeliorum toto anno occurrentium cum orationibus mentalis circa eadem praxi Authore R. P. Ludovico de Ponte Vallisoletano, hispanice editae et in VI partes divisae interprete R. P. Melchiore Trevinnio, utroque societatis Jesu religioso. Coloniae, apud Joan. Kinchium 1611. 2. ed. ibid. 1619. 3. ed. Waldsassii 1734.

Neuere lat. Ausg.: Titel wie oben . . . De novo editae per J. Martin Düx Nördlingae 1857. 8°. 6 Bde. (Bibl. Straßburg).

Der spanische Originalverfasser ist Luis de la Puente. Geboren am 11. November 1554 wurde er am 2. Dezember 1574 in die Gesellschaft Jesu aufgenommen und lehrte längere Zeit Philosophie und Theologie. Nachdem er schwacher Gesundheit wegen dem Lehrstuhl und dem Amte eines Novizenmeisters nicht mehr vorstehen konnte, schrieb er seine früher gehaltenen Vorträge und Geistesübungen, die Früchte seiner innigen Frömmigkeit, nieder und gab sie vom Jahre 1605 an in die Oeffentlichkeit. Seine Werke sind in die Hauptsprachen Europas übersetzt worden. Er starb zu Valladolid 16. Februar 1624.

Die spanischen Ausgaben:

Meditaciones de los Mysterios de nuestra Sancta Fe, con la practica de la Oracion mental sobre ellos. Compuestas por el Padre Luis de la Puente, Religioso de la Compañia de Jesus, natural de Valladolid. Van repartidas en seis partes, que corresponden a las tres vias, Purgativa, Illuminativa, y Unitiva. Las dos partes primeras, para los principiantes en la vertud. Otras dos, para los que aprovechan; y las dos

postreras, para los perfectos. Y todas seis ayudan para los Predicadores, y Maestros de la Perfeccion.

Tomo I Valladolid 1605. 1607. II. Barcelona 1609. Valladolid 1613. (A. II. p. 59; Sommervogel VI p. 1272).

I—III. Barcelona 1891—92. (Sommervogel VI. p. 1272).

Unbekannt — Luis de Granada.

Granatapffelin. Auß dem Lustgarten R. D. Ludovici Granatensis, für Gottliebende besonders Geistlichen Ordens Personen abgebrochen. Sambt einem schönen Gespräch / darein begriffen ist / ein fürtrefflich Exempel eines volkomnen Menschen.

Getruckt zu Freyburg im Breyßgaw / bey Catharina Böcklerin / zu finden bey Andreas Buchstab. Im Jar 1615. 8° (Bibliothek Freiburg). Unter der Vorrede: Andreas Buchstab / Buchhändler.

Der Uebersetzer ist unbekannt.

Das Büchlein ist in 20 Kapitel eingeteilt. „Kurtzer Inhalt vnnd Beschluß . . . Summa der 3 Stück: Eins ist: All vnser böse Neigungē der Seelen vnd Laster / mortificiren / abtödten gantz vnd gar abschaffen. Das ander: die Seel mit allerhand Tugenden schmückē vn̄ verzieren. Das Dritt: In allen diesen vbungen mit fleiß trachten / nach der gnad der Andacht / durch welcher Mittel wir eins vnd dz ander zum endt bringen mögē."

Es folgt: „Ein schön Gespräch / da in begriffen ist ein fürtrefflich Exempel eines vollkomnen Menschen."

Aus der Vorrede ersehen wir, daß vorliegende Ausgabe ein zweiter Druck ist.

Dieses Gebetbüchlein ist eine ganz freie Bearbeitung der Instruccion y regla de bien vivir, para los que empiezan a servir a Dios des Luis de Granada, welche separat zuerst Barcelona 1566 erschienen ist und den Tratado III Cap. XXXIII des Compendio de la doctrina espiritual ausmacht mit der Ueberschrift: Summa de lo que debe hacer el cristiano para salvarse. Que sea el pecado mortal: lo que se pierde por él: aborrescimiento que Dios le tiene, y quinze remedios suyos. (Vergl. Bibliotheca de autores esp. Bd. 11. p. 263. 1861.)

Luis de Granada, geboren 1504 in Granada, studirte Theologie in Valladolid und wurde 1523 Predigermönch und stand später an der Spitze seines Ordens, welcher Beruf ihn besonders zur Ausübung der Kanzelberedtsamkeit führte. Ihm vom päpstlichen Stuhl wiederholt angetragene Bistümer, sowie den Kardinalshut hatte er durch demutsvolle Bitten abgelehnt. Er starb am 31. Dezember 1588 im Dominikanerkloster in Lissabon, wo er seit 1554 gewirkt

hatte, vom Hof und vom Volke gleich verehrt[1]). Die tiefreligiösen Werke dieses Bossuet der Spanier, hervorragend an Kraft und Geist, gehören zu den besten katholischen Predigtbüchern und wurden wiederholt und noch jüngst, 1874 von Silbert, ins Deutsche übersetzt und werden noch heute vielfach gelesen und studiert.

Gesammtausgaben:

Obras de V. V. P. M. Fr. Luis de Granada
Madrid 1555.
Antwerpen 1555.
Madrid 1657 (Wh. p. 160, gedruckt auf Kosten des Herzogs von Alba.)
Madrid I—VI. 1788 (Wh. p. 160).
Madrid I—VI. 1800 (B. II. p. 1697; H. IV, p. 269; Bibl. Strassburg).
. . . Con su vida, escrita por Luis Muñoz
Madrid I—XIX 1781—89 (A. II, p. 38 ff.; B. II. p. 1697; Wh. p. 160).
. . . Con la vida . . . por Don José Joaquin Mora.
Madrid I—III. 1848—50 (B. II. p. 1697).
. . . Con un prólogo y la vida de autor por Don José Joaquin Mora.
In: Bibl. de aut. esp. VI. VIII. XI.
Madrid 1866. 63. 61.
Madrid I—VI. 1871.

Einzelne Teile sind erschienen:

Memorial de la vida christiana. Madrid 1594 (P. P. M. No. 434)
Compendio de doctrina christiana. „ 1595 (P. P. M. No. 474).
Primera parte de la Introduction del Symbolo de la Fe. Madrid 1595 (P. P. M. No. 475).

Oraciones y exercicios de devocion 1605 (Bibl. exotica p. 271) Venezia 1616 (Bibl. exotica p. 271).

Breve tratado en que se declara de la manera que se podrá proponer la doctrina de nuestra santa fe y religion á los nuevos fieles. Paris 1846 (H. I, p. 302).

Breve memorial y guia de lo que debe hacer el christiano. Paris 1843 (H. I, p. 299).

Ejercicios y meditaciones para los dias de la semana santa, sacados de las obras de Luis de Granada. Madrid 1822 (H. II, p. 373).

---

[1]) Vergl. Muñoz y Garnica p. 64 ff. — Pellicer, Ensayo p. 124—135. Rousselot, p. 172 ff. Capmany III, p. 64 ff. Daselbst auch Inhaltsangaben und Proben.

Guia de pecadores . . . Madrid 1556 (stand auf dem Index[1]).
„ „ „ „ 1855
„ „ „ Barcelona 1848 (H. III, p. 187).
„ „ „ „ 1851 („).
„ „ „ Neue Ausgabe Madrid 1886. (In Ochoa's aut. mist. esp.).

Libro de la oracion y meditacion . . . Valladolid 1835 (H. III, p. 513).

Libro de la oracion y meditacion . . . Malaga 1855 (H. III. p. 513) stand auf dem Index[1]).

Tratado de la penitencia . . . Madrid 1804 (H. V, p. 32).

Französische Uebersetzungen:

La Guide des pécheurs . . . traduite par Paul du Mont.
Douay 1574 (La Croix du M. et Duverdier V, p. 176; B. II, p. 1697).
. . . traduite par Nicole Colin.
Rheims 1577. (La Cr. d. M. et Duv. V, p. 176; B. II, p. 1697).
Paris 1583. (B. II, p. 1697).
. . . traduite par Paul du Mont.
Lyon 1585. (B. II, p. 1697).

Le Guide des pécheurs, nouvellement corrigé, et enrichy avec les annotations des auteurs par Julien de Ligne.
Lyon 1594 (B. II, p. 1697).

Le Memorial de la vie chretienne trad. par N. Colin.
Rheims 1576, II. partie 1578. (B. II, p. 1697).

. . . revu par Jean Chabanel. Paris 1584 (La Cr. d. M. et Duv. IV, p. 374).
Paris 1587. (B. II, p. 1697).
Lyon 1590 („ „).

Lieux communs et discours spirituels extraits des sermons du P. Louis de Grenade, et mis en françois.
Paris 1580 (La Cr. d. M. et Duv. V. p. 176; B. Suppl. p. 273).

Lieux communs et discours spirituels en forme de méditations etc. 2 vol.
Paris 1582 (B. II, p. 1697).

Prédications . . . } Paris 1582 (La Cr. V, p. 176).
Sermons . . . }

Catechisme, ou instruction du symbole de la foy.
Paris 1587 (B. II, p. 1697).

Seit 1576 hatte Fr. Belleforest die Uebersetzungen der meisten Werke Granada's in Paris erscheinen lassen.

---

[1]) de Castro, Geschichte der span. Protestanten S. 311.

Die verbreitetsten französ. Uebersetzungen sind die von Guil. Girard und Nic. Jos. Binot, Paris 1672, 1684, 1711 (B. II, p. 1697).

Italienische Uebersetzungen:

Guida de'Peccatori tradotta da Pietro Lauro. F. Luigi di Granata, Guida de peccatori. Venecia o. J. (Bibl. Freiburg.)

Venezia 1568, 1572, 1580 (Haym, IV, p. 233, No. 6).

Aggionzioni al Memoriale della Vita christiana tradotta da Giovanni Giolito de'Ferrari.

Ivi 1578, 1579 (Haym, IV, p. 234 No. 9).

Aggiunta al Memoriale . . . tradotta da Camillo Camilli. Venezia 1594 (Haym, IV, p. 235, No. 8).

Folgende Schriften lagen mir nicht vor. Es sind zum Teil Auszüge, zum Teil Bearbeitungen einzelner Abschnitte aus den Werken des Luis de Granada. Einige derselben sind vielleicht auf lateinische Originale zurückzuführen.

Johannes Rullius — Luis de Granada.

Ludovici Granatensis Quadragesimale, das ist / Außlegung der Euangelien / so durch die Fasten am Mitwoch vnd Freytag in der Kirchen gepredigt werden. Sampt fünff Predigten von der Buß / durch Johannem Rullium verteutscht.

Cölln bey Gerwino Calenio vnd Johann Quentels Erben. f°. [o. J.]. (Draudius p. 151).

Von Joh. Rullius ist nichts bekannt.

Matthäus Timpe — Luis de Granada.

Seelenkrieg gegen allerley Versuchung deß Teuffels / deß Fleisches vnd der Welt / auß Herrn Ludovici Granatensis Büchern zusammengebracht / durch Matthaeum Timpium. Ingolstatt [o. J.]. 8°. (Draudius p. 30).

Ehebrecherin der Gottlosen / das ist / Beschreibung der heßlichen Vngestalt der Sünden / auß Herrn Ludouici Granatensis Büchern zusammengetragen / durch Matthäum Tympium. Cölln, bey Johan Gymnico 1603. 8°. (Draudius p. 398.)

Matthäus Timpe oder Tympe war 1595—1608 Rektor der Domschule in Osnabrück[1]).

Peter Ediger — Luis de Granada.

P. Ludovici Granatensis zwey Granat-Rosenkräntzlein / 1. von dem Leben vnd Sterben Christi / 2. von dem Leben J. Mariae / verteutscht durch R. P. Fr. Petrum Ediger. Bamberg, bey Augustin Cinesio. 8°.

[1]) Vergl. Allgem. Deutsche Biographie Bd. 39. S. 53. 1895.

Maynß bey Johan Albin 1619. 8°. (Draudius p. 377).
Bamberg bey Augustin Cinesio 1621. 8°. („ „).
Ueber die Person des Uebersetzers ist mir nichts bekannt.

Unbekannt — Luis de Granada.

Lud. von Granata Exercitia, das sinnreich Buch der geistlichen Vbung / mit dessen heilsamer Lehr sich andächtig Seel täglich speisen / vnd in der Gnaden Gottes erhalten kann. Erster Teil. München 1576. 8°. (Draudius p. 28).

Lud. von Granata Memoriale. das dritte Theil deß gülden Dankbüchleins / I. von dem innerlichen Gebet / vnd wie man das Leiden Christi bedencken / vnd sich selbst erkennen soll. II. von der Liebe Gottes. / München 1576. 8°. (Draudius p. 300).

Ludovici von Granata deß Sünders geistlicher Geleitsman / mehr der Geistliche Kämpffer. Zwey außerlesene Büchlein / darinn begriffen / wie die Sünder sich selbst erkennen und zu Gott bekehren sollen. Dillingen 1583. 8°. (Draudius p. 76.)

Ludouici Granatensis Dux peccatorum, deß Sünders Geleitsman / auch der Geistliche Kämpffer. Cölln bey Peter Henning 1623. 8°. (Draudius p. 398).

Beide Bearbeitungen gehen auf dasselbe Original zurück.

Lud. von Granata / Pars Hyemalis & Aestiualis Postillae de tempore, das ist / Außlegung der Sontäglichen auch anderer Evangelien durch das gantze Jahr / darinnen auff jedes Evangelium zwo / drey oder etwan mehr Predigten begriffen. Cölln 1588. f°. (Draudius p. 323).

Lud. v. Granata Paradysus precum, Bettbuch von Christi vnd seiner Mutter leiden vnd sterben / mit Gebettlein vor der Communion. Cölln / Quentel 1599. 8°. (Draudius p. 301).

Schatzkammer außerlesener andächtiger Gebett, auß P. Ludovici Granatensis etc. Büchern zusammengezogen / vnd auf die sieben Tag der Wochen außgetheilet. Freyburg / bei Johan Strasser 1607 vnd Münster [o. J.]. 8°. (Draudius p. 173).

Lud. von Granata geistliche Lehr / kurtze Anleitung wol vnnd recht zu leben vnnd zu betrachten / auß spanischer Sprach hochteutsch vbersetzt. Würtzburg, bey Conrad Schwindlauff 1614. 8°. Draudius p. 173).

Matthias a Skto Arnoldo — Teresa de Jesus — Diego de Yepes.

Opera Oder Alle Bücher vnnd Schrifften der Heiligen Seraphischen Jungfrawen vnd Mutter / Teresa von Jesu / der Discalceaten Carmeliter vnd Carmeliterinnen Stiffterin; Welche Von der Heiligen Mutter selbsten anfangs auff Spanisch geschrieben / anjetzo aber zum erstenmahl durch einen jhres Ordens Priester / mit sonderlichem fleiß / in die theutsche Sprach vbersetzet. Erster Theil. Ander Theil.

Gedruckt zu Würtzburg durch Henrich Pigrin (in Verlegung Jodoci Kalckhovens, Buchhändlers in Cöllen im Jahr 1649. 1651. 4°. (Bibl. Straßburg).

Der 1. Teil enthält:

Leben der Heiligen / Seraphischen Jungfrawen vnd Mutter Teresa von Jesu. Weg der Volkommenheit / zu vnderrichtung jhrer Geistlichen Töchter von der heiligen Mutter geschrieben.

Der 2. Teil enthält:

Das Buch von den Closter Stifftungen. Kurtze Vnterrichtung wie der Discalceaten Nonnen-Clöster zu visitiren seyen.

Die Seelenburg oder jnnerliche Wohnungen. Der seelen Liebseufftzer vnd Betrachtungen gegen Gott. Bedenken von der lieb Gottes / vber etliche wort deß Hohenlieds Salomonis. Sendschreiben der H. Teresa, neben etlichen andern Verzeichnussen / die sie jhren Beichtvättern zugeschickt.

Sieben Betrachtungen / vber das H. Vater vnser.

Jedem Teil ist eine ausführliche Inhaltsangabe der einzelnen Kapitel beigegeben. Das Buch ist der frommen Gemahlin Ferdinands III., der Kaiserin Maria Leopoldina, gewidmet.

Aus der vorgedruckten Facultas evulgandi Opera S. Matris Teresiae, der Facultas ordinarii und der Facultas imprimendi erfahren wir, daß Matthias a Sankto Arnoldo, Prior des Würzburger Carmeliter-Klosters, der Uebersetzer ist.

Diese Uebersetzung wurde im 17. und 18. Jahrhundert, 1708, 1709 (Bibl. Freiburg[1]) u. 1732 bei Franz Metternich in Köln, und zuletzt 1756 in Augsburg (Bibl. Freiburg), zusammen 5 mal herausgegeben. Ihr folgten dann im 19. Jahrh. noch folgende:

Die Werke der heiligen Theresia . . . übersetzt von G. Schwab. I—IV. Sulzbach 1832.

Die Werke der heiligen Theresia . . . übersetzt von Ludwig Clarus. I—V. Regensburg 1851—70.

Die Werke der heiligen Theresia . . . übersetzt von Ida Hahn-Hahn. I. II. Mainz 1867.

Sämmtliche Werke der heiligen Theresia. Mit den Anmerkungen und Zugaben der Ausgabe des P. Marcel Bouix S. J. übersetzt von A. K. I—III. Freiburg i. B. 1868—73.

Gebetsschule der hl. Theresia oder Anleitung zum andächtigen Gebet nebst Erklärung des Vater unser. Aus den Schriften der hl. Teresia gesammelt von J. Frassinetti. Aus dem Italienischen übersetzt von Ewald Bierbaum. Freiburg i. B. 1870.

Teresa Cepeda oder, wie sie sich später nannte, Teresa de Jesus wurde am 28. März 1515 zu Avila in Altkastilien geboren. Ihre Eltern waren Alphonso Sancio Cepeda und Beatrice Da-

---

[1]) Stengel, Apparatus librorum theologicorum realis alphabeticus, Ulm 1724. p. 472.

vila Ahumada. In ihrem 18. Lebensjahre 1533 trat sie in ihrer Vaterstadt in das Kloster des Karmeliterordens ein, der um die Mitte des 15. Jahrhunderts von Johannes Soreth gegründet worden war. Sie wurde die Erneuerin dieses alten Bettlerordens, der seinen Namen von dem durch den Aufenthalt des Propheten Elias berühmten Berge Karmel im heiligen Land herleitet und die Begründerin vieler beschaulicher Frauenklöster. Trotz ihres heiligen Lebenswandels mußte sie einige Zeit in den Zellen der Inquisition zubringen und sich ihrer Zucht unterwerfen. Sie starb zu Alve im 67. Lebensjahre am 4. Oktober 1582, wurde 1615 selig und am 12. März 1622 durch die Bulle Gregors XV. heilig gesprochen[1]).

Von Theresa's Briefen in spanischer Sprache sind bis jetzt 342 vollständige und von 87 Bruchstücke veröffentlicht: diese füllen 4 Quartbände, deren erster 65, der zweite 118, der dritte 82 und der 4. 77 außer den Fragmenten enthalten. 1840 hat Migne 3 bisher noch unbekannt gewesene in französischer Sprache herausgegeben und der von ihm besorgten Ausgabe der Werke der Heiligen hinzugefügt.

Matthias a Sankto Arnoldo hat 10 Briefe übersetzt, sei es daß zu seiner Zeit nicht mehr bekannt waren, und seine Vorlage nicht mehr enthielt, sei es daß er nur diese kleine Auswahl geben wollte.

Einige Kritiker wollen Theresa's Betrachtungen über das H. Vater Unser dem sehr frommen und gelehrten Pater Johannes vom hl. Basilius zuschreiben[2]), indes ist es nicht erwiesen, und folgen wir deshalb der gewöhnlichen Ansicht.

Matthias a Sankto Arnoldo hat eine überaus mühselige Arbeit übernommen, als er daran ging, die Werke der hl. Theresa zu verdeutschen. An früheren deutschen Uebersetzungen hatte er keine Stütze. Es ist sein eigenstes Werk. Im großen und ganzen hat man ja, wenn auch nicht allemal die Satzfügung und Redewendung, die in der spanischen Sprache oft weitschweifig und unbestimmt ist, den Sinn der heiligen Lehrerin vor Augen. Die schöne Schreibart, die klassische, kastilianische Prosa, welche Theresa zu Gebote standen, hat der Uebersetzer umsomehr nur höchst unvollkommen nachbilden können, als sie darin überaus originell ist, und am Originellen die

[1]) cf. A. II. p. 295; Capmany III. p. 169 ff.; Rousselot p. 310 ff.; Puibusque I. p. 164—184, II. p. 384. Heppe S. 10—13: Die Schriften der Theresa; Vandermore Acta Sanctorum VII. p. 109—790. Antwerpen. Genaue Inhaltsangaben der Schriften finden sich bei Heppe S. 14—23 sowie in den Einleitungen zu den oben genannten Uebersetzungen aus dem 19. Jhdt. Vergl. ferner: Zöckler's Abhandlung in: Zeitschrift für die gesammte lutherische Theologie Bd. 25. 1864 S. 37 ff. sowie Wilken's Abhandlung in: Zeitschrift für wissensch. Theologie Bd. 5. 1862 S. 111 ff. Genonville Edouard, Sainte Thérèse et son mysticisme. Thèse. Montauban 1893. Vergl. unten S. 69.

[2]) Siehe: Gebetsschule der hl. Theresia oder Anleitung zum andächtigen Gebet nebst Erörterung des Vater unser. Aus den Schriften der hl. Theresia gesammelt und erläutert von J. Frassinetti. Aus dem Italienischen übersetzt von Ewald Bierbaum. Freiburg 1870. Vorrede.

Nachbildner gewöhnlich scheitern. Namentlich aber hat die Schwäche des Deutschen seinem Original gegenüber die fast göttliche Majestät des Ausdrucks in vielen Stellen nicht zu erreichen vermocht. Ich bin fest überzeugt, daß der Uebersetzer häufig selbst nicht verstanden hat, was er die Heilige sagen läßt, und der Leser seiner Verdeutschung ist stellenweise genötigt, nach dem Original zu greifen, wenn er mit dem Gelesenen ins Klare kommen will. In Anbetracht dessen, daß eine ungeheure Ausdauer und durch langwierige Vorstudien erlangte Kenntnis dazu gehört, den Inhalt der Theresianischen Schriften überhaupt sich deutlich zu machen, muß dem Uebersetzer manches nachgesehen werden.

Die Reihenfolge der Schriften in der Uebersetzung ist willkürlich, da Theresa selbst eine Ausgabe nicht veranstaltet hat.

Matthias a Sankto Arnoldo hat die Uebersetzung des Lebens der hl. Theresa mit einer umfangreichen Zusammenstellung von Zeugnissen vieler Zeitgenossen der Heiligen eingeleitet. Dieselbe ist folgendermaßen überschrieben: „Vnterschiedliche Zeugnussen vieler fürnehmer so wol Gelehrter / als Heiliger Männer / Mit welchen sie den Geist der Heil. Mutter Teresa von Jesu approbirt, gelobt / vnd für gut erkennet. Zusammen gelesen durch den Ehrw. Herrn P. Didacum Jepes, Hieronymianer Ordens in der Vorred / welche er den vier Büchern / die er von dem leben vnd wunderzeichen der Heil. Mutter Teresa in Spanischer Sprach geschrieben / vorangesetzt."

Es ist dies die Uebersetzung der Einleitung zu dem Werke des Diego de Yepes, welches den Titel führt: Vida, virtvdes, y milagros de la Bienaventvrada virgen Teresa de Jesus, Madre y Fundadora de la nueua Reformacion de la Orden de los Descalços, y Descalças de nuestra Señora del Carmen. Por Fray Diego de Yepes.

Madrid 1599 (A. I, p. 324).

„ 1614 („).

Lissabon 1616 (S. No. 3533). Vida de Santa Teresa de Jesus; in Ochoa, Tesoro (Wh. p. 409). Inhaltsangabe und Proben s. Capmany IV, p. 71—96.

Diego de Yepes[1]), geboren zu Yepes 1529, gehörte dem Orden der Hieronymianer in Toledo an, war während der letzten Lebensjahre Philipps II. dessen Beichtvater, wurde im Jahre 1600 Bischof und starb 1613. Er stand in lebhaftem Briefwechsel mit der heiligen Theresa.

Die spanischen Ausgaben:

Eine Ausgabe enthaltend: Los avisos und El camino de perfeccion. Evora 1583 (Bibl. de aut. esp. Bd. 53, p. XXVII. Vorwort von V. de la Fuente).

[1]) cf. Nic. Antonio I, p. 324; Capmany IV, p. 67 ff.

Los Libros de la Madre Teresa de Jesu, un tradato de su vida; otro del Camino de la perfecion; otro llamado Castillo espiritual o las moradas . . . [por Luis de Leon].

Salamanca 1588. 8º (A. II, p. 296; Brunet V, p. 804, Suppl. 761; S. No. 2292).

Libro segvndo de perficion. Impresso por el original que enmendo de muchos yerros la misma Madre.

Zaragoza 1592 (Salvá Vinc. No. 3213).

Neapel 1594 (Heppe p. 13).

Los libros de la Madre Teresa de Jesus.

Madrid 1597 (P. P. M. No. 552).

Neapel 1607 (Heppe p. 13).

Obras de Santa Teresa de Jesus.

Bruselas 1610 (A. II. p. 296).

Los libros de la B. Madre Teresa de Jesus. De nuevo corregido con su original, y con sus tablas.

Madrid 1161 (S. No. 2292).
„ 1615 (Heppe p. 13).
„ 1622 („ „).

Las fundaciones de los conventos de las Carmelitas descalzas.

Zaragossa 1623 (Salvá Vinc. No. 1120).

Obras de Santa Teresa de Jesus.

Madrid 1627 (A. II, p. 296).

Anvers 1630. I—IV. (A. II, p. 296; B. V, p. 804).
„ 1649—61, I—IV. (B. V, p. 804. Nach Puibusque II, p. 384 die vollständigste Ausg.).

Escritos de Santa Teresa, añadidos é ilustrados por D. Vincente de la Fuente.

In: Bibl. de aut. esp. LIII, LV.

Madrid 1861—62.

V. de la Fuente gibt in den preliminares (p. XXII) folgende chronologische Ordnung der Schriften:

1. Libro de su vida 1562.
2. Constitutiones primitivas 1564.
3. Camino de perfeccion 1565.
4. Conceptos del Amor divino 1566.
5. Exclamaciones 1569.
6. Relaciones de su vida á sus Directores 1571.
7. Fundaciones 1573.
8. Moradas 1577.
9. Avisos 1580.
10. Modo de visitar los conventos 1581.

Escritosas sueltos en prosa
Poesías — Cartas.

Auch finden sich daselbst Mitteilungen über Stil, Sprache, Orthographie, Entstehung und Inhalt der Schriften; ebenso über die verlorenen Briefe, über die Abschriften, Commentare und Verbesserungen; sowie über die Ausgaben und die italienischen und französischen Uebersetzungen der Gesammtwerke und einzelner Teile.

Italienische Uebersetzungen:

Lettere della santa Madre Teresa de Giesú fondatrice de Monache e Padri Carmelitani Scalzi. Tradotte della lingua spagnuola nell' italiana da D. Oratio Quaranta . . . Nuovamente tradotte dall Idioma spagnuolo nell' italiano da Carlo Sigismondo Capece. I. II. Venezia 1721. (Bibl. Freiburg). Opere spirituali . . . Venezia 1723 (Bibl. Freiburg).

Die hauptsächlichsten französischen Uebersetzungen sind die des Pater Cyprien de la Nativité 1641 und die des Arnaud d'Andilly 1670 (Puisbusque II. p. 384).

Lateinische Uebersetzung:

Opera S. Matris Teresae de Jesu carmelitarum et Discalceatarum Fundatricis: In duas partes distincta. Studio et opera Matthiae Martinez Middelburgij. Ex hispanico sermone in latinum conuersa.

Coloniae Agrippinae apud Johannem Kinckium Anno 1626. 27 (Bibl. Freiburg).

Spätere deutsche Bearbeitung:

Geistreiche Lehr-Sprüch der Glorwürdigen / und H. Mutter Theresia Von Jesu, Mit sinnreichesten Außlegungen / . . . Von dem Wohl-Ehrwürdigen P. Alphonso de Andrade auß der Gesellschaft Jesu . . . in Madrit. Auß dem Spanischen In die Italiänische Sprach von einem Barfüßigen Carmeliter der Provinz Genua. Anjetzo aber . . . zur Ehr Gottes ins Teutsch übersetzt von P. Philippo à S. Eliseo, Barfüßigen Carmeliter Teutscher Provinz. München, Druckts / und verlegts Heinrich Theodor von Cöllen 1734. (Bibl. Freiburg).

Uebersetzungsprobe:

Teresa de Jesus. (Bibl. de aut. esp. Bd. 53. p. 23. Madrid 1861).	Matthias a. S. Arnoldo. Ausg. Würzburg—Köln 1649.

Das Leben der Theresa: Anfang.

Quisiera yo que, como me han mandado y dado larga licencia para que escriba el modo de oracion y las mercedes que el Señor me ha hecho, me la dieran para que muy por	Ich wolte zwar wündschen / daß / gleich wie man mir befohlen / vnnd vollmächtigen gewalt geben hat / meine weiß vnd manier zu betten / vnd die Gnaden / so ich vom Herrn empfangen / schrifft-

menudo y con claridad dijera mis grandes pecados y ruin vida Diérame gran consuelo, mas no han querido, antes atádome mucho en este caso; y por esto pido, por amor del Señor, tenga delante de los ojos, quien este discurso de mi vida leyere, que ha sido tan ruin, que no he hallado santo, de los que se tornaron á Dios, con quien me consolar. Porque considero, que, despues que el Señor los llamaba, no le tornaban á ofender: yo no solo tornaba á ser peor, sino que parece traia estudio a resister las mercedes que su Magestad me hacia, como quien se via obligar á servir mas, y entendia de sí no podia pagar lo menos de lo que debia. Sea bendito por siempre, que tanto me esperó, á quien con todo mi corazon suplico, me dé gracia, para que con toda claridad y verdad yo haga esta relacion, que mis confesores mi mandan (y aun el Señor, se yo, lo quiere muchos dias há, sino que yo no me he atrevido) y que sea para gloria y alabanza suya, y para que de aquí adelante, conciéndome ellos mejor, ayuden á mi flaqueza, para que pueda servir algo de lo que debo al Señor, à quien siempre alaben todas las cosas. Amen.

lich zu verfaſſen: man mir ſolchen Gewalt vnnd erlaubnuß geben hätte / meine groſſen ſünden vnnd böſes leben außführlich vnd klärlich zu beſchreiben; dieſes wäre mir ein groſſer troſt geweſen. Man hat mirs aber nicht erlauben wollen / ſondern vielmehr in dieſem fall die händ gebunden: dahero bitte ich vmb Gottes willen alle diejenigen, die dieſes mein Leben durchleſen werden / daß ſie jhnen für augen ſtellen wollen / daß daſſelbige ein ſo böſes Leben geweſen / daß ich auß allen Heiligen / die ich zu Gott wider bekehret habe / keinen vberall gefunden, deſſen Exempel ich mich tröſten könte. Sinthemal ich an jhnen ſehe / daß ſie von der Zeit an jhrer bekehrung / vnnd daß ſie vom Herrn beruffen worden / jhn weiter mit ſünden nicht mehr beleydigt haben. Ich aber bin nicht allein wider ärger worden / ſondern es ließ ſich auch anſehen / als ob ich denen Gnaden / welche ich von der Göttlichen Majeſtät empfinge / mich mit allem fleiß widerſetzete / als die ich wol ſahe / daß ich ſchuldig vnd verbunden war / Gott mehrer zu dienen / vnd von mir ſelbſten wol verſtunde / daß ich weniger nicht leyſten könte / als ich ſchuldig war. Der ſey in Ewigkeit gebenedeyet / daß er meiner ſo lang erwartet hat: den ich von gantzem meinem hertzen bitte / er wölle mir die Gnad verleyhen / daß ich dieſe meines lebens erzehlung / die mir meine Beichtvätter auferlegt / welches auch der Herr ſelbſt ſchon vorlängſt / wie mir wol bewuſt iſt / hat haben wollen / ich aber

ſolches nicht hab vnterſtehen dörffen / mit aller klarheit vnd warheit fürbringen möge / vnd daß ſolchs zu ſeiner glory / lob vnnd ehr gereicht: auf daß auch meine Beichtvätter / in deme ich jhnen hierdurch beſſer bekandt werde / hinführo meiner ſchwachheit vnnd blödigkeit helffen / damit ich doch zum theil etwas darvon leyſten möge / was ich dem Herrn ſo vielfältig ſchuldig bin / welcher ohn vnterlaß gelobt vnnd gebenedeyet ſey von allen Creaturen / Amen.

Teresa de Jesus.
Bibl. de aut. esp. Bd. 53. p. 181.

Jesus Maria

Comienza la fundacion de San Josef del Carmen de Medina del Campo.

Capitulo I. De los medios por donde se comenzó á tratar de esta fundacion, y de las demás.

Cinco años despues la fundacion de san Josef de Avila estave en él, que, á lo que ahora entiendo, me parece serán los mas descansados de mi vida, cuyo sosiego y quietud echa harto menos muchas veces mi alma. En este tiempo entraron algunas doncellas relisiosas de poca edad, á quien el mundo, á lo que parecia, tenia ya para sí, sigun los muestras de su gala y curiosidad, sacándolas el Señor bien apresuradamente de aquellas vanidades, las trajo á su casa, dotándolas de tanta perfecion, que era harta confusion mia,

Matthias a S. Arnoldo.
Ausg. 1649.
Opera II. Theil. S. 6.

Cloſter Stifftungen.

Stiftung deß Cloſters zu Medina de Campo.

Das erſte Capittel. Durch was Mittel vnd weg / von dieſer vnd andern ſtifftungen zu handlen / angefangen worden.

Gantzer fünff jahr / nach der ſtifftung St. Joſephs Cloſter zu Abula, hab ich mich in demſelben auffgehalten / welche jahr (wie mich zwar jetzt gedünckt) die aller ruhigſten ſeyn werden / meines gantzen lebens / nach welcher ruhſambkeit / meiner ſeelen noch offtermahlen ſehr verlangen thut. Zu ſelbiger zeit / ſeynd etliche Jungfrawen in den Orden getretten / jung von jahren / vnd welche / dem anſehen nach / die welt ſchon für ihr eygen hielten / wie dann jhr äuſſerlicher ſchmuck vnd pracht andeutete; die der Herr bey zeiten derſelben eytelkeit entzogen / vnd in ſein hauß geführet hat / vnd mit ſolcher volkommenheit begabet / daß es mich

llegando al número de trece, que es el que estaba determinado, para no pasar mas adelante. Yo me estaba deleitando entre almas tan santas y limpias, á donde solo era su cuidado de servir y alabar á nuestro Señor, Su Magestad nos enviaba alli lo necessario sin pedirlo, y cuando nos faltaba, que fué harto pocas veces, era mayor su regocijo: alababa á nuestro Señor de ver tantas virtudes encumbradas, en especial el descuido que tenian de todo lo demás, sino de servirle . . .

Teresa de Jesus. Cartas I.
Ausg. Brüssel 1676.
Carta XXXVII. p. 283.
Á Diego Ortiz, Ciudadano de Toledo.
[Sobre la fundacion de su convento de Toledo.]

1. El Espiritu Santo sea siempre en el alma de v. m. y le dé su santo amor y temor. Amen. El Padre Dotor Paulo Hernandez me ha escrito la merced, y limosna, que v. m. me haze en querer hazer casa desta Sagrada Orden. Por cierto yo creo, que nuestro Señor, y su gloriosa madre, Patrona y Señora mia, han movido el corazon á v. m. para tan santa obra, en que espero se ha de servir mucho su Magestad, y v. m. salir con gran ganancia de bienes espirituales. Plegue á el lo haga como yo, y todas estas hermanas se lo supli-

hefftig beschämete. Als vnser nunmehr dreyzehn waren / welches die zahl ist / die wir entschlossen hatten, nicht zu vberschreiten / erlustigte vnd ergötzete ich mich / vnter diesen so heiligen vnd reinen seelen / deren einige Sorg war / Gott dem Herren zu dienen vnd zu loben. Allda schickte vns seine Majestät zu / was wir bedurfften / ohne das wir es begehrten; vnd wann uns etwas mangelte / (welches doch gar selten geschahe) war jhre frewd nur grösser. Ich lobete den Herren / daß ich soviel hoher tugenden an jhnen sahe: sonderlich aber / daß sie sich allerding entschlugen vnd vergassen / ausser jhme zu dienen...

Matthias a S. Arnoldo.
Ausg. 1649.
Opera. II. Theil. Sendschreiben VII. S. 555/6.

An Herrn Didacum Ortiz wegen der stifftung des Closters zu Tolet.

Der heilige Geist wölle allezeit in deß Herrn seiner seelen seyn / vnd jhme seine heilige lieb vnd forcht verleyhen. Amen. Der P. D. Paulus Hernandez hat mir geschrieben / von der freundschafft vnd allmosen die mir der Herr zu thun begehrt / indem er ein Closter dieses heiligen Ordens zu stifften willens ist. Ich halte gewißlich darfür / vnser Herr vnd seine glorwürdigste Mutter / meine Fraw vnd Patronin / hab deß Herrn Hertz zu diesem heiligen Werck bewegt / in welchem ich verhoffe / daß seiner Majestät ein grosser Dienst geschehen solle / vnd dem Herrn ein grosser gewinn an geistlichen gütern entstehen.

camos, y de aqui adelante será toda la Orden. Ha sido para mi muy gran consolacion, y assi tengo desseo de conocer á v. m. para ofrecerme en presencia por su sierva, y por tal me tenga v. m. desde aora.

Solches wölle Gott verleyhen / wie ich es / vnnd alle diese meine Schwestern von jhm bitten vnd begehren / welches auch hinführo der gantze Orden thun wird. Es ist für mich ein grosser trost gewest / dahero mich verlanget den Herrn zu kennen / damit ich mich auch gegenwertig zu seiner dienerin anerbieten möge / vnd wölle mich der Herr von jetzo an / für dieselbe erkennen.

2. Es nuestro Señor servido que me han faltado las calenturas. Yo me doy toda la priessa que puedo á dexar esto á mi contento. Y pienso, con el favor de nuestro Señor, se acabará con brevedad. Y yo prometo á v. m. no perder tiempo, ni hazer caso de mi mal, aunque tornassen las calenturas, para dexar de ir luego: que razon es, pues v. m. lo haze todo, haga yo de mi parte lo que es nada; que es tomar algun trabajo: pues no aviamos de procurar otra cosa los que pretendemos seguir á quien tan sin merecerlo, siempre vivió en ellos.

Gott dem Herrn hat gefallen / daß mich das Fieber verlassen hat; vnd eyle ich so viel mir möglich ist / daß ich hierinnen meinem verlangen genug thun möge, verhoff auch mit der hülff Gottes / daß es bald endgelangen werde. Ich versichere den Herrn / daß ich keine zeit verliere / auch meine kranckheit nicht achte / ob schon das fieber wieder kommen solte / daß ich darumb vnterlassen solte / alsobald dahin zu verreysen. Darum billich ist / weil der Herr alles hierbey thut / daß auch ich auff meiner seythen thue / was fast nichts ist / daß ich nemblich die müh auff mich nehme / dieweil wir nach nichts anderst trachten solten als nach creutz die wir demjenigen nachzufolgen begehren der so vnschuldiger weiß in stettiger müh vnd pein gelebt hat.

3. No pienso tener sola una ganancia en este negocio: porque (segun mi Padre Paulo Hernandez me escrive de v. m.) seralo muy grande conocerle: que oraciones son las que me han sustentado hasta aqui: y assi pido por amor de Dios á v. m. no me olvide en las suyas.

Ich verhoffe in diesem werck nicht nur einerley gewinn darvon zu haben / dann mir der Pater Paulus Hernandez schreibt / so wird es nicht wenig seyn / daß ich den Herrn werde kennen lehrnen. Dann was mich biß dato erhalten hat / das ist anderer gebett / dahero bitte ich den Herrn umb Gottes willen / daß er meiner in seinem Gebett nicht vergessen wölle.

4. Pareceme, que si su Magestad no ordena otra cosa, á mas tardar estaré en esse lugar á dos semanas andadas de Quaresma: porque como voy por los Monasterios, que el Señor sido servido de fundar estos años (aunque de aqui despacharémos presto) me avré de detener algun dia en ellos. Será lo menos que yo pudiere, pues v. m. lo quiere; aunque en cosa tan bien ordenada, y yá hecha, no tendre yo mas de mirar, y alabar a nuestro Señor. Su Magestad tenga á v. m. siempre de su mano, y le dé la vida, y salud y aumento de gracia que yo le pido, Amen.

Son oy nueve de Enero Indigna sierva de v. m.
Teresa de Jesus Carmelita. —

Ich vermeyne/wofern seine Majestät nicht etwas anderst dazwischen schickt/daß ich auffs längste/zwey wochen nach anfang der fasten allda seyn wölle; dann weil ich durch die Clöster durchziehe/die jhm vnser Herr Gott belieben hat lassen/diese vergangene jahr zu stifften (wiewol ich mich hierinnen nicht säumen wil) so werde ich mich doch etliche tag in denselben müssen auffhalten. Wil mich auff das wenigste saumen als mir möglich seyn wird/weil es der Herr also begehret: wiewol ich bey einer so wol angestelten vnd allbereit fertigen sach/mehr nicht werde zu thun haben/als zuzusehen vnd Gott darüber zu loben. Seine Göttliche Majestät wölle dem Herrn allezeit in seinem Schutz halten/vnnd jhm das Leben vnd die gesundheit vnnd die vermehrung seiner gnad verleyhen/wie ich es von jhm bitte vnd begehre. Amen. den 9. jenner [1569].

D. H. vnwürdige Dienerin
Teresa von Jesu.

Georg Philipp Harsdörfer — Teresa de Jesus.

Nathan und Jotham: Das ist Geistliche und Weltliche Lehrgedichte/Zu sinnreicher Ausbildung der waaren Gottseligkeit . . . durch ein Mitglied der . . . Fruchtbringenden Gesellschaft. 2 Theile. [Mit Titelbild]. Nürnberg. In Verlegung Michael Endters 1650. 51. 8°. Ein zweiter Druck erschien ebendaselbst 1659. 8°. (Bibl Straßburg).

Anfang deß I. Theils/bestehend in Hundert Geistreichen Sprüchen/So gezogen Aus den Schrifften der Hispanischen Nonnen Teresa.

Im Vorbericht heißt es: „Ob wir zwar nicht gesinnet gewesen/diesem ersten Theil der geistlichen Lehrgedichte einen Anhang beyzufügen/haben uns doch die schönen Sprüche/welche wir hin und wieder aus der frommen Teresa Schrifften/so wir jetzt unter Handen haben/gezogen/so belustiget/daß wir/dem Christlichen Leser solche mitzutheilen/nicht unterlassen wollen . . ."

Diese „geistreichen Denksprüche" hat Harsdörfer dem 2. Teil der Obras de Santa Teresa de Jesus entnommen und in freier Uebersetzung seinem „Nathan und Jotham" als Zugabe angefügt.

Philipp Kissing — Alonso Rodriguez.

Vbungen Christlicher Tugendten / und Geistlicher Vollkommenheit. Von dem Ehrw. P. Alphonso Rodericio Der Societät Jesu Priestern. Erstlich derselben Societät zu lieb in Spanisch beschrieben; Nachmahls in viele andere Sprachen allen anderen Geist- und Weltlichen Persohnen zum grossen Nutzen übergesetzt / Und durch den Ehrw. und Gelehrten Herrn Philippum Kissing, Pfarrherrn zu Ridderach verteutscht. Nunmehr mit Fleiß übersehen / und nach underschiedlichen Texten mercklich verbessert / und in eine newe weit füglichere Form und Zierde / als je zuvor gebracht.

Die vierdte Teutsche Edition: Auch mit einem bequemen Register versehen.

Gedruckt zu Cöllen / In Verlag Joannis Weidenfeldts S. Erben / und Godefridi de Berges Anno 1688. 4°. (Bibl. Freiburg).

Der erste Druck führt den Titel:

Rechte übungen der christlichen Tugendten und Geistlicher Vollkommenheit, allen andächtigen Christen und Religiosen, insonderheit der Societet Jesu zu Nutz in Spanisch beschrieben, durch Ehrw. Geistreichen P. Alphonsum Rodericium Societatis Jesu Priestern: Und in drey Theil abgetheilt, Anjetzo auß der Lateinische in Teutsche Sprach transferirt durch Ehrw. H. Philippum Kissing, Pfarrherrn zu Rydderach. Gedruckt zu Meyntz durch Herman Meres, in Verlegung Joannis Kinckii 1629.

Der zweite Druck ist unter folgendem Titel erschienen:

R. P. Alphonsi Roderici Priester der Societet Jesu Übungen der Christlichen Tugendt, und geistlicher Vollkommenheit. Allen andächtigen Christen und Geistlichen ... beschrieben, nachmals in andere Sprachen vbergesetzt, und durch Ehrw. H. Philippum Kissing ... verteutschet. Jetzo auffs new vbersehen und nach beyden Lateinischen Texten verbessert, durch einen Priester derselben Societät. Zu Cölln, In verlegung Joannis Kinckii 1647.

Dritter Druck: Derselbe Titel: Cölln 1666.

Der vierte Druck lag mir vor. Siehe oben.

Spätere Ausgaben erschienen: Köln 1715. 1729. 1746.

Von einem Unbekannten nach der französischen Bearbeitung des Abbé Regnier Desmarais Paris 1615 (Jöcher III, p. 2163) Paris 1686, 1688 (B. VI, p. 1349) übersetzt, erschien das Werk bei den Mechitaristen in Wien 1836—39. 1844. 1854.

Uebersetzt von Christoph Kleyboldt, Mainz 1853—55; 1857; 1868; 1879—80.

Uebersetzt von Magnus Jocham, Regensburg 1862. 1879. 1893 (Som. VI. p. 1949).

Alonso Rodriguez war geboren zu Valladolid am 21. Februar 1526. Nach einer Predigt des Paters Juan Ramirez trat er in seinem 19. Lebensjahre in Salamanca in die Gesellschaft Jesu ein. Nach Beendigung seines Noviziats und seiner Studien bekleidete er 12 Jahre hindurch das Amt eines Professors der Moraltheologie und Rektors des Collegs von Monterey, darauf wurde er Novizenmeister in Montilla. Von hier aus wurde er als Abgesandter zur 5. Generalversammlung des Ordens nach Rom geschickt. Nach seiner Rückkehr ernannten ihn 1593 seine Oberen zum Beichtvater und Gewissensführer der Ordensmitglieder in Cordoba. 1606 übernahm er nochmals die Leitung und Heranbildung der Novizen und starb am 21. Februar 1616 in Sevilla (A. I. p. 44; Som. VI. p. 1946; Vorrede zur Uebersetzung Kleyboldts).

Sein einziges Werk „Exercicio de perfeccion", die Frucht seines hohen Alters, ist gewissermaßen das Resultat seiner langen religiösen Erfahrung und umfaßt fast alle Gegenstände christlichen Nachdenkens und Betrachtens. Als eine unserer vorzüglichsten asketischen Schriften genoß das Werk namentlich in der Gesellschaft Jesu großes Ansehen. Es wurde in die Hauptsprachen Europas übersetzt.

Das spanische Original:

Exercicio de Perfeccion, y virtudes cristianas por el Padre Alonso Rodriguez de la Compañia de Jesus natural de Valladolid. Dividido en tres partes. Dirigido a los Religiosos de la misma Compañia. Parte primera de varios medios, para alcançar la virtud i perfeccion. Parte segunda del Exercicio de algunas virtudes que pertenacen a todos los que tratan de servir a Dios. Parte tercera del Exercicio, de las virtudes, que pertenacen al estado Religioso, i otras cosas que ayudan a la perfeccion.

Sevilla 1609 (Som. VI, p. 1946).
„ 1611—1616 (Som. VI, p. 1946).
Barcelona 1613 (Som. VI. p. 1946).
Sevilla 1614—1615 (Som. VI. p. 1946).
„ 1614. 1615 (A. I. p. 44).
Barcelona 1618 (A. I. p. 44; Som. VI. p. 1946).
Sevilla 1624 (Som. VI. p. 1946).
Zaragoza 1625 (A. I. p. 44. Som. a. a. O.).
Eine neue Ausgabe: Barcelona 1890—91. I—VI. (Som. a. a. O.).

Lateinische Uebersetzungen:

Exercicium de perfectione et virtutibus christianis. Auctore R. P. Alphonso Rodriguez Societatis Jesu Sacerdote in tres partes distributum et cum omnibus, tum ejusdem Societatis Religiosis potissimum accomodatum. Ex lingua hispanica in Italiana: et ex hac in Latinam a Patre ejusdem Societatis iam primum traductum.

Dilingae 1621. 1625. 1626 (Bibl. Straßburg und Freiburg).

Eine 2. lateinische Uebersetzung, sprachlich von der vorhergehenden verschieden, welche Kissing bei seiner 2. und den folgenden Ausgaben mitbenutzte, führt den Titel:

Exercitium perfectionis et virtutum christianarum. In tres partes distinctum. Auctore R. P. Alfonso Rodericio Vallisoletano. Soc. Jes. sacerdote. Ex Hispanico Latinum faciebat Matthias Martinez de Vaucquier Midelburgicus (gest. 1642 als Corrector der Plantinischen Druckerei in Antwerpen, übertrug auch die Werke der hl. Theresia ins Lateinische). (Jöcher IV. p. 1830).

Coloniae 1622 (A. I, p. 44; Som. VI. p. 1946; Bibl. Freiburg).

Italienische Uebersetzungen:

Esercizio di perfezione, et di Virtù Cristiane del P. Alfonso Rodriguez dalla Lingua Spagnuola nell' Italiana trasportato dal Segretario Tiberio Putignano.

Roma 1617 (A. I. p. 44).

„ 1621 (Haym IV. p. 249 No. 1).

Venetia 1621. 1627. 1642. 1664. 1666 (A. I. p. 44).

Französische Uebersetzung:

Pratique de la perfection chrétienne du R. P. Alphonse Rodriguez... traduit de l'espagnol par Paul Duiz.

Paris 1621 (A I. p. 44).

Neuere französische Uebersetzung:

Lyon et Paris 1856 (Bibl. Straßburg).

Modestus — Juan de la Cruz — Diego de Jesus.

Des Seeligen Vatters Joannis vom Creutz Vortreffliche Ascetische Schrifften / Bestehend: In der Aufffsteigung des Bergs Carmeli / der finstern Nacht der Sünden / Ubung der Lieb zwischen Christo und der Seel / Flammen der lebendigen Lieb / Geistlichen Warnungen wider den Seelen Feind / Geistlichen Sendschreiben. Aus dem Spanischen in das Teutsche übersetzet / Von R. P. F. Modesto. vom Heil. Joanne Evangelista Barfüsser Carmelitern. Augspurg, Bey Lorentz Kroniger und Gottlieb Göbels Seel. Erben / Buchh. Anno 1707. 4°. (Bibl. Straßburg).

Die erste Ausgabe dieser Uebersetzung erschien Prag 1697 [1]).

Die lateinische Drucklicenz und die Approbationes sind unterzeichnet: Prag, 26. Nov. 1696, Wien 25. Nov. 1696, Neustadt 7. März 1697 und Prag 4. Nov. 1697. Es folgen die aus dem Spanischen übersetzten Gutachten hoher Geistlicher und das der Universität Alcala vom 16. Mai 1618, 11. Nov. 1619, 21. Juli 1623, 17. Mai 1629 und einige Lobsprüch auf den Verfasser.

Den eigentlichen Schriften geht voraus: „Kurtzer Begrieff / deß wunderbahrlichen Lebens des Seeligen Joannis vom Creutz."

[1]) Siehe: Die sämmtlichen Schriften des hl. Johannes vom Kreuz ... herausgegeben von Gallus Schwab. I. II. Sulzbach 1830. II. S. 1.

Die genaueren Titel der einzelnen Schrifften sind:

„Auffsteigung deß Bergs Carmeli Beschrieben von dem Seeligen Vatter Joanne vom Creutz / Mitthelffer der Seraphischen Jungfrauen und Mutter Theresiae von Jesu, der Baarfüssigen Carmeliter und Carmeliterinen Ordens=Stiffterin.

Die Finstere Nacht der Seel / Sambt einer Außlegung des Gesangs. So den Weg der vollkommenen Liebsvereinigung mit Gott begreifft / die in diesem Leben kan erreichet werden. Wie auch die wunderbahrliche Aigenschafften einer Seel / so biß daher gelanget ist. Beschrieben ... [wie vorher].

Ein Geistliches Lied / Welches von der Seel und ihrem Bräutigam Christo gesungen wird / Sambt der beygefügten Außlegung Uber das Geheimnußvolle Buch der Hohen Lieder / In welcher erkläret und erörtert werden etliche Puncten und Würckungen des Gebetts. Beschrieben ...

Lebendige Liebs=Flammen / Oder Erörterung des Gesangs / In welchem von der inniglicheren Vereinigung und Verwandlung der Seel in Gott gehandlet wird. Beschrieben . . .

Geistliche Bißhero noch nicht in Druck außgegangene Wahrnungen / welche von wahren Geistlichen wieder die Feind der Seelen zu beobachten seynd. Beschrieben . . .

Je drei Warnungen: Wider die Welt. Wider den Teuffel. Wider das Fleisch und wider die Sinnlichkeit. Geistliche Sprüch des Seeligen Vatters Joannis vom Creutz. Ein Seuffzer zu Gott. Auffschreyung zu Gott.

Geistliche Sendschreiben des Seeligen Vatters Joannis vom Creutz. [An verschiedene geistliche Personen. Es sind 10 Schreiben aus den Jahren 1587 bis 1591].

Den einzelnen Schriften gehen genaue Inhaltsangaben voraus.

Der Uebersetzer Fr. Modestus a Sancto Johanne Evangelista war Priester in dem Karmeliterkloster S. Mariae de Victoria in Prag, geboren in Wasserburg in Baiern, gestorben 3. Mai 1723. (Kobolt, Bayerisches Gelehrten Lexikon, Landshut 1795. S. 462).

Spätere Uebersetzungen sind:

Die sämmtlichen Schriften des heiligen Johannes vom Kreuz mit einer Einleitung und mit Anmerkungen aus Kirchenvätern herausgegeben von Gallus Schwab I. II. Sulzbach 1830.

Leben und Werke des heiligen Johannes vom Kreuz, ersten Barfüsser=Karmeliten. Zum ersten Male vollständig aus dem spanischen Originale übersetzt von P. Peter Lechner. I. Leben. II. III. Schriften. Regensburg 1858. 59.

Lebensgeschichte des heil. Johannes vom Kreuz. Extra=Abdruck aus der zweiten Auflage der sämmtlichen Schriften des heil. Johannes vom Kreuz, aus dem spanischen Originale übersetzt von Magnus Jocham. Regensburg 1859[1]).

[1]) Wohlgelungene deutsche Uebersetzungen verschiedener Gedichte des Johannes vom Kreuz gibt M. v. Diepenbrocks geistlicher Blumenstrauß. Sulzbach 1829.

Die Abhandlung: „Ueber die Körner des Geistes", welche den Anhang zu den Obras bildet, fehlt in der Uebersetzung des Modestus.

Juan de la Cruz, dessen weltlicher Name Yepes war, wurde in Ontiveros, einer Stadt der Diözese Avila, im Jahre 1542 geboren. Zu Medina del Campo trat er in den Karmeliterorden ein, in welchem er wie die Erneuerin dieses Ordens Theresa von Jesus als deren Gehilfe unausgesetzt für die Verbesserung der Klosterzucht wirkte. Er starb zu Ubeda am 14. Dezember 1591 im 49. Lebensjahre und wurde in Segovia begraben. Von Clemens X. wurde er am 6. Oktober 1674 selig und von Benedikt XIII. am 12. Januar 1726 heilig gesprochen[1]).

Eine ausführliche Lebensbeschreibung von P. Dominicus a Jesu Maria erschien Wien 1852.

Der Uebersetzer Modestus hat sich streng an das Original gehalten und Nichts an der schlichten, einfachen, oft rauhen und holperischen Ausdrucksweise des Verfassers gekünstelt; zuweilen wird er fast unverständlich. In der Vorrede spricht er sich folgendermaßen aus: „Der höchst ersprießliche Nutzen dieser Göttlichen Lehr hat etliche Gottliebenden Hertzen dahin bewegt / daß sie obgemeldte Bücher und Schrifften auß der Spanischen in die Lateinische / Frantzösische / Wälsche / Niederländische Sprach übersetzet haben / der Wunck meiner Obrigkeit / welcher die eintzige Richtschnur aller Werck eines Geistlichen seyn muß / sambt dem Verlangen / so ich truge deiner Andacht Gottliebender Leser zu dienen / hat mich bewogen dir diese so heylsame Bücher zu verteutschen / erkenne du die gutherzige Neigung des Willens / so wirst du die Fähler des Wercks mit günstigen Augen übersehen."

Modestus hat den Schriften des Juan de la Cruz beigegeben: „Aufzeichnung Und Anmerkungen In dreyerley Gespräch zertheilet / zur leichterer Verständnuß der geheimen Red-Arten und Lehr / so in denen Geistlichen Büchern des Seeligen Vatters Joannis vom Creutz begriffen seynd. beschrieben / Von dem Ehrwürdigen Pater Fr. Didaco von Jesu baarfüßigem Carmeliter und Prior des Convents zu Toledo etc."

Es ist dies die Uebersetzung der: Annotaciones a las obras del Venerable Padre Juan de la Cruz, Madrid 1668, des Diego de Jesus (A I. p. 292).

Diego de Jesus war geboren zu Valladolid, gehörte dem Carmeliterorden an, war berühmt als Prediger, wurde Professor an der Universität von Alcala und starb 1621 als Generaldiffinitor seines Ordens.

Die spanischen Ausgaben:

Obras del venerable y mistico doctor Fr. Juan de la cruz: Subida del Monte Carmelo, I—III.

[1]) Nic. Antonis I. p 681; Capmany III. p. 133 ff. Rousselot, p 379 ff. Heppe S. 22—28. Daselbst S. 28—37 genaue Inhaltsangabe der Schriften.

Noche obscura del Alma, I—II.
Llama de Amor viva.
Cantico espiritual entre la Alma y Christo su esposo con su declaracion. [Mit einer Einleitung von Diego de Yepes.]
Barcelona 1619 (A. I. p. 681).
Madrid 1629 und 1630 (A. I. p. 681).
Barcelona 1635 (A. I. p. 681).
Madrid 1672 (A. I. p. 681).
Sevilla 1702 und 1703 (T. II p. 300).
Obras espirituales.
Pamplona 1774 (Wh. p. 109).
Eine kleine Auswahl aus den Obras findet sich in:
Coleccion de los mejores autores españoles Tomo XLIII: Obras escogidas de San Juan de la Cruz.
Paris 1847.
Todas las poesias de S. Juan de la Cruz y de Santa Teresa. Recogidas y publicadas por Sporck.
Münster 1852 (T. Suppl. p. 181; Wh. p. 370).
Obras: In Bibl. de aut. esp: XXVII. Madrid 1853.
(Inhaltsangaben und Proben s. Capmany III. p. 142 ff.)

Lateinische Uebersetzung:

Opera mystica v. ac mystici doctoris B. Joannis a Cruce... Ex hispanico Idiomate in Latinum nunc primum translata, per R. P. F. Andream a Jesu Polonum ejusdem Ordinis religiosum.
Coloniae Agrippinae. Sumptibus Jacobi Promper 1710. (Bibl. Freiburg).
Ich führe folgende Uebersetzungsproben an:
(In der Uebersetzung des Modestus finden sich die Gesänge in spanischer Sprache, den deutschen gegenübergestellt, abgedruckt).

Juan de la Cruz. Subida del monte Carmelo.	Modestus. Ausg. 1707. Auffsteigung des Bergs Carmeli.
[Am Anfang]	
Canciones, en que canta el Alma la dichosa ventura, que tuuo por la escura Noche de la Fé en Desnudez, y Purgacion suya, a la Vnion de Amado.	Ein Gesang / In welchem die Seel ihren glücklichen Zufall rühmet / den sie erlangt hat / da sie durch die dunckle Nacht in ihrer Bloßheit und Reinigung zu der Vereinigung Ihres Geliebten übergienge.
I. En una Noche escura Con ansias en amores inflamada, O dichosa ventura!	1. In einer finstrer Nacht / Da ich ängstig entzunden In der Lieb war gemacht;

Sali sin ser notada
Estando ya mi casa sossegada.

O Glück! ich gieng hinauß
Ungemerckt da schon stunde
In Ruhe und Fried mein Hauß.

II.

A escuras, y segura
Por la secreta escala disfraçada
O dichosa ventura!
A escuras y en zelada,
Estando ya mi casa sossegada.

2.

Sicher in Dunckelheit
Gieng ich durch gheime Stiegen /
Verstaltet und verkleydt;
O Glück! ich gienge auß
In Finsterniß verborgen
Da in Ruhe war mein Hauß.

III.

En la Noche dichosa
En secreto, que nadie me veya,
Ni yo mirava cosa,
Sin otra luz, ni guia,
Sino la que en el Coraçon ardia.

3.

In glückseliger Nacht /
Heimlich da keiner sahe /
Noch auch mich hat betracht;
Da auch mich nichts sehend /
Ohn andren Liecht und Führer
Als der im Hertz gebrennt.

IV.

A questa me guiava
Mas cierto que la luz de medio dia,
Adonde me esperava
Quien yo bien me sabia
En parte, donde nadie parecia.

4.

Dieses mich laitete /
Gwisser als das Mittag=Liecht /
Dort auff mich wartete;
Den ich gar wohl gewust
An einem Orth / da keiner
Als er erscheinen must.

V.

O Noche que guiaste,
O Noche amable mas que el alborada!
O Noche que juntaste
Amado con Amada
Amada en el Amada transformada!

5.

O Nacht! die mich geführt
Lieblicher / als mit Strahlen
Die Morgenröth herführt;
Die Liebste durch dein Gwalt
Vereint mit den Geliebten /
Und ist ihm verstalt.

VI.

In mi pecho florido,
Que entero para el solo se guardava
Alli quedó dormido
Y yo le regalava,
Y el ventalle de cedros aire daba.

6.

In mein blühendem Hertz /
Das ich ihm gantz behalten /
Blieb er schlaffend ohn Schmertz
Dort liebkose ich Ihn /
Der Ceder=Baum ihr Wadel
Den Lufft trieb her und hin.

VII.

El ayre del almena
Quando ya fus cabellos esparzia,
Con su mano serena
En mi cuello heria,
Y todos mis sentidos suspendia.

7.

Der Lufft der Morgenröthe /
Da sie ihr Haar zerstreuet /
Und außgethönet hat;
Hat mir den Halß gedruckt /
Mit klarer Hand verletzet /
Und alle Sinn verzuckt.

VIII.

Quedéme, y olvideme
El rostro recliné sobre el Amado,
Cessó todo, y dexéme
Dexando mi cuydado
Entre las azuzenas olvidado.

8.

Vergessend mein Gesicht
Auff meinen Liebsten legte /
Alls verschwundt / und war nicht
Von mir verlassen zwar /
Ich ließ meine Gedancken
Unter der Lilgen=Schaar.

Das Gedicht am Eingange der „Lebendige Liebs-Flammen“ . .

Canciones
Que haze el Alma en la entima union con Dios.

I.

O Llama de amor viva!
Que tiernamente hieres
De mi Alma en el mas profundo centro:
Pues ya no eres esquiva,
Acaba ya si quieres,
Rompe la tela deste dulce encuentro.

II.

O Cauterio suave!
O regalada llaga!
O mano blanda! O Toque delicado!
Que a vida eterna sabe,
Y toda deuda paga
Matando, muerte en vida lo has trocado.

III.

O Lamparas de fuego!
En cuyos resplandores
Las profundas cavernas del sentido,
Que estava escuro, y ciego,
Con estraños primores
Calor, y luz dan junto a su querido.

IV.

Quan manso y amoroso
Recuerdas en mi seno,
Donde Secretamente solo moras:
Y en tu aspirer sabroso
De bien y gloria lleno
Quan delicadamente me enamoras.

Juan de la Cruz in:
Coleccion de los mejores autores españoles
Tomo XLIII. pag. 514.

Carta (V) a la madre Madalena del Espiritu Santo, religiosa del mismo convento de Córdoba.

Geſang
So die Seel in der innerlichſter Vereinigung mit Gott ſinget.

1.

O Lebendige Flammen!
Die Du verwundeſt ſüſſiglich
Mein Seel in ihrem Stammen /
Im Mittel-Punct gantz inniglich /
Dieweil Du nicht verdrießlich
So ende / wann Du wilſt den Streit /
Reiß ab den Faden güttlich /
Der ſo ſüſſer Begebenheit.

2.

O du ſehr ſüſſes Brandtmahl!
O Wunden die lieblich und zart!
O Hand gantz lind im Abfahl!
Zarte Berührung gar nicht hart!
Du nach ewigen Leben
Richeſt / und bezahlſt alle Schuld /
Da du Tödteſt / wird eben
Der Todt ein Leben durch dein Huld.

3.

O ihr Amplen von Feuer!
In dero ſchönſten Strahlen Glantz
Die tieffe Höhlen euer
Sinnen / ſo blind und dunckel gantz
Zuvor geweſen / Eylen
Mit ſeltzſamer Vortrefflichkeit /
Liecht und Hitz auszutheilen
Zugleich dem Liebſten vor allzeit.

4

Wie mildt / liebreich / und güttig /
Erwacheſt du in meiner Schoß /
In welcher du ſo ruhig /
Verborgen bleibſt / allein und bloß /
Mit deinem wunderſüſſen
Athem / voll Gütte und Herrlichkeit /
Den du mir thuſt einflieſſen
Machſt mich verliebt mit Zärtigkeit.

Modeſtus. Ausg. 1707.
S. 950.

Das Sechſte Sendſchreiben. An die Schweſter Magdalena vom H. Geiſt barfüſſige Carmeliterin zu Corduba.

Darinnen Er ſie anfriſchet die Ungemächlichkeiten zu leyden/welche in neuen Stifftungen ſich eraignen.

Jesus. Sea en su alma. Mi hija en Christo, holgádome he de ver sus buenas determinaciones, que muestra por su carta; alabo á Dios, que provee en todas las cosas, por que bien las habrá menester en estos principios de fundaciones, para calores. estrechuras, pobrezas, y trabajar en todo; de manera que no se advierta si duele ó no duele. Mire que en estos principios quiere Dios almas, no haraganas y delicadas, ni menos amigas de sí, y para esto ayuda su Magestad mas en estos principios, de manera que con un poco de diligencia puéden ir adelante en toda virtud, y ha sido grando dicha y signo de Dios dejar otras, y traerla á ella. Y aunque mas le costará lo que deja, no es nada, que eso presto se habia de dejar; así como así, y para tener á Dios en todo, conviene no tener en todo nada, porque el corazon que es de uno ¿ cómo puede ser el todo de otro? A la hermana Juana, que digo lo mismo, y que me encomiende á Dios, el cual sea en su alma. Amen. De Segovia, y julio 28 de 1589.

Fray Juan de la Cruz.

Jesus seye in deiner Seel Vielgeliebte Schwester in Christo. Ich habe mich erfreuet in Ansehung der Vorsätz / die du in deinem Sendschreiben erzeigest. Ich preyse Gott / welcher mit seiner Vorsichtigkeit alles anordnet. Sie werden dir sehr vonnöthen seyn / in dem Anfang dieser Stifftungen die Wärme der Hitz / die Enge deß Orths / der Armuth und Beschwerden in allen Sachen also zu übertragen / daß keiner Wahr nehme / ob sie dir beschwerlich seyen oder nicht. Sihe / wie Gott in dergleichen Anfang solche Seelen suchet / die nicht faul / nachlässig / zart oder sich selbsten Liebend seynd; derowegen ist alsdann die Göttliche Majestät sonderbarlich zugegen / also zwar daß sie mit Anwendung eines wenigen Fleiß in allen Tugenden zunehmen können: Gewiß ist es ein grosses Glück und Zeichen Gottes gewesen / daß er von anderen dich dahin gelaittet hat; Auf daß wir aber Gott in allen haben können / müssen wir in allen nichts haben: dann wie kan jenes Hertz eines anderen seyn / daß schon einem zugehöret? Ich sage eben dieses der Schwester Joanna / und daß Ihr beyde vor mich Gott betten sollet; diese seye mit dir in der Seel / Amen. Zu Segovia den Acht und zwaintzigsten Heumonath / 1589.

Georg Philipp Harsdörfer — Juan de la Cruz.

Göttliche Liebesflamme: Das ist Andachten / Gebet / und Seufzer über das Königliche Brautlied Salomonis / darinnen ein Gottseliges Hertz / fürnemlich zu eiveriger Betrachtung der unverschuldeten Liebe Christi / und seiner schuldigen Gegenliebe / wird angemahnet: Samt

etlichen Predigten der H. Kirchenlehrer / Wie auch etlichen Predigten geistlichen Inhalts und einer Anweisung / wie aus dem Hohenlied / können die Jährliche Eingänge der Evangelischen Predigten / hergenommen werden. Mit künstlichen Kupfferstücken / und anmutigen Liedern / welche / auf bekante und absonderliche neue Melodeyen zu singen / aufgesetzet: Zum fünfften mal aufgelegt / von neuem vermehret und verbessert: Durch Johann Michael Dilhern. Nürnberg / in Verlegung Christoph Enders 1644. 8° (Fenitzer'sche Pfarrbibliothek Nürnberg).

Ein früherer Druck erschien Jena 1640, spätere: Nürnberg 1651 und 1667 (vergl. Zeuner Jo. Casp. Vitae Professorum Theologorum omnium, qui in illustri academia Jenensi . . . vixerunt. Jenae 1701 p. 170).

Dieses Buch enthält Widmungsgedicht, Vorrede, geistliche Umdichtungen und eigene Lieder Harsdörfers, welche sämtlich mit „G. P H." bezeichnet sind. Eine der geistlichen Umdichtungen ist die freie Nachdichtung eines spanischen Liedes des Karmeliten Juan de la Cruz.

Ich habe hier einige Strophen Harsdörfers dem Original gegenübergestellt:

Coleccion de los mejores autores españoles. Tomo 43. Ochoa: Tesoro de escritores misticos II. Paris 1847. p. 576.

Canciones entre el alma y Cristo su esposo.

Esposa.

I.

Adonde te escondiste,
Amado, y me dejaste con gemido?
Como ciervo huiste,
Habiéndome herido;
Sali tras ti' clamando y eras ido.

II.

Pastores, los que fuerdes
Allá por las majadas al otero,
Si por ventura vierdes
Aquel que yo mas quiero,
Decidle que adolezco, peno, y muero.

Dilherrs Göttliche Liebesflamme.
Nürnberg 1644.
Harsdörfers freie Nachdichtung.

1.

Wo hast du dich hin verborgen /
meines Lebens Aufenthalt?
Mit viel seufzen / angst und sorgen /
such ich dich im dicken Wald.
Wie die Reh und Hirschen fliehen /
also fliehest du für mir:
Mein Hertz / mein Hertz folget dir /
daß sich nicht läßt von dir ziehen.
Meine Liebe ruft dir nach /
hör mein Klagen / Weh und Ach.

2.

Wenn ihr Hirten in der Nähen /
den / so meine Seele liebt /
werdet hören oder sehen
so sagt / daß ich bin betrübt;
Sagt ihm / daß ich müsse steigen /
über hohe Berg und Thal
da viel Fluten ohne Zahl
mich ließ zu der Erden neigen;
und daß meiner Liebe Lauf /
keine Furcht kann halten auf.

III.

Buscando mis amores
Iré por esos montes y riberas,
Ni cogeré las flores,
Ni temeré las fieras,
Y pasaré los fuertes y fronteras.

3.

Keine Blume will ich brechen /
keinen Mörder scheu ich nicht:
Ob mich manche Dörner stechen /
in mein Threnend Angesicht.
Wann erlang ich mein Verlangen /
sagt ihr Brunnen auf dem Weg /
ist er nicht den schmalen Steg /
dem ich folge vorgegangen /
Sag mir / O du grünes Feld!
wo ist der / den ich erwehlt?

IV.

O bosques y espesuras
Plantadas por la mano de mi amado!
O prado de verduras,
De flores esmaltado!
Decid si por vosotras ha pasado.

V.

Las criaturas.

Mil gracias derramando
Pasó por estos sotos con presura,
Y yéndoles mirando
Con sola su figura
Vestidos los dejó de su hermosura.

4.

Antwort der Geschöpffe Gottes.

Er zog eilends diese Straßen
dein Geliebter / der dich liebt:
uns hat er auch hinterlassen /
was uns Zier- und Schönheit gibt.
Wo sein Aug sich hingekehrt /
hat sein Wort mit grosser Macht /
Krafft und Safft mit sich gebracht /
und der Wälder Frucht gemehrt.
Alles was wir mögen seyn
komt von seinem Gnadenschein.

Gottfried Arnold — Michael de Molinos.

Der Geistliche Wegweiser / Dienende Die Seele von den sinnlichen Dingen abzuziehen / und dieselbe durch den innerlichen Weg zu der vollkommenen Beschauung und zum innerlichen Frieden zu führen: Erstlich geschrieben Von Michael de Molinos, der H. Schrift D. und Predigern / Nunmehro in die Hochteutsche Sprache mit besonderem Fleiß übergesetzet / zusamt des Autoris Lebens-Lauff und einem Sendschreiben Von seinem inwendigen Zustand.

Franckfurth, Bey Joh. Christoph König Anno 1699. 8°. (Bibl. Straßburg).

Spätere Ausgaben erschienen 1704. 1712. 1732. (Stengel, Apparatus libr. theol. realis alphab. Ulm 1724. p. 472).

Aus der „Vorrede des Ausgebers an die Gottliebende und Aufrichtige Leser" erfahren wir über diese Uebersetzung folgendes: „Es ist dieselbe nicht eines Mannes Arbeit / sondern es haben unterschiedliche Personen das Ihrige beygetragen. Die Dolmetschung ist bereits vor einigen Jahren von einem Gelehrten aus der Französischen und Lateinischen Version zugleich geschehen / und mit andern fleißig collationiret worden. Ein anderer hat hernach diesen Text mit dem Italiänischen (wornach die Französische und Lateinische gemacht sind) zusammengehalten / und einige dunkle passages erleuchtet. Und ob man auch wol gerne alles mit dem Spanischen zu con-

feriren gewünschet / als in welcher Sprach das Original geschrieben worden: So hat man doch kein Exemplar darvon zu Gesichte bekommen mögen / sondern dißfalls beruhen müssen. Was die zu Ende einiger Seiten gesetzte Anmerkungen belangt / hat selbige ein in solchen Mystischen Schrifften erfahrener Mann zu Erläuterung einiger schweren Stellen beygetragen / in der Hoffnung / daß sie manchem nicht zu wider seyn würden. Im übrigen ist auch dieses nicht zu vergessen / daß der rechte Uebersetzer hie und da einige Expressiones und Stellen / so der Römischen Kirche nach ihren Gebräuchen und Sätzen eigen sind / ausgelassen oder doch in etwas geändert habe. Welches er vermuthlich desto mehr vor zuläßig geachtet haben mag / jeweniger dieselbe Kirche sich dieses Buchs / als eines verworffenen / überhaubt mehr annimmet."

Die Vorrede ist unterzeichnet D. L. / G. F. / G. A., offenbar die Anfangsbuchstaben der Vor- und Zunamen der „unterschiedlichen Personen." G. A. ist offenbar Gottfried Arnold[1]), unter dessen Namen die späteren Uebersetzungen erschienen sind.

Die spanische Ausgabe muß, wie aus den Worten der Vorrede hervorgeht, früh selten geworden sein. Daß eine solche dagewesen ist und der italienischen, französischen und lateinischen zur Vorlage gedient hat, kann man außer der Rücksicht auf die Herkunft des Molinos, auch aus dem Umstande schließen, den Mabillon (Iter italicum T. I. p. 72) berichtet, daß die Inquisition in Spanien noch früher als die römische des Molinos geistlichen Wegweiser verdammte. Auch wird es ausdrücklich bezeugt in den Approbationen zu des Molinos zweiter Schrift, der „Abhandlung von der täglichen Communion", daß diese ursprünglich spanisch verfaßt war. Dagegen spricht sich Heppe S. 113 Anm. 2 aus. Es ist fraglich, ob die bei Nic. Antonio (I. p. 645 Art. Joannes Baptista Catala) dem Molinos zugeschriebene Schrift: Devocion de la buena muerte, con exercicio de meditacion, Valencia 1662 identisch ist mit der spanischen Urschrift des geistlichen Wegweisers.

Die von den deutschen Uebersetzern mitbenutzte italienische Uebersetzung bildet die Vorlage für die französischen und lateinischen Ausgaben. Sie führt folgenden Titel: Gvida spiritvale, Che disinuolge l'anima, e la conduce per l'interior camino all' acquisto della perfetta contemplatione, e del ricco tesoro della pace interior. Del Dottor Michele di Molinos Sacerdote. Aggiuntoui vn breve Trattato della quotidiana Communione dell' istesso Autore. In questa nuoua editione didicata All'

[1]) Ueber G. Arnold's Leben und Wirken vergl. Dibelius, Franz, Gottfr. Arnold. Sein Leben und seine Bedeutung für Kirche und Theologie, Berlin 1873. Flöring Friedrich, Gottfried Arnold als Kirchenhistoriker. Darmstadt 1883. Röselmüller A. W., Gottfried Arnold als Kirchenhistoriker, Progr. Beil. Annaberg 1884.

Ilustriss. & Eccell. Sig. il Sig. Girolamo Gradenico. In Venetia 1685 Per Gio: Giacomo Hertz (Bibl. Strassburg).

Der erste Druck war in Rom 1675, ein vierter ebenfalls in Rom 1681 erschienen[1]). Die französische Uebersetzung: La guide spirituelle . . . nennt sich verfaßt nach „la dernière édition italienne, imprimée à Vénise avec Approbation et Privilège“ und findet sich in Recueil de diverses pièces concernant le Quiétisme et les Quiétistes. Amsterdam 1688.

Die italienische Ausgabe benutzte August Hermann Franke bei seiner lateinischen Uebersetzung, welche 1687 in Leipzig herauskam.

Ueber das Leben und die Lehre des Molinos vergl.:

Gotfrid Arnold's Unpartheyische Kirchen- und Ketzer-Historie/ Vom Anfang des Neuen Testaments biß auff das Jahr Christi 1688. Franckfurt am Mayn/bey Thomas Fritsch 1700. 3. Theil. Kap. 17. S. 186—188.

Scharling, Karl Emil, Michael de Molinos. Ein Bild aus der Kirchengeschichte des 17. Jahrhunderts. Aus dem Dänischen übersetzt. Gotha 1855. Darin findet sich auch eine Inhaltsangabe des Geistlichen Wegweisers[2]).

---

[1]) Scharling, S. 57.

[2]) Vergl. auch Heppe S. 110—134; p. 260—272; Menendez Pelayo, Historia de los Heterodoxos españoles. II. p. 567 ff.

II. Lebensbeschreibungen von Heiligen.

Ferdinand Alber — Pedro de Ribadeneira.

Historia Von dem Leben vnd Wandel Ignatij Loiole / Anfengers vnd Stiffters der Religion / die Societet Jesu genannt: Erstlich von Petro Ribadenera in Spanischer Sprach beschriben / Nachmals durch Johannem Jolitum inn die Welsche / vnd ferrner in vnser hochteutsche Sprach versetzet: Getruckt zu Ingolstadt / durch Dauid Sartorium. Anno 1590. 4° (Bibliothek Straßburg).

[Auf der Rückseite des Titelblattes das Bild Lojolas umrahmt von kleineren Bildern, welche Vorgänge aus seinem Leben darstellen.]

Die Dedication „der durchleuchtigen . . . Fürstin . . . Renata / Pfaltzgreffin bey Rhein . . .“ ist unterzeichnet: „München 25. März 1590 Ferdinand Alber / der Societet Jesu Prouincial inn Ober Teutschland.“ Nach folgenden Worten der Dedication unterliegt es keinem Zweifel, daß Alber der Uebersetzer ist. Er schreibt: „. . . In solcher Meynung der Ehrwirdig P. Petrus Ribadenera / erlebter Priester in vnser Societet / das Leben vnsers Ehrwirdigen vnd seligen Ertzuatters Ignatij von Loiola / deme er nicht wenig Jar in Zeit seines Lebens beygewohnet. Jha gleichsam von kindtlichen seinen Jaren von jhme erzogen worden / mit höchstem Fleiß beschriben / vns gleichwol seinen Brüdern vnd Mitglidern inn sonderheit zu Trost vnd Aufferbawung / welche jedoch sein Arbeit andern Personen / denen sie zu Theil worden / so annemblich / daß menigklich nach dem Büch vnnd Beschreibung deß Lebens Ignatij gestellet: darumb in mehrerley Sprachen / Lateinisch / Welsch / Spanisch / in Truck außgangen / vnd nicht ohne Frucht von vilen gelesen wirdt. — Dieweil dann diser selige Ignatius auch Teutscher Nation nicht allerding vnbekandt / seines Instituts Nachfolger gleichßfahls bey derselben nicht so vnwerth / daß sie nicht / wie vast inn allen Orthen der Christenheit / also auch bey der edlen Teutschen Nation jhre Collegia haben / vnd inn solchem jhr Institut nit ohne Frucht / Gott Lob / vben / hat die Teutsche Version auch nicht dahinden bleiben sollen / fürnemblich weil vil güthertzige / auch ansehliche Personen / ein son=

ders Verlangen nach diser mehrmaln erzeigt / vnnd bey mir darumb angehalten haben: Welchen zuwillfahren / beforderst aber Göttliches Lob vnd Ehr zu befördern / ich vnsers seligen Ignatij Leben / Teutsch inn Truck zu geben vermeynt . . ."

Ferdinand Alber wurde 1548 in einem Orte Tirols geboren. 1565 trat er 17 Jahre alt in die Gesellschaft Jesu ein. Nach beendigtem Noviziat wurde er Professor der Philosophie und Rektor d. h. Collegienvorsteher in Insbruck, dann war er 1585—1594 Provinzial von Ober-Deutschland, 1594 von Böhmen. 1608 finden wir ihn als Assistent für Deutschland bei dem Ordensgeneral Claudius Aquaviva, welcher ihn kurz vor seinem 1615 erfolgten Tode zum Generalvikar ernannte. Als jedoch auf Aquaviva als General Mutius Vitellesius folgte, wurde Alber als Provinzial nach der äußersten Grenze Polens und Ungarns an die Karpathen geschickt, wo er am 30. Oktober 1617 im Alter von 69 Jahren starb. Ribadeneira sagt von ihm: Fuit vir comis in loquendo, maturus in moribus, gravis in consilio, in omnibus vitae actionibus ita circumspectus, ut nihil deprehenderes, quod offenderet. Peculiari pietate, ac cultu prosequebatur S. Matthiam Apostolum, cuius se praesens in difficillimis rebus auxilium dicebat expertum. Alber ist auch der anonyme Uebersetzer des Summarium constitutionum und der Regulae communes Societatis Jesu[1]).

Backer (Som. I. p. 118. 119) hält den Jesuiten Theobald Stoz (geb. 1555 zu Zuzmarshausen, Diöcese Augsburg, war Beichtvater am Colleg daselbst, wo er am 11. November 1593 starb) (Som. VII. p. 1604. 1605) für den Uebersetzer. Er stützt sich auf die Aussage Sotwels „[Stoz] transtulit ex lingua latina in germanicam de Vita S. P. Ignatii Soc. J. institutoris libri V a Petro Ribadeneira conscriptos." Danach hat Stoz aus dem Lateinischen übersetzt, während Alber, wie aus dem Titel hervorgeht, aus dem Italienischen übersetzt hat.

Italienische Uebersetzungen:

Vita del P. Ignatio Loiola Fundatore della Religione della Compagnia di Giesú. Descritta del R. P. Pietro Ribadeneira prima in lingua Latina, e dopo da lui redutta nella Castigliana, et ampliata in molte cose. E nuovamente tradotta dalla Spagnuola nell' Italiana da Giovanni Giolito de' Ferrari.

Venetia, impresso i Gioliti 1586. ibid. 1587 (Som. VI. p. 1730).

---

[1]) Vergl. Bibliotheca script. soc. Jesu. Opus inchoatum a Petro Ribadeneira . . . continuatum a Philippo Aligambe . . . recognitum et productum ad annum 1675 a Nathanale Sotvello. Romae 1676. p. 202. — Som. I. p 118. 119.

Neuere Uebersetzungen erschienen: Roma 1863; Monza 1868; Roma 1882 (Som. ibid.).

Das Leben des Ignaz von Loyola verfaßte Ribadeneira zuerst in Rom in spanischer Sprache. Das Manuscript mit dem Titel: La vida del P. Ignacio de Loyola, Fundador de la Compañia de Jesus en cinco libros (Dedikation: Rom, 1. Mai 1569) wird in dem National-Archiv zu Madrid aufbewahrt (Som. VI. p. 1725). 1571 übertrug er dasselbe in die lateinische Sprache (s. Vorrede zur lat. Ausg. des Jahres 1586). Diese lateinische Uebersetzung erschien in folgenden Ausgaben:

Vita Ignatii Loyolae Societatis Jesus fundatoris libris quinque comprehensa.

Napoli 1572 (Dedikation: Rom, 1. Mai 1569, wie in der spanischen Urschrift). (P. P. M No. 247; B. IV. p. 1271; Som. VI. p. 1725.)

Matriti 1586 (Dedikation: Rom, 1. Mai 1569, wie in der spanischen Urschrift). (P P. M. No. 247; Som. VI. p. 1725.)

Antwerpiae, Plant. 1587 (Som. VI. p. 1725).

Romae 1589 (Som. VI. p. 1725).

Ingolstadii, ex off. Davidis Sartorii 1590 (Som. VI. p. 1725).

Matriti 1595 (P. P. M. No. 1595).

Lugduni 1595 (Som. VI. p. 1725).

Coloniae 1602 („ „ „ „).

Lutetiae 1612 (B. IV. p. 1271).

Viennae 1744 (Som. VI. p. 1725).

Nach seiner im Jahre 1574 erfolgten Rückkehr nach Spanien ließ R. sein Werk bedeutend erweitert in spanischer Sprache erscheinen.

Vida del padre Ignacio de Loyola, fundador de la religion de la Compañia de Jesus. Escripta en latin por el Padre Pedro Rivadeneira, de la misma Compañia, y aora nuovamente traducida en romance, y añadida por el mismo autor.

Madrid, por Alonso Gomez 1583 (1. Ausg. P. P. M. No. 191; B. Suppl. p. 476; Som. VI. p. 1727).

Madrid 1584 (2. Ausg. P. P. M. No. 211; Som. VI. p. 1727).

„ 1586 (3. „ „ „ „ „ 246; „ „ „ „).

„ 1594 (B. IV. p. 1270; Som. VI. p. 1728).

„ 1596 („ „ „ „ ; „ „ „ „).

„ 1605 (Bibl. de aut. esp. T. 60 (1868) Introduccion p. III).

Madrid 1622 (Som. VI. p. 1728).

Neuere Ausgaben:

Barcelona 1863 (Som. VI. p. 1728).

Madrid 1868 (In: Bibl. de aut. esp. T. 60 p. 1–122).

Madrid 1880 (Som. VI. p. 1728).
Barcelona 1885 2. Ausg. (Som. VI. p. 1728).
„ 1891 3. „ („ „ „ „).

Die spanische Ausgabe des Jahres 1583 ist die Vorlage des Italieners Giolito gewesen, dessen Uebersetzung Ferdinand Alber vorgelegen hat. Albers Uebersetzung ist wie das spanische Original in 5 Bücher mit zusammen 83 Kapiteln eingeteilt.

Im Jahre 1609 veröffentlichte Ribadeneira einen Abriß des Lebens des Ignatius, worin die Lebensschicksale des Heiligen in gedrängter Kürze dargestellt, dagegen dessen Wunderthaten um eine ganze Anzahl vermehrt sind und die Beschreibung seiner Seligsprechung hinzugefügt ist. Dieser Abriß bildet einen Anhang zu dem bereits 1599 erschienenen Flos sanctorum, o libro de las vidas de los santos.

Madrid 1599—1601 (B. IV. p. 1270; P. P. M. No. 646; Som. VI. p. 1755).

Madrid 1609 (mit der Vida del p. Ign. Loiola, Francisco de Borja u. A.)

Madrid 1610 (mit der Vida del p. Ign. Loiola, Francisco de Borja u. A.) (S. 3502, Som. VI p. 1737—1739).

Barcelona 1643 (mit der Vida del p. Ign. Loiola, Francisco de Borja u. A.) (S. 3502, Som. VI, p. 1737, 1739).

Madrid 1688 (mit der Vida del p. Ign. Loiola, Francisco de Borja u. A.) (S. 3502, (Som. VI. p. 1737– 1739).

Madrid 1705 (mit der Vida del p. Ign. Loiola, Francisco de Borja u. A.) (S. 3502, Som VI. p. 1737—1739).

Madrid 1716—18 (mit der Vida del p. Ign. Loiola, Francisco de Borja u. A.) (Som. VI. p. 1739).

Barcelona 1751 I—III (mit der Vida del p. Ign. Loiola. Francisco de Borja u. A.) (Som. VI. p. 1739)

Barcelona 1790—91 I—III (mit der Vida del p. Ign. Loiola, Francisco de Borja u. A.) (Som. VI. p. 1739).

Cadix 1863—65 I -XII (mit der Vida del p. Ign. Loiola, Francisco de Borja u. A.) (Som. VI. p. 1739).

Eine lateinische Uebersetzung erschien unter dem Titel:

Flos sanctorum seu vitae et res gestae sanctorum ... Primum hispanice a ... Petro Ribadeneira ... Nunc vero latine traductae ... a ... Jacobo Canisio ... Coloniae 1700. (Bibl. Strassburg).

Auf den in spanischer Sprache abgefaßten Abriß weisen folgende 2 deutsche Uebersetzungen hin:

Kurtzer Innhalt des Lebens des Ehr= und Glorwürdigen Patris Ignatii von Loyola, ersten Stiffters der Religion und Societet Jesu. Erstlich von P. Petro Ribadenera in Spanischer

Sprach beschrieben: nachmals in die Welsche, ferner in die Frantzösische und aus dieser in die Teutsche Sprach versetzt. Gedruckt zu Lützemburg, bey Matth. Virthons Wittib. Anno 1612. (Som. VI. p. 1755).

Ferner:

Konrad Vetter — Pedro de Ribadeneira.

Leben deß Seligen P. Ignatij, der Societet Jesu Stiffters. Erst newlich von dem R. P. Petro de Ribadeneira, bemeldter Societet Priestern / in Spanischer Sprach beschrieben / Auch von Jhme / mit vilen denckwürdigen Sachen / vnd kundtbaren Miracteln / also gemehret / daß diese jetzige Beschreibung / gegen der vorigen / so vor etlich Jahren außgangen / gleichsam für ein andere möcht angesehen werden. Jst also bald auß dem Spanischen Exemplar in die Welsche / darnach von P. Jacobo Bidermann[1]) / Wie auch von P. Gaspare Quartemont[2]) in die Lateinische / Endlich jetzo von P. Conrado Vetter / allen ernendter Societet Jesu Priestern / in die Teutsche Sprach versetzt vnd gebracht worden. Gedruckt zu Jngolstadt / Jn der Ederischen Truckerey / bey Elisabeth Angermayerin. 1614. 4°. (Bibl. Straßburg). Die Uebersetzung ist der Pfalzgräfin Renata zugeeignet.

Die Worte des Titels: „Jst also bald auß dem Spanischen u. s. w" sollen nicht darauf hinweisen, daß Vetter die eine oder andere der genannten Uebersetzungen benutzt hat. Der deutsche Uebersetzer hat diese gekannt und führt dieselben nur an, um die von ihm unternommene zu rechtfertigen Daß er direkt aus dem Spanischen übersetzt hat, geht auch aus den Worten der Vorrede hervor: „Dennach . . . von dem Leben vnsers Gotseligen P. Jgnatij / Stiffters der Societet Jesu / eine newe / vnd kurtzuerfaßte Beschreibung / in Spanischer / Welscher / vnd Lateinischer Sprachen außgangen / hat es die Billigkeit erheischen wöllen / daß wir den Fleiß vnd Eyfer / so andere in jhren Sprachen angewendt vnd erwiesen / in vnserer Sprache nicht erwinden lassen." Ferner teilt uns Vetter mit, daß er „zwo zu Madrid in Hispanien gehaltene Leichpredigen / von der . . . Königin Margaritae (höchst vnd mildseligster Gedächtnuß) Königin in Hispanien . . . / in Spanischer Sprach getruckt außgangen / in welchen Leichpredigen Jhr Majestät Gottseliger Wandel / vnd guter Teil jhres gantzen Wolzugebrachten Lebens begriffen . . ." ins Deutsche zu übersetzen sich vorgenommen habe und dieselben dieser Uebersetzung des Lebens Loyolas beizufügen be=

[1]) Vergl. Som. I. p. 1444.
[2]) „ „ VI. p. 1331.

absichtige. Ob diese 2 Leichenreden in einer späteren Ausgabe von Vetters Buch abgedruckt sind, konnte ich nicht eruiren.

Ueber die Lebensverhältnisse Vetters ist folgendes bekannt: Konrad Vetter wurde 1546 in Engen in Württemberg geboren. Zum Priester geweiht, trat er 1576 in die Gesellschaft Jesu ein. Am Colleg in Regensburg bekleidete er lange Zeit die Stelle eines geistlichen Coadjutors. Als Prediger erfreute er sich eines guten Rufes und stand seiner zahlreichen religiösen, besonders antireformatorischen, Schriften und Uebersetzungen wegen bei seinen Vorgesetzten und Zeitgenossen in großem Ansehen. Er starb in München 76 Jahre alt am 11. Oktober 1622[1]).

Eine neue deutsche Bearbeitung: Das Leben des hl. Ignatius von Loyola, Stifters der Gesellschaft Jesu. Nach P. Ribadeneira S. J. ist erschienen Paderborn 1887. (In: Geistl. Hausschatz für kathol. Christen.)

In der Bibliothek zu Donaueschingen befindet sich eine Handschrift: „Die Histori vnd Leben Ignatii Loiolä anfängers vnd Stiffters der Societät Jesu. In fünff Büechern verfaßt: In denen anzaigt Was gemelte Societett für ein anfang genomen, vnnd was sich bis in das 1. 5. 5. 6 Jar darinnen verloffen hat. Erstlich durch Petrum Ribadeneyra bemelter Societett priester in Latein beschriben vnd nachmals, denen so des Lateins vnerfare zue diendst vnd nützlichem wolgefallen, verteutscht worden."

Diese Uebersetzung stimmt weder mit der Alber'schen noch mit der Vetter'schen überein.

(Vergl. Barack, Die Handschriften der Hofbibliothek zu Donaueschingen. Tübingen 1865. S. 321 Nr. 457).

Leben / Francisci Borgiae, Dritten Generals der Societet Jesu. Von P. Ribadeneira in Hispanischer Sprach beschrieben / von Andrea Schotto aber zu Antorff in die Lateinische / vnd an jetzo von Conrado Vettern in die Teutsche Sprach gebracht / vnd also von dreyen der Societet Jesu Priestern / inn dreyen Sprachen verfasset / außgefertiget. Getruckt zu Ingolstatt / durch Andream Angermayr 1613. 4°. (Bibl. Freiburg). [Auf dem Titelblatt: Das Bild Borgias.]

Die Uebersetzung ist der Erzherzogin von Oesterreich, Maria Anna, dediciert, der Tochter der Pfalzgräfin Renata, welcher Vetter das Leben d. hl. Ignatius gewidmet hat.

Das spanische Original:

Vida del Padre Francisco de Borja, que fue Duque de Gandia, y despues Religioso y tercero General de la Com-

---

[1]) Bibl. scriptor. soc. Jesu. 1676. pag. 156.

paña de Jesus. Escrita por el Padre Pedro de Ribadeneyra de la misma Compañia . . . (in 4 Büchern).

Madrid 1592 (A. II. p. 231; P. P. M. No. 294; Sommervogel VI. p. 1733).

Madrid 1594 (P. P. M. No. 457; Sommervogel VI. p. 1733).

Lateinische Uebersetzungen:

De vita Francisci Borgiae Societatis Jesu Praepositi Generalis ab Ignatio Tertii: Libri quattuor Andreae Schotti Societatis ejusdem Sacerdotis.

Romae 1596 (Sommervogel VII. p. 876).

Vita Francisci Borgiae Tertii Societatis Jesu Generalis a. P. Ribadeneira Hispanice scripta: Latine vero ab And. Schotto . . . Accesserunt nunc primum pia Opuscula Francisci Borgiae.

Antwerpiae 1598 (A. II. p. 231: Sommervogel VII. p. 876).

Moguntiae 1603 („ „ : „ „).

Coloniae 1603 (Sommervogel VII. p. 876).

Andreas Schott, geb. 4. Sept. 1552 in Antwerpen, trat am 3. Sept. 1587 in die Gesellschaft Jesu ein und starb in seinem Geburtsort am 23. Jannar 1629 (S. VII. p. 865).

Eine neuere deutsche Bearbeitung ist erschienen u. d. T.:

Leben des hl. Franziskus Borgias. Von P. Ribadeneyra S. J. Neu herausgegeben und bearbeitet von Joh. Jak. Hansen. Paderborn 1892. (In: Geistl. Hausschatz für kath. Christen. 13. Jahrg. 4. Liefg.).

Französische Uebersetzungen:

La vie du P. François de Borja. Douay 1596, 1603 (B. IV. p. 1271).

Unbekannt. — Pedro de Ribadeneira.

Leben des Heiligen Beichtigers Francisci Borgiae Hertzogen in Gandien Und Dritten Generals der Societet Jesu. Im Jahr 1671 Als ihn Babst Clemens X. am 12. Aprilis durch offentliche Canonization in die Zahl der Heyligen Gottes gesetzt, Von einem Priester gemeldter Societet in Würtzburg kürtzlich beschrieben. Gedruckt daselbsten Von Elia Michaele Zinck (Hoff- und Akademischer Buchdrucker) 4° (Bibl. Freiburg).

Die Widmung ist unterzeichnet:

Würtzburg 24. Juni 1671. Collegium Societatis Jesu Herbipoli.

Aus der Vorrede entnehmen wir folgendes:

„Deß H. Fr. Borgiä Leben ist anfänglich von Pedro Ribadeneira in spanischer Sprache beschrieben und im Jahr 1597 von

Andreas Schotto in die lateinische von Conrad Vetter in die deutsche Sprache 1613 übersetzt worden. Weilen aber sich darvon mittler zeit der meiste Theil verloren / und die noch vorhanden / allzeit weitläuffig / als hat bei gegenwärtiger Canonization / deß H. Francisci Borgiae müssen verfertigt werden . . . Worinnen ich mich obgemeldter Authorum, so der hochlöbl. Herrn vnd Academischen größeren Sodalitet zum newen Jahr außgetheilet worden / sonderlich bedient . . ."

Die Festschrift ist in 3 Bücher zu je 12 Kapiteln eingeteilt. An das am Ende befindliche Register schließt sich „ein kurtzer Außzug deß Lebens . . . aus dem Lateinischen übersetzt" an.

Der Verfasser der Festschrift ist unbekannt.

Aegidius Albertinus — Salvador Pons.

Histori. Von dem Leben vnd Wunderwercken deß heylichen Raymundi de Peniaforte, Prediger Ordens, Sampt zweyen schönen Predigen von der solitudine oder Einsambkeit vnserer lieben Frawen. Wie auch von dem Lob deß Heyligen Preutigams Christi vnd Patriarchen Josephs. Durch den Erwürdigen Herrn Saluatorem Pons Priorn zu Taragona, in Hispanischer Sprachen beschrieben / vnd durch Aegidium Albertinum Fürstl: Durchl: Hertzogs Maximiliani in Bayern / etc. Secretarium verteutscht. München, durch Nicolaum Henricum. 1602. 4° und Ingolstatt bey Elias Willer 1602. 4° (Draudius p. 718)

Es enthält dieses Buch in 34 Kapiteln eine sehr geschickte Lebensbeschreibung des heiligen Raimundus aus Barcelona und eine eingehende Abhandlung über die Wunderthaten dieses Heiligen. Die Biographie schließt mit einigen lateinischen Briefen und Schriftstücken, welche auf wichtige Ereignisse im Leben des Raimundus Bezug haben. Angefügt sind noch zwei schöne Predigten des Salvador Pons in deutscher Uebersetzung, deren Inhalt im Titel des Buches angegeben ist.

Salvador Pons stammte aus Barcelona. Sein Geburtsjahr fällt in die letzten Dezennien des 16. Jahrhunderts. Er war Magister der Theologie und Prior zu Taragona und erklärte die heilige Schrift in seiner Vaterstadt vom Jahr 1618 bis 1627. Sein Todesjahr ist unbekannt. Er hat viele Predigten geschrieben und verschiedene Märtyrer- und Heiligenleben verfaßt [1]).

Albertinus Vorlage ist:

Vida de S. Raymundo de Peñaforte . . .
Barcelona 1594 (A. II, p. 275).

---

[1]) Vergl. A. II. p. 275.

Karl Kurz — Diego Navaro.

Der Cronicken der Eingesetzten Orden deß Heyligen Vatters Francisci. Der erste [u. 2.] Theyl. Darinen begriffen sein Leben, Todt, seine vnd Aller seiner Heyligen Discipel vnd gesellen, Wunderzeichen zusamen getragen, vnd in portugalischer Sprach beschriben Durch den Ehrwürdigen Herren Marcum von Lißbona: vñ Hernach in die Hispanische sprach Transferiert Durch den Ehrwürdigen Herren Didacum Nauarum. Volgens in die Italianische transferiert Durch Horatium Diolam von Bologna: Vnd an ietzo in vnser Teutsche Sprach gebracht Durch den Edlen Gestrengen Herrn Carl Kurtzen von Senfftenaw / Röm. Key. Maiest. vnd der Fürstl. Durchl. zu Oesterreich etc. Raht vnd Vogt der Herrschafft Feldtkirch. Vnd ist diß Werck in zwen Theyl, 10. Bücher getheylt. Sambt einem Summarischen Register was in iedem derselben Bücher begriffen: I. II. Getruckt zu Costantz am Bodensee Bey Nicolao kalt 1604. 4° [Mit Titelrahmen]. (Bibl. Freiburg).

. . . Gedruckt zu München / bey Anna Bergin / Wittib 1620. In verlegung Johann Hertsroy. 4° (Bibl. Freiburg).

Spätere Ausgaben: Augspurg bey Johann Krüger 1613. 4°; Ingolstatt bey Hertzroy 1619. 4° (Draudius p. 580). I—III. München 1620. IV. Insbruck 1658 (Bibl. Freibg.).

Die Ausgabe der Prager Kapuziner 1693.94 in 3 Teilen zu 10 + 10 Büchern erschien ohne Uebersetzernamen (Bibl. Freibg.).

Karl Kurz von Senftenau entstammt einer schwäbisch-bairisch-tirolischen Adelsfamilie. Ueber seine näheren Lebensverhältnisse ist nichts bekannt. Sein Vater und seine Brüder spielen in der Geschichte Ferdinands II. eine Rolle[1]). Der Verfasser der portugiesischen Urschrift ist Marcos de Lisboa, geboren in Lissabon, schloß er sich mit dem 16. Lebensjahre dem Franziskaner-Orden an. 1581 wurde er Bischof von Oporto und starb am 15. September 1591[2]). Im Dienste seines Ordens verfaßte er in drei Teilen eine Geschichte desselben und zwar die beiden ersten Teile in portugiesischer, den dritten König Philipp II. zu Gefallen in spanischer Sprache:

Chronicas da Orden dos Frades Menores do Seraphico Padre Sam Francisco Primeira parte. Lisboa 1562 (A. II. p. 84. 85) 1615 (A. eod. l.; W. II. p. 610).

Segunda parte. Lisboa 1562 (A. II. p. 84. 85). 1615 (A. eod. l.; W. II. p. 610).

La tercera parte de las Chronicas de San Francisco. Salamanca 1570 (A. II. p. 85). Lisboa 1615 (A. eod. l., W. e. l.)

---

[1]) Vergl. Zedler XV S. 2177; Allg. Deutsche Biographie XVII S. 430 (1883).

[2]) Vergl. A. II. p. 84; Jöcher III. S. 154.

Nach der Vorrede des 3. Teils der oben genannten Münchener Ausgabe von 1620 entspricht dieser 3. deutsche Theil dem 2. italienischen, so daß

deutsch I. II. (Buch 1—10) = italienisch I (1—10); von Navaro bezw. Diola
„ III („ „) = „ II (1—10); von Sosa bezw. ohne

Name des Uebersetzers. Kurz hat somit nur den ersten Teil (Buch 1—10) der italienischen Uebersetzung des Diola bezw. der spanischen des Navaro und des portugiesischen Originals verteutscht und diesen wieder in 2 Teile geteilt. Der 2. Teil des portugiesischen Originals nach der italienischen Uebersetzung eines Ungenannten nach der Vorlage der spanischen Uebersetzung des Felipe de Sosa erschien alsdann als 3. Teil München 1620; der spanische 3. Teil (Buch 1—9) von Fel. Reineccius Insbruck 1658.

Die italienische Uebersetzung des Diola (Franziskaner aus Florenz, lebte in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. in Bologna):

Chroniche degli Ordini instituiti dal P. San Francesco, che contengono la vita, la morte, ed i suoi miracoli, composte dal Pad. Marco de Lisbona in Portoghese, e dal Pad. Diego Navaro trasportate in lingua Castigliana, e tradotte in italiano da Orazio Diola Bolognese.

Brescia 1581. 1582. 1587 (Jöcher-Adelung II. p. 706). Venecia 1593 (Haym I. p. 199 No. 5).

Venecia 1591. 1598 (A. II. p. 85).

Dieser italienischen Uebersetzung lag die spanische des Diego Navaro vor (ein Franziskaner aus Toledo, lebte um die Mitte des 16. Jhdts.):

Primera parte de las Chronicas de la Orden de los Frayles Menores: Traduzida de lengua portuguesa en Castellana por el muy Reverendo padre fray Diego Navaro de la orden de Sant Francisco, Provincial de la provincia.

Alcala 1559 (A. I. p. 301); Madrid 1574 (P. P. M. No. 84).

Felipe de Sosa (ein Franziskaner aus Cordoba) übersetzte den 2. Teil u. d. T.:

La segunda parte de la Chronica de los Frayles Menores . . . de Fr. Marcos de Lisboa.

Alcala 1566 (A. II. p. 254).

Unbekannt — Jerónimo Gracian.

Leben und Lob Deß Hochheiligen S. Josephs unser lieben Frawen Ehegemahels. Durch den Erwürdigen Hochgelehrten Herrn M. Fr. Hieronymum Gratianum de Matre Dei Carmelitanum in Hispanischer Sprach beschrieben: Jetzo aber in die Teutsche uber=

gesetzt. Getruckt zu Augspurg / bey Christoff Mang auff unser Frawen Thor 1615. 4° (Bibl. Freiburg). Unter der Dedikation „Der . . . Frawen Johanna von Taxis / Conuentfrawen inn dem Würdigen Gottshauß zu S. Katharina in Augspurg" steht: „Christoff Mang Buchtrucker."

In der „Vorred an den Christlichen Leser" lesen wir, daß der Uebersetzer ein guter Freund des Octavius Taxis, Postmeisters zu Reinhausen, Patrons der Bruderschaft S. Josephs zu Augsburg, ein Mitglied der Bruderschaft des Hl. Josephs in Augsburg ist.

Jerónimo Gracian geboren 1545 zu Valladolid, wurde von den Jesuiten in Madrid erzogen, war später Karmeliter und Lehrer der Philosophie und Theologie in Alcala geworden, starb in Brüssel 1614[1]). Er ist der Verfasser zahlreicher mystisch-theologischer Schriften.

Die Vorlage unserer Uebersetzung erschien unter folgenden Titeln:

Vida y muerte del Patriarcha S. Joseph. Valencia 1602 (A. I, p. 577); Summario di Excellentias de S. Joseph Bruxelles 1611 (W. I, p. 430).

In der Vorrede gibt der Verfasser genau die Schriften an, aus denen er geschöpft hat; dieselbe hat der Deutsche als Einleitung mit übertragen. Das spanische Original ist wie die Uebersetzung in fünf Bücher eingeteilt, jedes derselben hat eine Vorrede und schließt mit einem Gebet.

Eine italienische Uebersetzung von Sulpicio Mancino erschien Venecia 1613; eine französische unter dem Titel: „Grandeur de S. Joseph" Paris 1619[2])

Palma Josephina. Das ist Leben vnd Lob Deß hochheyligen Patriarchen Josephs. Christi Nährvatters / Mariae Bräutigambs. In Gleichnuß Deß Palmbaums / Mit sonderem fleiß beschrieben / vnd auß vnderschidlich-bewehrten Scribenten / Lehrer- und Vättern / sonderlich aber auß M. Fr. Hieronymo Gratiano de Matre Dei, Carmeliter Ordens / zusamen- vnd vorgetragen / auff allerhand Ständ gerichtet / auch nutzlich von den Predigern deß Wort Gottes zu gebrauchen. Gedruckt zu Augspurg / durch Andream Aperger / auff vnser lieben Frawen Thor. Anno 1657. 4°. [Mit 8 Kupfern]. (Bibl. Freiburg). Unter der Dedikation an Johann Baptist Freiherrn von Taxis . . . steht: „E. Gnaden . . . verpflichte Bruderschafft deß H. Josephs daselbsten" [zu Augsburg]. Demnach ist der unbekannte Bearbeiter in dieser Bruderschaft zu suchen. Das Buch stellt sich als eine wesentlich erweiterte Bearbeitung des vorigen dar, was aus der Vergleichung beider und aus folgenden Worten der Vorrede hervorgeht: „GVnstiger Leser / damit Du nit etwan vrsach gewinnest / als ob wir mit frembden Federn prangen oder fliegen wolten / be-

---

[1]) A. I. p 576—585; Rousselot p. 409—412.
[2]) A. I, p. 580.

kenen vnd bestehn wir gar gern / daß vns / zu disem vnserem Büchlein oder Palmbaumb / vrsach vnd völlige anlaitung gegeben / M. Fr. Hieronymus Gratianus de Matre Dei, Carmeliter Ordens / mit seinem herrlich schönen / vnd von Petro Morales, der Societet JESU Theologen, vnd Lehrern Schrifft / in dem Tractat / welchen er über das erste Capitel Matthäi geschrieben / sehr vnd hochgelobten Buch / so von ersterwehntem Gratiano, anfangs in Spanisch außgangen vnd verfertiget / hernacher aber in vnser Hochteutsche Sprach übersetzet / allhie zu Augspurg / in dem Jahr 1615. gedruckt / intituliert vnd genennet wird / Leben vnnd Lob deß hochheyligen Josephs / vnser lieben Frawen Ehegemahles / etc. Auß welchem Buch / wir nit allein genommen die gantze außthailung / Haupt- vnd andere Titul / sondern haben auch darauß nit wenig vnseren Palmbaum auffgebutzet vnd gezieret, darzu vns dann trewlichen geholffen P. F. Joannes de Carthagena. auß dem Orden der Minderen Brüder / de Observantia genañt / S. S. Theologiae Lector Generalis, mit seinen Homilijs Catholicis, de sacris Arcanis DEIparae MARIAE & JOSEPHI, etc. wie nicht viel weniger die Alimenta pietatis, oder Speißkam̃er der Andacht R. P Pauli de Barry aus der Gesellschaft JESU Haben also guten theil auß Gratiano, nit wenigeren / ja mehreren auß Carthagena, Barry vnd anderen heyligen Vättern vnd bewehrten Scribenten / den wenigsten auß vnserem Kopff gezogen vnnd genom̃en / daß / weiln die H. Evangelisten selbsten / so wenig von disem hochheyligen Mann geschriben vnnd an Tag gegeben / vns nit gebüren wöllen / vil auß vnserem Kopff zu spinnen / so nit mit authoritet vnd ansehen der heyligen Vätter / oder anderer ansehnlicher Lehrer köndte belegt vnd behauptet werden . . ."

Das Buch ist in 5 Kapitel zu 3, 3, 4, 4, 4 Paragraphen eingeteilt. [Am Schluß]: Allerhandt Andachtsübungen / Mit welchen der heylige Joseph kan vnd mag verehret werden.

Folgt beschließlichen / das Officium oder kurtze Tagzeiten / sambt, einer Letaney von dem H. Joseph.

Johannes Angelus von Sumaran — Antonio Daza.

Histori von dem Wunderbarlichen Leben / wunderzaichen / Verzuckung vnd offenbarungen der seligen Jungfrawen Joanna von dem Creutz / der dritten Regel / S. Francisci / Erstlich durch den Ehrwürdigen Herren Antonio Dazza in Hispanischer Sprachen beschriben / Anjetzt aber auffs best / so möglich / in die Teutsche durch Johannem Angelum von Sumaran Sprachmeister in München vbersetzt vnd mit schönen Kupfferstichen geziert. Gedruckt zu München 1619. Bei Peter König zu Finden. [Am Schluß:] Gedruckt zu München bey Niclas Heinrich Im Jahr 1620. In Verlegung Peter Königs Kunstführer. 8°. (Bibl. Freiburg).

[Im Titelrahmen ist oben die göttliche Erleuchtung der hl. Johanna dargestellt, links steht die Figur der hl. Johanna, rechts die der hl. Angelina von Monte Falcone.] Das Büchlein ist „den Ehrwürdigen . . . Frawen Maria Hueberin / würdigen Mutter / sammt dem gantzen . . . Conuent bey S. Joannes der Ridler Stifft in München / deß löblichen Ordens der dritten Regel S. Francisci / etc." dediciert. Der Dedication folgt die Vorrede „An den Leser" und dieser ein Teil der „Approbationes vnnd Censuren", welche aus dem Original verdeutscht sind.

Ein 2. Druck . . . [wie oben] geziert. Vnd dann auff Vilfältigs anhalten mit sonderen fleiß corigirt vnd zum anderenmal in truck geben. Getruckt zu München. Bey Peter König 1620. [Am Schluß:] Getruckt zu München bey Niclas Hainrich Im Jahr 1620. In verlegung Peter Königs Kunstführer. (Bibl. Freiburg.)

Die Widmung lautet: „Den Ehrwürdigen in Gott geistlichen Frawen / Frawen Maria Hueberin / würdigen Mutter / sammt dem gantzen Ehrwürdigen Conuent bey S. Joannes der Ridler Stifft in München / deß löblichen Ordens der dritten Regel S. Francisci etc." Das Büchlein enthält 20 Kapitel und schließt mit einem Gebet zur seligen Johanna von dem Creutz in deutscher und lateinischer Sprache.

Das Spanische Original:

Vida de Sor Juana de la Cruz de la Tercera orden de San Francisco, Madrid 1613.

Der Autor ist der Franziskaner Antonio Daza, geb. zu Valladolid, Procurator und Generalkommissar seines Ordens unter Gregor XV. (A. I. p. 113).

Der Uebersetzer Johannes Angelus von Sumarau, ein geborener Spanier aus der Landschaft Kantabrien, war zu Anfang des 17. Jahrhunderts Lehrer der ausländischen Sprachen zu München und Ingolstadt. (A. I. p. 634; Kobolt, Bayrisches Gelehrten-Lexikon, Landshut 1795 S. 676).

Daza's Vida de Sor Juana . . . wurde von Paolo Brusantini ins Italienische übersetzt und erschien 1619. (A. I. p. 113).

Philipp Kissing — Francisco de Ribera.

Das Leben der Seligsten Mutter Theresae de Jesv Stiffterin der Barfüsser Carmeliter Orden / von R. P. Francisco Ribera der Societet Jesu Priestern in fünff Büchern beschrieben. Anjtzo allen Geistlichen- vnd Ordenspersonen ins Teutsch vbersetzet durch R. D. Philippum Kissing Bingensem [1]).

---

[1]) Vergl. oben S. 42—44.

Cöllen, In Verlegung Conradi Butgenij Anno 1621. (Bibl. Freiburg).

2. Druck. Daselbst 1622. (Draudius p. 719).

Francisco de Ribera, geboren 1537 in Villacastino bei Segovia, trat 1570 in den Jesuiten-Orden ein, lehrte 16 Jahre in Salamanca Philosophie und Theologie, stand dem Orden der heiligen Theresa vor und starb in Salamanca am 24. Nov. 1591. Er schrieb in lateinischer Sprache mehrere Kommentare zu Büchern der heiligen Schrift, in spanischer das Leben der Theresa von Jesus:

La vida de la Madre Teresa de Jesus Fundadora de las Descalças, y Descalços Carmelitas. Compuesto por el Doctor Francisco de Ribera de la Compañia de Jesus, y repartida en cinco libros. Van en estos libros añadidas muchas cosas a lo que ella escrivio de su vida, y otras muchas declaradas; y fuera desso van añadidas las fundaciones de los monasterios, y lo demas que hizo en veynte años que vivio despues de lo que escrivio de su vida, y lo que ha sucedido de su cuerpo, y de los milagros que se han hecho.

Salamanca 1590. [Approb. 1589]. (Som. VI. p. 1761).

Madrid 1602. [Am Ende 1601; Approb. 1589. 90]. (A. I. p. 466; Som. IV. p. 1762).

Neuere Ausgabe:

Vida de la Ilustre y Mistica Doctora de la Iglesia, Santa Teresa de Jesus, escrita por el P. Francisco de Rivera, de la esclarecida Compañia de Jesus en el año de 1590. Nueva edicion, revisada por el Rdo. P. Inocente Palacios de la Asuncion, Sacerdote de las Escuelas Pias.

Madrid 1865. (Som. IV. p. 1762).

Da Kissing zur Verdeutschung des Exercicio de perfecion des Rodriquez sich einer lateinischen Uebersetzung bedient hat, so liegt der Verdacht nahe, daß er zur vorliegenden die lateinische Uebertragung Coloniae 1620 benutzt hat:

Vita B. Matris Teresae de Jesus Carmelitarum Excalceatorum et Excalceatarum fundatricis. In quinque libros distincta Autore R. P. Francisco de Ribera, et Societate Jesu . . . Ex Hispanico in Latinum convertebat Matthias Martinez[1]).

Kissings Uebersetzung ist wie das spanische Original und die lateinische Uebertragung in 5 Bücher zu 17, 18, 16, 25 und 8 Kapitel eingeteilt. Das 6. Kapitel des IV. Buches enthält ein Verzeichnis der geistlichen Schriften der Theresa.

---

[1]) Vergl. oben S. 36. 44.

Johann Georg Werndle, Anaklet Reifenstuel — Diego de Corduba, Alonso Mendieta.

Leben / Tugenden / vnnd Wunderwerck / deß Apostels von Peru. Nemblich deß seeligen Vatters F. Francisci Solani Auß dem Seraphischen Orden der Minderen Brüder der Regularischen Obseruantz / erwöhlten Patrons zu Lima / so die Haupt- vnd vornembste Statt der weitschichtigen Königreichen vnd Provintzen in Peru ist. Herausßgezogen Von den Aussagen der jenigen 500. Gezeugen / welche vor denen Hochwürdigisten Ertz-Bischoffen vnd Bischoffen / zu Sevilla Granata, Lima Corduua, vnd Malago / den Aydt abgelegt haben; wie auch auß andern vielfältigen Erfahrungen / welche durch Commission vnd Gewalt deß H. Apostolischen Stuels in vnterschidlichen Märcken / vnd Stätten eingeholt worden seynd. Durch P. F. Didacum von Cordoua, auß der Statt Lima gebürtig / Apostolischen Predigern / vnd General Chronisten der Provintzen von Peru / auß dem Orden deß heiligen Vatters Franzisci. Vermehrt zu der anderen Anno 1643. zu Madrit in Truck gegebenen Hispanischen Edition, durch P. F. Alphonsum von Mendieta, eben auß disem Orden / Qualificatoren S. Officii = Provinzial Commissarien der H. Provintz der 12. Apostlen in Peru / vnd General Procuratorn der Statt der Königen in Canonizationssachen deß gedachten Dieners Gottes Solani. Anietzo aber Von der Hispanischen in die Teutsche Sprach übersetzt / durch Johann Georg von Werndle zu Adelsriedt / etc. der Röm. Kays. Majest. Rath / vnd Comitem Palatinum wie auch der Churfürstl: Durchl. in Bayrn / etc. etc. würcklichen Hoff-Rath in München / im Jahr Christi 1676. München / Getruckt vnd Verlegt durch Johann Jäcklin Churfl. Hoffbuchdrucker / Im Jahr 1676. 4°. (Bibl. Freiburg).

Der Widmung folgen Approbationen für diese deutsche Ausgabe, für das Original Limae 1620 und die „Licentia pro secunda editione Matriti 1624 u. 1642". Das Werk hat 4 Bücher zu 36, 16, 16 und 15 Kapitel und eine genaue Inhaltsangabe.

Ueber die Lebensumstände des Johann Georg Werndle ist näheres nicht bekannt. Er übersetzte einige spanische und italienische Schriften. Auf dem Titelblatt einer der letzteren Uebersetzungen nennt er sich „Chur-Bayrischer Regiments-Rath zu Straubing".

Diego de Corduba y Salinas, ein Franziskaner, lebte als Geschichtsschreiber seines Ordens in Peru und führte die Aufsicht über seine Ordensbrüder in Süd-Amerika [1]). Sein Werk: Vida virtudes y milagros del Apostol del Peru el Venerable Padre Fr. Francisco Solano de la Orden de los Menores erschien zuerst 1630. Bedeutend erweitert gab es der Procurator des

---

[1]) A. I. p. 276; Jöcher IV. S. 56.

Franziskaner-Ordens zu Lima Alonso Mendieta zu Madrid 1643 heraus (A. I. p. 276).

Brunet (I. p. 272 u. Suppl. p. 301) führt folgendes Werk Cordoba's an:

Coronica de la religiosissima provincia de los doze Apostolos del Peru, de la orden de S. Francisco. Lima 1651. Auch unter dem Titel:

Guardian del Convento de S. Francisco de Jesus de Lima. Coronica . . .

Eine kurze Volksausgabe, ein Auszug aus der Werndle'schen Uebertragung, „verfertigt aber mit Nachsehung des spanischen Originals“ ist das Büchlein: Kurzer Innhalt Vom Leben / Tugenden / vnd Wunderwercken deß seeligen Vatters B. Francisci Solani, Auß dem Seraphischen Orden der Münderen Brüder / Regularischer Observanz, erwöhlten Patrons zu Lima / als der Hauptstatt deß gantzen Peru. Auß jenem vortrefflichen Buech / welches durch den Wol Edlgebohrnen Herrn Johann Georg von Werndle / zu Adelsriedt / etc. der Röm. Kays. Mayst. Rath vnd Comitem Palatinum, wie auch der Churfl. Durchl. in Bayrn / etc. würcklichen Hoff-Rath allhier / von der Spanischen in die Teutsche Sprach übersetzt worden. Zu Nutz vnd Lehr deß gemeinen Volcks / herauß gezogen durch P. F. Anacletum Reiffenstuel / Ordens der Münderen Brüder S. Francisci, in der Reformierten Bayrischen Provintz Priestern / vnd der H. Schrifft Lectorn. München, Getruckt vnd verlegt / durch Johann Jäcklin / Churfl. Hof-Buchtrucker / vnd Händlern / Im Jahr 1676. [Mit Titelbild] (Bibl. Freiburg).

Johann Georg (genannt Anaklet) Reiffenstuel geb. am 2. Juli 1641 zu Tegernsee, starb zu Freising am 5. Oktober 1703 [1]).

Unbekannt — Francisco de Ameyugo.

Newes Wunder der Gnaden zu finden im Leben Der Ehrwürdigen Mutter Sr. Joannae von Jesus Maria, Closter-Jungfrawen des vornehmen Closters S. Clarae in Burgos. In Spanischer Sprach vor ungefähr dreyen Jahren beschrieben Von dem Wohl Ehrw. P F. Francisco von Ameyugo Provincialen der strengen Observantz S. Francisci, Anjetzo aber allererst in unsere Teutsche Sprach übersetzt in der Carthauß zu Cölln. Darinn allerhand wunderliche und fast unerhörte Geschichten den Leser einerseits zwar erlustigen; anderseits auch gar schöne und heylsame Discursen / und sonderlich viele herrliche Lehrstücke (so Christus der Herr / wie auch seine Glorw. Mutter und andere Heyligen dieser Ehrw. Jungfrawen

[1]) Näheres über sein Leben s. Allgem. Deutsche Biographie XXVII. S. 695. 696 (1888).

ertheilet) alle Christliche Seelen höchlich aufferbawen können. Sambt angehencktem Contrafait einer in Gott verliebter Seelen / Alverae von Virmond / Priorin des Closters zum H. Grab binnen Gülich. Gedruckt zu Cölln / Anno 1682. In Verlegung Johan Widenfeldts seel. Erben und Godefridi de Berges Buchhändlern. [Mit 2 Kupfertafeln] 4° (Bibl. Freiburg).

Aus der Dedikation an den Erzbischof Heinrich Maximilian von Köln, unterzeichnet „Carthauß binnen Cöllen", erfahren wir, daß die heilige Johanna von Jesus Maria früher Johanna Rodriguez hieß und 86½ Jahr alt zu Burgos am 21. August 1650 gestorben ist; ferner daß „zween Patres unserer Cartaus, so der Spanischen Sprach erfahren, solches [Buch] in die Teutsche übersetzt" haben.

Der Widmung folgen verschiedene Approbationes und Fakultates und eine „Erinnerung deß Verteutschers ahn den Günstigen Leser."

Der Anhang, enthaltend die Lebensbeschreibung der Alvira von Viermund, Priorin des Klosters Jülich, ist eigene Arbeit der Uebersetzer.

Das Werk des Francisco de Ameyugo, Franziskaners zu Burgos (gestorben vor der Veröffentlichung seines Werkes) führt folgenden Titel:

Nueva maravilla de la gracia descubierta en la Vida de la Venerable Madre Sor Juana de Jesus Maria Monja del Convento de Santa Clara de Burgos.

Madrid 1673 (A. I. p. 400).

Wie aus dem Titel hervorgeht, haben die Uebersetzer eine spätere Ausgabe vor sich gehabt.

Augustin Imhof — Juan de Palma.

Der verachte Welt-Pracht / Oder Tugendreiches Leben Der Durchleuchtigisten Oesterreichischen Infantin Sch.: Margaretha vom Creutz / Barfüsserinn deß Ordens der Heil. Clarä in dem Kön. Stifft vnd Kloster zu Madritt. Erstlich verfasset in Span. Sprach von M. R. P. F. Joanne de Palma Ihrem Beicht-Vatter / In die Welsche Von M. R. P. Nicolao Rongaglia von Luca, Cbr. Reg. Congr. Matris. DEI, Vnd von dieser in die Teutsche übersetzt von R. P. Augustino im Hoff, Canonico Regulari S. Aug. ad S. Crucem Augustae Vindelicorum. Augspurg, In Verlegung Gottlieb Göbels Sel. Wittib vnd Erben / Gedruckt bey Johann Jacob Schönig / 1687. [Mit Titelkupfer]. 4°. (Bibl. Freiburg).

Augustin Imhof lebte als Augustiner in der letzten Hälfte des 17. Jahrhunderts zu Augsburg[1]).

[1]) Vergl. Jöcher-Adelung VI. S. 2277.

Juan de Palma, benannt nach seinem Heimatsorte, war Franziskaner. Er lebte in dem Kloster des Ordens der hl. Clara in Madrid, wo er der Beichtvater der daselbst weilenden Infantin Margaretha von Oesterreich war und nach deren Tode die Lebensgeschichte derselben verfaßte. Später war er Beichtvater der spanischen Königin Elisabeth von Bourbon und der Prinzessin Maria Theresia, der nachmaligen Gemahlin König Ludwigs XIV. von Frankreich, und Generalconsul seines Ordens in Spanien [1]). Sein Werk führt den Titel: Vida de la Serenisima Infanta Sor Margarita de la Cruz, Religiosa Descalza de Santa Clara.

Madrid 1636. (A. I. p. 754).

Imhof benutzte die Uebersetzung des italienischen Augustinerpaters Nicolao Rongaglia aus Luca.

Die deutsche Uebersetzung ist wie das Original in 6 Bücher mit 137 Kapiteln eingeteilt.

---

[1]) A. I. p. 754; Jöcher III. S. 1203.

III. Didaktische, geographische, historische, pädagogische, philosophische und strategische Schriften.

Aegidius Albertinus — Antonio de Guevara.

Zwei schöne Traktätl, dern das eine: Contemptus vitae aulicae et Laus ruris: intitulirt, dariñ mit zierlichen warnungen vnd exempeln erklärt wird warumb das Burgerliche vnd Ainsame leben auffm Landt besser vnd sicherer sey als das Hofleben vnd was diß für vngelegenheiten auff sich hat. Anfangs durch Herrn Antonium de Guevara, in Hispanischer Sprachen beschriben. Das ander aber: De conuiuijs & compotationibus: Dariñ mit lustigen Historien vnnd Exempeln von den gebräuchen der Gastereyen, Pancketen vnnd Zechens so wol auch der antiquitet, tugent, effect vnd wirckung deß Weins vnd Weintrinckens gantz artlich vnd mit einführung geschwenckiger Bossen discurirt wirdt. Durch Aegidium Albertinum Fürstl: Durchl: in Bayrn Secretarium verteutscht. München, Adam Berg 1598. 4° (Bibl. München). Der 1. Traktat erschien allein München 1592. Leipzig 1610, 1636. Der 2. Traktat erschien allein Leipzig 1638[1]). München, bey Georg Willer 1599. 4° (Draudius p. 596).

Aus dem umfangreichen Titel dieses Werkes erfahren wir schon so ziemlich seinen Inhalt. Der erste Traktat, die Verachtung des Hoflebens und das Lob des Landlebens schildert uns das damalige Leben am Hofe und stellt demselben das bei weitem angenehmere und sorgenlosere Landleben gegenüber. Der Originalverfasser Guevara wollte damit das Thun und Treiben der Hofleute verächtlich machen und tadeln und ließ in dieser wie in andern Schriften seiner Neigung zum Kritisieren und Moralisieren freien Lauf. Die Verwahrung des A. dagegen ist für ihn bezeichnend. Er spricht sich darüber in der Vorrede zu diesen Traktaten folgendermaßen aus: „Darauff aber gib ich diese meine version vnnd editio dem löblichen Hofgesindt weder in genere noch in specie keineswegs von

---

1) Kobolt, Bayr. Gelehrten-Lexikon. Landshut 1795 S. 24. Ergänzungen. Landshut 1824. S. 7. 8.

mir zu einem despect, trutz oder verachtung gemeint, sondern auff sonderbarer meiner lieben Herren vnd Freunde rath vnd erinnerung, dann auch vnnd zuvorderst der Fürst: Durchl: Hertzog Maximiliani in Bayrn etc. meines gnedigsten Herrn Geistlicher Räth vorwissen consens vnnd bewilligung, fürnemblich aber auch darumb beschehen sey, allweyl ich mir fürgenommen, alle vnd jegkliche deß . . . Antonij de Guevara . . . Opera vñ Bücher, (die dann manigkliches juditio nach, fast herrlich vnnd schön sein, vnnd darunter obbemelts Traktätl de contemptu Vitae Aulicae & Laus Ruris, auch eins ist), menigklichen zu gutem in vnsere teutsche Sprach zu bringen." Aus diesen Worten können wir entnehmen, daß dem A. die Werke des Guevara zum Uebersetzen empfohlen waren; ob er alle übersetzt hat, ist nicht zu entscheiden, da eine Gesammtausgabe der Werke des Spaniers nicht vorliegt.

Die spanischen Ausgaben:

Obras del Illustre señor Antonio de Guevara.
Valladolid 1539 (Wh. p. 164).
„ 1544 (G. No. 2426).
„ 1545 (Wh. p. 164).

Un libro de Menosprecio de la corte y alabanza de la aldea. En el qual con pocas palabras se tocã muchas y muy delicadas doctrinas.

Separat erschienen: Alcala 1592 (A. I. p. 127).
Antwerpen o. J. (S. No. 2273).

Einzelne Stellen sind abgedruckt bei Capmany II. p. 123 ff.

Französische Uebersetzungen:

Le Mepris de la cour avec la vie rusticque . . . par Antoine d'Alaigre.

Lyon 1542. 1543. Paris 1543. 1544. 1549. 1550. 1551. Lyon 1551. Genève 1591 (avec une version allemande). Genève 1605. (Vergl. La Cr. u. B.)

Der andere Traktat: de conviviis et compotationibus (in einigen Ausgaben heißt der Titel: de conviviis et propinationibus) enthält einige lustige Geschichten, in welchen uns von den Gebräuchen bei den Gastmahlen und Zechereien erzählt wird, und uns die verschiedenartigen Wirkungen des Weines in possierlicher Weise beschrieben werden. A. hebt mit der Betrachtung an, daß der Mensch nicht leben könne ohne zu essen und zu trinken, es folgen verschiedene Exkurse, wie oft die Alten gegessen unter Tags und wie sie gegessen, es werden Ansichten von Philosophen mitgeteilt, besonders eingehend die von Epikur, dann wird von der Herkunft des Weines gesprochen, von der Art und Weise, wie man trinken soll, wie Fürsten, Offiziere und Räte trinken — Geistliche sollen überhaupt keinen Wein trinken — zum Schluß werden dann die verschiedenen Mittel gegen die

Trunksucht angeführt. Jede einzelne Betrachtung ist mit treffenden Beispielen und Erzählungen aus der Geschichte und aus der Bibel illustriert.

Beide Traktate sind kulturhistorisch lehrreich und veranschaulichen uns auf das genaueste das damalige Hofleben.

Die Originalvorlage zum 2. Traktat ist mir nicht bekannt.

Guldene Sendtschreiben. Weilandt deß Hochwürdigen vnnd Wolgebornen Antonij de Gueuara, Bischofens zu Mondonedo, Kaysers Caroli deß V Raths / Hofpredigers und Chronisten, darinn viel schöne Traktätl / subtile discursen, artliche Historien / herrliche antiquiteten, vnnd lauter gute exemplarische Sachen begriffen / so allen vnd jeglichen / hohen vnd nidern / Geistlich, vnnd Weltlichen Standts Personen / vast kurczweilig / annemblich vnd nüczlich zu lesen. Durch der Fürst: Durchl: in Bayern Hoffrahts Secretarium Egidium Albertinum, aus der Hispanischen in die Teutsche Sprach auffs fleissigist verwendt. Erster Theil. München, Adam Berg, 1598. 4°.

Ander Theil.

Der guldenen Sendtschreiben.

Weilandt deß Hochwürdigen vnnd Wolgebornen Herrn Antonij de Gueuara, Parfusser Ordens / Bischoffens zu Mondonedo, Kaysers Caroli deß V Hoffpredigers vnd Chronisten / darinn vil schöne Tractätl / subtile discursen, artliche Historien / herrliche antiquiteten, vnnd lauter gute exemplarische sachen begriffen / so allen vnd jeglichen / Hohen vnd Nidern / Geistlich vnd Weltlichen Standts Personen / fast kurtzweilig / annem̄lich vnd nutzlich zu lesen. Durch der Fürst: Durchl: in Bayern Hoffraths Secretarium Egidium Albertinum, aus der Hispanischen in die Teutsche Sprach auffs fleissigist verwendt. München, Adam Berg 1598. 4°.

Dritter / Schönster vnnd letzter Theil.

Der guldenen Sendschreiben.

Weilandt deß Hochwürdigen vnnd Wolgebornen Herrn Antonij de Gueuara, Parfusser Ordens / Bischoffens zu Mondonedo, Kaysers Caroli deß V Hoffpredigers vnd Chronisten / darinn vil schöne Tractätl / subtile discursen, artliche Historien / herrliche antiquiteten, vnnd lauter gute exemplarische sachen begriffen / so allen vnd jeglichen / Hohen vnd Nidern / Geistlich vnd Weltlichen Standts Personen / fast kurtzweilig / annem̄lich vnnd nutzlich zu lesen. Durch der Fürst: Durchl: in Bayern Hoffrahts Secretarium Egidium Albertinum, aus der Hispanischen in die Teutsche Sprach auffs fleissigist verwendt. München, Adam Berg 1599. 4° (Bibl. München). München 1603 (Bibl. Freiburg).

Spätere Drucke: Titel wie oben. Erster Theil; Gedruckt zu München bey Adam Berg 1603. Ander Theil; Gedruckt zu München bey Adam Berg 1600 (Bibl. Straßburg). München 1610. 1615. 1618.

Titel wie oben . . . verwendt. An Jetzt mit sonderbarem Fleiß auffs new vbersehen / vnd zu mehrerm verstand vnnd nachrichtung deß Lesers von vnzalbaren frembden / vnd der gemeinen Teutschen Sprach vnannemblichen worten corrigiert, vnd verbessert. Getruckt zu München / bey Anna Bergin / Wittib 1625 (Bibl. Straßburg). Frankfurt a. M. 1634. 1644. 1661.

In der Vorrede zum 1. Teil der Ausgabe von 1603 schreibt Albertinus: „Von disem modo in diser Welt rübig vnd frōmlich / vnd in jener / seligklich zu leben / haben gleichwol vil fürtreffliche Männer vil geschrieben / aber vnter andern hat weilandt . . . Antonius de Gueuara . . . / dermassen herrlich / zierlich vnd annemblich tractirt vnd geschriben / dz es jhme meines erachtens / wenig andere bevor thun. Also / daß man sich ob seinem hocherleuchten verstandt / grosser gelehrtheit vnd erfarenheit / in Geist- vnd Weltlichen sachen / nit genugsamb zuuerwundern / in massen dan̄ solches das hochberümbte vnd fürtreffliche Buch Horologium Principum, seine Institutiones Vitae Aulicae, sein cōtemptus Vitae Aulicae & Laus Ruris, dann auch seine Epistolae familiares dermassen wolgefallen / daß ich mich auff etlicher fürnemer Leut rath vnd gutachten / hab vnterstanden / sie / wiewol nit ohne grosse mühe vnd arbeit / aus der Hispanischen in unsere Teutsche Sprach zuuerwenden / vnd sie / von jhrer tugent vnd gute wegen / die guldene Sendschreiben zu intituliren . . . Vnd dieses melde ich allein darumb / damit E. V. E. vnd W. auch dise deß Herrn Gueuarae Schrifften nit für schlecht noch gering haltē wöllen. Dan̄ man wird in denselben finden, was er sowol den Geistlichen als Regenten / so wol dem Adel als den Vnderthonen / Ehelichen vnd ledigen Standts / jungen vnd alten Personen / für herrliche Christliche lehr vnnd vnterweisung gibt / neben einmischung schöner exemplarischen denckwirdigen Historien vnnd tiefffinnigen Sententz vnd Sprüchen / so zu anreitzung der Gottesforcht / liebe des nechsten / vnd erhaltung guter policey fast dienstlich . . ."

In der Dedication (an den Bürgermeister und Rat der Stadt München) zum 3. Teil der Ausgabe von 1625 ist zu lesen: „ . . . Nachdem mir noch etliche Gueuarische Sendtschreiben / die der buchdrucker / hieuor diesem kurtze der zeit halbē / nicht zugleich in Druck fertigen hat können / vbrig blieben / ich auch seyther in deß . . . Maximiliani . . . Bibliotec, noch etliche andere schöne Sachen gefunden / die der Herr Guenara gemacht vnnd zu den Sendtschreiben gehören / so hab ich nicht vnterlassen sollen noch wöllen / dieselbige alle inn diesen dritten Theil zu bringen / . . . Mit dienstlicher Bitt / sie wöllen disen dritten Theil / vn̄ also daß nunmehr allerding complirte vnd vollkommene Opus, wie bißhero beschehen / in jre Protection Schutz vnd schirm nemmen . . .

Die Dedikation ist unterschrieben: München, den 20. Aprilis 1599.

Diese umfangreiche Briefsammlung des mannichfaltigsten Inhalts enthält zum grösseren Teil erdichtete Briefe. Teils sind sie an bedeutende Zeitgenossen, teils als reine Erfindungen an Personen des Altertums gerichtet. Die meisten dieser Briefe sind Abhandlungen oder Untersuchungen, welche historische Begebenheiten oder politische Ereignisse zum Gegenstand haben, einige sind Predigten nebst Angabe der Gelegenheiten, bei welchen sie gehalten wurden. Dieselben sind von den Zeitgenossen bewundert und „goldene Briefe" genannt worden, sie sind als Muster des Briefstils wiederholt gedruckt und in die Hauptsprachen Europas übersetzt worden. Ihre Abfassungszeit fällt in die Jahre 1522—1539 (Puibusque II. p. 380).

Die spanischen Ausgaben:

Epistolas familiares del illustre señor don Antonio de Guevara.

Valladolid 1539 (A. I. p. 127; B. II. p. 1801; Barrantes p. 27 No. 2; S. No. 2273; Wh. p. 164).

Segunda parte . . .

Valladolid 1542 (G. No. 2422; Wh. p. 164). O. O. 1542 (G. No. 2423).

Zaragoza 1543 (S. No. 2274; Wh. p. 164). Valladolid 1543 (S. No. 2275).

Primera y segunda parte . . .

Valladolid 1544 (G. No. 2424. 2425).

Segunda parte . . .

Salamanca 1578 (G. No. 2427); ibid. 1577 (Barrantes p. 27 No. 2).

Anvers 1593 (Bibl. exotica p. 274).

Primera y segunda parte . . .

Anvers 1594. I—IV. T. (W. I. p. 449).

Madrid 1595 (W. I. p. 449; P. P. M. No. 476).

In: Bibl. de aut. esp. t. XIII. p. 77—294. Madrid 1872.

Französische Uebersetzungen:

Les épîtres dorées, morales et familières d'Antoine de Guevare, traduites d'espagnol en françois par le Sieur de Guttery.

Lyon 1556. ibid. 1558. Paris 1565. 1570. 1573.

. . . traduites de l'italien en françois par Antoine du Pinet I—III.

Paris 1563. 1570.

. . . par Jean de Barraud.

Paris 1584.

(La Cr. III. p. 133; IV. p. 332 u. 440; B. II. p. 1801.)

Les Sermons de Guévare, Espagnol, traduits en François par Fr. Belleforest.

Paris 1568 (La Cr. I. p. 207).

Ich lasse hier einen Brief mit der Uebersetzung des A. folgen:

Guevara
Bibl. de aut. esp. XIII (1871).
p. 109. 110.

Epistola XXIII.

Letra para D. Pedro de Acuña, conde de Buendia, en la cual se declara la profecia de una sibilla.

Muy magnífico y asaz cristiano Caballero: Pensará vuestra Señoria en todo su seso, que cuán larga fué la carta que me escribió, que tan larga será la respuesta que yo le enviare; y á la verdad no será así: porque soy ya venido en tal edad, que nada me agrada de lo que puedo, ni puedo hacer cosa de las que quiero. Los largos años, los continuos estudios y los muchos trabajos que he pasado, han hecho en mí tal impresion, que se cansan ya los ojos de leer, los pulgares de escribir, la memoria de retener, y aun el juicio de notar y componer. Dios sabe que yo no me querria dello preciar; mas al fin no puedo dejarlo de confesar, y es que cada dia siento en mí mucha mas edad y muy ménos habilidad. Por mas que disimule, por mas que me remoce, y por mas bien que me trate, no puedo dejar de confesar sino que ya la vista se me turba, la memoria me falta, el cuerpo se me cansa, las fuerzas desfallecen, y aun los cabellos se encanecen. ¿ Que son todas

Albertinus
Güldene Sendschreiben. I. Theil.
1. Ausg. 1603. Bl. 54.

Cap. XXII.

An Don Petro de Acuna, darinn die Prophezeyhung einer Sibylla ausgelegt wirdt.

Vielleicht vermeinet Ihr / weil euer mir zugefertigtes Schreiben lang war, es werde das meine auch also beschaffen seyn, das wird aber für das mahl nicht seyn können / dann ich habe nunmehr solche Jahr erreicht / in denen ich mich keiner grossen Streich mehr darff berühmen / viel weniger dasjenige leisten kan / was ich gern wollte. Die lange Jahr / das stette studieren / vnd meine außgestandene / vilfeltige Mühe vnnd arbeit haben mich nunmehr dermassen angriffen / daß mein augen tunckel, die Gedächtnuß gantz kurtz / vnd meine Haar aller graw werden / lieber was sein dise ding alle anderst, als beschwerliche Citationes vnd vorbotten deß erschrecklichen vnd bittern Todts?

estas cosas, ó alma mia, sino unos crueles emplazadores que emplazan mi vida para que vaya á poblar una triste sepultura?

Epaminúndas el griego decia que hasta la edad de treinta años les habian de decir á los hombres, en hora buena vengais; porque entónces parece que vienen al mundo. Desde los treinta años hasta los cincuenta les habian de decir, en hora buena estéis; porque entónces sentian ya qué cosa era mundo. Desde los cincuenta años en adelante les habian de decir, en hora buena vais; porque ya se van despidiendo del mundo. En este repartimiento de Epaminúndas no nos cabrá á vuestra Señoria y á mí en el hora buena vengais, ni aun en el hora buena estéis; porque somos ya de los de en hora buena vais. Plega al Redentor del mundo que cuando saliéremos del mundo, salgamos en hora buena, nos despidamos en hora buena, y vamos en hora buena; porque, si si nos va mucho en bien vivir, mucho mas nos va en bien acabar. He querido, señor, escrebiros todo esto, para que, si os respondiere algo breve, me hayais por excusado, y me tengais por disculpado. Viniendo pues al propósito, digo que huelgo mucho en leer vuestras letras, y por otra parte me importuno con vuestras importunidades; porque siempro me venis con demandas incógnitas,

Der Griechisch Epaminondas sagt / das man zu einem dreyssig Järigen Menschen sagen solle: Sey mir willkom̃ / dann es lasse sich ansehen / als komme alßdann einer erstlich in die Welt: Zwischen dreyssig vnnd funfftzig Jahren solle man sagen / gehab dich wol / oder sey wol auff. Dann alßdann empfind einer erst / was die welt ist. Von funfftzig Jahren vnd weiter sol man sagen / gehe hin in Gottes Namen / dann alßdann neme einer allgemach vrlaub. In diese deß Epaminunde Außtheilung gebürt weder euch noch mir das: Seyt mir Gott wilkom / noch auch das: Gehab dich wol / dann wir sein numehr diejenige / zu denen man sagen darff: Ziehe in Gottes Namen. Wolte Gott / wann wir je von der Welt müssen abscheiden / daß wir in Gottes Namen vnd zur guten Stundt hinzihen / dann wo fern vns vil an vnserm Leben gelegen gewest / so ist vns an einem guten abschied vñ hinfahrt noch vil mehrers gelegen. Welches ich darumb melde / damit jhr mir nicht für vbel habt / daß ich euch etwas kürtzer muß beantworten. Ich bekeñ das mir ewre Schreiben lieb vnd angenem / aber doch beynebens verdrießlich seyn / dann sie begreiffen jmmerzu seltzame Fragen vnnd begeren. Was derwegen das Epitaphium anlangt / welches einer von Rom mitbracht / vnd daß

y me preguntais cuestiones peregrinas. Enviáisme agora un epitafio antiquísimo, que trujo un vuestro amigo de Roma el cual apostó con vuestra Señoría un buen cuartago, que no habria en toda España quien le supiese leer, ni mucho ménos entender. Son pues las letras del epitafio estas: R. R. R. T. S. D. D. R. R. R. F. F. F. F.

Ni acertó en lo que dijo, ni ganará lo que apostó aquel romano; porque dado caso que sean escurísimas, y esté letra por parte, yo, señor, os las enviaré tan declaradas y entendidas que él quede confuso, y vuestra Señoría gane el cuartago Es pues el caso, que, reinando Rómulo en Roma y Eecequías en Judea, nació una mujer en la ciudad de Tarento, que hubo nombre Délfica, la qual fué muy ilustre en el vivir, y única en el arte de adivinar.

Entre los hebreos llamaban á las tales mujeres profetisas, y entre los gentiles llamabanlas sibillas; y así que, esta sibilla Delfica profetizó la destruccion de Cartago. la prosperidad de Roma, la ruina de Capua, la gloria de Grecia, y la grande pestilencia de Italia. Como se derramase la fama desta sibilla por todo el mundo, envióle el rey Rómulo grandes presentes, hízole muchas promesas, y escribióle muchas cartas, con intencion de sacarla de su tierra y traerla á vivir á Roma. Ni por ruegos

derselb mit euch umb ein schönes Roß gewedt hat / daß keiner daßselbige in Hispania lesen / viel weniger verstehen könne / darauff füge ich euch zu uernemmen / daß derselb Römer nicht wisse was er geredt / daher er nit gewinnen wirdt / darumb er gewedt hat. Dann obs schon tunckel vnnd vnter Buchstaben sein / so wil ich euchs doch dermassen lauter vñ klar außlegen / daß der Römer mit der langen Nasen abziehen / vnnd ihr das Roß werdet darvon bringen.

Als Romulus zu Rom vnd Ezechias in Juda regirten / ward ein Weib in der Statt Tarento geboren / mit namen Delphica / die war eines erbarn vnd tugentsamen Wandels / vnd beynebens fürtrefflich im Wahrsagen. Die Hebreer nenneten dergleichen Leut Prophetinnen / vnnd die Heyden nenneten sie Sibyllas. Dieses Weib Prophezeyte die zerstörung Carthago / das auffnemmen der Statt Rom / den vntergang der Stadt Capua / die Glory deß Griechenlandts / vnnd das grosse sterben in Italia. Als derwegen jr geschrey in der gantzen Welt erschallen / schrieb jr der König Romulus etlich vil Brieff mit statlichen verehrungen vnd verheissungen / vermeinte dadurch sie gen Rom zu locken / aber weil sie weder bitt noch durch geschenck zu bewegen war / machte sich Romulus auff / vnd zohe mit wenig

que le hicieron, ni por dones que le enviaron, nunca quiso esta sibilla dejar á su tierra, ni venirse á morar á Roma; lo cual visto por el rey Rómulo, determinóse de la ir él en persona á ver, y con ella algunas cosas comunicar.

El secreto que Rómulo queria saber de ella era, qué fortuna estaba guardada para él, y que tales serían los hados de su ciudad de Roma, la cual á la sazon el rey Rómulo comenzaba, y de nuevo edificaba: buena respuesta ni mala respuesta no pudo sacar el rey Rómulo de aquella sibilla Délfica, mas de cuanto le dió catorce letras escritas en unas cortezas de árboles; porque en aquellos tan antiguos tiempos aun no se habia hallado la manera de escrebir en el pergamino, y mucho ménos en el papel. El secreto y misterio de aquellas letras, ni el rey Rómulo lo pudo entender, ni aquella mujer se lo quiso declarar; mas de cuanto le certificó ella, estaba aun por nacer quien aquellas letras habia de entender y declarar. Vuelto el rey Rómulo de do estaba la Sibilla, á su ciudad de Roma, mandó poner aquellas letras en uno de sus templos, debajo de muy gran guarda, hasta que llegase el tiempo en que los dioses las revelasen, ó naciese quien las entendiese. Cuatrocientos y treinta y siete años estuvieron aquellas letras escondidas sin que nadie las supiese leer, ni

Leuten zu jhr / da sie wohnete / vnd begerte zu wissen / was er selbst für Glück haben / vnnd was der Statt Rom / die er gleich damals bawete / begegnen würde.

Es könte aber Romulus von jhr weder gute noch böse antwort erlangen / allein gab sie jhme auff einer Rinden (dann man wüste noch damals von keinem Pergament oder Papier nichts) vierzehen Buchstaben geschrieben. Die Geheimnuß dieser Buchstaben könte weder der Romulus noch jemandt anderer verstehen / es wolte sie auch die Sibylla nicht offenbaren / sonder sagte allein / es würde der jenig / welcher sie solte außlegen / noch geboren werden. Wie nun Romulus wider gegen Rom kam / ließ er dise Buchstaben in einer Kirchen an einem wol versicherten ort verordnen / biß es Gott gleichwol offenbarte / vñ der Mensch / welcher sie außlegen würde / geboren ward.

Vierhundert siben vnd dreissig Jahr / blieben dise Buchstaben verborgen / biß letzlich ein andere Sibylla gen Rom kam / mit

ménos entender, hasta que vino á Roma otra sibilla, por nombre Eritrea, lacual tan claramente las declaró y expuso, como si ella mesma y no otra las hubiera compuesto. Las letras no son mas de catorce, las cuales declaradas en romance querien decir: Rómulo reinando, Roma triunfando, sibilla Délfica dijo: El reino de Roma perecerá á hiero, fuego, hambre y frio. Pornémos agora los mismos caractéres de las letras, y la exposicion en latin sobre cada una dellas, en la forma que las expuso Sibilla; que fué en la forma siguiente:

Romulo regnante, Roma triunfante
R. R. R. T.
sibilla Delfica dixit: Regnum
S. D. D. R.
Romae ruet ferro, flamma, fame, frigore.
R. R. F. F. F. F.

Hé aquí, señor, vuestras letras expuestas, hé aquí vuestras profecías adevinadas, hé aquí á vuestro romano confuso, y aun hé aquí á su cuartago ganado; y sería el donaire, que, habiéndome yo desvelado por buscar esta historia, se llevará vuestra Señoría el precio de la respuesta. Si quisiere mas por entero saber esta historia, mande buscar y leer á Livio, á Vulpicio, á Trebellio y Pogio; los cuales escribieron de Antiquitatibus Romanorum et dictis Sibillarum. No mas, sino que nuestro Señor sea en su guarda, y que á él y á mí nos dé su gracia. Amen, amen. De Madrid á 18 de enero 1535.

Namen Erithea / dieselbige legte diese Buchstaben auß / wie folgt.

R. R. R. T. S.
Romulo Regnante Roma Triumphante Sibylla
D. D. R. R. R.
Delphica Dixit Regnum Romae Ruet,
F. F. F. F.
Ferro Flamma Fame Frigore.

So seynd demnach ewer Buchstaben hiemit außgelegt / vnd ewer Prophezey errathen / hiemit wirdt ewer Römer zuschanden / vnd ist ewer Roß gewunnen / vnd wäre lächerlich / wann ich dermassen vber dise History gesucht / vnd mich bemühet haben solte / jr aber die Ergetzlichkeit daruon tragen würdet. Von diser History vnd von der Sibylla Sprüchen / schreiben außführlicher der Livius, Vulpitius, Trebellinus, vnd Pogius, etc.

Johann Beat Graß — Antonio de Guevara.

Schon vor A. war ein Sendbrief des Guevara ins Deutsche übersetzt worden unter dem Titel:

Missiue / oder Sendbrieffe. Des Hochwürdigen / Hochgelerten Herrn / Herrn Anthonij von Gueuara / Bischoffen zu Mondoneto / an den Edlen / Gestrengē Herrn Moises Pusch von Valentz / Rittern etc. In welcher / wie vnnd was gestalt / sich die Eheyersonen / gegē einander verhalten sollen / der länge nach / tractiert vnd angezeigt würt / Nicht allein lustig vnnd kurtzweilig / sonder auch den Eheleuten / vnd ledigs stands Personen / sehr nutzlich vnnd dienstlich zu lesen. Auß Tuscanischer jetzmals inn Teutsche Spraach verdolmetschet vnd transferieret / Durch den Edlen vnd Vesten Johann Beat Graß genandt Bayen. [Mit Titelumrahmung, in der unteren Leiste die Marke des Druckers und 10 Holzschnitten im Text, je ein Holzschnitt am Anfang eines jeden Kapitels] [Am Schluß:] Zu Straßburg / durch Bernhart Jobin Formschneider. [Ohne Angabe des Jahres] 8° (Bibl. Straßburg).

Bernhard Jobin druckte in der Zeit von 1572—1592.

Das Original ist Guevara's Epistola LI: Letra para mosen Puche, valenciano, en la cual se toca largamente cómo el marido con la mujer y la mujer con el marido se han de haber. Es letra para los recien casados. [Vorrede und 10 Abschnitte.]

Der Uebersetzer Johann Beat Graß hat die Vorrede und sämmtliche 10 Abschnitte verdeutscht und sich streng an die Kapiteleinteilung des Originals gehalten. Aus den Ueberschriften der einzelnen Kapitel geht der Inhalt des Briefes hervor.

Die Heirat des siebzehnjährigen Moses Pusch mit der fünfzehnjährigen Maria von Grall veranlaßt den Briefschreiber zu folgenden Betrachtungen über die Frage: „wie sich Eheleut verhalten sollen". Cap. 1. Das man sich mit seines gleichen zuuerheurhaten befleissen solle. 2. Das das weib schamhafft / züchtig vnd nicht geschwätzig sein soll. 3. Das die Weiber vil mehr einig vnd eingezogen / dann bey vil Gesellschafft zu sein begeren sollen. 4. Das ein Weib nicht stolz vnnd vnuerträglich seye. 5. Das der Mann sonderlich so er erst kürtzlich in die Ehe kommen / nicht zu vnleidenlich oder hart sein soll. 6. Das die Mañ mit jren weibern nicht zu sehr eyfern sollen. 7. Die Ehleüt sollen die zänck vñ widerwillen / so sich vnderweilen zwischen jnen zugetragen / nicht offenbaren / viel weniger jhren Nachbawren theilhafftig machen. 8. Das der Mann sorg vnnd fleiß haben soll / damit sein Hauß mit aller nothwendigkeit versehen werde. 9. Das der Mann keine boßhafft oder beschreyte Gesellschafft mit sich in seine Behausung füren soll. 10. Das die Weiber alle sachen in jhrer Haußhaltung auch selbs angreiffen sollen. Am Ende dieses Kapitels ist die Abfassungszeit des Originals angegeben: Datum Granata / den 4. tag Meyens 1524.

Albertinus hat in seiner Uebersetzung der Epistolas familiares des Guevara (Sendschreiben I. Ausg. 1603 Bl. 109) die Ueberschrift dieses Briefes folgendermaßen wiedergegeben: „An Mosen Buch von Valentia / darinn außführlich angedeut wirt / wie Mann vnd Weib / vnd Weib vnd Mann sich gegen einander zuuerhalten. Ist für junge Eheleut." Wie diese Ueberschrift mit der des Originals verglichen fast eine wörtliche Uebersetzung zu nennen ist, so auch die Ueberschriften der einzelnen Kapitel und der ganze Inhalt. Graß ist dagegen nicht nur in der Vorrede, sondern in der Anlage seiner Uebersetzung etwas weitläufiger aber umso verständlicher.

Hans Beat Graß genannt Bayen war vorderösterreichischer Kammerrat und Obervogt der Herrschaften Waldkirch, Kenzingen, Kastel, Schwarzen und Kirnberg.

Vergl. seine Cyripaedia nova et christiana . . . auß frantzösischer inn die Teutsche Sprach vertiert. Freiburg i. B. 1596 (Bibl. Freiburg).

1614 war er Stadtvogt in Ensisheim. Vergl. seine Psychomachia . . . aus dem Italienischen übersetzt. Freiburg i. B. 1614 (Bibl. Freiburg).

Johann von Münster — Antonio de Guevara.

Der dritte Teil der Sendschreiben findet sich in der Uebersetzung des A. auch am Schlusse eines Büchleins abgedruckt, welches folgenden Titel führt:

Ein Gottseliger Tractat / von dem vngottseligen Tantz. Gott zu Ehren / vnd seiner Kirchen aufferbawung: auch der Welt abbrechung / Anno 1594 allererst in den Druck gegeben: Jetzt aber auffs new vbersehen / und mit einem feinen Gesprech Francisci Petrarchae, vnnd schönen discours Herrn Antonii de Gueuara Bischoffs zu Mondonedo von demselben Tantz gezieret vnnd vermehret: mit einer newen Vorrede. Durch Johann von Münster / zu Vortlage Erbgesessen: jetzt Fürstlichen Marggraff. Badischen Rhat / vnnd Obervogt zu Pfortzheim. Gedruckt zu Hanow / durch Wilhelmum Antonium. 1602. 8° (Bibl. Straßburg).

Nach einer 154 Seiten umfassenden Vorrede des Verfassers folgen 3 Sonette in französischer Sprache und 2 lateinische Lobgedichte auf Johann von Münster. Seite 168 beginnt der eigentliche Traktat, welcher in 11 Hauptstücke eingeteilt ist. Seite 418 folgt eine Uebersetzung aus Petrarca's lateinischen Dialogen: „Ein schön Gespräch von den Täntzen / da die Freud oder Lust / vnnd die Vernunft miteinander reden. Francisci Petrarchae libro primo. Dialog. 24." Den Schluß des Buches bildet Seite 426—451:

„Ein schöner Discurs, welches besser seye / das weinen oder das Tantzen vnd frölich seyn," entnommen aus: „Dritter / Schönster

und letzter Theil / der güldinen Sendschreiben / Weyland deß Hochwürdigen / wolgebornen Herrn Antonii de Guevara Barfüsser Ordens / Bischoffes zu Mondonedo, Keysers Caroli deß V. hoffpredigers vnd Chronisten: Darinn viel schöne Tractate, subtile discursen, artliche Historien / herrliche antiquiteten, vnd lauter gute Exemplarische sachen begrieffen / so allen vnd jeglichen hohen vnd nidrigen Geistliche und weltlichen standts personen / fast kurtzweilig / annemlich vnd nützlich zu lesen. Durch den Fürstlichen Durchl. in Beyern Hoffrahts Secretarium Egidium Albertinum, auß der Hispanischen in die Teutsche sprach auffs fleissigst verwendt." Es ist der unveränderte Abdruck der Sendschreiben III, Bl. 68 ff. Das Original ist nicht in die Bibl. de aut. esp. aufgenommen.

Aegidius Albertinus — Antonio de Guevara.

Der Fürsten und Potentaten Sterbkunst. Darin̄ die Fürsten vnnd Potentaten gantz zierlich erjnnert werden, wie sie den vnaußbleibenden Tod stets vor Augen haben, vnd sich darinn schicken sollen. Anfangs durch Herrn Antonium de Guevara Bischouen zu Mondonedo in Hispanischer Sprachen beschrieben, anjetzo aber durch Aegidium Albertinum, F. Durchlaucht in Bayrn Secretarium verteutscht. München, durch Nicolaum Henricum 1599. 4°. Späterer Druck 1665 (Hofbl. München).

Diese Uebersetzung enthält in ihren elf Kapiteln zunächst eine Ermahnung an Fürsten und Potentaten, daß sie sterblich seien und niemals den Tod außer Acht lassen, sondern sich für denselben vorbereiten sollen. Es folgt die schöne Rede des Sekretärs des Kaisers Marc Aurel Panucius, gehalten an dem Totenbette des Kaisers worin er den letzteren ermahnt, sich nicht um seine irdischen Güter zu kümmern; darauf folgt die Gegenrede des Kaisers, welche sich hauptsächlich gegen die lasterhaften Fürsten richtet und mit einer sehr erbaulichen und tiefreligiösen Ansprache an seinen Sohn und Nachfolger Commodus schließt.

Horologium principum oder fürstliche Weckuhr vnnd Lustgarten, in drey Theil abgetheilet, auß Spanischer Sprach des Antonij de Guevara verteutscht durch Aegidium Albertinum. München, durch Nicolaum Henricum 1599. 4°. (Hofbibl. München).

Der erste Theil führt den Titel:

Lustgarten vnd Weckuhr. In welchem die Könige, Fürsten und Herrn, so wol auch die vom Adel, Officier vnd Beampten nicht weniger die stattliche Frawen vnd Jungkfrawen, wie auch menigklich sich trefflich vnnd nach allem jhrem gefallen recreiren vnnd erlustigen können. Anfangs durch Herrn Antonium de Guevara . . . in Hispanischer Sprachen beschrieben. An jetzo aber durch . . . Egidium Albertinum inn die Teutsche Sprach trewlich verwendt. München . . . 1599.

II. Teil:

Ander Theil deß Horologij Principum vnd Fürstlichen Lustgartens. Dariñ gantz lustige vnnd kurtzweilige Historien, auch herrliche documenta vnd zierliche Warnungen eingeführt werden, wie sich die Fürsten vnd Herren im Ehestand vnd erziehung ihrer Kinder zu uerhalten. Anfangs . . .

III. Teil:

Dritter vnd letzter Theil des Horologij Principum, oder Fürstlichen Weckvhr vnnd Lustgartens. In welchem die Fürsten vnd Herren fast zierlich vñ mit einführung schöner denckwürdigen Historien vnd Exempeln erjnnert werden / wie sie sich zu uerhalten / damit jhre anbefolhene Landt vnd Leuth in der Justici bey gutem friden vnd rübiglichem wesen erhalten. Und was sonsten für schöne Tugenten nothwendiglich an jhnen erfordert werden. Anfangs . . .

Spätere Ausgaben: München 1604. 1611. Leipzig 1619. 1624. Hanau 1634. Frankfurt a. M. 1644. 1661.

In der Vorrede „An den Leser" schreibt Albertinus: „Es ist auch dieses Buch der Fürstliche Lustgarten vnd Weckvhr intituliret / als der günstig Leser wird befinden / daß es nicht unbillich auch ein Goldberg genennet werden möchte / darinn allerhand schön Silber / Gold / Edelgestein vnd Kleynode gefunden werden. Dann es ist dieser Tractat mit allerhand so schönen vnd kurtzweiligen Historien / gedenckwürdigen Geschichten / herrlichen Exempeln / tieffsinnigen Sententien / vnd heilsamen guten Warnungen vnd Ermahnungen dermassen angefüllt / daß gewißlich alle vnd jede Menschen / sie seyn hohes oder nidrigs standes / alt oder jung / Manns oder Weibspersonen / schöne Kleynoder aus diesem Goldberg ohn alle mühe graben / und nach allem jhrem gefallen daraus klauben können . . . Zu anfang des Spanischen Exemplars stehet vnter andern geschrieben / daß dieses Buch mit einem sondern hohen schönen vnnd fürtrefflichen Stylo, dergleichen noch gehört werdē, sey gestellt . . . Und daß deme in der Warheit auch also sey / so hab ich für mein Person allen müglichen fleiß fürgewandt / damit diese meine Version eben dasselbige Lob erlangen möchte / Weil ich aber dißfals der deutschen Sprache (sintemal sie mir nicht angeboren / vnd daher desto vngehorsamer ist) viel zu schwach vnd vnerfahren / so sol mir meines theils nicht zuwider seyn / daß ein anderer herkomme / ders besser mache / auch die Aureolam, oder das gülden Kräntzlein ertantze."

Dieses Buch, welches sehr viel Erdichtetes enthält, ist eigentlich ein historischer Roman und beschreibt in seinen drei Bänden das Leben und den Charakter des Kaisers Marcus Aurelius. An jeden Abschnitt schließen sich Diskurse an und zwar an den ersten, wie sich Fürsten und Herrn zu zeigen haben, damit sie für gute Christen gehalten und Gott gefällig sein können, an den zweiten, wie sie sich

im Ehestand und bei der Erziehung der Kinder zu verhalten haben, an den dritten, wie sie Land und Leute friedlich, glücklich und gut regieren sollen. Zwischen sämmtliche Betrachtungen sind viele sinnreiche Sentenzen und lustige Geschichten eingeschoben, welche das Ganze dem Leser weniger langweilig erscheinen lassen. Dieses Werk des Guevara, die Frucht einer elfjährigen Arbeit, hat den Zweck, Kaiser Karl V. das Bild eines Fürsten vorzuhalten, welcher durch Weisheit und Tugend vollkommener ist als irgend ein anderer des Altertums. Ebenso wollte Albertinus, indem er das, was sich bei Guevara speziell auf Marc Aurel bezieht, in seiner Arbeit verallgemeinerte, den Fürsten und Fürstinnen seiner Zeit gutgemeinte Lebensregeln für das öffentliche und häusliche Leben geben.

Die spanische Vorlage:

Libro del eloquentissimo Emperador Marco Aurelio con el relox de principes . . .

O. O. 1529. (A I. p. 126; B. II. p. 1797).

Valladolid 1529 (B. II. p. 1797; G. No. 2421).

Paris 1529 (B. II. p. 1797).

Lisboa 1529 (Verzeichnis des antiquarischen Bücherlagers von M. Spirgatis in Leipzig Katalog Nr. 55. 1897. S. 47 Nr. 721).

Sevilla 1531 (B. Suppl. p. 578; S. No. 1840).

„ 1532 („ „ „ „).

Barcelona 1532 (B. II. p. 1797; S. No. 1841).

Salamanca „ („ „ „).

Sevilla 1534 (W. I. p. 449).

„ 1537 (B. II. p. 1797).

Anvers 1539 („ „ „).

Toledo 1566 (P. P. T. No. 309).

Lerida 1566 (B. Suppl. 578; S. No. 1841).

Genaue Inhaltsangabe und Auswahl s. Capmany II. p. 37—120.

Lateinische Uebersetzung:

Horologium principum ad normam vitae M. Aurelii Severi concinnatum per Johannem Wanckelium ex lingua castellana in linguam latinam translatum. Cum indicibus.

Frankofurti ad Moenum 1664 (Wh. p. 165).

Französische Uebersetzungen:

Lorloge de princes. Traduict Despaignol en langaige francois.

Paris 1540 (B. II. p. 1797; Wh. p. 164).

L'Horloge des Princes, avec le très renommé livre de Marc-Aurèle, recueilly par don Antoine de Gueuare . . . traduict en partie de castillan en françois par feu le N. de Herberay, seigneur des Essars . . .

Paris 1550. 1555. 1561. 1565. 1566. 1569. 1580. 1583 (La Cr. V. p. 126; B. II. p. 1797; Fontaine 1874 No. 1010; 1875 No. 374).

U. d. T.: Livre doré de Marc Aurèle . . . traduit du vulgaire castillan en francoys par R. B. (René Bertaut) sieur de Grise.

Paris 1531. 1534. 1537. 1538. 1542. Lyon 1544. 1557 (B. II. p. 1797).

Italienische Uebersetzung:

Aureo libro di Marco Aurelio famosissimo imperatore con L'horologio de' principi . . .

Venetia 1562 (Wh. p. 165).

Institvtiones vitae avlicae, Oder Hofschul. Begreifft gantz schöne/anmütige/zierliche vnd kurtzweilige vnterrichtungen, warnungen/ vnd denckwirdige Historien vñ Exempeln, wie sich nicht allein die Junge angehende vom Adel vnd Herrn zu Hof in allerhand Adelichen Sitten/Zier vñ Hofzucht/sonder auch die Räth/Officier vnd Beampten in einem vnd anderm zu erzeigen/damit sie der Könige vnd Fürsten Gnad erwerben/behalten/vnd beynebens selig werden können. Anfangs durch Herrn Antonium de Gvevara in Hispanischer Sprachen componiert. Anjetzo aber durch Aegidium Albertinum, Bayrischen Secretarium verteutscht.

Gedruckt zu München/durch Nicolaum Henricum 1600. 4°. (Hofbibl. München). 1602. 1604 (Bibl. Straßburg). 1610 (K. Bibl. Berlin).

Später erschien dasselbe Buch mit dem Titel:

Cortegiano, das ist, der rechtwohlgezierte Hoffmann, darinnen viel schöner Regel und Anweisungen, wie sich ein jeder adelicher Hoffmann, Rath und Diener gegen seinen Herrn und desselben Hoffgesind etc. verhalten solle. Spanisch beschrieben durch Antonium de Guevara, verteutscht durch Aegidium Albertinum. Leipzig 1614. 1620. 1635 (Kürschners Nationallitt. Bd. 26. Einl. p. XI).

v. Liliencron spricht sich über dieses Werk folgendermaßen aus (s. Kürschner's Nationallitt. a. a. O.): „Das berühmte Buch, höchst lehrreich für die Sitten und noch mehr für die Unsitten der Zeit, gibt dem Hofmann, welcher dem umherziehenden fürstlichen Hofe folgt, Regeln für sein Benehmen gegenüber dem Fürsten, bei Hofe, bei Tisch, auf der Reise, im Quartier u. s. w. Es hebt mit der Bemerkung an: Kain sei der erste Hofmann gewesen, weil er durch Gottes Fluch keine eigene Heimstätte gehabt hätte." Den Grund, warum Albertinus dieses Buch des Spaniers umgearbeitet hat, gibt er in der Vorrede an: „Was aber meine geringfügige Person anlangt, bin ich gleichvol anfangs nit gemaint gevest, andere vnd mehrere

Bücher, als eben die Sendtschreiben dieses authoris zu vertiren vnnd außgehen zu lassen. Vnd solches zwar darumb, damit Ich der schreibsucht (die von dem Horatio auff Griechisch Cacoëthes siue malus mos genennt wirdt) nicht bezichtigt würde, sonder auch allweil Ich inn der Hochteutschen Sprachen nit dermassen versiert noch abgeführt bin, daß ich daher ein groß Lob zu erjagē mir ertraumen lassen dörffte: Aber weil mir seythero noch etliche andere dises Authoris schöne Opera zu handen kommen, beuorab aber weil ich verspüre, daß die vorige meine versiones von vilē ohnappassionierten hohē vñ nidern Stands gelerten vnd ungelerten Personen vilfeltigklich erkaufft, fleissig gelesen, recommendiert vnd gelobt werden."

Das spanische Original erschien unter folgenden Titeln:

Vn libro de Auiso de priuados y doctrina d' cortesanos. En el q̄l se cōtiene de lo q̄ el p̄uado se ha de guardar y el cortesano ha d' hazer (In Obras).

Valladolid 1539 (S. No. 2273; B. II. p. 1799; Wh. p. 164).

„ 1545 (In Obras) (Wh. p. 164).

Aviso de Privados, y Doctrina de Cortesanos . . .

Alcala 1592 (A. I. p. 127).

Despertador de Cortesanos.

Antwerpen Plant. 1605 (A. I. p. 127; Wh. p. 164).

Aviso de Privados . . .

Antwerpen o. J. (S. No. 2273).

Italienische Uebersetzung:

Aviso de favoriti, e dottrina de cortegiani. Tradotta nuovamente del spagnuolo nell' idioma italiano. Venetia 1559. (Wh. p. 164).

Wolfgang Hunger und Johann Christoph Beyschlag — Antonio de Guevara.

Es seien hier noch zwei weitere Uebersetzungen erwähnt, welche auf Guevara's eben genanntes Werk zurückzuführen sind:

Der Hofleut Wecker. Darinn mit vilen schönen Lehren vnd nutzlichen Exempeln angezeyget würd / welcher massen sich eyn Hofman gegen menniglich erzeygen soll / Vnd durch was mittel er seines Fürsten vnnd Herren gnade / so er dieselbe erlangt / behalten möge. Erstlich durch den Hochwürdigen Herren / Herrn Antonium von Gueuara Bischoffen zu Modogneto Weiland Röm: Keys: Ma: Caroli V. hochseligster gedechtnuß gewesenen Raht vnd Hofpredigern in Spanischer sprach beschriben Folgends inn die Italienisch gebracht. Jetzund aber von dem Ehrnvesten vnd Hochgelehrten Herrn Wolff-

gang Hunger[1]) beyder Rechten Doctorn / vnd der zeit Fürstlichen Marggräuischen Raht / mit höchstem fleiß verteutscht . . . Getruckt zu Straßburg bei Bernhard Jobin Anno 1582. 8° [Mit Titelholzschnitt] (Bibl. Straßburg).

Ein 2. inhaltlich vollständig identischer Abdruck mit Holzschnitten im Text erschien von demselben Drucker Straßburg 1593. 8° (Bibl. Straßburg).

Hunger nennt seine italienische Vorlage nicht. In der Dedikation sagt er . . . „damit ich der Italienischen Sprach nicht gar vergesse / bin ich verursacht worden / dieses Büchlein auß Toscanischer sprach inn die Teutsch zutransferiren vnd zuvertolmetschen.“ In der Vorrede „An den günstigen Leser“: . . . „Daß ich zuzeiten etlich zeil des Italienischen Texts nicht transferiert / ist die vrsach / sich vil malen die Spanische vnd Welsche Hofbräuch mit dem Teutschen Hofleben nicht vergleichen wöllen / derowegen ich dan dasjenige so inn Teutschland nicht gebräuchlich / mit willen vnverteutschet gelassen.“

Vom rechten / vollkommenen Hoffmanns Leben vnd Wesen / Ein sehr nützlich vnnd gar schön beschriebenes Büchlein / darinn viel warhafftige Historien / vnd merckliche Exempel angezeigt werden. Das ist:

Der Hofleut Wecker bin ich genannt /
Den Edlen Mannen soll seyn bekannt.
Dann wer mich mit lesen stätigs übt /
Gewißlich ein rechten Hoffmann gibt.

Durch Antonivm de Gvevara, In Italianischer [sic!] Sprach außgangen / an jetzund aber zu Teutsch verdolmetschet / vnd in Truck gegeben worden / von Johann Christoff Beyschlag Der Rechten Licentiaten / vnd offenbaren Kayserlichen Notarien. Gedruckt zu Franckfurt am Mayn durch Johann Bringern 1612. 8° (Hofbibl. Darmstadt).

Unter der Vorrede: Johann Christoff Beyschlag, Licentiat . . . von Oeringen / in der Graffschaft Hohenloe gelegen.

Beyschlag hat nicht aus dem Spanischen übersetzt, sondern hat eine mir unbekannte italienische Uebersetzung des spanischen Originals benutzt. Es geht dies nicht nur aus der Titelangabe sondern aus einigen Aeußerungen in der Vorrede hervor. Er schreibt: Wie es zu aller Zeit Männer gegeben, welche, was sich unter der Regierung von Kaisern und Königen und andern Potentaten zugetragen hat, aufgezeichnet haben „Ebener gestalt vñ massen hat der Hochwürdig Herr / Ant. de Gueuara, Bischoff de Modogneto, . . . solches in seinen lebzeiten gethan / auch gebraucht gehabt / dann deshalb unter

[1]) Ueber Hungers Leben vergl. Kobolt, Baierisches Gelehrten-Lexikon. Landshut 1795 S. 353. Ergänzungen. Landshut 1824 S. 166 u. 348. Rubensohn Max, Griechische Epigramme . . . in: Bibliothek älterer deutscher Uebersetzungen hsg. von August Sauer 2—5. Weimar 1897 S. II ff.

anderē / hinter jhre in schrifftē gelassenē so herrlichē vñ lobwürdigen büchern / deren Exemplarien nit alle wohl zu bekommen seyn / ein sonderliches büchlein / vom rechtgeschaffenen Adelichē Hoffmanns Leben vnd Wesen / in Italianischer sprach gantz zierlich vñ schön nit allein geschribē / sondern auch dasselb zu männigliches / bevorab derē hoch: vñ woladelichē Personen / volmeinēd anweisung vñ treulicher informatiō in truck komē lassē . . ." „Und dieweil gerürtes büchlein oder Tractätlein / in seine verschiedene vñ sond'bare Capitel / als welche sich in der zahl 20 befindē thun, nit allein abgetheilt / sond'n auch einem jedwede neben zuvord'st ingeführtē stattlicher information vñ gründlicher anweisung / mit fürtreffliche vñ lehrhafftigē Historische exempeln . . . außgeführt und gezieret ist / als bin ich hierumben nicht vnbillich / damit die Italianische Sprach bey mir so gar in keinen vergeß kommē möcht / so weit bewegt / vñ endlich dahin verursacht worden / mehr angeregtes Tractätlein / auß der Hetrurischen oder Toscanischer sprach in die teutsche nit allein transferirē vnd zu verdolmetschen / sondern auch vff etlicher bey Fürsten vñ grosser Herren Höfen wolangesehenen vō Adel / vnd anderen ehrlichen Amtspersonen / deren ein theils vor 20. Jahren / auch neben mir ohn einigen Ruhm biß orts geädet / in Franckreich vnd Italiē gewesē / als welche diese meine jnē vor diesem communicirte Translation zimlicher massen durchlesen / vnd / dz solche getruckt werden möcht / für würdig erkannt / nach d' hand / vnd noch kurtz verruckter Zeit / beschehen instendiges vnnd anmahnendes begehren / auff diß mal / vnd bey der zu Franckfurt am Mayn fürgangener Königlicher Krönung / in erstbenandter Statt in Truck außgehen zu lassen. Vnerwogē / dz es gleichwohl meiner Profession nit ist / von dieser oder anderen dergleiche sachen viel zu schreibē. Jedoch vñ damit ob angedeutē personē / als meinen sond's wolgewogenen Junckern vñ Herrn / von mir hierinnen inetwz / vnd zwar schuldiger gebür nach / diēstlich willfahret / auch die in vielē jaren hero gar wenig auß ermangleter gelegenheiten gebrauchte Italianische Sprach / widerum̄ etzlicher massē exercirt vñ recolirt würde / so hab ich billig solche müh vñ arbeit / vm̄ so viel desto mehr vff mich genommen / vñ ein frembder sprach aedirtes Tractätlein in vnsere zu vertiren gern dē versuch gethā / der intention vnd meynung / dz wañ solches glücklich / wie mir von etliche hochverstēdigē Leuten die starcke Hoffnūg gemacht worden / abgehen / vñ bey männiglichen angenem erscheinen werde / mich zu fernerem / ande' in ebenmässiger Sprach geschriebene Bücher / wo selbige and'st einer version vnd verdolmetschung recht würdig / transferiren / verursachē werden / d' darbey geschöpffter tröstlichen Zuversicht / dannen hero bey vielen / wo nicht allen / einen Danck / vnnd keinen schimppf etwā haben zu gewarten / vnd sich damit zu ergötzen . . ."

Da die Vorrede Beyschlags besonders in ihrem Anfang inhaltlich eine große Aehnlichkeit mit der der erwähnten Hunger'schen

Uebersetzung zeigt, und die Inhaltsangaben der Kapitel und die Texte beider Uebersetzungen sehr wenig von einander abweichen, liegt die Vermutung nahe, daß Beyschlag die Verdeutschung Hungers gekannt hat. Jedenfalls haben beide Uebersetzer nach derselben italienischen Vorlage gearbeitet. Ob sie das spanische Original, welches beide gekannt haben, mitbenutzt haben, erscheint fraglich. Beide Uebersetzungen sind bedeutend kürzer als die des Albertinus. Von der Beyschlag'schen behauptet Gödeke [1]), der Uebersetzer sei weniger willkürlich mit seinem Original umgegangen als Albertinus.

Der Zeitkürtzer. Begreifft Allerley natürliche / moralische / Politische vnd Theologische Fragen / sambt derselben außlegung. Allen vnd jeden Standtßpersonen fast lustig vnd nutzlich zu lesen. Sampt einem anmütigen Miserere oder Außlegung deß fünfftzigisten Psalmen Dauids / in Betrachtung vnd Gebettßweiß gestellt Durch den Hochwürdigen Herrn Antonium de Gvevarra etc Bischoffen zu Mondonedo. Weylandt Kaysers Caroli deß fünfften Hoffprediger vnd Chronisten ꝛc. in Hispanischer Sprachen vnd Reymen außgangen. An jetzo aber durch Aegidivm Albertinvm Fürstl. Durch. Hertzog Maximiliani in Bayrn / etc. Hofrahts Secretarium Verteutscht. München 1603. 4° (Bibl. Straßburg).

Der Inhalt dieser Schrift geht einigermaßen aus dem Titel hervor. Es sind 116 Fragen und Antworten, manche Fragen werden verschieden beantwortet. Den Fragestellern, unter denen sich Mediziner, Philosophen, Theologen und Juristen befinden, werden ihre Fragen auf das eingehendste und genaueste beantwortet. Dabei sind dieselben so verschiedenartig und manchmal so sonderbar gestellt, daß man sich wundern muß, wie überhaupt eine Antwort darauf gegeben werden konnte. Am interessantesten sind die Fragen der Priester und die des „Almiranten". So werden an die Antwort auf eine Frage des letzteren sehr schöne Betrachtungen vom Leiden Christi angeknüpft und vom Ecce homo, vom Haupt Christi unsres Erlösers, von seinen Haaren, Augen, Nase, Mund, Zähnen, Zunge, Wangen und Angesicht. Von dem Hals und den Schultern, von den Armen, den Händen, der Brust und den Füßen des gekreuzigten Herrn wird mit schönen, tiefreligiösen Exkursen eingehend berichtet. Es würde zu weit führen, die Fragen sämmtlich oder auch nur teilweise hier anzuführen; alle sind besonders wegen ihrer wunderbaren Originalität und Naivetät lesenswert, zumal da sie ein nicht zu unterschätzendes Zeugnis für die Anschauungsweise, das Verständnis und den Bildungsgrad der damaligen Zeit abgeben. Den Schluß des „Zeitkürtzer" bildet „eine sehr schöne, andächtige und anmutige Auslegung des Miserere oder des 50. Psalmen Davids: O Herr Gott, erbarme Dich mein nach Deiner großen Barmherzigkeit u. s. w." Es

[1]) Gödeke, 2. Aufl. II. S. 583 Nr. 19.

ist dies eine Art Predigt, eine eingehende Besprechung der einzelnen Teile dieses Psalmen, verbunden mit moralisch-religiösen Betrachtungen und theologischen Erläuterungen.

Die Sprache des Buches, dessen Original mir nicht bekannt ist, ist sehr ungelenkig und steif, was vielleicht daher kommen mag, daß Albertinus, wie er in der Vorrede bemerkt „diese Guevarischen quaestiones auß jhrem Hispanischen idiomate vnd Reymen in die teutsche Sprache verwendt" hat. Aus derselben Vorrede erfahren wir auch, daß Albertinus diese Uebersetzung schon im Jahre 1600 vollendet hatte, aber erst 3 Jahre später drucken ließ. Dieselbe war „längst zuvor dem offnẽ Catalogo der Järlich außgehenden Bücher einnerleibt worden." Er wollte von einer Publikation absehen, von wohlmeinenden Herrn und Freunden wurde er jedoch aufgefordert, auch noch dieses letzte Werk des spanischen Schriftstellers zu übertragen. Hiernach ist anzunehmen, daß wir in Albertinus einen Verdeutscher der gesammten Werke des Guevara vor uns haben.

Eine Gesammtausgabe der Uebersetzungen der historisch-politischen Werke Guevara's durch Albertinus erschien unter dem Titel: Antonii de Guevara, Barfüsser Ordens, Bischoffens zu Mondonedo. Kaysers Caroli V. Hof-Predigers, Canonisten, Chronisten und Raths Opera omnia historico-politica. I. Theil. Güldene Sendschreiben. Ander Theil. Des Guevara Lust-Garten und Weck-Uhr / der Fürsten und Herren. In drey Theil abgetheilt. Dritter Theil des Gueuara, in sich haltend drey schöne Tractätlein; das eine: De Molestiis Aulae & Ruris Laude, das ist Mißbrauch des Hoff-Lebens / und Lob des Land-Lebens. Das andere: der rechte wohlgezierte Hoff-Mann / oder Hoff-Schul genannt. Das dritte De Conviviis & Compotationibus, das ist Von Gastereyen und dem Zutrincken. In welchem viel schöne, subtile, Politische und Moralische Discursen (sonderlich wie sich die Fürsten und Hrn. in dem Regiment / wie dann auch im Ehestand zu verhalten) auch artliche Historien / herrliche Antiquitäten / Gebräuch / Effecten, und Würckungen der Gastereyen / wie dann auch die Mühseligkeit des Hof-Lebens und Glückseligkeit des Land-Lebens / neben andern Exemplarischen Sachen / und vortrefflichen geistlichen und weltlichen Exempeln begriffen. In drey Theil abgetheilt. Allen und jeglichen / hohen und niedern / geistlichen und weltl. Stands-Personen sehr kurtzweilig / annehmlich und nützlich zu lesen. Durch Herrn Aegidium Albertinum Fürstl. Durchl. in Bayern Hof-Raths-Secretarium, auß der Hispanischen in die Teutsche Sprach auffs fleissigste versetzt. Franckfurt a. M. 1644—45. 1661 4°. (Bibl. München) . . . An jetzo auffs neu übersehen: zu mehrerm Verstand und Nachrichtung von unzahlbaren frembden und in gemeiner Sprach unannehmlichen Worten corrigirt / verbessert sambt einem vollkömmlichen Register gemehret. Franckfurt

am Mayn / In Verlegung Johann Martin Schönwetters. Gedruckt bey Anton Heinscheit 1716 4°. (Bibl. Straßburg).

In diese Gesammtausgabe der Uebersetzungen sind die Institutiones vitae aulicae unter folgendem Titel aufgenommen:

„Der recht wolgezierte Hoff=Mann: darinn viel schöner Regeln und Anweisung / wie sich ein jeder Adelicher Hof=Mann / Rath und Diener gegen seinem Herrn und desselbigen Hofgesind / in allem seinen Thun und Wesen fleissig / getreu / verschwiegen / mannhafft / sittsam / und ehrsam verhalten solle / damit er nicht alleine seines Herrn Gnad erlangen und behalten; sondern auch mit allen andern seinen Hofs=Genossen freudlich und unverweißlich leben möge."

Aegidius Albertinus — Juan de la Cerda.

Weiblicher Lustgarten. Begreifft vier Theil. Der Erst handlet von aufferziehung der Junckfrawen: Im andern wird geredt von dem ampt vn̄ schuldiger pflicht der Eheweiber: Im Dritten vom Standt der Wittiben: Im Vierdten von guten vnd bösen eygenschafften / tugenden vnd vntugenden deß Weiblichen geschlechts. Gantz Lustig zu lesen / vnnd dergleichen zuuor niemaln außgangen. Beschrieben anfangs inn Hispanischer sprach durch den Ehrwürdigen Joann de La Cerda, Franciscaner Ordens / An jetzo durch Aegidium Albertinum Fürstl. Durchl. in Bayrn Secretarium verdeutscht. Vnnd Der Durchleuchtigsten Fürstin vnnd Frawen / Frawen Elisabeth, Pfaltzgräuin bey Rhein / Herzogin in Obern vnnd Nider=Bayrn / etc. Geborner Hertzogin in Lothringen vnd Barr / etc. vnterthänigst dedicirt. Gedruckt zu München / durch Nicolaum Henricum 1605. 4° (Hofbibl. München).

Eine andere Ausgabe führt den Titel:

Hortus muliebris quadripartitus. Das ist / Weiblicher Lust=Garten / in vier vnterschiedene Theil abgetheilet / in welchen gehandlet wird. I. Von der Kinderzucht / vnd insonderheit vom Stand der Jungfrawen / wie vortrefflich derselbe sey / vnd wessen sich Jungfrawen befleissigen sollen / damit sie eine glückselige vnd ersprießliche Heyrath erlangen mögen. II. Von Stand der Verehlichten / wie sich Eheleute / vnd sonderlich die Eheweiber gegen ihre Ehemänner bezeugen vnd verhalten sollen / so sie anders eine friedliche vnd gewünschte Ehe besitzen wollen. III. Von Stande der Wittben / wie sie sich gegen Gott / dem Nechsten / vnd sich selbst verhalten / vnd ob sie sich anderweit wieder verehelichen sollen. IV. Von guten vnd bösen Eigenschafften / Tugenden vnd Lastern deß weiblichen Geschlechts insgemein Alles mit schönen Geist= vnd Weltlichen Historien vnd Exempeln amplificiret vnd erkläret Durch Herrn Aegidium Albertinum Fürstl. Durchl. in Bayern Hoffraths Secretarium etc.

Leipzig bei Henning Grossen des Jüngern [o. J. 8°. Mit Titelbild] (Kgl. Bibl. Berlin.) Es ist dies ein genauer Abdruck der Ausgabe in 4°. Der spanische Original-Verfasser ist auf dem Titelblatt nicht genannt. Der Druck und die Schreibart sind jüngeren Datums. Der 2. und 3. Teil wurde 1620 in Halle gedruckt, erschienen in Leipzig 1620. Spätere Ausg. 1630—31. (Bibl. Breslau).

Was das Buch bieten will[1]), sagen die Worte der Vorrede des Uebersetzers (Ausg. 1605):

„Ich darff kecklich sagen, daß dises Buch ein grosser vnnd offner Laden ist / Darinn alle vnd jede Weibspersonen / wes standts vnd wesens die seyen / allerhandt Waaren der Witz zufinden vnd zuerlangen. Dann schöne Spiegel, Historien / Lehr vnd Warnungen seind darinn begriffen / in denen sich alles jhres gefallens beschawen / ihre verspürte mengel vnd gebrechen verbessern / vnd sehen können ob jhre geng beschaffen seyen / wie sie sein solten / vnd ob jhre wort vnd werck der billichkeit änlich vnd gleichförmig seyen."

Die spanische Vorlage ist betitelt:

Libro intitulado vida politica de todos los estados de mugeres, en el cual se dan muy provechosos y cristianos documentos y avisos para criarse y conservarse debidamente las mugeres en sus estados. Dividese en cinco tratados. El primero del estado de las doncellas. El segundo de las monjas. El tercero de las casadas. El cuarto de las viudas. Y el quinto contiene diversos capitulos de mugeres en general.

Alcalá de Henares 1599. (Hayn, Bibl. Germanorum erotica 2. A. 1885 p. 150. Bibl. exotica p. 274.)

Albertinus hat in seiner Bearbeitung den tratado 1 und 2 der Vorlage als Teil 1 zusammengezogen.

Betrachten wir nun die genannten Bearbeitungen des Albertinus insgesammt, so ist zunächst zu bemerken, daß es eine ungemein schwierige Aufgabe ist, sich durch den entsetzlichen Wust dieser belehrend-kritisierenden, mystisch-theologischen, von durchaus jesuitischem Geist vollständig beherrschten Schriften hindurch zu arbeiten.

Albertinus' Verdienst für die deutsche Litteratur läßt sich dahin zusammenfassen, daß er die deutschen Leser mit den philosophisch-theologischen Werken unter dem direkten Eindruck der Inquisition stehender spanischer Autoren bekannt machte, einen ungeheuren Fleiß bei seinen Arbeiten entwickelte, welcher ihm auch in seinem Hauptwirkungskreis, dem katholischen Bayern gedankt worden ist, und daß er das Augenmerk anderer Schriftsteller auf die litterarische Produktionskraft der Spanier im 16. und 17. Jahrhundert richtete.

---

[1]) Kurtze Inhaltsangabe auch bei Liliencron. Kürschner, Natlitt. Bd. 26 S. XIV.

In den moralisierenden und erbaulichen Schriften zeigt uns seine ganze Denkungsart nicht minder als der encyclopädische Charakter seiner zwar geistlichen, aber für seine Zeit populären, Bildung den richtigen Zögling der Jesuitenschule. Den offenbar großen Leserkreis müssen wir uns auf das katholische Deutschland beschränkt denken. Er läßt seiner Hauptneigung zum Moralisieren in eigenen Zusätzen rücksichtslos freien Lauf und gestaltet häufig seinen Autor höchst willkürlich um. So sind wir im Vorhergehenden Bearbeitungen begegnet, welche dermaßen vom spanischen Original abweichen, daß man dieselben für eigene Produkte des Albertinus halten würde, wenn er nicht den Namen seiner Quelle angegeben hätte.

Seine Werke geben uns ein lebendiges und reich ausgeführtes Bild der damaligen katholischen Laienwelt. Trug doch besonders das ganze Münchener Hofleben unter Maximilian I.[1]) das Gepräge strengster Katholizität. Dem Einfluß der Jesuiten war ein weites Feld eingeräumt; die Schüler Loyola's, meist im Auslande geboren, besaßen damals hohe Bildung und verstanden durch vornehme Sitten und feine Gesellschaftsformen sich zu den höchsten Kreisen die Wege zu bahnen.

Albertinus war in seinen ersten Werken bis zum Erscheinen seines Guzman, auf welche Uebersetzung wir später zurückkommen werden, in seiner ganzen Schriftstellerei ein Vertreter der Anschauungen, welche von den Führern der Gegenreformation verbreitet wurden. Er war ein Musterzögling jener Richtung der Gelehrten, welche die Menschheit in einer gewissen geistigen Beschränktheit erhalten wissen wollte und entgegen der frischen Strömung des Humanismus und der Reformation alles in das mittelalterliche Geleise der Scholastik zurückzuführen suchte. Dies war für ihn auch der Grund, daß er bei der Wahl seiner Vorbilder nach Spanien griff und die Werke solcher Schriftsteller bearbeitete, welche größten Teils strenge Ordensleute, Franziskaner, Jesuiten, Augustiner und Cisterzienser waren.

Unbekannt — Juan de Valdés.

Discovrs Vber Kayser Carolen des Fünfften mit dem Khönig aus Franckreich Franzisco Valesio gehaltener Schlacht vor Pavien / vnd was sich sonsten nach der Gefängnuß vnd erledigung Königs Franzisci begeben: In zwey Bücher abgetheilt. Vnter erzehlung dieser Geschichten kommen beyde / an einem / als Charon, (wie man dichtet) ein höllischer Schiffmann / welcher die Seelen der verstorbenen über den höllischen Fluß zu führen pflegt: vnd anders theils Mercurius

[1]) Schreiber, Wilh., Maximilian I., der Katholische, Kurfürst von Bayern. München 1868. S. 24 ff. Sugenheim, S., Baierns Kirchen- u. Volkszustände seit dem Anfange des 16 bis zum Ende des 18. Jhdts. Gießen 1842.

der Götter Bott / zusammen: Diese vnterlassen bißweilen den lauff der Histori / vnd befragen die verstorbenen Seelen / wie sie in jener Welt gehauset: darauff allerseits sehr artig / vnparteyisch vnd hochvernünfftig / das menschlich Leben gehandelt vnd dargestellt wirdt.

Beschrieben anfänglich durch einen erleuchten Hispanier / vnd in Hispanischer Sprach außgangen. Anjetzo aber durch einen fürnehmen Herren / allen Trewhertzigen zum besten / ins Hochteutsch übergesetzt.

Amberg 1609. [Am Schluß:] Getruckt in der Churfürstlichen Statt Amberg / durch Michael Forster. 4° (Bibl. Straßburg).

Ein 2. Druck mit genau demselben Titel erschien ebenfalls in Amberg 1613. 8°. (Herzogl. Bibliothek Gotha. Angebunden an: Hagelganß Johann Henrich, Sächsischer Helden- vnd Heldinnen-Baum... Coburgk 1646).

Ein 3. inhaltlich vollständig mit den beiden vorhergehenden übereinstimmender Druck führt den Titel:

Dialogus oder Gespräche / Vber Kayser Carolen deß Fünfften / mit Franzisco Valesio Königen zu Franckreich gehaltener Schlacht vor Pavia / vnd was nach dessen Loßlassung sich begeben. In welchem Mercurius vnd Charon vnterschiedlichen Ständen Personen so respective verdammet vnd selig worden, mit eingeführet: Männiglichen von hohen vnnd nidern Standt / Geist- vnd Weltlichen / vmb trefflicher Lehren willen nöhtig / nutzlich vnd lustig zu lesen. Vmb damalige Zeiten von einem gebornen Spanier beschrieben / nachmals in Hochteusche [sic] vbersetzet / nunmehr aber denen / so weder Frieden noch Reformation finden können / zum besten in weitern Truck befördert. Franckfurt / bey Matthaeo Merian / Im Jahr 1643. 8°.

Ein Holzschnitt vor dem Titelblatt stellt dar Charon und Merkur, ersterer im letzterer vor dem Nachen stehend, die verdammten Seelen, wie sie zu ihnen herunterkommen, und andere, die sich im Wasser und in den Flammen befinden. Zwischen S. 192 u. 193 befinden sich die Holzschnitte des Kaisers Karl und des Königs Franz. (Herzogl. Bibl. Gotha.)

Alle drei Drucke haben nach dem Titelblatt die Uebersetzung der „Vorrede deß Avctoris" und am Schluß das „Verzeichnus der verdampten vnd seligen Seelen / so in diesem Discours beschrieben werden", welches der unbekannte Uebersetzer beigefügt hat. Draudius p. 685 führt einen Druck an: Franckfurt bey Schmidlin o. J.

Das spanische Original führt den Titel:

Diálogo de Mercuris y Caron: en que allende de muchas cosas graciosas y de buena doctrina: se cuenta loque ha acaescido en la guerra desdel año de mill y Qujnjentos y veynte y vno hasta los desafios delos Reyes de francia y Ynglaterra hechos al Emperador en el año de MDXXiij [sic für MDXXVIII] O. O. u. J.

Der erste Druck ist wahrscheinlich aus dem Jahr 1529. Die 2., 3., 4. u. 5. Ausgabe sind ebenfalls ohne Angabe des Druckortes und -jahres im 16. Jahrhundert erschienen. Eine 6. Ausgabe, ein sorgfältiger Abdruck der früheren, bildet den ersten Teil des 4. Bandes der Reformistas antiguos Españoles und ist 1850 erschienen [1]). Der Verfasser, dessen Autorschaft lange angezweifelt wurde, ist Juan de Valdés. Er wurde ums Jahr 1500 zu Cuenca in Castilien als Sohn des Fernando de Valdés, welcher Stadtrichter dieser Stadt war, und als Zwillingsbruder des Alfonso de Valdés geboren. Er ist einer der ausgezeichnetsten Protestanten, der erste, der die Lehren der Glaubenstrennung annahm und den Versuch machte, sie zu verbreiten. Er hatte zu Alcala studiert und stand als ein in seinem Jahrhundert hervorragender Rechtsgelehrter in hohem Ansehen bei Karl V., welcher seine Gelehrsamkeit in philosophischen Wissenschaften, in der Theologie, in den alten Sprachen und in den schönen Wissenschaften hochschätzte. Auf seinen Reisen durch Deutschland und Italien verkehrte er mit den größten Denkern der Zeit, und seine Verdienste erwarben ihm das Amt eines Sekretärs des spanischen Vicekönigs zu Neapel, wo er sich lange aufhielt und viele Bewohner Neapels für die neue Lehre Luthers gewann. Er führte den Vorsitz in den Versammlungen, welche die italienischen Protestanten hielten. Er starb in Neapel 1540 [2]).

In dem Diálogo, den Juan de Valdés 1528 abfaßte, läßt sich Charon von Merkur erzählen [3]), wie Kaiser Karl und König Franz von Frankreich ihren Ehrenstreit durch ein Duell ausfechten wollten, das schließlich durch des letzteren Schuld nicht zu Stande kommt [4]). Merkur rechtfertigt das Verfahren des Kaisers bis zum Jahr 1528 und vertheidigt insbesondere sein Benehmen bei seinem persönlichen

---

[1]) Eine genaue Zusammenstellung und Beschreibungen der verschiedenen Ausgaben und Uebersetzungen siehe: Boehmer, Ed.. Bibliotheca Wiffeniana I. p. 101 ff. Vergl. dazu: Wiffen, Benj., Life and writings of Juan de Valdés. London 1865 Ferner: Romanische Studien hsg. von Ed. Boehmer, Bd. 3. 1878 S. 168. Der Dialog stand auf dem Index s. Castro, Gesch. der span. Protestanten S. 307.

[2]) Ueber s. Leben und den Dialog, vergl. außer den genannten Werken: Mac Crie, Gesch. der Ausbreitung und Unterdrückung der Reformation in Spanien. Deutsch von Plieninger Stuttgart 1835. S. 148 ff. — Boehmer, Ed., Die Brüder Valdés 1861. Castro, Gesch. der span. Protestanten. Frankfurt a. M. 1866. S. 55 ff. — Stern Eugène, Alfonso et Juan de Valdés, Thèse de Strasbourg 1869. — Juan de Valdés: 110 Göttliche Betrachtungen. Aus dem Italienischen. Anhang von Ed. Böhmer. Halle 1870. S. 117 ff. — Desselben, Lives of the twin brothers J. u. A. de Valdés, London 1882. — Menendez-Pelayo, Hist. de los heterodoxos Españoles II. p. 149 ff.

[3]) Ausführliche Inhaltsangabe s. Boehmer, Ed., Anhang zu Juan de Valdés: 110 Göttliche Betrachtungen. Aus dem Italienischen. Halle 1870. S. 325—328.

[4]) s. Raumer Friedr. v. Geschichte Europas seit dem 15. Jhdt. Leipzig 1832. I. S. 327.

Streit mit Franz und die Herausforderung zum Zweikampf in diesem Jahre. Die Erzählung wird von Zeit zu Zeit unterbrochen durch das Auftreten jüngst verstorbener Seelen, schlechter und guter, mit denen sich der Fährmann der Unterwelt und der Himmelsbote in Gespräche einlassen. Durch den Dialog zieht sich ein politischer und religiöser Faden. Die religiösen Discussionen walten vor. Die Laster der Kirche werden verständig und ruhig in einer Weise, die an Erasmus erinnert und auch nicht ohne seinen Humor ist, frei auseinander gesetzt. Im 2. Buch wiegt die Politik vor. Die Fürsten sollen Philosophen und Christen sein. Von einer Beschränkung der fürstlichen Staatsgewalt spricht Valdés nur insofern, als er es für einen großen Fehler erklärt, wenn der Fürst nur seiner eigenen Ansicht folge, ohne denen zu zuhören und zu glauben, die ihm zur Seite stehen.

Die ganze Darstellung zeigt die Einfachheit einer wahrhaft adeligen Gesinnung und die Gewandtheit eines Hofmannes. Er weiß auf das leichteste zu scherzen und wiederum auch den feierlichsten Ton anzuschlagen. Höchst ergreifend ist sein Gebet eines Königs, welches wir in seinem Anhang als Uebersetzungsprobe folgen lassen:

Span. Ausgabe 1850 p. 209 ff.:	Deutsche Uebersetzung 1609 S. 115 ff.:
Jesucristo, Dios mio, Padre mio, i Señor mio: Tú me criaste, i me heziste de nada; i me posiste por cabeza, padre, i gobernador d'este pueblo, i pastor d'este ganado: yo, no conosciendo ni entendiendo el cargo que me diste; he sido causa de los males, que toda la república padeze. Si Tú, Señor, lo permites, por castigarme á mí; toma en mí, i no en el pueblo, la venganza; si yo soi causa d'estos males; quiero, que como á Jonás, me hagas echar en las ondas del mar: mas, si tu ira es contra el pueblo; vuelve ya tu misericordia: conténtese tu justizia con lo que ha padezido: i, pues toviste por bien, de ponerme aquí por Padre, Rei, i	Jesu Christe / mein Gott / mein Vatter / vnnd mein HErr / der du mich erschaffen / vnd von nichts gemacht hast / setzest mich für ein Haupt / Vatter vnnd Regierer dieses volcks / vnd Hirten deiner Schafe / Ich / der das Ampt vnnd Befelch / den du mir geben / nicht verstanden habe / bin Vrsacher so viel übels / welches diese gantze Gemeine leidet: vnd wo du solches also verhengest / mich damit zu straffen / so brauch doch die Rache allein an mir / vnd nicht an diesem volck / vnnd da ich dieses übels vrsach bin / so wollest mich / wie Jonam / in die tieffe deß Meeres versencken: so aber dein zorn ist wider das volck / so verkehre widerumb durch deine Barmhertzigkeit die straff / die sie allbereit erduldet haben / zu frewden. Vnd demnach es dir

Pastor; dáme gracia i saber para que lo gobierne á tu voluntad:

que ya has esperimentado, por una parte, mi malizia, i por otra, mi ignoranzia i poquedad; dejándome en la invenzion de mis manos.

Pues, de hoi mas, acuérdate, Señor, que soi mozo: lleno de tantos defectos, i, sin tu ayuda, mui insufiziente para gobernar tanta multitud de jente.

Por eso, Dios mio, ó me quita el Reino, proveyendo tus ovejas de otro buen pastor; ó me trae, Tú la mano, como á niño que aprende á escrebir;

para que, guiándome Tú, no yerre. Desde agora, Señor, protesto, que no quiero ser Rei para mi provecho, sino para bien d'este pueblo, que me encomendaste. No me desampare, pues, Señor, tu grazia; ni me niegues una tan justa suplicazion: pues prometiste de oir á los que en justizia i en verdad te llamasen . . .

i como es mas dañoso á la República, que el Rei tenga mal consejo, aunque él sea bueno; que no ser el Rei malo, aunque los que estaban cabe él sean buenos; antes, que cosa alguna otra comenzase á ordenar; aparté primero de mi compañía viziosos, avaros, i ambiziosos. A unos, daba car-

alſo gefallen / mich jnen für einē Vatter vnd Hirten zu ſetzen / ſo gib mir auch deine gnad vnd weißheit / damit ich ſie nach deinem willen regiere / weil dir für eines meine boßheit / vnnd zum andern meine vngeſchicklichkeit vnnd vnwiſſenheit bekant iſt / in welchem du mich biß anhero haſt alſo bleiben laſſen wollen. Vber das höre vnd betrachte Herr / daß ich jung bin / voller mängel vnnd vnvolkommenheit / vnd ganz vngeſchickt / ohne deine hülff / ſo viel volcks zu regieren: Derowegen wolleſt mein Gott / mich dieſes Königreichs benemē / vnd deine Schafe mit einem beſſern Hirten verſorgen / oder wolleſt mich / als dein Kind / durch deine Hand leitten / damit ich nicht fallen noch irren möge. Ich bedinge Herr für männiglichen / daß ich fortan nicht mehr König ſeyn will für mich / ſondern für dich / auch nit regieren mir zu nutz / ſondern dieſem deinem volck / das du mir befohlen haſt / zum beſten: derowegen / O Herr / verlaß mich nicht mit deiner gnad / noch verſag mir eine ſo billiche bitt / ſintemal du verheiſſen vnnd zugeſagt / den jenigen / die dich in gerechtigkeit vnd wahrheit anruffen thun / zu erhören . . .

Vnd weil einem gemeinen nutz viel ſchädlicher iſt / wenn ein König böſe Räth vmb ſich hat / (ob er für ſeine Perſon gleich fromm /) als wenn der König für ſich allein böſe / vnd die Räth vmb jhn fromm vnd ehrbar weren: als wurde ich für allen Dingen / ehe vnnd zuvor ich was anders anfieng zubeſtellen / ſolcher böſen geitzigen / eygennützigen

gos fuera de mi Córte; i á otros, enviaba á reposar á sus casas; i á otros, cuyos delictos eran manifestos; mandabar castigar, porque fuesen ejemplo, á los nuevos ministros que habia de recebir.

Hecho esto, i apartada esta pestilenzia de mi lado; halléme tan libre i tan contento; que parezia haber sido, hasta allí, siervo i esclavo de tan ruin jente; i desde entonzes, comenzar á sér Rei . . .

Tras esto, eché de mi Córte truhanes, chocarreros i vagabundos: quédandome solamente con aquellos de que tenia nezesidad I, por evitar la oziosidad, de que nascen infinitos males; ordoné que todos mis caballeros, bezasen á sus hijos artes mecánicas, juntamente con las liberales, en que se ejerzitasen. I sabiendo, cuánto importa, que el dador de la lei, la comienze á guardar; luego comenzé á poner mis hijos e hijas, en que aprendiesen ofizios. I con esto, me siguieron todos. Reformada mi casa i Córte, me puse á reformar mis reinos: tomando mui estrecha residenzia á todos los juezes i ministros que tenian cargos de justizias o gobernazion.

I á los que hallé limpios, hize de mi propria voluntad, sin que ellos me lo pidiesen, mui grandes mercedes.

vnd ehrdürfftigen Leuthen von mir loß: etliche versahe ich mit ämptern ausserhalb meines Hoffs/ etliche schickte ich nach jhren Häusern/ etliche/welcher übelthaten gar zu offenbar war/ließ ich/den andern Dienern/die ich auffzunemen hat/ zum Exempel straffen. Vnd nach dem ich diese plag von mir weg getrieben hatte/befand ich mich also wol gemuth/daß mich gleich daucht/in deme zuvor ich dieser nichtigen Leut knecht vnnd Schlave gewesen were/jetzt erst anfieng selbst König zu seyn . . . Vber diß/so schaffte ich auch von meinem Hofe die Kupler/die Tellerschlecker vnnd vmblauffer/vnnd behielt allein diejenigen/die mir nützliche Dienst leisten kundten/vnnd meideten müssiggang/von welchem alles böses zukommen pflegt: ordnete auch/ daß alle meine Edelleuth jhre kinder neben den freyen guten künsten/auch Handwercke lerneten/ vnnd sie darin übeten/vnd betrachtete/wie viel daran gelegen/ daß/ wann der Gesetzgeber sich solchen selbst gemeß verhehlt/befahle auch als bald/daß mein Sohn vnnd Tochter in ehrlichen Handwercken vnderwiesen wurden: mit diesem brachte ich zu wegen/ daß mir die andern alle folgeten. Nach angestellter verenderung meines Hofes/begab ich mich auch auff mein Königreich/dasselb zu reformiren/vnd hielte genawe rechnung mit allen denen/die justitien oder Gubernamentsachen in handen hatten: vnd diejenigen/welche ich in diesem auffrichtig vn̄ vntadelhafftig befande/erzeigte ich/außer dessen/so sie von mir begereten/ auß gutem willen/grosse gnad:

A los malos i culpados, desterré en una Isla despoblada. I de allí adelante, como mis ministros esperaban premio siendo buenos, i mui rezio castigo siendo malos; gobernaban de manera, que mui pocas, ó ningunas quejas, me venian d'ellos . . .

die Mißthäter vnd verbrecher verwiese ich in eine vnbewohnte Insul. Dahero dann erfolgete / weil meine Amptleuth von jhrem wolverhalten sich gnade / vnd die andere aber grosser straff vnnd vngnad zuversehen / sie sich in jhren befohlenen ämptern dermassen verhielten / daß ich von jhnen wenig oder gar keine klag erfuhre. . . .

M. T. W. — Luis de Granada.

Zechbrüder Spiegel / Oder: / . . . . / vrsachen, warumb alle fromb- / hertzige Christen das . . . . / abschewliche Laster deß Schlemmens vñ / Demmens, Fressens vnd Sauf- / fens, ... sollen ver- / meiden. / Auß H. Biblischer schrifft, deß . . . . P. Ludouici Grana- / tensis, andechtigen Büchern, vnd an / dern Hochgelehrten Scribenten / zusamen getragen: durch / M. T. W. / . . . . Münster bey Raßfeld 1606. 2° (Draudius p. 438).

2. Ausg. Getruckt zu Costantz am Bodensee / bey Jacob Straub 1620. 8°.

(Hayn Hugo, Bibliotheca Germanorum erotica. 2. A. Leipzig 1885. p. 356.)

Das Büchlein lag mir nicht vor.

Ueber Luis de Granada vergl. o. S. 27 ff.

Unbekannt — Bartolomé de las Casas.

Warhafftiger Bericht von der Hispanier abschewlichen Tyranney / so sie in den West-Indien / die newe Welt genandt / geübt. Auß dem Hispanischen Bartholomaei de las Casas verteutscht. Sampt [17] schönen Kupfferstücken [und 1 Titelkupfer]. Oppenheim bey Theodoro de Bry 1613. 4° (Draudius p. 692). Heidelberg 1665 (A. I. p. 191).

Grässe beschreibt eine unvollständige deutsche Ausgabe vom Jahr 1599 (B. I. p. 1611).

Der Uebersetzer ist unbekannt.

Spätere Uebersetzung: Die Verheerung Westindiens vom Bischof Bartholomäus de la Casas. Aus dem Spanischen übersetzt von D. W. Andrä. Berlin 1790.

Fray Bartolomé de las Casas (oder Casaus) war geboren in Sevilla 1474. Er begleitete mit seinem Vater Columbus auf dessen erster Reise, trat nach seiner Rückkehr in den Dominikaner-

orden, ging 1502 zum zweitenmal nach der Neuen Welt und ward 1511 zum Priester auf Cuba ernannt. Um der durch das Gesetz gebotenen Verteilung der Eingeborenen an die Eroberer entgegenzuwirken, reiste er wiederholt nach Spanien und erlangte auch den Erlaß mehrerer Dekrete zum Schutz der Indianer. Um die gänzliche Ausrottung der zu schweren Arbeiten untauglichen Indianer zu verhindern, machte er den Vorschlag, kastilische Bauern als Kolonisten hinzusenden und die Verwendung von Negersclaven für die schwersten Arbeiten in den Minen und Zuckerplantagen zu erlauben. Wegen dieses Vorschlags hat man ihn als Urheber des Sclavenhandels verschrieen, obwohl es erwiesen ist, daß derselbe schon früher betrieben wurde. 1520 versuchte las Casas auf dem Festland eine Ansiedelung als Stützpunkt der christlichen Mission zu gründen, die jedoch scheiterte. Er trat hierauf 1521 in das Dominikanerkloster auf Hispaniola und widmete sich dem Missionsgeschäft; auch begann er seine etwas einseitig geschriebene „Historia general de la Indias", woran er von 1527 bis wenige Jahre vor seinem Tode arbeitete. Sie ist unvollendet geblieben (nur 3 Bücher von den geplanten 6) und geht bis zum Jahre 1520. Aus ihr haben Herrera und durch ihn alle späteren Geschichtschreiber Amerikas geschöpft, und ohne sie kann die Geschichte der ersten Zeit der spanischen Niederlassungen in diesem Weltteile auch jetzt noch nicht gehörig geschrieben werden. Sie findet sich abgedruckt in der „Coleccion de documentos ineditos para la historia de España. T. 62—66. Madrid 1875—76. Las Casas später Bischof von Chiapas in Mexiko, kehrte aber 1551 nach Europa zurück und starb im Juli 1566 in Madrid[1]).

Seine „Obras" erschienen zu Sevilla 1552 und wurden von Llorente ins Französische übertragen.

Las Casas' verbreitetste Schrift, welche mehrere Maßregeln der Regierung zum Schutze der Indianer zur Folge hatte, ist die Vorlage unserer Verdeutschung:

Breuissima relacion de la destruycion de las Indias occidentales por los Castellanos colegida por el Obispo dõ fray Bartolome de las Casas o Casaus de la orden de Sãcto Domingo.

Sevilla 1552 (A. I. p. 191; B. I. p. 1611 & Suppl. p. 787; S. No. 3283).

Barcelona 1646 (B. I. p. 1611).

---

[1]) Vergl. A. I. p. 191. Ticknor I. p. 438—441; Suppl. p. 73, 151. Oeuvres de Don Barthélemi de las Casas . . . précédées de sa vie par J.-A. Llorente. I. II. Paris 1822. — Vidas de Españoles celebres por Manuel Josef Quintana in Coleccion de los mejores autores españoles. T. 34 p. 128—247. Paris 1845. — Helps, Life of B. d. l. C. 2. ed. London 1868. — Baumstark, Barth. de las Casas. Freiburg 1879.

Lateinische Uebersetzungen:

Narratio regionum indicarum per Hispanos quosdam devastatarum verissima per B. Casaum hispanice conscripta latine excusa. Francofurti 1598. Oppenheim 1614. Heidelberg 1664 (Grässe III. 1 p. 1115; B. I. p. 1611).

Französische Uebersetzung:

Tyrannies et cruautez des Espagnols, perpetrées aux Indes occidentales, qu'on dit le nouveau monde brieuement descrites en langue castillienne par B. de las Casas fidelement traduites par J. de Migrode. Anvers 1579 (A. I. p. 191; Grässe III. 1 p. 1115).

Italienische Uebersetzungen:

Istoria i breuissima relatione della destrvttione dell' Indie Occidentali di Don Bartolomeo dalle Case ò Casaus. Conforme al svo vero originale Spagnuolo, giá stampato in Siviglia. Con la tradvttione in Italiano di Francesco Bersabita. Venetia 1626 (S. No. 3285) 1630 (A. I. p. 191).

Holländische Uebersetzung:

Den Spiegel der spaensche tierannije geschiet in Westindien waerin te sien is de onmenschelijcke wreede feyten der spanjarden met samen de beschrijvinge der selver lant en volcken aert en nature allen Vaderlant lieuende en vrome voorstaders ten exempel voor gestelt. In spans beschreven door den E. bisschop don fray bartholome de las Casas van S. dominicus orden. Gedruckt tot Amsterdam by Cornelis Lodewijckss, vander Plasse, inde Italiaensche Bijbel. Anno 1620. 4°. [Mit Titelkupfer und 17 großen Kupfern im Text.] (Bibl. Straßburg).

Die Uebersetzung „Warhafftiger Bericht" gleich „Narratio ... verissima" legt die Vermutung nahe, daß der Verdeutscher nach der lateinischen Uebersetzung gearbeitet hat.

Unbekannt. — Bernardino de Mendoza.

Theorica & Practica Militaris, Das ist Eigendtlicher Bericht alles dessen so in Kriegssachen beides zu Landt vnd zu Wasser / zu bedencken / vnd zu thun vonnöthen ist: Durch Don Bernardino de Mendoza, Kön. Maj. in Hispanien Philippi II. gewesenen General Feldt Obersten / an Don Philippum Printzen in Hispanien / in Hispanischer Sprache gestellet. Jetzundt aber allen liebhabern Teutscher Nation zu gutem in vnsere Mutter Sprache vbersetzet.

Gedruckt zu Franckfurt am Meyn / durch Nicolaum Hoffmann / in Verlegung Lucae Jennis. 1617. 4° (Bibl. Strassb.) Das. 1619 und Augspurg bey Krüger 1619. 4° (Draudius p. 616). Unter

der Vorrede steht Lucas Jennis. Es ist nicht anzunehmen, daß derselbe als Verleger auch der Uebersetzer ist.

Bernardino de Mendoza lebte in der 2. Hälfte des 16. und zu Anfang des 17. Jahrhunderts. Er hatte sich früh der militärischen Laufbahn gewidmet und es im Heere Philipps II. bis zum General gebracht. Als strategischer Schriftsteller und Historiker ist er durch seine „Theoria y pratica de guerra" und seine „Commentarios..." bekannt geworden. Als Diplomat war er in England thätig, hervorragend beteiligte er sich an der Bildung der Liga in Paris, von wo er nach dem Regierungsantritt Heinrichs IV. 1589 nach Madrid zurückkehrte. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er in dem Kloster seines Namenspatrons, des heil. Bernhard, woselbst er in hohem Alter erblindet starb. Er wurde in Torixa begraben[1]).

Es sind mir folgende Ausgaben seiner Werke bekannt:

Theoria y pratica de guerra escrita . . . por Don Bernardino de Mendoza.

Madrid 1577 (A. I, p. 218; B. III, p. 1622).

„ 1595 (S. No. 2644).

Antwerpen 1595 (B. III, p. 1622).

„ 1596 (A. I, p. 218; S. No. 2645; B. p. III, p. 1622; Bibl. exotica p. 274).

Commentarios de Don Bernardino de Mendoça, de lo sucedido en las Guerras des los Payses baxos, desde el Año de. 1567 hasta el de. 1577.

Madrid 1592.

In der Biblioteca de aut. esp. 28. p. 389.

Madrid 1863.

Das erste Werk Mendozas lag mir nur in der deutschen Uebersetzung vor. Es ist dem Prinzen Philipp von Spanien gewidmet und behandelt die Kriegskunst und zwar in seinem 1. Teil in 128 Kapiteln die Kriege zu Land, im 2. Teil in 18 Kapiteln die Armaden und Kriege zu Wasser. Zunächst werden die allgemeinen Bedenken, ehe man einen Krieg beginnt und die Bedenken des Fürsten, der ihn beginnen will, besprochen. Alsdann werden Fragen, wie die folgenden beantwortet: Wie das Geld zu einem Kriege aufzubringen sei; was für Leute zum Kriegführen besonders zu gebrauchen sind; wie man sich mit seinen Kriegsräten beraten soll; was ein bellum defensivum ist; wie die Vertheidigung anzustellen ist; wie ein Bedrängter mit Kriegsmacht zu beschützen ist; wie ein Krieg mit aufrühreriſchen Unterthanen zu führen ist; wie das Heer zusammenzusetzen ist, ob aus In- oder Ausländern; von der Ernennung der Obersten und Generäle; wie ein Oberst und General

---

[1]) Nic Antonio: I, p. 218. Jöcher, III, S. 422. Ticknor, Suppl. S. 177. 1867.

beschaffen sein muß; wie die Soldaten aufzubringen sind; wie die Soldaten und Hauptleute vom Rauben und Plündern abzuhalten sind; wie Kriegsberatschlagungen anzustellen sind; über die Beschaffung von Quartieren und die Befestigung derselben; wie die Wachen zu bestellen und aufzuführen sind; von Musterungen; wie die Schlacht anzufangen; von fliegenden und freien Schwadronen; wie die Schlachtordnung aufzustellen ist; von der Recognoscierung des Landes, ehe das Heer eindringt; wie das Heer beim Marsch zu verteilen ist; welches die beste Waffe bei der Kavallerie und bei der Infanterie ist; daß sich der Fürst im Lager oft bei den Soldaten sehen lassen soll; in welcher Ordnung man im Lager aufbricht; Ordnung im Lager; Stellung des Geschützes daselbst; Stellung des Oberbefehlshabers; wie man Kavallerie recognoscieren soll; wie das Heer über Wasser setzen soll; wie das Geschütz über Wasser zu bringen ist; wie man in der Eile eine Brücke über einen großen Fluß schlagen kann; wie ein Ort zu belagern ist; wie eine Batterie und Laufgräben aufzurichten sind; wie man sich den Breschen nahen soll; wie der Sturm anzustellen ist; von den Minen der Belagerten und Belagerer; wie die Mauern untergraben werden können; wie man in einem eroberten Ort zu verfahren hat; wie man in einem eroberten Ort sich aufzuführen hat; wie daselbst das Volk einzulogieren ist; wie man von einer Belagerung abzieht; wie man dem Feind, wenn er in einem eroberten Ort Widerstand leistet, begegnen soll; was zu bedenken ist, wenn man ein Schlacht liefern soll und beide Heere zusammenstoßen; wie sich ein Kriegsfürst nach erlangtem Sieg verhalten soll; wie ein Ort zu befestigen ist; wie eine Belagerung lang aufzuhalten ist; wie man sich mit dem Proviant verhalten soll; von den verschiedenen Gebräuchen, den Raub zu verteilen; von Petarden und deren Gebrauch.

2. Teil.

Was bei allen Unternehmungen zu Wasser zu bedenken ist; was einem Königreich oder einer Herrschaft an dem Besitz einer Flotte gelegen sein soll; was bei der Ausrüstung einer Flotte zu empfehlen ist; vom Amt des Admirals; wie die Schiffe unterschieden sein sollen, daß man sie auch von der Ferne erkennen kann; wie eine Flotte bei Nacht zu führen ist; wie man sie zur Schlacht ordnet; wie man sich in der Seeschlacht zu verhalten hat; wie das Volk, wenn es Not thut, an das Land zu befördern ist. Schluß des Traktats, in welchem sich der Autor dem Gutdünken und Urteil aller Kriegsverständigen unterwirft. Die verschiedenen Fragen sind kurz und exakt beantwortet.

Italienische Uebersetzung:

Arte militare e maritima, secondo la ragione, e l'uso de più valorosi capitani antichi e moderni, già descritta, e divisa

in quattro libri da Mario Savorgnano, conte Belgrado, per istruttione de suoi nepoti, & hora ridotta alla sua integrita & politezza da Cesare Campana, da esso data in luce, con un assatissimo trattado, a parte dell' artigliere.

Venetia 1599. (B. V. p. 174; VI. p. 505; Haym, IV. p. 66 No. 8.)

Unbekannt — Unbekannt.

Ein ebenfalls der Kriegswissenschaft angehöriges Werk, dessen Uebersetzer sowohl wie Originalverfasser nicht genannt und nicht bekannt ist, führt Draudius p. 692 an:

Hispanische Armada oder Kriegs Rüstung Relation / verteutscht auß dem Hispanischen Exemplar. Cölln 1588. 4°.

Das Buch lag mir nicht vor

Unbekannt — Antonio de Herrera y Tordesillas.

Achtzehnder Theil der Newen Welt / das ist Gründliche volkommene Entdeckung aller der West Indianischen Landschafften / Insuln vnd Königreichen / Secusten / fliessenden vnd stehenden Wassern / Port vnd Anlendungen / Gebürgen / Grentzen / vnd Außtheilung der Provincien / sampt eygentlicher Beschreibung der Stätte / Flecken vnd Dörffer / Herrschafft vnd Regierung / Bistummen / Stifft vnd Clöster / wie stark dieselben an Inwohnern / wie reich an Einkommen / was jedes Orts Gewerb / Handthierung vnd Bequemlichkeiten / Fruchtbarkeit und Nutzung / alles nach jetztiger Gestalt vnd Beschaffenheit von newem entdecket vnd beschrieben / durch Antonium de Herrera, Königlichē bestellten Historienschreiber der Reiche Castilien vnd Indien / Auß der Hispanischen Sprach in die Teutsche vbergesetzet. Item Gewisse Anzeig derjenigen / so durch die gefährliche Enge der Magellanischen Strassen oder Sundts hindurch passirt / vnd den Erdt Kreiß rings umbfahren haben. Alles mit schönen Landtaffeln vnd Kupfferstücken vor Augen gestellt zu volkommener Erklärung der obbesagten Materien.

Gedruckt zu Franckfurt am Mayn / durch Johann Friedrich Weissen / in Verlegung der Hulsischen / Anno 1623. 4° [Mit Titelkupfer].

Vorrede des Autoris / an Pavlum de Laguna der Rechten Licentiaten / vnnd des Königlichen Hohen Indianischen Raths Präsidenten.

[Unter der Vorrede:] Gegeben Valladolid, den 15 Octobris 1601.

Diese Uebersetzung ist als 18. Teil eingereiht in die „Sammlung von sechs und zwanzig Schiffahrten in verschiedene fremde

Länder durch Lev. Hulsium und einige andere aus dem Holländischen ins Deutsche übersetzt und mit allerhand Anmerkungen versehen." Nürnberg, Frankfurt und Hannover 1598—1650. 26 Teile in 3 oder 4 Bänden. Mit Figuren und Karten.

Die Reisen wurden in den Jahren von 1534 bis 1639 von Holländern, Spaniern und Engländern unternommen und in deren Sprachen beschrieben.

Die 1.—8. Schiffahrt ist von Levinus Hulsius[1] (gest. 1606) selbst aus dem Holländischen übersetzt, gedruckt und herausgegeben (Vergl. die Vorrede zur 9. Schiffahrt), seine Wittwe und Erben gaben die weiteren heraus, die 3 letzten sind herausgegeben von Christoph Le Blon. Die Uebersetzer der Teile 9—26 sind nicht genannt und unbekannt. Die Sammlung ist vollständig äußerst selten, da ein jedes Stück einzeln zu verschiedenen Zeiten gedruckt ist. Die Straßburger Bibliothek besitzt ein kompletes Exemplar in 4 Bänden, welches aus der Bibliothek des Straßburger Professors Hermann stammt.

Als Inhaltsangabe lasse ich die Ueberschriften der einzelnen Kapitel folgen:

Das	Erste	Capitul.	Von der Abtheilung der West Indien.
„	Andere	„	Von den Indianischen Schiff Fahrten.
„	dritte	„	Vollziehung der Indianischen Schiff Fahrten.
„	vierdte	„	Von den Nord Indien.
„	fünffte	„	Von dem Gebiet vnd Gewalt deß Parlaments zu Sant Domingo.
„	sechste	„	Von den Insulen Hispaniola vnd Cuba.
„	siebende	„	Von den Insulen Jamayca, S. Johann, de los Lucayos vnnd Canibales.
„	achte	„	Von den übrigen Oertern diß Gebiets / als nemblich Venezuela, Rio de la Hacha, Newen Andaluzia, Florida, vnd dem Meer Busen von New Hispanien.
„	neundte	„	Vom Gebiet vnnd Gewalt deß Parlaments oder der Regierung zu Mexico.
„	zehende	„	Von den Bisthummen Guaxaca, Mechoacan, vnnd Yucatan. vnd von der Landschafft Tabasco, so noch von diesem Gebiet übrig ist.
„	eylffte	„	Von dem Gebiet des Parlaments zu Guadalaiara.
„	zwölffte	„	Von dem Gewalt der Regierung von S. Jacob zu Guatemala.
„	dreyzehende	„	Von Honduras, Nicaragua, vnd Costarica.

[1]) Vergl. Allgemeine deutsche Biographie. Bd. 13. S. 335. Will, Nürnberger Gelehrten-Lexikon II. S. 206, VI. S. 138.

Das vierzehende	Capitul.	Von den gegen Mittag liegenden Indien.
„ fünffzehende	„	Von dem Gebiet des Parlaments oder Regierung zu Panama.
„ sechszehende	„	Vom Gebiet des Parlaments zu Santa Fe de Bogota das ist / zum H. Glauben / des Bogota, welches ist das Parlement des Königreichs New Granata.
„ siebenzehende	„	Vom Gewalt der Regierung zu Sant Frantzen von Quito.
„ achtzehende	„	Von Popayan, los Quixos, vnd la Canela, Pacamoros, vnd Gualfongo, allda die Regierung zu Quito sich helt.
„ neunzehende	„	Von dem Gewalt der Regierung de los Reyes.
„ zwantzigste	„	Von dem übrigen Rest des Gebiets de los Reyes.
„ ein vnd zwantzigste	„	Vom Gebiet der Regierung de la Plata, oder de los Charcas.
„ zwey vnd „	„	Von dem Gebiet des Konigreichs Chile.
„ drey „ „	„	Von den Landschafften deß Engen.
„ vier „ „	„	„ „ „ deß Flusses la Plata / vnnd Brasilien.
„ fünff „ „	„	Von den Landschaften Brasilia.
„ sechs „ „	„	Von den West Indien / welches seynd die Philippinen / der Strande China, Japon, vnd los Lequios.
„ sieben „ „	„	Von New Guinea / den Insulen Salomonis vnnd los Ladrones, welches von den West Indien noch übrig ist.
„ acht „ „	„	Vom hohen Raht der Indien / vom Geystlichen Regiment / vnd der Königlichen Collatur.
„ neun „ „	„	Von der Geistlichen Policey / der Verstorbenen Gütern / vnnd dem H. Ampt der allgemeinen Inquisition.
„ dreissigste	„	Von der Form vnd Weise zu regieren / die der Indianische hohe Rath helt / Wie auch der Anordnung der Parlementen / vnd Königlichen Cantzleyen der obg. Länder.

Das ein vnd dreissigste Capitul. Von denen Sachen / welche im hohen Rath mit des Königes Erachten / Willen vnd Meynung verrichtet werden.

„ zwey „ „ „ Fernere Erzehlung der guten Anstellung in Regierung der Indien.

[Es folgt:] Verzeichnuß der Präsidenten / Rähten / Secretarien / vnnd Fiscalen / welche vom ersten Anfang / als die Indien erfunden worden / biß uff heute dato, im Königlichen vnd hohen Indianischen Rath gedienet haben / vnd noch dienen. — Gubernatoren vnd Vice Reen oder Königliche Statthaltere / die biß auff gegenwertige Zeit die Königreiche New Hispanien vnd Peru regieret vnd versehen haben.

Zur leichteren Orientirung über den Inhalt der einzelnen Abschnitte der Kapitel sind wie im Original so in der Uebersetzung kurze Randbemerkungen beigegeben.

Interessant sind eine Anzahl Berichte, welche der Uebersetzer ohne Angabe der Quellen seiner Verdeutschung anhängt hat:

Relation oder Bericht Zweyer Caravellen / so der König von Hispanien im Jahr 1618. im Octobri / von Lisabona vnter dem Capitain Herrn Johann von More abfahren lassen / den Paß des de la Maire, gegen Süden / zu besuchen vnd zu entdecken. Welche denn im Augusto 1619. Jahrs widerumb gegen Sevillien angelanget seynd / vnd den König alles dessen / so jhnen begegnet / berichtet haben.

Kurtzer Außzug Aller nach der Enge des Magellanischen Meers gethaner Reysen oder Schiffahrten. Vnd erstlich zwar von der Reyse Ferdinanden Magellans.

Von der Reyse / Welche des Bischoffs von Placentz / Herren Gutierres Carvaials, Schiffe gethan haben.

Die dritte Reyse. Zu der Engen des Magellanischen Meers durch die Suder See.

Die vierdte Reyse / Bruders Garcia von Loaysa, den Keyser Carl mit sechs Schiffen obg. Enge zu suchen außgesendet / im Jahr 1527.

Herrn Frantzen Draken / zu eben derselben Enge des Magellanischen Meers / Reyse / im Jahr 1577. geschehen / etc.

Reyse Petern Sarmiento, der in Meynung / die Enge des Magellanischen Meers gegen Süden zu erfahren vnd zu besuchen / von Lima im Jahr 1579. außgefahren / etc.

Die erste Schiff Fahrt des Candiß / so er gegen der Engen des Magellanischen Meeres gethan / etc.

Die andere vnd letzte Schiff-Fahrt des Candiß / so er mit dreyen grossen vnd zweyen kleinen Schiffen / zur Engen des Magellanischen Meeres zu / gethan.

Reyſe fünff Schiffen / Jacoben Mahu / vnnd Simon Seylers / ſonſten de Cordes genannt / ſo im Jahr 1598. von Roterdam zu der Engen des Magellaniſchen Meers zu geſegelt.

Schiff Fahrt Herrn Oliviers vom Norden / welche er im Jahr 1598. mit vier Schiffen vnnd 248. Perſonen gethan / etc.

[Den Schluß bildet:] Erklärung Etlicher Wörter / ſo in der Sprache etlicher Inſulen dieſer Weſt Indien gebräuchlich ſeynd.

Antonio de Herrera y Tordesillas war geboren 1549 in Cuellar bei Segovia und ſtarb am 29. März 1625 in Madrid. Er kam jung nach Italien, ward Sekretär des Veſpaſiano Gonzaga, kehrte, als derſelbe Vizekönig von Navarra und Valencia wurde, mit ihm nach Spanien zurück und erhielt nach deſſen Tode von Philipp II. das Amt eines erſten Hiſtoriographen der beiden Indien und Kaſtiliens. Später wurde er Staatsſekretär. Sein bedeutendſtes Werk iſt die „Historia general de los hechos de los Castellanos en las islas y tierra firme del mar oceano (desde el año 1492 hasta el de 1554) Madrid 1601—1615. 4°. 4 Bde. mit Kupfern; Madrid 1725 (Bibl. Straßburg [1]). Antwerpen 1728, 4 Bde. mit Fortſetzungen von Gonzales de Barcia.

Das Buch iſt in anziehendem Stil abgefaßt und enthält manche ſchätzenswerte Einzelheiten, zeigt aber dabei eine ſchamloſe Parteilichkeit für die ſpaniſche Regierung [2]). Eine Einleitung dazu bildet das Original unſerer Verdeutſchung mit dem Titel: Descripcion de las Indias Ocidentales de Antonio de Herrera Coronista mayor de su Megestad de las Indias, y su coronista de Caſtilla [Mit Titelkupfer und 14 geographiſchen Tafeln] Madrid 1601.

Ueberſetzungsprobe:

Ausg. Madrid 1725.	Deutſche Ueberſetzung des Jahres 1623.
Descripcion de las islas, y tierra-firme de el mar oceano, que llaman Indias occidentales, de Antonio de Herrera, Coronista Maior de las Indias, y Coronista de Castilla.	Beſchreibung Dero Inſulen vnd deß feſten Landes deß hohen oder groſſen Meers / ſo man nennet Weſt Indien / Durch Antonium von Herrera, den oberſten Geſchicht-Schreiber in Indien vnd Caſtilien.
Capitulo I. De la Demarcacion, i division de las Indias Occidentales.	Das Erſte Capitul: Von der Abtheilung der Weſt Indien.
El Ambito de la Tierra es de trecientos i sesenta Grados,	Es helt der Vmbkreiß der Erden 360. Grad in ſich / die machen

[1]) Lat. Ueberſ. von Barläus, Amſterdam 1522, Franzöſiſche, Paris 1640.
[2]) Vergl. A. I., p. 128; Ticknor II., p. 282; S. No. 3340; Wh. p. 171.

que reducidos à leguas Castellanas, son seis mil i trecientas; I Ambito de la Tierra, se entiende la Mar, junto con ella: estos dos Elementos hicieron vn Globo, cuia superficie convexa, en parte es Tierra, i en parte es Mar: i los Antiguos dividieron la Tierra en tres partes, i dieron à cada vna su Nombre. A la primera llamaron Europa, mas celebrada, que ninguna de las otras. A la segunda Asia, que es maior, que las demàs, i contiene e Gran Reino de la China. La tercera parte es Africa: i estando los hombres con presupuesto, que el Mundo no contenia mas de lo referido, no contentandose con ello, dieron en el Arte de Navegar, i en la Invencion de los Navios de Alto borde, acomodandolos de manera, que pudiesen sufrir la fuerça de las olas de la Mar, i en este Arte han hecho ventaja los Españoles à todas las Naciones del Mundo; porque Reinando en Castilla, i Leon, los Esclarecidos Reies Catolicos D. Fernando Quinto, i Doña Isabèl, Reina Prudentisima, i Valerosisima; i en Portugal Don Juan Segundo, dicho el Pelicano, el que siempre serà digno de memoria, Don Christoval Colòn, primer Almirante de las Indias, aviendo vivido muchos Años avecindado, y casado en España: con el consejo de Martin de Bohemia, Portuguès, Natural de la Isla de Faial, famoso Astrologo; i en especial Judi-

6300 Castilianischer Meilen / vnnd begreifft zugleich die Erde vnd das Meer. Denn diese zwey Element zusammen / eine Kugel machen / deren eusserste Runde zum Theil die Erde / zum Theil aber das Meer ist.

Nun haben die Alten die Erde in drey Theil abgetheilet / vnd jedem derselben seinen Namen gegeben. Der erste vnd berühmbteste Theil ist Europa. Der andere / grössere vnnd weitere wird genannt Asia, in welchem auch das Königreich China ligt. / Der dritte ist genannt Africa. Sintemal nun die Leute dieser Meynung gewesen / daß die Welt nur diese obgedachte Theil in sich begriefft / vnnd doch jhnen an denselben nicht haben begnügen lassen: Haben sie jre Sinne vnd Gedancken auff die Schiff Fahrten vnd die grossen Schiffe geleget / dieselben auch also gemacht vnnd zugerüstet / daß sie die vngestüme Wellen deß Meers außstehen vnd erleyden möchten / Darinnen dann die Hispanische Nation vber alle andere Nationen oder Völcker in der gantzen weiten Welt das Lob vnd den Ruhm erlanget vnd erworben. Denn zu dero Zeit / als H. Ferrandus V. vnd Isabella / eine sehr verständige / kluge vnnd weydeliche Frawe in Castilia / vnnd H. Johann / der andere / der Pellican genannt s. Gedächtnuß / in Portugal regierten: Hat H. Christophorus Columbus. der erste Indianische Admiral vnnd eygengemachte Spanier / als er sich nemblich in Hispanien verheyrathet / vnd etliche viel Jahr darinnen gewohnet / auß Martin

ciario, i de otros, con quien lo comunicò, diò principio al Descubrimiento de la Quarta parte, que oi se quenta del Mundo, i la maior de todas, i llevando su derrota àcia donde se pone el Sol, saliendo de Palos, Villa de el Conde de Miranda, en la Costa del Andalucia, navegò tanto por el Occeano, que hallò esta Gran Tierra, à la qual corta por medio la Equinocial, y và tanto àcia el Sur, que llega à cinquenta i dos Grados i medio, i và tan alta por el Norte, que se nos esconde debaxo del Polo Artico, sin saber el fin.

La grandeça de esta Quarta parte ha puesto en grandisima admiracion à las Gentes, cuia Descripcion se tratarà aqui, debajo de nombre de Islas, i Tierra-Firme del Mar Occeano, por estar rodeadas de este Mar, i puestas al Occidente, i comunmente son llamadas Indias Occidentales, i Nuevo Mundo, i comprehendidas en la Demarcacion de los Reies de Castilla, i de Leon, que es vn Emisferio, i mitad del Mundo de ciento i ochenta Grados, començados à contar por el Occidente, desde, desde vn Circulo Meridiano, que pasa por treinta y nueve, ò por quarenta Grados de longitud Occidental del Meridiano de Toledo, que es por la Boca del Rio Marañòn; i por la Oriental por la Ciudad de Malàca: de manera, que veinte leguas de viage por grado, tiene este demarcacion de travesia, de vna parte a otra, tres mil è nove-

Böheims / eines Portugesen / auß der Insul Faval bürtig / der Astronomiae oder Stern Kunst wol erfahren / vnd insonderheit in Nativiteten zu stellen sehr fertig / wie auch etlicher anderer / welchen er sein Vorhaben entdecket / Beyfall / Antrieb / vnd Hülffe / den ersten Vorschlag gethan / den Theil so wir heutiges Tages den vierdten Theil der Welt zu nennen pflegen / welcher auch grösser ist / als die andern alle / zu erfinden vnd zu erdecken. Er schiede ab von Palos, dem Grafen von Miranda zuständig / an dem Vfer deß Meers im Königreich Granata, vnnd nam seinen Weg nach dem Nidergang der Sonnen: Fuhr also lang auff dem hohen oder grossen Meer / daß er endlich diß grosse Land funde / welche mitten durch eine Equinoctial Lini getheilet / gegen Mittag (so wir nach Art vnd Brauch der Schiffleuten vff dem Meer Sud nennen) sich also weit erstrecket / daß sie 52½ Grad erreichet / vnd gegen Nord, das ist Mitter Nacht sich vnter den polum Arcticum also verstecket / daß man sein kein Ende wissen kan. Dieser vierdte Theil nun ist also groß / daß jedermann sich darob verwundert / also daß wir euch jhne vnter dem Namen der Insulen vnnd deß festen Landes deß grossen oder hohen Meeres / welches jhne vmbfleust vnnd vmbgibt / zu beschreiben entschlossen. Wahr ist / daß man jne auch die newe Welt / oder West Indien nennet / dieweil er gegen Abend / oder der Sonnen Nidergang / gelegen ist. Es ist die Helffte der Welt Kugel von 180 Graden /

cientas leguas Castellanas, cada vna de tres mil pasos, de cinco pies de vara Castellana, que dicen, que son sesenta millas Italianas, de Oriente à Poniente, que la Gente de Mar dice Leste Oeste; i esta quenta de veinte leguas por Grado, es conforme á Ptolemeo, i à la opinion de muchos Curiosos. A Otros ha parecido, que las millas de cada Grado son sesenta, i que no hacen mas de diez y siete leguas i media Castellanas, que se tiene por la mas verdadera cuenta.

in dem Bezirck/der den Königen von Castilia vnd Leon zugegeben/begriffen/wenn man solche Graden am Nidergang eines Meridians zu rechnen anfähet/vnnd fähret durch den 39. oder 40. Grad/der Länge deß Nidergangs von Toledo so da ligt am Außlauff deß Flusses Maragnon, biß an die Statt Malacca, in Orient oder gegen Auffgang gelegen/also daß man 20. Meilen (die man 60000. Italiänischer seyn schätzet) für jeden Grad nimbt. Die Zwerch Lini dieses Bezircks / der dessen Abrisses helt von einem Ende zum andern 3900. Castilianischer Meilen / deren jede 3000. Schritt / vnnd jeder Schritt 5. Schuch Castilianischer maß hat. Also weit erstreckt sich solcher Theil vom Auffgang biß zum Nidergang/so die Schiff Leute deß Meers Ost vnd West nennen.

Nun diese Rechnung der 20. Meilen für jeden Grad/stimmet mit dem Ptolemaes in seiner Rechnung vberein/vnnd ist durch manchen sinnreichen approbieret vnd bestettiget worden/Ob gleich andere es darfür halten/daß ein jeder Grad 70000. Italiänischer Meilen halte/welche nur auff $17^1/_2$ Spanischer Meilen kommen / welches man für gewisser vnd der Warheit gemässer helt.

Los Grados de longitud, que son los que se cuentan por la Equinocial, que và de Oriente à Poniente, por medio de el Orbe, i Bola de la Tierra, no se han podido bien tomar, por no aver en el Cielo señal fixa; Grados de altura, son los que

Die Gradus der Länge / die man nach der Maß der Equinoctial Linien rechnet/belangende/Wann man vom Auffgang biß zum Nidergang durch das Mittel deroselben / vnd deroselben Kugel fähret / seynd dieselben nicht also wol zu finden / darumb / daß kein

se toman, y cuentan del Polo, que salen ciertos, por ser punto fixo, que es el blanco que se toma, por los quales se irà señalando en esta Descripcion.

stetes vnd festes Zeichen am Himmel zu finden / welches allezeit einen Ort behalte / wie hergegen die Poli seynd / welche vnbewegliche Puncten seynd / nach welchen man / wenn man die Graden der Höhe rechnen will / gleichsam als nach einem vnfehlbaren Ziel zielet / Welches wir dann auch in dieser Beschreibung / da wir die Oerter vnd Gegenden nach der maß der Höhe obgedachten polorum bezeichnen werden / thun wöllen.

Està descubierto, i navegado, de Septentrion à Mediodia, que dicen Norte Sur, desde sesenta Grados de altura Septentrional, hasta cinquenta i tres Austrial. que son mil novecientas i setenta i siete leguas de Tierra, que tiene de ancho, por donde mas, mil trecientas, i dende abaxo, hasta diez i ocho, que es lo mas angosto por Nombre de Dios, o Portobelo, hasta Panamà, por donde dividiò Naturaleça esta Tierra, dejando casi la mitad de ella al Norte i la otra al Mediodia, que son las dos partes de esta Demarcacion. La tercera es las Islas, i Tierra-Firme, que ai al Oriente de Malàca, por donde pasa la Linea de la particion, entre las dos Coronas de Castilla, i Portugal, que aunque son parte de la India Oriental, se nombran de Poniente, respecto de Castilla, como se verà en el Mapa General, que se sigue.

So ist nun zu wissen / daß man von Norden / (das ist / Mitternacht) gegen Süden / (das ist Mittag) in die 60. Graden / erfunden / vnnd vom 60. Grad Norden / 53. Grad gegen Süden ermessen hat / welche ein Land von 1977. Meilen machen / welches / da es am breytesten ist / 1300. Meilen haben mag / vnd biß vff 18 Meilen abnimt / da es denn am engsten oder schmählesten ist / vnd Nombre Dios oder Portobelo genannt wirdt / biß gen Panama, da denn die Natur selbsten solche Länder getheilet / vnnd fast die eine Helffte gegen Mitternacht / die andere Helffte aber gegen Mittag gelassen / welche dieses Bezircks beyde Theil seynd: Der dritte Theil / seynd die Insulen vnnd das feste Land im Auffgang gegen Malacca / bey der beyde Cronen oder Königreiche / Castilia vnnd Portugal scheydenden oder durchschneidenden Linien / welche ob sie wol an sich selbsten vnnd im Grunde ein Theil von Ost Indien seynd / So nennen wir sie jedoch West Indien / nemlich nach Gelegenheit deß Landes Castilia / wie denn solches

Y porque el Descubrimiento de todas estas Regiones, de donde se han traido à estos Reinos tantas Riqueças, se debe à la Piedra Imàn, pondrè aqui vn maravilloso efecto suio, en estos tiempos descubierto por Don Antonio Osorio, Caballero de Valladolid; i es, que comunica la Piedra Imàn al Hierro, mas virtud atrativa de lo que ella naturalmente tiene; pues aplicando vn Hierro à la parte de la Piedra, que tuviere mas fuerça se levantarà mucho mas peso con el Hierro, que con la misma Piedra, como estè juntado con ella; de tal manera, que à vna Piedra, Imàn, que no pesa mas de dos libras i vn quarteron, i no tiene virtud natural para levantar mas de seis onças de peso, la hiço levantar, en mi presencia, catorce libras de Hierro, i esta virtud no la tiene la Piedra Imàn de España: cosa, que dà bien que pensar à los Filosofos.

Aqui entra la primera Tabla, que es la Generalisima.

ſich in folgender Tafel Augenſcheinlich ſehen läſt.

Vnd demnach aller dieſer Länder/davon dieſe zwey Königreiche ſehr reich worden/durch Hülffe deß Magneten Steins erfunden vnd entdecket worden; Als kan ich ſeiner wunderbarlichen Tugenden eine/welche H. Antonius Osorius, Ritter von Vallodolid gemercket vnnd in Acht genommen/zu erzehlen nicht vnterlaſſen. Vnd iſt dieſes dieſelbige Tugend/daß der Magnetenſtein durch ſeine Influentz dem Eiſen gröſſere Krafft an ſich zu ziehen mittheilet/als er ſelbſten hat. Denn wenn einer an deß Magneten kräfftigſten Theil ein Eiſen leget/oder helt/So kan er viel ein gröſſeres Gewicht durch ſolches Eiſen anziehen/als er durch den Magneten Stein ſelbſten thun köndte/Alſo daß er (obgedachter Ritter) in meinem Beyſeyn vierzehen Pfund Eiſens mit einem Magnetenſtein auffgehoben/der doch nicht mehr als 2¼ Pfund gewogen/welcher natürlicher Weiſe mehr nicht/als 6. Vntzen/oder 12. Loth auffheben kondte. Welches dann wol zumercken/vnd den Philoſophen derauff zu ſtudieren Anlaß vnd Vrſach gibt/da fürnemblich (welches wol zu mercken) der Hiſpaniſche Magnet ſolche Krafft nicht hat.

NB. Beſihe zu End die erſte Figur.

Georg Friedrich Meſſerſchmid und Landgraf Hermann von Heſſen — Antonio de Torquemada.

Beide Ueberſetzer haben denſelben ſpaniſchen Autor in die deutſche Litteratur eingeführt. Beide auf indirektem Wege, indem

der erstere, Georg Friedrich Messerschmid eine italienische Uebersetzung des Originals, Landgraf Hermann von Hessen ein französische benutzt hat.

Das spanische Original beider Uebersetzungen sind die Novellen des Antonio de Torquemada, welcher um die Mitte des 16. Jahrhunderts lebte und, wie wir aus seinem Werke erkennen können, sehr abergläubig gewesen zu sein scheint.

Das Buch führt den Titel:

Jardin de Flores curiosas, en que se tratan algunas materias de Humanidad, Filosofia, Teulugia (sic!) y Geografia, con otras cosas curiosas y apazibles. Compuesto por Antonio de Torquemada . . .

Salamanca 1570 (A. I. p. 164; B. V. p. 886).
O. Ang. d. Druckorts 1570 (T. II. p. 298 Anm.).
Zaragoza 1571 (B. Suppl. p. 776).
O. Ang. des Jahres (T. II. p. 298 Anm.).
Antwerpen 1575 (B. V. p. 886; S. No. 2010; Wh. p. 375).
Salamanca 1577 (S. No. 2011).
Medina del Campo 1587 (A. I, p. 164; B. V. p. 886; T. II. p. 298 Anm.).
Medina del Campo 1599 (A. I. p. 164).
O. Ang. des Orts 1589 (T. II. p. 289 Anm.).
Antwerpen 1599 (B. V, p. 886).
Barcelona 1621 (Bibl. Strassburg).

Es gehört dieses Buch in die eigentliche lehrende Prosa der spanischen Litteratur und ist eine jener den Italienern nachgeahmten philosophischen Betrachtungen encyclopädischen Inhalts, wie wir sie bei Albertinus und Guevara schon kennen gelernt haben.

Dieses merkwürdige Werk besteht aus sechs Gesprächen unter drei Freunden, Anton, Bernhard und Ludwig, welche zu ihrer Unterhaltung von verschiedenen Naturerzeugnissen, vom irdischen Paradiese, von allen möglichen Erscheinungen in der Natur, von Zaubereien, Hexereien und Teufelsgeschichten, vom Einflusse der Gestirne auf die Erde, von dem Verhängnis und Gott und von der Geschichte und Beschaffenheit der dem Nordpol zunächst gelegenen Länder reden. Die Sammlung hatte, weil die Geschichten auf eine damals beliebte Weise erzählt waren, großen Erfolg und wurde ins Italienische, Französische und Englische übersetzt.

Die italienische Uebersetzung zunächst, welche von Messerschmid verdeutscht wurde, erschien zuerst im Jahre 1590. Sie führt den Titel: Giardino Di Fiori Curiosi, in forma di dialogo; Diuiso in sei Trattati. Nel quale si trattano alcune materie di Humanità, Filosofia, Theologia, Geografia, Cosmografia, & altre cose curiose, & piaceuoli; Compuesto per il signor Antonio di

Torquemada & tradotto di Spagnuolo in Italiano. Per Celio Malespina[1]). In Venetia 1590, später 1600 (Bibl. Strassb.) 1612 u. 1628.

Diese italienische Uebersetzung brachte Messerschmid ins deutsche unter dem Titel: Historischer Blumengarten. Gesprächsweyse zugerüst / vnd in Sechs vnterschiedliche Theyler / ab vnd eingetheylet, Darinnen werden Materien der Humanitet, Philosophy, Theology, Cosmography vnd Geography, neben mehr anderen vielen fürwitzigen vnd anmütigen sachen, verhandelt. Erstlichen durch Herrn Antonio di Torquemada Hispanisch beschrieben / nachgehendt von Herrn Coelio Malaspina Wälsch; Sodann jetzo Hochteutsch gemacht durch Georg Friderich Messerschmiden. Gedruckt zu Straßburg bey Johann Carolo 1626 8°. [Mit Titelbild] (Bibl. Straßburg).

Georg Friedrich Messerschmid[2]), ein humanistischer Schriftsteller, lebte im ersten Viertel des 17. Jahrhunderts in Straßburg. „Seit 1615 ist er", nach Gervinus[3]) „als Uebersetzer aus dem Italienischen des Spelta und Garzoni und aus dem Spanischen des Torquemada thätig. Seine italienischen Übersetzungen sind kaum lesbar und mit barbarischen Versen durchzogen. Seine Übertragung der geistreichen und lustigen sapiens stultitia Spelta's hat viel Material für die Interpolationen in den unechten Moscheroschausgaben geboten". In der Dedikation des Blumengartens an seinen Schwager erwähnt Messerschmid außer der bereits genannten „klugen Narrheit" des Spelta noch mehrere früher schon von ihm übersetzte „kurzweilige italienische Traktätlein, die Synagoga der Unwissenden, der Schauplatz aller Weltköpfe, der Unheilsamen Narrenspital des Herrn Thomasi Garzoni;" aus dem Spanischen erwähnt er den Blumengarten, „als eine mehr nutzlichere, anmütigere vñ ergötzlichere Materi, wie dann daß Werck ane vñ für sich selbsten außweiset".

Aus dem Spanischen wurde der Jardin de flores curiosas des Torquemada ins Französische übersetzt unter dem Titel:

Hexameron, ou six jovrnees, contenans plvsievrs doctes discourss sus aucuns poincts difficiles en diuerses sciences, auec maintes histoires notables & non encorres ouyes. Les Sommaires des dix journées, & une Table de toutes les prin-

---

[1]) Celio Malespina, Malaspina oder Malespini, wurde im Jahre 1540 in Florenz geboren, er diente in der Armee Philipps II. von Spanien und hielt sich während der Pest des Jahres 1576 in Venedig auf. 1580 wurde er Sekretär des Herzogs von Toskana. Sein Todesjahr ist unbekannt. Er ist in der italienischen Litteratur mehr als Novellensam̃ler und -übersetzer denn als Dichter bekannt.

[2]) Lorenz u. Scherer. Geschichte des Elsasses. Berlin 1871. S. 324.

[3]) Gervinus 5. Aufl. III. Bd. S. 82, 250; Gödeke 2. Aufl. II. S. 585 ff. Vgl. auch: W. Scherer, Zeitschr. für deutsche Kulturgeschichte N. F. II. 1873. S. 302.

cipalles matieres. Fait en Hespagnol par Antoine de Torquemada. & mis en François par Gabriel Chappvys[1]) Tourangean. A. Lyon, par Antoine de Harsy 1582. Die Vorrede ist unterzeichnet: Lyon, ce 8. jour de Novembre 1581. (Kgl. Bibl. Berlin).

Lyon 1579 (B. V. p. 886).
Paris 1583 („ „ „).
Rouen 1610 („ „ „).

Chappuys' Übersetzungen aus dem Italienischen und Spanischen sind äußerst zahlreich; auch hat er eine Anzahl Originalwerke veröffentlicht. Seine Übersetzung des Jardin de flores curiosas ist älter als die des Malespini und der spanische Titel verändert. Chappuys' deutscher Übersetzer ist Landgraf Hermann IV. von Hessen. Er hat den Titel seines Originals beibehalten, was die Annahme unterstützen kann, daß er das spanische Original nicht näher gekannt hat. Der Titel der Übersetzung Hermanns lautet:

Hexamereon Oder Sechs Tage-Zeiten / oder vielmehr Sechs-Tägiges Gespräch / vber etzliche schwere Puncten in verschiedenen Wissenschafften / beneben vielen denckwürdigen vnd zuvor fast nie erhörten Historien. Sampt einer vorhergehenden Summarischen Tafel / vorgedachter Sechs Gesprächen / vnd einem nachfolgenden vollkommenen Zeyer / aller der vornehmsten darinne begriffenen Sachen: Anfangs in Hispanischer Sprache / durch Antonium de Torquemada, einen Religiosum beschrieben / folgends durch Gabriel Chappuys einen bekandten Frantzösischen Historienschreiber in selbige Sprache vbersetzet / anjetzo aber ins deutsche gebracht durch Einen der hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschafft Mitgenossen / genandt der Fütternde. Cassel, Gedruckt bei Salomon Schadewitz, In Verlegung Sebald Köhlers 1652. 8°. (Bibl. Straßburg).

Hermann IV.[2]), Landgraf von Hessen, welcher sich hier der Sitte gemäß mit seinem Gesellschaftsnamen nennt, war der Sohn des gelehrten Landgrafen Moritz, geb. am 15. August 1607. Als Schüler des Johann Georg Grob zeigte er frühzeitig Fertigkeiten in allen Wissenschaften. Dabei war er sehr fromm und sorgte mit der größten Uneigennützigkeit für die Armen und Kranken. Durch angeborene körperliche Gebrechen von andern Unternehmungen abgehalten, war er wissenschaftlich thätig und lieferte als Mitglied der fruchtbringenden Gesellschaft die erwähnte Übersetzung. Am 25. März 1663 starb er zu Rotenburg.

---

[1]) Gabriel Chappuys oder Chappuis wurde zu Amboise im Jahre 1546 geboren. Er hielt sich lange Zeit in Lyon und nachher in Paris auf, wurde Historiograph Frankreichs und 1596 Sekretär und spanischer Dollmetscher des Königs; er starb in Paris 1611. (Vergl. La Croix du Maine et Du Verdier, Les Bibliothéques françoises T I. p. 247 & T. IV. p. 3).

[2]) v. Rommel, Christoph. Geschichte von Hessen VI. Bd., der neueren Geschichte II. Bd. S. 342 ff. Kassel 1837. Ersch und Gruber, Encyclopädie II. 6. S. 239.

Über den Inhalt des Blumengartens oder Hexamereons wurde oben schon berichtet. In seiner Vorrede an den Leser gibt uns Hermann den Grund an, warum er gerade dieses Buch zu übersetzen sich vorgenommen, indem er schreibt: „vnd sonderlich wegen seiner lustigen vnd mannigfaltigen materi oder Inhalt, auch wegen seiner schönen trefflichen arth der verhandlende Sachen dem Leser durch artliche koppelhafte und sinnreiche Gespräche vnd Historien recht ins Herz vnd gedächtnus zu bringē u. s. w." Auch entschuldigt sich Hermann bei dem Leser dafür, daß er ihm „alte Physika vñ Historica" vorsetzet, um ihm den Glauben zu benehmen, daß er auch so abergläubisch sei wie Torquemada und vielleicht Chappuys, indem er schreibt: „Aber hierdurch ist der gutherzige Leser zu berichten, daß obgesetzter aberglaube, oder vorgesetzte Meinung bey mir nicht gilt." Auch hat Hermann herausgefunden, daß der „3. Colloqvent oder Vnterredner, der Antonius, der Autor selbst ist, welcher durch seine Antworten vnd Auslegungen aller Sachen Beschaffenheit entdecket, und die andre beyde gründlich vnterweiset, worauf der Leser mit fleiß achtung geben wolle."

Aus der ganzen Vorrede geht zur Genüge hervor, daß Landgraf Hermann von Hessen im Dienste des Palmordens Torquemadais Jardin de flores aus Chappuys französischer Uebertragung verdeutschte und die frühere Uebersetzung desselben Werkes von Messerschmid nicht berücksichtigte.

Vergleichen wir beide deutsche Uebersetzungen, die des Landgrafen und die Messerschmids, so ist es schwer zu entscheiden, welche von beiden die bessere ist; denn die Verschiedenheit der Vorlagen hat eine Verschiedenheit der Sprache und des Stils im Gefolge, welche sich von verschiedenen Gesichtspunkten beurteilen läßt. Die Uebertragung Malespini's ist mit dem Original verglichen fast wörtlich, ebenso die Messerschmids mit der Malespini'schen verglichen. Während sich Chappuys mehr an sein Original gehalten hat, hat Hermann seine Vorlage freier behandelt, und es scheint seine Uebersetzung manchmal etwas erweitert. In derselben sind die Randbemerkungen beachtenswert, welche zur Orientierung über den Inhalt wesentlich beitragen.

Ich habe im Folgenden die Inhaltsangabe der fünf Texte und die Anfänge des ersten Gesprächs gegenübergestellt:

Torquemada Ausg. 1621.

Tabla de los colloquios que en este libro se contienen,

El primero tratado es, de aqellas cosas que la naturaleza ha hecho y haze en los hombres, fuera de la natural y comun orden, que suele obrar en ellos: entre las quales ay algunas dignas de admiracion, por no auer sido otras vistas, ni oydas.

El segundo de propriedades de rios y fuentes y lagos y del Parayso terrenal, y como se ha de entender, y verificar lo de los quatro rios que del salen: en que partes de las del mundo habitan Christianos.

El tercero de phantasmas, visiones, trasgos, encantadores, hechizeros, bruxas, saludadores, con algunos cuentos de cosas acaecidas, y otras cosas curiosas y apazibles.

El quarto, de que cosa es fortuna, y caso, y en el que defieren, y que es dicha, ventura, felicidad, y constelacion, y hado: y como influyen los cuerpos celestiales: y si son causa de algunos daños que vienen al mundo.

El quinto trata des las tierras Septetrionales, y del crecer y descrecer de los dias y noches, hasta venir a ser de medio año, y como les nace, y se les pone el sol, y la luna diferētemēte q̃ a nos otros, cō otras cosas nueuas y curiosas.

El sexto de muchas cosas admirables de todos los Authores acotados en este libro.

Malespina. Ausg. 1600.

Tavola di tutte le materie, che in questo Libro se contengono.

Nel Primo si ragiona di quel le cose, che la natura suole operare ne gli huomini fuori dell' ordine commune, & naturale: fra le quali ve sono alcune degne d'ammiratione, per non esser si altre uolte vedute, nè vdite.

Nel secondo si discorre delle proprietà dei fiumi, fonti & lagli, & del Paradiso Terrestre, & come s'habbia ad intendere, & verificar ciò che si dice dei quattro fiumi che n' escono: & in qual parte del mondo habitino Christiani.

Nel Terzo si tratta del Fantasime, Visioni, Folletti, Incantatori, Stregoni, Streghe, & Fattocchieri, con algune narrationi di cose accorse: & altre piaceuoli cose & curiose.

Nel quarto si dice che cosa sia Fortuna, & Caso, & in che siano differenti, & che è Ditta, Ventura Felicità, Constellatione, & Fato: & come influiscono nei Corpi Celestiali, & se sono cagio ne d'alguni danni che uengono nel mundo, con altre cose curiose.

Nel quinto si fa mentione delle terre Settentrionali, & del crescere & discrescere dei giorni, & delle notti, sino all' essere di mez' anno: & come tutta quella terra è habitabile, & come gli nasce, & vitramonti il Sole, & la Luna differentemēte che a noi altri, con altre cose nuoue et curiose.

Nel Sesto si parla di molte cose ammirabili che sono nelle terre Settentrionali, che in queste nostre non ue ne è noticia alcuna.

Messerschmid. Ausg. 1626.

Verzeichnus deren Gespräche so in diesem Historischen Blumengarten begriffen sein.

Im Ersten Gespräche. Werden viel wunderbarliche sachen/so die Natur hat herfür gebracht/vnd wider entgegen derselben gewohnlichen Lauff/in den Menschen herfür bringen thut/neben mehr andern sehr anmütigen vnd Curiesischen sachen/tractirt vnd verhandelt.

Im Andern Gespräche. Werden etliche Proprieteten vnd Eygenschafften/wie auch Krafft vnd Tugenten der Brunnen/Bäche vnd Seen: Item die Meinung derjenigen/welche in dem irdischen Paradeiß seind/vnd wie es sich der vier Wasserströmen halben/die auß demselben kommen vnd entspringen/weiln sie jhren vrsprung vnd wachßthumb/in so weit entlegenen Orten vnd Enden haben/verhalte: Deßgleichen in welchem Theyl der Welt die Christenheit seye/angezeigt vnd erzehlet.

Im dritten Gespräche. Wirdt begriffen/was die Gespenster/Gesichter/Nachtgeister/Poldergeister/Zauberer/Hexenmeister/Teuffels Männer/Vnholden/Hexinen/Gaisterweiber/Nachtweiber/Gauckler/Bossentreiber etc. seind/sampt etlichen begebenen vnd wunderbarlichen fällen/wie nit weniger sorgsamen grieblichen vnd lustigen sachen.

Im vierdten Gespräche. Wirdt begriffen/waß das Glückloos/Fall vnnd Glückseeligkeit seye/auch worinnen das Glück vnd der zufellige Fall bestehen oder vnterscheiden seyndt: Item waß das Fatum, die verhängniß Gottes/vnd die Constellation, oder das Gestirn seye/auch wie sie in das Himlische Gestirn einfliessen/vnd ob sie vrsachen seind etlichen vnheils vnd Nachtheiligkeiten/so in der Welt geschehen vnd vorgehen/sampt andern gnugsam griebeligen vnd sorgsamen sachen.

Im Fünfften Gespräch. Wirdt von den Mittnächtischen Ländern vnd Völkern/gehandlet/Item wie der Tag vnd Nacht/zu vnd abnemmen/biß das sechs Monat abnemmen vnd herumbkommen: Item wie die Sonne vnd der Mond wachsen/Auch wie sie anderst vnd vnterschiedlicher wieder bey vns vntergehn: So dann wie solche Länder bewohnt seyen/neben mehr andern vnd sorgsamen sachen.

Im Sechsten Gespräch. Werden etliche wunderbarliche sachen/welche in den Nort oder Mitternächtischen Landen sich befinden/vnd man hiesiger Orten nichts nit darumb weißt/erzehlt vnd auff die Ban gebracht.

Chappuys. Ausg. 1582.

Sommaires de dix Journées.

1. Des merueilleux effects de Nature, contre l'ordre commun & naturel d'icelle.

2. Des proprietez des fôtaines, riuières & lacs: des opinions du paradis terrestre: des quatre riuières, qui en sortent: & en quelles parties du monde est la Chrestienté.
3. Des phantosmes, visions, esprits incubes, & succubes, enchanteurs, empoisonneurs, forciers & salueurs.
4. De Fortune, auäture, heur et felicité: en quoy differe l'accident de l'auanture: du destin: de l'influence des corps celestes: autres choses notables.
5. Des pays Septentriaux; du croistre & descroistre des jours & des nuits, iusques à demi-an: du leuer & coucher du Soleil & de la Lune en ces pays-la: & autres choses non ouyes.
6. De plusieurs choses admirables, aux pays Septētrionaux desquelles en ceux-cy l'on n'a cognoissance.

Hermann von Hessen. Ausg. 1652.

Inhalt der sechs Tage-Zeiten.

1. Von den wunderbahren Effecten der Natur / wieder den gemeinen oder gewöhnlichen Lauff derselben.
2. Von der Arth vnnd Eigenschafft der Brunnen / Ströhmen / Seen / etc. von dem irdischen Paradeyß / von den vier Ströhmen / so aus demselben fliessen / vnd in welchen theil der Welt die Christenheit sey.
3. Von Gespensten / Erscheinungen / Geistern / Buhlteuffeln / Zauberern / Vergiffteren / Segensprechern vnd dergleichen.
4. Vom Glück vnd allerhand Zufällen / vnd wie fern dasselbe von dem Fato oder Fürsehung vnterschieden sey. Von der Influentz der Himmlischen Cörper / vnd von andern merkwürdigen Sachen.
5. Von den Septentrionalischen Landen. Von ab- vnd zunehmen des Tages von einem halben Jahr zum andern / vom Auf- vnd Niedergang der Sonnen vnd des Monds im selbigem Lande / vnd andern fast nie erhörten Dingen.
6. Von vielen wunderbahrlichen Dingen in den mitternächtigen Ländern / davon man in den vnserigen nichts weiß.

Torquemada. Ausg. 1621.

Tratado primero, en el qual se contienen muchas cosas dignas de admiracion, que la naturaleza ha hecho y haze en los hombres, fuera de la orden comun y natural, con que suele obrar en ellos, con otras curiosidades gustosas y apazibles.

Interlocutores. Antonio. Luys. Bernardo.

Luys. Muy grande ha sido el calor que oy ha hecho, y en verdad que me ha dado fatiga, de manera que me hizo poner a pensar, qual es mas trabajoso de passar y sufrir, el inuierno por los grandes frios, o el verano por causa de los grādes calores.

Ber. Sō tantas y tan varias las opiniones, que sobre esso ay, y tantas las razones por cada parte que no osario y ponerme en determinar essa question, aunque a mi parecer, por la mayor parte dezimos, quando estamos, en la furia del inuierno que el frio que haze es incomparable: y quando en medio del verano, o estio, que el calor es muy peor de sufrirse, y ver lo que cada vno dize y alega para lo que sustenta, y defiende, parece que concluye hasta oyr las razones contrarias, y lo mejor es dexarlos sentir lo que les pareciere. y que nos otros no dexemos de gozar la frescura de la tarde, que ha buelto a hazer muy buena, porque ha venido vn ayre tan templado y saludable que da grandissimo contentamiento. Y puesque agora estamas ociosos, bien sera que nos vamas un poco por la ribera del rio, que no faltara en que passar el tiempo, entreteniendonos con la buena conuersacion.

Luys. Mejor se nos apareja de lo que pensavamos, que veys alli viene Antonio el qual es tan auisado, y tiene tan buenos cuentos, que jamas os cansareỹs de oyr.

Bernardo. Y a yo se que es hombre curioso, y muy leydo y holgare mucho de que le metamos en alguna buena platica, para que le oyamos.

Luys. Pues yo procurare que se vaya con nos otros.

Antonio. Guarde Dios a vs. ms.

Luys. Y v. m. sea muy bien llegado, que en verdad ha sido al mejor tiempo del mundo, sino ay algun impedimento que nos estorue, para que no podamos gozar de la buena conuersacion, que podremos tener passeandonos vn poco debaxo de estos arboles, gvzando del frescor del ayre, y del rio, que bien es menester para la gran calma y calor que esta tarde ha passado.

Malespina. Ausg. 1600.

Del Giordino di fiori curiosi, trattado primo; Nel qual si contengono molte cose degne d'admmiratione, che la Na-

tura ha prodotte, & produce negli huomini fuori dell' ordine commune & naturale, con altre gustose, & piaceuoli curiosità.

Interlocutori. Antonio, Bernardo, Luigi.

Luigi. Molto è veramente stato il caldo d'hoggi; Onde m' ha fatto assai star sospeso in considerar, qual sia più noioso, soffrire il Verno per li gran freddi, o vero passare l'Estate per li gran caldi.

Bernardo. Sono tante, & si uarie sopra di ciò l'opinioni, & ragioni chiascheduna parte, che per me non ardirei mai questa quistione terminare; ancor che al mio parere la maggior parte dicono, che il freddo è incomportabile nella furia del Verno & nell 'Estate ardente, il caldo esser poi molto peggiore sofferirlo. Et è cosa marauigliosa il considerare ciò che ogn'uno allega per sostentare, & difendere la sua opinione. Ma lascian gli dire tutto quello che vogliono, & à me pare, che noi altri non lasciamo di goderci il fresco di questa sera, nella quale spira Zefiro un'aria cosi soaue & dilleteuole, che nō solo si ricrea tutti, ma ci dà anco grandissimo refrigerio & contento. Et poi c'hora stiamo otiosi, sarà bene, che noi passegiando piā piano per le riue di questo limpidissimo fiume, ci tratteniamo passando il tempo allegramente, & ci godiamo in buona conuersatione.

Luigi. Meglio di quello che pensauamo ueramēte ci riesce. Non uedete uoi, che Antonio uiene? il quale, oltre che è cosi sauio & gratioso, discorre anco sopra ogni cosa tanto bene, che non vi stancherete mai d'udirlo a ragionare.

Bernardo. Già lo sò, che è huomo curiosissimo, & c'ha molto letto, & haurò molto piacere, che lo facciano gustare uirtù, & sofficienza.

Luigi. Poi che ciò desiderate, io procurero, che uen ghi nella nostra compagnia.

Antonio. Nostro Signore Iddio guardi le Signorie nostre.

Luigi. Siate il molto ben uenuto Sig. Antonio, che in uero (se però non hauere impedimento che vi disturbi) sete arriuato nel miglior tempo del mondo, acciò possiamo, andando diporto sotto questi frondosi & spessi arbori, non solamente godere il fresco di quest' aria cosi soaue & salutifera, ristirandoci del gran caldo d'hoggi ma etiandio gustare, & fruire della sua dolce, & desiderata conuersatione.

Messerschmid. 1626.

Blumengartes Erstes Gespräche. In welchem viel wunderbarliche Sachen/so die Natur hat herfür gebracht/vnd wider derselben gemeinen gewohnlichen Lauff/in den Menschen herfür bringen thut/neben mehr anderen anmütigen/vnd Curiesischen sachen/verabhandlet vnd tractiert werden.

Interlocutores. Antonius, Bernhardus, Ludovicus.

Ludwig. In warheit es ist heut ein sehr heißer vnnd warmer Tag gewesen/also daß ich fast bin vber mir gestanden/zu erwegen/welches doch schwerlicher oder verdrüßlicher seye/entweder die harte Winterkälte außzudawren/oder aber im Sommer/durch die mächtige große Hitze zu wandern.

Bernhardt. Dieser frag halben/seynd bey einem vnd dem andern theyl/so viel vnd manigfaltige opiniones vnd meinungē/daß ich mich nimmermehr wolte vnterstehen/selbige für meine Person zu erörtern: Vn̄ sagt der größer theyl/so vnerträglich die Kälte/wann sie winterszeiten am hefftigsten ist/vnd am strengsten anhelt/so vnleidenlich seye am Sommer/wann am heißesten die Hitze. Auch ist es ein recht wunderding/wann man daßjenige erwegen will/waß ein jedweder zu behauptung seiner meinung hiervon thut vor vnd einbringen. Aber wir wollen sie damit machen vnnd reden lassen/soviel sie wollen/vnd gedunckt mich/wir wollen allhier nicht vnterlassen/dieser abend Küle/da der Westwindt einen so lieblichen vnnd anmütigen Lufft daher bringt/der uns nicht allein allesampt erlabt vnd ermuntert/sondern zumahl auch eine vberauß große erfrischung vnnd Contento, darreicht/zum allerbesten genüssen/Vnd nach demmahln wir allhier müßig stehen/wird es gut sein/wann wir fein allgemächlich diesen hellen Wasserstrom allda hinunterspatzieren/vnd die zeit frölich vnd in guter Conversation vnd gespräche/mit einander zu bringen thun.

Ludwig. In warheit es schlagt vns besser auß weder wir gedachten/dann sehet jhr nicht wie der Herr Anthoni dorther kompt? derselbige/neben deme Er ein weyser/kluger/vn̄ fast anmütiger Mann ist/so discuriret vnd sprach er benebens auch noch von alten sachen so wol/daß jhr jhme nimmermehr genug köntet zu hören.

Bernhardt. Diß weiß ich schon zuvor wol/daß Er die massen Curios ist vnnd der viel gelesen hat/wird mir auch eine große frewd seyn/wann wir jhne zu einē anmütigen Gespräche werden können auffbringen/damit wir seine Tugendt vnd Erfahrenheit versuchen vnd empfinden.

Ludwig. Demnach jhr dann dieses bey Euch wünschet/so will ich daran sein, daß er in vnsere Gesellschaft komme vnd bey uns trette.

Anthoni. Gott spare die Herren samptlichen Gesund bey einander.

Ludwig. Willkomm lieber Herr Anthonj/gewißlich/falls jhr keine verhinderungē habt/so euch diß orts möchten abhalten/seit jhr ganz gewünscht zu vns kommen/auff daß wir zu vnserm Lust/vnter diesen grünen vnd dickstehenden Bäumen/mit einander mögen durchwandern/vnd nicht allein die Küle dieses so lieb/so anmütig vnd gesunden Luufftes/dadurch wir wegen der heutigen ertragenē großē Hitze/widerumb erquickt vnd auffgericht werdē/genüssen: sondern auch seiner Holdseeligen/vnd fast gewünschten Conversation vnd Gespräches zu mahl empfinden vnd theilhafftig werden mögen.

Chappuys. Ausg. 1582.

Premiere Journée, en la qvelle sont contenves plvsievrs choses dignes d'admiration, que la nature a faictes & faict encores és hommes, contre l'ordre commun & naturel, dont elle a coustume d'exercer son operation, auec autres choses vtiles, plaisantes & fort notables.

Antoine, Louys, Bernard.

Seigneur Louys, il a faict auiourd'huy vne grande & excessiue chaleur, laquelle m'a bien tant trauaillé, qu'elle m'a faict penser & debatre en moymesme quelle saison de l'Hiuer et de l'Esté, est la plus fascheuse à passer, tant à cause des grandes froidures en l'vne, que des grandes chaleurs en l'autre.

Bernard. Les opinions qui se trouuent là dessus sont en si grand nombre & tant diuerses, & chascun est prouueu de tant de raisons, que ie n'oserois pas entreprendre de decider ceste question: combien que à mon aduis nous disons, le plus souuent, quand nous sommes au plus fort de l'Hiuer, que le froid est insupportable: & quand nous sommes au milieu de l'Esté, que la chaleur est beaucoup pire & plus fascheuse à endurer que le froid. Et veu ce que chascun dit & allegue, pour soustenir & defendre son opinion, il semble conclurre, iusques à ce qu'il entende les raisons contraires. Le meilleur est de les laisser en telle opinion qu'il leur plaira, & que nous ne laissions pas de jouïr de la frescheur du soir, qui est fort bonne pource que nous auons maintenant vn air tant moderé & sain, qu'il

nous donne vn tres grand contentement. Et puis que nous sommes oisifs, pour le present, il sera bon de nous en aller vn peu le long de ce ruisseau, & ne nous defaudra de quoy passer le temps, pource que nous-nous entretiendrons par la bonne conuersation & compagnie.

Lovys. Nostre entreprise succedera mieux que nous ne pensions: car ie voy là venir le Seigneur Antoine, lequel est bien tant aduisé, & est homme de si bons discours, que iamais vous ne seriez pas de l'ouir.

Bernard. Je sçay desia qu'il est homme curieux, & qui a beaucoup leu: ie seray bien aise, que nous le mettions en quelque bon propos, à fin que nous l'entendions.

Lovys. Je tascheray donc de faire en sorte, qu'il s'en vienne quant & nous.

Antoine. Dieu vous garde Messieurs.

Lovys. Et vous aussi, Seigneur Antoine: vous soyez le biẽ venu, & à la verité, le mieux à propos du mondre, s'il n'y a quelque empeschement qui nous garde de iouir du plaisir de vostre douce conuersation & compagnie en nous promenant vn peu dessouz ces arbres, pour prendre la frescheur de l'air & du ruisseau, qui nous est bien necessaire, à cause de la grand chaleur passée, ce soir.

Hermann von Hessen. Ausg. 1652.

Erste Tagzeit / oder Gespräch. Darinne viel wunderbahre dinge begriffen seynd / so die Natur / wieder jhren ordentlichen oder gewöhnlichen Lauff / bißher / vnd noch täglich in den Menschen würcket. Neben noch andern nützlichen lustigen vnd sehr denckwürdigen Sachen.

Ludovic. Bernard. Antonius.

Herr Ludovic. [Das Original hat hier fälschlich Bernh.]. Es ist heut diesen Tag eine so vberauß grosse Hitze gewesen / welche mich trefflich abgemattet hat / also / daß ich bey mir selbst betrachtet vnd erwogen / welche vnter den beyden Jahrszeiten am leichtesten zuertragen seyn möchte / der Winter oder der Sommer / in ansehung der grossen kälte der einen / alß der grossen hitze der andern?

Bernard. Es seynd hierüber so mancherley vnd wiederwertige Meinungen / vnd allerseits mit solchen rationen versehen / daß ich mich nicht vnterstehen kan / diese Frage zu erörtern / wie wol ich mich erjnnere / daß wir ins gemein Winterzeit

zu sagen pflegen / die kälte sey vnerträglich / hergegen wieder im hohen Sommer / daß die Hitze viel ärger vnd vnleidlicher sey alß die Kälte. Weil dann jedes theil so viel Zeugniß herbey zeucht (seine Meinung zu behaupten) alß es kan / so dünckt mich / man könne nicht wol in diesem zweiffel schließen / biß man beyde theil gnugsam gehöret / vnd die wiederwertige Meinungen gegeneinander erwogen habe. Das beste wird seyn / daß wir sie / vnd zwar einen jeden vff seiner meinung lassen / wir vns aber dieses schönen / lustigen vnd kühlen Abends gebrauchen / in dem die Lufft recht temperirt vnd gesund an jetzo ist. Vnd weil wir doch nichts zu thun haben / wollen wir vns längst dieses anmütigen Bächleins spatzieren / da dann die zeit vns vielleich mehrere Gesellschafft / auch mehrere kurtzweil an hand geben wird.

Ludovic. Vnser Vorhaben wird besser angehen / alß wir nicht gemeinet haben. Dann sehet / da kommet Herr Antonius her / welcher ein sehr verständiger Mann / vnd voll gutes Gesprächs ist / daß man jhn anzuhören nicht müde werden kan.

Bernard. Ja. Es ist mir bereits bekand / daß er sehr nachforschend ist / vnd viel gelesen hat. Ich möchte wünschen, daß wir jhn recht vff die Sprünge / zu guten sinnreichen discoursen bringen köndten.

Ludovic. Ich wil sehen / daß ich jhn zu vns bekomme.

Antonius. Glück zu / jhr Herrn!

Ludovic. Grossen dank / Herr Antoni! Ihr seyd vns recht willkommen / vnd kommet so à propos, als man es wünschen möchte / wann es euch nicht zu wieder / neben vns / vnter diesen lustigen / kühlen Bäumen / vnd bey diesem Bächlein zu verspatzieren / vnd zu erfrischen / nach dem es diesen Tag so vberauß heiß gewesen / vnd nun kühl geworden ist.

C. 8. — Melchor Santa Cruz de Dueñas — Juliano de Medrano.

Sieben Hundert / Allerhandt theils Vernünfftig- vnd Kurtzweiliger: theils auch Eiferig- vnd Gottseeliger Antwort oder Reden. So zuvor in der Teutschen Sprach nie an Tag kommen. Nun zum drittenmal nachgetruckt / auch gemehrt vnd in viel Weg verbessert. A. C 1630 [Am Schluß]: bey Philibert Brunnen / Buchtruckern zu Tübingen zu finden. 8° (Bibl. Freiburg).

Eine frühere Ausgabe führt Draudius p. 694 an: Sechshundert allerhand Sinnreicher vnd kurtzweiliger / auch vernünfftiger vnd Gottseliger Antworten vnnd Reden / auß Hebraischer / Frantzösi-

scher / Italianischer vnd Hispanischer Sprach ins Teutsch versetzt. Tübingen bey Cellio 1621. 8°.

Die Untertitel der Ausgabe von 1630 lauten:

Das Erste Hundert / Inhaltend Allerhand Sinnreiche vnd kurtzweilige Antwort oder Reden: Auß dem Hispanischen in die Teutsche Sprach übergesetzt. [Am Schluß S. 79.] NB. Diese Erste Centuri samptlich / ist auß der Floresta Espagnola, wie sie zu Brüssel im Niderland außgangen / genommen / vnd in das Teutsche / unverendert vbergesetzt worden.

Das Ander Hundert / Allerhand Vernünfftig vnd Denckwürdiger Antwort / oder Reden. Nun zuerst auß dem Italienischen in die Teutsche Spraach gebracht. [Am Schluß S. 163:] NB. Diese Centuri ist gantz / auß deß bekandten Italianers / Herrn Johan Boteri erstem Buch / so Detti memorabili intituliret würdt / genommen.

Das Dritte Hundert. Allerhand lächerlich- vnd kurtzweiligen Reden vnd Geschichten. Welche nun erstmals auß dem Italianischen / Frantzösischen / vnd Hispanischen / theils auch Lateinischen / in die Teutsche Sprach gebracht werden. [Am Schluß S. 265:] NB. Diese dritte Centuria. ist auß vnterschiedlichen Büchern: fürnämblich aber auß den Facetiis Florentini, vnd del Piovano Arlotto, Fuggilozzio di Tomaso Costo, des contes du Sieurs Gaulard, vnd Silva Curiosa de Julian de Medrano, etc. vnd ettlich wenig andern genommen.

Das Vierte Hundert. Allerhand Gottseeliger vnd Eifferiger Antwort / oder Reden. Nun zu erst auß dem Italianischen / in die Teutsche Spraach gebracht. [Am Schluß S. 345:] Diese Hundert Apophthegmata, seynd mit einander / auß Boteri vor angezognem Tractat / d. detti memorabili / auß dessen letztem Buch gezogen.

Das Fünffte Hundert. Allerhand weiser vnd Gottseeliger Sprüch / oder Antwort / der Hebreer / Syrer vnd Araber. Vormalen nie in der Teutschen Spraach an Tag gegeben. [Ohne Schlußnote].

Das Sechste Hundert. Innhaltendt Allerhandt Proverbia vnd vernünfftige Sprüch, der Araber / auch ettlich anderer Nationen. [Am Anfang:] Nachfolgende Sprüch / Antwort vnd Reden / seynd mehrertheil eines weisen Arabers / der doch mit dem Mahometanischen Irrthumb behafftet gewesen. [Am Schluß S. 445:] NB. Hienächst vorgehende Centurien seynd auß dem bekandten Hebraischen Buch / Pirke Avot, vnd Proverbiis Ben-Sirae. Item auß den Apophthegmatibus Ebraeorum & Arabum, von Herrn Jano Drusio colligirt. Auch auß den Adagiis Arabicis in 8. edirt / vnd den Fabulis Locmanni beygefügt; Sodann endtlich / auß ettlich andern Frantzösischen vnd Italiniaschen Scribenten gezogen.

Das Siebend vnd Letzte Hundert. Innhaltend / Allerhand Christliche Sprüch / eines recht Gottseeligen Teutschen. [Am Anfang:] Ettlich Gottseelige Sprüch / deß andächtigen vnd frommen Bruder

Eckhardts / so vor mehr dann zweyhundert Jaren gelebt hat. [Am Schluß S. 487:] NB. Diese Centuri ist samptlich genommen auß den Predigten Bruder Heinrich Eckhardten / wie sie der alten Taulerianischen Postill angehängt. Und zu Basel / Anno 1522 in fol. getruckt.

Die 1.–3. Centurie ist „dem Edlen . . . Herrn Niclaß Ochsenbach / Fürstlichem Würtembergischen Hauptmann auff hohen Tübingen . . .", die 4.—6. „dem Edlen . . . Herrn Johan Hermann Ochsenbach / Vniversitäts Verwandten zu Tübingen . . ." dediciert. Die letzte Centurie hat keine Widmung. Sie umfaßt 125 Anekdoten.

Beide Dedikationen sind C. B. unterzeichnet, die Anfangsbuchstaben des Vor- und Zunamens des Uebersetzers, was aus den Widmungen hervorgeht.

Von besonderem Interesse für uns sind nur das erste und das dritte Hundert.

Das erste Hundert ist der Anekdotensammlung „Floresta española de apotegmas" des Melchor Santacruz de Dueñas entnommen und zwar ist:

1 der deutschen Uebersetzung gleich Primera parte. Capitulo primo. De sumos pontifices 1 der spanischen Vorlage; 2 = 3; 4 = Cap. II. De Cardinales 1; 5 = 2; 6 = Cap. III. De Arçobispos 1; 7 = 4; 8 = 6; 9 = Cap. IV. De Obispos 3; 10 = 7; 11 = Cap. V. De Clerigos 1; 12 = 10; 13 = 9; 14 = 11; 15 = 12; 16 = Cap. VI. De Frayles 4; 17 = 17.

18 = Segunda parte. Cap. I. De Reyes 3; 19 = 6; 20 = 15; 21 = 17; 22 = 18; 23 = 21; 24 = 22; 25 = 25; 26 = Cap. II. De Caualleros 2; 27 = 15; 28 = 18; 29 = 28; 30 = 34; 31 = 43; 32 = 44; 33 = 46; 34 = 57; 35 = 59; 36 = 62; 37 = 73; 38 = 80; 39 = 84; 40 = Cap. III. De Capitanes y Soldados 2; 41 = 5; 42 = 12; 43 = 15; 44 = 19; 45 = 23; 46 = Cap. IV. De Aposentadores 3.

47 = Tercera parte. Cap. VI. De Enmiendas y declaraciones de letras 1; 48 = 2; 49 = 3.

50 = Quarta parte, Cap. I. De Juezes 6; 51 = Cap. IV. De Alguaziles 4; 52 = Cap. V. De Hurtos 3; 53 = 9; 54 = Cap. VI. De Justiciados 12; 55 = 13; 56 = Cap. VII. De Medicos y çirujanos 1; 57 = 5; 58 = 17; 59 = Cap. VIII. De Estudiantes 4; 60 = 5.

61 = Quinta parte Cap. I. De Viscaynos 1; 62 = 28; 63 = Cap. II. De Mercadores 3; 64 = 5; 65 = Cap. III. De Officiales 7; 66 = Cap. IV. De Labradores 1; 67 = Cap. V. De Pobres 1; 68 = Cap. VI. De Moros 1; 69 = 2; 70 = 7.

71 = Sexta parte Cap. II. De Musica 9; 72 = 10; 73 = Cap. III. De Locos 6; 74 = 8; 75 = 9; 76 = 16; 77 = Cap. IV. De Casamiento 4; 78 = 13; 79 = Cap. V.

De sobre escriptos 6; 80 = Cap. VII. De Juegos 2; 81 = 3; 82 = 7; 83 = Cap. VIII. De Mesa 3; 84 = 5.

85 = Septima parte. Cap. I. De Dichos graciosos 13; 86 = 26; 87 = 28; 88 = Cap. III. De motejar de linaje 20; 89 = Cap. IV. De motejar de loco 3; 90 = Cap. II. De Motejar de necio 9; 91 = Cap. VI. De motejar de bestia 8; 92 = Cap. VII. De motejar de escaso 6; 93 = 20; 94 = Cap. VIII. De motejar de narizes 4;

95 = Novena parte. Cap. I. De burlas 20:

96 = Onzena parte. Cap. I. De dichos avisados de Mugeres 1; 97 = 8; 98 = 10; 99 = Cap. III. De dichos a Mugeres 9; 100 = 16.

Aus dem Cap. V. des 2. Teils der Floresta: de Truhanes, welches die geistreichen und ergötzlichen Sprüche des lustigen Chronisten und Hofnarren Kaiser Karls V., genannt El Conde don Frances de Zuñiga[1]), enthält, hat der Uebersetzer nichts in seine Sammlung aufgenommen.

Die Ausgaben der Floresta:

Floresta española de Apothegmas, o sentencias sabia y graciosamente dichas de algunos Españoles. Collegidas por el Melchior de Santa Cruz de Dueñas.

Toledo 1574 (A. II. p. 125; B. V. p. 132; G. No. 3860; P. P. T. No. 338).

Salamanca 1576 (Wolf, Wiener Sitzungsberichte V. 1850 S. 23 Anm.).

Valencia 1580 (G. No. 3861).

Salamanca 1592 (A. II. p. 125).

Toledo 1596 (A. II. p. 125).

Bruxellas 1596 (Bibl. exotica p. 275).

Brüssel 1598 (S. No. 2162; B. V. p. 132).

La Floresta spagnola, ou le plaisant bocage, contenant plusieurs comptes, gosseries, brocards, cassades et graves sentences de personnes de tous états. (Spanisch und franz.)

Lyon 1600 (B. V. p. 132).

Floresta . . .

Valencia 1603 (A. II. p. 125).

Toledo 1605 (A. II. p. 125).

Brüssel 1605 (S. No. 2162; B. V. p. 132; Bibl. exotica p. 275; Bibl. Strassburg).

Barcelona 1606 (B. V. p. 132).

O. O. 1617 (Bibl. exotica p. 275).

---

[1]) Wolf. Sitzungsberichte der Wiener Akademie. Phil. hist. Klasse. Jahrg. 1850. S. 21 ff. Daselbst auch ausführliche Inhaltsangabe und Auszüge aus dieser Sammlung. Ranke, Deutsche Geschichte im Zeitalter Karls V. „Die Chronisten K. V." S. 157.

Floresta española, de apothegmas. . . . La Floresta española, ov le Plaisant Bocage, contenant plusieurs comptes, gosseries, cassades & graues sentences de personnes de tous estats.

Brüssel 1614 (S. No. 2163; B. V. p. 132).

Floresta española de apothegmas . . . [wie oben].

Cuenca 1617 (S. No. 2163).

Huesca 1618 (Wolf S. 22).

Barcelona 1621 (A. II. p. 125).

Brüssel 1629 (S. No. 2164; Wh. p. 322).

Zaragoza 1646 (A. II. p. 125).

Brüssel 1655 (unvollständige Ausg.) (Bibl. Wien) (G. No. 3862). Madrid 1665 (Wh. p. 322).

Floresta . . . recogidas por Melch. de Santa Cruz, y continuadas por Fr. Asensio. I—III.

Madrid 1771 (B. V. p. 132).

„ 1790 („ „).

Französische Uebersetzungen:

Floresta spagnola, ou le plaisant bocage, contenant plusieurs comptes, gosseries, brocards, cassades et graves sentences de personnes de tous états.

Lyon 1600. Bruxelles 1614.

Nach dem Katalog von La Vallière (No. 10896 & 12480) ist der Uebersetzer Pissevin (B. V. p. 132; Suppl. p. 244).

In der 3. Centurie begegnen uns etwa 10 Anekdoten, welche dem Silva Curiosa des Iulio Iñiguez de Medrano entnommen sind.

La Silva cvriosa de Ivlian de Medrano, Cavallero navarro: En que se tratan diuersas cosas sotilissimas, y curiosas, muy conuenientes para Damas y Caualleros, en toda conuersacion virtuosa y honesta.

Paris 1583 (S. No. 2106; Vinc. Salvá No. 1363; B. III. p. 1574; La Croix d. M. II. p. 13).

La Silva curiosa . . . y honesta. Corregida en esta nueua edicion, y reduzida á mejor lectura por Cesar Ovdin.

Paris 1608 (A. I. p. 829; S. No. 2106: B. III. p 1574. Wh. p. 222; La Croix du Maine II. p. 13).

Ich habe im Folgenden einige spanische Anekdoten den deutschen des C. B. gegenüber gestellt. Auf den ersten Blick kann man erkennen, daß diejenigen des C. B. nicht, wie er in der Schlußnote zum ersten Hundert sagt, „in das Teutsche unverendert vbergesetzt worden" sind. C. B. hat im Gegentheil die kurzen, knappen und exakten Geschichtchen der Floresta meistens sehr verändert und zum besseren Verständnis für den Leser bedeutend erweitert und oft durch eigene Zuthaten nicht wenig ausgesponnen. Letzteres ist besonders

bei den Anekdoten der Fall, die entweder für uns äußerst platt sind, oder ihre Pointe in fast unübersetzbaren Wortspielen haben.

Wann der andere deutsche Druck vor dem Jahre 1630 erschienen ist, konnte ich nicht feststellen.

Santacruz de Dueñas.
Ausg. 1605.
Primera parte.
Cap. I. De Summos Pontifices I.
Bl. 1.

En la mesa del Papa Alexandro VI. se disputava vn dia, si era prouechoso, q̄ vuiesse en la Republica Medicos. La mayor parte tuuo que no: y alegarō en su razon, que el no era de aquel parecer: antes era q̄ los huuiesse, porque a faltar ellos, creciera tanto la multidud de los hombres, q̄ no cabrian en el mūdo.

C. B. Ausg. 1630.

Das Erste Hundert.

I. S. 1.

Bey der Tafel Papst Alexandri deß Sechsten / fiel auff ein Zeit diese Frag für: Ob es gut / vnd thunlich wer / daß nun fast aller Orten Medici bestelt / oder geduldet würden? Vnd ob gleich mehrertheils der Anwesenden / solches nicht für rhatsamb achtet: Weil furnämblich die Erste Sechshundert Jar / da die Statt Rom / in jhrem Flor vnd besten Thun gewest / sie dero / ohne Nachtheil deß gemeinen Wesens ermangelte. Wolte jedoch obgedachter Bapst / dieser Meinung keineswegs beypflichten / sondern sagt: Er hielte gäntzliche dafür / daß man jhrer ledig nicht gerhaten könn. Angesehen / da selbige abgeschafft / die Menschen also zu nemmen würden / daß jhnen bald die weite Welt zu eng seyn möchte.

Segunda parte.
Cap. I. De Reyes XVII.
Bl. 22.

Al Rey Dō Enrique quarto, dixeron vnos caualleros, que porque no se vestia ricamente, y vsaua de paños, respondio: No ha de hazer ventaja el Rey a sus suditos en ropas, mas en virtudes.

XXI. S. 21.

Als Henricum den Vierdten / König in Castilien / ettliche von Adel fragten: Warumb er sich so schlechter Kleider gebrauchen / vnd kein Königliche Zier anlegen thäte. Gab selbiger diese wol denckwürdige Antwort: Ein König sol seine Vnterthanen nicht in Kleidern /

sondern vielmehr an Tugenten zu übertreffen sich befleissen.

Quarta parte.
Cap. VIII. De Estudiantes IV.
Bl. 85.

A vn estudiante que era pupilo de vn Colegio, echaron le en vna escudilla grande, mucho caldo, y solo vn garuanço. Desabrochose, y rogo a su campañero, que le ayudasse desnudar. Preguntando para que? Respondio: Quiero me echar a nadar para sacar aquel garuanço.

LIX. S. 49.

In einem Collegio. warde den Studenten öffters eine große Schüssel warmer Brüe / und gar ein wenig Erbsen darinn / angerichtet. Als nun auff eine Zeit / deß Wassers gar zu viel / vnd eben der Erbsen sehr wenig waren / stund einer / so auch am Tisch saß / auff / vnd fing an seine Kleider abzuziehen. Als aber der Speißmeister jhne befragt: Was solches zu bedeuten hätte? Gab er zur Antwort: Weil er deß schwümmens ettwas berichtet / wolt er sich in dieses Wasser wagen / vnd die Erbsen / so gar tieff im Boden / der gantzen Compagnia zum besten / herausser fischen.

Sexta parte.
Cap. III. De locos XVI.
Bl. 109.

Dezia vn cauallero, que no auia otra differencia entre los cuerdos, y los locos, sino que los cuerdos sueñan de noche, y los locos de dia y de noche.

LXXVI. S. 61.

Ein Ritter hätte im Gebrauch zusagen: daß unter einem Narren vnd Gescheiden / allein dieses der Vnterschied were: daß den Witzigen nur bey Nacht / den Narren aber auch bey Tag träumen thäte.

Septima parte.
Cap. VIII. De Motejar de Narizes IV.
Bl. 149.

A vno que tenia mala barba, y grandes narizes, le dixeron, que la sombra de la nariz auia estoruado el salir la barba, como la sombra del nogal estorua, que no salga la ortaliza.

XCIV. S. 72.

Einer hät eine sehr grosse Naaß / vnd gar wenig Bart / darüber ein anderer sagte: der Bart köndt diesem nicht wachsen / weil er zuviel im Schatten stehe / vnd jhn die Sonn / wegen grösse der Naaß / nicht berhüren möge.

Unbekannt — Diego Saavedra de Fajardo.

Ein Abriss Eines Christlich-Politischen Printzens / in CI Sinnbildern vnd merdlichen Symbolischen Sprüchen / gestelt von A. Didaco Saavedra Faxardo Spanischem Ritter etc. Zuvor auss dem Spanischen ins Lateinisch: nun ins Deutsch versetzt.

Zu Amsterdam, Bey Johann Jansonio, dem Jüngern Anno 1655. 8° (Bibl. Strassb.).

[Mit Titelkupfer und Kupfern im Text].

Die Dedicatio ist unterzeichnet: Gegeben zu Wienen 10. Juli 1640.

Wie aus dem Titel zu ersehen, ist das Buch aus dem Spanischen ins Lateinische und dann ins Deutsche übersetzt worden.

Lateinische Ausgaben sind mir folgende 6 bekannt:

1. Idea Principis christiano-politici, Centum Symbolis expressa a Didaco Saavedra Faxardo, Equite etc.
   Bruxellae excudebat Joannes Mommartius et Francisci Viviens sumptibus 1649. f° (Bibl. Strassb.) (Wh. p. 315).
   [Mit Titelk. und K. im Text.]
2. . . . Coloniae, apud Constantinum Munich 1649. (Bibl. Strassb.)
   [Mit Titelk. und K. im Text.]
3. . . . Amstelodami, Apud Joh. Janssonium Juniorem 1651. (Bibl. Strassb.)
   [Mit Titelk. und K. im Text.]
4. Idea de un principe politico Christiano, representada en cien empresas. Por Don Diego de Saavedra Faxardo, Cavallero etc.
   Amstelodami, apud Joh. Janssonium Juniorem 1659. (Bibl. Strassb.)
   [Mit Titelkupfer und Kupfern im Text] Titel: spanisch; Text: lateinisch.
5. Idea Principis Christiano-Politici Symbolis CI expressa, á Didaco Saavedra Faxardo, Equite etc. Ab innumeris priorum editionum mendis expurgata.
   Parisiis, apud Fridericum Leonardum 1660 (Bibl. Strassb.).
   [Mit Titelk. und K. im T.]
6. Idea Principis christiano-politici centum symbolis expressa a Didaco Saavedra Faxardo, Equite etc. Editio noviss. à mendis accurate expurgata.
   Jenae, Sumptu Matth. Birkneri, excusa Litteris Nisianis 1686 (Bibl. Strassb.).
   [Mit Titelk. u. K. im Text.] Nach Ticknor II. S. 306. Anm. 1 ist 1640 eine lat. Ausg. in Brüssel erschienen.

Inhaltlich stimmen sämmtliche 6 Drucke miteinander überein: alle haben zahlreiche Randverweisungen; am Schluß ist ein Gedicht auf den Tod Saavedra's und eine Approbatio angefügt.

Spanische Ausgaben:

Idea de un principe Politico Christiano representada en cien empresas, didicada al Principe de las Españas.

Münster in Westphalen 1640. (A. I. p. 312; W. II. p. 824).

Mailand 1642 (A. I. p. 312; W. II. p. 824).

Idea de vn principe politico christiano, representada en cien impresas. Va enmendada en este sexta impression de todos los yerros que avia en las otras Por Don Diego Saavedra Faxardo.

Amsterdam 1658 (G. No. 3746). Amsterdam 1659. (Wh. p. 315).

Obras . . .

In: Biblioteca de aut. españoles Bd. 25. Madrid 1861.

(Inhaltsangabe und Proben s. Capmany V. p. 138 ff.).

Französische Uebersetzung:

Le Prince chrétion et politique, traduit de l'espagnol de Diegue Saavedra Faxardo par J. Rou.

Paris 1669 (B. V. 3).

Diego Saavedra de Fajardo wurde am 6. Mai 1584 in Algezares, einem Orte des Königreichs Murcia und des Bistums Cartagena, geboren. Seine Eltern waren Pedro de Saavedra oder Sayavedra und Fabiana Fajardo, beide aus vornehmem Geschlechte. Nachdem er 5 Jahre in Salamanca Rechtswissenschaft studiert hatte, wurde er von König Philipp zu den wichtigsten Staatsgeschäften herangezogen und als Diplomat an die vornehmsten Höfe Europas geschickt. So kam er bereits im Jahre 1608 als Gesandter nach Rom, wo er den Wahlen der Päpste Gregors XV. und Urbans VIII. beiwohnte. 1630 finden wir ihn auf dem Kurfürstentag zu Regensburg, als Ferdinand II. seinen Sohn zum römischen König wählen ließ. Später besuchte er, um spanische Interessen zu vertreten, verschiedene diplomatische Zusammenkünfte in der Schweiz und machte 1640 als Bevollmächtigter des burgundischen Hauses den Reichstag zu Regensburg mit. Nachdem er darauf an den abschließenden Friedensverhandlungen in Münster und Osnabrück teilgenommen hatte, kehrte er 1646 nach Madrid zurück, wurde vom König zum Kabinetsrat der indischen Angelegenheiten des Reiches ernannt und starb am 12. August 1648[1]).

[1]) S. Nic. Antonio, Bibl. hisp. nova I, p. 312; Capmany V, p. 130 ff. Vorrede zur deutschen Uebersetzung. Noticias históricо-criticas sobre la patria, vida y obras de Don Diego de Saavedra Fajardo. In: Bibl. de aut. españoles, 25. pag. VIII. ff

Das zeitlich erste und vorzüglichste Werk Saavedras sind seine cien empresas politicas, welche die idea de un principe christiano político bilden. Es ist das Buch ein Versuch zur Erziehung von Fürsten in ihrem Verkehr mit den Ministern und Unterthanen, es behandelt ihre Pflichten gegen sich selbst in ihrem Alter und bei ihrer Vorbereitung zum Tode. Es sollte dem Unterricht des Infanten Balthasar, des Sohnes Philipps IV., welchem es zugeeignet ist, dienen und ist mit seltener Geschichtskenntnis geschrieben. Der Autor sagt von seinem Buch in der Vorrede „an den gunstigen Leser: Daß gantze werck ist nichts anderst als lauter sprüche vnd Regel zu regieren: dan diese seindt die stein / auß welchen man muß den Politischen baw aufführen. Solche werden nit von mir alß bloß / oder hin vnd wieder angezogen / sonder ich gebrauche mich deroselbigen in reden / vnd ziele mit solchen auf einen zweck / damit ich die gefahr meide / welche auß denen alzu gemeinen lehren zu entstehen pflegen . . .“

In welchem Ansehen das Buch bei Saavedras Zeitgenossen stand, mögen folgende Citate aus 2 Briefen zeigen, welche in die deutsche Uebersetzung aufgenommen sind.

„Des Koniglichen Rahts vnd Historienschreibers Eryci Puteani, an Guil. de Blitterswyck, Schöppen zu Brussel, vnd der Landtschaften Gelderen vnd Zutphen geheimen Königlichen Raht Sendtbrieff. Von dem furbildt eines Christlich-Politischen Fürsten. Den Abriss eines Christl.-Pol. Fürsten, mit anmuthigen Sinnbildern und mit hochgelehrten Reden geziert, habe ich empfangen . . . Gewiss ist es, dass solches ein ganz besonderes vnd hohes werck ist, ein Bild aller Weisheit und wohlberedter Lehre . . . Des Saavedra höchster Ruhm wird von tausend und tausend zungen hochgepriesen . . .

[Am Schluß:] Auf dem Schloss zu Löwen, den 1. October 1643.

Eben des vorigen, ein brieff an den Auctor des Buchs, des Cattolischen Politischen Fürsten abriss. Hochgebohrner Herr, Zierde der weissheit, hoffnung vnd des friedens zuversicht . . . Die Exempel seindt als liecht vnd die Sprüche als edelstein, dass werck ist nichts als lauter golds, . . . alle Fürsten lehre, wie sie wahre Fürsten sein sollen, sich und andere regieren mögen; glückselig sein, vnd andere beynebens so wol mit jhren exempel als Regierung glückselig machen. . .

[Unterzeichnet:] In dem Königlichen Haus zu Löwen, den 6. October 1643.“

Treffend kennzeichnen die Worte des spanischen Herausgebers der Werke Saavedras [1]) den Autor und seine Empresas: „Las Em-

[1]) S. Bibl. de aut. esp. Bd. 25. p. XIII. XIV.

presas políticas bastan por sí solas para caracterizar á Saavedra de diplomático profundo, de gran publicista, de escritor sobresaliente. Están escritas con ciencia, con vigor, con majestadt, con energia. Sus períodos, ya concisos, están generalmente bien acabados y compuestos: ni hay en ellos un afectado esmero ni un vergonzoso descuido. Es algo incorrecto el lenguaje; pero exacto, severo, profundamente lógico. La gravedad no excluye en él la elegancia; ni el deseo de parecer claro, la armonia. Revelan casi siempre sus juicios aquel tacto magistral de un gran político, a quella experiencia de las cosas humanas que tanto hubiera podido aprovechar á quien habia nacido para gobernar dos mundos. Los ejemplos antiguos y modernos, las citas de filósofos é historiadores griegos y romanos, las sentencias útiles y las máximas de estado abundan: las verdades están muchas veces enunciadas con una resolucion que admira. Floreció el autor en una época en que habian llegado al mas alto grado el respeto y la veneracion á los reyes: mas raras veces abre paso en su libro á la lisonja. No estudia solo las monarquías; examina el orígen, la conservacion y la caida de las repúblicas: escribe para todos los hombres, que pretenden dirigir bajo cualquier forma de gobierno los estados."

Beide Uebersetzungen, die lateinische und die deutsche, welche das Original sehr getreu wiedergeben, sind ohne Angabe der Uebersetzer erschienen.

Farinelli schreibt in der 4. Anmerkung S. 71 (seines gen. Buches): „Sein (Saavedras) Hauptwerk war schon früher von Hermann Julius, dem Sohne des Herzogs Julius von Braunschweig nach dem Lateinischen des Saavedra selbst ins Deutsche übersetzt: Ein Abriß eines christlich Politischen Printzens . . . Amsterdam 1655."

Dazu ist zu bemerken, daß die lateinische Uebersetzung nicht von Saavedra herstammt, sondern von einem Unbekannten besorgt worden ist. (vergl. A. I. p. 312: Latinum prodiit opera anonymi Bruxellis 1649.) Ferner kennt die Geschichte einen Hermann Julius, Sohn des Herzogs Julius von Braunschweig (1528—89) nicht. Der älteste Sohn und Nachfolger des letzteren ist der in der deutschen Litteratur wohlbekannte Heinrich Julius von Braunschweig (geb. 1564), welcher bereits 1613, also vor dem Erscheinen der Idea de un principe . . . gestorben ist. (vergl. Zedler IV. S. 1156 und Havemann W. Geschichte der Lande Braunschweig und Lüneburg, Göttingen 1855 S. 418). Demnach dürften Farinelli's Angaben auf Irrtum beruhen.

Ich lasse als Uebersetzungsprobe das 77. Symbolum in den 3 Sprachen folgen:

Saavedra Fajardo. Spanische Ausg. Madrid 1789.

Empresa LXXVII. (Obras Bd. IX. Empresas Bd. III. p. 187) [Ueberschrift nach dem Sumario: Y las vistas entre los Príncipes.]

Esos dos faroles del dia y de la noche: esos Príncipes luminares, quanto mas apartados entre sí, mas concordes y llenos de luz alumbran. Pero si llegan á juntarse, no basta el ser hermanos para que la presencia no ofenda sus rayos y nazcan de tal eclipse sombras é inconvenientes á la tierra. Conservan los Príncipes amistad entre sí por medio de Ministros y de cartas; mas sí llegan á comunicarse, nacen luego de las vistas sombras de sospechas y disgustos: por que nunca halla el uno en el otro lo que ántes se prometia; ni se mide cada uno con lo que le toca. no habiendo quien no pretenda mas de lo que se le debe. Un duelo son las vistas de dos Príncipes en que se batalla con las ceremonias, procurando cada uno preceder y salir vencedor del otro. Asisten á él las familias de ambos como dos encontrados esquadrones, deseando cada uno que su Príncipe triunfe del otro en las partes personales y en la grandeza; y como en tantos no puede haber prudencia, qualquier mote ó desprecio fácilmente divulgado causa mala satisfaccion en los otros. Así sucedió en las vistas del Rey Don Enrique y del Rey Luis Undécimo de Francia; en que excediendo el lustre y pompa de los Españoles y motejando el descuido y desaliño de los Franceses, se retiráron enemigas aquellas naciones que hasta entónces habian mantenido entre sí estrecha correspondencia. Los odios de Germánico y Pison fuéron ocultos, hasta que se viéron. Las vistas del Rey de Castilla Don Fernando el Quarto y del de Portugal Don Dionisio su suegro causáron majores disgustos, como naciéron tambien de las del Rey Felipe et Primero con el Rey Don Fernando. Y si bien de las vistas del Rey Don Jaime el Primero con el Rey Don Alonso y de otras muchas resultáron muy buenos efectos, lo mas seguro es que los Príncipes traten los negocios por sus Embaxadores.

Algunas veces los validos (como hemos dicho) tienen apartados y en discordias á sus Príncipes con los que son de su sangre: de que hay muchos exemplos en nuestras historias. Don Lope de Haro procuraba la desunion entre el Rey Don Sancho el Fuerte y la Reyna su muger. Los criados de la Regna Doña Catalina, madre del Rey Don Juan el Segundo, la indignaban contra el Infante Don Fernando. Don Alvaro de Lara intentó (para mantenerse en el gobierno del Reyno) persuadir al Rey Don Enrique el Primero, que su hermana la Reyna Doña Berenguela trataba de darle veneno. Los in-

teresados en las discordias entre el Infante Don Sancho y el Rey Don Alonso el Sabio su padre procuráron que no se viesen y acordasen. Los Grandes de Castilla impedian la concordia entre el Rey Don Juan el Segundo y su hijo Don Enrique. Don Alvaro de Luna la del Rey Don Juan de Navarra con su hijo el Príncipe Don Cárlos de Viana. Los privados del Rey Don Felipe el Primero disuadian las vistas con el Rey Don Fernando. Tales artes hemos visto usadas en Francia en estos tiempos, con daño del sosiego de aquel Reyno y de toda la christiandad. El remedio de ellas es despreciar las dificultades é inconvenientes que representan los criados favorecidos, y llegar á las vistas; donde obrando la sangre, se sinceran los ánimos y se descubre la malicia de los que procuraban la desunion. Estas razones moviéron al Rey Don Fernando á verse en Segovia con el Rey Don Enrique el Quarto su cuñado, sin reparar en el peligro de entregarse á un Rey ofendido que, ó por amor natural ó por disimular su infamia, procuraba la sucesion de Doña Juana su hija en la corona: porque si bien se le representáron estos peligros, pesó mas en la balanza de su prudencia la consideracion de que ninguna fuerza ni negociacion obraria mas que la presencia.

· Saavedra Fajardo. Lateinische Ausg. Coloniae 1649. pag. 621.

Symbolum LXXVII. [Ueberschrift nach dem Ordo: Et Principum inter se congressus ac conspectus mutuus].

Ambae illae principes caeli faces, diei noctisque praesides, quantò à se invicem absunt longius, tanto maiori consensione, & pleniori luce isthaec inferiora collustrant. Ast ubi concurrunt propius, nil juvat quidem esse fratres, quo minus praesentia unius alterius impediat radios, & ex tali Eclipsi nascuntur grandiores umbrae, aliaque terrae incommoda. Conservant & fovent Principes mutuam inter se amicitiam Ministrorum & literarum beneficio; at si coram de rebus suis inter se communicent, mox ex ipso aspectu umbrae suboriuntur suspicionum & offensarum, quia nunquam unus in alio reperit, quod antea sibi pollicebatur, nec unusquisque suo se metitur modulo, cum nemo fere inter eos sit, qui non plus obtendat, quam ei de jure debeatur. Duellum prope est mutuus Principum conspectus & praesentia, in quo de caeremoniis decertatur, unoquoque poscente primas, & cum altero de victoria contendente. Assistunt certamini amborum familiae, velut bini hostiles manipuli, quorum singuli id in votis habent, ut Princips suus & personae dotibus, & amplitudine palmā ferat; cumque in tanto numero

omnes prudētes esse nequeant, quodvis dicterium, aut levissimus aliquis contemptus, facile divulgatus, graviter alios offendit. Ita factum in congressu Regis Henrici, & Ludovici Vndecimi Regis Franciae, in quo cum Hispani splendore & pompa excederent, contra vero vilem Gallorum cultum ac sordes deriderent, animis haud leviter offensis duae illae Nationes discesserunt ab invicem, quae usque id tempus tam arctam inter se amicitiam coluerant. Occulta fuere Germanici & Pisonis odia, quoad coram inter se viderunt. Cōspectus mutuus Regis Castellae Ferdinandi Quarti, & Regis Lusitaniae Dionysii ejus soceri graves peperit dissensiones, uti & ille Regis Philippi Primi, & Regis Ferdinandi. Et tametsi ex congressu Regis Jacobi Primi cum Rege Alphonso, atque exmultis aliis similibus insignia nata sunt emolumenta, tutissima tamen via erit, si Principes negotia sua per Legatos conficiant.

Qui Principibus magis familiares sunt, ii hoc agunt interdum (ut dictum alibi) ut inter eos eorum que consangineos & affines dissidia seminent, cujus rei in historiis nostris multa exempla suppetunt. Lupus Harus inter Regem Sanctium, cognomento Fortem, eiusque conjugem Reginam discordiam concitare conatus est. Famuli Reginae Catharinae Matris Regis Joannis Secundi eandem irritabat adversus Infantem Ferdinandum. Alvarus Lara (ut Regni gubernationem diutius obtineret) literis confictis Regi Henrico Primo persuadere voluit, a sorore sua Berengaria ei venenum parari. Quorum commodis serviebat dissensio inter Infantem Sanctium, & Regem Alphonsum Sapientem ejus Patrem, ii vehemēter cavebant, ne quas habebant controversias, coram praesentes componerent. Castellae Proceres impediebant concordiam inter Regem Joannem Secundum & Henricum ejus filium. Alvarus Luna illam item, quae inter Joannem Navarrae Regem, ejus que filium Carolum Vianae Principem intercedebat. Privati Regis Philippi Primi eidem dissuadebant congressionem, & colloquium cum Rege Ferdinando. Ejuscemodi artes vidimus his nostris temporibus frequentari in Francia cum non exiguo detrimēto tranquillitatis Regni illius, & totius Christiani orbis. Remedium unicum est, spernere difficultates & incommoda, quae Ministri Principibus familiares obtendunt, & in mutuum venire conspectum, ubi vi sanguinis occulte operante, mitigantur animi, & in apertum se prodit eorum malitia, qui dissidiorum auctores extitere. His rationibus permotus Rex Ferdinandus Segobiae coram convenit Regem Henricum Quartum conjugis suae fratrem, nihil veritus ex eo periculi, quod se suaque committere videretur Regi offenso, qui aut ex amore naturali, aut ad dissimulandum suam infamiam illud agebat unice, ut filia sua Joanna

in Corona succederet: etsi enim de periculis istis satis a suis fuerit praemonitus, cum tamen ad prudentiae bilancem ista expenderet, praevaluit omnibus unica illa consideratio, nulla scilicet vi aut tractatione plus effici posse, quam praesentia.

Saavedra Fajardo. Deutsche Ausg. Amsterdam 1655. S. 742.

Sinnspruch/Symbolum LXXVII. [Ueberschrift nach der Ordnung: Der Fürsten zusammenkunft vnd beschen.]

Jene beide fackeln / vnd Fürsten des Himmels / vorsteher des tages vnd der nacht / je weiter solche von einander seind / je mit größerer einhelligkeit / vnd völlerem Liechte erleuchten sie vnterigen dingen. Wo aber solche einander waß zu nahe kommen / da hilft keine bruderschaft / das nit der eine des anderen stralen verhindere / vnd von einer solchen Finsterniß entstehen große vertunckelungen / vnd andere vngelegenheiten mehr auf erden. Die Fürsten die erhalten vntereinander gute freundtschaft / vermittelst deroselbigen bediendten vnd brieffen / wo sie sich aber wollen wegen einiger sachen selbsten vnter einander bereden / alsobaldt entstehen nur auß dem angesicht allerhandt verdacht vnd wiederwillen / dan es findet einer in dem anderen dasjenige nit / waß er jhm eingebildet / auch niemandt auß jhnen ermist sich selbsten / weil gemeiniglich keiner auß jhnen nicht ist / welcher nicht mehr als jhm von rechts wegen zu kompt sein wil. Die Fürstliche zusammenkunst vnd gegenwart ist ein immerwehrender Krieg / in welchem man nur umb die gepreng streitet / vnd wil ein jeder den vorzug haben / vnd streittet mit dem anderen umb den Sieg. Beider Hofhaltungen wohnen solchem bey / oder besser zu sagen / zwey einander hassende hauffen / deren ein jeder von hertzē wünschet / daß sein Fürst an gaben des Leibes / vnd größe / den sieg erhalte; vnd weill in einer so großē menge / nit alle mögen vorsichtig genug sein / eine jede stichrede / oder nur schlechte verachtung welche leicht aufgebreitet wirt / beleidigt alle sehr hoch. Also ist es geschehen in der zusammenkunst König Henricus vnd Ludovicus des Elften König in Franckreich / dan weil die Spanjer mit grosser pracht vnd gepränge kamen aufgezogen / vnd hingegen die schlechte Zierde vnd Politzey der Frantzosen verlachten / verbitterten dehren gemühter nit wenig / vnd trenneten sich also diese zwey völcker / welche biß zu solcher zeit / so große freundschaft mit einander gepflogen hatten. Germanicus vnd Pizo haßeten einander heimblicher weise / so lang sie bey einander waren. Die zusammenkunst Ferdinandus des Vierdten Königs in Castillien, vnd des Dionysius königs in Portugal seinem Schweer / verursachte grosse vneinigkeiten / wie dan auch jenes Königs Philippi des Ersten vnd König Ferdinand. Vnd ob wol aus der zusammenkunst / Königs Jacobi des Ersten vnd

Königs Alphons, vnd aus vielen anderen derogleichen mehr / große nutzbarkeiten entstanden seindt / so ist doch der sicherste weg / daß ein Fürst seine geschäften durch seine abgesandten richte.

Diejenige welche einem Fürsten am vertrawesten seindt / diese die thun / (waß anderstwo gemeldet /) nemblich daß sie vnter deroselbigen / vnd jhren Brutsverwandten vnd freunden / vneinigkeiten anstiften / dessen wir in vnseren Historien viel finden. Wolpharus der hat sich bemühet zwischen König Sanctium genandt dem starcken vnd der Königin seiner Gemahlin vneinigkeit anzustistē. Die Diener der Königin Catharina, welche eine Mutter war Königs Joannis des Anderen / hetzeten solche wieder den Infant Ferdinandum an. Damit Alvarus Lara, die regierung des Reichs desto länger behalten möchte / wolte König Henricus den Ersten mit falschen briefen zu verstehen geben / daß jhm Berengaria seine Schwester suchte zu vergeben. Diejenige / denen es am meisten zu nutz kam / wehreten immer fort / daß die vneinigkeiten / welche zwischen König Sanctium, vnd König Alphons dem Weisen seinem Vatter waren / nit möchten verglichen werden. Die Landt-Herrn in Castilien verhinderten / daß sich König Joannes der Andere vnd Henricus sein Sohn nit vergleichen möchten. Alvarus Luna befließ sich ebenermaßen / die spaltung zwischen König Joannem zu Navarren, vnd seinem Sohn Carolum Printzen zu Viana zu versterckeu. Die vertrauten Königs Philippus des Ersten / wiederriehten jhm die zusammenkunften vnd vnterredung mit König Ferdinando. Wir sehen daß derogleichen künste heutiges tages viel in Franckreich geübet werden / nicht mit wenig vmbruhr solches Reichs / vnd der gantzen Christenheit. Daß eintzigste mittel ist / daß man die vngelegenheiten vnd beschwernüssen nit achte, welche / die bedienten dem Fürsten vorwenden / vnd man komme nur zusammen / dan da wircket die kraft des geblüts heimblicher weise / vnd werden die gemüther gestillet / vnd kommet deroselbigen boßheit endlich an tag / welche solcher vneinigkeiten vrsache wahren.

Diese vrsachen bewegtē König Ferdinandum das er nach Segobiam vor den König Henricus den Vierdten seiner Gemahlin Bruder vnd fürchtete sich gantz nit sich selbsten vnd alles das seinige in der erbitterten Königin händen zu geben / welcher dan entweder auß natürlicher liebe / oder zu erweisen / das er die empfangene schmach nit achtete / er solches nur darumb thät / damit seine Tochter Joanna im Reich folgen möchte. Vnd ob er wol von den seinigen aller der gefahren gewarnet würde / vnd ermahnet solches zu bedencken / so gedacht er doch / das keine macht oder handlung so viel außrichten möchte / als die gegenwart.

Die drei Ausgaben haben das gleiche Bild, ein von der strahlenden Sonne beleuchtetes Stück der Erdkugel mit der Inschrift „Praesentia nocet“.

Georg Philipp Harsdörfer — Verschiedene Autoren.

Ars apophthegmatica Das ist: Kunstquellen denckwürdiger Lehrsprüche und Ergötzlicher Hofreden; Wie solche Nachsinnig zu suchen, erfreulich zu finden, anständig zu gebrauchen und schicklich zu beantworten: in drey Tausend Exempeln aus Hebräischen, Syrischen, Griechischen, Lateinischen, Spanischen, Italienischen, Frantzösischen, Engländischen, Nieder- und Hochteutschen Scribenten angewiesen, vnd mit dreyssig Schertzschreiben, als einer besonderen Beylage vermehret durch Quirinum Pegeum. Nürnberg 1655 (1656). 8°. (Bibl. Straßburg.)

Dieses Sammelwerk ist ein Taschenbuch für solche Leute, welche Gesellschaften besuchen, und denen dabei manchmal der Unterhaltungsstoff ausgeht. Es ist eine Anleitung dazu, wie man geistreich erscheinen kann, ohne es zu sein, und gleicht dem Nürnberger Trichter, welcher die Kunst ein Dichter zu werden lehren will. In einer registerartigen Einleitung werden die „Kunstquellen denckwürdiger Lehrsprüche und Ergötzlicher Hofreden," auf welche auf dem Titel hingewiesen wird, aufgezählt. Es sind zehn, nämlich die Lehrsprüche, die Wortforschung, die Doppeldeutung, die Abteilung, die Folge oder das Schickliche, das Unschickliche oder das Uebermäßige, die Gleichnisse, welche teils erklären, teils beweisen, der Gegensatz, die Frage und daraufgefügte Antwort und endlich die Geschichte. Mit dieser Anweisung ausgerüstet ist jeder in den Stand gesetzt, bei allen denkbaren Gelegenheiten in der Unterhaltung mit einer Anekdote, einem scharfsinnigen Spruche oder einer veranschaulichenden Erzählung aufzuwarten.

Zu dieser Arbeit hat sich H., wie er im Titel angibt, in allen Litteraturen umgesehen. Was er einzelnes aus der spanischen benutzt hat, würde zu weit führen, festzustellen.

Auch in diesem Werke zeigt sich uns die ungeheure Belesenheit und Federfertigkeit des Verfassers. Allein in seinem Bestreben möglichst vielseitig zu sein, zerstreut er sich zu sehr und wir sehen, daß er dann nicht mehr mit ganzem, ungeteiltem Interesse eine Sache behandelt. Sein Geist ermüdet und ein tieferes Eindringen in den Stoff fehlt; dazu kommt noch der falsche Geschmack, welcher von Italien ausgehend in der Litteratur zu herrschen anfängt und auch ihn mitreißt. Dies alles ist für H. sehr nachteilig, und seine Schriften, durch das persönliche Ansehen des Verfassers gehoben, verloren mit dem Wegfall dieses Reizes bald ihren wirkenden Wert.

Lukas Zolckhofer und Johann Andreas Matth — Pedro Mejía.

Beide Uebersetzer haben dasselbe Werk in die deutsche Litteratur eingeführt, die Silva de varia leccion des Pedro Mejía. Der-

selbe wurde ums Jahr 1496 in Sevilla geboren. Wurde 1548 Geschichtschreiber Karls V. und starb 1552 [1]).

Lukas Zoleckhofer, sonst in der deutschen Litteratur nicht bekannt, übertrug Mejias Werk unter dem Titel: Sylva variarum lectionum / das ist vielfältige Beschreibung mancherley Historien / und philosophischer Dingen Auslegung in fünff Theylen. Basel 1664. 2°. (Jöcher III. S. 495).

Johann Andreas Matth, ein angesehener, gelehrter Kaufmann, Mitglied des großen Raths und Beisitzer der öffentlichen Bank zu Nürnberg, war daselbst am 13. Juli 1625 geboren. Bis zu seinem 14. Jahre besuchte er die Schule seiner Vaterstadt. 1640 schickte ihn sein Vater Anton nach Italien, um die Sprache dieses Landes zu lernen. 2 Jahre darauf kehrte er zurück, übernahm das Geschäft seines Vaters, verheiratete sich 1650 und starb den 14. September 1667. Er war in der Baukunst sowohl wie in der Vokal- und Instrumentalmusik wohl erfahren, konnte auch einen zierlichen Vers machen [2]).

Seine Verdeutschung führt den Titel:

Sylva variarum lectionum Das ist: Historischer Geschicht-Natur- und Wunder-Wald / allerhand merckwürdiger Erzehlungen / sonderbarer und seltzamer Begebenheiten / Auflösung unterschiedlicher / dunckler und subtiler Fragen / etc. Anfangs In Italiänischer Sprach beschrieben / durch Petrum Mexiam, den vortrefflichen Ritter von Sevillia, folgends aber ins Teutsche übersetzet durch J. A. M. Nürnberg bey W. E. Felseckern 1668. 4°. (Bibl. Germ. erotica p. 195).

2. Druck: ... Von einem besonderen Liebhaber der Italiänischen Sprach. Nürnberg / In Verlegung Michael und Johann Friderich Endtern / Im Jahr 1669. 4°. (Bibl. Straßburg) (3 Theile). Späterer Druck: Nürnberg 1686. 4°.

In der Vorrede dazu, welche nicht von Matth selbst abgefaßt ist, und welcher ein höchst schmeichelhaftes Lobgedicht auf denselben von einem gewissen Paul-Conrad-Balthasar Han „der reinen Dicht-Kunstbeflissenen," vorausgeht, heißt es: „Zu Ehren aber müssen wir dergleichen nachsagen dem Weiland Erbaren und Wohlfürnehmen Herrn Johann Andreae Matthen / der benebenst seinen ordinari-Beruff und Handels-Geschäfften / übrige Zeit nicht leer oder unnütz hingehen lassen wollen: sondern zum Theil eigner Begierd zu wissen einige Satisfaction zu leisten: Zum Theil seinen lieben Söhnen damit ein Special-Exempel gleiches Fleisses zu hinterlassen / sich über

---

[1]) Vergl. A. II. p 217. T. I. p. 431. Anm. 6. Capmany II. p. 295 ff. Wb. p. 226.

[2]) Zedler, 19. S. 2100; Jöcher-Adelung IV. S. 964. Will, Nürnberger Gelehrten-Lexikon II. S. 589.

gesetzt / und folgenden Tractat von allerley unterschiedenen / lustigen / traurigen / geistlichen / weltlichen / natürlichen / künstlichen / Kriegs- und Friedens-Thaten / Menschen und Thieren / Glücks und Unglücks-Fällen; in Summa / einer rechten Varietät allerhand Sachen ins Teutsche aus dem Italiänischen gebracht hat / daß der erste Autor ein edler Ritter von Sevillia, Namens Petrus Mexia, gewesen; allermassen der offentliche dieses Wercks-Druck in Welscher Sprach zu Venedig Anno 1616, an Tag gibt . . ." Hieraus erfahren wir auch ungefähr den Inhalt. Es ist ein Sammelwerk, welches in seinen drei Teilen nicht weniger als 115 Aufsätze aus den verschiedensten Gebieten der Wissenschaft enthält. Die Mannichfaltigkeit des Inhalts, welcher durch kurze Randbemerkungen übersichtlicher gemacht ist, ermüdet den Leser nicht und läßt auf ein vielseitiges Wissen und eine große Belesenheit des Autors schließen.

Während Zoleckhofer unmittelbar aus dem Spanischen übertragen hat, hat Matth, wie aus dem Titel und der Vorrede hervorgeht, eine italienische Vorlage benutzt, welche mir nicht bekannt ist.

Da mir nur die Matth'sche Uebertragung vorlag, konnte ich weder eine Vergleichung des spanischen Originals mit den deutschen Uebersetzungen anstellen, noch auf das Verhältnis der beiden deutschen Uebertragungen eingehen. Indes kann man aus den präcisen Bemerkungen der Vorrede wohl mit Sicherheit schließen, daß Matth die fünf Jahre früher erschienene Uebersetzung Zoleckhofers nicht gekannt hat.

Der erste Teil der Silva de varia leccion des Pedro Mejía war bereits im Jahre 1566 „theils auß Tuscanischer vnnd etlichs auß Castilianischer Sprach ins Teutsch" übersetzt worden von Hans Beat Graß genannt Bay[1]).

Das spanische Original:

Libro llamado Silua d'varia leciō dirigido a la S. C. C. M. d'l Emperador y rey ñtro Señor dō Carlos Quinto deste nombre. Cōpuesto por un cauallero de Seuilla llamado Pero Mexia . . .

Sevilla 1540 (B. Suppl. p. 1022. 1023).
„ 1542 (A. II. p. 218; B. III. p. 1688).
„ 1543 (T. I. p. 364 Anm. 1; Wh. p. 226).
Anvers 1544 (S. No. 1900)
O. O. 1547 (T. II p. 764).
Vallencia 1551 (W. II. p. 667).
Venetia 1553 (Bibl. Strassburg).
Zaragoza 1554 (B. III. p. 1688; T. Suppl. p. 67).

---

[1]) Vergl. dessen Vorrede zu seiner: Cyripaedia nova et christiana . . . Freyburg 1596 (Bibl. Freibg.)

Anvers 1555 (B. III. p. 1688 & Suppl. p. 1023; T. II. p. 764).

Silva . . . [I-VI. 5. & 6. sind von einem Anonymus hinzugefügt].

Zaragoza 1555 (T. II. p. 764).

Silua de varia lecion agora nueuamente emendada . . . I-IV.

Leon de Francia 1556 (B. Suppl. p. 1023; T. II. p. 764; S. No. 1901).

Lyon 1556 (A. II. p. 217; B. III. p. 1688).
Sevilla 1563 („ „ S. No. 1901).
Anvers 1564 (B. III. p. 1688; W. II. p. 667).
Venetia 1564 (W. II. p. 667).
Sevilla 1570 (S. No. 1901).
Lerida 1572 (A. II. p. 217).
Venetia 1573 (W. II. p. 667).
Anvers 1593 (Wh. p. 226).
Madrid 1602 (A. II. p. 217).
Anvers 1603 (B. III. p. 1688; S. No. 1901).
„ 1604 (A. II. p. 217; Bibl. exotica p. 274).
Madrid 1634 („ p. 218; B. III. p. 1688; S. No. 1902).
„ 1662 (S. No. 1902).
„ 1669 („ „ T. II. p. 764; Wh. p. 226).
Inhalt und Proben s. Capmany II. p. 331 ff.

Französische Uebersetzungen:

Les divers lecons de Pierre Messie . . . Mises de castillan et françois par Cl. Gruget. (La Croix du M. I. 141.)

Paris 1552 (B. III. p. 1689).
„ 1554 (B. III. p. 1589).
„ 1556 (B. Suppl. 1023).
„ 1560 (La Croix du Maine et Duverdier III. p. 348).
Lyon 1563 (B. Suppl. 1024).
„ 1570 (La Cr. & Duv. III. p. 348).
Paris 1572 (B. Suppl. 1024).
Lyon 1526 (statt 1576.) (B. Suppl. 1024).
„ 1577 (La Croix du Maine et Duv. III. p. 348).
„ 1580 (La Croix du Maine et Duverdier III. 348).
„ 1584 (B. III. 1689).
„ 1592 (Wh. p. 226).
„ 1593 (B. III. 1689).
Tournon 1604 („ „).
„ 1610 („ „).
„ 1616 (La Croix du M. et Duv. III. 348; B. III. 1689).

Englische Uebers. von Thomas Milles.

London 1613—19 (B. III. 1689).

Daniel Kaspar von Lohenstein — Baltázar Gracian.

Lorentz Gratians, Staatskluger Catholischer Ferdinand / Aus dem Spanischen übersetzet Von Daniel Caspern von Lohenstein[1]). Jena 1676[2]) 8° [späterer Druck . . . Nunmehro aber wegen seiner Fürtrefflichkeit wiederum auffgeleget, und mit einem nöthigen Register versehen. Budißin und Leipzig 1721 8°.] (Bibl. Straßburg.)

Der Verfasser des spanischen Originals ist Baltázar Gracian, geboren 1601 in Calatajud in Aragonien, trat in die Gesellschaft Jesu ein, wurde Rektor des Collegiums zu Tarragona und starb am 6. Dezember 1658. Unter eigenem Namen gab er nur ein Beichtbuch, Comulgatorio heraus, unter dem Namen seines Bruders Lorenzo veröffentlichte er eine Anzahl philosophischer Schriften, welche ihm einen außerordentlichen Ruhm erwarben und ihn zu einer der merkwürdigsten Erscheinungen in der spanischen Litteratur machen[3]).

Das spanische Original existirt in folgenden Separatausgaben:
El Politico D. Fernando el Catolico de Lorenzo Gracian . . .
Zaragoza 1640. (S. No. 2076; Som. III. p. 1646.)
„ 1641. (A. II. p. 4; „ „)
Huesca 1646. (S. No. 2076; „ „)
. . . que publica Don Vincencio Juan de Lastanosa
Anvers 1659 (S. No. 2076; Som. III. p. 1646)
Ist auch in den Obras enthalten.
Inhalt und Proben s. Capmany V. p. 288—298.

Was die Uebersetzung Lohensteins angeht, so ist dieselbe durchaus nach der spanischen Vorlage, ohne daß er dabei eine andere Uebersetzung zur Hand gehabt hätte, mit großer Sorgfalt angefertigt und gibt den Inhalt des Originals, manchmal wort-wörtlich, vollkommen wieder, soweit es in der von der spanischen so himmelweit verschiedenen deutschen Sprache, ohne schwer verständlich zu werden, irgend möglich war. Auch läßt uns dieselbe den Geist und den Stil des spanischen Autors vollständig kennen lernen. Gracians „Politico Fernando" ist eine schwülstige Lobrede auf Ferdinand den Katholischen, welcher als „ein Groß-Meister in der Herrschens-Kunst, ein Wahrsager in der Staats-Klugheit" allen gewesenen Herrschern einem

---

[1]) Ueber Lohensteins Leben vergl. Müller Konrad. In: Germanistische Abhandl. hsg. v. K. Weinhold. I. Breslau 1882.

[2]) Gödeke, Grundriß III. S. 270. G. führt die spätere Ausg. nicht an.

[3]) Ueber Gracians Schriften und seine Stellung in der Weltlitteratur vergl. man: Borinski Karl, Baltasar Gracian und die Hoflitteratur in Deutschland. Halle 1894. Dazu die Recension von Artur Farinelli in: Zeitschrift für vergleichende Litteraturgeschichte. Neue Folge. 9. Band. Weimar 1896. S. 379—413.

Cyrus, Romulus, Alexander, Mahomed, Cäsar, Augustus, Konstantin, den fränkischen Königen, Karl dem Großen, den Beherrschern Frankreichs u. s. w. entgegengestellt und allen nachkommenden Fürsten als ein leuchtendes Vorbild empfohlen wird. Lohenstein bemerkt dazu in seiner Zuschrift: „Unter diese Reihe würdiger Vorbilder, setzet nicht nur die spanische Feder des tieffsinnigen Lorentz Gracians den Catholischen König Ferdinand; Sondern vielmehr das einträchtige Urtheil aller Staatsklugen gestehet; daß, wie dieser Fürst der Grundstein der Oesterreichischen Hoheit und Grösse sey, außer derer Reichs-Grentzen, die Sonne nirgends untergehen könte, also wäre sein gantzes Leben ein rechter Pharos, nach welchem alle kluge Fürsten der Welt ihre Segel schwencken, ihre Ancker einsencken, ihre Steur-Ruder richten solten."

Ich lasse hier den Anfang im Urtext und in der Uebersetzung folgen:

El politico Don Fernando el Catholico de Lorenzo Gracian al excelentissimo señor Duque de Nochera.

(Obras I. p. 449. Ausg. Antwerpen 1725).

Pongo un Rey à todos los passados. propongo Rey à todos los venideros. D. Fernando Catolico, aquel gran Maestro del arte de Reynar, el Oraculo mayor de la razon de Estado.

Serà este (ò Excelentissimo Duque, Mecenas, y Maestro mio juntamente) no tanto alma de su Politica; no narracion de sus hazañas, discurso si de sus aciertos. Crysis de muchos Reyes, que no Panegeris de uno solo, devida à la magistral conversacion de V. Excelencia, lograda de mi observacion.

Der Staats-Kluge Und Catholische König Ferdinand des Lorentz Gratians an den durchlauchtigen Hertzog von Notschera.

(Ausg. Budißin und Leipzig 1721. S. 31—35).

Ich stelle einen König allen gewesenen entgegen, allen Nachkommenden aber zum Beyspiel für; nemlich den Catholischen König Ferdinand / einen Groß-Meister / in der Herrschens-Kunst / einen Wahrsager in der Staats-Klugheit.

Diese Schrifft, Durchlauchter Hertzog, Beförderer und Herr / sol nicht so wol ein Begriff seiner Geschichte, als die Seele seiner Regierungs-Art / nicht eine Erzehlung seiner Heldenthaten, sondern Ein Entwurf seines wohlangezielten Fürnehmens seyn; eine Richtschnur, sage ich, vieler Könige, nicht eine Lobrede eines einzigen; welche ich Euerer Hoheit schuldig bin, in dem ich solche aus dero Lehrreichen Unterredung auffgemercket.

Comentarè algunos de sus Reales aforismos, los mas faciles, los accessibles, que los primorosos, los reconditos, essos ceder los he à quien presumiere alcançarlos. Apreciarè reglas ciertas, no paradoxas politicas, peligrosos ensanches de la razon, estimado mas la seguridad, que la novedad.

Ich wil hier etliche von seinen Fürsten Regeln / iedoch mehr die leichten und verständlichen, als die fürnehmsten auslegen, die tieffsinnigen aber dem, der solche zu ergründen Ihm einbildet, überlassen. Auch wil ich hier gewisse und sichere Regeln, nicht tumme Spitzfindigkeiten herausstreichen, weil diese nur Falten und Verwickelungen der Vernunfft sind, ich aber diß, was sicher ist, der Neuigkeit weit fürziehe.

Protesto, que no alienta mi pluma Favonio de la lisonja, pues nunca esta buscò tan remotos los assuntos. Escusa si mi osadia, y aun la solicita mi suerte, de hallarme, digo, con muchas noticias eternizadas por su propia Real Catolica mano; deformes caracteres, pero informados de mucho espiritu, Oraculo dos vezes por lo arcano de la inscripcion, y mas por lo profundo del pensamiento.

Ich gebe mich feyerlich an, daß kein West-Wind der Heucheley meine Feder bewege, als welche niemals so entfernte Beysätze gesucht hat. Ich entschuldige hierinnen meine Verwegenheit, iedoch ermuntert mich hierzu mein Glücke, da ich nemlich von dieses Catholischen Königs eigner Hand viel Nachrichten zum ewigen Gedächtniß auffgezeichnet gefunden / welche zwar mit ungestalten vermercke, aber mit vielem Geist beseelet sind / und eine zweyfache Weissagung, so wohl wegen der nachdencklichen Ueberschrifft, als des tieffsinnigen Verstandes, in sich halten.

Quedò invidiando à Tacito, y à Comines las plumas; mas no el centro, mas no el objecto.

Ich mißgönne dem Tacitus und Cominaeus ihre Feder und Schreibens-Art, nicht aber ihr Absehen, ihren Geist und die Sache von der sie geschrieben.

Fundò Fernando la mayor Monarquia hasta oy en Religion, govierno, valor, estados, y riquezas; luego fue el Rey hasta oy?

Ferdinand hat gegründet das gröste Reich biß auff diesen Tag, so wohl in der Religion, als in der herrschens Art, in Kräfften, Ständen und Reichthum; Ja er ist nahe der gröste König biß auff diese Stunde gewest.

Concurrieron siempre grandes prendas en los fundadores de los Imperios, que si todo

Die Urheber grosser Reiche sind allezeit mit grossen Vollkommenheiten begabt gewesen; Da nun ein

Rey, para ser el primero de los hombres, ha de ser el meyor de los hombres, para ser el primero de los Reyes, ha de ser el Maximo de los Reyes.

ieder König, um der Vornehmste unter den Menschen zu seyn, auch der Beste unter den Menschen seyn soll; muß ja der Vornehmste unter den Königen, auch der Gröste unter den Königen seyn.

Fueron comunmente tan prodigiosos los hechos de todos los fundadores, que las narraciones dellos se juzgaron antes por invenciones de la Epica, que por rigores de la historia.

Die Thaten solcher Urheber sind insgemein solche Wunderwercke gewest, daß man derselben Erzehlung mehr für eine Erfindung der Tichter, als für eine Wahrheit der Geschicht-Schreiber angenommen.

Los suyos los imaginaron mas que hombres, hasta inaugurarlos en Dioses: los estraños echando por otro estremo, los tuvieron por Heroes fabulosos...

Die Ihrigen haben sie für etwas mehr, als für Menschen gehalten, und dahero sie vergöttert; die Ausländer aber sind auff das äusserste Wiederspiel gefallen und sie zu ertichteten Helden gemacht...

Johann Leonhard Sauter — Baltazar Gracian.

L'Homme de Cour / oder Balthasar Gracians Vollkommenen Staats- und Weltweise. Leipzig / Verlegts Adam Gottfried Kromayer 1686. 8°.

[Am Schluß:] Index rerum oder Verzeichnuß derer in der Hoff- Staats- und Welt-Weißheit gegründeten Maximen.

2. Ausgabe: L'Homme de cour / Oder der heutige politische Welt- und Staats-Weise / fürgestellet von Balthsar Gracian / Soc. Jesu / Und / wegen seiner hohen Würde in unsere hochteutsche Sprache übersetzet / anitzo aus dem Original vermehret / und zum Andermahl herausgegeben / von Joh. Leonhard Sauter J. U. D. Maynß / Verlegts Adam Gottfried Kromayer 1687. 8°.

Johann Leonhard Sauter war Rechtsgelehrter, bekannt als Uebersetzer und Verfasser historischer Schriften[1]).

Das spanische Original führt den Titel:

Oraculo manual, y arte de prudencia sacada de los aforismos que se discurren en las obras de Lorenzo Gracian, publicala D. Vincencio Juan de Lastanosa . . .

Huesca 1647 (Som. III. p. 1647).
Amberes 1659 („ „).
Madrid 1664 (S. No. 2270).
In den Obras (Amberes 1725) Tomo II. p. 241—296.

---

[1]) Zedler, Bd. 34 S. 433.

Der Sauter'schen Uebersetzung lag zu Grunde die französische:

L'Homme de Cour de Baltasar Gracian traduit et commenté par le Sieur Abraham Nicolas Amelot de la Houssaie[1]), ci-devant secretaire de l'ambassade de France à Venise. Paris 1684. 1685. La Haye 1684. 1685. . . . Dernière édition revue et exactement corrigée. Augsbourg, chez Paul Kühtze 1710. (Bibl. Strassburg).

Spätere deutsche Uebersetzungen:

L'Homme de Cour oder Kluger Hof- und Welt-Mann. Ins Teutsche übersetzt von Selintes. Augsburg 1715. 8°.

Selintes, der die genannte französische Uebersetzung benutzt hat, ist offenbar Pseudonym. Nach Weller, Lexicon pseudonymorum 2. A. 1886 p. 513 ist es Joh. Lorenz von Mosheim, Theologe und Kirchenhistoriker (geb. 9. Okt. 1694 zu Lübeck, gest. 9. Sept. 1755 zu Göttingen). Unter den bei Niceron, Nachrichten . . . Halle 1761. 21. Teil p. 476—496 aufgeführten 112 Schriften Mosheims findet sich diese Uebersetzung nicht.

Balthasar Gracians Oracul, das man mit sich führen, und stets bey der Hand haben kann. Das ist; Kunst-Regeln der Klugheit / vormahls von Mr. Amelot de la Houssaaye unter dem Titel, L'Homme de Cour ins Französische, anietzo aber Aus dem Spanischen Original / welches durch und durch hinzugefüget worden, ins Deutsche übersetzet mit neuen Anmerkungen / In welchen die maximen des Autoris aus den Principiis der Sittenlehre erklähret und beurtheilet werden von D. August Friedrich Müllern. Leipzig, bey Caspar Jacob Eysseln 1715. 8°. [Mit 1 Titelkupfer]. (Bibl. Straßburg).

Spätere Ausg.: Orakel, oder Kunstregeln der Klugheit mit Anmerkungen von A. F. Müller. Leipzig, Sommer 1738. I. II. (Som. III. p. 1649).

In Georgius' Europäischem Bücherlexikon Leipzig 1742, IV. S. 213 wird angezeigt: Thomasius Christian, Entwurf der politischen Klugheit, Leipzig, Grosse 1710 und bei Sommervogel (III. p. 1649) angeführt: L'homme de cour oder Kluger Hofmann, aus dem Französischen von Thomasius. Augsburg 1715.

Beide Bearbeitungen sind mir nicht bekannt. Thomasius': Introductio ad Philosophiam Aulicam seu primae Lineae libri de prudentia cogitandi et ratiocinandi 1688 geht auf Gracians Oraculo zurück[2]).

---

[1]) Geb. in Orleans Febr. 1634. gest. in Paris 8. Dez. 1706 (Biogr. univ. I. p. 578).

[2]) Allgemeine deutsche Biographie Bd. 38 S. 95.

Jedenfalls hat Thomasius die französische Uebersetzung des Amelot de la Houssaie sowohl als auch die genannten deutschen gekannt. Er urteilt darüber in „Kleine Teutsche Schrifften, von der Nachahmung der Franzosen," Halle 1701 S. 54: „Ich befand, daß des Gracians Homme de Cour so unglücklich in das Teutsche übersetzet war, daß ich nur in der ersten Centurie meinen damaligen Auditoribus über 200 Fauten zeigete, die größten Teils die Meinung des Gracians ganz verkehrten." Und Müller sagt in seiner Vorrede: „In Sauters Version hat Thomasius in der ersten Centurie über 200 fauten gefunden. Selintes hat es nicht viel besser gemacht."

Balthasar Gracians Uomo di Corte, Oder Kluger Hof- und Welt-Mann, Nach des gelehrten Abts Francisci Tosques seiner Italiänischen Version ins Teutsche übersetzet, und so wohl mit dessen eigenen, als auch andern nützlichen Anmerckungen erläutert von D. Christoph Heinrich Freiesleben Fürstl. Sächs. Cammer- und Berg-Rath zu Altenburg. Altenburg, Bey Johann Ludwig Richtern 1723 (Bibl. Straßburg).

Freiesleben hat neben der französischen und italienischen Uebertragung die drei deutschen fleißig benutzt und seiner Uebersetzung die italienische beigefügt.

Die lateinische Version führt den Titel:

Balthas. Graciani Hispani Avlievs sive de Prvdencia civili et maxime avlica liber singvlaris olim hispanice conscriptvs, postea et gallice, italice, germanice editvs, nvnc ex Ameloti versione latine redditvs, et regvlis meliore et natvrali ordine dispositis in formam artis redactvs. Franc. Glarianvs Meldenvs Constantiensis recensvit, latine vertit et novis perpetvisque notis illvstravit. Cum figuris aeneis. Accessit Jo. Gottl. Heineccii Praefatio.

Francofvrti ad Viadrvm impensis Jo. Godofredi Völkeri 1731 (Bibl. Straßburg).

Mehr Nachahmung als Uebersetzung ist:

Der Mann von Welt, eingeweiht in die Geheimnisse der Lebens Klugheit, ein nach Balthasar Gracian frey bearbeitetes, volständig nachgelassenes Manuscript von C. H. Heidenreich, herausgegeben von Schelle. Leipzig 1803.

Eine sehr ungeschickte Uebersetzung des Oraculo ist:

Männerschule von Balthasar Gracian. Aus dem Spanischen übersetzet von Fr. Kölle. Stuttgart, J. B. Metzler 1838.

Einen würdigen Uebersetzer hat Gracian erst in Arthur Schopenhauer gefunden, dessen treue und sorgfältige Verdeutschung des spanischen Originals sich in seinem Nachlaß vorfand und von Julius

Frauenstädt herausgegeben wurde: Balthazar Gracians Hand-Orakel und Kunst der Welt-Klugheit. Aus dessen Werken gezogen von Don Vincencio Juan de Lastanosa, und aus dem spanischen Original treu und sorgfältig übersetzt von Arthur Schopenhauer (Nachgelassenes Manuscript). Leipzig, F. A. Brockhaus 1862. 2. Aufl. 1871. 3. Aufl. 1877.

Gracians „Oraculo manual" ist eine Sammlung von Regeln der Weltklugheit, vornehmlich solcher, welche Selbstbeherrschung und Beherrschung der Nebenmenschen bezwecken. Viele derselben zeugen von großem Scharfsinn, von feinster Beobachtung und Menschenkenntnis, während andere dagegen von jesuitischem Geiste eingegeben sind.

Unbekannt — Baltazar Gracian.

Des berühmten spanischen Jesuiten Balthasar Gracians Criticon von den allgemeinen Lastern der Menschen, welche denenselben in der Jugend, in dem männlichen und hohen Alter ankleben . . .

Franckfurt und Leipzig 1698. 8°. I. Band (Stadtbibliothek Breslau).

Der Uebersetzer nennt sich nicht.

Vollständige Uebersetzungen des Criticon:

Criticon über die allgemeinen Laster des Menschen / welche demselben in der Jugend, in dem männlichen und hohen Alter ankleben / desgleichen über die Art und Weise / wie dieselben durch den richtigen Gebrauch der Vernunfft vermieden werden können.

Franckfurt und Leipzig 1710. 8°. (Angezeigt in: Stolle Gottfried, Anleitung zur Historie der Gelahrtheit. Jena 1727. S. 705). Ohne Angabe des Uebersetzers. Stolle bemerkt zu dieser Uebersetzung a. a. O.: „Ich möchte wünschen, daß der Herr Uebersetzer sich lieber des spanischen Grundtextes, als der französischen Version hätte bedienen können, denn der seel. Herr Christian Gryphius, der dieses Buch aus der spanischen in die deutsche Sprache zu übersetzen sich vorgenommen, und anbey die italienische und französische Version mit dem Grundtext fleißig conferirt hatte, hat mich versichert, daß der französische Interpres den spanischen Text sehr schlecht verstanden auch daher ganze Passagen ausgelassen."

Diese fehlerhafte und unvollständige französische Vorlage unseres unbekannten Uebersetzers war:

L'homme detrompé, ou le Criticon de Balthasar Gracian, traduit de l'Espagnol. I. Paris, Jacques Collombat 1696. I. II. III. Bruxelles 1697.

Rouen, La Haye 1705. 1709 und spätere Ausgaben.

Der Uebersetzer ist der Pariser Advokat Manaury.

(cf. Som. III. p. 1650).

Auf dieselbe französische Übertragung gehen folgende deutsche zurück:

Entdeckter Selbstbetrug, oder über die Laster des Menschen durch Caspar Gottschling. Frankfurt 1708. Leipzig 1710.

Der Entdeckte Selbst-Betrug oder Balthasar Gracians Criticon über die Allgemeinen Laster des Menschen, welche dem selben in der Jugend, in dem mannlichen und hohen Alter ankleben; welche aus der Frantzösischen Sprache, in die Teutsche übersetzet worden ist, und nunmehr zum andermahl herausgegeben wird. Von M. Caspar Gottschling[1]), Siles. Neustadt-Brandeb. Rect. und Biblioth. I. bis III. Theil.

Halle und Leipzig, bey Joh. Friedr. Zeitlers Erben 1721. (Som. III. p. 1652).

Ob die Gottschling'sche Uebersetzung in irgend einer Beziehung zu den obengenannten steht, konnte ich nicht feststellen, da mir keine derselben zugänglich war.

Ueber die von Christian Gryphius, Rektor des Magdalenäums zu Breslau (geb. 1649, gest. 1706) geplante Criticon-Uebersetzung vergl. man:

Flögel, Geschichte der komischen Litteratur 1785 2. Bd. S. 305.
Borinski Karl, Balthasar Gracian 1894 S. 19 u. 143.

Die spanischen Ausgaben des Criticon:

El Criticon I parte en la primavera de la niñez, y en el estio de la Iuventud. Autor Garcia de Marlones.

Madrid 1650 (S. No. 2272;) Zaragoza 1651 (G. No. 2401: Som. III. p. 1646).

II. parte. Jvyziosa cortesana filosofia, en el otoño de la varonil edad. Por Lorenzo Gracian.

Huesca 1653 (G. No. 2401: Som. III. p. 1646).

III. parte. En el invierno de la vejez. Por Lorenzo Gracian. Madrid 1651 (Som. III. p. 1646).

Madrid 1657 (S. No. 2272; Som. III. p. 1646).

El Criticon I—III Madrid 1657. 1658 (A. II. p. 4; G. No. 2402).

El Criticon I—III Madrid 1664 (A. II. p. 4.)

Italienische Uebersetzungen:

Il criticon overo regole della vita politica morale di Don Lorenzo Gracian. Tradotte dallo spagnuolo in italiano da Gio:

---

[1]) Kaspar Gottschling geb. 28. Febr. 1679 in Lobendau in Schlesien, studierte zu Wittenberg und Halle, wurde Magister zu Leipzig, las daselbst Collegien, nahm eine Stelle als Prediger in Dresden an, wurde Hofmeister und 1705 Rektor der Ritterschule in der Mark, nahm seinen Abschied und kam 1709 nach Halle, wurde daselbst Adjunktus der philosophischen Fakultät, 1710 finden wir ihn als Rektor und Bibliothekar zu Neustadt-Brandenburg. Er starb 1739. Verfasser einiger historischer Schriften und Uebersetzer. (Biogr. univ. Bd. 17. p. 222).

Pietro Cattaneo. I—III Venetia 1685. (Wh. p. 159) 1709 und später (Som. III. p. 1650).

Der Criticon ist ein allegorisches Gemälde des menschlichen Lebens und stellt uns die Schicksale eines schiffbrüchigen Spaniers Namens Critilus dar, welcher mit einem auf einer wüsten Insel gefundenen Wilden die Welt durchwandert. Das Werk ist in sogenannte Krisen (Crisis) eingeteilt, welche den drei Altern des Menschen, dem Kindes-, Mannes- und Greisenalter entsprechen. Die Ueberschriften der einzelnen Krisen geben uns den Inhalt derselben an. Besonders interessant sind: El gran teatro del universo (Parte I, crisi 2), Moral anatomia del hombre (I. 9), El golfo cortesano (I. 10), La feria de todo el mundo (1, 13). La reforma universal (II. 1), Anfiteatro de monstruosidades (II. 9), La verdad de parto (III. 3), La isla de la immortalidad (III. 12).

Im Jahre 1692 wurden nach Farinelli S. 71 die „Sueños politicos“ Politische Träume des Balthasar Gracian in der Verdeutschung von G. Martzi in Frankfurt veröffentlicht. Diese Uebersetzung ist mir nicht bekannt.

Die gesammten Schriften Gracians übersetzte Professor Adam Eberti zu Frankfurt ins Lateinische (s. Flögel a. a. O.)

IV. Roman. Novelle. Satire.

Unbekannt — García Ordoñez de Montalvo, Juan Diaz, Feliciano de Silva, Pedro de Lujan.

Das Erste Buch Der Historien vom Amadis auß Franckreich / sehr lieblich vnd kurtzweilig / auch den jungen nützlich zu lesen / mit viel angehefften guten Leeren / newlich auß Frantzösischer in vnser allgemeine / geliebte Teutsche Sprach gebracht. Getruckt zu Franckfurt am Mayn / 1561. (Druckfehler für 1569). 8°. [Mit Holzschnitten im Text].

Die Widmung an die Pfalzgräfin Renata, Actum Franckfurt / den 28. Martij Anno / 1569, unterzeichnet Sigmund Feyrabend / Buchhändler.

[Es folgt:] Vorrede Des Teutschen Tranßlatoris / an den Läser.

[Hierauf:] Des Frantzösischen Interpretis Epistola Dedicatoria: Dem . . . Herrn Carlen / Hertzogen zu Orliens vnd Angoulomen . . . Embiet Niclas von Herberay / Herr des Essars / . . . seine vnderthenigste Dienst . . .

[Am Schluß:] Gedruckt zu Franckfurt am Mayn / durch Johannem Schmidt / in verlegung Hieronymi Feyrabends. Im Jahr / 1571.

Spätere Drucke 1583. 1594. . . . Gedruckt zu Franckfurt am Mayn / in Verlegung Gottfrid Tambachs. Im Jahr 1617 (Goedeke 2. A. II. S. 474). — Amadis. Erstes Buch. Nach der ältestes deutschen Bearbeitung herausgegeben von Adelbert von Keller[1]). Stuttgart 1857. In: Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart Band 40.

Das ander Buch / Der Hystorien / vom Amadis auß Franckreich / viel schöner als das erst / zur kurtzweil vnnd Nützlicher erinnerung vieler Menschlicher gebrechen vnd Mühseligen lebens vor-

---

[1]) Der Herausgeber berichtet in seinen Anmerkungen S. 434—477 eingehend über die Litteratur, den Verfasser und die verschiedenen Bearbeitungen des Romans.

träglich / Erst jetzo auß Frantzösischer in vnser angeborne Teutsche Sprach transferiert / vormals noch nie außgangen. . . . Getruckt zu Franckfurt am Mayn / 1570. [Mit Holzschnitten im Text].

Die Widmung an die Pfalzgräfin Elisabeth, Actum Franckfurt / den 4. Augusti. Anno 1570, unterzeichnet Sigmund Feyrabend.

Es folgt ein C. S. G. unterzeichnetes Gedicht.

[Am Schluß:] Gedruckt zu Franckfurt am Mayn / durch Johannem Schmidt / in verlegung Hyeronimi Feierabendts 1750.

Spätere Drucke: 1583. (Goedeke 2. A. II. S. 474). 1594 (Stadtbibliothek Ulm). In diesem Exemplar nennt sich der Uebersetzer F. C. V. B. 1617 (Goedeke a. a. O.)

Die Folioausgabe 1583, in der die Widmungen und Namenchiffern weggelassen sind, hat folgenden Titel: Das ander Buch vom Amadis auß Franckreich, In welchem fürnemblich gehandelt wirt, von einer Schönen vnd zierlichen Inseln, Die Beschloßne genambt, auch einem Schwiebbogen der getreuwen Liebhabern, mit Anmeldung vielen Abentheuwren, so von trefflichen Rittern, beneben Frawen vnd Jungfrawen zu Ende gebracht, Dardurch dan einem Jedwedern gleich als in einem Spiegel deß Menschlichen Lebens aller handt Gebrechen vnd Mühseldeu, gantz artlich für augen gestalt vnd abgemahlet werden, sehr kurtzweilig zu lesen. (Goedeke a. a. O.)

Das dritte Buch / Der Historien vom Amadis auß Franckreich / Auß welchem zu lernen / wie das glück so wanckelbar vnd vnstandhafftig / darumb sich keiner zuviel darauff verlassen solle / jetzt newlich durch J. W. V. L. auß Frantzösischer Sprach verdeutscht. Jetz vnd zum andern mahl getruckt vnd mit fleiß vberlesen vnd corrigiert. Allen Frawen vnd Jungfrawen gantz nützlich vnd kurtzweilig zu lesen. Getruckt zu Franckfurt am Mayn / 1574. [Mit Holzschnitten im Text].

Die Widmung an die Landgräfin zu Hessen, Anna Elisabeth, Actum Franckfurt den 4. Augusti: 1570, unterzeichnet Sigmund Feyerabendt.

Es folgt die „Vorrede an den günstigen Leser.“

[Am Schluß:] Gedruckt zu Franckfurt am Mayn / durch Johannem Schmidt / in verlegung Hyeronimi Feierabendts. 1574.

Die Worte des Titels „jetzt und zum andern mahl getruckt“ und die Jahreszahl der Widmung „1570“ weisen darauf hin, daß wir hier einen 2. Druck vor uns haben, und daß der erste dem Jahre 1570 angehört.

Spätere Drucke: 1583; 1594. (Goedeke a. a. O.)

Das vierdt Buch der Hystorien vom Amadis auß Frankreich / sehr lustig vnd kurtzweilig / darinnen auch zu lernen / wie man sich sol richten / ob es gleich einem nicht so baldt nach seinem willen vnd wolgefallen gehet / vnd das glück sich ein zeitlang thewer macht / sol

man dennoch nicht verzagen/sondern der zeit gedültig erwarten/wie denn diese Liebhabende gethan/vnd endtlich jhres grossen leidts ergetzt worden sind. Jetzundt zum ersten auß Frantzösischer Sprach durch J. W. V. L. verdeutschet/vormals im Druck nie außgangen. Getruckt zu Franckfurt am Mayn/1571. [Mit Holzschnitten im Text].

Gewidmet der Pfalzgräfin Elisabeth. Datum Franckfort am Meyn/den 9. Martij/Anno/etc. 1571. Unterzeichnet Sigismundus Feyerabend.

[Am Schluß:] Gedruckt zu Franckfurt am Mayn/durch Johannem Schmidt/In verlegung Hieronymi Feyrabends. 1571.

Anderer Druck 1583 (Goedecke 2. A. II. S. 475).

Das Vierdte Buch der Historien, vom Amadis auß Franckreich. Darinnen, neben vielen merckwürdigen Geschichten auch zu lehrnen welcher massen man sich in das Glücke schicken, vnnd des gewünschten endes gewarten solle. Allen Ehr vnd Tugend liebenden Personen zu lieb auß dem Frantzösischen verteutschet, vnd in truck verfertiget: durch J. W. V. L. Getruckt zu Franckfort am Mayn 1595. (Goedeke a. a. O.)

Gewissermassen einen Anhang zu dem vierten Buch bildet der folgende Druck, eine Uebersetzung aus dem Italienischen, wozu ein entsprechendes spanisches Buch nicht vorhanden zu sein scheint, deren Urschrift demnach ein italienisches Originalwerk sein dürfte. Der Titel lautet:

Deß vierdten Buchs Der Hystorien vom Amadis auß Franckreich ander Theyl. In welchem der erschröckliche Krieg/welchen die Heydenschafft/ nach dem König Lißuart verlorn/wider die Christenheit fürgenommen vnnd geführt hat/auch in was gefährlichkeiten der Amadis vnd sein Bruder Galaor gewesen/wie sie darauß erlediget/ vnd endlich durch jre Ritterliche thaten/disen grausamen Krieg zu glücklichem end gebracht haben/auff das aller fleissigest beschriben wird. Allen Ehrliebenden vom Adel/züchtigen Frawen vnd Junckfrawen/sehr dienstlich vnd kurtzweilig zu lesen. Newlich auß der Spanischen Sprach/inn das Italianisch verdolmetscht/vnd volgends in das Teutsch gebracht. Durch A. F. V. L. 1578. 8°. (Universitätsbibl. Breslau.)

Die „Georgius Willer von Augspurg, Buchhändler“ unterzeichnete Dedikation an den Pfalzgrafen Albrecht bey Rhein u. s. w. ist vom 24. April 1577. [1])

Das Fünffte Buch/Der Hystorien/vom Amadis auß Frankreich/ In welchem zum theil Esplandians seines Sohns/beneben anderer Helden Ritterliche thaten/Adeliche vnd Mannliche tugenden/Erbar-

[1]) Vergl. Bobertag I. S. 346. 347.

keit vnd zucht beschrieben werden. Allen Ehrliebenden vom Adel / züchtigen Frawen vnd Jungfrawen / sehr nützlich vnd kürtzweilig zu lesen. Auß Frantzösischer Sprach verteutschet / durch J. W. V. L. Getruckt zu Franckfurt am Mayn / [ohne Angabe des Jahres; Mit Holzschnitten im Text].

Die Widmung an die Pfalzgräfin Helene, Actum Franckfurt / den 4. Martij Anno 1572, unterzeichnet Sigmund Feyrabendt.

[Am Schluß:] Gedruckt zu Franckfurt am Mayn / durch Johannem Schmidt / In verlegung Hieronymi Feierabendts 1572.

Spätere Drucke: 1573. (Goedeke a. a. O.)

Das Fünffte Buch, der Historien . . . Allen ehrliebenden vom Adel, vnd sonst anderer Ehrnständen Person, zu höchstem Nutz vnnd ehrlicher Ergetzung auß dem Frantzösischen verteutschet, durch G. W. V. L. Gedruckt zu Franckfort am Mayn 1595. 8° (Goedeke a. a. O.)

Des fünfften Büchs Der Hystorien vom Amadis auß Franckreich Anhang oder anderer Theyl. In welchem des Splandiani, beneben des Amadis vff anderer Helden Herrliche thaten vnd Tugenden, welche sie in der zeit, weil sie in der beschloßnen Insel (der bildnus vnd gestalt nach) verzaubert gewesen, vnd geschlaffen haben, Jedoch auß fürsehung der Vrgangda, inn frembden fernen Landen, vollbracht, vnd glücklich zu end geführt haben. Allen Ehrliebenden vom Adel, züchtigen Frawen vnd Junckfrawen, sehr nutzlich vnd kurtzweilig zu lesen. — In Griechischer Sprach newlich erfunden, volgends in das Italianisch gebracht vnd jetzund verteutscht, Durch A. F. V. L. 1578. — Die Widmung Georg Willers an Jacobe, Markgräfin zu Baden: Augspurg 23. März 1578.

Das Sechste Buch. Vom Amadis auß Frankreich / auch seinen Nachkom̄en vn̄ Sönen / gantz nützlich von guten Lehren / vnd lieblich von geschichten zu Lesen / auß Frantzösischer sprach newlich in Teutsche durch J. F. M. G. gebracht. Allen Ehrliebenden vom Adel / züchtigen Frawen vnd Jungfrawen / sehr nützlich vnd kürtzweilig zu lesen. Getruckt zu Franckfurt am Mayn. [O. J.; mit Holzschnitten im Text.]

Die Widmung an Frau Anna von Graenrodt, Actum Franckfurt / den 4. Augustj. Anno 1572, unterzeichnet Sigmund Feyrabendt.

Der „Vorrede an den günstigen Leser" folgt ein Gedicht „Ein Vorbereitung in den Amadis. J. F. G. M.", welches wie die Uebersetzung des ganzen Buches von Fischart herrühren soll.

[Am Schluß:] Gedruckt zu Franckfurt am Mayn / durch Peter Schmid / in verlegung Hieronymi Feyrabends Im Jar 1572.

Spätere Drucke 1573. 1576. 1583. 1595. (Goedeke a. a. O.) In letzterem Drucke sowie in der Folioausgabe 1583 fehlt das Gedicht.

Das Sibend Buch Vom Amadis auß Frankreich/ein schöne vnd fürtreffliche Historÿ/von Amadis auß Griechen/der Ritter vom Brennenden Schwert genannt/deß streitbaren Helden Lisuarts auß Griechen/vnd der schönen Onoloria von Trapezunt/Sohn. Auß Frantzösischer in vnsere allgemeine Teutsche sprach durch J. W. V. L. tranßferiert/etc. Allen Ehrliebenden vom Adel/züchtigen Frauwen vnd Jungfrauwen/sehr nützlich vnd kurtzweilig zu lesen. Gedruckt zu Franckfurt am Mayn/1573. [Mit Holzschnitten im Text].

Die Widmung an Frau Ursula Riedeselin zu Aysenbach, Actum Franckfurt/den 2. Martij. Anno 1573, unterzeichnet Sigmund Feyrabend. Nach der Vorrede ist das Fischart zugeschriebene Gedicht des 6. Buches abgedruckt.

[Am Schluß:] Gedruckt zu Franckfurt am Mayn/bey Georg Raben/in verlegung Sigmund Feyerabends. 1573.

Spätere Drucke: 1583. 1596 (Goedeke a. a. O.)

Das Achte Buch Vom Amadis auß Franckreich: Eine sehr schöne vnd fürtreffliche Historÿ / in welcher allerhand Ritter vnd Kampfffspiel/wie die von Amadis auß Griechen/sunst der Ritter vom Brennenden Schwert genannt/deß Streitbaren Helden Lißuarts auß Griechen/vnd der schönen Onoloria von Trapezunt/Sohn/sampt andern seinesgleichen/gehalten/beschrieben werden: Auß Frantzösischer in vnser allgemein Teutsche Sprach Tranßferiert/etc. Allen Ehrliebenden vom Adel/züchtigen Frauwen vnd Jungfrauwen/sehr nützlich vnd kurtzweilig zu lesen. Gedruckt zu Franckfurt am Mayn/1573. [Mit Holzschnitten im Text].

Die Widmung an die Pfalzgräfin Renata, Actum Franckfurt/den 4. Augusti/Anno 1573, unterzeichnet Sigmund Feyerabend.

[Es folgt:] Vorrede an [sic] Deß Teutschen Tranßlatoris/an den Leser.

[Darauf:] Deß Frantzösischen Interpretis Epistola Dedicatoria: Dem . . . Herrn Carlen / Hertzogen zu Orliens vnd Angoulomen . . . / Embiet Niclaß von Herberay/Herr deß Essars/ . . . seine vnderthenigste Dienst . . .

[Am Schluß:] Gedruckt zu Franckfurt am Mayn/bey Georg Raben/in verlegung Sigmund Feyerabends. 1573.

Spätere Drucke: 1583. 1597 (Goedeke a. a. O.)

Das neundte Buch Vom Amadis auß Frankreich. In welchem die hohen Thaten Herrn Florisel auß Niquea/genannt der Ritter der Schäferin/welcher Amadis auß Grecia/vnnd der schönen Niquea Son gewesen/erzehlet werden: Deßgleichen von dem Sone vnd Tochter/so diser andere Amadis mit der Durchleuchtigen Zohara/Königin auß Caucase/doch jnen beyden vnwissend gezeugt/welche sie von wegen jhrer vbernatürlichen stercke/deß Gottes Martis Kinder zu seyn/vermeynte/dieweil sie viel Abenthewren vnd Zaubereyen/so ge-

meiner macht der Menschen vnmüglich waren / zu ende brachten. Auß Frantzösischer in vnser allgemein Teutsche Spraach transferiert / etc. Allen Ehrliebenden vom Adel / züchtigen Frauwen vnd Jungfrauwen / sehr nützlich vnd kurtzweilig zu lesen. Gedruckt zu Franckfurt am Mayn / 1573. [Mit 1 Holzschnitt im Text].

Die Widmung an Pfalzgräfin Elisabeth, Actum Franckfurt / den 28. Augusti. Anno 1573, unterzeichnet Sigmund Feyerabend.

Es folgt ein C. S. G. überschriebenes Gedicht.

[Am Schluß:] Gedruckt zu Franckfurt am Mayn / durch Paulum Resselern / in verlegung Sigmund Feyerabends 1574.

Spätere Drucke: 1583. 1598. (Goedeke 2. A. II. S. 476).

Das Zehende Buch / Der Hystorien vom Amadis auß Franckreich / in welchem noch ferner beschriben werden die Ritterliche vnd mañliche thaten Herrn Florisels auß Niquea / vnnd deß streitbaren Helden Anaxartis / sampt seiner Schwester / Jungfraw Alastraxarea / gleichsfals auch der hefftige vnd erschreckliche krieg / so sich zwischen den Fürsten auß Franckreich vnnd Griechenlandt / von wegen eroberung der schönen Helena auß Apolonia erhoben / darinnen auch angezeigt wird / was wunderbarlicher sachen mitler weil sich zugetragen haben. Jetzt newlich auß Frantzösischer Sprach in vnser gemein Teutsch gebracht. Allen Ehrliebenden vom Adel / auch züchtigen Frawen vnd Jungfrawen nützlich / lieblich vnd kürtzweilig zu lesen. Gedruckt zu Franckfurt am Mayn / 1574. [Ohne Holzschnitte]. Die Widmung an die Landgräfin Anna Elisabeth, Actum Franckfurt den 18. Martij: 1574, unterzeichnet Sigmund Feyerabendt.

[Es folgt:] Vorrede an den günstigen Leser.

[Am Schluß:] Getruckt zu Franckfurt am Mayn / durch Johannem Schmidt / in verlegung Hieronymi Feyerabends 1574.

Spätere Drucke: 1583. 1598. (Goedeke a. a. O.)

Das Eilffte Buch / Der Hystorien vom Amadis auß Franckreich / in welchem noch ferner beschriben wirdt / die Ritterlichen mannlichen thaten vnd frembde gefehrliche Abenthewren beide sein / vnd der Fürsten seines geblütes / In deme denn auch fürnemlich die hohen trefflichen geschichte Herrn Rogels auß Grecia / deßgleichen Herrn Agesilans auß Colchos / in langwiriger nachstellunge Diane / der aller schönsten Princessin der welt / herfür scheinende begriffen werden. Jetzt erstlich auß Frantzösischer in vnsere hochgelobte Teutsche Sprach bracht vnd transferirt / Durch C. E. V. W. Allen Ehrliebenden vom Adel / auch züchtigen Frawen vnd Jungfrawen nützlich / lieblich vnd kürtzweilig zu lesen. Getruckt zu Franckfurt am Mayn / 1574. [Ohne Holzschnitte.] Die Widmung an die Frau Ursula Riedeselin zu Aysenbach, Actum Franckfurt den 18. Martij Anno 1574, unterzeichnet Sigmund Feyerabend.

Es folgt die „Vorrede an den günstigen Leser."

[Am Schluß:] Getruckt zu Franckfurt am Mayn / durch Johannem Schmidt / in verlegung Hieronymi Feyerabends 1574.

Spätere Drucke: 1583. 1598. (Goedeke a. a. O.)

Das Zwölfft Buch / Der Hystorien / vom Amadis auß Franckreich / In welchem begriffen wirdt / was die getreuwe Lieb Agesilani auß Colcho / vnd der Princessin Diana für ein endt genommen hab / vnnd durch was mittel die Königin Sidonia sey widerumb versönet worden / nach dem sie ein lange zeit Herrn Florisel auß Niquea nach dem leben gestellet hett / vnd jhm den todt geschworen / sampt vielen anderen wunderbarlichen vnnd seltzamen Abenthewren / welche nicht weniger kürtzweilig vnd außerlesen / sondern auch viel künstlicher sein / dann die andere alle / von denen in den vorgehenden Büchern gehandlet ist worden. Allen Ehrliebenden vom Adel / züchtigen Frawen vnd Jungfrawen sehr nützlich vnd kürtzweilig zu lesen. Getruckt zu Franckfurt am Mayn / 1574. [Mit einigen Holzschnitten im Text].

Die Widmung an Freifrau Sibilla zu Fleckenstein, Actum Franckfurt / den 26. Augusti Anno 1574, unterzeichnet Sigmund Feyrabend.

Es folgt die „Vorrede an den günstigen Leser."

[Am Schluß:] Getruckt zu Franckfurt am Mayn / durch Johannem Schmidt / in verlegung Hieronymi Feyrabends.

Spätere Drucke 1583. 1598. (Goedeke a. a. O.)

Das Dreyzehende Buch Vom Amadis auß Franckreich / dariñen die Streytbaren thaten / deß Gestrengen vnd Edlen Ritters Sylues vom Wald / Keysers Amadis auß Griechen / vnd Königin Finistra von Thebes Son / beneben den Mannschafften Kriegs vnnd holdtseligen geschichten / die sich mit Rogeln auß Griechen / Agesilan von Colchos / vnd andern / In zeit König Balthasars auß Reussen angefangen vnd wehrenden Kriegß / wider die Christen zugetragen vnnd begeben haben / begriffen / vnd beschrieben werden. Vnd letzlich die vermählung der Fräwlein Diana / Leonida vnd anderer / etc. Jetzt kürtzlich durch J. W. V. L. auß Frantzösischer spraach in Teutsch transferirt. Getruckt zu Franck. am Mayn. 1575.

Die Widmung an Freifrau Sibilla zu Fleckenstein, Actum Franckfurt / den 26. Augusti 1575, unterzeichnet Sigmund Feyrabend.

Es folgt die „Vorrede an den günstigen Leser."

Schlußblatt fehlt.

Spätere Drucke: 1583. 1598. (Goedeke a. a. O.)

Das Viertzehende Buch der rechten Historien vom Amadis auß Franckreich. Jnn welchem beschrieben werden die hohen Ritterlichen thatten / vnd vberschwenckliche getrewe Lieb deß streitbaren vnuerzagten Printzen Silues vom Walde. Sampt vielen frembden seltzamen wunderbarlichen Abentheuren / so nicht allein durch jhne / sondern auch andere Rittermessige Printzen auß Griechen / vnd viel nahmhaffte Ritter / inn dem sie den geraubten Griechischen Princessin vnnd jhrer

Erlösung hin vnd wider inn der Welt nachforschten / glücklichen zu Endt gebracht worden / wie auch er Dom Silues deß Jasonis bezauberte Waffen Ritterlich erobert. Zusampt beschreibung der Geburt / beyder jungen Printzen Spheramonds vnd Amadis vom Gestirn. Erst newlich auß Frantzösischer in vnser teusche [sic!] Sprach gefertigt. Durch J. N. V. S. Gedruckt zu Mombelgarten durch Jacob Foillet Fürstlichen Buchdrucker daselbsten 1590.

Die Widmung an den Grafen Friedrich zu Würtemberg, Datum Mümpelgart 1. Martij Anno 1590, ist unterzeichnet J. N. V. S.

Es folgt die „Vorrede an den günstigen Leser," unterzeichnet J. N. V. S.

[Am Schluß:] Gedruckt zu Mompelgart / durch Jacob Foillet Fürstlichen Buchdrucker daselbsten 1590.

Andere Drucke: 1583. 1610. [Goedeke a. a. O.)

Die weiteren Bücher bis zum 24. bezw. 25. sind französischen Ursprungs und unter verschiedenen Titeln bis zum Jahre 1597 erschienen.

Buch 1—23 Frankfurt 1569—94. (Bibl. Straßburg.)

Die berühmteste und durch ihre Ausstattung die Beliebtheit des Romans am besten illustrierende Ausgabe ist die Folioausgabe:

Des Streitbaren Helden Amadis auß Franckreich sehr schöne Historia. Auß frantzösischer in unser allgemeine Deutsche Sprache transferiert. Franckfurt a. M. Sig. Feyerabend 1583. 2 Bde. [Mit Holzschnitten im Text.] (Stadtbibliothek Breslau).

Späterer Druck 1594.

Sie enthält die bis dahin erschienenen Uebersetzungen der dreizehn ersten Bücher.

Draudius p. 523 führt einen sehr zweifelhaften Druck an: Amadiß auß Franckreich / in 24 Bücher getheilt. Franckfurt bey Gottfried Tampach 1592 f° u. 8°.

Eine Inhaltsangabe der ersten vier Bücher, welche den Grundstock und zugleich das Beste der ganzen Romansammlung bilden, bringt Bobertag I. S. 303 ff. Vergl. auch Braunfels Ludwig, Kritischer Versuch über den Roman Amadis von Gallien. Leipzig 1876. S. 7—12 und Dunlop-Liebrecht S. 147—160.

Die französischen Ausgaben[1]):

Les livres I—VIII d'Amadis de Gavle, mis en françoys par le Seigneur des Essars Nicolas de Herberay, Commissaire ordinaire de l'artillerie du Roy, & Lieutenant en icelle, es païs & gouuernement de Picardie, de monsieur de Brissac, Cheualier de l'ordre, grand maistre & Capitaine generale d'icelle artillerie [Mit Holzschnitten im Text].

[1]) Nach Gr. I. p. 93-95. B I. p. 214. 215 u. Suppl. p. 31—35. — Die Straßburger Bibliothek besitzt ein aus Buch 1—4 u. 7--12 bestehendes Exemplar aus Drucken der Jahre 1555—1557 u. 1560 zusammengestellt.

Livre	I.	Paris	1540.	1548.	1550.	1555.	Anvers	1574.
„	II.	„	1541.	1550.	1550.	1555.	„	1573.
„	III.	„	1542.	1547.	1550.	1555.	„	„
„	IV.	„	1543.	1550.	1555.		„	„
„	V.	„	1544.	1550.	1550.	1555.	„	„
„	VI.	„	1545.	1546.	1550.	1555.	1557.	
„	VII.	„	1546.	1550.	1555.	1557.		
„	VIII.	„	1548.	1550.	1555.			

„ IX . . . Reveu, corrigé . . . par Claude Colet . . .
Paris 1553 [die erste Ausgabe dieses Buches ist von 1552; es ist die Uebersetzung des Gilles Boileau].

Livre X . . . Traduit nouvellement . . . par J. G. P. [Jacques Gohorry Parisien].
Paris 1553. 1555. 1557.

Livre XI . . . [Traduit par Jacques Gohorry].
Paris 1554.

Livre XII . . . Traduit par Guillaume Aubert.
Paris 1556. 1557.

Livre XIII . . . Traduit par J. G. P. [Jacques Gohorry Parisien].
Paris 1571. 1576. Anvers 1571. 1572. Lyon 1575. [u. d. Pseudonym Montluel] Paris 1576.

Livre XIV . . .
Anvers 1574 [Uebersetzung von Antoine Tyron].
Paris 1574. Chamberry 1576. Paris 1577. Lyon 1577. [Uebersetzt von Ant. Tyron, durchgesehen und bevorwortet von J. Gohorry.]

Les livres I.—VIII.
Paris 1541—48 (Wh. p. 11).

Les livres I—XII. d'Amadis de Gaule, trad. d'Espagnol en François.
Paris, Vinc. Sertenas, Est. Groulleau, Jehan Longis 1540—56.
Paris 1548—60. 1550. 1557.
Anvers, Plantin 1561 (Fontaine 1875 No. 1391).
Anvers, Silvius 1572. 73.
Lyon, Benoist Rigaud 1575. 76 (livre II. 1575 Bibl. Strassburg).
Lyon, Fr. Didier 1577.

Spätere französische Bearbeitung:

Traduction libre d'Amadis de Gaule avec figures [par le Comte de Tressan[1])]. T. I—III (livre 1—5). Amsterdam et Paris 1779. 8°. Evreux 1796. 8°. (Bibl. Straßburg).

[1]) Vergl. Wespy, Paul, Der Graf Tressan. Diss. Leipzig 1888. — Puibusque I. p. 426—430.

Deutsche Uebersetzung:

Amadis aus Gallien. Neu [2. Bd. Frei] übersetzt vom Grafen von Tressan. Aus dem Französischen von W. C. S. Mylius. Leipzig 1782. 8°. 2 Bde. (Bibliothek Straßburg).

Ich lasse hier die Titel der 14 Bücher folgen:

Le premier livre d'Amadis de Gavle, tradvit d'espagnol en Françoys, par le Seigneur des Essars Nicolas de Herberay ... (Paris, Estienne Groulleau 1560).

Le second livre d'Amadis de Gavle, av commencement du quel fera fait description de l'Isle Ferme: qui y fit les enchantemẽs, & mit les grans tresors qui s'y trouuerẽt. Et fait l'acteur ce discours, pource qu'au quatriesme liure il n'est quasi propos d'autre chose, que de ce qui auint en icelle Isle, tant à Amadis, qu'a maints autres Cheualiers estranges. (Paris, Estienne Groulleau 1560).

Le troisieme livre d'Amadis de Gavle, contenant les guerres & discordz qui suruindrẽt en la grand' Bretagne & es enuirons, à l'ocasion du mauuais cõseil que receut le Roy Lisuart de Gandandel & Brocadan, contre Amadis & les siens, dõt depuis maintz bons Cheualiers d'vne part & d'autre finirent cruellement leurs iours. (Paris, Estienne Groulleau 1560).

Le qvatriesme livre d'Amadis de Gavle, avqvel sera descrit amplement quelle fin eut la guerre commencée, entre le Roy Lisuart & les Cheualiers d'Isle Ferme, aux les mariages & aliances qui suruindrent, au contentement de plusieurs amoureux, & de leurs amyes. (Paris, Estienne Groulleau 1560).

Le cinquiesme livre d'Amadis de Gavle, contenant partie des faicts chevalereux d'Esplandian son filz et aultres (Paris 1544[1]).

Le sixiesme livre d'Amadis de Gavle, qui traicte amplement des grands faitz d'armes et aventures estranges tant de Perion son filz, que de Lisuart de Grece filz de Esplandian, Empereur de Constantinople. (Paris 1546).

Le septiesme livre d'Amadis de Gavle histoire tresexcellante d'Amadis de Grece surnom̃é le Cheualier de l'ardante Espée filz de Lisuart de Grece & la belle Onolorie de Trebisonde . . . (Paris, Vincent Sertenas 1555).

Le hvitiesme livre d'Amadis de Gavle, avqvel est recité quelle fin prindrent les amours de Lisuart auec l'Infante Onolorie, & les hautes prouẽsses & faitz glorieux d'Amadis de Grece leur filz, surnommé le Cheualier de l'ardante Espée:

---

[1]) Livre V. u. VI. nach Gr. I. p. 93.

Ou sont mises en auant infinies auantures, tant pour les armes, que sur l'amour, rendant aux lecteurs assez dequoy s'esmerueiller, & plus encores de qui prendre exemple . . . (Paris, Vincent Sertenas 1555).

Le nevfiesme livre d'Amadis de Gavle, avqvel sont contenvz les gestes de don Florisel de Nicquée surnommé le Cheualier de la Bergere, qui fut filz d'Amadis de Grece & de la belle Nicquée. Ensemble de deux autres filz & fille, engendrez insciemment par iceluy second Amadis, en la tersexcellente (sic!) royne Zahara de Caucase: lesquelz elle pensoit estre enfans du Dieu Mars, à cause de leur force supernaturelle, par laquelle ils acheuerent plusieurs auantures & enchantemens impossibles à la commune puissance des hommes, reueu, corrigé & rendu en nostre vulgaire Françoys mieux que par cy deuant par C. L. Colet Champenois. (Paris, Estienne Groulleau 1557).

Le dixiesme livre d'Amadis de Gavle, avqvel (continuant les haultz faitz d'armes & prouesses admirables de Dom Florisel de Niquée, & des inuicibles Anaxartes & la pucelle Alastraxerée sa soeur) est traité de la furieuse guerre qui fut entre les Princes Gaulois & Grecz, pour le recouurement de la belle Helene d'Apolonie. Et des auentures estranges qui suruindrent durant ce temps. Tradruit nouuellement d'Hespagnol en Françoys. (Paris, Estienne Groulleau 1557.)

L'onzieme livre d'Amadis de Gavle, tradvit d'espagnol en Françoys, continuant les entreprises cheualereuses & auentures estranges, tant de luy que des Princes de son sang: ou reluisent principalemēt les hautz faits d'armes de Rogel de Grece, & ceux d'Agesilan de Colcos, au long pourchas de l'amour de Diane, la plus belle Princesse du monde. (Paris, Estienne Groulleau 1560.)

Le dovziesme livre d'Amadis de Gavle, contenant quelle fin prindrent les loyalles amours d'Agesilan de Colchos, & de la princesse Diane, & par quel moyen la royne Sidonie se rapaisa, apres auoir longuement pourchassé la mort de dom Florisel de Niquée, auec plusieurs estranges auantures, & ingenieuses sur toutes celles qui ont esté traitées es liures precedēts. Traduit nouuellement d'Espagnol en Françoys, par G. Aubert de Poitiers. (Paris, Estienne Groulleau 1560).

Le treizieme liure d'Amadis de Gaulle traittant les hauts faits d'arme du gentil chevalier Sylves de Selue . . . traduit nouuellement d'Espagnol en françois p. J. G. P. (Paris 1571) [1])

Le quatorzieme livre d'Amadis de Gaule, traittant les hauts faits d'armes et amours extremes du prince Sylves de

[1]) Livre XIII u. XIV nach Gr. I. p. 94.

la Selve et les estranges aventures etc. Avecques la naissance des deux princes Spheramonde et Amadis d'Astre. (Chamberry 1576).

Die spanischen Ausgaben[1]):

Libro I—IV.

Los quatro libros del Uirtuoso cauallero Amadis de Gaula: Complidos [Am Ende:] Acabanse los quatro libros del esforçado y muy virtuoso Cauallero Amadis de Gaula: enlos quales se hallan muy por estenso las grandes auenturas y terribles batallas que en sus tiẽpos por el se acabaron y vencieron y por otros muchos Cavall'os: assi de su linaje, como amigos suyos. [Verfasser ist Garcí-Ordoñez de Montalvo].
Caragoça, por George Coci Aleman 1508. [Editio princeps] (B. Suppl. p. 31).

Los quatro libros del muy esforzado cauallero . . . nueuamente emendados é hystoriados.
Salamanca 1510 (B. Suppl. p. 31; G. No. 348).

Los quatro libros de Amadis de Gaula. corregidos por Garci Ordoñez de Montalvo.
Sevilla 1511 (Gr. VII. p. 29; B. Suppl. p. 32; S. No. 1506; G. No. 349).

Los quatro libros del muy efforzado y muy virtuoso cauallero Amadis de Gaula: nuevamẽte emendados historiados.
Salamanca 1519 [Mit Holzschnitten im Text] Gr. I. p. 90; B. I. p. 207 u. Suppl. p. 32; G. No. 350).
Roma 1519 (S. No. 1506).
Caragoça 1521 (Gr. I. p. 90; B. I. p. 208 u. Suppl. p. 32; S. No. 1506; G. No. 351).
Toledo 1524 (B. Suppl. p. 32; S. No. 1506; P. P. T. No. 96).
Sevilla 1526 (Gr. I. p. 90; B. Suppl. p. 32; S. No. 1506; G. No. 352).

Amadis de Gaula. Los q̄ro libros de Amadis de Gaula nuouamẽte imp̄ssos y hystoriados ẽ Sevilla.
Sevilla 1531 (Gr. I. p. 90; B. I. p. 208 u. Suppl. p. 32; S. No. 1508; G. No. 353. 355; Wh. p. 11).

Amadis de Gaula. Los quatro libros de Gaula (sic!) nueuamente impressos y hystoriados.
Venecia 1533 (Gr. I. p. 90; B. I. p. 208 u. Suppl. p. 32; S. No. 1507; G. No. 354).

---

[1]) Vergl. Gayangos Pascual de, Catálogo razonado de los libros de Caballerias in: Bibl. de aut. esp. XL. p. LXVI. ss.

Los quatro libros de Amadis de Gaula.

Sevilla 1535 (Gr. I. p. 90; B. I. p. 208 u. Suppl. p. 32; S. No. 1508).

Sevilla 1539 (B. I. p. 208; S. No. 1509; G. No. 356).

Amadis de Gaula. Los quatro libros del inuencible cauallero Amadis de Gaula en que se tractan sus muy altos hechos d'armas y apalazibles cauallerias agora nueuamente impressos.

Medina del Campo 1545 [p.' 11: El qual fue corregido y emendado por . . . Garci Ordoñez de Montalvo . . .] (Gr. I. p. 90; B. I. p. 208 u. Suppl. p. 32; S. No. 1509; G. No. 357).

Amadis de Gaula. Los quatro libros . . . reimpressos y historiados en Seuilla.

Seuilla 1547 (Gr. I. p. 90; B. I. p. 209; S. No. 1509; G. No. 358).

O. O. 1547 (B. Suppl. p. 32).

Los quatro libros . . .

Lovayna 1551 (Gr. I. p. 90; B. I. p. 209; S. No. 1509; G. No. 356).

Sevilla 1552 (Gr. I. p. 90; B. I. p. 209; S. No. 1509).

A qui comiençan los quatro libros d'Amadis de Gaula.

Burgos 1563 (Gr. I. p 90; B. I. p. 209; S. No. 1509).

Los quatro libros del muy esforçado y muy virtuoso cauallero Amadis de Gaula.

Sevilla 1565 (Gr. I. p. 90; S. No. 1509).

Salamanca 1574 (Gr. I. p. 90).

„ 1575 (Gr. I. p. 90; B. I. p. 209 u. Suppl. p. 32).

Sevilla 1575 (A. I. p. 515; Gr. I. p. 91; S. No. 1509).

Alcala de Henares 1580 (Gr. I. p. 91; B. I. p. 209).

Sevilla 1586 (B. I. p. 209).

Burgos 1587 („ „).

Libro V.

Las sergas del muy virtuoso cauallero Esplandian hijo de Amadis de Gaula, llamados ramo de los quatro libros de Amadis. [Verfasser ist Garcí-Ordoñez de Montalvo.]

Sevilla 1510 (Gr. VII. p. 29; B. Suppl. p. 32; G. I. p. 370).

Las Sergas del virtuoso cauallero Esplandiano hijo d'Amadis de Gaula.

Toledo 1521 (Gr. I. p. 91; B. I. p. 209 u. Suppl. p. 32; P. P. T. No. 88).

Salamanca 1525 (B. I. p. 209).

El Ramo que de los quatro libros de Amadis sale; llamado Las Sergas de Esplandian hijo de Amadis de Gaula. Las quales fueron escriptas por mano del maestro Helisabad; porque fuessen magnifesto los grandes hechos que en armas hizo; segun que en el presente libro se cuenta.

Burgos 1526 (Gr. I. p. 91; B. I. p. 210 u. Suppl. p. 33).

Sevilla 1526 („ „ „ „ „).

Las Sergas del muy virtuoso y esforçado cavallero Esplādian hijo de Amadis de Gaula.

Sevilla 1542 (Gr. I. p. 91; B. I. p. 210 u. Suppl. p. 33).

El ramo que do los quatro libros . . . aora nueuamente emendadas en este impression . . . Verfasser von 1—5 ist García-Ordoñez de Montalvo.

Caragoça 1587 (Gr. I. p. 91; B. I. p. 210 u. Suppl. p. 33; S. No. 1998).

Burgos 1587 (Gr. I. p. 91; B. I. p. 210).

Alcala de Henares 1588 (Gr. I. p. 91; B. Suppl. p. 33).

Libro VI. [Ist nicht ins Französische übersetzt worden.]

Florisando. El sexto libro de Amadis, el qual trata de los grandes y hazañosas fechos del muy valiente y esforzado cavallero Florisando principe de Cantaria su sobrino: fijo del Rey Don Florestan de Cerdeña. Verfasser ist Paez de Ribera.

Salamanca 1510 (Gr. I. p. 91; B. I. p. 210 u. Suppl. p. 33).

Sevilla 1526 (Gr. I. p. 91; B. I. p. 210).

Libro VII.

El septimo libro de Amadis de Gaula que trata de los grandes fechos en armas de Lisuarte de Grecia, fijo de Esplandian y assi mesmo de los de Perion de Gaula. Verfasser ist Juan Diaz.

Sevilla 1514 (A. I. p. 515; Gr. VII. p. 29; B. Suppl. p. 33; G. I. p. 372).

Sevilla 1525 (A. I. p. 515; Gr. I. p. 91; B. I. p. 210 u. Suppl. p. 33).

Toledo 1534 (B. Suppl. p. 33; P. P. T. No. 160).

„ 1539 (Gr. I. p. 91; B. I. p. 211 u. Suppl. p. 33; P. P. T. No. 180).

Sevilla 1543 (B. Suppl. p. 33).

„ 1548 (Gr. I. p. 91; B. I. p. 211 u. Suppl. p. 33).

„ 1550 (Gr. I. p. 91; B. Suppl. p. 33).

Estella 1550 (B. Suppl. p. 34).

Lixboa 1587 (Gr. I. p. 91; B. I. p. 211 u. Suppl. p. 34; S. No. 1513).

Zaragoza 1587 (Gr. I. p. 91; B. Suppl. p. 34).
Taragona 1587 (Gr. I. p. 91).
O. O. 1587 (Gr. I. p. 91).

Libro VIII. [Ist nicht ins Französische übersetzt worden].

El octavo Libro de Amadis, que trata de las extrañas aventuras, y grandes proezas de su nieto Lisuarte de Grevia, y de la muerte del inclyto Rey Amadis.

Sevilla 1526. Das Buch enthält dieselben Abenteuer wie das 7. Verfasser ist Juan Diaz. (Gr. I. p. 91; B. I. p. 211 u. Suppl. p. 34).

Libro IX.

El noveno Libro . . . que es la chronica del muy valiente y esforzado principe y cavallero de la Ardiente espada, Amadis de Grecia. Verfasser ist Feliciano de Silva.

Burgos 1535 I. II. [Das Vorhandensein dieser Ausgabe wird bezweifelt.] (Gr. I. p. 91; B. I. p. 211 u. Suppl. p. 34.)

El noveno Libro de Amadis de Gaula que es la cronica . . . de Amadis de Grecia: hijo de Lisuarte de Grecia, emperador de Constantinopla y de Trapizonda: y rey de Rodas, que tracta de los sus grandes hechos en armas de los sus altos y estraños amores.

Sevilla 1542 (Gr. I. p. 91; B. I. p. 211 u. Suppl. p. 34).
Medina del Campo 1564 (Gr. I. p. 92 u. VII. p. 29; B. I. p. 211 u. Suppl. p. 34; G. I. p. 374).

La primera y segunda parte de la quarta de la Chronica de el excelentissimo Principe Don Florisel de Niquea que fue escripta en Griego por Galersis, fue sacada en latin por Philastes Campaneo y traducida en Romance Castellano por Feliciano de Silva

Salamanca 1551 (Gr. VII. p. 29).

Parte primera (y segunda) de la cronica del muy valiente y esforzado principe y caballero . . . e como venció al Fuerte Frandalo.

Valencia 1582 (Gr. I. p. 92; B. I. p. 212 u. Suppl. p. 34).
Lisboa 1596 „ „ „ „ „ „ S. II. p. 12).

Libro X.

Don Florisel de Niquea. La coronica de los muy valientes y esforçados y inuencibles caualleros dõ Florisel de Niquea: y el fuerte Anaxartes: hijos del muy excelẽte principe Amadis de Grecia: emendada del estilo antiguo; segun q̃ la escriuio

Cirfea reyna de argines por el muy noble cauallero Feliciano de Silua.

Valladolid 1532. Verfasser ist Feliciano de Silva. Diese Fortsetzung der Geschichte vom Amadis umfaßt 4 Teile; dieser Druck enthält die beiden ersten (Gr. I. p. 92; B. I. p. 212 u. Suppl. p. 34).

La coronica . . . Silvia (sic!) Emendada del estilo antiguo segun que escriuio Zirfea reyna Dargenes por el grande amor que a sus padres túúo que fue traducida de griego en latin y de latin en romance castellano por el . . . cauallero Feliciano de Silua.

Sevilla 1546 (Gr. I. p. 92; B. I. p. 212 u. Suppl. p. 34).

La coronica de los dos valientes y esforçados caualleros don Florisel de Niquea y el fuerte anaxartes hijos de muy excellente principe amadis de Grecia.

Lixboa 1566 [Enthält nur den 1. Teil]. (Gr. I. p. 92; B. I. p. 212 u. Suppl. p. 34.)

Zaragoza 1568 [Diese Ausgabe enthält alle 4 Teile]. (A I. p. 365; Gr. I. p. 92; B. Suppl. p. 34.)

Zaragoza 1584 [2 Teile enthaltend]. (Gr. I. p. 92; B. I. p. 212 u. Suppl. p. 34.)

Taragona 1584 [3 Teile enthaltend]. (Gr. I. p. 92; B. I. p. 212.)

Burgos o. J. (B. Suppl. p. 34).

Libro XI.

Parte tercera de la coronica del muy excelente principe don Florisel de Niquea en la qual trata de los grandes hazañas de los excelentissimos principes don Rogel de Grecia, y el segundo Agesilao hijos de los excelentissimos principes don Florisel de Niquea y don Falanges de Astra. — la qual fue corregida por Feliciano d'Silua, de algunos yerros que en la trãslacion que se hizo del griego en latin por el gran hystoriador de Filastes campaneo aúia impresa . . .

Verfasser sind Feliciano de Silva und Pedro de Lujan.

Seuilla 1546 (Gr. I. p. 92; B. I. p. 213 u. Suppl. p. 35).

Salamanca 1551 (Gr. I. p. 92 u. VII. p. 29; B. Suppl. p. 35).

Burgos o. J. (Gr. I. p. 92; B. I. p. 213; S. No. 1866).

La primera parte de la quarta de la chronica de el excelentissimo principe don Florisel de Niqueo, que fue escripta en griego por Galersis, fue sacada en latin por Philastes Campaneo y traducida en Romance castellano por Fel. de Silva.

Salamanca 1551 (Gr. I. p. 92 u. VII. p. 29; B. I. p. 213 u. Suppl p. 35).

Libro segundo de la quarta y gran parte del excelente principe D. Florisel de Niquea en que se trata principalmente de los amores del principe Rogel y de muy hermosa Archisidea.

Salamanca 1551 (Gr. I. p. 92).

La primera parte de la quarta de la choronica del excel. Principe Don Florisel de Niquea . . .

Caragoça 1568 (Gr. I. p. 92; B. I. p. 213; S. No. 848).

Don Florisel de Niquea. Segundo libro de la quarta parte de la chronica del . . . Florisel de Niquea.

Caragoça 1568 (Gr. I. p. 92).

La tercera parte de la quarta de Don Florisel de Niquea, que contiene los hechos de Don Silves de la Selva, hijo de Amadis de Grecia.

Salamanca 1551 (Gr. I. p. 92; B. I. p. 213).

Libro XII.

Comiença la Dozena parte del invencible cavallero Amadis de Gaula. Que tracta de los grandes hechos en Armas del esforçao Cavallero Don Silves de la Selva. Verfasser sind Feliciano de Silva und Pedro de Lujan.

Sevilla 1546 (Gr. I. p. 92; B. I. p. 213).

Silues de la Selua, con el fin de las guerras ruxianas junto con el nacimiento de los timidos caualleros Esferamundi: y Amadis de Astra; y assi mismo de los esforçados principes Fortunian y Astrapulo, dirigidos al illustriss. señor don Luys Ponce de Leon duque de Argos.

Seuilla 1549 [I. II., welche das 13. u. 14. Buch der französischen Ausgabe bilden] (Gr. I. p. 92; B. I. p. 214).

Neuere Drucke:

Aventuras del invencible caballero andante Amadis de Gaula, reimpresso literalmente segun el testo de la mas apreciable edicion: dividido en cuatro tomos para mayor comodidad, y enriquecido con sesenta y dos laminas litografiadas. [Enthält die 4 ersten Bücher].

Madrid 1838 (Gr. I. p. 91; B. I. p. 209; Bibl. Tübingen).

Amadis de Gaula. Historia de este invencible Caballero, en la cual se tratan sus altos hechos de armas y caballerias. Tomo 63—66 des Tesoro de autores illustres [Enthält die 4 ersten Bücher].

Barcelona 1847 (Gr. I. p. 91; B. I. p. 209).

Libros de Caballerias con un discurso prelemniar y un catalogo razonado por Don Pascual de Gayangos. [Enthält libro I.—IV. u. Las Sergas].

In: Biblioteca de aut. esp. XL.

Madrid 1857.

Die Namen der verschiedenen deutschen Bearbeiter der ersten 14 Bücher des Amadis, welche hier allein in Betracht kommen, sind, ausgenommen vielleicht das 6. Buch, unbekannt; die Chiffern auf den Titeln bezeichnen nicht immer die Namen der Uebersetzer. Die Vorlage bilden die französischen Bearbeitungen, welche wiederum auf die spanischen Amadisbücher, von denen die fünf ersten García Ordoñez de Montalvo verfaßt hat, zurück gehen. Es ist sicher, daß vor dieser Redaktion der fünf ersten Bücher noch eine ältere existiert hat. In welcher Sprache aber die Vorlage Montalvo's abgefaßt gewesen sei, und wer ihr Verfasser gewesen, darüber sind die verschiedensten Traditionen und Meinungen vorhanden. Das Verdienst über diese dunkle Sache durch gründliche und scharfsinnige Untersuchungen ein befriedigendes Licht verbreitet und in den Hauptpunkten eine abschließende Entscheidung gebracht zu haben, haben sich Eugène Baret, De l'Amadis de Gaule et de son influence sur les moeurs et la litterature au XVI. et au XVII. siècle . . . 2. éd. Paris 1873, und Ludwig Braunfels, Kritischer Versuch über den Roman Amadis von Gallien, Leipzig 1876, erworben. Letzterer kam zu dem Resultat, daß Montalvo zur Vorlage eine spanische Erzählung, welche in drei Bücher zerfiel, gehabt und hiernach die vier ersten Bücher seines Amadis verfaßt habe, denen er als fünftes die Thaten des Esplandian hinzufügte. Die vier ersten Bücher vollendete M. vor der Regierungszeit Ferdinands und Isabellas, den Esplandian schrieb er in den achtziger Jahren des 15. Jahrhunderts, und die Vorrede setzt schon die Einnahme Granadas voraus.

Die Beliebtheit und die durch den neu erfundenen Buchdruck geförderte Verbreitung von M. 's Buch war so bedeutend, daß sie die ältere Redaktion vergessen und infolge davon verschwinden ließ.

Von den Lebensumständen des Garcí-Ordoñez de Montalvo d. h. García Sohn des Ordoño de Montalvo, Ritters und Regidors der Stadt Medina del Campo, geboren in der Periode der langen und unglücklichen Herrschaft des Königs Don Juan II. (1406—1454), ist nichts weiteres bekannt (A. I. p. 515).

Buch 6 und 8 sind nicht ins Französische übersetzt worden, kommen deshalb hier nicht in Betracht. Der Verfasser des 7. Buches ist Juan Diaz. Als Verfasser des 9. und 10. Buches nennt sich Feliciano de Silva aus Ciudad-Rodrigo in Leon (A. I. p. 365). Buch 11 und 12 sind von Feliciano de Silva und Pedro de Lujan. Auf mehr als zwölf Bücher scheinen es die Spanier nicht gebracht zu haben [1]), welcher Umstand dazu beiträgt, die Bedeutung der französischen Bearbeitungen in das rechte Licht zu setzen. Letztere

[1]) Vergl. Baret. p. 221 ff. u. Gayangos a. a. O.

haben denn auch unvergleichlich mehr Verbreitung und Beliebtheit als die spanischen Originale gefunden. Franz I., welcher den Roman während seiner Gefangenschaft in Madrid (1525—26) kennen lernte, veranlaßte den durch manche Uebersetzungen schon bekannten Nicolas Herberay des Essarts[1]), das Werk ins Französische zu übertragen. Derselbe übersetzte von 1540—1548 7 Bücher des spanischen Amadis, ohne sich sklavisch an das Original zu halten. Bezüglich der Einteilung behielt er diejenige der Bücher 1—5 des Originals so ziemlich bei. Das 6. und 8. spanische Buch blieb unübersetzt. Das 7. spanische machte er zu seinem 6. Aus dem 9. spanischen machte er sein 7. und 8., so daß die 8 ersten Bücher des französischen Amadis des Essarts' Arbeit sind.

Das 10. spanische Buch wurde in 2 Teilen bearbeitet; Gilles Boileau[2]) übertrug den 1. Teil; Claude Colet[3]) corrigierte und revidierte die Uebertragung und schloß dieselbe als 9. Buch der Bearbeitung des Essarts' an. Den 2. Teil bearbeitete sehr frei Jacques Gohorry[4]) als 10. französisches Buch. Das 11. spanische Buch wurde wieder in 2 Teile geteilt; den 1. Teil bearbeitete ebenfalls Jacques Gohorry als 11., den 2. Teil Guillaume Aubert[5]) als 12. Buch. Die freie Uebertragung des 12. spanischen Buches wird einem gewissen Antoine Tyron[6]) zugeschrieben; Jacques Gohorry verbesserte dieselbe und schrieb ein Vorwort dazu, sie bildet das 13. und 14. Buch des französischen Amadis. Die späteren Bücher sind französischen Ursprungs. Von den Ausgaben der des Essartsschen Uebersetzung und den Bearbeitungen und Fortsetzungen der andern Franzosen gehören die meisten noch in das 16. Jahrhundert. Doch hat auch das 17. und 18. Jahrhundert das Interesse des französischen Lesepublikums an diesem Werke durch neue Bearbeitungen an den Tag gelegt und so gibt es von dem französischen Amadis 24 oder, wenn man will, 25 Bücher.

Zu derselben Zeit als in Frankreich des Essarts die acht ersten Bücher des Amadis herausgab, wurde Herzog Christoph von Würtem-

---

[1]) gest. wahrscheinlich 1552. Vergl. La Cr. II. p. 165, V. p. 125; Biogr. univ. XIX. p. 250.

[2]) geb. zu Buillon in Lothringen (La Cr. I. p. 284; Biogr. univ. IV. p. 562).

[3]) Claude Colet oder Collet geb. zu Rumilly in der Champagne zu Anfang des 16. Jhdts. lebte noch 1553 (La Cr. I. p. 134, III. p. 329; Biogr. univ. VIII. p. 574).

[4]) Jacques Gohorry oder Gohory mit dem Beinamen Le Solitaire geb. in Paris, starb daselbst am 13. März 1576 (La Cr. I. p. 411—414, IV. p. 280; Biogr. univ. XVII. p. 98).

[5]) geb. zu Poitiers gegen 1534, starb gegen 1596 (La Cr. I. p. 306, IV. p. 62; Biogr. univ. II. p. 375).

[6]) Vergl. La Cr. III. p. 141.

berg, welcher damals in Paris weilte, so entzückt von der Lektüre dieses phantastischen und anregenden Romans, daß er den Entschluß faßte, ihn ins Deutsche zu übertragen. Er starb aber vor der Ausführung seines Vorhabens, und so übernahm der Frankfurter Verleger Sigmund Feyerabend die Verdeutschung des Werkes [1]). Hier sei noch auf die sehr große Menge von deutschen Amadisausgaben hingewiesen; zu denen, die vorn angeführt wurden, dürften immerhin im Laufe der Zeit bisher noch unbekannte hinzukommen. Sämmtliche 24 deutsche Amadisbücher sind von den französischen Ausgaben abhängig. Neben der nach der französischen Bearbeitung des des Essarts besorgten Verdeutschung des 4. Buches existiert noch eine aus italienischer Quelle geflossene deutsche Ausgabe, deren Titel S. 167 angeführt ist.

Was das Verhältnis der französischen Bearbeitung zu ihrem Original hinsichtlich der Behandlung des Stoffes anlangt, so ist zu konstatieren, daß Herberay des Essarts die Reihenfolge der Abenteuer hin und wieder verändert, Einzelheiten dem Geschmack seiner Landsleute angepaßt und den Ausdruck der Gefühle und Stimmungen stellenweise etwas gemildert und abgetönt hat. Die andern Franzosen haben zum Teil noch freier geschaltet, indem sie auf die seltsamste Weise kürzten und wiederum hinzusetzten, was ihnen aus andern Romanen der Zeit passend erschien, eingeflochten zu werden.

Für die Zeitgenossen erhielt das Buch in seiner französischen Gestalt den Wert einer Originalarbeit und hat eine dementsprechende Wirkung ausgeübt.

Das genauere Verhältnis der deutschen Bücher zu ihren französischen Vorlagen ist im einzelnen noch nicht festgestellt. Es läßt sich nur so viel sagen, daß die Deutschen sich durchgehends mehr an ihre Vorlage hielten, dabei jedoch mit weniger Geschick und Glück verdeutscht als die Franzosen das spanische Buch französiert haben. Hie und da ist bei den Deutschen die Neigung zum Moralisieren und Reflektieren größer als bei den Franzosen. Einige Bücher, wie das erste und vierte, sind sogar protestantisiert, allerdings nur ganz äußerlich und ungeschickt, so daß eine komische Wirkung entsteht, wenn die frommen Helden vor ihren Thaten an Stelle der Messe die Predigt hören.

Das Verhältnis der französischen und deutschen Amadisbücher zu den spanischen möge durch folgende Uebersicht veranschaulicht werden [2]):

---

[1]) Scherer, die Anfänge des deutschen Prosaromans S 68; Farinelli S. 23.

[2]) Vergl. Baret p. 224—227. Baist S. 459.

Der spanische Amadis.				Der französische Amadis.			Der deutsche Amadis.
Buch 1—5		Verfasser	Garcí-Ordoñez . . .	entspricht 1—5	Bearbeiter	Herberay des Essarts .	gleich 1—5.
„ 6		„	Paez de Ribera . .	. . . .	existiert nicht.		
„ 7		„	Juan Diaz	entspricht 6	Bearbeiter	Herberay des Essarts . . .	gleich 6.
„ 8		„	Juan Diaz	. . . .	existiert nicht.		
„ 9		„	Feliciano de Silva.	entspricht 7 u. 8	Bearbeiter	Herberay des Essarts .	gleich 7 u. 8.
„ 10	I	„	Feliciano de Silva.	entspricht 9	„	Gilles Boileau u. Claude [Colet	gleich 9.
	II			entspricht 10	„	Jacques Gohorry	gleich 10.
„ 11	I	„	Feliciano de Silva, Pedro de Lujan.	entspricht 11	„	Jacques Gohorry	gleich 11.
	II			entspricht 12	„	Guillaume Aubert . . .	gleich 12.
„ 12		„	Feliciano de Silva, Pedro de Lujan.	entspricht 13 u. 14	„	Antoine Tyron u. Jacques Gohorry.	gleich 13 u. 14.

Nach Keller S. 465 kennzeichnet die Sprache den deutschen Bearbeiter als Schwaben; manches nichtschwäbische mag auf Rechnung des Frankfurter Druckers kommen. Die Sprache hat manches höchst eigentümliche, was zum Teil herbeigeführt wird durch das Streben des Verdeutschers, französische Eigenheiten, die ihm offenbar schön und nachahmungswürdig vorkamen, im deutschen Ausdrucke einzubürgern. Im ganzen ist die Sprache unfrei und zwängt sich zwischen der Fülle des Eigenen und dem Reiz des Fremden mit wechselndem Glücke durch. Wir sehen darin die Vorbereitung der Sprachmengerei und des Schwulstes späterer Perioden, zumal der Schlesier.

Ueber die litterarhistorische Bedeutung und den poetischen Wert der Amadisbücher sowie über den Einfluß, welchen dieselben auf die Entwickelung des Romans in Deutschland gehabt haben, vergl. Bobertag I. S. 350 ff.

Gleichsam den Beschluß aller Fortsetzungen des Amadis bildet:

Schatzkammer / Schöner / zierlicher Orationen / Sendbriefen / Gesprächen / Vorträgen / Vermahnungen / vnd dergleichen: Auß den vier vnd zwentzig Büchern des Amadis von Franckreich zusamen gezogen. Vnd allen derselben Liebhabern / vnnd sonderlich denen so sich Teutscher Sprach Lieblichkeit vnd zierd befleissigen / zu gutem inn Truck gegeben. Getruckt zu Straßburg / in verlegung Lazari Zetzners [1597]. 8°. Graesse I. p. 96; B. I. p. 219; Bibl. Straßburg).

Die Widmung an den Kurpfälzischen Kammermeister und Rat Dr. Johannes Gernand, Datum Straßburg / den 7. Julij / Anno 1596, ist unterschrieben: Lazarus Zetzner / Buchhändler vnd Burger daselbst.

Spätere Drucke: Straßburg 1608 (Grässe I. p. 96; B. I. p. 219).

. . . Vnd allen deroselben Liebhabenden / sonderlich aber denen / so sich Teutscher Sprache Lieblicher zierde vnd anderer höflichkeit befleißigen zu gutem / Nun widerumb von newem auffgelegt / dem verstand deß Frantzösischen Exemplars verschiedener orthen ehnlicher gemacht / auch sonsten mercklichen gebessert. Straßburg / In verlegung Lazari Zetzners S. Erben. 1624. 8° (Grässe I. p. 96; Bibl. Straßburg).

Eine aus sämmtlichen 24 Büchern des Amadis zusammengestellte Ausgabe muß schon vor dem Jahre 1596 erschienen sein.

Der französische Originalverfasser sowohl wie der deutsche Bearbeiter dieser Amadis-Anthologie ist unbekannt.

Die französische Vorlage:

Le Trésor des Amadis, contenant les epitres, complaintes, concions, harangues, deffis et cartels, recueillis des douze livres d'Amadis de Gaule.

Paris 1559 u. 1560 (Graesse I. p. 94).

Anvers 1560 (B. Suppl. p. 35).

Paris 1564 (Graesse I. p. 94).

Lyon 1571. 72 (Graesse I. p. 94) Anvers 1572 „ „ Paris 1574 „ „ Lyon 1582 „ „	haben 14 Bücher u. d. T.: Le Thresor de quatorse Livres d'Amadis de Gaule.
Paris 1593 „ „	hat 13 Bücher.
Anvers 1593 „ „ Lyon 1605 „ „	haben 13 Bücher. Titel wie oben.

Thresor de tous les livres d'Amadis de Gaule, Contenant les Harangues, Epistres, Concions, Lettres missives, Demandes, Responses, Repliques, Sentences, Cartels, Complaintes et autres choses les plus excellentes: tres utile pour instruire la Noblesse Françoise à l'eloquence, grace vertu et generosité. Derniere édition.

Lyon 1606 I. II. (Graesse I. p. 94).

Uebersetzungsprobe aus dem Amadis:

Amadis de Gaula. Libro primo. Madrid 1857. Bibl. de aut. esp. T. 40 p. 23–25.

Capitulo X.

Cómo el Doncel del Mar fué conocido por el rey Perion, su padre, é por su madre Elisena.

Al comienzo ya se contó cómo el rey Perion dió á la reina Elisena, seyendo su amiga, uno de dos anillos que él traia en su mano, tal el uno como el otro, sin que en ellos ninguna diferencia paresciese, é cómo al tiempo que el Doncel del Mar fué en el rio lanzado en el arca llevó al cuello aquel anillo, é cómo despues le fué dado con la espada al Doncel por su amo Gandáles. Y el rey Perion habia preguntado á la Reina algunas veces por el anillo, y ella, con vergüenza que no supiese dónde le pusiera, decíale que lo habia perdido. Pues así acaesció, que pasando el Doncel del Mar por una sala hablando con su doncella, vió á Melicia, hija del Rey, niña, que estaba llorando, y preguntóla qué habia. La niña dijo: „Señor, perdí un anillo que el Rey me dió á guardar en tanto que él duerme. — Pues yo os daré, dijo él, otro tan bueno ó mejor, que le deis.“ Entonces sacó de su dedo un anillo é dióselo. Ella dijo: „Este es el que yo perdí. — No es, dijo el. — Pues es el anillo del mundo que mas le parece, dijo la niña. — Por esto está mejor, dijo el Doncel del Mar, que en lugar del otro le daréis.“ Y dejándola, se fué con la doncella á su cámara, é acostóse en un lecho, y ella en otro que ende habia. El Rey despertó y demandó á su hija que le diese el anillo, y ella le dió aquel que tenia; él lo metió en su dedo, creyendo que el suyo fuese; mas vió

yacer á un cabo de la cámara el otro que su hija perdió, é tomándolo, juntólo con el otro, e vió que era el que él á la Reina habia dado, y dijo á la niña: „¿ Cómo fué esto de este anillo?" Ella, que mucho le temia, dijo: „Por Dios, Señor, el vuestro perdí yo, é pasó por aquí el Doncel del Mar, é como vió que yo lloraba, dióme ese que él traia, é yo pensé que el vuestro era." El Rey hobo sospecha de la Reina, que la gran bondad del Doncel del Mar, junto con la su muy demasiada fermosura, no la hubiesen puesto en algun pensamiento indebido. E tomando su espada, entró en la cámara de la Reina, y cerrada la puerta, dijo: „Dueña, vos me negastes siempre el anillo que yo os diera, y el Doncel del Mar halo dado agora á Melicia; ¿ cómo pudo ser esto? Que veisle aquí. Decidme de qué parte le hobo, é si me mentis, vuestra cabeza lo pagará." La Reina, que muy airado lo vió, cayó á sus piés é díjole: „Ay Señor, por Dios merced; pues de mí mal sospechais, agora vos diré la mi cuita, que hasta aquí os hobe negado." Entonces comenzó de llorar muy recio, firiendo con sus manos en el rostro, é dijó cómo echara á su hijo en el rio, que llevara consigo el espada é aquel anillo. „Por cierto, dijo el Rey, y creo que este es nuestro hijo." La Reina tendió las manos, diciendo: „Así pluguiese al Señor del mundo. — Agora vamos allá vos é yo, dijo el Rey, é preguntémosle de su hacienda."

Luego fueron entrambos solos á la cámara donde él estaba, é falláronlo durmiendo muy asosegadamente, é la Reina no hacia sino llorar por la sospecha que tanto contra razon della se tomaba. Mas el Rey tomó en su mano la espada, que á la cabecera de la cama era puesta, é catándola, la conoció luego, como aquel que con ella diera muchos golpes é buenos, é dijo contra la Reina: „Por Dios, esta espada conozco yo bien, é agora creo mas lo que me dejistes. — Ay Señor, dijo la Reina, no le dejemos mas dormir; que mi corazon se aqueja mucho." E fué para él, tomándole por la mano, tiróle un poco contra sí, diciendo: „Amigo señor, acorredme en esta priesa é congoja en que estoy." El despertó é vióla muy reciamente llorar, é dijo: „Señora, ¿ qué es eso que habeis? Si mi servicio puede algo remediar, mandádmelo; que fasta la muerte se cumplirá. — Ay amigo, dijo la Reina, pues agora nos acorred con vuestra palabra en decir cúyo hijo sois. — Así Dios me ayude, dijo él, no le sé; que yo fuí hallado en la mar por gran aventura." La Reina cayó á sus piés toda turbada, y él hincó los hinojos ante ella é dijo: „Ay Dios! ¿ qué es esto?" Ella dijo llorando: „Hijo, ves aquí tu padre é madre." Cuando él esto oyó dijo: ¡ Santa Maria! ¿ que será esto

que oyo?" La Reina, teniéndolo entre sus brazos, tornó e dijo: „Es, hijo, que quiso Dios, por su merced, que cobrásemos aquel yerro que por gran mielo yo hice; é, mi hijo, yo, como mala madre, os eché en la mar, é veis aquí el Rey, que os engendró." Entonces hincó los hinojos y les besó las manos con muchas lágrimas de placer, dando gracias á Dios porque así le habia sacado de tantos peligros para en la fin le dar tanta honra é buena ventura con tal padre é madre. La Reina le dijo: „Hijo, ¿sabeis vos si habeis otro nombre sino este? — Señora, sí sé, dijo él, que al partir de la batalla me dió aquella doncella una carta que llevé envuelta en cera cuando en la mar fuí echado; en que dice llamarme Amadis." Entonces sacándola de su seno, gela dió, é vieron cómo era la mesma que Darioleta por su mano escribiera, é dijo: „Mi amado hijo, cuando esta carta se escribió era yo en toda cuita é dolor, é agora soy en toda holganza é alegría, ¡bendito sea Dios! é de aquí adelante por este nombre os llamad. — Así lo haré," dijo él, é fué llamado Amadís, y en otras muchas partes Amadís de Gaula. El placer que Agrájes, su primo, con estas nuevas hobo, y todos los otros del reino, seria excusado de decir; que hallando los hijos perdidos, aunque revesados é mal condicionados sean, reciben los pádres é los parientes consolacion é alegría; pues mirad qué tal podia ser con el que en todo el mundo era un claro é luciente espejo.

Así que, dejando de mas hablar en esto, contarémos lo que despues acaesció. La doncella de Denamarca dijo: „Amadís, Señor, yo me quiero ir con estas buenas nuevas, de que mi señora habrá gran placer, é vos quedad á dar gozo é alegría á aquellos ojos que por deseo vuestro tantas lágrimas han derramado. A él viniéronle las lágrimas á los ojos, que á hilo por la faz le caian, é dijo: „Mi amiga, á Dios vayais encomendada, é á vos encomiendo mi vida, que la hayais piedad; que á mi señora no seria osado de la pedir, segun la gran merced que me agora fizo; é yo seré allá á la servir muy presto con otras tales armas como en la batalla del rey Abies tuve, por donde me podeis conocer, si no hobiere lugar para lo saber de mí. Agrájes asimesmo se despidió dél, diciéndole cómo la doncella á quien él dió la cabeza de Galpano en venganza de la deshonra que le hizo, le trajo mandado de Olinda, su señora, hija del rey Vanain de Nuruega, que luego la fuese á ver; la cual él ganara por amiga al tiempo que él é su tio don Galvánes fueron en aquel reino. Este don Galvánes era hermano de su padre, é porque no habia mas heredad de un pobre castillo, llamábanle Galvánes Sintierra, é díjole: „Señor primo, mas quisiera yo vuestra compañía,

que otra cosa; mas mi corazon, que en mucha cuita es, no me deja sino que vaya á ver á aquella que cerca ó léjos siempre en su poder estó, é quiero saber de vos dónde os podria hallar cuando vuelva. — Señor, dijo Amadís, creo que me hallaréis en la casa del rey Lisuarte; que me dicen ser allí mantenida caballería en la mayor alteza que en ninguna casa de rey ni emperador que en el mundo haya; é ruégoos que me encomendeis al Rey vuestro padre é modre, y que así como á vos en su servicio me pueden contar, por la crianza que me hicieron. Estonces se despidió Agrájes del Rey é de la Reina, su tia, é cabalgando con su campaña, é el Rey é Amadís con él, por le hacer honra, saliendo por la puerta de la villa, encontraron una doncella, que tomando el Rey por el freno, le dijo: „Miémbrate, Rey, que te dijo una doncella que cuando cobrases tu pérdida, perderia el señorío de Irlanda su flor; é cata si dijo verdad, que cobraste este hijo que perdido tenias, é murió aquel esforzado rey Abies, que la flor de Irlanda era; é aun mas te digo, que la nunca cobrará por señora que hí haya, fasta que venga el buen hermano de la señora que hará ahí venir soberbiosamente por fuerza de armas párias de otra tierra, y este morirá por mano de aquel que será muerto por la cosa del mundo que mas amará. Este fué Marlote de Irlanda, hermano de la reina de Irlanda, aquel que mató Tristan de Leonis sobre las párias que al rey Mares de Cornualla, su tio, demandaba; é Tristan murió despues por causa de la reina Iseo, que era la cosa del mundo que él mas amaba; y esto te envia á decir, Urganda, mi señora.“ Amadis le dijo: „Doncella, decid á vuestra señora que se le encomienda mucho el caballero á quien dió la lanza, y que agora veo ser verdad lo que me dijo, que con ella libraria la casa donde primero salí, que libré al Rey mi padre, que en punto de muerte estaba.“ La doncella se fué su via, é Agrájes despedido del Rey é de Amadís; donde le dejarémos fasta su tiempo.

El rey Perion mandó llegar cortes, porque todos viesen á su hijo Amadís; donde se hicieron muchas alegrías é juegos en honor y servicio de aquel señor que Dios les diera, con el cual é con su padre esperaban vivir en mucha honra y descanso. Allí supo Amadís cómo el Gigante llevara á don Galaor, su hermano, é puso en su voluntad de punar mucho por saber qué se hiciera, y le cobrar por fuerza de armas ó en otra cualquier manera que menester fuese. Muchas cosas se ficieron en aquellas cortes, é muchos é grandes dones el Rey en ellas dió, que seria largo de contar; en fin de las cuales Amadís habló con su padre, diciendo que él se queria

ir á la Gran Bretaña, y que, pues no tenia necesidad, le diese licencia. Mucho trabajó el Rey é la Reina por lo detener; mas por ninguna via pudieron; que la gran cuita que por su señora pasaba no le dejaba ni daba lugar á que otra obediencia tuviese sino aquella que su corazon sojuzgaba; é tomando consigo solamente á Gandalin é otras tales armas como las que el rey Abies le despedazara en la batalla, así se partió, é anduvo tanto, fasta que llegó á la mar; y entrando en una fusta, pasó en la Gran Bretaña, é aportó á una buena villa, que habia nombre Bristoya, é allí supo cómo el rey Lisuarte era en una so villa que se llamaba Vindilisora, y que astaba muy poderoso é muy acompañado de buenos caballeros, y que todos los mas reyes de las ínsolas le obedecian. El partió de allí y entró en su camino, mas no anduvo mucho por él, que halló una doncella que le dijo: „¿ Es este el camino de Bristoya? — Sí, dijo él. — ¿ Por ventura sabeis si hallaria allí alguna fusta que pudiese pasar en Gaula? — ¿ A qué vais allá? dijo él. — Voy á demandar por un buen caballero, hijo del rey de Gaula, que ha nombre Amadís, é no há mucho que se conoció con su padre.“ El se maravilló é dijo: „Doncella, ¿ por quién sabeis vos eso? — Por aquella que las cosas esconder no se le pueden, é supo antes su hacienda que él ni su padre, que es Urganda la Desconocida, é hale tanto menester, que si por él no, por otro ninguno puede cobrar lo que mucho desea. — A Dios merced, dijo él; porque aquella á quien han menester todos me haya menester á mí. Sabed, doncella, que yo soy el que demandais, é agora vamos por do quisiérdes. — ¡ Cómo! dijo ella, ¿ vos sois el que yo busco? — Yo soy sin falta, dijo él. — Pues seguidme, dijo la doncella, y llevaros he donde es mi señora.“ Amadís dejó su camino, y entró por el que la doncella le guiaba.

Le premier livre d'Amadis de Gavle . . . Paris 1560. f. LX—LXV.

Comme le Damoysel de la Mer est cogneu par le Roy Perion son pere, & par la Royne Elisene, sa mere.

Chapitre XI. (Das französische 1. Kapitel entspricht der spanischen Introduccion, daher, franz. 11 = span. 10.

Av commẽcement de ceste histoire a esté recité, que le Roy Perion dõna à la Royne Elisene (estat encores en la petite Bretaigne) vn anneau pareil à vn autre qu'il portoit ordinairement: & estoient les deux anneaux si vniformes, qu'il n'y auoit diference quelconque. Aussi auez entendu que quand le Damoysel de la Mer fut lãcé sur l'eau, c'est anneau

luy fut mis au col, lequel Gandales garda, iusques à ce qu'il le luy renuoya par vne Damoyselle (peu deuāt qu'il fust Cheualier) auec l'espée, & la cire. Or auoit plusieurs fois le Roy demādé à la Royne qu'elle auoit fait de cest anneau, la quelle auoit quelquefois respondu douteusement: enfin luy auoit dit, qu'il estoit perdu. Mais il auint, qu'ainsi que le Damoysel se promenoit auecques la Damoyselle d'Oriane, comme il auoit de coustume, la petite Melicie fille du Roy Perion, passa par deuant luy pleurant amerement. Lors le Damoysel l'arresta, & luy dist: Ma petite amye, qu'auez vous à pleurer? Certes, luy respondit l'enfant, mon Seigneur, i'ay perdu n'agueres vn anneau que le Roy m'auoit baillé por luy garder, tādis qu'il se repose. Ne vous chaille, ma fille, dit le Damoysel, ie vous en donneray vn autre pour luy rendre, & tira de son doigt celuy qu'il auoit, & le luy bailla. Quand elle le vid, pēsant que ce fust celuy qu'elle auoit perdu, elle luy dist: Ah mon Seigneur, vous l'auez trouué! de quoy ie suis bie ayse? car ie l'ay bien longuement cherché. Comment? dist le Damoysel, si n'est ce pas le vostre. Si est, à mon auis, dist l'enfant, ou la chose du mōde qui mieux luy resemble. Tant mieux respondit il: car plus facilement sera il prins pour l'autre qu'auez perdu & de ce pas retourna la petite Melicie en la chambre du Roy, qu'elle trouua esueillé, le quel luy demanda son anneau. Lors elle luy bailla celuy qu'on luy auoit donné, que le Roy mit en son doigt, pensant que ce fust le sien: Mais peu apres en ce promenant par des galleries, il auisa en vn coin l'autre, que sa fille auoit perdu, lequel il leua, & les parāgonna, ensemble: parquoy il luy souuint, que l'vn des deux estoit celuy qu'il auoit autresfois dōné à la Royne: Adoncques demanda à Melicie, ou elle l'auoit pris. La pauurette craignant estre tancée, n'osa mentir & luy respondit: Sire, i'ay perdu le vostre & ainsi que ie le cherchois, i'ay rencontré le Damoysel de la Mer, lequel (pource que ie pleurois) m'a baillé vn des siens, & l'ay prins pour celuy que vous m'auez baillé, & si ce n'est luy, ie ne sçay ou il est. Quand le Roy l'entendit, à l'instāt il eut soupçon de la Royne & du Damoysel, & pensa que pour la beauté de luy, elle fust tombée en quelque deshonneste vouloir, & qu'elle luy eut fait ce present. A ceste cause il s'en alla en la chambre ou elle estoit retirée: puis fermant la porte se vint asseoir aupres d'elle, & sans dire vn seul mot demeura grande piece tenant les yeux fichez en terre, puis tirant vn grand souspir dist ainsi: Je ne m'esbahy plus, ma Dame, si vous m'auiez iamais responce asseurée, quand ie vous demandois l'anneau que ie vous donnay en la petite Bretaigne, vous

l'auez mis en lieu, ou vous ne me vouliez pour tesmoing: mais mal se peult celer affection quand elle procede iusques aux effaitz. Le Damoysel de la Mer inauertēment l'a baillé à Melicie ne pensant qu'il fust venu de moy, & par là ay cogneu ce qu'il ne pēsoit, & vous ne vouliez que i'entendisse. Quand la Royne qui defia à sa contenance auoit cogneu qu'il estoit troublé l'ouït, elle delibera de ne luy rien dissimuler, & luy fit sommairement & à la verité le discours de sa grossesse, & de son enfantement, & non sans larmes luy conta, cōme pour la crainte du Roy son pere, & de la loy de son païs elle auoit esté contrainte d'exposer son filz au peril de la mer, & le mettre dans vn berceau, lyé sur une table auec l'espée & l'anneau & le tout comme cy dessus vous a esté declaré. Trop fut esmerueillé le Roy quand il sceut la verité, & pensa aussi tost que le Damoysel pourroit estre son premier filz, que Dieu luy auoit preserué, & dist à la Royne: Selō ce que vous me recitez il pourroit estre, que celuy qui nous est incogneu seroit nostre enfant, mesmement veu le nom qu'il porte de la Mer. Ah Dieu! dist la Royne, seroit il possible. Je vous suplie, mon Seigneur: mandez le presentemēt querir, & le prions qu'il vous die qui il est. Mais allons le trouuer, dist le Roy: Et des l'heure se leuerent pour aller en sa chambre, ou ilz le trouuerent, qui dormoit: parquoy sans faire bruit, le Roy s'aprochant du lit auisa son espée, laquelle il print, & apres qu'il l'eut regardée, la recogneut comme celle qu'il auoit acheué maintes fortes auātures, & dist à la Royne: Sur ma foy voicy l'espée qui me fut desrobée au logis du Roy vostre pere, la premiere fois que nous fusmes ensemble: Et maintenant ie croy mieux ce que vous m'auez dit que deuant. Ha Dieu, respondit la Royne, ne le laissons plus dormir: car mon cueur est en trop grande peine. Lors luy print la main, & l'esueilla, disant: Seigneur, ne dormez plus, il est temps de faire mieux. Facilement s'esueilla le Damoysel, & aperceut la Royne qui pleuroit dont il fut trop esbahy, & luy dist: Ma Dame, de quelle ocasion vous viennent ces larmes? est ce chose, ou vous faisant seruice ie puisse remedier? Mon amy, dit la Royne, vous les pouuez estancher seulemēt de vostre parole, nous disant de qui vous estes filz. Si Dieu m'ayde, respondit il, ma Dame, ie ne sçay, ie fu trouué en la Mer par grande auanture. La bonne Dame adonc estant si remplie de ioye, que non seulement le parler, mais le viure mesmes luy estoit penible, se laissa choir. Ce que voyat le Damoysel, courut vistement la releuer, disant: Qu'auez-vous ma Dame: & n'auoit garde d'ymaginer la cause de ceste cōtenance. Ah mon enfant, dist

elle, ie sçay maintenãt mieux que vous qui vous estes! Le Roy estoit luy mesme si surpris d'ayse & d'amiration, qu'il ne pouuoit dire vn mot & eust esté fort à iuger lequel des trois estoit le plus hors de soy. Mais la mere ietant les bras au col du Damoysel, dist: Ah mon filz! bien vous puis-ie maintenant baiser en seureté, apres auoir si longuement esté priuée de vostre veuë & cognoissance! Bien suis-ie tenuë à la bonté de Dieu, auquel il a pleu reparer la grand'faute que ie fis par crainte, en vous ietant dans la mer. Et certes voylà le pere qui vous engendra. A ceste parole le Damoysel se prosterna à leurs piedz, pour les leur baiser, ayãt de grand plaisir la larme à l'œil: & tous ensemble louërent Dieu de ceste bonne auanture, specialement le Damoysel, de ce qu'il l'auoit preserué de si grans dangers, pour à la fin luy donner tant d'honneur, & de bonheur, que de trouuer ses parens à luy & eux uisques alors incogneuz. Et ainsi deuisans de leurs fortunes passées, la Royne luy demãda, s'il n'auoit autre nom, que celuy par lequel on le nommoit. Oy, ma Dame, respõdit il, mais il n'y a pas trois iours que ie ne le sçauois point: car ainsi que ie sortois du combat du roy Abies, vne Damoyselle m'aporta vne lettre que i'auois (comme elle dist) penduë au col, enuelopée en cire, quand ie fu trouué en la Mer, en laquelle i'ay trouué que mon nõ est Amadis & ce disant leur monstra la lettre, que la Royne recogneut aussi tost. Sur ma foy, respondit elle, voylà vrayement la lettre, que Dariolette escriuit quand elle fit la separation de vous & de moy. Et croyez que d'autant qu'à l'heure i'estois en estrange douleur & ennuy, maintenant graces à Dieu, ie suis en toute ioye & plaisir. Et puis que certainement vostre nom est Amadis, il n'est pas besoing d'autrement vous nommer. Ainsi de là en auant ne fut apellé le Damoysel de la Mer: mais Amadis, & quelquefois Amadis de Gaule. Or ne tarda gueres que le bruit fut espandu par la ville, que le bon Cheualier estoit filz du roy Perion, & de la royne Elisene: Parquoy si quelqu'vn en fut aise, croyez qu'Agraies n'en fut marry: car ilz se trouuerent cousins germains. Tost aussi entendit la Damoyselle de Dãnemarc ceste cognoissance: parquoy sçachãt l'aise qu'en receũroit l'Infante Oriane, pourchassoit tant qu'elle pouuoit son congé pour retourner vers elle: asseurée qu'elle auroit bon visage d'elle, luy portant les bonnes nouuelles, de si fauorable fortune auenuë à celuy qu'elle aymoit sur tous, & à ceste cause pria Amadis de la depescher pour s'en retourner: car ie voy biẽ (dist elle) que si promptement ne pourriez venir. Aussi est il raisonnable, que vous dõnez quelque plaisir aux yeux, qui pour l'amour de vous ont tãt ieté de l'armes. Pour ceste parole se print

Amadis à plorer, tellemēt que l'eau file à file luy couloit sur la face, & respondit à la Damoyselle: Ma bonne amye de Dieu soyez-vous conduite: mais ie vous prie vous souuenir de moy & auoir ma vie pour recommādée, veu que si n'en auez pitié ie ne puis longuemēt durer: car ie me sens desia tant obligé à ma Dame, que ie n'oserois la requerir d'aucune chose: toutesfois vous luy direz que bien tost ie seray vers elle pour luy obeïr, & porteray pareilles armes que celles que me vistes au combat du roy d'Yrlande, à ce que plus aisément vous, & elle me puissiez cognoistre, si ie n'ay moyen de parler à vous. Ainsi se partit la Damoyselle de Dannemarc. D'autre part Agraies, voyant que son cousin Amadis estoit pour faire long seiour en Gaule, delibera prendre congé, & le tirant à part, luy dist: Mon cousin, pour ceste heure ce m'est force de vous laisser, encores que vostre cōpagnie me soit plus agreable que nule autre: mais mon cueur passionné ne me veut laisser en paix, tant que ie sois ioignant celle qui pres & loing luy peult commander: C'est ma dame Olinde, fille du roy Vanain de Noruege; laquelle m'a mādé par la Damoyselle qui m'aporta l'armet de Galpan (que vous m'enuoyastes en vengeāce du deshonneur qu'elle auoit receu de luy) que ie me retirasse de bref vers elle, & pource que ie n'y puis ne dois faillir, contraint suis de faire ce depart d'auec vous. Or entēdez, qu'au tēps que dom Galuanes frere du roy d'Escoce fut au royaume de Noruege, auec Agraies son neueu, cest Agraies deuint tant amoureux de ceste Princesse Olinde, qu'oncques il n'ayma qu'elle. Et à ceste cause, il voulut partir à son mandement: & pour vous dire quel estoit Galuanes, il fut communémēt apellé Galuanes sans terre, pource que de tout son apanage ne luy estoit demeuré qu'vn pauure chasteau: car le surplus il auoit despendu à suiure les armes, & entretenir Gentilz-hommes, & pourtant estoit il surnommé sans terre. Telz furent les propos d'Agraies au partir d'Amadis, auquel il pria luy dire, ou il le troueroit à son retour de Noruege. Mon cousin, respondit il, i'espere m'en aller au partir d'icy à la cour du Roy Lisuart, ou l'on m'a dit que cheualerie est maintenuē, en la plus grande liberté & honneur qu'en nule autre maison d'Empereur, ny de Roy. Mais puis qu'il vous plaist ores prendre autre chemin, ie vous suplie que voyant le Roy vostre pere, & la Royne, vous faciez mes treshumbles recōmendacions à leur bōnes graces, les asseurant de ma part, qu'ilz me peuuent commander pour leur seruice, cōme à vous mesmes, tant pour l'obligation de l'affinité qu'auons ensemble, qu'aussi pour le bon traitement qu'ilz m'ont fait en la ieunesse ou ilz m'ont

esleué & nourry. Ce fait print Agraies son chemin, & fut conduit hors la ville honnorablement par le Roy & les Seigneurs de sa cour: toutesfois aussi tost que le Roy fut aux champs, il auisa venir contre luy vne Damoyselle, laquelle audacieusemēt le print par le frain de son cheual, luy disant: roy Perion, te souuient il de ce que quelquefoys vne Damoyselle te dist, que lors tu recouurerois ta perte quand la seigneurie d'Yrlande perdroit sa fleur? Regarde si elle te dist vray. Tu as recouuré ce tien filz que tenois pour perdu, & est mort ce vaillāt roy Abies qui fut la fleur d'Yrlande, & tel, que iamais le païs ne recouurera son pareil, iusques à ce que le bon frere de la Dame vienne: lequel y fera amener par force d'armes le tribut d'autre païs, & cestuy mourra par la main de celuy, qui finira pour la chose du mōde qu'il aymera le plus: & ainsi auint par Marlot d'Yrlande, frere de la royne d'Yrlāde, que Tristan de Leonnois occit, sur la querelle du tribut que lon demādoit au roy Marc de Cornouaille son oncle: lequel Tristā depuis mourut pour l'amour qu'il portoit à la royne Yseult, qui fut la chose du monde que plus il ayma. Or t'en souuiēne, dist la Damoyselle au Roy: car Vrgande ma maistresse ainsi le te mande. Quand Amadis entendit parler d'Vrgande il print la parole, & luy respōdit: Damoyselle m'amye, ie vous prie dire à celle, qui cy vous a enuoyée, que le Cheualier à qui elle donna la lance, se recommande à sa bōne grace: & que maintenāt il cognoist estre vray ce qu'elle luy dist, qu'auec celle lance il deliureroit la maison dont premier il sortit. Et certes il fut ainsi: car i'en deliuray mon pere non cogneu, lequel estoit presque au mourir. Et lors, sans autre response la Damoyselle tourna bride, reprenant le chemin dont elle venoit, & le Roy celuy de la ville auec son filz Amadis: qu'il auoit nouvellement recouuré & pour ceste cause, fit assembler tous les Princes & Seigneurs de son Royaume, voulant luy tenir cour plus magnifique qu'onques il auoit tenuë, à fin que chacun vid Amadis, pour l'honneur & auenement duquel furent faitz tournoys, & iouëz plusieurs sortes de ieux, & mains esbatz. Durant ces choses Amadis fut auerty, comme le Gean auoit desrobé son frere Galaor: parquoy se delibera (quoy qu'il en deust auenir) de le chercher, & le recouurer si possible estoit, par force d'armes, ou autrement. Toutesfois ayant tousiours le cueur d'aller trouuer celle qui l'atendoit, vn iour pria le Roy son pere, puis qu'il auoit paix auec ses ennemys, de luy donner congé d'aller en la grand' Bretaigne, chercher les auantures, pour ne demourer oysif. Telle requeste ne plut nullement au Roy, & moins à la Royne: toutesfois par importunité il eut per-

mission d'y faire vn voyage: car nullement ne le peurent arrester, pour la bonne affection qu'il portoit à l'Infante Oriane, qui estoit telle, qu'il ne pouuoit à autre obeïr. Partant vn matin s'arma de telles armes, qu'il auoit promis à la Damoyselle de Dānemarc: & tant chemina qu'il s'embarqua au prochain port de mer, ou il trouua fuste à propos: parquoy en peu de iours passa en la grand'Bretaigne, & print port à Bristoye tresbonne ville du païs, ou il fut auerty, que le Roy Lisuart seiournoit à Vindilisore, grandement acompagné de Cheualiers & Gētilz-hommes: car tous Roys & Princes ses voysins, luy fauorisoient & rendoient obeïssance, & partant print Amadis son chemin droit à la cour: mais il n'eut longuement cheminé, qu'il rencontra vne Damoyselle, laquelle luy demanda, si ce chemin estoit celuy de Bristoye. Ouy, respondit Amadis. Je vous prie donc, dist elle, me dire, si i'y pourray trouuer nauire qui promptemeut passe en Gaule. Quel affaire vous y meine? respondit Amadis. En bonne foy, dist la Damoyselle, i'y vois pour y trouuer vn Cheualier nōmé Amadis, que le Roy Perion à depuis n'a-gueres recogneu pour filz. Trop fut Amadis esmerueillé: car il pensoit que ces nouuelles fussent encores peu diuulguées: parquoy luy demanda, comme elle le sçauoit. Je le sçay, respondit elle, par celle mesmes, à qui les choses plus secrettes sont manifestées (car elle cognoissoit Amadis auant qu'il sceust qu'il estoit, ne que son pere eust ouy parler d'Amadis) & si voulez entendre qui elle est, ie vous auise que c'est Vrgande la Descogneuē, qui maintenant a de luy tant affaire, qu'elle ne peult par autre recouurer ce qu'elle craint trop de perdre. Ah Dieu! dist il puis que celle dont vn chacun a affaire veult maintenant auoir Amadis, ie vous asseure Damoyselle, qu'il ne vous est besoing de passer outre: car ie suis celuy que vous allez chercher, & pource allons ou il vous plaira. Comment? dist la Damoyselle, estes vous doncques Amadis? Ouy certes, respondit il. Or me suyuez, dist elle, & ie vous conduiray ou est ma maistresse qui vous atend en bonne deuotion. De ce pas print Amadis le chemin de la Damoyselle, & s'en allerent ainsi de compagnie.

Das Erste Buch vom Amadis auß Franckreich . . . Franckfurt am Mayn 1569. S. 221—236.

Das Eylffte Capittel.

Wie der Juncker vom Meer von dem König Perion / als seinem Vatter / vnnd der Königin Elisena seiner Mutter erkannt / vnd für jhren Son auffgenommen ward.

ZV anfang dieser Historỳ ist erzelt / wie der König Perion der Königin Elisena (als sie noch in kleinen Britannien gewest) einen

Ring / so einem andern / den er gemeiniglich vnd stets trug / gleichförmig / gegebē / vn̄ dieselbige zween Ring einander so gleich gestalt / daß sie gentzlich keinen vnterschied oder differentz hatten. Darnach habt jr auch verstandē / wie / als der Junckher vom Meer in dz Wasser geworffen / jm dieser Ring an Halß gehenckt wordē / welchen der Gandales behalten / biß er denselben sam̄t dem Wachs vnd Schwerdt jhm (wenig darfür / eh er zum Ritter gemacht) durch ein Jungfraw zugeschickt. Nun hatte der König offtmals die Königin gefragt / wo sie disen Ring hingethan / die doch jm allzeit zweyfelhafftig geantwortet / letztlichen gesagt / daß sie jhn verloren. Aber es begab sich / als d'Junckher vom Meer sich mit der Oriana Jungfrawen / seinem brauch nach erspatzierte / daß das junge Fräwlein Melicia / deß Königs Perions Tochter / vor jhm gantz bitterlich weynend fürüber gienge / welches der Junckher auffhielt / vn̄ zu jm sagt: Mein Fräwlein / warumb weynet jr? Herr / antwort jm das Kind / ich hab kürtzlich einē Ring verlorn / welchen der König / jn̄er dem er schläfft / mir zubehalten gegeben. Fragt nicht darnach / sagt der Junckher / ich wil euch einen andern geben / vnd zog den / so er hatt an dem finger / vn̄ stellt jm jn hiemit zu. Als es jn nun sahe / vermeynt daß diß eben der / so sie verloren / sagt sie zu jm: Ach Herr jr habt jn gefunden / dessen ich dan̄ gar frölich bin / dann ich hab jn lāg gesucht. Wie? sagt d'Junckher / das ist nicht der ewer. Er ist es meinem beduncken nach / sagt das Kind / oder aber er sihet jm gar gleich. So viel desto besser / sagt er / dann desto leichtlicher wirt er für dē / so jr verlorn / genomen werden. Vnd in dem Fußstapffen keret das klein Fräwlein Melicia gegen deß Königs Gemach vmb / welcher auffgewacht / vn̄ fragt / wo sein Ring were. Da reycht jm das Fräwlin den / so man jm gegeben hatte / welchen der König an seinen Finger that / achtend / dz es der sein were: Aber bald hernach / als er vber ein̄ Gang spatziert / sahe er den andern in einem Hügel ligen / so sein Töchterlin verfehlet hatte / welchen er auffhebet / vnd zu dem andern stecket. Derwegen fiele jhm eyn / wie daß der eine der sein were / so er zuuor der Königin zugestalt. Darumb fragt er die Melicia / wo sie jn genommen hett. Das erschrocken Fräwlin / förchtend vber den besen zu springen / dorffte nicht liegen / sondern antwortet jhm / Herr / ich hab den eweren verloren / vnnd in dem ich jhn gesuchet / bin ich dem Junckhern vom Meer begegnet / welcher / (dieweil ich weynete) mir der seinen einen gegeben hat / vnnd hab jhn für den / so jhr mir zugestellt / genommen / wo es nun der nicht ist / weiß ich nit wo derselbig hinkom̄en. Als d'König diß gehört / hatt er von stundan etwas argwohns zwischen der Königin vnd dem Junckher vom Meer / vn̄ vermeynt / daß seiner schönheit halben sie in vnehrlichen vnd vngebürlichen willen gefallen / vnd sie jm diese Schenck gethan. Deßwegen gieng er in jhr gemach zu jhr / vnd nach beschlossener Thür setzt er sich neben sie / vn̄ blieb stillschweigend / ein gute lange weil mit den Augen vnder sich auff den Boden sehende / doch hernach mit seufftzen

sprach er also: Ich verwunder mich nicht mehr / geliebte Gemahl / daß E. L mir niemals gewisse antwort gegeben / wann ich den Ring erfordert / den ich E. L. in kleinen Britañien geschenckt hab / dieweil E. L. jhn an das ort verwendet / da dieselb meiner nicht zum zeugen begeren. Aber die liebe kan sich vbel verbergen / welche biß zu der that vollstreckt wirdt. Der Junckher vom Meer hat jhn vnbedacht der Melicia gegeben / vñ (wie zuuersichtlich) nicht vermeynt / daß derselbige von mir herkäme / vnd darauß hab ich dieses erkañt / so jhr beyde nicht wolten / daß ich es vermerckte. Als die Königin / so schon wol an seinen geberden sahe / dz er betrübt / diß vername / bedacht sie jhm nichts hieriñ zu vnderschlagen / besonder erzelt jhm in einer suña vnd warheit / wie alle Sachen mit jrer schwängerung vnd geberung verloffen / fürnemblichen aber nicht one weinen zeigt sie jhm an / wie auß forcht deß Königs jres Herrn vnd Vatters / vnd deß gebreuchlichē gesatzes halber in jrem Land / sie gezwungen worden / jhren Sohn (auff wol gerathen) in die gefahr des Meers zuwerffen / vñ in ein trühlin zulegen / sampt dē schwert vnd ring / auch all andern vmbstenden / wie oben gemelt. Darab verwundert sich der König sehr / vñ gedacht gleich bald / daß der Juncker seyn erstgeborner Son seyn möcht / welchen Gott jm also gnedig vorbehalten / vnd sagt zu der Königin. Demnach wie E. L. mir anzeigen / glaub ich daß der / so vns vnerkañt / vnser son seyn möcht / insonderheit angesehē seyn namen / den er von dē Meer her hatt. Ach Gott / sagt die Königin / köndt es müglich seyn. Ich bitt E. L. gantz freundtlich / Herr / last jn also bahr beruffen / vñ bitten / daß er vns seyn namen sage. Viel mehr last vns selber zu jhm gehn / sagt der König. Vñ von stund an stunden sie auff / vnnd giengen in sein kammer / da sie jhn schlaffen funden. Derwegen one grosses getümmel oder geschrey der König sich gegen seinem Beth nähert / vnnd vm̃ deß Junckern Schwert sich vmbsahe / welches er name / vnd nach dem er dasselbig genugsam beschauwet / erkannt er gleich / daß es das war / welches er so hoch gehalten / vnd mit dem er viel gewaltige Thaten volbracht / vnnd sagt der Königin. Bey glauben seht das Schwert / das in deß Königs euwers Herrn Vatters Hof / das erstmal / als wir bey einander gewesen / mir entfürt worden / deßwegen glaub ich jetzunder diß viel mehr / so Euwer Liebe mir hieuor erzelt. Ach Gott / antwort die Königin / last jn nicht mehr schlaffen / dann mein Hertz ist in gantz grosser Pein. Da erwischet er jn bey der hand / vnd wecket jhn auff / vnd sagt: Juncker schlafft nit mehr / es ist zeit etwas bessers anzugreiffen. Gleich erwacht der Juncker / vñ ersahe die Königin / so da weinet / darob er nicht wenig verwunderns name / vnd sagt: Gnedigste Fraw / was bewegt E. G. zu dero zähern? kan ich derselbigen mit meinen diensten nit abwenden? Mein freundt / sagt die Königin / jr köndt sie mit euwern worten allein abweschen / wo jhr nur anzeigen / weß Sohn jhr seyd. So war mir Gott helff / antwort er / ich weiß

nit / Gnedigste Fraw / dann ich bin auff dem Meer durch wunderbarliches Glück gefunden worden. Die Fraw Königin hiedurch also mit freud erfüllt / das nit allein zuredē / sonder auch schier zu leben / jr beschwerlich war / fiele auff die Erden nider. Derwegen der Juncker diß ersehende / eylendts auß dem Beth sprange / sie auffzuheben / vnd sagt: Was ist Ewer Gnaden widerfaren? Gn. Fraw / dann er kundt jhm noch die vrsach dieses wesens nicht eynbilden / noch gedencken / warum̄ die Königin also weinet. Ach mein kind / sagt sie / ich weiß jetzt besser dann jhr / wer jhr seyd. Der König selbs auch ward mit solcher frewde vnnd verwundernuß vmbfangen / daß er nicht ein wort reden kundt / vnd were nicht leichtlich zu vrtheilen / welches vnder jhnen dreyen zu nechsten verzuckt / vnnd schier nit bey sich selbs gewest. Aber die Mutter fiel dem mit auffgethonen armen vmb den halß / vnd sprach: Ach mein Son / jetzo darff ich euch wol in sicherheit / vnnd gnug küssen / dieweil ich so lange zeit euwers Angesichts / beywohnens vnnd erkandtnuß beraubt gewesen. Den gnaden Gottes bin ich viel zu dancken schuldig / deren gnedig gefallē / mein grosse missethat / die ich auß forcht begangen / als ich euch in das Meer geworffen / wider zu bringen. Vn̄ fürwar secht hie ewern Herrn vnd Vatter / der euch geborn hat. Hieruff fiele d'Juncker zu jren füssen nider / vn̄ weinet vor grosser freud. Vnd alle mit einand' lobten Gott dieses gutē glücks wegen / sonderlichen der Juncker / dieweil jhn Gott vor so grosser gefar behüt vn̄ erlöst / damit er jm letzlichen souiel ehrn vnnd gut glück verliehē / dz er sein (biß den̄ zumal vnerkan̄t) Eltern erken̄en möchte. Vnd vnter andern / als sie jres vorgehenden vnd zugestandnen Glücks halber mit einander sprachten / fragt jn die Königin / ob er kein andern Namen hett / dann den damit man jhn jetzo nennet / ja / antwort er / aber doch vor dreyen tagen hab ich jn noch nicht gewust. Dan̄ als ich von dem Kampff / so ich mit dem König Abies gehabt / kom̄en / hat mir ein jungfraw ein brieff gebracht / welchen / wie sie sagt / ich an dem halß hangē gehabt / in wachs eingewickelt / als ich in das Meer geworffen worden. In dem mein nam geschrieben steht / dz ich Amadis heiß. Vnd in den worten zeigt er jr das briefflin / welches die Königin also bald erkan̄t. Das ist / sagt sie / in d' warheit der brieff / den die Darioleta geschrieben / als sie mich vnd euch vō einander gescheiden. Vnd glaubt mir / zugleich wie dazumal als ich in schwerem schmertzen vnnd Pein gewest / also bin ich jetzunder (Gott lob) in aller fried vnd wolgefallen / dieweil dan̄ nu one fehlen euwer nam Amadis / ist es nicht von nöten / daß man euch ein andern gebe. Also fürhin ist er nicht mehr Juncker vō Meer / sond' Amadis / etlich mal auch Amadis auß Franckreich genan̄t worden. Hierauff ist nit lang angestanden / dz diß geschrey durch die Statt außgebreitet / wie d' gewaltig Ritter deß Königs Perion / vn̄ der Königin Elisena Son / deßwegē so sich jemandt hierab erfrewet / halt sicherlich / daß der Agraies nit trawrig gewest / dann er sein naher Vetter vnnd

Blutsverwandter. Deßgleichen ward die Jungfraw von Denmarck dieser erkanntnuß baldt bericht / derhalben vn̄ weil sie wol wist / was grosse freud dz Frewlin Oriana hier ab nemen würd / begert sie jres bestē vermügens vrlaub vnd abscheid gegen jr vmb zu keren / dieweil sie nit zweyffelt / angenem̄ bottschafft dieser zeitung halber zuthū / so durch vergünnung deß glücks diesem widerfaren / welchen sie vber all andere liebet. Hierumb sie dann den Amadis batte / daß er sie abfertigen wolt. Dan̄ (sagt sie) ich sehe wol / daß jr nicht so bald von hinnen scheiden köndten. Darzu ist es auch billich / daß jhr diesen augen etlich wolgefallen vnd vernügen dörffen / welche souiel zäher vmb ewert willen vergossen. Dieser red halber begund Amadis zu weinen / dermassen daß jhm ein tropff vber den andern die Backen abflosse / vnd antwortet der Jungfrauwen: Mein vertrauwte / liebe Jungfraw / Gott wölle euwer beleitsman̄ seyn. Aber ich bit / wölt meiner eingedenck vnnd euch mein leben lassen befohlen seyn / in günstiger bedenckung / wo jr mit selbigem nicht mitleidens / daß ich nit lang leben mögen wird. Dan̄ ich mich schon dermassen gegē ewern G Frewlin hoch verbunden befind / daß ich von jhr gnadē nichts ferneres erfordern darff. Aber doch werd jr dero anzeigen / daß ich in kurtzē bey jr zu derselbē gehorsam vn̄ dienst gantz bereit erscheinē / vn̄ dergleichē rüstung / so jr mich in dē streit wider den König von Irrlanden tragen gesehen / führen will / damit desto leichtlicher beyde mich erkennen mögen / wo ich vielleicht nicht andern bequemern weg vnnd weiß hette mich euch zu offenbaren. Also ist die Jungfraw von Denmarck hinweg gezogen. Hernacher auch Agraies vermerckende / daß sein Vetter Amadis etwas lenger in Franckreich verharrē würde / name er vrlaub / zoge jhn beiseits vnnd sagt: Freundtlicher lieber Vetter vnd Bruder / jetzmals bin ich gedrungen euch zuuerlassen / wiewol mir euwer gemeinschafft viel lieber / denn keines and'n ist. Doch wil mich mein bekūmert hertz nit zufriden lassen / biß ich bey deren bin / so noch vnd weit jm gepieten kan. Diese ist nu dz Freuwlin Olinda deß Königs Vanoin von Norwegen Tochter / welche mir bey der Jungfrawen (so mir deß Galpan helm gebracht / den jhr mir zu Naach jhrer empfangen vnehr geschickt) zu wissen gethon / dz ich mich auff dz ehest zu jr verfügte. Vnd dieweil nu ich in selbigem nit fehlen kan noch sol / bin ich genötigt diesen abscheid also vō euch zunemē. Hie ist zumercken / als vor d'zeit herr Galuanes deß Königs in Schotten bruder (welcher mehrmals Galuanes one landt genan̄t / dieweil er all sein herrschafft / biß an ein Schloß / in Kriegen vn̄ Ritterschafft verbraucht) mit sampt herrn Agraies seines Bruders Son in Königreich Norwegē gewest / d'Agraies diser Fürstin Olinda so hold worden / daß er hienach kein andere / dan̄ sie / jetzmals lieb gewon̄en. Von dieser vrsach wegen dan̄ er / jhrem befelch nach / hinweg zu ziehen begert / diese reden pfleget Agraies in seinem abscheid mit dem Amadis / welchen er darneben auch bat /

jhm anzuzeigen / wo er jhn nach seiner widerkunfft auß Norwegen findē möcht. Ich bin / antwort er / fürnem̄ens von hinnen in deß König Lisuarts hof zuuerrucken / da (wie ich bericht) die Ritterschaft in der allerhöchsten freyheit vnd ehr / dan̄ in keines Königs oder Potentaten Hof / erhalten wirdt. Aber seit jemals euch jetzmal gesellig / andern weg für euch zunemen / bitt ich euch hochfleissig / wo jhr zum König ewern Herrn Vatter / vn̄ fraw Mutter der Königin kom̄en / mein freundtliche gutwillige dienst jnen zuuermelden / neben der vngezweiffenlichen hoffnung gegē mir / dz sie mich in allē als euch selbs / nit allein vnser nahen verwandtnuß / sonder fürnemlichē d' herrlichen aufferziehung halber / so sie mir vō meiner jugend auff bewiesen / gantz vorbereit jeder zeit erfundē werdē. Demnach zoge d'Agraies sein weg / vn̄ beleitet jhn der König vnd andere seine Landesherren herrlich / weit für die Statt hinauß: doch so bald sie in das feldt kamen / ritte eine Jungfraww gegen dem König / vnd erwischet fräuenlich sein Pferd bey dem zaum / vnd sagt: König Perion ist E. May. dessen noch eyngedenck / daß deren ein Fraw verschiener zeit gesagt / daß wann E. May. der verloren ding wider vberkom̄en / als dan̄ die herrschafft von Irrlanden jr blum verlierē werde? Beschawet jetzunder / ob sie E. M. war gesagt. E. May hat diesen ewern Son bekom̄en / welchen die für verlorn gehalten / vn̄ ist der gewaltig König Abies / welcher die Blum vnd der höchst in Irrlanden gewest / erschlagen worden. Diß hat nu E. Ma. meine Fraw Vrganda / damit dieselb der Propheccy erfüllt vnd verificiert sehe / nit verhalten wöllen. Als Amadis von der Vrganda reden höret / antwort er jr: Liebe Jungfraww / ich bitt euch / wölt ewerer Frawen / so euch hieher geschickt / sagen / daß der Ritter / dem sie vergangne zeit einen Spieß gebracht / sich dienstlich zu jrē Gunsten befehl / vn̄ daß er jetzt wol erkenn / daß diß / so sie jhm gesagt / war worden / wie er nemlich das Hauß / daher er sein vrsprung genom̄en / erlösen würd. Dan̄ es gewißlich mir also widerfahren ist / weil ich mein Herr vnd Vatter (damals noch erkan̄t) außer der eussersten gefahr deß todts damit gerissen vnd errett. Hierauff name die Jungfraww on ferner antwort / jren weg daher sie kommen war / widerumb für / vnd der König sampt seinem Son Amadis den gegen der Statt zu / da er als bald die Fürsten vn̄ Herrn seines Königreichs / seines gefunden Sons wegen / versam̄len vn̄ offen hof haltē ließ / damit jed' den Amadis besehen vn̄ erkennen möcht. Welchē zu ehr / vnd glücklicher ankunfft / Turnier vnd all ander freud angefangen wurden. Hie zwischē bericht man den Amadis / wie ein Rieß seinē bruder Galaor gestolen / derwegen setzet er jm für / was jm doch darüber begegnen möcht / jn zu suchen vnd mit gewalt oder sonst wo müglich / zu vberkom̄en. Aber doch hatt er mehr willens / die so seiner zukunfft wertig / zuuor heimsuchen. Demnach eins tags bate er den König seinen Herr Vatter / daß / dieweil sein L. mit seinē feinden guten frieden vnd kein ferner auffrur /

dieselb jhm in grossen Britannien zuziehen / vnnd daselbst in der Ritterschaft sich zu üben / damit er nicht müssig vnd faul bliebe / freundtlich vnd Vätterlich vergünnen wölt. Welches berger dē König gar nicht / noch viel weniger der Königin gefiel. Doch durch stettigs vnd embsiges anhalten / warde jhm letzlich zugelassen / eine reiß dahin zuthun. Dann anderst kondten sie jn nicht auffhalten / der inbrünstigen liebe wegen / welche / dem Fräuwlin Oriana vnd niemandts andern zugehorsamen / anreitzet. Hierumb bewaffnet er sich eins morgēs mit gleichförmiger Rüstung / von derē er der Jungfrauwen von Dēnmarck gesagt / vñ zoge also biß zu dem Meer / da er eben füglich schiff antraff / in denen er in grossen Britannien vñ zu Briton gar einer schönen Statt anschiffet / daselbs er dañ vername / wie d' König Lisuart / sampt vielen von der Ritterschaft vñ Adel / zu Vindelisora verharrt. Dañ alle Könige vñ Fürsten seine Nachpaurn damals jm wolgemeint vñ gehorsam waren. Derwegē reiset Amadis stracks zum Königlichen hof zu / doch bald begegnet jm ein Jungfraw / die jn fragt / ob das der weg gen Briton were. Ja / sagt Amadis / ich bitte euch / sprach sie / sagt mir / ob ich nicht daselbsten ein Schiff / so eylendts in Franckreich füre / finden möcht. Was habt jr guts darinn zu schaffen? antwort Amadis. Ich ziehe dahin / vnd wil einen Ritter suchen / Amadis genannt / welchen der König Perion kürtzlich für seinē Son erkañt hat. Hierab verwundert sich Amadis nit wenig / dañ er vermeint / dz diese zeitung vnd geschrey noch nicht also weit außgebreit / derwegen fragt er sie / wie sie das wüßte. Ich weiß es / antwort sie / von deren selbs / welcher alle heimliche ding vnuerborgen seyn. Dann sie hat den Amadis zuuor erkañt / ehe er selbs gewußt / wer er gewesen / noch ehe sein Herr Vatter vō Amadis hat hören reden. Vnd diß ist die Vrganda die vnerkañte / welche jetzunder seiner so hochbedürfftig / daß sie durch keinen andern diß / so sie zuuerlieren förcht / widerumb erobern kan. Ach Gott / sagt er / dieweil nu die / deren hilff meniglich wol von nöten / jetzt den Amadis haben wil / sag ich euch gewißlich zu / Jungfraw / daß euch weitter zureisen vnuonnöten / dann ich bin der / so jr suchet. Derwegen fürt mich hin / wo hin jr wöllt. Was? sagt die Jungfraw / seid jr deñ der Amadis? ja gewißlich / antwort er. Wolan folget mir nach / sagt sie / so wil ich euch zu meiner Frawen beleiten / welche ewer gantz begirlichen wartet. Vnd also bald zoge Amadis mit jhr.

Matthäus Hofstetter — Pedro Hernandez de Villalumbrales.

Der Edele Sonnenritter / welcher mit sonderlicher Kriegßkunst gar artlich vorbildet die Wanderschafft deß Menschen Lebens. Neben Erklärung gewisser Eigenschafften vnd Proprieteten der Tugenden vnd Lastern. Auch wie man allhie zeitlich leben / denn endlich recht vnd wol sterben soll. Erstlich in Hispanische / hernach in Italienische

an jetzo aber in Teutsche Sprach vertirt worden / durch Matthaeum Hofstetterum Exoticarum Linguarum Professorem publicum in Illustri Giessena. Getruckt zu Giessen / bey Caspar Chemlein Im Jahr 1611. 8° (Hof=Bibl. Darmstadt).

Gödeke, Grundriß 2. A. II. S. 576 No. 6 führt noch einen 2. Druck an mit dem Titel: Novum theatrum vitae humanae, das ist ein newer vnd lustiger Schauplatz Menschliches Lebens, in welchem Historienweiß ein Edler Sonnenritter eingeführt und durch denselben die Eigenschafften der Tugenden vnd Lastern vorgebildet wird, verteutscht . . . Gießen 1615. 8°.

Das Buch ist dem Landgrafen Philipp von Hessen zugeeignet.

Es hat auf 606 Seiten 75 Kapitel.

Matthäus Hofstetter wurde in Landsberg in Bayern geboren, war Professor der ausländischen Sprachen in Gießen und übersetzte hauptsächlich aus dem Italienischen und Spanischen. Er starb am 12. Mai 1620. (s. Kobolt, bayr. Gelehrten=Lexikon, Landshut 1795. S. 337).

Die italienische Vorlage führt den Titel: Il Cavalier del sole, che con l'arte militare dipingo la peregrinazione della vita umana . . . tradotto di Spagnuolo in Italiano per messer Pietro Lauro. In Vinegia, per Gioanbattista et Marchio Sessa fratelli 1557. 1584. 1590. 1620. (B. V. p. 1224).

Der Uebersetzer Pietro Lauro war aus Modena. Sonst ist mir von seinem Leben nichts bekannt.

Das spanische Original ist betitelt: Cauallero del Sol. Libro intitulado Peregrinacion de la vida del hōbre puesta en batalla debaxo d'los trabajos q̃ sufrio el Cauallero d'l Sol, en defensa d'la Razō . . . compuesto por Pedro Hernandez de Uillalumbrales. Impresso en Medina del Campo en casa de Guillermo de Milis 1552. litt. got. f°. (S. No. 3911; B. V. p. 1224).

Pedro Hernández de Villalumbráles, ein Geistlicher, war um die Mitte des 16. Jahrhunderts Rektor der Marienkirche zu Becerril. (A. II. p. 192).

Den Inhalt dieses allegorischen Romans erfahren wir aus folgenden Worten der Vorrede Hofstetters: „ . . . So soll auch dieses nützlichen vnd kurtzweiligen Tractats Author, welcher intitulirt Ill Cavallier del Sole, billich auch seines Ruhmes vn̄ verdientes Lobs nicht beraubet werden. Denn indem er den stetigen Kampff wider die Sünd vnnd Laster / wie auch die Wanderschaft deß Menschen in diesem Leben / durch eine sonderliche Kriegßkunst vor Augen zu stellen / jhme vorgenommen / thut er gleichsam in ein offentlich Theatrum, vnter dem Namen / Eigenschafften vnnd Gestalt der Laster in ihrem gebührenden Habit vnnd zugehörigen Comitatu introduciren, vngehewre Cyclopes Polyphemos, vnnd andere Portenta.

Wider diese begibt er sich zu Feld / bestreitet vnnd vberwindet solche ritterlich / in vielen angebottenen Pferd vnnd Fußturnierē / auch anderen löblichen mannlichen Thaten / biß er endlich durch einen namhafftē Sieg die vertriebene Jungfrawen / das ist / die Tugenden / so von diesen Monstris mit Gewalt auß jhrem Vaterlandt in das Elend der Gottlosen Welt verstossen in die alte Freyheit der erwünschten Beywohnung vnd Gesellschaft aller frommen vnd in das Feld der Wahrheit einführen thut . . ."

Ueber die Art der Behandlung seiner Vorlage sagt er: . . . „Und weil der Author an sich selbsten etwas weitleufftig / vnd mit seiner Tautologia an vielen Orten dem Leser beschwerlich hette seyn mögen / hab ich mich mit Fleiß beflissen in Vermeidung aller vnnöhtigen Vmbschweiff vnd Verdrießlichen Repetition einer vnd jeder Sach deß Authoris Meynung kurtz vnnd verstendlich zu exprimiren / die Versiculos auch / so der Author nicht rythmicè gemacht / vmb besseren Verstands vnnd anmühtiger Lection willen in Teutsche Reimen zu bringen / vnnd also den gantzen Tractat zu vollenden."

Das spanische Original und die italienische Uebersetzung lagen mir nicht vor.

Es sei hier bemerkt, daß Gödeke, Grundriß 2. A. II. S. 576 No. 6 und Farinelli S. 28, als Quelle von Hofftetters Sonnenritter den Ritterroman El Cavallero del Febo des Diego Orduñez anführen. Des letzteren Werk „Espejo de principes y caballeros. En el qual . . . se cuantan los immortales hechos del cavallero del Febo . . . mit den Fortsetzungen von Pedro La Sierra, Marcos Martinez und Feliciano de Silva, Zaragoza 1562 u. später erschienen (Kgl. Bibl. Berlin), hat mit dem Sonnenritter Hofftetters durchaus nichts zu thun.

Aegidius Albertinus und Martin Freudenhold — Mateo Aleman.

Der Landtstörtzer Gusman von Alfarache oder Picaro genannt / dessen wunderbarliches / abenthewrlichs vnd possirliches Leben / was gestallt er schier alle ort der Welt durchloffen / allerhand Ständt / dienst vnd Aembter versucht / vil guts vnd böses begangen vnd außgestanden / jetzt reich / bald arm / vnd widerumb reich vnd gar elendig worden / doch letztlichen sich bekehrt hat / hierin beschriben wirdt. Durch Aegidium Albertinum, Fürstl: Durchl: in Bayrn Secretarium, theils auß dem Spanischen verteutscht / theils gemehrt vnd gebessert. Getruckt zu München / durch Nicolaum Henricum. Anno 1615. 8°. (Bibliothek Straßburg).

S. 503. Ander Theil begreifft / was Gestalt Gusman sich bekert vn̄ was er für eine seltzsame aber herrliche vnd schöne Reiß gen Jerusalem verricht vnnd sich darzu staffiert vnd versehen hat.

Die Ausgabe: München 1616 (Bibl. Straßburg) ist ein genauer Abdruck der Ausgabe des Jahres 1615. München 1617. (Draudius p. 621).

Der dritte Teil, eine ziemlich unbeholfene Nachahmung der beiden ersten hat den Titel: Der Landstörtzer Gusman von Alfarache oder Picaro genant. Dritter vnd letzter Theil. Darinnen seine Reiß nach Jerusalem in die Türckey vnd Morgenländer auch wie Er von den Türcken gefangen, wiederumb erlediget, die Indianischen Landschaften besucht vnd in Deutschland selbst alle Stätte durchwandert, auf allerhandt unterschiedliche Dienste vnd Handwerck versuchet . . . beneben anmuthiger vnd eigentlicher Beschreibung der Morgenländer, deß Heiligen Lands vnd der Indianischen Insuln . . . Auß dem Spanischen Original erstmals anjetzo verteutscht durch Martinum Freudenhold. Gedruckt im Jahr 1632. Die Vorrede ist unterzeichnet 29. Martij lauffendes Jahr 1626. J. M. F. (Bobertag II. p. 17).

Reinhardstöttner im Jahrbuch für Münchener Geschichte II. 1888 S. 33 gibt noch folgende Ausgaben an: Eine 2. Ausg. von München 1616, ferner München 1618, Augsburg 1619, München 1622, Augsburg 1631 und Frankfurt 1670. Die Ausg. 1615, 1619 u. 1622 geben den 1. u. 2. Teil, die von 1632 u. 1670 haben auch den dritten, wovon eine besondere Ausg. nicht bekannt ist.

Eine Uebersetzung aus dem 18. Jahrhundert führt folgenden Titel:

Lustige Lebensgeschichte Gußmanns von Alfarache, andern zum Beyspiele von ihm selbst beschrieben, und ihres besonderen Inhalts wegen ins Deutsche übersetzt. Mit vielen Kupfern. Leipzig, bey Carl Ludwig Jacobi 1751[1]).

Eine Inhaltsangabe dieses Romans findet sich bei Bobertag (II. S. 18 ff.) und Dunlop (deutsche Ausgabe S. 336 ff.).

Die deutschen Uebersetzer Albertinus und Freudenhold, welch' letzterer in der deutschen Litteratur ganz unbekannt ist, nennen den Verfasser des Originals nicht. Es ist Mateo Aleman (c. 1540 bis c. 1610), dessen nähere Lebensumstände ziemlich unbekannt sind. In der Mitte des 16. Jahrhunderts zu oder in der Nähe von Sevilla geboren, bekleidete er länger als 20 Jahre unter Philipp II. die Stelle eines Contador de resultas und stand später noch in Diensten Philipp III. Das Verlangen nach Ruhe, Widerwillen gegen das Hofleben und der Drang, sich den Wissenschaften ungestört widmen zu können, bestimmten Aleman, seinen Abschied zu nehmen. In seinen späteren Lebensjahren, ums Jahr 1609, machte er eine Reise nach Mexiko. Es ist möglich, daß er auch im Heere gedient hat,

---

[1]) S. Wagner, B. A. Lessing-Forschungen . . . Berlin 1881.

wie man aus einem dem 2. Teil seines Guzman vorgesetzten Elogio schließen kann. Sein Todesjahr ist unbekannt.

1604 gab er den San Antonio de Padua, eine Lebensgeschichte des hl. Antonius von Padua, und 1609 die Ortografia castellana heraus[1]). Bedeutender jedoch als diese Schriften ist sein Roman Guzman, der in folgenden Drucken erschienen ist:

Primera parte de Guzman de Alfarache, por Mateo Aleman, criado del Rey Felipe III nuestro señor, y natural vezino de Sevilla.

Madrid 1599 (A. II. 115; S. No. 1694; B. I. p. 157; W. I. p. 18; G. No. 118; P. P. No. 615).

Zaragoza 1599 (B. I. p. 157).

Barcelona 1599 (B. I. p. 157).

Primera parte de la vida d. l. picaro Gvzman de Alfarache. Compvesto por Matheo Aleman.

Barcelona 1600 (S. No. 1694).

Vida de Guzman de Alfarache.

Madrid 1600 (B I. p. 157).

Primera parte de . . .

Coimbra 1600 (S. p. 1695; P. P. No. 691).

Lissabon 1600 (S. No. 1695; B. I. p. 157).

Brüssel 1600 (A. II. p. 115; S. No. 1695; G. No. 119; Wh. p. 7; Bibl. exotica p 276).

Paris 1600 (S. No. 1695; B. Suppl. p. 22; G. No. 120).

Madrid 1601 (S. No. 1695; B. Suppl. p. 22).

Sevilla 1602 (S. No. 1696).

Zaragoza 1603 (A. II. p. 115; S. No. 1697; B. I. p. 157; G. No. 118).

Primera parte de . . .

y Segunda parte de la vida del Picaro Gvzman de Alfarache, compuesta por Mateo Luxan de Sayavedra, natural vezino de Sevilla (Pseudonym für Juan Marti, Advokat in Valencia).

Madrid 1603 (Ticknor Suppl. S. 159).

Tarragona 1603 (A. II. p. 115; S. No. 1697; B. Suppl. p. 22; G. No. 118).

Barcelona 1603 (S. No. 1697).

Mailand 1603 (Ticknor Suppl. p. 159; A. II. p. 115; S. No. 1697; B. I. p. 157).

Brüssel 1604 (G. No. 121).

De la vida . . . I. II.

Lissabon 1604 oder 1605 (S. No. 1700; P. P. M. No. 615).

---

[1]) Nic. Antonio II. p. 115; Ticknor II. p. 214. Elogio del Alfarez Luys de Valdes a Matheo Aleman. Guzman. II. Teil. Ausg. Antwerpen 1681.

Primera parte . . .
Brüssel 1605 (A. II. p. 115; Bibl. exotica p. 276).

Der echte zweite Teil wurde zuerst 1605 unter dem folgenden Titel gedruckt:

Segvnda parte de la vida de Gvzman de Alfarache, atalaya de la vida humana. Por Matheo Aleman su verdadero Autor. Y aduierta el Letor que la segvnda parte que salió antes desta no era mia, solo esta lo es. Dirigida a Don Migvel de Caldes Señor de las Baronias de Seyrer etc.

Valencia 1605 (S. No. 1699; Ticknor Suppl. p. 159; Wh. p. 7).

La segunda parte . . .
Barcelona 1605 (S. No. 1699; B. I. p. 157; G. No. 122).

De la vida del Picaro Gvzman de Alfarache Primera Parte. Compuesta por Matheo Aleman criado del Rey Don Felipe III. nuestro Señor, y natural vezino de Seuilla. La segvnda parte de Gvzman . . .

Mailand 1615 (S. No. 1700; Bibl. Strassburg; G. No. 123. 124).

Neudruck mit dem unedierten 2. Teil:

In: Biblioteca de aut. esp. III. p. 188 ff.
Madrid 1846.
Vida y hechos . . .
Madrid 1849 (H. I. p. 186. V. p. 513).

Italienische Uebersetzungen:

Mattheo Alemanno di Siuiglia vita del Picaro Gusmano d'Alfarace, Osseruatore della vita humana, tradotto della lingua Spagnuola nell' Italiana, da Barezzo Barrezzi, Cremonese.

Venecia 1615. 1616 (G. No. 118; Bibl. exotica p. 276).

Französische Uebersetzungen:

Puibusque I. p. 522 führt eine französische Uebersetzung aus dem Jahre 1599 an.

Guzman de Alfarache . . . trad. par Gabriel Chappuis I. Paris 1600 (B. I. p. 158).

. . . Paris 1625 (G. No. 118)

Histoire de l'admirable Don Guzman d'Alfarache trad. de l'esp. . . . par Gabriel Bremond.

Paris 1695 (Fontaine 1877 No. 1141).

Alemans Guzman, welcher ursprünglich den Titel „Atalaya de la vida humana" führte, erlebte in den ersten Jahren nach seinem Erscheinen zahlreiche Ausgaben, ein Beweis dafür, daß der Roman besonders gefallen hat und gern gelesen wurde; paßte er

doch so recht in die lasterhaften Zeiten der genußreichen Hofhaltung Philipps III. und des verderblichen Einflusses der königlichen Günstlinge. Dieser außerordentliche Beifall veranlaßte einen Ungenannten, vermutlich Juan Marti, einen Advokaten in Valencia, welcher sich unter dem Pseudonym Mateo Luxan de Sayavedra versteckte, zu der Spekulation eine Fortsetzung des Buches zu liefern. Dieselbe erschien 1603 zusammen mit dem ersten Teil des Romans. Sie ist die Publikation der von Aleman für seinen zweiten Teil ausgearbeiteten Materialien, welche demselben entwendet worden waren. Den echten zweiten Teil konnte Aleman erst 1605 veröffentlichen.

Das Verhältnis des deutschen Guzman zu seiner Vorlage hat Karl von Reinhardstöttner, Jahrbuch für Münchener Geschichte. 2. Jahrg. 1888 S. 32 ff. eingehend erörtert.

Es muß hervorgehoben werden, daß Albertinus' Buch den Namen einer Uebersetzung durchaus nicht verdient. Der Inhalt des spanischen und des deutschen Buches deckt sich, wenn man Einzelnes gegen Einzelnes hält, kaum zur kleineren Hälfte, denn wenn sich Albertinus auch fast durchweg an die Reiseroute, welche Mateo Aleman und der Verfasser des unechten zweiten Teiles — denn diesem und nicht der echten spanischen Fortsetzung folgt er hauptsächlich — und wenn er sich auch im Ganzen an den Gang der Erzählung hält, so ist er nicht allein schon zu Ende seines ersten Teiles da, wo der zweite Teil des spanischen Guzman ausgeht, sondern er läßt weg und setzt zu und zwar vielfach in einem Maße, daß das Buch ein ganz anderes Aussehen erhält. Die Weglassungen beziehen sich sehr häufig auf erzählende Abschnitte, ausgesponnen sind die in Deutschland spielenden Partien des ersten Teiles, in denen das beschreibende Element vorwaltet. Zugesetzt sind Discurse, in die Darstellung der Lebensschicksale des Picaro eingeschobene moralische Betrachtungen, welche mit einer gewissen Gewandtheit geschrieben den Eindruck auf die Leser jener Zeit nicht verfehlten; sie sind geradezu ins Maßlose erweitert und an passenden und unpassenden Stellen eingefügt. Auch die bis zum Widerwärtigen gehäuften lateinischen Stellen, welche die Bearbeitung mitunter recht abscheulich entstellen, sind meist Sünden des Albertinus. Derselbe zeigt durch seinen Guzman, was auch in seinen andern Schriften sehr oft zu Tage tritt, daß er eigentlich mehr ein Büchermacher als ein Schriftsteller war.

Der geringe Wert, den wir sonach dem deutschen Guzman an und für sich betrachtet zuschreiben müssen, schließt jedoch keineswegs den Anspruch auf Bedeutung aus, den das Buch auf die Entwickelung der deutschen Unterhaltungslitteratur im 17. Jahrhundert in der That machen darf; ist es doch als Vorläufer der freilich nicht blos den deutschen sondern auch den spanischen Guzman unendlich überragenden Simplicianischen Schriften Grimmelshausens anzusehen.

Daß die Bearbeitung des Guzman durch Aegidius Albertinus mit der Fortsetzung des Martin Freudenhold Grimmelshausen bei der Abfassung seines Simplicissimus vorgelegen hat, hat Rudolf von Payer, Zeitschrift für deutsche Philologie Bd. 22. 1890 S. 93 ff. nachgewiesen.

Nikolaus Ulenhart — Unbekannt.

Zwo kurtzweilige / lustige / vnd lächerliche Historien / die Erste von Lazarillo de Tormes / einem Spanier / was für Herkommens er gewesen / wo vnd was für abenthewrliche Possen er in seinen Herren Diensten getrieben / wie es jenen auch darbey / biß er geheyrat / ergangen. Auch wie er letzlichen mit etlichen Deutschen in Kundschafft gerahten vnd was sich nach Abscheid derselben mit jhne ereignet vnd zugetragen. Auß Spanischer Sprach ins Teutsche gantz trewlich transferirt. Die ander / von Isaac Winckelfelder / vnd Jobst von der Schneid / Wie es disen beyden Gesellen in der weitberümten Stadt Prag ergangen / was sie daselbst für ein wunderseltzame Bruderschafft angetroffen / vnd sich in dieselbe einverleiben lassen. Durch Niclas Vlenhart beschriben. Gedruckt zu Augspurg / durch Andream Aperger / In Verlegung Niclas Hainrichs 1617. 8°.

Spätere Ausgaben:

Historien Von Lazarillo de Tormes, einem Spanier: Was für wunderliche / seltzsame / vnd abenthewrliche Possen / er in seinem Leben vnd Herrendiensten verübet / Vnd wie es jhme darbey biß er geheyrahtet ergangen / Auch wie er letzlichen mit etlichen Deutschen in Kundschafft gerahten / vnd was sich nach abscheid derselben mit jhme ereignet vnd zugetragen. Mehr ist darbey eine Historia / von zweyen wunderlichen Gesellen Isaac Winckelfeldern / vnd Jobst von der Schneid / wie es jhnen in der weitberümbten Stadt Prag ergangen / vnd was für einen fürtrefflichen Orden sie sich daselbsten begeben. Alles sehr anmutig / lustig vnd lächerlich zu lesen. Aus Hispanischer in die deutsche Sprach gantz trewlich versetzt vnd beschrieben Von Niclas Vlenhart. Erstlich gedruckt zu Augspurg / durch Andream Aperger / [Leipzig bey Mich. Wachsman] Anno 1624. (Bibl. Straßburg).

Die Vorrede ist unterzeichnet: 5. Februar Anno 1617. Es ist ein genauer Abdruck der ersten Ausgabe.

Als eine Uebersetzung aus dem „Frantzösischen in das Teutsche" gibt sich eine von P. K. (Paulus Kuefuß, sächsisch-lauenburgischer Kammermusikus) zu Nürnberg, bey Mich. Endter 1656 veranstaltete Ausgabe, deren erster Teil die Historie von J. Winkelfelder und Jobst von der Schneid ist; „der Ander Teil Lazarilli von Tormes, bürtig aus Hispanien . . ." (S. Laufer Wilh., der erste Schelmenroman. Lazarillo von Tormes. Stuttgart 1889. S. 171).

In einem Sonderdruck erschien Ulenharts Uebersetzung noch einmal im Jahr 1724. (S. Lauser S. 171).

Lustige Begebenheiten des berühmten Spaniers Lazarillo von Tormes, aufs neue übersetzt, von anstößigen Sachen gereiniget, und zu einem unschuldigen Zeitvertreibe eingerichtet. Zwey Theile. Ulm, bey Albrecht Friedrich Bartholomäi 1769. (Bibl. Straßb.)

Eine, wie schon der Titel besagt, ganz freie, wahrscheinlich nach einer französischen Uebersetzung angefertigte Bearbeitung des Originalromans. Am Schluß derselben findet sich die Grabschrift des Lazarillo, worin es heißt: „Starb endlich als Einsiedler den 12. Sept. 1540. Nachdem er die Wallfahrt seines Lebens gebracht auf Neun und dreissig Jahre, fünf Monate u. eilf Tage."

Lazarillo. Aus dem Spanischen des Dom (!) Hurtado de Mendoza. Wien 1790 (von Gottlieb Leon). 2 Teile.

Eine durch Sinnlosigkeiten und willkürliche Auslassungen und Einteilungen entstellte Uebersetzung, bei welcher teilweise der Text Juan de Luna's (Lauser S. 171), teilweise die französische Uebersetzung des Le Sage benutzt wurde. (S. Vorwort zur folgenden Uebersetzung von Keil S. X.)

Leben des Lazarillo von Tormes, von D. Diego Hurtado de Mendoza. Uebersetzt von J. G. Keil. Gotha, bei Karl Steudel 1810.

Enthält Kapitel 1—9. Zugleich ist damit das spanische Original genau nach der Antwerpener Ausgabe von 1554 herausgegeben. Angeschlossen ist im Auszuge „Fortsetzung des Lazarillo von Tormes, von Henrique de Luna".

Auf das Verhältnis dieser deutschen Uebersetzungen und Bearbeitungen zu einander kann ich hier nicht eingehen. Für uns hat nur die Uebersetzung Ulenharts, welche mir in dem Druck von 1624 vorlag, Interesse.

Die Lebensschicksale Ulenharts ließen sich bisher nicht verfolgen. Das spanische Original seiner Uebersetzung „La vida de Lazarillo de Tormes y de sus fortunas y adversidades" wurde zum ersten Mal 1554 in Burgos ohne Angabe des Verfassers gedruckt und erlebte noch im nämlichen Jahre eine Ausgabe in Antwerpen und eine Ausgabe mit neuen Zusätzen in Alcala de Henares. Das nächste Jahr 1555 brachte bereits eine neue Ausgabe, gleichfalls in Antwerpen gedruckt, nebst einem hinzugedichteten 2. Teil, welcher die authentische Originalausgabe des 2. Teils zu sein scheint. 1559 wurde der Lazarillo auf den Index gesetzt. Es folgt eine Ausgabe Lyon 1560. In der von der Inquisition veranstalteten Ausgabe Madrid 1573 sind außer diesem und jenem anstößigen Satze nur das Hauptstück vom Barmherzigen Bruder und dasjenige vom Ablaßkrämer (Tratado IV. u. V.) gestrichen, welches letztere auch in allen späteren Ausgaben bis zum Jahr 1831 wegblieb. Der

kurze Abschnitt über die Landsknechte fand seit der Antwerpener Ausgabe von 1555 in die Ausgaben, welche den übrigen 2. Teil wegließen, Aufnahme. Eine höchst eigentümlich verbesserte, verstümmelte, mit der falschen Jahreszahl 1520 versehene Ausgabe gab Juan de Luna, Lehrer der spanischen Sprache in Paris, der sich auch H(ans) de la Lune nennt, zu Paris 1620 heraus mit einem 2. Teil, den er alten toledanischen Chroniken entnommen haben will.

Das Original Ulenharts ist die außerspanische Vulgata, welche in 5 tratados eingeteilt ist, während die früheren Ausgaben deren 7 hatten.

Aus dem 1. tratado hat Ulenhart 9 Kapitel (1—9) gemacht, aus dem 2. 5 (10—14), aus dem 3. 10 (15—24), aus dem 4. ein Kapitel (25), aus dem 5. 2 (26 u. 27). Den Schluß bildet als 28. Kapitel der 1. tratado des 2. Teils.

Der Autor des Lazarillo ist bis zu dem heutigen Tage unbekannt. Nach der verbreitetsten Meinung, welche sich auf die Angaben des Catalogus clarorum Hispaniae scriptorum . . . opera ac studio Valerii Andreae Taxandri (Mainz 1607), der Hispaniae Bibliotheca des Andreas Schott (Frankfurt 1608) und der Bibliotheca hispana nova des Nicolaus Antonio (Madrid 1783) stützt, sollte Diego Hurtado de Mendoza, eine der glänzendsten Erscheinungen aus der Zeit Karls V., der Verfasser sein. Lauser (Wilhelm, der erste Schelmenroman. Lazarillo de Tormes, Stuttgart 1889) weist nach, „wie jener Mendoza, mit dem Beinamen der „Gelehrte", abgesehen von seiner gesellschaftlichen Stellung und seiner ganzen Geschmacksrichtung niemals jene Kenntnis von der Lage der Niedrigsten, der Enterbten seines Volkes sammeln konnte, die ihn befähigt hätte, uns mit sicherer Hand neben den Landstreichern auf der Heerstraße zu geleiten und uns in die Herbergen der Bettler, in die ärmlichen Pfarrhäuser auf dem Lande, in die Höhlen des Elends und in die gemeinen Schenken der Stadt zu führen." So stellt er denn die erste Angabe des Pater José de Sigüenza (Historia Ordinis S. Hieronyomi Lib. I. cap. 35. 1605) wieder her, die dem Juan de Ortega, einem Hieronymitermönche, den Lazarillo zuschreibt. Morel-Fatio, der ausgezeichnete Kenner der spanischen Litteratur, läßt in seinen eingehenden Untersuchungen über Lazarillo (Études sur l'Espagne I. Série. II. Recherches sur Lazarille de Tormes. Paris 1888. p. 115—176 2. éd. 1895) die Frage nach der Autorschaft unentschieden, indem er weder den Hurtado de Mendoza noch den Juan de Ortega als Verfasser gelten läßt. Er vermutet, daß derselbe in der Umgebung der Brüder Juan und Alonso Valdés[1]), in einem Milieu von Schriftstellern und Staats=

---

[1]) Vergl. o. S. 102.

männern der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts, welche sich mit religiösen und socialen Fragen beschäftigten, und deren Werke zahlreiche Berührungspunkte mit unserer Novelle darbieten, zu suchen sei.

Im „Lazarillo de Tormes" ist der Ausgangspunkt des picarischen Romans zu suchen. Er ist zu einer unsterblichen Gestalt im Schrifttum der Welt, zum Musterbilde für eine lange Reihe dichterischer Erzeugnisse geworden, die man mit dem Namen Schelmenromane bezeichnet, indem sein Schöpfer kühn in das vollste, tiefste Volksleben seiner Zeit griff und auf einfache, ungesuchte Weise seinen bescheidenen Helden in Verkehr mit den verschiedenen Schichten der Gesellschaft seines Landes brachte. Trotz seiner äußeren Form, welche auf den ersten Blick täuscht, ist er weniger ein biographischer und Abenteuer-Roman, als vielmehr ein Sitten- und satirischer Roman. Der Autor will uns nicht in erster Linie den Lebensgang des Helden darstellen, sondern an vorhandene Gestalten und gegebene Verhältnisse anknüpfend malt er uns mit der Feder der Satire ein treffendes Sittenbild der Zeit. Eingeschobene Discurse, wie sie uns im Guzman begegneten, finden wir nicht, weil sie dem innersten Wesen des picarischen Romans völlig ferne stehen und eine Erweiterung desselben darstellen.

Die Ausgaben des Lazarillo:

La vida de Lazarillo de Tormes: y de sus fortunas y aduersidades.

Burgos, Juan de Junta 1554 (mit got. Lettern und Holzschnitten; editio princeps) (B. III. p. 384; Morel-Fatio p. 119).

La vida . . . Nuevamente impressa, corregida y de nuevo añadida en esta segunda impression (I. II. in 1 vol.) Alcala de Henares. Salzedo 1554 (Morel-Fatio p. 121 & 171).

Antwerpen 1554—55 (B III. p. 384; G. No. 2551. 2552).

La vida . . . La segunda parte de Lazarillo de Tormes y de sus fortunas y adversidades.

Antwerpen 1555 (S. No. 1852; B. III. p. 384).

Lyon 1560 (Lauser S. 158).

La vida de Lazarillo de Tormes, todo corregido y emendado por mandado de la santa y general Inquisicion: Impresso con licencia y privilegio de su Magestad para los reynos de Castilla y Aragon. (Es fehlen darin tratado IV & V.)

Madrid 1573 (S. 1852; Morel-Fatio p. 136; Wh. p. 178).

Taragona 1586 (A. I. p. 290; B. III. p. 384).

Mailand 1587 (S. No. 1853; B. III. p. 384 & Suppl. p. 1007; G. No. 2553).

La vida de Lazarillo . . . la primera parte . . .

Antwerpen 1595 (S. No. 1853; B. III. p. 384 u. Suppl. p. 1007; W. I. p. 529).

La vida . . . I. II.
Bergamo 1597 (S. No. 1584; B. III. p. 384).

Galateo español agora nuevamente impresso y aumentado, Autor Lucas Gracian Dantisco, criado de su Magestad. Y de nuevo va añadido el destierro de la ignorancia, que es Quaternario de avisos convenientes à este nuestro Galateo. Y la vida de Lazarillo de Tormes, castigado.
Madrid 1599 (Lauser S. 160).

La vida de Lazarillo de Tormes y . . . I.
Zaragoza 1599 (S. No. 1854; B. III. p. 384).
Rom 1600 (S. No. 1854; B. III. p. 384).

La vida . . . con la traduccion francesa. I.
Paris 1601 (S. No. 1854).

La vida . . . I.
Antwerpen 1602 (S. No. 1855; B. III. p. 384).

La vida . . . I. II. (mit dem Galateo zusammen).
Valladolid 1603 (A. I. p. 290; S. No. 1855; B. III. p. 384).
Medina del Campo 1603 (S. No. 1855; B. III. p. 384).

La vida de Lazarillo de Tormes: y de sus fortunas y adversidades — La vie de Lazarille de Tormes: Et de ses fortunes & adversitez. I. II. Nouvelle traduction, Rapportée & conferée auec l'espagnol. Par M. P. B. P. (M. P. B. Parisien).
Paris 1609 (S. No. 1856).

La vida de Lazarillo de Tormes . . .
Lerida 1612 (S. No. 1856; B. III. p. 384).
O. O. 1612 (Bibl. exotica p. 274).
Mailand 1615 (S. No. 1856; B. III. p. 384; W. I. p. 529).
Paris 1615 (S. No. 1856).
„ 1616 („ „).
Venecia 1616 (Bibl. exotica p. 277).

La vida . . . (mit dem 2. Teil eines unbekannten Verfassers und einem 2. Teil von H. de Luna).
In: Bibl. de autores españoles. III. p. 77 ff.
Madrid 1848.
„ 1859 (H. V. p. 377).
„ 1871.

Französische Uebersetzungen:

L'histoire plaisante et facétieuse du Lazare de Tormes, espagnol, en la quelle on peut recongnoistre bonne partie des meurs, vie et conditions des Espagnolz.
Lyon 1560 } (La Croix du Maine et Duverdier I. p. 588;
Paris 1561 } B. III. p. 384).

(Nach Lacroix du Maine ist Jean Saugrin der Drucker; der Uebersetzer gibt sich an mit: J. G. de L., vielleicht Jean Garnier de Laval; die Uebersetzung war durchgesehen von Audignier le jeune; nach Puibusque I. p. 462 ist Jean Saugrin der Uebersetzer.)

Histoire plaisante, facétieuse et récréative du Lazare de Tormes, espagnol, en la quelle l'esprit mélancholique s'en peut récréer et prendre plaisir.

Anvers 1594 (B. III. p. 584).

. . . augmentée de la seconde partie, nouvellement trad. de l'Espagnol (par Jean Van der Meeren).

Anvers 1598 (B. III. p. 584).

. . . avec l'espagnol à côté . . .

Paris 1601 (B. III. p. 584).

La vie de Lazarille de Tormes, et de ses fortunes et adversités. I. partie, nouvellement de l'espagnol en françois par P. B. P.

Paris 1615.

II. partie . . . tirée des vieilles chroniques de Tolède, trad. nouv. de l'espagnol en françois par L. S. D. (le sieur d'Audignier).

Paris 1620. 1623 (B. III. 584).

La vie de Lazarille de Tormes . . . trad. de l'espagnol en vers françois par le sieur de B * * *.

Paris 1653 (B. III. p 584).

Histoire facétieuse du fameux drille Lazarillo da Tormes, augmentée . . .

Lyon 1697 (B. III. p. 584).

La vie et les aventures de Lazarille de Tormes . . . traduction nouvelle sur le véritable original. I. II.

Brusseles 1698 (B. III. p. 584).

Uebersetzungsprobe:

Ausg. von Keil 1810. p. 7.	Ulenhart. Ausg. 1624. S. 1.
Capítulo primero.	Das 1. Capitel.
Cuenta Lázaro su vida y cuyo hijo fué.	Lazarillo erzehlet/wer sein Vater gewesen.
Pues sepa Vuestra Merced ante todas cosas, que á mí llaman Lázaro de Tormes, hijo de Thome Gonzalez y de Antonia Pérez, naturales de Tejáres, aldea de Salamanca. Mi nacimiento fué dentro del rio	Erstlich ist zu wissen / daß ich Lazaro de Tormes heisse: Meine Eltern seyn gewesen Tomas Gonzales vnd Antonietta, beyde aus dem dorff Tejares, nahend bey Salamanca gelegen/gebürtig/ich bin auff einem Wasserfluß Tormes

Tormes, por la qual causa tomé el sobrenombre: y fué desta manera: mi padre, que Dios perdone, tenia cargo de proveer una molienda de una aceña, que está ribera de aquel rio, en la qual fué molinero mas de quince años. Y estando mi madre una noche en la aceña preñada de mi, tomóle el parto y parióme allí. De manera que con verdad me puedo decir nacido en el rio.

Pues siendo yo niño de ocho años, achacáron á mi padre ciertas sangrias mal hechas en los costales de los que allí á moler venian: por lo qual fué preso, y confesó, y no negó, y padeció persecucion por justicia. Espero en Dios, que está en la gloria, pues el Evangelio los llama bienaventurados . . .

genand gebohren / vnd daher ist mir der Zunamen von Tormes geschöpfft / vnnd gegeben worden: daß hat sich nun folgender gestalt begeben:

Mein Vater (dessen Gott pflegen wolle) hatte eine Mühle im bestandt / die auff besagtem Wasser Tormes stunde / daselbsten er sich wol fünffzehen Jahr auffgehalten. In dieser Mühlen brachte mich meine Mutter in einer Nacht auff die Welt / deßwegen ich mit Wahrheit sagen kan / daß ich auff genandtem Wasser geboren worden sey.

Folgends als ich das achte Jahr meines Alters erreicht / ward mein Vater angeklaget / daß er den Kornsäcken / die man zu der Mühlen geführet / bißweilen etwas scharff zur Ader gelassen / darumb man jhme dann auff eingezogene Erfahrung zu verhafft genommen / vnd Peinlich examiniret / darauff er alles fein redlich bekennet/vnd nichts geläugnet: Ist also nach formirtem Proceß / vnd gefelltem Vrtheil / in die Zahl derjenigen kommen / welche Christus der Herr selbst vnter die Außerwehlten setzt / sagendt: Selig seyn diejenigen, welche vmb der Gerechtigkeitwillen leyden . . .

Ausg. v. J. Keil 1810. S. 123.

Capítulo séptimo.

Como Lázaro se asentó con un Capellan, y lo que con él pasó.

Desques desto asenté con un maestro de pintar panderos, para molelle los colores, y tambien sufrí mil males. Siendo ya en este tiempo buen mozue-

Ulenhart. Ausg. 1624. S. 117.

Das XXV. Capitel.

Was Lazarillo weiter für dienst bekommen:

Die guten Weiblein / die Wollspinnerin / beförderten mich zu einem Tapezerey Mahler / jhrem bekandten / bey deme ich mich eine zeitlang auffhielte / vnd mit Far-

lo, entrando un dia en la iglesia major, un Capellan della me recibió por suyo y púsome en poder un buen asno y quatro cantaros y un azote, y comencé á echar agua por la ciudad.

Este fué el primer escalon que yo subí para venir á alcanzar buena vida, porque mi boca era medida. Daba cada dia á mi amo treinta maravedis ganados, y los sábados ganaba para mi, y todo lo demás entre semana de treinta maravedis. Fuéme tan bien en el oficio, que al cabo de quatro años que lo usé, con poner en la ganancia buen recaudo, ahorré para vestirme muy honradamente de la ropa vieja, de la qual compré un jubon de fustan viejo, y un sayo raido de manga tranzada y puerta, y una capa que habia sido frisado, y una espada de las viejas primeras de Cuellar.

Des que me vi en habito de hombre de bien, dixe á mi amo, se tomase su asno, que no queria mas seguir aquel oficio.

ben reiben / in der Stadt hin vnd wieder lauffen/vnd andere Tripler Arbeit / beneben gar beschnitten Mahlzeiten/wol tausenterley Angst vnd Noth vberstanden.

Vnd als ich nunmehr etwas auffgeschossen / vnd erstarckt war / nahme mich ein Kramer an / der vberantwortet mir einen Esel mit seinem Saumsattel / vnd darauff vier Erdene Wasserkrüge / sampt einer Peitschen / damit muste ich aus dem Fluß Wasser hin vnd wider in die Häuser führen / vnd verkauffen: Vnd dieses war die erste Stapffel / so ich auffstiege / ein ehrliches Thun vnd gut Leben zu vberkommen: dann meinem Herren muste ich täglich dreyssig Maravedis zustellen / Was ich mehr gewanne / var mein / vnd darzu auch ich des Sambstags aus Wasser lösen kundte.

Nun diese Handthierung war so gut vnd nützlich / auch ich mit Essen vnd Trincken so zähm / vnd eingezogen / daß ich in vier Jahren so viel ersparte / daß ich mich ehrlich kleiden kondte: Denn auff dem Tändelmarck kauffte ich ein altes Barchetes Wammes / einen abgeschabenen Cosacken Rock / mit zerrißnen Ermlen / einen Mantel der einen Riß hatte / vnd widerumb fleissig zusammen gehefftet war / auch einen guten alten Dägen / aus den ersten / so man mit zweyen Schneiden gemacht.

Als ich mich nun so ehrlich vnd stattlich bekleidet / vnd heraus geputzt sahe / sagte ich zu meinem Herren / er solle gleichwol seinen Esel wiederumb zu sich nehmen / dann ich wolle hinfüro kein Eseltreiber mehr seyn.

Nikolaus Ulenhart — Miguel de Cervantes.

Zusammen mit dem Lazarillo erschien Ulenharts Bearbeitung der Novelle des Cervantes „Rinconete y Cortadillo", welche in der Ausgabe von 1624 den Sondertitel führt:

Historia von Isaac Winckelfeldern / vnd Jobst von der Schneid / zweyer wunderlichen Gesellen / wie es jhnen in der weitberümbten Stadt Prag ergangen / vnd in was für einen fürtrefflichen Orden sie sich daselbst begeben. Alles lustig vnd sehr anmutig zu lesen. Beschrieben von Nicolaus Vlenhart. Erstlich gedruckt zu Augspurg durch Andream Asperger / [Leipzig bey Michel Wachsmann] Anno 1624. 8°. Es ist ein genauer Abdruck der bei Lazarillo angeführten ersten Ausgabe von 1617.

Eine spätere, ebenfalls mit dem Lazarillo zusammen, auf einer französischen Vorlage basierende Bearbeitung ist die oben schon erwähnte Ausgabe: Nürnberg, bey Mich. Endter 1656.

Separat ist die Ulenhart'sche Bearbeitung unter folgendem Titel erschienen:

Sonderlich-Curieuse Historia von Isaac Winckelfelder / und Jobst von der Schneidt: Wie es diesen Beyden Gesellen / in der Weltberühmten Stadt Prag / Ergangen; Und was Sie daselbst / vor eine Wunderseltzame Bruderschafft Antroffen / vnd sich Darein Einverleiben lassen. Aller Welt / Zur Lehr und Warnung / Vor Beutelschneider — Meuchelmörder — Banditen — Spitzbuben und Diebe — Rott / sich wohl Vorzusehen und zu Hüten / Ehemals durch Nicolaus Vlenhart / Beschrieben. Anjetzo von Neuem wiederum Aufgelegt. [Ohne Angabe des Ortes] 1724. (Goedeke 2. Aufl. II. S. 577.)

Das Original dieser Historie ist die dritte der Novelas ejemplares, Rinconete y Cortadillo, welche Cervantes, zwölf an der Zahl, in einem Bande drucken ließ, und in folgenden Ausgaben erschienen sind:

Novelas exemplares de Migvel de Ceruantes Saauedra. Dirigido a Pedro Fernandez de Castro, Conde de Lemos, de Andrade . . .

Madrid 1613 (A. II. p. 133; S. No. 1743; B. I. p. 1753 & Suppl. p. 236; G. No. 1774).

Novelas exemplares de Ceruantes Saauedra.

Madrid 1614 (S. No. 1744; B. I. p. 1754).

Pampelona 1614 (B. I. p. 1754).

Novelas . . .

Brüssel 1614 (S. No. 1745; B. I. p. 1754; G. No. 1775).

Mailand 1615 (S. No. 1746; B. I. p. 1754; G. No. 1777; Wh. p. 76).

Pampelona 1615 (B. Suppl. p. 236; G. No. 1776).

Venecia 1616 (A. II. p. 133; Bibl. exotica p. 274).

Novelas . . . Con todas las licencias & aprouaciones necessarias.

Lissabon 1617 (S. No. 1746; B. I. p. 1754).

Novelas exemplares . . .

Madrid 1617 (S. No. 1746; G. No. 1778).

Französische Uebersetzung:

Les novvelles, où sont contenvës plvsievrs rares advantvres, et memorables exemples d'amour . . . Traduites d'espagnol en françois: les six premiers par F. de Rosset, & les autres six par le s^r d'Avdigvier . . .

Paris, Jeremie Boüillerot 1640 (Wh. p. 77).

Diese Novellen sind, wie Cervantes in der Vorrede angibt, von ihm erfunden und eigener Erfahrung und Beobachtung entnommen. Die genannte Novelle spielt in Sevilla und schildert meisterhaft das Leben und Treiben der dortigen Gaunerzunft.

In seiner Bearbeitung hat Ulenhart den Schauplatz von den „berühmten Gefilden von Alcudia" nach der „königlichen Hauptstatt Prag" verlegt und das spanische Kostüm mit dem deutschen vertauscht. Die Haupthelden Pedro Rincon, geboren in Fuenfrida (der Rinconete) und Diego Cortado, geboren in Pedroso zwischen Salamanca und Medina del Campo (der Cortadillo) heißen bei Ulenhart Isaak Winkelfelder und Jobst von der Schneid. Der erstere ist aus Waldmünchen in der Kurpfalz, der letztere ist in der Nähe von Brünn in Mähren geboren. In späteren Cervantes-Uebersetzungen erhalten sie die Namen Peter von Ecke oder Ecklein und Diego Schnittling oder Schnittel. Die übrigen Personen, welche Ulenhart ganz weggelassen hat, führen besonders in der Duttenhoferschen Uebersetzung die tollsten Namen.

Wie Ulenhart mit seinem Original umgegangen ist, mag folgende Probe zeigen:

Cervantes. Novelas ejemplares. Ausg. Leipzig 1869.	Ulenhart. Ausg. 1624.
Rinconete y Cortadillo. S. 87.	Historÿ/von Isaac Winckelfelder/ vnd Jobst von der Schneid. S. 1.
En la venta del Molinillo, que está puesta en los fines de los famosos campos de Alcudia, como vamos de Castilla á la Andalucia, un dia de los calorosos del verano se halla-	Nicht weit von der Königlichen Haupt-Stadt Prag/auff halbem Weg zwischen Crusteintz vnd besagter Stadt Prag/an dem Orth/ da sich die höhe des Sandbergs anfahet/von dannen man im holen

ron en ella acaso dos muchachos de hasta edad de catorce à quince años el uno, y el otro no pasaba de diez y siete: ambos de buena gracia, pero muy descosidos, rotos y maltratados; capa no la tenian, los calzones eran de lienzo, y las medias de carne; bien es verdad que lo enmendaban los zapatos, porque los del uno eran alpargates tan traidos como llevados, y los del otro picados y sin suelas, de manera que mas le servian de cormas, que de zapatos: traia el uno montera verde de cazador, el otro un sombrero sin toquilla, bajo de copa y ancho de falda:

á la espalda, y ceñida por los pechos traia uno una camisa de color de camuza, en-

Wege auff die Kleine Seiten kömpt / haben sich einsmals im Sommer / nahend vmb S. Margreten-Tag, da ohne das die Hitze am gröſten / zween junge Stutzer / (deren der eine vngefährlich von ein vnd zwantzig biß in zwey vnd zwantzig Jahr / der ander aber dem ansehen nach / etwas wenigs darunter möchte gehabt haben) ohne gefehr angetroffen / beyde starck vom Leib / vnd nicht ſo gar eines vnerbaren Anſehens / allein daß ſie nicht ſonders wol gekleidet / ſondern der Kleider halben / mehr auff den Sommer / als auff den Winter ſtaffiert / wie dann weder der eine noch der ander / keinen Mantel gehabt. Deſſen einen Hoſen waren von Barchet / aller zerriſſen: Des andern hat man vor Schmotz / obs aus Tuch / Leder / oder Leinwat / nicht wol vnterſcheiden können. Beyder Strümpff waren von Leder / wie ſie es von Mutterleib auff die Welt gebracht / Vnd ob ſie wol / weder der eine noch der ander / nicht gar Barfuß gangen / ſo ſeyn doch jhre Schuh alſo zugerichtet vnd beſchaffen geweſen / daß man dem einen vnter den Zehen / die er damit zu decken gehabt / die neun gar wol zehlen / dem andern aber das Waſſer durch vnd neben den Solen / leichtlich auß- vnd einlauffen mögen. Ob dem Kopff hat der Elter einen zerlöcherten Schabhut / der Jünger aber einen Filtzhut / ohne Futter vnd Binden / auff die Frantzöſiſche Art / doch oben ein wenig mit einem groſſen Loch getragen.

Der mit dem Schäbhut gieng allerdings leer, auſſer daß es vornen herſchiene / gleich als ob er

cerrada y recogida toda en una manga: el otro venia escueto y sin alforjas, puesto que en el seno se le parecia un gran bulto, que á lo que despues pareció, era un cuello de los que llaman valonas almidonadas, almidonada con grasa, y tan deshilado de roto, que todo parecia hilachas: venian en él envueltos y guardados unos naipes de figura ovada, porque de ejercitarlos, se les habian gastado las puntas, y porque durasen mas, se las cercenaron y los dejaron de aquel talle: estaban los dos quemados del sol, las uñas caireladas, y las manos no muy limpias: el uno tenia una media espada, y el otro un cuchillo de cachas amarillas, que los suelen llamar vaqueros: saliéronse los dos á sestear en un portal ó cobertizo que delante de la venta se hace, ...

etwas im Busen eingeschoben trüge/ welches/wie es hernach erschienen/ ein alter dicker/mit Schmutz vnd Schweiß gesterckter Kragen/der vnten aller aus einander gerissen gewesen.

In diesem Kragen war ein Kartenspiel eingewickelt / dessen Bletter durch den vielfältigen gebrauch/aus jhrem natürlichen viereckten Form/in ein Quat verändert/vnd damit sie desto länger wehren/vnd sich an den Ecken nicht mehr sobald hinstossen solten/ mit einer Scher / an allen vier enden/der runde nach/abgeschnitten worden.

Der mit dem Frantzösischen zerlöchertem Filzhut/truge ob dem Rücken ein Wanderbündel/von einem Hemmet Ermel/oben vnd vnten mit einem endt/von einem Wollentuch zusammen geknüpfft / der Farbe nach / hat man an einem so wol als an dem andern zuverspüren gehabt/daß sie von einer Zeit her/mehr am Wetter / als in der Stube / aufferzogen worden/wie sie dann beyde gleich braun/vnd von der Sonnen aller außgebrunnen: Ihre Nägel aber an Fingern mit schwartzen Borten/ vornen her/ziemlich verbrennt gewesen.

Der mit dem Bündel ob dem Rücken/truge ein halbs Rappier/ mit einer halben Scheiden/ohne Ohrband: Der ander aber ein lang Weidemesser/schier auff die Arth / wie es die Pragerischen Metzger in der Altenstadt zu tragen pflegen. — Diese beyde nun hetten sich (weil es ohne das vmb zwey Vhr nach Mittag / vnd die Hitze am grösten war)

nechst bey dem Wirtshauß / so vnterwegs hart an der Strassen stehet / vor der Thür heraussen / vnter einer daselbst auffgeschlagenen Lauberhütten / niedergesetzet / des Vorhabens / am selbigen Ort / biß die gröste Hitze vorüber / vnd es gegen Abendt gieng außzuruhen …

Unbekannt — Miguel de Cervantes.

Vor dem noch zu besprechenden Bruchstück einer Don-Quixote-Uebersetzung ist eine Episode aus diesem Roman durch einen unbekannten Uebersetzer bei uns eingeführt worden. Sie führt folgenden Titel:

Vnzeitiger Furwitz / Eine Newe vnd schöne Historia. Darinnen etlicher Männer vnzeitiger Eyfer / vnd der Weiber Schwachheit / auch beyder außgang abgemahlet wird / Nützlich vnd lustig zu lesen. Jetzo aus Spanischer Sprach in die Deutsche bracht. Gedruckt im Jahr 1617. 8°. (Stadtbibl. Breslau u. Kgl. Bibl. Berlin).

Mit diesem Stück ist eigentlich der Anfang einer Verdeutschung des großen spanischen Romans gemacht worden. Es enthält die Geschichte von Anselm und Lotario. Das Original dieser 1605 im ersten Teil des Don Quixote zum ersten Male gedruckten Novelle führt den Titel: El curioso impertinente. (Der zudringliche Neugierige). Sie wurde 1608, fünf Jahre vor der Herausgabe der Novellen, in denen sie mit enthalten ist, in Paris besonders herausgegeben. Auch ist sie abgedruckt in J. J. de Medrano's: La Silva curiosa. Paris 1608. (Wh. p. 76).

Auf den Inhalt kann ich hier nicht eingehen.

Es sei noch erwähnt, daß der dramatische Bearbeiter der „Tragödie vom unzeitigen Vorwitz“, welche sich bereits 1670 unter den Schauspielen der englischen Komödianten befindet, die deutsche Uebersetzung der Novelle vom Jahr 1617 vor sich hatte und benutzte (Vergl. Kürschner, deutsche Nationallitteratur B. 23. V.). Es ergibt sich dies nicht nur aus dem gleichlautenden Titel, sondern auch aus der fast wörtlichen Uebereinstimmung einzelner Stellen.

„El curioso impertinente“ des Guillen de Castro ist aus der gleichnamigen Novelle des Cervantes geschöpft, hat aber der genannten deutschen dramatischen Bearbeitung nicht vorgelegen.

Pahsch Bastel von der Sohle und Unbekannt — Miguel de Cervantes.

Don Kichote de la Mantscha, Das ist: Juncker Harnisch aus Fleckenland / Aus Hispanischer Sprach in hochdeutsche übersetzt.

Franckfurt / In Verlegung Thomae Matthiae Götzen. 1669. [Auf dem dritten Blatt:] Die Abentheurliche Geschichte des scharpffinnigen Lehns= und Rittersassen / Juncker Harnisches aus Fleckenland / Auß dem Spanischen ins Hochteutsche versetzt Durch Pahßch Basteln von der Sohle. Franckfurt / Gedruckt bey Blasium Ilßnern / Im Jahr 1669. 8° [Mit 1 Titel= und 4 Vollbildern]. (Bibl. Straßburg).

Frühere Ausgaben erschienen: Cöthen 1621 (Draudius p. 625) und Franckfurt in Verlegung Thomae Matthiae Götzen 1648. Auf dem 3. Blatt dieser Ausgabe findet sich der 2. Titel wie oben mit der Angabe Hoff Geißmar. Gedruckt bey Salomon Schadewitz 1648 [Mit 1 Titel= und 4 Vollbildern] (Bibl. Wolfenbüttel).

Von dem Leben des deutschen Uebersetzers, Pahßch Bastel, ist mir nichts bekannt geworden. Nach Friedrich Just. Bertuch, Leben und Thaten des . . . Don Quixote von Mancha (I. Vorrede S. 13) und Flögel, Geschichte der komischen Litteratur (II, S. 289) gehörte er der fruchtbringenden Gesellschaft an. Ich konnte indes in keinem Verzeichnis der Mitglieder dieses Ordens seinen Namen finden.

Pahßch's Uebersetzung ist ein Bruchstück. Er hört mitten im 23. Kapitel des Originals auf und zwar da, wo Sancho Pansa um seinen Esel klagt und von Don Quixote getröstet wird. Es ist dies das 22. Kapitel der Uebersetzung, die eine andere Kapitelein= teilung erfahren hat. Die Kapitel 1—5 stimmen im Original und in der Uebersetzung überein. Das 6. Kapitel der spanischen Vorlage hat der Verdeutscher in 2 Kapitel geteilt (6. & 7.), so daß das 7. Kapitel der Vorlage dem 8. deutschen entspricht. Spanisch 8 = deutsch 9. Sp. 9 = d. 10. Sp. 10 = d. 11; die Kapitel 11 u. 12, 13 u. 14 der spanischen Vorlage bilden in der Uebersetzung die Kapitel 12 u. 13. Sp. 15 = d. 14; 16 = 15; 17 = 16; 18 = 17; 19 = 18; 20 = 19; 21 = 20; 22 = 21; 23 = deutsch 22.

Ich konnte folgende Ausgaben des spanischen Originalromans zusammenstellen:

Don Quijote (Primera parte).

El ingenioso Hidalgo Don Quixote de la Mancha, Compuesto por Miguel de Ceruantes Saauedra. Dirigido al dvque de Beiar, Marques de Gibraleon, Conde de Benalcaçar, y Bañares, Vizconde de la Puebla de Alcozer, Señor de las villas de Capilla, Curiel, y Burguillos.

Madrid 1605 (S. No. 1543; B. I. p. 1747; Suppl. p. 234; W. I. p. 208; G. No. 1764; Wh. p. 72; H. V. p. 275).

Lissabon 1605 in 4°. (S No. 1544; B. I p. 1748 & Suppl. p. 235; G. No. 1766). Impresso per Pedro Crasbeeck.

Lissabon 1605 in 8°. (S. No. 1544; B. I. p. 1748 & Suppl. p. 235; H. V. p. 275; G. No. 1767). Impr. p. Jorge Rodriguez.

Valencia 1605 (S. No. 1545; B. I. p. 1748 & Suppl. p. 235; G. No. 1765; H. V. p. 275).

Brüssel 1607 (S. No. 1548; B. I. p. 1748 & Suppl. p. 235; G. No. 1768; H. V. p. 275).

Madrid 1608 (A. II. p. 133; S. No. 1559; B. I. p. 1748; Wh. p. 72; H. V. p. 275).

El ingenioso hidalgo Don Quixote de la Mancha. Compuesto por Miguel de Ceruantes Saauedra. All' Illmo Señor el Sig. Conde Vitáliano Vizconde.

Mailand 1610 (S. No. 1550; B. I. p. 1748; G. No. 1769; H. V. p. 275).

Don Quijote. El ingenioso hidalgo . . . dirigido al Dvqve de Bejar.

Brüssel 1611 (S. No. 1551; B. I. p. 1748, Wh. p. 72; H. V. p. 276).

Brüssel 1617 (Salvá Vinc. No. 2653).

Don Quijote (Segunda parte).

Segvnda Parte del Ingenioso Cavallero Don Qvixote de la Mancha. Por Miguel de Ceruantes Saauedra, autor de su primera parte. Dirigida a Don Pedro Fernandez de Castro, Conde de Lemos, de Andrade, de Villalua, Marquez de Sarria, Gentilhombre de la Camara de su Magestad, Commendador de la Encomienda de Peñafiel, y la Zarça de la Orden de Alcantara, Virrey, Gouernador, y Capitan del Reyno de Napoles, y Presidente del supremo Consejo de Italia.

Madrid 1615 (S. No. 1552; B. I. p. 1748 & Suppl. p. 235; G. No. 1771; H. V. p. 276).

Brüssel 1616 (S. No. 1553; B. I. p. 1748 & Suppl. p. 235).

Amberes 1616 (Bibl. exotica p. 275).

Valencia 1616 (B. I. p. 1748; H. V. p. 277).

Barcelona 1617 (H. V. p. 277).

Lisboa 1617 (H. V. p. 277; G. No. 1772). Parte primera.

Brüssel 1617 (Salvá Vinc. No. 2653; H. V. p. 277).

Einzige Gesammtausgabe ist die von Argamasilla. 5 Bde. 1860. Die kommentierte von Clemencin, Madrid 1834 u. 1894.

Pahsch Bastel hat aus dem Spanischen übersetzt unter Mitbenutzung einer französischen Uebersetzung. Es geht dies aus folgenden Worten seiner Vorrede hervor: „Nur was die Dolmetschung anlangt / hab ich dieses mit wenigen zu melden / daß ich die erste in Engelland angetroffen[1]). Und hat mich bedünckt / so wenig ich da

---

[1]) The history of the valorous and witty knight errant, Don Quixote of the Mancha I. II. Translated into English (by Thomas Shelton) London,

mahln des Lands Sprache kundig gewesen / daß der Dolmetsch der Eigenschafft der Spanischen Sprach nahe kommen und wol zum Zweck getroffen. Habs auch zum offtern berührt / daß durch Fahrlässigkeit ich mich damit nicht versehen und also in Entgegenhaltung selbiger mit der Frantzösischen des Vortheils darben müssen / den ich sonsten in Erläuterung vieler duncklen Orten zum besten gehabt hätte. Die ander ist jetztgerührte Frantzösische / von dero man zu meiner Zeit im Lande noch nicht gewust: gestalt mir dann selbige erst vorm Jahr zuhanden kommen / als ich die meinige schon wieder oberlauffen und vieler Orte geändert habt. Von dieser ist ohne Noth zu urtheilen / sondern / wie sie nunmehro in vieler Handen / wird jedwedern seine Meynung darob gelassen. Meins theils halt ich sie hoch: ob ich schon im Dolmetschen mich einer andern Art gebraucht habe. Der Frantzoß geht schnurstracks den Worten nach / zum wenigsten den mehrern Theil: dolmetscht ein Wort durch das ander: Lest auch die Spanischen Nahmens-Sprüch unnd andere derogleichen Wörter / ohn verdolmetscht uñ in seiner Muttersprach Verstand nicht gebracht / in ihrer Sprach verbleiben." Nach diesen Worten ist Pahsch die französische Uebersetzung ein Jahr vor der Vollendung seiner deutschen, also im Jahre 1620, zu Händen gekommen. Vor dem Jahre 1620 existirt eine französische Uebersetzung, welche folgenden Titel führt: Le Valevreux Don Qvixote de la Manche, ov l'histoire de ses grands exploicts d'armes, fideles Amours, & Adventures estranges. Oevvre non moins vtile que de plaisante & delectable lecture. Traduit fidelement de l'Espagnol de Michel de Cervantes, & dedié au Roy. Par Cesar Ovdin, Secretaire Interprete de sa Majesté és Langues Germanique, Italienne & Espagnole, & Secretaire ordinaire de Monseigneur le Prince de Condé. Paris 1614. 1616. La 2e partie, Paris 1618. (B. I. p. 1751[1]). Quatrième Édition reueuë & corrigée de nouveau. Paris, chez Jean Mestais 1625. (Bibl. Strassburg[2]). Die Uebersetzung aus

E. Blount 1612 & 1620. (Wh. p. 74; H. V. p. 288). London 1652 (H. V. p. 288) Neudruck: The history of Don Quixote of the Mancha translated from the Spanish of Miguel de Cervantes by Thomas Shelton annis 1612. 1620. with Introductions by James Fitzmaurice-Kelly I. II. London 1896. In: The Tudor Translations by W. E Henley B. 13. 14. Daselbst p. XXXII. ist eine italienische Uebersetzung angeführt: L'ingegnoso Cittadino Don Chisciotte della Mancia, tradotto con fedeltà e chiarezza per Lorenzo Franciosini. Venetia 1622.

[1]) Le valevrevx Don Ovixote de La Manche. Tradvit fidelement de l'espagnol par Cesar Oudin [Teil II. u. d. T.:] L'histoire de l'ingenieux et redovtable cheualier Dom-Qvichot de La Manche. Traduicte par F. de Rosset. 2. éd. Paris, D. Moreav 1633. Ticknor bemerkt zu dieser Ausgabe, daß die erste Uebersetzung des ersten Teils des D. Q. durch C. Oudin in Paris 1620 veröffentlicht worden sei. (Wh. p. 74. Vergl. Etudes Romanes . . . dédiées à G. Paris. Morel-Fatio p. 407. Paris 1891.)

[2]) H. V. p. 285 führt eine Ausgabe von Rosset. Paris 1639 an.

dem Jahre 1616 oder eine spätere vor dem Jahre 1620 erschienene Ausgabe muß Pahsch Bastel neben dem spanischen Original benutzt haben[1]).

Sein Urteil über die französische Bearbeitung haben wir vernommen. Des Weiteren legt er uns die Grundsätze dar, welche ihn bei seiner Uebersetzung leiteten. Er wollte und konnte nicht wie der Franzose verfahren. „Das erste darumb: alldieweiln ich der Lehr nachgehen wollen / welche besagt / daß jedwede rechtmässige Dolmetschung also beschaffen seyn solle / samb wär das Werck / darinnen gedolmetscht wird / uhrsprüncklich in des Dolmetschen Muttersprach beschrieben. Welches aber nicht möglich / wo nur ein Wort durch das ander gegeben / und nit zum öfftern Meinung mit Meinung und Verstand mit Verstand ins gemein / ausser solcher Worteintzelung / nach unterschiedliche͞ Eigenschafften jedwederer Sprachen / solte umbgesetzt werden. Und dieser Lehr Beyspiel geben mir an die Hand / wie aller Völcker rechtschaffene Dolmetschen / also zu förderst Romaner und Griechen: welche gleichmässig mehr auff Verstand und Meinung / als Worte und Text / ihr Absehen gehabt. Das ander deshalben: weiln der Frantzoß bey solcher eintzelen Dolmetschūg gut machen gehabt / indem ers aus Lateinischer zerstümmelter Sprach in eine andere / dannenhero ebenmässig erborgte umbgegossen: da dann die Worte und Arten zu reden zum öfftern einander sehr gleich / und dannenhero nichts leichters / als ein Wort mit dem andern / eine Art mit der andern zu verwechseln. Welchs aber dem zu thun ohnmöglich fällt / welcher aus Lateinischer / Hispanischer / Italienischer oder Frantzösischer Sprach etwas in unsere Teutsche zu bringen gesonnen: indem er mit Müh andere derogleichen Wort / zumahln wo ein eintzeles wiederumb nur mit einem eintzigen zu verteutschen ist / ausdencken / und / wegen der unterschiedlichen Arten zu reden in unterschiedenen Sprachen / seine Gedancken gantz vom Text ableiten muß." Dann spricht er darüber, wie bedeutend schwerer im Allgemeinen es sei für den Deutschen aus dem Spanischen zu übersetzen als für den Italiener und Franzosen und fährt auf seine Uebersetzung näher eingehend fort: „Hierumb ich mir dann die Freyheit genommen / zuweiln so wohl ein Spanisch Wort mit zwey Teutschen zu geben / gestalt dañ in unserer Muttersprach nicht ohngemein / daß man eigentlichers Verstands halber zwey gleich bedeutende Wörter zusammen setzt: als auch eine Spanische Art zu reden mit zwey Teutschen / oder eine kürtzere mit einer andern weitläufftigern zuvertauschen / bevorab aber Spanischen Auff- Zu- oder Geschlechts-Nahmen / jedoch nachdem und wo sichs hat leyden wollen / andere ebenlautende oder auch gleich be-

[1]) Die Uebersetzung des François de Rosset kannte Pahsch nicht. Eine unvollständige Cervantes-Bibliographie siehe in: Watt. The life of M. de Cervantes.

deutliche mit unter zu büssen." Er gibt dann einzelne Beispiele dafür an, wie er Wörter teils des Reims wegen in Sprichwörtern und Gedichten, teils, um ihre Bedeutung dem Deutschen plausibler zu machen, anders übersetzen mußte, als sie eigentlich wörtlich hätten übersetzt werden müssen. Er entschuldigt sich ferner, daß ihm doch hie und da, obwohl er sich befleißigt habe nur ursprünglich deutsche Wörter zu gebrauchen, ein Fremdwort untergelaufen sei. Die Eigennamen Quixote, Mancha, Sancho, Pansa hat er so geschrieben und drucken lassen, wie dieselben im Spanischen ausgesprochen werden Kichote, Mantscha, Santzscho, Panssa. Ueber die teilweise Kürzung seiner Erzählung spricht er sich folgendermaßen aus: „Schließlichen hab ich dieses zur Nachricht beym Eingang erinnern sollen: daß / was zu der eigentlichen Geschicht unsers Ritters nicht gehörig / dergleichen dann sehr viel Gesänge / Reime und weitläufftige grosse vieler Bletter und Bogenlange Geschichte und Mährlein bey diesem Werck zu befinden / ich zu verdolmetschen mit Fleiß unterlassen: theils weiln sie zuweilen langweilig / der eigentlichen Hauptgeschicht nichts geben oder nehmen / den begierigē Leser allzulange vō dem rechten Hauptwerck aufhalten / und doch keine sonderliche oder bey weitem der rechten Geschicht nit gleiche Ergetzung bringen / theils auch / weiln gleichwol des Narrwercks einsten ein Ende gemacht werden muß." Alsdann klärt er noch die oben angegebene von dem Original abweichende Kapiteleinteilung auf und stellt am Schluß seiner Vorrede eine vollständige Don Quijote-Uebersetzung in Aussicht. Eine solche ist jedoch meines Wissens nicht erschienen[1]).

Um die Uebersetzungskunst Pahsch Bastels besser zu veranschaulichen, habe ich im Folgenden ein Stück aus seiner Bearbeitung wiedergegeben und demselben das Original und die französische Uebersetzung gegenübergestellt.

Cervantes. Don Quixote. Ausg. Madrid 1855. T. I. p. 45.

Capitulo VIII. Del buen suceso que el valeroso Don Quijote tuvo en la espantable y jamás imaginada aventura de los molinos de viento, con otros sucesos dignos de felice recordacion.

En esto descubrieron treinta ó cuarenta molinos de viento que hay en aquel campo; y asi como Don Quijone los vió dijo á su escudero: la ventura va guiando nuestras cosas mejor de lo que acertáramos a desear; porque ves alli, amigo Sancho Panza, donde se descubren treinta ó pocos mas desaforados gigantes con quien pienso hacer batalla á

[1]) Nach einer Mitteilung Hermann Fischers in der Vierteljahrschrift für Litteraturgeschichte Bd. 5. 1894 S. 331 war der Roman schon im Jahr 1613 in Deutschland bekannt.

todos las vidas, con cuyos despojos comenzaremos á enriquecer; que esta es buena guerra, y es gran servicio de Dios quitar tan mala simiente de sobre la faz de la tierra. ¿ Qué gigantes? dijo Sancho Panza. Aquellos que alli ves, respondió su amo, de los brazos largos, que los suelen tener algunos de casi dos leguas. Mire vuestra merced, respondió Sancho, que aquellos que alli se parecen brazos son las aspas que volteadas del viento hacen andar la piedra de molino. Bien parece, respondió Don Quijote, que no estás cursado en esto de las aventuras: ellos son gigantes, y si tienes miedo quitate de ahí y ponte en oracion en el espacio que yo voy á entrar con ellos en fiera y desigual batalla. Y diciendo esto dió de espuelas á su caballo Rocinante sin atender á las voces que su escudero Sancho le daba, advirtiéndole que sin duda alguna eran molinos de viento y no gigantes aquellos que iba á acometer. Pero él iba tan puesto en que eran gigantes, que ni oia les voces de su escudero Sancho, ni echaba de ver aunque estaba ya bien cerca lo que eran, antes iba diciendo en voces altas: non fuyadas, cobardes y viles criaturas, que un solo caballero es el que os acomete. Levantóse en esto un poco de viento, y las grandes aspas comenzaron á moverse, lo cual visto por Don Quijote dijo: pues aunque movais mas brazos que los de gigante Briareo me lo habeis de pagar. Y diciendo esto y encomendántose de todo corazon á su señora Dulcinea, pidiéndole que en tal trance le socorriese, bien cubierto de su rodela con la lanza en el ristre, arremetió á todo el galope de Rocinante, y embistió con el primer molino que estaba delante, y dándole una lanzada en el aspa, la volvió el viento con tanta furia, que hizo la lanza pedazos, llevándose tras sí al caballo y al caballero, que fue rodando muy mal trecho por el campo. . . .

Oudin. Le Valevreux Don Qvixote. Ausg. Paris 1625.

Chapitre VIII. Du bon succez que le valeureux Don Quixote eut en l'espouuentable, & jamais imaginée aduenture de moulins à vent, auec d'autres cas dignes d'heureuse ressouuenance.

En ces entrefaites ils descouurirent trente ou quarante moulins à vent qu'il y a en ce champ-là, & tout ainsi comme Don Quixote les vit, il dit à son Escuyer: La Fortune conduit nos affaires mieux que nous n'eussions sceu desirer. Car voila amy Sancho Pança, où se descouurent trente, ou quelque peu plus, de demesurez Geãs, auec lesquels ie pense auoir combat, & leur oster la vie à tous, & de leurs despoüilles

nous commencerons à nous enricher, car c'est icy vne bonne guerre, & si c'est faire vn grand seruice à Dieu, d'oster vne si mauuaise semence de dessus la face de la terre. Quels Geans? dict Sancho: Ceux que tu vois là, respondit son maistre, aux longs bras, qu'aucuns les ont quelquesfois de deux lieuës. Regardez, Monsieur, respondit Sancho, que ceux qui paroissent là ne sont pas des Geans, ains des moulins à vent, & ce qui semble des bras, sont mouuoir la pierre du moulin. Il paroist bien, respondit Don Quixote, que tu n'es pas fort versé en ce qui est des auctures, ce sont des Geans, & si tu a peur, oste toy de là, & te mets en oraison, tandisque ie vay entrer en vne furieuse nõpareille bataille alancontre d'eux. Et disant cela, il donna des esperons à son cheval Rocinante, sans s'amuser aux cris que son Escuyer Sancho faisoit, l'aduertissant que sans aucun doute c'estoient des moulins à vent, & non pas des Geãs, ceux qu'il alloit attaquer. Mais il estoit tellement aheurté à cela que c'estoient des Geãs, qu'il n'oyoit pas les cris de son Escuyer Sancho, ny ne s'aperceuoit pas de ce que c'estoit, encore qu'il en fust bien pres, au cõtraire, il disoit à haute voix: Ne fuyez pas coüards & viles creatures, car c'est vn seul Cheualier qui vous attaque. Sur cela il se leua vn peu de vent, & les grandes ailes de ces moulins commencerent à se mouuoir, ce que voyant Don Quixote, dit: Or encor que vous mouuiez plus de bras que ceux du Geant Briaree, vous me payerez. Et disant cela, il se recommanda de tout son cœur à sa Dame Dulcinee, lui demandant qu'elle le secourust en ce danger, & estant bien couuert de sa rondache, auec la lance en l'arrest, accourut au grand galop de Rocinante contre le premier moulin qui estoit deuant luy & luy donnant vn coup de lance en l'aisle, le vent la fit tourner auec telle impetuosité, qu'elle mist la lance en pieces, emmenant apres soy le cheual & le Cheualier, qui s'en alla roulant vne boñe espace parmi le chãp . . . .

Pahsch Bastel. Ausg. Frankfurt 1669. S. 104.

Das 9. Capitel. Wie die wundersame und unerdenckliche Abentheuer des behertzten Ritters Don Kichote, mit den Windmühlen abgangen/zusampt anderm denckwürdigem Verlauff.

Vnter diesen Reden wurden sie der dreissig oder viertzig Windmühlen gewahr/so im selbigen Feld stehen. So bald nun Don Kichote selbige ersahe/sprach er zu seinem Waffenträger: das Glück fügt und gleitet unser Thun besser/als wir hätten wünschen mögen. Dann du sichst allhier/Freund Santscho, wie sich auf ein dreissig

oder mehr Riesen sehen lassen/mit denen ich zu kämpffen/und ihnen sämptlichen das Leben zu nehmen gedencke. Von deren Raub werden wir anfangen uns zu bereichern: weil solche Kriege sehr gut und löblich seyn/auch daran Gott ein sonderer Dienst beschiehet/daß man ein so schändliches Gezüchte vom Angesicht der Erden wegräume.

Was vor Riesen/sagt Santscho? Sein Herr antwortet ihm: Die/so du da vor uns sihst/mit den schrecklichen langen Armen: dann zuweilen pflegen sie solcher auff zwey Meilen lang zu haben. Der Herr seh wol zu/sagt Santscho, dann das/so wir da vor uns sehen/seynd nicht Riesen/sondern Windmühlen/und das/so dran scheinet/als wanns Arme wären/seynd die Flügel/welche/indem sie also von dem Wind umbgedrehet werden/den Mühlstein treiben. Es scheint wol/sagte Don Kichote, daß du wenig mit dergleichen Abentheuren umgangen. Riesen seynd es/und wo dich ja einig Furcht ankompt/so heb dich von hinnen weg/und verricht etwa an eim Ort dein Gebet/inmittels/weil ich fortziehe/und in so ein schweren und ungleichen Kampf mich mit ihnen einlasse.

Und indem er diß sagte/gab er seinem Roß überall die Sporen/ungeachtet des Zuschreyen seines Waffenträgers/damit er ihm gnugsame Nachricht gebe/daß sonder einigen zweifel dasjenige/mit dem er zu kämpffen eilete/nur lauter Windmühlen zu erkennen vermochte/ob er schon gar nahe dabey war/sondern rante vielmehr mit dergleichen lautem Geschrey einher: Fliehet nicht/ihr nichtswerthen und furchtsamen Creaturen. Dann nicht mehr als ein einiger Ritter ist der/so euch zu bestreiten ankompt.

Inmittels erhub sich ein wenig Windes. Uñ fiengen an die Flügel sich zu bewegen/welches/als es Don Kichote sahe/sprach er: Und ob ihr schon die Arme mehr und stärcker schwinget/als der Riese Briareus thät/so will ich euch doch recht bezahlen. Und indem er diß redete/und sich von Hertzensgrunde seiner allerliebstẽ Dulcinéa befahl/und sie bathe/daß sie in so schwerem Streit ihm zu hülff käme/verwahrte und verhüllte er sich mit seiner Tartschen/legte ein mit der Lantzen/rennte in vollem biegen mit seinem Roßübrall einher/und thät ein Treffen mit der ersten Windmühlen/so da vor ihm stunde. Und indem er ihr einen Streich mit der Lantzen in den Flügel gabe/trieb der Wind mit solcher Ungestümm den Flügel herumb/daß er die Lantze in Stücken brach/und Pferd uñ Reuter eine gute Ecke von sich abschleuderte/also/daß der gute Don Kichote übel zugerichtet/sich da auff der Erden überportzelte. . . .

Gegen Ende des Jahrhunderts hatte Pahsch's Uebersetzung eine vollständige im Gefolge, welche den Titel führt: Don Quixote von Mancha. Wunderliche Geschichte. Zwei Teile. 8°. Mit 32 Kupfern. Basel und Frankfurt. Verlegt von Johann Ludwig du Four von Genff 1682. Die Person des Uebersetzers ist nicht bekannt. Ob der-

selbe nach dem Original übersetzt hat oder eine andre Vorlage benutzt hat, konnte ich, da mir die Uebersetzung nicht zugänglich war, nicht entscheiden.

Weil diese Uebersetzung wie die beiden letzten Pahsch'schen von 1648 und 1669 in Frankfurt verlegt ist, könnte man annehmen, es sei die vollendete Pahsch'sche. Doch sprechen verschiedene Gründe dagegen. Zunächst hatte der Uebersetzer keine Veranlassung seinen Namen nicht zu nennen, dann ist die vollständige Aenderung des Titels auffallend und schließlich dürfte die Annahme mit den Altersverhältnissen des Uebersetzers kaum vereinbar sein. Denn angenommen Pahsch's 1. Ausgabe von 1621 sei in seinem 30. Lebensjahre erschienen, so müßte er den bei weitem größeren rückständigen Teil des Don Quixote in der Zeit von 1669—1682 in einem Alter von 91 Jahren vollendet haben, er müßte das, was er vom Jahre 1621—1669, in 48 Jahren nicht erreicht hatte, in 13 Jahren fertig gebracht haben.

Der Uebersetzung vom Jahre 1682 folgten im 18. und 19. Jahrhundert noch eine ganze Anzahl[1]).

Unbekannt — Franzisco de Úbeda (Andreas Perez).

Picara oder die Landstürzerin Justina Diezin / Sonsten die lustige Dama genant; In deren wunderseltzamen Leben und Wandel / alle List und Betrug / so in itzigen Zeiten hin und wider verübet / und wie denselben zu begegnen / sehr artig beschrieben werden. Voller schöner denkwürdiger Sprüche / arglistig= / und verschlagener Griffe und Erfindungen / lehrhafter Erinnerungen / treuherziger Warnungen und vieler kurzweiliger Weltgeschichten. Erstlich durch L. Franciscum di Ubeda von Toledo in Spanischer Sprache ausgefertiget: Nachmals von Barezo Barezi Italienisch und letzteres hochteutsch übersezet. Frankfurt. Bey Georg Spörlin gedr. In Georg Müllers Verlag. 1660. 8°. (Bibl. Straßburg).

Frühere Ausgaben erschienen mit ähnlichen Titeln 1626 und 1627, eine spätere 1688. Neue Ausgaben hsg. von N. H. Julius. 2 Bde. Leipzig 1852 u. 1867.

[1]) Edmund Dorer führt in seinem Buche „Cervantes und seine Werke nach deutschen Urteilen . . . Leipzig 1881“ sämmtliche an. Dasselbe enthält die Urteile deutscher Dichter und Denker über den großen Spanier in lobenden und anerkennenden Aussprüchen. Diesen Urteilen schließen sich litterarhistorische Exkurse über den Einfluß des Cervantes auf einige deutsche Schriftsteller an und eine möglichst genaue Cervantes-Bibliographie in Deutschland. Fitzmaurice-Kelly, Life of M. de Cervantes. London 1892. Mérimée, La vie et l'œuvre de C. Paris 1877.

Das spanische Original führt den Titel:

Libro de entreteniemiento, de la Picara Jvstina, en el qval debaxo de graciosos discursos, se encierran prouechosos auisos. Al fin de cada numero veras vn discurso, que te muestra como de has de aprouechar desta lectura, para huyr los enganos, que oy dia se vsan. Es juntamente Arte Poetica, que contiene cincuenta y una diferencias de versos, hasta oy nunca recopiladas, cuyos nombres, y numeros estan en la pagina siguente. Compvesto por el Licenciado Francisco de Ubeda.

Medina del Campo 1605 (S. No. 1871; B. V. p. 997 u. Suppl. p. 817; G. No. 4105).

La picara montañesa, llamada Jvstina. Libro en qual debaxo . . . auisos por el Licenciado Francisco Lopez de Vbeda, natural de Toledo.

Barcelona 1605 (S. No. 1871; B. V. p. 997).

Libro de entreteniemiento . . .

Brüssel 1608 (A. I. p. 494; S. No. 1872; B. V. p. 997; Bibl. Strassb.; Wh. p. 264; Bibl. exotica p. 274).

Nueva edition. Paris 1847 (Hayn p. 442).

Italienische Uebersetzung:

Vita della Picara Justina Diez . . . trasport. . . . da Barezo.

Venetia 1628 (Hayn, p. 322).

Französische Uebersetzung:

La Narquoise Justine, lecture pleine de recréatives avantures et de morales railleries contre plusieurs conditions humaines . . .

Paris 1635 (B. V. p. 997).

Der Verfasser nennt sich fälschlich Francisco López de Ubeda. Es war in Wirklichkeit Andreas Perez aus Leon, ein Dominikanermönch, von welchem vor und nach diesem Romane verschiedene Andachtsbücher erschienen sind, und welcher, da er den Gegensatz dieser Arbeit zu seiner geistlichen Stellung zu sehr fühlte, dieselbe unter einem angenommenen Namen herausgab. Sein Werk ist eine offenbare Nachahmung und Fortsetzung Aleman's, teilt aber dessen Vorzüge in keiner Hinsicht. In der Justina tritt uns kein hübscher poetischer Zug entgegen, Alles ist zu natürlich, zu grell und zu massiv dargestellt, und dazu ist es noch eine Frau, welche ihre Abenteuer erzählt. In seiner Erklärung der „Absicht aller Bände und Bücher der Picara Justina" weist der Verfasser nach, daß in ihnen das Mädchen die Gefahren weiblicher Leichtfertigkeit, die verheirateten Frauen die böse Folge schlechter Beispiele und mangelhafter Kindererziehung, kurz daß alle Stände, Studierende, Soldaten,

Beamte, Wirte, Richter ihre ganze Lebensaufgabe erkennen werden. Und zum Zwecke vollster Sicherheit hatte er sein Buch der Inquisition vorgelegt, welche die moralische und sittliche Tendenz des Werkes auch anerkannt hat.

Bezüglich des Inhalts verweise ich auf Ticknor II. S. 217 und Dunlop S. 338.

Andreas Perez erntete durch dieses Buch den bedenklichen Ruhm der erste Verderber der spanischen Prosa zu sein. Nichtsdestoweniger wurde das Werk wiederholt herausgegeben und bald in verschiedene Sprachen übersetzt.

Was die deutsche Uebersetzung anlangt, welche von äußerster Unfähigkeit in der erzählenden Prosa zeugt, so lag derselben die italienische Uebersetzung des Barezzo Barezzi zu Grunde.

Barezzo Barezzi, ein gelehrter Buchdrucker, in Cremona geboren, lebte in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Venedig und war besonders als Uebersetzer aus dem Spanischen thätig. Außer dem Guzman de Alfarache und dem Lazarillo de Tormes übertrug er die Picara Justina unter folgendem Titel: Della vita della Picara Guistina Diez, civé la Dama vagante, tradotta dallo Spagnuolo di Franc. Ubeda. Venecia 1615 u. 1616. 1629.

Hans Ludwig Kufstein, Georg Philipp Harsdörfer, Martin Opitz — Jorge de Montemayor, Alonso Perez, Gaspar Gil Polo.

Erster vnnd anderer Theil der newen verteutschten Schäfferey / von der schönen verliebten Diana vnd dem vergessenen Syreno / Darinnen viel schöne Historien / von mancherley liebhabenden / Adels- vnnd Vnadelspersohnen / sambt dero Beschreibung deß Tempels der Göttin Dianae / vnd deß Pallasts / so wol auch der Gesellschafft der weisen Frawen Felicia / sehr lustig vnnd kurtzweilig zu lesen. Auß Spanischer Spraach in Hochteutsch gebracht Durch den Wolgebornen Herrn Herrn Hans Ludwigen / Herrn / Khuefffsteinern / Freyherrn / etc. Nürnberg, In Verlegung Michael Endters. Im Jahr 1619. 8° (Bibl. Göttingen) u. Lintz 1619.

Eine spätere Ausgabe führt den Titel:

Lustige Amorosische Discurs vnd Historien der Schäfereyen / von der schönen verliebten Diana, vnd dem vergessenen Syreno. Darinnen viel anmuthige Historien von mancherley Liebhabenden Personen / Glücks vnnd Vnglücks wunderbarlichen Verenderungen / Sampt dero Beschreibung des Tempels der Göttin Dianae, vnd des Palasts / So wol auch der Gesellschaft der weisen Frawen Felicia begriffen. Allen vnd jeden hohes vnd niedriges Stands Personen zur recreation sehr lustig vnnd kurtzweilig zu lesen. Aus

dem Spanischen in die Hochdeutsche Sprache versetzet / durch Wolgebornen Herrn / Herrn Hanß Ludwigen / Herrn Khuefffsteinern / Freyherrn etc.

Leipzig / bey Michael Wachßmann Buchhändler 1624 (Kgl. Bibl. Berlin).

Es existiren noch folgende Ausgaben:

Lustige Amorosische Discurs der Schäffereyen von der schönen Diana und vergessenen Syreno aus dem Spanischen übersetzt durch Hans Ludwigen . . . Linz 1624 und 1690 (Hofbibl. München).

Hans Ludwig von Kufstein wurde im Jahre 1587 geboren, studierte in Tübingen und Straßburg und wurde, nachdem er große Reisen unternommen hatte, niederösterreichischer Landstand und Diplomat, als welcher er zu den wichtigsten politischen Sendungen benutzt wurde, wobei ihm die Kenntnis der spanischen Sprache sehr zu Gute kam. Nachdem er lange mit Energie den Protestantismus in Niederösterreich vertreten hatte, trieb ihn ein Bruch mit seiner Partei in die Hände der Jesuiten, und er wurde im Jahre 1627 katholisch. Ein Jahr darauf übernahm er eine Gesandtschaft nach Konstantinopel und wurde nach seiner Rückkehr 1630 zum Landeshauptmann von Oberösterreich ernannt; als solcher nahm er seinen Wohnsitz in Linz, wo er am 26. September 1657 gestorben ist[1]. Er war Mitglied der fruchtbringenden Gesellschaft[2]. Sein umfangreiches Diarium aus den Jahren 1619 und 1620 beweist, daß er besonders auf dem Gebiete der Politik litterarisch thätig gewesen ist. Für die deutsche Litteratur speziell von Wert ist seine Uebersetzung der Diana, über welche er sich in der „Vorrede“ folgendermaßen ausläßt:

„Hiemit erscheint günstig gebietende Damas / die auff deroselben Befelch von mir / aus Hispanischer Sprach verdeutschte Diana / als gut es beyder so gantz unterschiedener Sprachen Eigenschafft / vnnd meiner darinnen habenden geringen Wissenschafft / oder vielmehr Vnerfarenheit nach / seyn können / welche ich billich niemand andern / als jhnen zu senden vnd vbergeben sollen / in erwegung von theils deroselben / solche Verdeutschung mir / mit Gnaden anbefohlen worden. . . . Dannenhero auch zu denenselben ich mich einer gleichmässigen Auffnehmung versehen / vnnd mit fürschützung meiner hiemit erwiesenen schuldigen Obedientz / die Vnvollkommenheiten / so hierinnen (vielleicht häuffig) sich ereignen / beywohnender reichen Milde vnnd Discretion nach / zu erstatten unterdienstlich gebeten haben wil . . . Inmassen nun ich auch vor diesem / die Fiametta aus Italienischer Sprache / vnd die Gefengnis der Liebe oder Carcell de Amor / auch aus dem

---

[1]) Wolf Adam, Geschichtsbilder aus Oesterreich. I. Wien 1878.

[2]) Bischoff u. Schmidt, Festschrift zur 250 jährigen Jubelfeier des Pegnesischen Blumenordens. Nürnberg 1894 S. 191.

Spanischen zu deroselben (günstige Damas) Lust / Kurtzweil vnnd Ergätzlichkeit / verdeutscht / aber der Zeit noch nicht drucken lassen..."

Kuffsteins Uebersetzung ist in 2 Teile eingeteilt, deren erster 7, der zweite 8 Bücher umfaßt. Den 3. Teil der Vorlage hat er nicht verdeutscht. Er schreibt darüber am Schluß des 2. Teiles: „Wer nun ein Verlangen trägt zu vernehmen / was bey des Delicio Begängnus / der Competentz zwischen Syreno / Fausto vnd Firmio . . . sich begeben: was außgang auch diese Lieben . . . genommen / der gedulte sich vnbeschwert biß der dritte Theil dieser Historia (inmassen vielleicht geschehen möchte) hernach kömmet / vnd lasse jhme entzwischen diese beede Theil mit Gnaden vnd gutem Willen belieben."

Das Original Kuffsteins ist die Diana des Jorge de Montemayor[1]).

Ich lasse hier eine Zusammenstellung der Ausgaben folgen[2]):

Los siete libros de la Diana de Jorge de Mōtemayor, dirigidos al muy illustre señor don Juan Castella de Vilanoua, señor de las baronias de Bicorb, y Quesa.

Valencia o. J. (1558 oder Anfang 1559) (S. No. 1909; B. III. p. 1851).

Zaragoza 1560 (B. III. p. 1851).

Barcelona 1561 (S. No. 1909; B. III. p. 1851).

Cuenca 1561 (G. No. 3117).

Anvers 1561 (B. III. p. 1851; S. No. 1909).

Valladolid 1561 (S. No. 1909).

Zaragoza 1562 (Schönherr S. 84).

Granada 1564 (B. III. p. 1851).

Lissabon 1565 (W. II. p. 679; B. III. p. 1851; S. No. 1909).

Venecia 1568 (A. I. p. 539; T. Suppl p. 156; Wh. p. 234).

Diese Ausgabe enthält bereits die Fortsetzung von Alonso Perez.

Zaragoza 1570 (B. III. p. 1851: S. No. 1909).

Venecia 1574 I. II. (B. III. p. 1851 u. Suppl. p. 1105; S. No. 1910).

Anvers 1575 (B. III. p. 1851; G. No. 3118; Wh. p. 234; S. No. 1911).

Pampelona 1578 II. in 8 Büchern, III. in 5 Büchern (B. III. p. 1851; S. No. 1826).

Anvers 1580 (A. I. p. 539; Wh. II. p. 679; B. III. p. 1851; S. No. 1913 u. 1912; Bibl. Strassburg).

Anvers 1581 I. II. (B. III. p. 1851; S. No. 1913; Bibl. Strassburg).

---

1) Ueber das Leben Montemayors vergl. Schönherr Georg, J. de M. sein Leben und sein Schäferroman. Halle 1886.

2) Vergl. auch hierzu: Schönherr, Anhang S. 79 ff.

Primera parte de la Diana . . . Segunda parte . . . Por Alonso Perez . . . Tercera parte . . . Por Gaspar Gil Polo.

Pampelona 1582 (Schönherr S. 85).

Venecia 1585 I. II. (B. III. p. 1851; S. No. 1914).

Madrid 1586 (S. No. 1914; P. P. M. No 244).

Madrid 1591 (A. I. p. 539; B. III. p. 1852; P. P. M. No. 362).

Madrid 1595. I. II. (A. I. p. 539; B. III. p. 1852; S. No. 1915; P. P. M. No. 489).

Anvers 1595 (B. III. p. 1852).

Madrid 1599 (P. P. M. No. 636).

Milan o. J. (S. No. 1915).

Madrid 1602. I. II. (B. III. p. 1852; S. No. 1916).

Valencia 1602 (B. III. p. 1851; S. No. 1917).

Los siete libros de la Diana de George de Montemayor. Où sous le nom de Bergers et Bergeres sont compris les amours des plus signalez d'Espagne. Traduicts d'Espagnol, et conferez es deux langues. P. S. G. P. et de nouveau, reueus et corrigez par le sieur J. D. Bertranet.

Paris 1611 (G. No. 3119).

La Diana de Jorge de Montemayor . . .

Barcelona 1614 (W. II. p. 679; B. III. p. 1852; S. No. 1919; Wh. p. 234).

Madrid 1622. I. II. (A. I. p. 539; B. III. p. 1852; S. No. 1921).

Lisboa 1624 (B. III. p. 1852; S. No. 1922).

Fortsetzungen:

La Diana de Jorge de Monte Maior, compvesta por Alonso Perez medico Salmantino

Alcalá 1564 (A. I. p. 539; B. III. p. 1852).

Segunda parte de la Diana de George de Monte Mayor, por Alonso Perez.

Antwerpen 1581 (G. No. 3404).

Madrid 1585 (Schönherr S. 86; P. P. M. No. 244).

Primera parte de Diana enamorado. Cinco libros que prosiguen, los siete de la Diana de Jorge de Monte Mayor Compvestos por Gaspar Gil Polo. Dirigidos a la muy Illustre Señora Doña Hieronyma de Castro y Bolea.

Valencia 1564 (S. No. 1825; B. IV. p. 786; G. No. 3493).

Antwerpen 1567 (S. No. 1825; B. IV. p. 787).

„ 1574 („ „ „ „).

Paris 1574 (S. No. 1826).

Lerida 1577 (B. IV. p. 787).

Zaragoza 1577 (B. IV. p. 787).

Pamplona 1578 (S. No. 1826; B. IV. p. 787).

Madrid 1586 u. 1602 (Hayn, Bibl. Germ. erotica p. 275).

Paris 1611 (S. No. 1826; B. IV. p. 787).

Brüssel 1613 (S. No. 1826; B. IV. p. 787).
Milano 1616 (Hayn, Bibl. Germ. erotica p. 275).
London 1639 (S. No. 1826; B. IV. p. 787).
Letzte Ausgabe mit der Fortsetzung Gil Polo's. Barcelona 1886.

Französische Uebersetzungen:

Les sept livres de la Diane de Georges de Montemayor, esquelz par plusieurs plaisantes histoires . . . sont décrits les variables et estranges effects de l'honneste amour, traduits de l'Espagnol en françois par Nic. Collin.

Rheims 1578. 79. (La Croix du Maine et Duv. V. p. 176; B. III. p. 1852).

La Diane de Georges de Montemayor, traduite en françois première partie par N. Collin.

la seconde partié par Perez et la troisième par Polo, l'un et l'autre trad. par Gabriel Chappuis.

Lyon 1582 (La Croix du Maine IV. p. 6; B. III. p. 1852). Paris 1587; Tour 1592.

Los siete libros de la Diana. Traduicts d'espagnol en françois & conferez és deux langues. Par S. G. P[avillon]. I. partie . . . et corrigez par J. D. Bertranet.

Paris 1603 oder 1613 (B. III. 1852; Wh. p. 234).
„ 1611 (Wh. p. 234) 1612 (S. No. 1918).

La seconde partie d'Alonzo Perez et la troisième de Polo par Ant. Vitray.

Paris 1623 oder 1631 (B. III. p. 1852).

La Diane des Georges de Montemayor. Divisée en trois parties et traduites d'Espagnol en François. Revue et corrigée outre les precedentes impressions comme il est mentionné en l'Epistre Liminaire.

Tours 1592 (Bibl. Wolfenbüttel).

La Diane de Monte-Mayor divisée en trois parties. Nouvelle et derniere traduction. Par A. Remy.

Paris 1624 (Bibl. Wolfenbüttel).

La Diana, nouvellement traduite en François par Antoine Vitray. I. II.

Paris o. J. (Bodleiana, Oxford).

Die Diana enthält Erzählungen von wirklich vorgefallenen Abenteuern. Montemayor selbst ist der Held des Romans. Er will die Sehnsucht seines liebenden Herzens, welches er unter dem Namen Sereno personifiziert hat, schildern. Auch erzählt er Lebensschicksale einiger seiner Freunde. Er läßt Schäfer und Schäferinnen zusammenkommen, welche sich ihre verschiedenen Lebensereignisse in Prosa, untermischt mit Versen, in sieben Büchern mitteilen. Der Held und die Heldin, Sereno und Diana, welche als ein Liebespaar auftreten,

werden durch Zauberei getrennt, und der Roman schließt plötzlich mit der Verheiratung Diana's mit einem unwürdigen Nebenbuhler Sereno's [1]).

Montemayor konnte indes sein Werk nicht vollenden und drei Jahre nach seinem Tode hat ein Arzt aus Salamanca Alonso Perez, welchem jener seinen Plan mitgeteilt hatte, einen zweiten Teil publiziert, der aber das ganze noch nicht beendete [2]).

Dieser zweite Teil, welcher in acht Bücher geteilt ist, beginnt da, wo der erste endigt und erzählt uns die Abenteuer verschiedener, vorher nicht erwähnter Schäfer und Schäferinnen. Er geht bis zum Tode Delio's, des Gatten der Diana, dem ihre Verbindung mit Sereno, dem ersten Liebhaber, folgen sollte. Hier bricht die Geschichte plötzlich ab und verheißt einen dritten Teil, welcher niemals erschienen ist. Der zweite Teil ist länger als der erste und von geringerem Wert. Die Prosa ist schwerfällig und eintönig und die Verse minder gut als im ersten. Im Jahre 1564 war in Valencia noch eine andere Fortsetzung von Gaspar Gil Polo, einem Edelmanne dieser Stadt, in fünf Büchern erschienen, welche das ganze so ziemlich abschließt (der von ihm versprochene wirkliche Schluß fehlt jedoch auch hier). Von Gaspar Gil Polo, welcher vordem Professor der griechischen Sprache in Valencia war, ist weder Geburts- noch Todesjahr bekannt. Seine Diana hat das Verdienst, kürzer zu sein als die beiden genannten und enthält den Tod Delio's, des ersten Gatten der Diana, sowie deren Heirat mit Sereno. Mehrere Zwischengeschichten und Schäfergedichte verschiedener Art sind mit Geschmack eingeschoben. Ueber die drei Werke spricht sich Cervantes in seinem Don Quixote folgendermaßen aus: „Das Werk des Montemayor soll von einigen Albernheiten gereinigt; das Werk des Doktors zu Salamanca verbrannt und das Werk des Gil Polo aufgehoben werden, als ob es von Apoll selbst wäre." Die Litterarhistoriker sind mit diesem Urteile nicht einverstanden; fast ohne Ausnahme geben sie dem Werke Montemayor's vor dem des Gil Polo den Vorzug.

Die zwei ersten Teile der Diana hat Kuffstein mit Einmischung vieler französischer, italienischer und lateinischer Wörter übersetzt. Die Gedichte hat er zum Teil ausgelassen, zum Teil in Prosa übertragen. Harsdörfer sagt darüber in dem Vorbericht zu seiner Diana: „Solches ist hochbesagtem Herrn Dollmetscher Schulde nicht beizumessen, sondern der bösen Gewohnheit selber Zeit und der damals noch unausgeübten Poeterei, da man unsere Sprache für un-

[1]) Eine ausführliche Inhaltsangabe s. Schönherr S. 32 ff. und Bobertag. I. S. 425 ff.

[2]) Ueber die Entstehung der Diana vergl.: Zeitschrift für vergleichende Litteraturgeschichte. Neue Folge II. (1889) S. 381. Recension von G. Baist: Gg. Schönherr, Jorge de Montemayor . . . Halle 1886. Ferner Revue hispanique II, p. 304.

fähig aller Zierlichkeit gehalten. Jedoch verbleibt ihm das unsterbliche Lob, daß er unter den ersten gewesen, die aus fremden Sprachen mit sehr großer Mühewaltung zu übersetzen angefangen, und hierdurch seines Namens würdiges Andenken gestiftet."

Die Kufstein'sche Uebersetzung, welche mehrmals neu aufgelegt wurde, genügte jedoch dem durch Opitz gereinigten Geschmacke in Sprache und Verskunst nicht mehr, so daß Gg. Philipp Harsdörfer eine neue Uebertragung unternahm, welche für eine für die Zeit in jeder Beziehung musterhafte gelten kann.

Harsdörfer hat die Diana des Montemayor nach der älteren Uebersetzung Kufsteins mit der Fortsetzung des Gil Polo unter folgendem Titel erscheinen lassen:

Diana, von H. J. de Monte-Mayor, in zweyen Theilen Spanisch beschrieben und aus denselben geteutschet durch Weiland den wolgebornen Herrn, Herrn Johann Ludwigen Freyherrn von Kuefstein, etc. Anjetzo aber Mit deß Herrn C. G. Polo zuvor nie gedolmetschten dritten Theil vermehret, und mit reinteutschen Red- wie auch neuüblichen Reimarten ausgezieret. Durch G. P. H. Gedruckt zu Nürnberg / In Verlegung Michael Endters Im Jahr 1646 8°. [Mit Titelb.] (Kgl. Bibl. Berlin).

Die 2. Aufl. erschien 1661, die 3. 1663.

Aus dieser Uebersetzung lernen wir so recht den Geschmack und die Liebhaberei der Pegnitz-Schäfer kennen. In der Vorrede (S. 4 ff.) kommt denn auch Harsdörfer auf die ganze Entwickelung der Schäferpoesie zu sprechen und schildert eingehend deren Vorzüge und speziell die der Diana:

Dann fährt er fort: „Von gegenwärtigem Buch / ist absonderlich zu berichten / daß die zween ersten Theile von Jeorge de Montemajor . . . / der dritte aber von Gaspar Gil Polo einem Castilljaner in Spanischer Sprache beschrieben / worden: . . .

Die zween ersten Theil hat . . . Herr Johann Ludwig / Kueffsteiner etc. nach der damals üblichen Art zu reden / mit Einmischung der Frantzösischen / Welschen / und Lateinischen Wörter übersetzet. Die Gedichte aber zum theil ausgelassen / . . . zum theil in ungebundener Rede verabfasset / . . . Solches ist hoch besagtem Herrn Dolmetscher Schulde nicht beyzumessen / sondern der bösen Gewonheit selber Zeit / und der damals noch unausgeübten Poeterey / da man unser Sprach für unfähig aller Zierlichkeit gehalten. Jedoch verbleibt ihm das unsterbliche Lob / daß er unter den ersten gewesen / die aus frembden Sprachen / mit sehr grosser Mühwaltung / zu übersetzen angefangen / und hierdurch seines Namens ruhmwürdiges Angedencken gestifftet."

Ferner schreibt Harsdörfer in der „Schlußerinnerung" (am Ende des 2. Teils): „biß hieher hat der wolgeborne Freyherr von

Kuefſtein / die Vberſetzung der ſchönen Diana gebracht / und ſeinen Namen / der ohne dieſes Werk vorlängſten were vergeſſen worden / bey der Teutſchliebenden Nachwelt preiſ= und rühmlich gemachet... Wolermelder Herr Dolmetſcher hat das Teutſche / mit allerhandt frembden Wörtern durchmenget / nach dem böſen Gebrauch bey Hof / der noch heut zu Tag bey vielen für ein gutes Geſetz gelten will. Weil aber die erſte Vberſetzung der Arcadia / und Ariana ob ſolcher Menglingsſprach verächtlich / ja . . . unverkäufflich worden: Iſt auch bey dieſer ſchönen Diana zweyten Auflegung . . . die Reinlichkeit unſerer geehrten Mutterſprach beobachtet und von unnöthigen fremden Wörterthand abſondert / zu bemerken. Wir Teutſche ſolten billiches Bedencken tragen / aus unſerer Valten Helden Sprache einen ſolchen Bettlers Mantel zu machen / und bald Latein / bald Frantzöſiſch / bald Welſch / oder Spaniſch mit einzulumpen / in Betrachtung keine unter beſagten Sprachen / unſere teutſche Wörter / den ihrigen / untermenget. Hat dieſe unverantwortliche / und ungegründete Gewohnheit bey langwürigen Kriegs Zeiten überhand genommen / ſo kann ſie doch / von Redlichē Teutſchen / und Liebhabern der Ehre jhres Vaterlandes / nach und nach / widerumb abgethan / und hintertrieben werden . . . Die Poeterey hat der . . . Dolmetſcher gleich ſo wol nicht beſſer haben können / als ſie zu ſelber Zeit ausgearbeitet / und üblich geweſen: Da man nemlich die Zahl der Sylben / und nicht ihr Kunſtreiches Zeitmaas (numerum syllabarum non quantitatem) in acht genommen . . . . Die Verſe Kuefſſteiners ſollten nach der Grundſprache verbeſſert werden . . . Des Syreno Glückwunſch . . . iſt ein Sonnet / oder Klingreimung / von dem man zu Zeiten . . . Kuefſſteins nichts gewuſt / und Er deswegen wol zu entſchuldigen / daß er der Grundſprache nicht näher kommen. Heut zu Tage aber kan / und ſol man ſich dergleichen Freyheit nicht mehr gebrauchen / ſondern nechſt dem Inhalt auch die Reimart / ſo viel möglich behalten . . . . Kuefſſtein hat auch ſpaniſche Verſe in ungebundener Rede verfaßt. Es iſt aber ſonderlich hierbey zu bemerken / daß der Spaniſche Scribent und der obermelde Dolmetſcher / in dem nicht einerley Zweck gehabt / weil jener ein Poet / und ſeine Kunſt hierinnen ſehen laſſen; dieſer ſich vergnüget / die Meinung und den Verſtand ſolcher Verſe zu teutſchen . . . ."

Aus dem „Anhang" zum 3. Teil der Diana, welcher von Harsdörfer nach Gil Polo's Diana enamorada überſetzt iſt und 5 Bücher umfaßt, ſei noch folgende Stelle angeführt: „Mir zweiffelt nicht / es werden dem Leſer etliche Gedichte ſpaniſch vorkommen / weil dergleichen zuvor nicht geteutſchet: er geruhe aber zu bedenken, daß ſolche aus der Spaniſchen Sprachen gedolmetſchet / und die Reimarten / ſo viel nur ſeyn können / in den meiſten verblieben . . . . Etliches iſt auch ſo leicht nicht zu verſtehen / theils wegen deß Reinzwangs / theils wegen der Sachen ſelbſten."

Zur Veranschaulichung der Uebersetzungskunst Kuffsteins und Harsdörfers habe ich im Folgenden einen Brief und ein Gedicht in der Ursprache wiedergegeben und denselben die deutschen Uebersetzungen gegenübergestellt:

Montemayor. Diana.
Ausg. Anvers 1580.
Parte I. Libro primero.
Bl. 25—26.

Carta de Ysmenia para Seluagia.

Seluagia, si a los que nos quieren tenemos obligacion de querer los, no ay cosa en la vida a quien mas deuia que a ti. pero si las q̃ son causa q̃ seamos oluidadas, deuen ser aborrescidas a tu discrecion lo dexo. Querria te poner alguna culpa, de auer puesto los ojos en el mi Alanio, mas q̃ hace desdichada, que toda la culpa tẽgo yo de mi desuentura? Por mi mal te vi, o Seluagia, bien pudiera yo escusar lo q̃ passe contigo, mas en fin desemblolturas demasiadas las menos vezes succeden bien. Por reyr vna hora cõ el mi Alanio, cõtandole lo que auia passado, llorare toda mi vida, si tu no te dueles d'ella. Suplico te quanto puedo q̃ baste este desengaño, para q̃ Alanio sea de ti oluidado, y esta pastora restituyda en lo que pudieres, q̃ no podras poco, si amor te da lugar a hazer lo que te suplico.

Quando yo esta carta vi, ya Alanio me auia desengañado de la burla q̃ Ysmenia me auia hecho, pero no me auia contado los amores que entre los

Kuffstein. Ausg. Leipzig 1624.
I. Thl. I. Buch S. 39—42.
Harsdörfer. Ausg. Nürnberg 1646.
I. Thl. I. Buch S. 34—37.

Der Ismenia Schreiben an die Selvagia (Harsdörfer hat Sylvagia).

Selvagia / Im Fall wir denen / so vns lieben / mit Gegenlieb zu begegnen verbunden / habe ich in der gantzen Welt niemand mehrers als dir hold zu seyn vrsach / Ob aber diejenigen / so bey geliebten Personen / vnserer Vergessung Vrsach seyn von vns billich gehasset werden / stelle ich deinem Vrtheil und Discretion (H. hat blos: deinem Vrtheil) heim / Ich wolte dir zwar gern / vmb daß du deine Augen auff meinen Alanio geworffen / ein Vnrecht zumessen / da ich nicht selbst die Vrsacherin zu sein bey mir befunde. Ach zu was grossem meinem Vnglück habe ich dich Selvagia gesehen / vnd daß / so ich gethan / mit der fürgehabt / Aber also gehet es. Gehlinge Einfell (H. schreibt: Einfäll) gerathen selten wol. Denn in deme ich eine Stunde mit meinem Alanio zulachen (H. zu lachend) / jhme die Geschicht entdecket / habe ich mir auff ewig heuffige (H. häuffige) Threnen gesamlet / da mir nicht von dir durch mitleyden (H. Mitleiden) Hülff geleistet wurd.

Inmassen ich dich denn hiemit auffs höchste / so mir müglich bitten thue / daß du mit Offenbahrung (H. Offenbarung) des beschehenen Betrugs dich vergnügent (H. ver-

dos auia, de lo qual yo no hize mucho caso, porque estaua tan cõfiada en el amor que mostraua tenerme, que no creyera jamas, que pensamientos passados, ni por venir, podrian ser parte para que el me dexasse. Y porque Ysmenia no me tuuies se por descomedida: respondi à su carta desta manera.

gnügend) / vnnd des (H. deß) Alanio vergessent (H. vergessend) / diese Vnglückselige in jhrem vorigen Standt (H. Stand) so viel an dir ist / setzen wolst / darzu du denn ein fürnehmes (H. fürnemes) Mittel seyn kanst / da die Lieb dasjenige zu verwilligen dir zulässet / darumb dich also sehnlich bittet Ismenia. Als ich diesen der Ismenia Briff (H. Brieff) empfangen / hatte mir bereit zuvor Alanio den fürgehabten Betrug entdeckt / aber von jhrer beeder Lieb nichts angedeutet / dessen ich zwar nicht achtete / in Erwegung / ich mich nunmehr / seiner gegen mir tragenden Lieb (H. tragendē Brunst) also versichert geduncken liesse / daß ich einige Beysorg nicht trüge / daß künfftige oder verwichene Sachen jhne von mir abzuwenden bestant (H. genugsam) seyn solte / damit ich aber von der Ismenia keiner Grobheit bezüchtiget würde / beantwortete ich dero Schreiben volgender massen (H. folgender Massen):

Carta de Seluagia para Ysmenia.

No se hermosa Ysmenia si me quexe de ti, o si te de gracias, por auerme puesto en tal pensamiēto, ni creo sabria determinar qual destas cosas hazer, hasta q̄ el succedo de mis amores me lo acōseje. Por vna parte me duele tu mal, por otro veo que tu saliste al camino a recebille. Libre estaua Seluagia al tiempo q̄ en el tēplo la engañaste, y aora esta sub ecta à la voluntad de aquel aquiē tu quesiste entregalla. Dizes me que dexe de querer a Alanio, con lo que

Der Selvagia Antwort Schreiben.

Ich weis (H. weiß) nicht / schöne Ismenia / ob ich mich vber dich beklagen / oder dir / vmb daß du meines jetzigen Standes Vrsacherin bist / dancken solle / werde mich auch / welches vnter disen beeden mir fürtreglicher (H. thunlicher) seye / ehe vnd denn (H. dann) ich den Fortgang (H. Beständigkeit) meiner Liebe zu Rathsfrage / schwerlich entschliessen können: dein Vnglück betrawre ich zwar eines theils / aber anders theils sihe ich / daß du demselben entgegen gegangen: zu der zeit / da du in dem Tempel die Selvagiam betrogen / ist sie

tu en esse caso harias, puedo respõderte. Vna cosa me duele en estremo, y es ver que tienes mal de q̃ no puedes quexarte, el qual da muy mayor pena aquiẽ lo padesce. Considero aquellos ojos cõ que me viste, y aquel rostro que despues de muy importunada me monstraste, y pesa me que cosa tan parescida al mi Alanio, padezca tan estraño descõtento. Mira que remedio este para poder auello en tu mal. ·Por la liberalidad que comigo has vsado, en darme las mas preciosa joya que temas te beso las manos? Dios quiera q̃ en algo te lo pueda seruir. Si vieres alla el mi Alanio, di de la razõ q̃ tiene de querrer me: q̃ ya el sabe la que tiene de oliuarte, Y dios te le el cõtentamiento q̃ desseas, con q̃ no sea a costa del q̃ yo recibo en verme tambien empleada.

gantz frey gewesen/Nunmehr aber demjenigen/so du sie vbergeben/verbunden. Du begehrest (H. begerest) von mir/ich solte den Alanio zu lieben nachlassen/das beantworte ich dir mit deme/so du in disem (H. diesem) Fall thuen (H. thun) würdest. Eine Sach (H. Sache) betrawre ich von Hertzen/daß du nemblich ein solch Leid befindest/darob du dich offentlich nicht klagen kanst/welches denn meines bedenckens den betrübten jhren Schmertzen doppelt vermehret. Wenn ich die schönen Augen/mit denen du mich gesehen/vnnd das holdselige Angesicht/so du auff mein embsiges anhalten mir gezeiget/bedencke/ist mir zwar von Hertzen leid/daß etwas/so meinem Alanio dermassen gleich siehet (H. sihet)/eine so wunderliche Pein empfinden solle/dir aber davon (H. darvon) zu helffen/ist der Zeit nicht in meinem Vermögen. Vmb die gegen mir erwisene (H. erwiesene) Freygebigkeit/in deme du dein bestes Kleinoth (H. Kleinod)/so du gehabt/mir geben/küsse ich dir deine schöne Hende (H. Hand) vnd wünsche/selbiges widerumb zu verdienen können (H. blos: verdienen): Wenn du daselbes (H. daselbs) meinen Alanio sihest/bitt/grüsse jhn von meinetwegen/vnd deute jhme an/wie grosse Vrsach er mich zu lieben habe/denn die andern deiner zu vergessen/weis (H. weiß) er allbereit zuvor. Hiemit beschliesse ich/vnd wünsche dir von Gott die Vergnügung/so du selber dir begehrest (H. begerest) doch ohne Schaden derjenigen/darinnen sich anjetzo befindet. Selvagia.

Das Lied Montanos aus dem 1. Buche des I. Theiles.

Montemayor. Diana. Bl. 30.	Kuffstein. S. 50.	Harsdörfer S. 44.
Amor loco, ay amor loco:	Ey nerrische Lieb/Ey törichte Lieb/	Narren Lieb muß stetig wanderen
yo por vos, y vos por otro	Eim andern ist die holt/die ich gern lieben [wolt.	Ich lieb' euch/Ihr einen anderen.
	1.	1.
Ser yo loco, es manifesto:	Daß ich bin thörich/ist am Tag/	Ich bin ein Narr ich muß bekennen/
por vos quien no lo sera?	Wer solts umb euch nicht sein/	Der Ehrentitel steht mir an:
que mayor locura esta	Vilmehr thorheit lest schein/	Man solte den ein Narren nennen
en no ser loco por esto:	Wer umb euch nicht seyn mag/	Der Euch siht vnd nicht lieben kan.
mas con todo no es honesto	Ein Narr/vnd wer nicht sein/	Narren Lieb muß stetig wanderen
que ande loco	Daß ich blieb länger holdt/	Ich lieb' Euch/Ihr einen anderen.
por quien es loca por otro.	Dern so mich nicht wolt.	
	2.	2.
Ya que viendo os, ne me veys,	Ich schaw euch an/jhr möcht mein nicht/	Meint jhr man könn mir verbieten/
y moris porque no muero,	Thut hieran gar vnrecht/	Daß ich Euch nicht lieben solt?
comed aora a mi que os quiero	Solt euch einbilden schlecht/	Nein/dann ewer Liebes Wüten/
con falsa del que quereys:	Zu haben vor ewrem Angesicht/	Macht Euch jenem auch nicht hold
y con esto me hareys	Den jhr am liebsten seht/	Narren Lieb muß stetig wanderen
ser tan loco	So wer euch noch mehrers holdt/	Ich lieb' Euch/Ihr einen anderen.
como vos loca por otro.	Vnd jhr seht gleichwol was jhr wolt.	

Im Anschluß an die eben besprochenen Dianaübersetzungen ist hier noch Martin Opitz als Verdeutscher spanischer Sonette aus der Diana des Gil Polo zu nennen. Opitz, dessen lyrische Produkte im Großen und Ganzen eine noch geringere Selbständigkeit und Originalität als seine didaktischen Gedichte verraten, hat vier Sonette aus dem Spanischen übertragen. Die Vorlagen befinden sich in Gil Polo, Madrider Ausgabe der Diana enamorada von 1802 I. pag. 10, 12, 15, 24. Die deutschen Sonette sind abgedruckt in: Martini Opitii deutscher Poematum Erster Theil, zum andern mal vermehret vnd vbersehen heraußgegeben. Breßlaw 1629. Seite 286. No. XIII; 287. XIV, XV; 288, XVI. Sie führen die Ueberschriften: XIII: Sirenus im I. Buche der Verliebten Diana; XIV: Aurelius ebendaselbst; XV: Der Schäfer Herbanius daselbst; XVI: Ein anderer Schäfer daselbst.

Alle vier Sonette sind regelmäßig nach der Form abba, abba, ccd, ccd gebaut und in Alexandrinern geschrieben.

Hans Ludwig Kufstein — Diego de San Pedro.

Carcell de Amor. Oder/Gefängnuß der Lieb. Darinnen eingebracht wird / die trawrige vnnd doch sehr schöne Historia / von einem Ritter / genant Constante, Vnd der Königlichen Tochter Rigorosa. Auß Spanischer Sprach in Hochteutsch gebracht / Durch den Wohlgebornen Herrn / Herrn Hans Ludwigen / Herrn Khueffsteinern / Freyherrn etc.

Leipzig, Bey Michael Wachsmans S. Erben Anno 1630. [Am Schluß] Gedruckt zu Gera / Bey Andreae Manischen 1630. 8° (Kgl. Bibl. Berlin).

Nach Ticknor (I, S. 337) erschien die erste Ausgabe des spanischen Originals 1492. Diese Ausgabe ist weder Salvá noch Brünet bekannt. Nic. Antonio erwähnt in der Bibliotheca hispana vetus (II, S. 249) nur eine Antwerpener Ausgabe vom Jahr 1598.

Ich lasse hier eine Zusammenstellung der bekannten Ausgaben folgen:

Carcel de amor Compuesto por Diego de sant Pedro a pedimiēto de señor don Diego Hernandez alcayde de los donzeles y de otros caualleros cortesanos. Nueuamente historiadas y bien correydo.

Sevilla 1493 (S. No. 1670).
Barcelona 1493 (S. No. 1675; B. V. p. 111).
Burgos 1496 (B. V. p. 110. S. No. 1670).
O. O. u. J. (S. No. 1670).
Logroño 1508 („ „).
Sevilla 1509 („ „).

Zaragoza 1511 (B. V. p. 110).
„ 1516 (S. No. 1670).
Burgos 1522 („ „ B. V. p. 110).
Zaragoza 1523 („ „ B. V. p. 111; Bibl. Strassburg).
Sevilla 1525 („ „).
Burgos 1526 (B. Suppl. p. 584).
„ 1527 (S. No. 1674).
Venecia 1531 (S. No. 1671; B. V. p. 111).
Medina del Campo 1544 (S. No. 1671; B. V. p. 111).
Medina del Campo 1547 (S. No. 1672).
Burgos 1552 (S. No. 1674).
Venecia 1553 (S. No. 1673; B. V. p. 3).
Anvers 1556 (S. No. 1673).
„ 1560 („ „).
Paris 1560 („ „).
O. O. u. J. („ „).
Paris 1567 (S. No. 1674).
Anvers 1576 (B. V. p. 111; Wh. p. 320).
Salamanca 1580 (S. No. 1674; B. V. p. 111).
Paris 1581 (S. No. 1674).
Lyon 1583 (S. No. 1675).
Paris 1595 („ „).
Anvers 1596 (Bibl. exotica p. 275).
Anvers 1598 (S. No. 1675).
Paris 1616 („ „).

Französische Uebersetzungen:

La Prison damours, la quelle traicte de lamour de Leriano et Laureole, faict en espaignol, puis translate en tusquant: et na guerres en langaige françoys. Ensemble plusieurs choses singulieres a la louenge des dames. Nouuellement corrigee et imprimee a Paris 1533. Anvers 1560. (B. Suppl. p. 585).

Mir lag eine Ausgabe aus der Straßburger Universitäts- und Landesbibliothek vor, welche folgenden Titel führt:

Carcel de amor Compuesto por Diego de sant Pedro a pedimiẽto del señor Don Diego hernandez alcayde de los donzeles y de otros caualleros cortesanos: Nueuamente correydo [Mit Titelbild und Holzschnitten im Text] [Am Schluß:] Fue impremido el presente tractado: intitulado carcel de amor: con otro tratadillo añadido por Nicolas nuñez: fechr en caragoça por Jorge coci Y acabose a seys dias de Agosto año de mill y quiẽtos y veynta tres años (1523) [A₁—M₁].

Diesem Exemplar ist die italienische Uebersetzung angebunden: Carcer d'amore del Magnifico Meser Laelio de Manfredi. [Am Schluß:] Impresso in Vinegia per Zorzi di Rusconi Milanese.

Nel Anno del Nostro Signore Miser Jesu Christo 1514 [A,—Q,]. Spätere Ausg: Venezia 1521. 1530. 1546. 1621. (Haym III. p. 37 No. 3).

Diego Fernandez de San Pedro war nach Nic. Antonio (a. a. O.) Senator in Valladolid und als Dichter von Liebesliedern bekannt und geschätzt. (Vgl. auch: Ticknor I. p. 336).

Eine genaue Inhaltsangabe des vorliegenden Romans findet sich bei Ticknor I. S. 336 und bei Clarus II. S. 193 (vergl. außerdem Amador de Los Rios IV. p. 342. VII. p. 352). Die mit ziemlich viel Fremdwörtern gespickte Uebersetzung Kuffsteins ist besonders in dem erzählenden Teil sehr ausgesponnen, während die Briefe und Antwortschreiben der Liebenden meistens fast wörtlich übersetzt sind. Ersteres bestätigt der Uebersetzer mit den Worten der Vorrede: „Demnach [habe ich] gegenwärtiges Büchlein aus der Spanischen in die Teutsche Sprach zu bringen / auch etliche discours meiner Einfalt mit einzumengen mich unterfangen . . ."

Die im Original vorkommenden 2—3 strophischen Liebesliedchen hat Kuffstein zu 6—9 strophischen Liebesgedichten erweitert. Dieselben geben nicht im entferntesten den Sinn des Originals wieder, sie sind der eigensten Phantasie des Uebersetzers entsprungen. Auch hat derselbe den vorkommenden Personen andere Namen gegeben. So heißt der spanische Leriano-Constante, die Laureola-Rigorosa, Guerisio ist Venturoso, Gaulo-Furioso, Persio-Zeloso u. s. w., lauter allegorische Namen, für die er am Eingang der Erzählung eine Erklärung gebracht hat.

Als Uebersetzungsprobe habe ich den Abschnitt gewählt, wo sich der Held Leriano-Constante dem Autor zu erkennen gibt.

Diego de San Pedro. Ausg. 1523.	Kuffstein. Ausg. 1630.
Aus: El preso al auctor.	Aus „des Gefangenen Rede / zu dem Authori".
Quien yo soy quiero dezir te: de los mysterios que vees quiero informarte. La causa de mi prisiō quiero que sepas: que me libres quiero pedir te si por bien lo tuuieres. Tu sabras q̄ yo soy Leriano hijo del duque Guerisio que Dios perdone y de la duquesa coleria. Mi naturaleza es este reyno do estas: llamado Macedonia.	Wil demnach dir / wer ich bin / anzeigen / auch von den Geheimnussen diß Orts / so wol der Vrsach meiner Gefängnuß berichten / Hernach dich / daß du mich von diesem schweren Orth erledigen wollest / dienstliches fleisses anlangen / vñ hoffentlich erbitten. Wisse demnach für das Erste / daß ich genant werde Constante, ein Sohn des Hertzogen Venturoso, Hochlöblichster Gedachtnuß / welcher

Ordeno mi ventura q̃ me enamorasse de Laureola hija del rey Gaulo q̃ agora reyna: cosa q̃ yo deuiera antes fuyr q̃ buscar: pero como los primeros mouimiẽtos no se puedã en los hõbres excusar: en lugar de desuallos cõ la razõ: cõfirme los cõ la volũtad. E assi de amor me vencio q̃ me traxo a esta su casa: la q̃l se llama carcel de amor E como nũca perdona: viẽdo desplagadas las velas o mi desseo: puso me en el estado q̃ vees. E porq̃ puedas notar mejor su fundamẽto y todo lo q̃ has visto: deues saber q̃ aq̃lla piedra sobre q̃ la prision esta fundada es mi fe: q̃ determino de sufrir el dolor de su pena por biẽ de su mal. Los quatro pilares que assiẽta sobre ella son mi entẽdimiento: y mi razon: y mi memoria y mi voluntad. Los quales mãdo amor parescer en su presencia antes q̃ me sentẽciasse y por hazer de mi justa justicia: pregunto por si consentia q̃ me prendiessen.

kurtz verwichener zeit/doch für mich leider allzufrühe mit Todt abgangen/vnd ſeiner Gemahl Desgratia, ſo noch bey Leben. Mein Vaterlandt iſt dieſe Inſel / darinnen wir beyde vns befinden / vnd heiſſet Tristeza, rings vmher mit dem weinenden Meer vmbgeben/dieſes iſt alſo meine Herkunfft/Namen vnd ererbtes Reich/ durch eingebung aber meines vnglücks wurd ich bezwungen in eine Dama ſo Rigorosa heiſſet/deß jetzt regierenden Königs Terrda Amor, Furiosa genant/einige Tochter/mich zu verlieben/welches mir doch ohne gleichheit beſſer zu laſſen/als zu folgen geweſen were. Weiln aber der Liebe niemand entgehen/viel weniger von derſelben angefochten / jhr widerſtreben mag/hab ich auch nicht mit Waffen oder Vernunfft mich gegen jhr wehren/ſondern gutwillig den Platz verlaſſen/vnd mich jhr ergeben wollen. Bin alſo von deroſelben gefangen/an diß Ort/ſo die Gefängnuß der Liebe geneñet wird/geführt worden/ vñ haben die Segel meiner eigen Begierden den Wind der Liebe auffahen/vnd mich deſto geſchwinder vber gedachtes Meer an dieſen mühſeligẽ Ort zu bringẽ/helffen vnd dienen müſſen/damit du aber den rechten Grund/vnd alle vmbſtände beſſer vernemen/auch das/ ſo du hier geſehen/eigentlich verſtehen könneſt/ſo wiſſe/daß der harte vnd hohe Felſen/darauff dieſe Laſt erbawet/meine TREW iſt/welche für einmal vnnd allezeit entſchloſſen dieſe groſſe Straff vnd ſchmertzen/wegen deſſen ſchönen vnd lieblichen Vrſacherin/gantz

willig vnd gedültig zu leiden / vnd vier Seulen / so du von vberschwenglicher Höhe auff gedachtem Felsen gesehen hast / seynd: Meine Vernunfft/Erkantnuß/mein Willen vnd Gedächtnuß / welche alle der Gott Amor ehe dann er mich an gegenwertiges Ort verurtheilete / für sich ruffen liesse / Auch / damit er vber mich ein gerecht Vrtheil sellen möchte / jeden absonderlich / ob sie in mein Gefängnuß bewilligen wolten / fleiß: vnd embsig fragen thete.

Christian Pharemund — Juan de Flores.

Hony soit, qui mal y pense. Historia Von Aurelio vnd Isabella / deß Königs in Schottland Tochter. In welcher / ob der Mann dem Weib / oder das Weib dem Mann größere Vrsach zu sündigen gebe / geredt vnd außgeführet wird .... Durch einen Liebhaber der Sprachen auß dem Frantzösischen in das Teutsche versetzt / vnd allen erbaren Jungengesellen vnd keuschen Jungfrawen zu lieb vnd ehren an Tag gegeben. Nürnberg / bey Wolffgang Endter 1630. 8° (Kgl. Bibl. Berlin).

Aus den Worten der „Vorrede an den vnpartheyischen Leser: ... Daß ich nicht der sey / welcher diß Büchlein gemacht / sondern an jetzo nur imitiren vnd nachgiessen thue" geht hervor, daß der Unterzeichner derselben, Christian Pharemund, der Uebersetzer ist.

Die französische Vorlage Pharemunds ist betitelt: Histoire d'Aurelio et d'Isabelle, fille du Roi d'Escosse, en la quelle est disputé qui baille plus d'occasion d'aimer, l'homme à la femme, ou la femme à l'homme: mise d'Italien en Francois par Gilles Corrozet. Paris 1547. 1555; Lyon 1555. (Andere Ausgaben ohne Angabe des Uebersetzers sind erschienen: Lyon 1552. 1574; Paris 1581; Rouen 1581; Lyon 1582. (La Cr. I. p. 286; III. p. 196; B. II. p. 1302, Suppl. p. 506).

Gilles Corrozet wurde in Paris den 4. Januar 1510 geboren. Seine italienische Vorlage führt den Titel: Historia in lingua castigliana composta et da M. Lelio Aletiphilo in parlare italico tradutta. Milano 1521. Der 2. Titel nach der Dedikation lautet: Historia de Isabella et Aurelio, composta da Giovanni de Fiori Fiamingo, e . . . tradutta ĩ lingua volgare italica par M. Lelio Aletiphilo. Spätere Ausgaben: Venezia 1526.

1529 (B. II, 1303) 1533, 1543. 1548 (Haym III. p. 37 No. 4). Diese Uebersetzung ist unter dem Titel: Istoria de Aurelio e Isabella nella quale si disputa chi più dia occasione di errare, o l'uomo alla donna, o la donna all'uomo, di lingua castigliana in italiana tradotta da M. Lelio Aletifilo (2. Titel: Amorosa historia de Isabella et Aurelio) in die Delizie delli eruditi bibliofili italiani: Terza pubblicazione. Firenze 1864 aufgenommen.

Die erste Ausgabe des spanischen Originals ist nach Ticknor II. S. 225 im Jahre 1521, die späteren sind zusammen mit der französischen, italienischen und englischen Uebersetzung mit folgenden Titeln erschienen:

L'Histoire d'Aurelio & Isabelle, fille du Roy d'Escoce, mieux corrigée que parcy deuant, mise en Español & François. — Historia de Aurelio y Isabela hija del Rey de Escocia mejor corregida que antes, puesta en Español y Frances, para los que quisieren deprender vna lengua de otra.

En Anuers chez Jehan Withaye à l'enseigne du Faucon 1556.

[Am Schluß:] Fenesce la historia de Aurelio y Isabela, donde se disputa quien de mas occasion de peccar, el hombre a la muger, o la muger al hombre.

(B. II. p. 1303; Bibl. München).

Historia de Avrelio y Isabela hija del Rey de Escocia. Mejor corregida que antes, puesta en Español y Frances.

Bruxelles 1596 (S. No. 1625).

Histoire de Avrelio, et Isabelle, fille du Roy d'Escoce, nouuellement traduict en quatre langues, Italien, Espaignol, François, & Anglois.

Historia di Avrelio e Isabella, figliuola de Re di Scotia, nuouamente tradotta in quatro lengue, Italiano, Spagnuolo, Francese & Inglese.

Historia de Avrelio, y de Ysabela, hiia del Rey Descocia, nueuamente traduzida en quatro lenguas, Frances, Ialiano, Español y Yngles.

The Historie of Avrelio and of Isabell, doughter of the king of Schotlande, nyeuly translatede in foure langagies, Frenche, Italien, Spanishe, and Inglishe.

A Bruxelle, chez Jean Mommart, & Jean Reyne. 1608. (Approbatio 7. April 1607).

[Am Schluß wie oben].

(B II. p. 1303; Bibl. Darmstadt).

Das Werk des Juan de Flores, welches später von einem Anonymen u. d. T.: Aurelio y Isabella verändert wurde, hieß ursprünglich:

Tractado compuesto por Johan de flores a su amiga [Am Schluß] Acaba el tractado compuesto por Johan de flores,

donde se contiene el triste fin d'los amores de Grisel y Mirabella [Ohne Angabe des Druckortes und Jahres. Die Ausgabe gehört dem 15. Jahrhundert an (S. No. 1625)]. (Hofbibl. Wien).

Spätere Ausgaben u. d. T.

La historia de Grisel y Mirabella con la disputa de Torellas y Brazaida, la qual compuso Juan de Flores a su amiga.

Sevilla [o. J.] 4° (A I. p. 690).

La historia . . .

Sevilla 1524 (S. No. 1625; B. II. p. 1302).

Toledo 1526 (B. II. p. 1302; P. P. T. No. 125).

Eine ital. Uebers. erschien Milano 1611. (S. No. 1625).

Von den Lebensumständen des Juan de Flores, der nach Salvá (No. 1625) noch dem 15. Jhdt. angehört, des Alitifilo und des Pharemund ist nichts bekannt. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß Letzterer außer der französischen Vorlage auch die italienische gekannt hat; denn der Name Pharemund, ein Pseudonym, ist offenbar eine Uebersetzung von Aletifilo, welcher Name ebenfalls ein Pseudonym zu sein scheint.

Den Inhalt des kleinen tragischen Romans möge man aus den Kapitelüberschriften erfahren.

Caput I. Der Isabella Herkommen / vielfältige Tugenden / vnd vnterschiedliche Werber.

„ II. Zweyer jungen Ritter Scharmützel / deß Aurelio vnd der Isabella Lieb / sie beyde werden gefangen / examinirt / jhr Außsag vnd bekandtnuß.

„ III. Aurelio vnd Isabella werden gepeiniget / vnd gemartert / vnd was sie ferner mit einander für Reden getrieben.

„ IV. Vnterschiedliche Bedencken der Königlichen Räth vber die zwo gefangene Personen / jhr endlicher Beschluß: ernstliches Gespräch deß Affranio mit der Hortensia vber die Frag / ob der Mann dem Weib / oder das Weib dem Mann grössere vrsach zum sündigen gebe.

„ V. Der deputirten Richter gegebener Außspruch vnd gefälltes Vrtheil / Isabella wird verdampt / die Hortensia appellirt für das strenge Gericht Gottes.

„ VI. Dem König thut die Königin sampt dem gantzen anwesenden Frawenzimmer einen Fußfall / vnd bitten umb der Isabella Leben: deß Königs darauff beschehene erklärung.

„ VII. Die Isabella wird zum Tod außgeführt / der alten Königin weheklagen / vnd was sie weiter mit dem König geredt hat.

Caput VIII. Die Königin nimmt von jhrer Tochter der Isabella vrlaub vnd gesegnet sie.
„ IX. Der Aurelio vnd die Isabella nehmen vrlaub vnd segnen einander.
„ X. Der Aurelio stürzt sich ins Fever vnd stirbt / die Isabella wird erbetten, welche den Aurelio beweinen thut.
„ XI. Die Isabella stürzt sich von einem Fenster herab zu Todt / wird von der alten Königin vnd dem Frawenzimmer betrauret / welche sich an dem Affranio zu rächen gelegenheit suchen / dieser verliebt sich in die Hortensia / vnd schreibt jhr einen Brief.
„ XII. Die Hortensia zeigt der alten Königin deß Affranio Brieff / von welcher sie gebeten wird / daß sie jhn beantworten solle / welches geschieht.
„ XIII. Der Affranio kompt zu der Hortensia ins Frawenzimmer, redet mit derselben / vnd wird jhm sein Vngebür verwiesen.
„ XIV. Der Affranio wird von der alten Königin vnd dem gantzen Frawenzimmer vberfallen / gefangen / entblöst / gemartert / vnd endlich gar zu Aschen verbrandt.

Das spanische Original und die französische und italienische Uebersetzung führen keine Kapitelüberschriften. Ueber den einzelnen Abschnitten steht: El Author bezw. L'Autheur.

Als Uebersetzungsproben lasse ich den Anfang und das 8. Kapitel folgen:

Juan de Flores. Ausg. 1556.

A qui comiença la historia de Aurelio y Isabela.

En el reyno de la isla de Escocia vuo vn rey excelente, amigo de todas virtudes, principalmente de la justicia: y tan justo, que quasi fue tenido por la misma justicia. Vuo este rey en los postreros dias de su vida vna sola hija. Laqual despues de la muerte del padre deuia como heredera, suceder en el domino deste reyno. Fue llamada esta de todos Isabela...

Juan de Flores. Ausg. 1608.

A qui comiença la historia de Avrelio y Isabela.

En el Reyno de la ysla de Scocia, vuo vn excelentissimo Rey, amigo de todas virtudes: mismamēte de la justicia: y tāto fue justa, que casi la misma justicia fue estimado. Y este Rey en los postreros dias de su edad vuo sin tener otros ningunos hijos, vna sola hija, la qual despues la muerte del

padre deuia (como legitima heredera) suceder al gouierno deste reyno. Esta hija fue generalmēte de todos llamada Isabela . . .

Ausg. 1608.

Ci commence l'Histoire d'Aurelio & d'Isabelle.

Au Royaume de l'Isle d'Escosse, y eut vn excellent Roy, amy de toutes vertus: mesment de la Justice, & tant fut Juste que quasi fut estimé la mesme Justice. Cestuy Roy au dernier de son age eut une fille sans plus: la quelle apres la mort de son pere deuoit (cōme heretiere) succeder au gouuernement de ce Royaume. Ceste fille fut de tous appellée Isabelle . . .

Pharemund. Ausg. 1630.

Hier fängt sich an die Geschichte von Aurelio vnd der Isabella. Caput I. Der Isabella Herkommen/vielfältige Tugenden/vnd vnterschiedliche Werber.

Es hatte vor zeiten in dem Königreich der Insul Schotland einen fürtrefflich- vnd weitberühmten König/welcher ein Freund war aller Tugenden/in sonderheit aber vnd vor allen andern dingen hatte er ein stetes wachendes Aug auff die Gerechtigkeit/vnd war so Gerecht/daß er beynahen für die Gerechtigkeit selbst gehalten ward. Dieser König hatte in seinen letzten tagen eine einige Tochter/vnd sonst kein ehelichen Leibserben mehr: welche nach dem tödtlichen Abgang jhres Vatters in der Regierung dieses Königsreichs als einige Erbin succediren solte. Diese Tochter ward von jedermann Isabella genandt . . .

Ausg. 1608.

El Author: [Cap. VIII.]

Dezia la Reyna cosas dignas de mucha cōpassion, mas por voluntad que por palabra: mas ningun prouecho le trayan, porque mandaua el Rey con mucha instancia, que diessen muy presto fin a los dias de Isabela. Luego a la hora fue la Reyna dōde estaua Isabela, a la qual beso muchas vezes: y bañando la cō sus muy calientes lagrimas le manifesto desta manera el dolor que de la ver morir tenia.

Que fuerças, muy amada hija bastan sostener mi debil flaqueza, que biuiendo yo, te vea morir. Que inhumanidad sufre y cōsiēte, que te vea yo biua en mis braços, y te dexe lleuar para de yr a dar la muerte? Por esto no se (triste de mi) dōde yr a buscar ayuda q̄ en tan grā dolor me fauorezca. O señor dios, como te puede agradar que biuā mis postreros

años, y falten los de mi hija? yo que primero vine, tambien primero me fuesse? Que me aprouechan las muchas mercedes de la alta dignidad y estado que me diste, si quanto mayor fue mi assiento y subida sobre la rueda de la fortuna, tāto mayor es agora mi dolor? Porque la tierra no, se me abre? Ay fortuna que mayor tormēto me podias tu dar jamas? que mi vejez criada en tanto regalo, me quito agora todo plazer: y ningunos deleytes por muchos que fuessen, buscados para me alegrar, me podrian dar contentamiēto, especialmente agora que llantos y lagrimas de todas partes y q̄ mi Señor me da todo tormēto. Ay fuerte mia pobre y miserable, pues q̄ sin ti, amada mia Isabela me da pena y en esto mi estado real. Para quien desseaua yo tan noble Reyno? Cierto para ti, q̄ eres digna de otro muy major. Tu discrecion, tu mucha nobleza, tu estremada belleza y hermosura (sin otras excellencias grādes que tenias) te hazian grāde y generosa. Mas mueran ya de aqui adelante mis prosperidades con tu muette: que pues tu me dexas, de todo bien quedo ya priuada. —

Ausg. 1608 (identisch mit der von 1556).

L'Autheur.

Choses de tresgrāde cōpassiō dignes, plus par volunté que par parolles la Royne disoit, mais rien ne profitoit, pource que le Roy obstinémēt commādoit, que bien tost à la vie d'Isabelle on donnast fin. A l'heure la Royne alla ou estoit Isabelle, la quelle baisa innumerables fois & de chaudes larmes abondamment l'arosant en ceste sorte la douleur que de la veoir mourir elle auoit, luy manifesta.

Quelle force (ha chere fille) peuuent soustenir ma débilité, qu'ē viuant ie te puisse veoir mourir, quelle inhumanité souffre que ie te voye viuāte entre mes bras & que ie te laisse oster pour estre conduicte à la mort? En ce (miserable que ie suis) ne sçay trouuer ayde, qui en si grāde douleur me secoure, Ha Seigneur Dieu comment te peult (puelt 1556) il plaire que mes ans les derniers demourēt, & que ceux de ma fille faillent? n'estoit il plus conuenable, que ie, qui premieremēt vins m'ē allasse? De quoi me seruēt les plusieurs graces de la haute dignité & estat que tu me donnes, que tant plus hault fut mō siege sur la rouē de fortune, de tāt plus grande est ma douleur? pourquoy est-ce que de ie tourne ma face vers l'abisme de la terre? Ha fortune quel plus grief tourment me pourrois tu bailler? car ma viellesse nourrie (1556 nourie) entre tant de soulas m'arrache tout mon plaisir & mes plaisirs infiniz inuentez par ma gayete ne me sçau-

roient resiouyr, mesmement à ceste heure, quand plaintes et pleurs me cherchent & que mõ seigneur me dõne tout tourment. Ha ma condition pauure & miserable, puis que sans toy (ma mignonne Isabelle) mõ estat royal me travaille (1556 m'est ennyeux), pour qui prenois ie plaisir de garder royaume si noble que cestuy cy? Certes pour toy seulle, qui d'un plus grãd estois digne: ta discretion, ta grande noblesse, ta beauté extreme, sans les autres tiennes excellences qui estoient grandes, grande te faisoient. Pourtant d'icy en avant en ta mort meurẽt me prosperitez, car puis que tu m'abãdonnes de tous biens ie demeure abãdonnée.

Pharemund. Ausg. 1630.

Capitel VIII. Die Königin nimmt von jhrer Tochter der Isabella vrlaub vnd gesegnet sie. Die Königin sprach vnzehliche sachen / die eines sehr grossen mitleidens würdig vñ werth seynd / mehr mit Willen als worten auß / es halff aber alles nichts; dieweil der König halßstarriger weiß befahle / daß man mit der Isabella bald ein end machẽ solte.

Von stund an gieng die Königin an den Ort / da die Isabella war / welcher sie vnzehlig viel Kuß gab / vnd mit jhren heissen Threnen vberflüssig befeuchtete / benebenst den vnaußsprechlichen Schmertzen / den sie empfande / sie also sterben zu sehen / folgendermassen vñ gestalt offenbarte: Was für eine Krafft vñ Stärck (hertzallerliebste Tochter) kan meine Schwäch- vnd Mattigkeit erhalten / daß ich leben / vnd dich solte sterben sehen können: Was für eine vnmenschheit / ja aller grausamste Tyranney gibt zu vnd gestattet / daß ich dich in meinem Arm lebendig sehe / und wegnehmen lasse / damit du zum Todt geführt werdest?

Hierinnen (ach weh mir elenden) weiß ich keine Hülff zu finden / welche mir in meinem so grossen Schmertzen beyspringen könte. Ach lieber Herr Gott / wie kanstu dir gefallen lassen, daß ich meine Tochter vberleben vnd sie vor mir sterben solle? Were es nicht billicher / daß ich / als welche eher zu leben angefangen / eher auch sterben solte? Wozu dienet mir die grosse Gnad der hohen Würde vnd Ehrenstands / den du mir gegeben hast / denn je höher mein Sitz auff dem Glücksrad gestandẽ / desto grösser ist mein Schmertz vnd schwermütiges Anligen / vnd warumb muß ich mein Angesicht in den Abgrund deß Erdbodens kehren vnd wenden? Ach du feindseliges Glück / was kuntestu mir für ein grösser vnd schwerer Qual / Pein / Marter vnd Angst anlegen? Dann mein biß daher in allem Trost ernehrtes Alter nimbt mir alle Frewd / vnd alle durch mein frisches Gemüth angesponnene Ergetzlichkeiten kunten mich nicht frölich machen / für nemblich jetzt vnd zu dieser stund / da mich weinen

vnd weheklagen suchet / vnd mein Herr vnd Gemahl alle Trübseligkeit erwecket vnd anthut. Ach meiner armen vnd elenden Beschaffenheit / dieweil ohn dich mein hertzallerliebster Schatz vnd Tochter zu leben mir mein Königlicher Stand gantz beschwer- vnd verdrießlich ist. Für was für ein Person hab ich mich bemühet / ein so edles Königreich / als dieses ist / zu haben vnd zu behalten. / Einig vnd allein für dich / die du viel eines grössern würdig vnd bewerth bist. Dein Bescheidenheit / hoher Adelicher vnd Königlicher Stand / fürtreffliche Schönheit / vnd andere Tugenden / die sehr groß waren / haben dich erhebt vnd berühmt gemacht. Stirbt demnach von nun hinfüro an mit deinem Todt meine gantze Glückseligkeit ab / dann weil du mich verläst / so werde vnd bin ich von allem guten Wolstand / Frewd vnd Frolichkeit verlassen. —

Matthäus Drummer — Antonio de Eslava.

Noches de Invierno, Winternächte, In welchen etlich vertraute, wohlgeraiste, unterschiedener Sprachen und rühmlicher Wissenschafften erfahrne, und wohlbelesene Freunde, einander besuchen, die Zeit theils mit Erzehlung mehrerley lehrreich: und denckwürdigen Historien und Geschichten: Theils aber mit andern scharfsinnig: Politisch: und Philosophischen Gesprächen, Fragen und wohlbegründeten Antworten, kürtzen und zubringen, Aus dem Spanischen in die Teutsche Sprache versetzet und mit etlich nicht verwerflichen Zusätzen vermehret und verbessert; benebenst vielen schönen Kupffern gezieret und auf die neueste Manier verfertiget durch Matthaeum Drummern von Pabenbach. Nürnberg, Christoph Lochner 1666, Peter Paulus Bleul 83, 99. 8°. Frühere Ausg. Wien 1649[1]). (Bibl. Straßburg u. München.) (Inhaltsangabe s. Bobertag, IIa S. 139 ff.)

Matthäus Drummer, eine in der deutschen Litteraturgeschichte sonst gänzlich unbekannte Persönlichkeit, hat direkt aus dem Spanischen übersetzt.

Antonio de Eslava war um die Mitte des 16. Jahrhunderts zu Sanguessa in Navarra geboren (A. I. p. 116). Das spanische Original führt den Titel:

Parte primera del libro intitvlado Noches de Inuierno. Compuesto por Antonio de Eslaua, natural de la villa de Sanguessa. Dedicado a don Miguel de Nauarra y Mauleon, Marques de Cortes, y señor de Rada y Treybuenos.

Pampelona 1609 (A. I. p. 116; B. II. p. 1058 u. Suppl. p. 459).
Barcelona 1609 (S. No. 1597; B. II. p. 1058; G. No. 2121).
Brüssel 1610 (A. I. p. 116; B. II. p. 1058; G. No. 2122).

[1] S. Hayn Hugo, Bibliotheca Germanorum erotica. 2. A. Leipzig 1885. S. 419.

Unbekannt — Francisco de Quevedo Villégas.

Der Abentheurliche Buscon, Eine Kurtzweilige Geschicht. In Spanischer Sprach erstlich beschrieben durch Dom (!) Francisco de Quevedo [1]). Anitzo aber Auß dem Frantzösischen in das Hochteutsche übersetzet. Mit Angehengten Schreiben deß Ritters der Sparsamkeit. Franckfurt / Bey Herman von Sand 1671. 8° (Kgl. Bibl. Berlin).

Dieses Exemplar enthält auf den ungeraden Seiten correspondierend mit der deutschen Uebersetzung die französische: L'Aventurier Buscon, Histoire facetieuse. Composée en Espagnol par Dom Francisco de Quevedo Cavalier Espagnol. Ensemble les lettres du Chevalier de l'Espagne. A Francfurt, chez Herman von Sand 1671. (Separat Hofbibl. München) [Mit Titelbild].

Der spanische Originalroman ist in folgenden Separatdrucken erschienen:

Historia de la Vida del Buscon, llamado Don Pablos, exemplo de Vagamundos, y espejo de Tacaños. Por Don Francisco de Queuedo Villegas.

Zaragoza 1626 (B. Suppl. p. 352; W. II. p. 785).
Valencia 1627 (S. No. 1948).

La vida de gran tacaño . . .
Barcelona 1627 (S. No. 1948; B. IV. p. 1017; Wh. p. 293).

Historia de Buscon . . .
Barcelona 1627 (B. IV. p. 1017).

La vida de gran tacaño . . .
Lissabon 1630 (S. No. 1948).

In diesem kleinen Roman wird uns ein mit reichstem Witz ausgestattetes Zeit- und Lebensbild entfaltet. Wie im Lazarillo und Guzman ist hier der Held Don Pablo ein feiger, unverschämter und erfindungsreicher Bursche, welcher keck und lustig seine eigenen Abenteuer, Kniffe und Ränke mit Behagen erzählt. In den niedrigsten und schlechtesten Schichten der Gesellschaft beginnend vermögen ihn Witz und Geist nur zufällig zu einem glänzenden Glücke zu erheben, aus welchem er aber, nachdem man seine wahre Beschaffenheit erkannt hat, augenblicklich wieder herabgestürzt wird. Einige seiner Liebesgeschichten sind köstlich, und viele seiner Unglücksfälle höchst spaßhaft. Im ganzen Roman findet sich aber nichts Geniales, und man kann kaum selbst die lustigen Auftritte an der Universität oder

[1]) Vergl. über Quevedo: Ulbrich. Don Franzisko de Quevedo. Prgr. Frankfurt a. M. 1866. Baumstark. Fr. de Quevedo ein spanisches Lebensbild d. 17. Jhdts. Freiburg i. B. 1871. Mérimée E., Essai sur la vie et les œuvres de Fr. de Quevedo. Paris 1886.

die mit den lustigen Schelmen der Hauptstadt oder den noch lustigeren Landstreichern einer umherziehenden Schauspielertruppe mit wahrer Befriedigung lesen. Der Verfasser macht oft seinem Grimm besonders gegen einzelne Gesellschaftsklassen in roher Weise Luft. Die Schalkheit des Picaro artet nicht selten in zügellose Frechheit aus, und seine Zweideutigkeiten werden zu offener Unanständigkeit und Gemeinheit. Die vielen Anspielungen, die oft weither geholten Wortspiele tragen in Verbindung mit dem an sich ziemlich widerwärtigen Gegenstande nicht dazu bei, uns die Lektüre des Buches zu einer genußreichen zu machen, umsomehr als eine fortschreitende Handlung gänzlich fehlt und wir immer und immer wieder nur von verübten Gaunereien hören.

An die Verdeutschung dieses Romans sind die „Schreiben deß Ritters der Sparsamkeit" angehängt. Der Titel des Originals lautet: Cartas del caballero de la tenaza, donde se hallan muchas y saludables consejos para guardar la mosca y gastar la prosa. Madrid 1627. (Mérimée p. 141; Bibl. de aut. esp. Bd. V. Capmany V. p. 90—93); O. O. 1635 (A. I. p. 460; S No. 949; T. I. p. 643.) [Separatdrucke].

In diesen „Briefen des Ritters von der Zange" ist der Held ein Geizhalz, welcher an seine Geliebte schreibt und ihr unter den ergötzlichsten Vorwänden mit den derbsten und scharfsinnigsten Einfällen jede Bitte um Geld oder Geschenke abschlägt. Der Witz ist von überraschender Schlagfertigkeit, und der Verfasser hat es vortrefflich verstanden, das schmähliche Laster des Geizes in seiner lächerlichen Verächtlichkeit zu kennzeichnen.

Beide Werke des Quevedo sind zusammen im Jahre 1671 mittelst französischer Vorlage in die deutsche Sprache übertragen worden. Da vor 1671 nur eine französische Uebersetzung bekannt ist, welche beide Werke zusammen enthält: L'Avanturier Buscon, histoire facéticuse, composée en Espagnol par Dom Francisco de Quevedo, cavalier Espagnol, et traduit en Français par M. de la Geneste, Ensemble les Lettres du Chevalier de l'Espargne. Paris 1633 (Mérimée p. 460), 2. édition Rouen 1641 (Wh. p. 293; B. Suppl. p. 352) so glaube ich den Schluß ziehen zu dürfen, daß dem deutschen Uebersetzer diese französische Uebertragung zur Vorlage gedient hat. Damit erklärt sich auch zugleich die Uebersetzung „Ritter der Sparsamkeit", welche nur in der Verdeutschung von 1671 vorkommt. Der Franzose Geneste, welcher von den 22 Originalbriefen nur 16 übersetzt hat, ist derselbe, welchem wir als Uebersetzer der „sueños" des Quevedo begegnen werden. Der deutsche Uebersetzer ist unbekannt.

Von beiden Werken lasse ich kleine Uebersetzungsproben folgen:

Quevedo-Villégas Ausg. Madrid 1724. p. 71.

De la Historia, y Vida del Gran Tacaño.

Capitulo primero. En que cuenta quién es, y de dónde.

Yo, Señor, soy de Segovia: mi padre se llamó Clemente Pablo, natural del mismo Pueblo (Dios le tenga en el Cielo). Fué el tal, como todos dicen, de oficio Barbero; aunque eran tan altos sus pensamientos, que se corria le llamasen así, diciendo que el era Tundidor de mexillas, y Sastre de barbas. Dicen que era de muy buen cepa; y segun él bebia, era cosa para creer. Estuvo casado con Aldonza Saturno de Rebollo, hija Octavio de Rebello Codillo, y nieta de Lepido Ziuraconte.

Sospechábase en el Pueblo que no era Christiana vieja; aunque ella, por los nombres de sus pasados, esforzaba que descendia de los del Triunvirato Romano. Tuvo muy buen parecer, y fué tan celebrada, que en el tiempo que ella vivio, todos los Copleros de España hacian cosas sobre ella. Padeció grandes trabajos recien casada, y aun despues, porque malas lenguas daban en decir que mi padre metia el dos de bastos por sacar el as de oros. Probósele que á todos los que hacia la barba á navaja, mientras les daba con el agua, levántandoles la cara para el lavatorio, un mi hermano de siete años les sacaba (muy á su salvo) los tuétanos de las faltriqueras. Murió el angelíco de unos azotes que le dieron en la carcel. Sintiólo mucho mi padre por ser tal que robaba à todos las voluntades. Por estas, y otras niñerías estuvo preso; aunque (segun á mí me han dicho) despues salió de la cárcel con tanta honra, que le acompañaron docientos cardenales, sino que á ninguno llamaban Señoría. Las Damas diz que salian por verle á las ventanas; que siempre pareció bien mi padre á pie, y á caballo. No lo digo por vanagloria, que bien saben todos quán ageno soy de ella . . . .

Ausg. Francfurt 1671.

L'Aventurier Buscon, Histoire facetieuse . . .

De l'extraction de Buscon, & des qualitez de ses Pere & Mere.

1. Seigneurs Lecteurs, je suis de Segoire, ville du Royaume d'Espagne en la Province de Castille: Mon pere se nommoit Ysidore, & estoit natif de la même ville, & du mestier Barbier: mais il avoit le courage si haut, qu'il se faschoit tousjours quand on l'appelloit Barbier, disant qu'il estoit tondeurs de jouës, & tailleur de barbes: Sa femme, qui comme je crois,

estoit ma mere s'appelloit Roquille. On avoit opinion en nôtre quartier qu'elle fut de race Judaïque. Elle estoit d'assez bonne apparence, & passablement belle, & pour ce sujet la plûpart des Versificateurs & des Poetes d'Espagne, firent plusieurs plaisantes œuvres sur elle. Au commencement de son mariage, & encore depuis, elle eut de grandes fascheries: car il y avoit de mauvaises langues en nôtre voisinage, qui disoient, qu'elle avoit osté l'I romain du nom de mon pere, pour y loger l'Y grec. Le pauvre homme fut accusé, & mesme convaincu, que quand il faisoit le poil à quelqu'un avec le Razoir, & tandis qu'il décraissoit & débarboüilloit le groüin de ses patients, qu'il leur tenoit les nez enhaut, un mien petit frere d'environ sept ans, leur tiroit fort subtilement la moüelle de pochettes: mais ce pauvre petit ange-là, mourut sous la patience d'un discipline, qui luy fut sanglée un peu trop vertement dans la prison. Mon pere en fut grandement affligé, car il faisoit un bon negoce avec luy: il avoit esté avant sa mort & non pas depuis, plusieurs fois prisonnier: mais à ce qu'on m'a dit, il en sortit toujours fort honnestement, & accompagné de toutes conditions de personnes: on dit mesme que les Dames se mettoient aux fenestres pour voir cette pompe-là. Je ne fais pas vanité de vous raconter cecy, car chacun sçait bien que ce n'est pas mon honneur. . . .

Ausg. Franckfurt 1671.

Der Abentheurliche Buscon, Eine Kurtzweilige Geschichte . . .

Von dem Stamm und Herkommen deß Buscons, und denen qualitäten seines Vatters und Mutter.

Geehrter Leser/ich bin von Segovien/einer Statt deß Königreichs Spanien/in der Landschafft Castilien: mein Vatter neñte sich Ysidor/war bürtig auß besagter Statt/vnd seines Handwercks ein Barbierer: er hatte aber ein so hohes Gemüht, daß er sich jederzeit erzörnete/wann man ihn Barbierer hieße/vermeldend/er seye ein Backenschaber und Bartschneider: seine Frau, welche, wie ich dafür halte/meine Mutter war/führte den Namen Roquille. Man stunde bey uns in dem Wahn/als ob sie auß Jüdischem Geschlecht herstammete. Sie war dem äusserlichen ansehen nach ziemlich schön/und dahro machten die meiste Reimen-Schmiede und Dichter in Spanien verschiedene lustige Wercklein von ihr. In dem anfang ihres Ehestands und noch ferner hatte sie grosse Wiederwertig- und Verdrießlichkeiten: dann es gab böse Mäuler/welche außsprengeten/sie hette das Römische I auß meines Vatters Namen hinweg gethan/und das griechische Y hineingesetzet. Der arme Mann ward beschul-

diget/ja selbsten überwiesen/daß/wann er seinen Patienten mit dem Schermesser die Bärte butztete/sie von ihrem Unflat säuberte und reinigte/und ihnen die Nasen in die Höhe hielte/mein kleiner Bruder/von ungefähr sieben Jahren/ihnen gantz subtiler weise das Marck auß den Säcken herauß langete: das arme Engelchen aber mußte sein Leben gar zu frühzeitig in dem Gefängnuß aufgeben. Mein Vatter betrübte sich darüber hefftig/massen er ein gutes Gewerb mit ihm getrieben. Er ist zwar vor seinem Tod/seither aber nicht/offtmahls in gefänglicher Hafft gewesen: wie man mir aber erzehlet/so ist er allezeit gantz ehrbar herauß kommen/vnd von allerhand Leuten begleitet worden: ja man sagt, daß sich auch dz Frauenzimmer selbsten an die Fenster gestellet habe, dieses Gepränge anzuschauen. Ich rühme mich nicht/euch ein solches zu erzehlen/sintemahl ein jeder wol weiß/daß ich keine Ehre davon habe.

Quevedo-Villégas. Ausg. Madrid 1724. S. 213.

Cartas de Caballero de la Tenaza.

I. La limosna es obra pia, si se hace de dinero propio; mas si (lo que Dios no quiera) se hiciese de dinero ageno, seria obra cruel. Yo señora, con las palabras querria declarar mi voluntad, y no con la bolsa. El tiempo es santo la demanda justa, yo pecador; mal nos podemos concertar: no hay que dar: Dios la provea: vaya con Dios: cierto que no tengo; que son todos los modos de despedir picaronas vergantes. Madrid todos los meses y cada dia, y cada hora que me habláre.

Ausg. Francfurt 1671.

Lettres du Chevalier de l'Espargne.

A une fille de Venus, qui luy avoit envoyé demander l'argent pour faire des aumônes la semaine sainte.

8. Julie, l'aumone est un oeuvre de pieté quand on la fait de son propre argent: mais quand elle se fait aux dépens d'autruy, ce que Dieu ne vueille pas, c'est plûtot un oeuvre de cruauté que de charité. Ma fillette, je voudrais bien voir pouvoir temoigner mon affection de ma bouche, & non pas de ma bourse. Il est vrai que nous sommes dans un temps de pieté, mais demande que vous me faites est ample: & de ma part, je me reconnois estre un miserable pecheur. Considerez donc, je vous prie, comment il y auroit moyen que tout cela pût accorder ensemble. Pour moy, je le trouve impossible, & partant, Dieu vous soit en ayde.

Ausg. Frankfurt 1671.

Schreiben des Ritters der Sparsamkeit.

An eine Venus-Tochter/welche zu ihm geschicket und Gelt begehret hatte/daß sie in der Kahrwoche Almosen außtheilen möchte.

8. Julia, das Almosen ist ein gottseliges Werck/wann man es von seinem eigenen Gelt gibt: wofern es aber auff eines andern Kosten geschiehet/welches doch Gott verhüte/so ist es vielmehr ein Werck der Grausamkeit als der Liebe. Mein Töchterlein/ich wolte euch zwar gern meine Liebe mit dem Mund aber nicht mit dem Beutel bezeugen. Es ist wahr/wir sind anitzo in einer gottseligē Zeit/die Bitte aber so ihr an mich thut ist weitläuffig/und ich meines theils/erkenne mich für einen armen Sünder. Betrachtet derowegen/ich bitte euch/wie es möglich seyn wird/daß dieses alles sich miteinander vergleichen möge. Ich befinde es unmüglich/und darum so helffe euch Gott.

Johann Michael Moscherosch — Francisco de Quevedo Villegas.

Visiones de Don Quevedo, Wunderliche und Warhafftige Gesichte Philanders von Sittewalt. In welchen Aller Welt Wesen, Aller Mänschen Händel mit ihren Natürlichen Farben, der Eitelkeit, Gewalts, Heucheley vnd Thorheit, bekleidet: offentlich auff die Schaw geführt, als in einem Spiegel dargestellet, vnd von Männiglichen gesehen werden. Zum andern mahl auffgeleget von Philander selbsten, vbersehen, vermehret und gebessert. Straßburg 1642. 8°.

1640 war die erste Ausgabe erschienen, jedoch ohne ausführlichen Titel, Ferner sind noch als echte Ausgaben zu verzeichnen die in Straßburg in den Jahren 1642, 1650, 1665 (II. Teil 1666) und 1667 erschienenen. Schon 1644 waren elf Gesichte in einem unechten Nachdrucke zu Frankfurt a. M. erschienen, andere unrechtmäßige Ausgaben, welche mannigfach abgeändert und mit neuen nicht von M. herrührenden Stücken versehen waren, folgten in den nächsten Jahren zu Frankfurt a. M. und zu Leyden 1646—48. Von dem Verhältnis dieser verschiedenen Ausgaben zu einander kann hier nicht die Rede sein; ich verweise auf die Einleitung der Dittmar'schen Ausgabe (Berlin 1830), worin ausführlich von dem gegenseitigen Verhältnis der älteren Drucke gehandelt wird, und die echten und untergeschobenen Gesichte charakterisiert werden[1]).

---

[1]) Dittmar Heinr., Bibliothek der wichtigsten deutschen prosaischen Satiriker und Humoristen des 17. Jahrhunderts. I. Band: Wunderliche und wahrhaftige Gesichte Philanders v. S. Berlin 1830.

Schon die Titel aller Ausgaben der Gesichte weisen durch die Worte Visiones de Don Quevedo auf eine ausländische Vorlage hin. Der Verfasser der spanischen Urschrift als deren Bearbeitung der erste Teil der Gesichte Philanders anzusehen ist, ist Francisco Gomez de Quevedo y Villegas.

Quevedo hat sich auf allen Gebieten der Litteratur versucht, er verfaßte poetische und prosaische Schriften, welch' letztere man in geistliche, historische, politische, moralische und satirische einteilen kann, worunter besonders die satirischen seinen Ruhm im Ausland verbreitet haben. Es herrscht in denselben ein feiner Witz und eine vortreffliche Laune, aber auch derbe Bitterkeit und treffender Spott.

Am bekanntesten sind seine „Sueños", ein Werk von origineller Laune, großer Menschen- und Weltkenntnis, beißendem Witz und männlicher Entschlossenheit, Wahrheiten zu sagen und Laster zu geißeln.

Von sechs Träumen weiß man bestimmt, daß sie von Quevedo herrühren, während ein siebenter, welcher ihm ebenfalls zugeschrieben wird, von seinem Freunde Lorenz von der Hammen verfaßt ist.

Sie sind teils einzeln in den Obras teils zusammen in folgenden Ausgaben erschienen.

Obras.

Todas las obras en prosa de D. Francisco Quevedo Villegas, satiricas, politicas, devotas. Corregidas, y de nuevo añadidas.

Madrid 1620. I. II. (S. No. 1945) [Enthalten auch: El gran Tacaño. — El sueño de las calaveras. — El alguacil alguacilado. — Las zahurdas de Pluton. — El mundo por de dentro. — Visita de los chistes. — Libro de todas las cosas. — El caballero de la Tenaza. — Casa de los locos de amor].

Valencia 1629 (Bibl. de aut. esp. XXIII, p. 542).

Historia de la vida del Bvscon, llamado Don Pablos, exemplo de Vagamundos, y espejo de Tacaños. Por Don Francisco de Queuedo Villegas. Añadieronse, en essa vltima impression otras tratados del mismo Autor, que aunque parecen gracioses tienen muchas cosas vtiles, y prouechosas para la Vida como se vera en la oja siguiente.

Rouen 1629. (S. No. 1949; B. Suppl. p. 352; W. II. p. 785) [Enthält: Sueños y discvrsos de verdades, descvbridoras de Abusos, Vicios, y Engaños, en todas los Officios y Estados del Mundo: El sueño del juicio final. — El alguacil endemoniado. — El sueño del infierno. — El mundo por de dentro. — El sueño de la muerte. La historia del Buscon. — Ejercicio

y epistolas del caballero de la Tenaza. — El perro y la calentura].

Politica de Dios, Govierno de Christo: Tirania de Satanas. Escriuelo con las plumas de los Euangelistas. Don Francisco Quevedo Villegas. Añadido este Tratado. 1. La historia del Buscon. 2. Los sueños. 3. Discurso de todos los dañados, y malos. 4. Cuento de Cuentos.

Pampelona 1631 (S. No. 1951).

Sueños.

Sueños y discursos de verdades descubridoras de abusos, vicios, y engaños en todos los officios y estados del mundo, por Don Francisco de Quevedo Villegas.

Madrid 1628 (A. I. p. 460; B. Suppl. p. 352).

Sueños . . .

Barcelona 1728 (Salvá Vinc. No. 3796).

(S. a. Capmany V p. 66—90).

Die Sueños sind auch in einer kleinen Sammlung seiner satirischen Schriften unter dem Titel: Juguetes de la fortuna in Barcelona 1635 erschienen.

Sie stehen mit dem Werke Moscheroschs in indirekter Verbindung, insofern als dieser die französische Uebersetzung des Sieur de la Geneste benutzte, dessen Bearbeitung unter dem Titel: Les visions de don Francisco de Quevedo Villegas, Cheualier . . . Traduites de l'Espagnol par le sieur de la Geneste, Paris 1633, Caen 1635 erschienen und 1641 und 1659 neu aufgelegt worden ist. Die französische Ausgabe enthält ebenso wie die spanische sechs Träume des Quevedo und außerdem die maison des foux amoureux (la casa de los locos de amor), welche nicht von Quevedo sondern von Lorenz van der Hammen[1]) herrührt, aber, weil sie die Vorlage zu Philanders „Venusnarren" bildet, hier erwähnt werden muß. Einige spanische Litterarhistoriker bezweifeln die Autorschaft des letzteren und schreiben auch diesen Traum Quevedo zu.

Was nun das französische Buch anlangt, so ist dasselbe flüchtig redigiert, wenig geschickt in Stil und der ganzen Darstellung und verdient kaum den Namen einer eigentlichen Uebersetzung. Der Franzose Mérimée, ein ausgezeichneter Quevedokenner, läßt sich in seinem essai (p. 442) folgendermaßen über die Uebersetzung seines Landsmannes aus: Le traducteur ne se pique point de fidélité;

---

[1]) Lorenzo van der Hammen y Leon, Freund und Zeitgenosse Quevedo's, war von Geburt ein Niederländer, hatte sich aber früh in Spanien niedergelassen und außer diesem Traum eine Historia de don Juan de Austria (Madrid 1627) und Don Felippe el prudente (Madrid 1632) geschrieben.

il arrange le texte a sa guise, ajoute des membres de phrases entiers, et surtout supprime une foule de détails dont l'exacte traduction eût été difficile. Le style est des médiocres. Je n'ai pu trouver aucun renseignement précis sur l'auteur de ces traductions de Quevedo; ceux qui plus tard se sont occupés de notre auteur, et se sont servis des traductions de la Geneste ne paraissent pas le connaître davantage."

Daß sich Moscherosch dieser Uebersetzung bedient habe, vermutete zuerst Goedeke[1]). Seine sehr allgemein gehaltene Behauptung bestimmte vielleicht Felix Bobertag[2]) in der Einleitung zu seiner Ausgabe der Geschichte Philanders von Sittewald kurzweg zu sagen, Moscherosch habe für den ersten Teil der Geschichte die französische Uebersetzung des sieur de la Geneste benutzt. Da er indes jeden Beweis für die Richtigkeit seiner Angabe schuldig blieb, so hatte F. Muncker[3]) Recht, nur von einer „wahrscheinlichen" Verwertung der französischen Version zu sprechen. Johann Wirth[4]) hat nun den strikten Nachweis geliefert, daß M. die visions als Vorlage benutzt hat. Moscherosch erwähnt nirgends, daß er aus dem spanischen Originale übersetzt hat, und nirgends findet sich die Bezeichnung sueños; nennt er das Werk mit einem fremden Namen, so sagt er stets visiones oder les visions de Dom Quevedo. Auf seinen Reisen in Frankreich und bei seiner gründlichen Kenntnis der französischen Litteratur ist er mit Geneste's Uebersetzung bekannt geworden, und im Anschluß an dieselbe hat er seine deutsche Bearbeitung unternommen. Dafür spricht auch die allgemeine Uebereinstimmung zwischen Geneste's poetischer Einleitung und dem gereimten Vorwort, welches Philander unter dem Namen Wahrmund von der Tannen seinem Buche vorausschickt.

Die französische Vorlage nennt M. ebenfalls nirgends, gibt sich vielmehr immer den Anschein, als ob er die Geschichte direkt aus dem Spanischen übertragen hätte, gerade als ob er diesem fremdländischen Namen eine besondere Zugkraft auf die Leserwelt zugetraut hätte. Bezüglich der Form, Darstellung und Sprache in den Gesichten zeigt M. überall das Bestreben, sich von der französischen Vorlage möglichst frei zu machen; nur selten werden wir durch ein dem Französischen entlehntes Wort oder eine dem Französischen sich nähernde Redewendung oder Satzverbindung an die französische Vorlage erinnert. Indem M. den Inhalt der visions in seinem Geist

[1]) Goedeke, Grundriß S. 479.

[2]) Bobertag, In Kürschners Natlitt. Bd. 32. Einleitung.

[3]) Allgemeine Deutsche Biographie XXII, 354.

[4]) Wirth, Joh., Moscherosch Gesichte Philanders von Sittenwalt. Verhältnis der Ausgaben zu einander und zur Quelle. Inaug.-Dissert. Erlangen 1886. Ueber die Bündigkeit Quevedos und die Weitläufigkeit Moscherosch vergl. C. A. Scholtze, Philander von Sittenwald. Progr. Chemnitz 1877.

verarbeitet und zu seinem Eigentum gemacht hat, gelingt es ihm für die fremdländischen Gedanken die rechte deutsche Ausdrucksweise zu finden. Daß unter solchen Umständen mancher Abschnitt in den Gesichten mehr einer Neubearbeitung als einer Uebersetzung gleicht, kann nicht überraschen. Seltener lehnt sich M. so enge an die visions an, daß er wortwörtlich übersetzt, obgleich sich auch solche Stellen in den Gesichten finden.

Für eine freiere Benutzung der französischen Vorlage spricht auch der Umstand, daß Philanders Gesichte nicht nur an Umfang die visions des Geneste bei weitem übertreffen, sondern sich auch durch Lebendigkeit und Kraft der Darstellung, geistige Durchdringung von einem moralisch praktischen Standpunkte aus, Ideenfülle und einen fast erdrückenden Reichtum von einzelnen immerhin zum größten Teil sehr treffenden Einfällen und Bemerkungen vorteilhaft vor ihnen auszeichnen.

Die französische Bearbeitung sollte ihm auch nur das Bindeglied oder das Mittel sein, die neue phantastische Form der Satire, welche Quevedo in seinen Träumen erfand, kennen zu lernen. Und so nahm er, „weil die in welschen Landen gewöhnlichen Sitten und Händel eben mit unserm Deutschland nicht solche durchgehende Gleichheiten haben mögen noch sollen," von den Spaniern wenig mehr als die allgemeine Anlage und das besondere zum größten Teil aus den vaterländischen Verhältnissen und aus eigener Belesenheit und Erfindung. Seine sieben letzten Gesichte sind ganz sein Eigentum[1]). Sie sind in den Jahren 1641 bis 43 abgefaßt. Zu den durch Inhalt und Darstellung anziehendsten gehören unter jenen mittels französischer Vorlage geschriebenen die „Höllenkinder", unter diesen „à la mode Kehraus" und „das Soldatenleben".

Wir können noch hinzufügen, daß die hübsche Figur des alten Expertus Robertus, von welcher Dittmar mit Recht bemerkt, daß sie M. selbst vorstelle, in der Vorlage nur ein schwaches und nebelhaftes Vorbild hat, also fast ganz als Schöpfung M.s anzusehen ist.

In seiner Bearbeitung bewährt sich M. als origineller Uebersetzer, möglichst selbständig und unabhängig, als körniger Prosaist und als Meister in der Handhabung der deutschen Sprache. Eigenartig, kurz und treffend sind die Uebersetzungen der Ueberschriften der einzelnen Gesichte:

1. „Schergenteuffel", französisch L'Alguazil démoniaque, der besessene Häscher, spanisch: El Alguacil alguacilado oder Alguacil endemoniado.

---

[1]) Der Inhalt derselben ist kurz angegeben in: Martin E., Joh. Mich. Moscherosch, Vortrag gehalten zu Finstingen, den 17. Juni 1891 in: Jahrbuch der Gesellschaft für lothring. Geschichte u. Altertumskunde. III. Jahrg. 1891. S. 10—14.

2. „Weltwesen", fr. Le monde vu du dedans et du dehors, sp. El mundo por de dentro oder Discurso del mundo por de dentro y por de fuera.

3. „Venusnarren", fr. La maison des foux amoureux, sp. Casa de locos de amor.

4. „Todten Heer", fr. Le songe de la mort, sp. El sueño de la muerte (oder visita de los chistes).

5. „Letztes Gericht", fr. Le songe du jugement dernier, sp. El sueño de Juicio final (oder el sueño de las calaveras, der Traum von den Totenköpfen).

6. „Höllenkinder", fr. le songe de l'enfer (der Traum von der Unterwelt), sp. El sueño del Infierno oder las zahurdas de Pluton, die Schweineställe des Pluto[1]).

7. „Hoff Schule", fr. Discours de tous les diables, ou l'enfer renfermé, sp. Discurso de todos los diablos, o Infierno enmendado.

Robertus expertus ist le detrompeur universel de toutes choses.

Solche Nebeneinanderstellungen lassen deutlich ersehen, wie M. bestrebt ist, sich von der französischen Vorlage möglichst frei und unabhängig zu machen. Vergleichen wir dann die verschiedenen, auf einander folgenden Ausgaben mit einander, so finden wir, daß alle Veränderungen, Vermehrungen und Verbesserungen stets nur den ersten Teil der Gesichte betreffen. Dies hängt ebenfalls mit dem Bestreben zusammen, den ersten Teil immer mehr zu seinem eigenen Werke, zum Originalwerke, wie es der zweite Teil ist, zu gestalten. Dieses Ziel suchte M. zu erreichen, nicht etwa durch Umarbeitung oder Neugestaltung des Ganzen, sondern durch Vermehrung und Erweiterung der ersten Ausgabe. So werden an vielen Stellen lateinische Citate eingeschaltet, mancher Gedanke wird weiter ausgeführt und durch eine Nutzanwendung ergänzt, manches Wort gibt willkommenen Anlaß zu einem Wortspiel oder zur Einfügung eines derben Witzes, u. s. w. Auf solche Weise wurde der erste Teil von Ausgabe zu Ausgabe umfangreicher und reichhaltiger.

Auf die Verbesserungen weist M. in der Vorrede zur Ausgabe vom Jahr 1642 hin, indem er sagt: „Zu bemeldtem Zwek nun hat auch der erste urhäber dieses gegenwärtigen Buchs, nämlich Dom Francisco de Quevedo gezielet, eyn und anderes laster (doch ohne verletzung und antastung eyniges mänschen) traumweiß vor Augen gestället, die leuth auſs den gefährlichen irr=wegen, auff die rechte baan der Tugend zu führen. Und damit dergleichen auch von

[1]) Eine Uebersetzung findet sich in Bertuchs Magazin der span. und portug. Literatur. 1780. Bd. 1. S. 99.

unsern landsleuthen könne gelesen werden, hat der Filander von Sittewald sich die müh nicht tauren lassen, uns nach anleytung dessen, in Teutscher sprach „eyn ebenmässiges, doch außführlicher," allhier vorzustellen: Wie es dann hiermit dem günstigen leser wolmeynend mitgetheylet wird . . ."

Aber trotz aller Vermehrungen und Verbesserungen behält der erste Teil der Gesichte einen fremdartigen Charakter; die Grundgedanken sind weitaus zum größten Teil Eigentum Quevedo's.

Moscherosch's Vorbild, Quevedo, ist für die deutsche Litteratur auf dieselbe Stufe zu stellen, wie seine deutschen Vorfahren in der Satire des 16. Jahrhunderts. Ist er doch mit Schuld gewesen an dem wichtigen Wendepunkt in dieser Dichtungsgattung, welcher sich uns in Moscherosch's Philander darstellt, wo die satirische Prosa das Gebiet des Religiös-Sittlichen verläßt und mehr gegen Fehler des Verstandes und Geistes ankämpft.

Und diese von Quevedo auf Moscherosch übergegangene neue Art der Satire wurde ungefähr 25 Jahre später durch Grimmelshausen weiter ausgebildet in der Form des satirischen Romans in unsere Litteratur eingeführt[1]).

Georg Philipp Harsdörfer — Miguel de Cervantes.

Der Grosse Schau-Platz Lust- und Lehrreicher Geschichte. Das erste Hundert. Mit vielen merckwürdigen Erzehlungen/ klugen Sprüchen/ scharfffinnigen Hofreden/ neuen Fabeln / verborgenen Räthseln / artigen Schertzfragen / und darauff wolgefügten Antworten / etc. außgezieret und eröffnet / durch Ein Mitglied der Hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschafft. Zum fünfftenmahl gedruckt / corrigiret / und mit Fleiß übersehen. Franckfurt / bey Johann Georg Spörlin / in Verlegung Johann Naumanns / Buchhändlers in Hamburg. Im Jahr 1664. 8°.

. . . Das zweyte hundert. Mit vielen merckwürdigen Erzehlungen/klugen Lehren/verständigen Sprüchwörtern/tieffsinnigen Rähtseln/ wol erfundenen Gleichnissen / artigen Hoffreden / wolgefügten Fragen vnd Antworten gezieret und eröffnet / durch . . . (Bibl. Straßburg).

Der 1. Druck erschien Frankfurt 1650 u. 1651. 8°.

. . . [Titel wie oben] . . . Zum drittenmahl gedruckt, Franckfurt / bey Caspar Rötteln / In Verlegung Johann Naumanns / Buchhändlers in Hamburg / Im Jahr 1653. 8°. (Stadtbibl. Nürnberg).

---

[1]) Antoine, Ferd., Étude sur le Simplicissimus de Grimmelshausen. Thèse des Lettres. Paris 1882.

Ein 6. Ausgabe erschien Hamburg 1669. Eine 7. mit obigem Titel Franckfurt und Hamburg / In Verlegung Johann Naumanns Buchhändlers in Hamburg. Das 1. Hundert 1673. Das zweite Hundert 1672.

Harsdörfer bringt in diesem Werke fünf Novellen des Cervantes auszugsweise; die 75. überschrieben „Die Wahnsinnigen" (5. Aufl. 1. Teil S. 270), die 115. „Der Gegen-Betrug" (II. Teil S. 54), die 135. „Die Regung deß Gebluts (II. T. S. 124), die 157. „Die betrogene Eifersucht" (II. T. S. 211) und die 158. „Die edle Dienstmagd" (II. T. S. 217). Die Wahnsinnigen" sind, wie Harsdörfer selbst angibt, aus „La novela del Licenciado Vidriera (H. schreibt vodriera) en las Novelas Exemplares del Cervantes Savedra[1])" entnommen, „Die Regung des Geblüts[2])" und „Die edle Dienstmagd" ebenfalls aus den Novelas ejemplares, die andern sind verkürzte Anekdoten aus dem Don Quijote.

Georg Philipp Harsdörfer — Vicente Espinel.

Der grosse Schau-Platz jämmerlicher Mord-Geschichte / Bestehend in C C. traurigen Begebenheiten; Mit vielen merckwürdigen Erzehlungen / neu-üblichen Gedichten / Lehrreichen Sprüchen / scharffsinnigen / artigen / Schertz-Fragen und Antworten / etc. Verdolmetscht; und mit einem Bericht von den Sinnbildern / wie auch hundert Exempeln derselben / als einer neuen Zugabe / auß den berühmsten Authoribus, Durch ein Mit-Glied der Hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschaft.

Zum sechstenmal gedruckt. [Unter der Zuschrift: G. P. H. der Spielende].

Hamburg / Bey Johann Naumann / Buchhändler. Im Jahr 1678. 8°. (Bibl. Straßb.)

Das Buch zerfällt in acht Unterabteilungen zu je 25 Erzählungen.

Die 1. Ausgabe erschien in Frankfurt 1652. 8°.

. . . [Titel wie oben] . . . Zum drittenmahl gedruckt. Hamburg 1656. 8°.

4. Ausgabe: Frankfurt 1660. 8°.

5. Ausgabe: Hamburg 1666. 8°.

6. „ : Utrecht 1670. 8°.

[Titel wie oben] . . . auß den berühmtesten Authoribus / durch Georg Philipp Harsdörfer / Eines Ehrlöbl. Stadt-Gerichts zu

---

[1]) Separat ersch. Madrid 1843 (H. II. p. 469).

[2]) La fuerza de la sangre sep. ersch. Madrid 1842 (H. III. p. 390).

Nürnberg Beysitzern. Zum siebenden mal gedruckt. Franckfurt und Hamburg / In Verlegung Gottfried Liebezeit Im Jahr 1713. 8°. (Stadtbibl. Nürnberg).

Die neue Zugabe kennt schon die 3. Ausgabe.

Den Stoff zu diesen „Lehrgeschichten“ hat Harsdörfer größtenteils aus Werken klassischer, italienischer, französischer und spanischer Schriftsteller geschöpft.

Von letzteren nennt er in der Vorrede (Absatz 5 und 7) den Diego Saavedra, Diego Agreda, Eslava, Cervantes und Ubeda, ferner führt er den Obregon, Guzman und Lazarillo an, ohne die Namen der Verfasser zu nennen.

Mit Ausnahme der Noches de Invierno des Eslava und des Obregon begegnen uns die genannten Schriften und Autoren in den Gesprächspielen. Eslava haben wir oben (S. 256) erwähnt.

Der Verfasser des Obregon ist Vicente Espinel, geb. 1540 oder 44 zu Ronda im Königreich Granada, gestorben 1634 in Madrid (A. II. 324; Puibusque I. p. 503).

Von seinem Roman sind folgende Ausgaben bekannt:

Relaciones de la vida y aventuras del escudero Marcos Obregon: escritas por el Maestro Vicente Espinel.

Madrid 1618 (A. II. 324; S. 1796; G. 2126); Barcelona 1618 (ebendas.; G. 2127 u. 2128).

O. O. wahrscheinlich Sevilla 1641; Madrid 1657 (A. II. 324; S. 1796). Madrid 1744 (Wh. p. 130) I. II. Madrid 1804 (H. IV. 457; S. No. 1796).

. . . Quarta edicion I. II. Madrid 1841 (S. 1796).

Madrid 1863 in: Bibl. de aut. esp. Bd. XVIII. p. 377—479.

Erwähnt sei die deutsche Uebersetzung von Ludwig Tieck.

Französische Uebersetzung:

Relations de Marc Obregon . . . par d'Audignier.
Paris 1618 (B. II. p. 1062).

Tim. Ritzsch — Miguel de Cervantes.

Tim. Ritzschens verteutschte Spanische Zigeunerin / Aus dem Holländischen J. C. [Ohne Angabe des Druckorts und -jahres] 4°. (Hofbibl. München[1]).

Widmung: Dem Edlen / . . . Christoff Pinckern dem Jüngeren / Berühmten JCto, des Churf. Sächs. Schöppen-Stuls . . . und . . . Bürgermeistern in Leipzig / etc. und Der Hoch-Erbarn . . . Mar-

[1]) Vorgeb. ist: Tim. Ritzschens Verteutscher Jungfer-Marck / Aus dem Holländischen J. C. [Dresden 1655].

garithe-Reginen / Des . . . Sebastian Oheims / . . . hertzgeliebten Jungfer Tochter / Am Tage ihrer ehelichen Trauung war der 12. Hormonds 1656. Zu besonderen Ehren und schuldigster Dienstleistung statt eines Hochzeit-Wundsches gefertigt und angeeignet,

Es folgt ein T. R. unterzeichnetes Sonett.

S. 4—51 das Gedicht in 1340 Zwölfsilblern.

Am Schluß heißt es: JN dieser Geschichte / welche der berühmte Spanier Doctor Pezzo in seiner Mutter-Sprach beschrieben haben soll / lasse sich der Leser nicht verwirren die Namen Constance und Pretiose, sintemahl dieselbigen eine einige Person bedeuten / welche als eine gestolne Spanische Tochter Constance, als eine vermeynte Ziegeunerin aber Pretiose genennet wird. Vnd so ist es auch bewandt mit dem Spanischen Edelmanne Don Juan und dessen Ziegeuner-Namen Ancaeus. L. W.

Ob Tim. Ritzsch mit dem von Gervinus (4. A. III. S. 263) angeführten Leipziger Buchdrucker und Dichter Gregor Ritzsch identisch ist, müssen wir dahingestellt sein lassen.

Das Gedicht ist eine Uebersetzung von Jakob Cats „Selsaem trougeval tusschen een Spaans edelman en een Heydinne (het Spaens Heydinnetje)“, 1637 veröffentlicht in dem Werelts Begin, Midden, Eynde, besloten in den Trouringh, med den proefsteen van den selven[1]).

Cats machte nach Schwering[2]) in dieser Dichtung den Versuch, die Gitanilla des Cervantes in holländische Verse zu bringen, und Ritsch hat sein niederländisches Vorbild ziemlich treu kopiert. Nur das in das Gedicht S. 16—20 eingeflochtene 20 strophische Lied mit Melodienbegleitung, das er seiner Preciosa in den Mund legt, ist freie Erfindung des Leipziger Schriftstellers.

La Gitanilla de Madrid ist die 1. der Novelas ejemplares des Cervantes. Vgl. v. S. 218.

Hinreichend bekannt ist die reizende durch Pius Wolff auf die deutsche Bühne verpflanzte und mit Webers Liedern ausgestattete Preciosa.

Georg Greflinger — Maria de Zayas y Sotomayor.

Der unschuldige Ehebruch / Aus dem Frantzösischen und Spanischen übergesetzet / Im Jahr 1662. Hamburg / Gedruckt bey Christoff Demlern / In Verlegung Johann Naumanns / Buchh. Im Jahr 1662.

---

[1]) Vgl. W. J. A. Jonckbloets Geschichte der niederländischen Literatur. Leipzig 1872. II. S. 334. — Cats. geb. zu Brouwershaven 10. Nov. 1577, gest. zu Zorgvliet 12. Sept. 1660.

[2]) Schwering Julius, Zur Geschichte des niederländischen und spanischen Dramas in Deutschland. Neue Forschungen. Münster 1895. S. 83—87.

8°. (Kgl. Bibl. Berlin und angeb. an: Taubmaniana Oder Des Sinnreichen Poetens / Friederich Taubmanns Nachdencklich es Leben... Franckfurt und Leipzig / 1713. Bibl. Straßburg).

Auf der Rückseite des Titelblattes vier Alexandriner „An den Leser". Der Novelle folgt „Anhang. Die schuldige oder verführte Magd," 12 sechszeilige Strophen und „Die nach Grossen Umsehende und Betrogene," 7 sechszeilige Strophen.

Von der Unnötigen Vorsorge Vor Kluges Frauen-Volck / Auß dem Frantzösischen und Spanischen übersetzet Anno 1659. Hamburg / In Verlegung Johann Naumanns / Buchh. im Jahr 1661. 8°. (Kgl. Bibl. Berlin angeb. an: Der unschuldige Ehebruch).

Auf der Rückseite des Titelblattes „An den Leser", eine kurze Nachricht über Scarron. Am Schluß der Novelle Finis 20. Febr. Anno 1661. Es folgt „Appendix. Von Jungfern Treu," 8 zwölffilbige Strophen.

Weder die Originalverfasser noch die Uebersetzer werden genannt. Für Greflinger's[1]) Autorschaft beider Novellen spricht außer dem Namen seines Hamburger Eid-Verlegers vor allem der ganze Ton der angehängten Gedichte[2]).

Beide Novellen sind die fast wörtlichen Uebertragungen von Paul Scarron's L'adultère innocent (Eugénie ou la femme sensible) und La précaution inutile in: Nouvelles tragicomiques, tournées de l'espagnol en français, Paris 1655; Les nouvelles oeuvres tragicomiques de monsieur Scarron. Tiré de plus fameux Autheurs Espagnols. Où sont agreablement d'escrites diverses Adventures amoureuses, dans lesquelles se découvrent les Ruses, Pratiques, & Commerce d'amour, des Courtisans de ce Temps. Amsterdam 1668, p. 135—183 und p. 9—68. (Bibl. Strassburg).

Den Stoff entnahm Scarron der 7. Al fin se paga todo[3]) und der 4. Novelle El Prevenido Engañado der Sammlung der Maria de Zayas y Sotomayor[4]):

Novelas amorosas y exemplares compuestas por Doña Maria de Zayas y Sotomayor, natural de Madrid I. (Novelle 1—10).

Madrid 1635 (B. V. p. 1529; S. No. 2040).

Barcelona 1637 (B. V. p. 1529).

---

1) Vgl. Oettingen Wolfg. v., Georg Greflinger als Dichter, Historiker und Uebersetzer. Quellen und Forschungen Bd. 49. Straßburg 1882.

2) Vgl. Bolte J. im Anzeiger für deutsches Altertum XIII. 1887. S. 107.

3) Bolte ist der Meinung, Scarrons Novelle sei dem Guzman de Alfarache des Mateo Aleman entlehnt.

4) Vgl. Morillot Paul, Scarron et le genre burlesque. Paris 1888 p. 376 u. 365 ff. Daselbst Inhaltsangaben.

Madrid 1637 (B. V. p. 1529).
Saragossa 1637 („ „ ; S. No. 2040; Wh. p. 412).
„ 1638 (A. II. p. 88).
Madrid 1646 (B. V. p. 1529).
Barcelona 1646 („ „ ; S. No. 2040).

Saraos de D. Maria de Zayas. Parte segunda, dividese en diez noches. (Novelle 11—20).
Saragossa 1647 (A. II. p. 88; B. V. p. 1529; S. No. 2040).

Novelas . . . I. II.
Madrid 1659 (B. V. p. 1529; S. No. 2040).

. . . corregidas en esta impresion por Matheo de la Bastida. I. II.
Madrid 1664 (B. V. p. 1529).

. . . Primera y segunda parte. Corregidas y enmendadas en esta última Impresion.
Madrid 1795 (Bibl. Strassb.)

Französische Uebersetzungen:

Les nouvelles amoureuses et exemplaires, par cette merveille de son siècle, doña Maria de Zayas y Sotomayor, traduites de l'espagnol par Ant. de Methel (d'Ouville [Boisrobert]). Paris 1656 [enthält nur 5 Novellen] (B. V. p. 1529; Morillot p. 365). Paris 1680 [enthält alle in 5 Teilen, ist anonym erschienen, wird Douville zugeschrieben.] (B. V. p. 1529).

Einige der Novellen der Zayas sind frei bearbeitet in:

Spanische und Italienische Novellen herausgegeben von Sophie Brentano. Penig 1804. A. u. d. T.: Journal von neuen deutschen Original Romanen 3. Jahrg. 1804 (Gräſſe III. 2. S. 67; Bibl. Straßb.)

Maria de Zayas[1]) wurde in den ersten Jahren des 17. Jhrts. in Madrid geboren. Sie war aus einer angesehenen Familie und erhielt eine dementsprechende Bildung. Ihre näheren Lebensumstände sind den Biographen unbekannt geblieben, in ihren Novellen kann man nicht das geringste darüber erfahren. Ihre Erzählungen, mit zahlreichen Romanzen und Gedichten durchflochten, handeln von Weihnachtsfestlichkeiten, Tanzbelustigungen, Liebesgeschichten und Heiraten; es fehlt ihnen meistens die Wahrscheinlichkeit, die Lösung ist fast immer tragisch. Einige und besonders El prevenido engañado sind im höchsten Grade unanständig. Scarron hat diese schamlose Unschicklichkeit nur in geringem Maße gemildert; die vorkommenden Lieder und Sonette hat er übergangen.

[1]) Biogr. univ. 45. p. 413; Ticknor II. S. 249 u. Suppl. S. 166.

V. Drama. Oper.

Unbekannt — Fernando de Rojas.

Ain Hipsche Tragedia võ zwaien liebhabendñ mentschen ainem Ritter Calixtus vnd ainer Edln junckfrauen Melibia genannt, deren Anfang müesam war, das Mittel sieß mit den allerbittersten jr baÿder sterben beschlossen.

Augspurg, beÿ Sigismund Grÿm 1520. 4° (Goedeke II. S. 333; Ebert No. 3861).

Späterer Druck:

Ainn recht Liepliches Büchlein vnnd gleich ain traurige Comedi (so von den Latinischen Tragicocomoedia genant wird), welche außer jhrem lieplichen vnd anmutigen Style viele philosophische Sprüche vnd der erwachsenen Jugend sehr notwendige Ratschläge enthält, die jhr zaigen, welches Truges Dienstboten vnd Kupplerinnen voll sind.

Augspurg, beÿ H. Staÿner 1533. 4°. (Goedeke a. a. O.) Antwerpen 1616 (H. I. p. 390).

Neuere Uebersetzung:

Celestina, eine dramatische Novelle. Aus dem Spanischen übersetzt von Eduard von Bülow. Leipzig 1834. 8° (Bibl. Straßburg).

Die „Celestina" [1]) ist und bleibt eine höchst interessante und beachtenswerte Erscheinung in der Geschichte des spanischen Theaters. Zum Inhalt hat sie die Liebesgeschichte des Calisto und der Melibea. Celestina ist der Name der Kupplerin, welche die Vereinigung der Liebenden herbeiführt. Das Drama ist in Prosa geschrieben und hat 21 Akte, eine Unbeholfenheit der Form, welche allein schon eine

[1]) Clarus II. S. 357 ff., wo sich auch eine genaue Inhaltsangabe findet. Wolf Ferd, Studien zur Geschichte der spanischen und portugiesischen Nationallitteratur. Berlin 1859. S. 278. „Studie über die Celestina." Blätter für litterarische Unterhaltung. Jahrg. 1845. Bd. II. S. 853 ff. Nr. 213–217 (Aufsatz von Ferd. Wolf: Ueber das spanische Drama „La Celestina" und seine Uebersetzungen). Amador de Los Rios T. VII. p. 399.

Aufführung verhindert haben würde[1]). Trotzdem ist die Celestina bis auf den heutigen Tag ein Muster des novellenartigen spanischen Drama's, wie es von wenigen erreicht und vielleicht von Niemand übertroffen worden ist. Spanische Kritiker nennen sie die Mutter des kastilischen Dramas. Der erste Akt, welcher früher erschien als das vollständige Stück, wurde von seinem Verfasser Komödie genannt; später erhielt das ganze Werk wegen seines traurigen Ausgangs den Namen Tragikomödie. Lange Zeit hat man abwechselnd den Rodrigo de Cota oder den Juan de Mena für den Verfasser des ersten Aktes gehalten. Allein die Schreibart beider Dichter, wie sie uns aus ihren Werken bekannt ist, reicht so wenig an die Mustergültigkeit des Stils in der Celestina, daß sich vor dem kritischen Urteile neuerer Litterarhistoriker der Glaube an ihre Autorschaft nicht erhalten konnte. Vielmehr gewinnt die Annahme immer mehr Wahrscheinlichkeit, daß der in Salamanca lebende Baccalaureus der Rechte Fernando de Rojas aus Montalvan, in der Provinz Cordova, der Verfasser der 20 Akte, welche auf den ersten folgen, den ersten Akt anonym vorgefunden und den übrigen hinzugefügt habe. Der erste Akt umfaßt über ein Siebentel des Ganzen und entspricht in seiner Ausdehnung einer 5aktigen Anlage, welche Rojas nicht bekannt war. Aber er hat mit erstaunlicher Congenialität, vielleicht im Anschluß an ein vorgefundenes Argument, Handlung und Dialog weiter geführt[2]). Die Handlung ist spannend, die Charaktere sind meistens gut gezeichnet, wie die Sprache witzig, oft leidenschaftlich und volkstümlich ist. Die Sitten der Zeit werden uns anschaulich geschildert; oft werden, wie es der Geschmack verlangte, mythologische, ja gelehrte Betrachtungen eingeflochten. Manche Scenen sind geradezu ergreifend, andere wirken wieder durch ihre süße Poesie und kindliche Naivetät. Die tragische Katastrophe ist erschütternd. Diesen guten Eigenschaften des Stückes gegenüber greift oft eine ausgelassene Roheit und eine schamlose Freiheit im Gedankenaustausch der redenden Personen Platz; es werden die obscönsten Gegenstände und die unsittlichsten Zustände unverhüllt geschildert, was den Leser unbedingt abstoßen muß. Und dabei sollte die Celestina einen sittlichen Zweck haben, sie sollte die Jugend vor Laster und Verführung abschrecken. Ob die Absicht des spanischen Dichters, durch die Vorführung solch' unmoralischer Scenen die Jugend vor den Verlockungen unreiner Liebe zu warnen, vom sittlichen, ästhetischen und pädagogischen Standpunkte aus zu billigen ist, wollen wir dahingestellt sein lassen. Für unsere Zeit wäre jedenfalls eine solche Schrift zum Zwecke der Erziehung undenkbar, während das Buch in Spanien für ein durchaus

---

[1]) Gottsched, Nötiger Vorrat zur Geschichte der deutschen dramatischen Dichtkunst. I. S. 52 ff.

[2]) Ticknor I. S. 215 ff. Baist S. 460.

moralisches galt und in allen Kreisen gelesen wurde. Unzählige Auflagen erlebte es in Spanien, wiederholt wurde es in die französische und italienische, einmal in die lateinische und einmal in die holländische Sprache übersetzt. Deutsche Uebersetzungen existieren vier.

Der erste deutsche Uebersetzer ist unbekannt, er benutzte eine italienische Uebertragung.

Italienische Ausgaben:

Tragicomedia di Calisto e Melibea [tradotta da Alfonso Ordoñez].

Venetia 1505 [Die älteste italienische Uebers.] (B. I. p. 1720).

Tragicocomedia . . . novamente traducta di spagnuolo in italiano idioma.

Romae 1506 (B. I p. 1723).

. . . de lingua hispana in idioma italico traducta e novamente revista e correcta e a più lucida venustate reducta per Hieronymo Claricio Imolese.

Milano 1514 (B. I. p. 1723).

Tragico comedia . . . da Alphonso Hordognez e novamente revista e correcta per Vincentio Minutiano.

Milano 1515 (B. I. p. 1723).

Venetia 1515, 1519 (B. I. p. 1723).

„ 1525 [Die beste italienische Uebersetzung] (B. I. p. 1723; Wh. p. 70).

Venetia 1531. 1535. 1536 (B. I. p. 1723).

„ 1541 (B. I. p. 1723; Wh. p. 70).

„ 1543 („ „).

Spanische Ausgaben:

Tragicomedia de Calisto y Melibea en el qual se cõtiene de mas de su agradable y duce estilo muchas sentẽcias filosofales: y auisos muy necessarios pa mãcebos; mõstradoles los engaños q̄ estan encerrados en siruẽtes y alcahuetas.

Antwerpen o. J. (S. No. 1162; B. I. p. 1719 & 1723; Bar. p. 334).

Burgos 1499 (B. I. p. 1715).

Medina del Campo 1499 (B. Suppl. p. 230; H. I. p. 382).

O. O. por Martino Polono o. J. (H. I. p. 382).

Sevilla (?) 1500 (B. I. p. 1716).

Salamanca 1500 (Bar. p. 334; S. No. 1157).

Sevilla 1501 (B. I. p. 1716; Bar. p. 334; H. I. p. 382. S. No. 1157).

Sevilla 1502 (B. I. p. 1716 & Suppl. p. 230; Bar. p. 335).

Salamanca 1502 (Bar. p. 335; B. I. p. 1717; H. I. p. 382).

Sevilla 1504 (S. No. 1157).
Zaragoza 1507 (Bar. p. 335; H. I. p. 382).
Valencia 1514 („ „ ; „ „ ; B. I. p. 1717; S. No. 1157).
Milan 1514 (Bar. p. 334; H. I. p. 382; B. I. p. 1720; S. No. 1157).
Venecia 1515 (Bar. p. 334; H. I. p. 382; B. I. p. 1720; S. No. 1157).
Burgos 1515 (B. I. p. 1716).
Sevilla 1523 (Bar. p. 335; B. I. p. 1718; H. I. p. 382; Bibl. Strassburg).
Sevilla 1525 (Bar. p. 334; B. I. p. 1717; H. I. p. 382; S. No. 1158).
Venecia 1525 (H. I. p. 382).
Toledo 1526 (Bar. p. 334; B. I. p. 1717; H. I. p. 382; S. No. 1158; P. P. T. No. 117).
Sevilla 1528 (S. No. 1158).
Valencia 1529 (Bar. p. 334; B. I. p. 1720; H. I. p. 382: S. No. 1158).
Medina del Campo 1530 (S. No. 1159).
Venecia, 1531 (Bar. p. 334; B. I. p. 1718; H. I. p. 382; S. No. 1160).
Barcelona 1531 (B. I. p. 1718; H. I. p. 382).
Burgos 1531 (S. No. 1160).
Venecia 1534 (Bar. p 334; B. I. p. 1718; Suppl. p. 230; S. No. 1161; Wh. p 69).
Sevilla 1534 (Bar. p 334; B. I. p. 1718; H. I. p. 382).
Venecia 1535 (Bar. p. 335; H. I. p. 382).
Sevilla 1536 (Bar. p. 334; B. I. p. 1718; H. I. p. 382; S. No. 1161).
Barcelona 1538 (S. No. 1158).
Genova 1538 (Bar. p. 334; B. I. p. 1718; H. I. p. 382; S. No. 1161).
Toledo 1538 (Bar. p. 334; B. I. p. 1719; H. I. p. 382; S. No. 1162; P. P. T. No. 176).
Sevilla 1539 (Bar. p. 334; B. I. p. 1719; H. I. p. 382; S. No. 1162).
Anvers 1539 (Bar. p. 334; B. I. p. 1719; H. I. p. 382; S. No. 1162).
Medina del Campo [1530—1540] (Bar. p. 335; B. I. p. 1718; H. I. p. 382).
Lisboa 1540 (S. No. 1162).
Salamanca 1540 (H. I. p. 382).
Zaragoza 1545 (Bar. p. 334; B. I. p. 1719; H. I. p. 382; Wh. p. 69).

Anvers 1545 (Bar. p. 334; B. I. p. 1719; H. I. p. 382).
Anvers o. J. (H. I. p. 382).
Venecia 1553 (Bar. p. 334; B. I. p 1719; H. I. p. 382; S. No. 1163).
Zaragoza 1555 (B. I. p. 1719; H. I. p. 382; S. No. 1163).
Venecia 1556 [Am Schluß 1553] (Bar. p. 334; H. I. p. 382; S. No. 1163).
Salamanca 1558 (Bar. p. 334; H. I. p. 382; S. No. 1163).
Cuenca 1561 (Bar. p. 334; H. I. p. 382; S. No. 1163).
Sevilla 1562 (B. I. p. 1719; H. I. p. 382; S. No. 1163).
Alcala 1563 (Bar. p. 334; B. I. p. 1719; H. I. p. 382; S. No. 1164).
Barcelona 1566 (Bar. p. 334: B. I. p. 1720; H. I. p. 382: S. No. 1164).
Alcala 1569 (Bar. p. 334; H. I. p. 382; S. No. 1165).
Sevilla 1569 (G. No. 3688).
Salamanca 1569 (Bar. p. 335; B. I. p. 1720; H. I. p. 382; S. No. 1165).
Salamanca 1570 (Bar. I. p. 335; B. I. p. 1720; H. I. p. 382; S. No. 1165; Wh. p. 69).
Cuenca 1571 (B. I. p. 1720; H. I. p. 382).
Toledo 1573 (Bar. p. 335; B. I. p. 1719; H. I. p. 382; S. No. 1165; P. P. T. No. 335).
Salamanca 1574 (Bar. p. 335).
„ 1575 (S. No. 1166).
Valencia 1575 (Bar. p. 335; H. I. p. 382; S. No. 1167; B. I. p. 1720).
Alcala 1575 (S. No. 1167).
Salamanca 1577 (B. I. p. 1720; H. I. p. 382; S. No. 1167).
Paris 1578 (H. I. p. 382).
Medina del Campo 1582 (H. I. p. 382).
Alcala 1586 (B. Suppl. p. 230; Wh. p. 70).
Salamanca 1590 (Bar. p 335).
Anvers Off. Plant. 1590 (Bar. p. 335; B. I. p. 1720; H. I. p. 382).
Alcala 1591 (Bar. p. 335; H. I. p. 382; S. No. 1167).
Madrid 1595 (B. Suppl. p. 230; H. I. p. 382).
Tarragona 1595 (B. I. p. 1720; H. I. p. 382; S. No. 1169).
Anvers Off. Plant. 1595 (Bar. p. 335; B. I. p. 1720 u. Suppl. p. 230; H. I. p. 382; S. No. 1168; Wh. p. 70).
[Erste Ausgabe mit dem Titel: La Celestina . . .]
Sevilla 1596 (G. No. 3689; Bibl. Strassburg).
Sevilla 1599 (Bar. 335; S. No. 1170).
Anvers 1599 (Bar. 335; B. I. p. 1720 u. Suppl. p. 230; H. I. p. 382; S. No. 1170).

Madrid 1601 (Bar. 335; G. No. 3690; H. I. p. 382; S. No. 1170).

Anvers 1601 (Bar. 335; H. I. p. 382).

Zaragoza 1607 (Bar. 335; S. No. 1171).

Madrid 1609 (H. I. p. 382).

„ 1619 (Bar. p. 335).

Milan 1622 (G. No. 3691; S. No. 1171).

Madrid 1632 (S. No. 1172).

Pampelona 1633 (Bar. p. 335; H. I. p. 382; S. No. 1172).

Tragicomedia . . . Corregida y emendada nuevamente y traduzida de Castellano en Frances . . .

Rouen 1633 [Auf dem französ. Titel 1634] (Bar. p. 335; S. No. 1172; Wh. p. 70).

Celestina . . .

Rouen 1634 od. 1644 (Bar. p. 335).

„ 1634 (H. I. p. 382).

„ 1644 („ „).

Die lateinische Uebersetzung des Küstriner Vielschreibers Kaspar Barth hat folgenden Titel:

Pornodidascalus, de lenonum, lenarum, conciliatricum servitor. dolis, veneficiis . . . lingua hispana ab incerto autore instar ludi conscriptus Celestinae titulo Caspar Barthius transcribebat.

Francofurti, Wechel 1684 (B. I. p. 1720).

Französische Uebersetzungen:

Célestine en la/quelle est traicté des deceptions des seruiteurs/enuers leurs maistres & des macquerelles en/uers les amoureux, trāslate d'ytalie en frācois //

Paris 1527 (B. I. p. 1721; Fontaine 1874 No. 408, 1875 No. 1360).

Lyon 1529; Paris 1529. 1542 (B. I. p. 1721).

La Celestine fidellement répurgée (des plusieurs endroits scandaleux qui pouvoient offenser les religieuses oreilles et y adioustant du sien), par Jacq. de Lavardin . . .

Paris 1577. 1578 (Puibusque I. p. 478; Lacr. I. p. 421. IV. p. 288; B. I. p. 1721).

Paris 1598 (B. I. p. 1721).

Rouen 1598 (B. I. p. 1721).

La Celestine tragicomedie traduite d'espagnol en françois, où se voyent les ruses et tromperies dont les maquerelles usent envers les fols amoureux.

Rouen 1578 (B. I. p. 1721).

La Celestine, ou histoire tragicomique de Calisto et de Melibea . . .

Rouen 1634 (B. I. p. 1721).

Puibusque (I. p. 478) führt noch eine Uebers. von Germond de Lavigne an.

Englische Uebersetzung:

Celestina or the tragicke-comedy of Calisto and Melibea englished from the spanish of Fernando de Rojas by James Mabbe anno 1631. With an Introduction by James Fitzmaurice-Kelly. London 1894.

In: The Tudor Translations edited by W. E. Henley Bd. VI.

Flämische Uebersetzung:

Antwerpen 1616 [nach französischer Vorlage] (B. I. p. 1721).

Unbekannt — Gil Vicente.

Historia von des ritters Amadisens auß Franckreich . . . thaten. Die allererste Comedia.

Dresden 1587 (Gr. I. p. 90; Nach Goedeke II. S. 369 befindet sich ein Exemplar wahrscheinlich im Britischen Museum).

Der deutsche Bearbeiter ist ungenannt und unbekannt. Seine Komödie ist zurückzuführen auf das Festspiel des Gil Vicente: Auto de Amadis sobre los muy altos y muy dulces amores de Amadis de Gaula con la princesa Oriana hija del Rey Lisuarte, welches ums Jahr 1521 verfaßt, 1533 in Evora zu Ehren des Königs Johann III. aufgeführt worden ist[1]). Das ganz harmlose Stück wurde später, man begreift nicht aus welchen Gründen, von der Inquisition verboten[2]). In Portugal war die Aufführung nach einigen Aenderungen erlaubt[3]).

Gil Vicente ward vermutlich 1470 geboren, über den Ort seiner Geburt wechseln die Angaben, man nennt bald Guimaraens, bald Barcelos, bald Lissabon. Sein erstes Theaterstück wurde am 8. Juni 1502 am Hofe Emmanuels des Großen aufgeführt. Der Beifall, mit dem es aufgenommen wurde, ermunterte den Dichter, mit Eifer auf der betretenen Bahn fortzuschreiten. So verfaßte er in den Jahren 1502—1536 teils auf Bestellung teils aus freiem Antriebe mindestens 42 Stücke außer 3 unauffindbaren. 10 davon sind in spanischer, 14 in portugiesischer und 18 in beiden Sprachen

---

1) Vgl. Baret, p. 231; Gr. I. p. 90.
2) Vgl. Schack, I. S. 175; Bar. p. 475.
3) Biogr. univ. T. 43. p. 292.

geschrieben. Der Amadis ist ganz spanisch. Gil Vicente's Autos sind dem traditionellen Brauche treu für die festlich begangenen Kirchentage oder zur Feier markanter Ereignisse im Leben der Königsfamilie oder der Nation ersonnen. Er starb 1536 in Evora und nicht 1557, wie vielfach angegeben wird[1]). Seine Werke gab seine Tochter Paula heraus:

Compilacaõ de todas las obras de Gil Vicente, ó qual se reparte em sinco liuros. O primeiro e de todas suas cosas de devaçam. O segundo as Comedias. O terceiro as Tragicomedias. O quarto as Farsas. No quinto as obras meudas.

Lisboa 1562 (Bar. p. 475; B. V. p. 1172; S No. 1489; Wh. p. 401).

Lisboa 1585 u. 1586 (Bar. p. 475; B. V. p. 1172).

Obras de Gil Vicente correctas e emendadas pelo cuidado e diligencia de J. V. Bareto Feio e J. G. Monteiro.

Hamburgo 1834. I.—III. (B. V. p. 1172; S. No. 1489; Wh. p. 401).

Lisboa 1843. I.—III. (B. V. p. 1172).

Die Stücke sind im 16. u. 17. Jhdt. wiederholt einzeln erschienen:

El Auto de Amadis . . .

Lisboa 1586 (A. I. p. 7; Bar. p. 476).

„ 1612 („ „ ; „ „).

In den Spielverzeichnissen der Wanderbühnen findet sich ein auf dieses Drama zurückzuführende Bearbeitung nicht.

Melchior Meyer — García Ordoñez de Montalvo.

Historia von dem Amadis auß Frankreich, seine Ankunfft vnd wieder Erkenntnuß Seiner Eltern Comoedien weiß Ins Werkh gerichtet . . .

Verfasser ist der Dresdener Hofbarbier Melchior Meyer, der im Juli 1613 in einer Eingabe an Johann Georg I. um die Aufführung seines Stückes nachsucht. Dasselbe wurde nachweisbar am 12. Februar 1678 am Dresdener Hofe gegeben[2]). Er beschäftigt

---

[1]) Vgl. Michaëlis de Vasconcellos, Geschichte der portugiesischen Litteratur in Gröbers Grundriß III. S. 281. La Barrera reiht den Amadis in die Obras castellano—portuguesas ein.

[2]) Vgl. Fürstenau Moritz, Zur Geschichte der Musik und des Theaters am Hofe zu Dresden, Dresden 1861, I. S. 68 u. 251; Heine Karl, Johannes Velten, Diss. Halle 1887, S. 19; Kürschner, Deutsche National-Litteratur Bd. 23, S. 339.

sich lediglich mit der Geschichte der Eltern des Amadis und schließt damit, daß diese ihren Sohn wiedererkennen.

Der Stoff ist offenbar dem verdeutschten Amadisromane des Garci-Ordoñez de Montalvo entnommen[1]).

Der Inhalt stimmt mit dem der erwähnten Comedia vom Amadis, Dresden 1587, nicht überein.

Johann Klaj — Pedro Calderon.

HERODES der Kindermörder / [darunter Medaillonporträt des Herodes mit der Umschrift Herodes Ascalon] Nach Art eines Trauerspiels ausgebildet und In Nürnberg Einer Teutschliebenden Gemeine vorgestellet durch Johan Klaj. Nürnberg / In Verlegung Wolffgang Endters. Im Jahr 1645. 4°. (Kgl. Bibl. Berlin[2]).

Auf der Rückseite des Titelblattes die Widmung: „Denen... Herren / H. Lucas Friedrich Behaim / . . . Kirchenpflegern und Schulherrn; Wie auch dessen H. Ambtsverwandten / H. Johann Albrecht Pömern / H. Georgen Im Hof / H. Jobst Christoff Kressen / von Kressenstein . . ."

Es folgt ein Vorwort, welches zugleich die Einleitung in das Stück bildet, worin sich der Verfasser über die Schau- und Trauerspiele im Allgemeinen und insbesondere über seinen Herodes ausläßt.

Hierauf ein lateinisches Gedicht in 3 Strophen zu je 8 Zeilen, daneben die deutsche Uebersetzung. Ueber dem lateinischen stehen die Buchstaben J. F. P. Q., über dem deutschen J. R. J. F. Die für beide gemeinsame Unterschrift lautet Johannes Michael DILHERR.

Es folgt ein achtzeiliges Gedicht mit der Ueberschrift „MARIAMNE Herodes Gemählin." Darunter das Medaillonporträt derselben mit der Umschrift Mariamne Reg. Hierauf auf derselben Seite ein achtzeiliges Gedicht mit der Ueberschrift „Vber Herodes Bildnuß."

Nun beginnt die Tragödie: „Dem neugebornen JESVLEIN zu Ehren." Es treten nacheinander auf: Die Weisen aus dem Morgenlande, Herodes, Abgesandte, Mariamne, Plagegeister, Trabanten, Boten, Bethlehemitische Weiber; zuletzt tritt Deutschland auf

---

[1]) Vgl. o. S. 165 ff.

[2]) Angebunden sind folgende Schriften Klaj's: Der Leidende Christus / in einem Trauerspiel vorgestellet . . . Nürnberg 1645. — Trauerrede über das Leiden seines Erlösers . . . Nürnberg 1650. — Engel- und Drachen-Streit. Nürnberg o. J. — Schwedisches Fried- und Freudenmahl / zu Nürnberg den 25. des Herbstmonats / im Heiljahr 1649. gehalten . . . Nürnberg 1649. Klaj's Herodes ist eingehend besprochen von Joh. Elias Schlegel: Werke, III. S. 3 ff. auch in Gottsched's Beiträgen zur kritischen Historia der deutschen Sprache . . . 7. Bd. S. 355 ff.

und beklagt „die erschreckliche zuvor unerhörte Blutmordthat Herodes"; zwei kurze Schlußstrophen sprechen die Zuhörer mit Deutschland. (Seite 1—27).

Zwischen die mitunter sehr langen Reden der Auftretenden sind den ganzen Fortgang dieser dramatischen Dichtung erläuternde Absätze eingeschoben, welche für sich gelesen eine hübsche Analyse bieten.

S. 28 folgt: Inhalt dieses Gedichtes. Herodes ein Idumeer und greulicher Wüterich/nachdem er den Aristobul/seiner Gemählin Bruder/den Hohenpriester Hirkan/dessen Großvater/die Alexandram/und aus Eifersucht seine Gemählin Mariamne/die er doch nach dem Tode ungestümig begehret/wie auch seine beiden Söhne Alexandern und Aristobulen/so ihm die Mariamne geboren/hingerichtet: Hat alle andere Mordthaten mit diesem Bubenstück übertroffen. Denn als er in Erfahrung kommen/daß der Welt Heiland geboren/dessen Geburtsstadt ein Stern den Weisen angekündet/befihlet er in dem Städtlein Bethlehem und um dieselbe Gegend alle zweyjährige Knäblein umzubringen. Zu guter Letzt lässet er seinen Sohn und seiner Schwester Ehherrn jämmerlich nidermachen.

S. 29: Hochgeehrter Leser. Es hat der Edle und unvergleichliche Niederländer Heins von diesem Blutbade ein Trauerspiel gemacht/welchem wir in vielen nachgangen/alldieweil solches kunstgefügte Werk je und je von der gelehrten Welt hochgehalten worden. Was der Frantzösische Redner Balsak/uñ der übertreffliche Salmas darwider geschrieben/wollen wir drunten anführen. Hiesige Erklärungen werden denen in der Poeterey Unbewanderten zu gut angefügt.

Diese sowohl einzelne Worte, besonders Eigennamen, als auch ganze Verse ausführlich erklärenden Anmerkungen schließen auf S. 54 mit den Worten: Dieses Trauergedicht ist mit einer beweglichen Musik angefangen/gesondert/und geendet worden.

S. 55—62 ist ein liebenswürdiges Schreiben Harsdörfers an Klaj abgedruckt, in welchem H. seinem „liebwehrten Herrn/getreuen Freund" Glück wünscht, „daß dieses Kunst- und Meisterstück der Poeterey in unserer Teutschen Sprache einen so ansehlichen beliebtē Anfang erlanget".

Zum Abschluß folgen zwei Lobgedichte, das erste S. Betulius, das zweite Rudolff-Karl Geller unterschrieben.

Klaj hat sein Trauerspiel dem Herodes infanticida des Niederländers Daniel Heins[1]) nachgebildet. Schlegel (a. a. O.) sagt: Die niederträchtigen Redensarten des Klaj sind das einzige was ihn von dem Heinsius, der ein lateinisches Trauerspiel unter diesem Titel gemacht hat, unterscheidet. Fast alle Verse sind aus dem Heinsius übersetzet, doch so, daß viele Auftritte außengelassen sind.

---

[1]) Geb. 30. Mai 1580, gest. in Leiden 25. Febr. 1655.

Heins' Dichtung ist zurückzuführen auf die Schicksalstragödie El mayor monstruo los celos des Pedro Calderon de la Barca (geb. zu Madrid 17. Januar 1600, gest. daselbst 25. Mai 1681), welche bereits 1635 als Festspiel vor dem königl. Hofe aufgeführt und zuerst unter dem Titel El mayor monstruo del mundo 1637 gedruckt wurde. Der überlieferte Text mit dem neuen Titel ist eine Umarbeitung des ersten Entwurfs.[1])

El mayor monstruo del mundo (el mayor monstruo los celos y Tetrarca de Jerusalen) in: Segunda parte de las comedias de don Pedro Calderon de la Barca, recogidas por don Jose Calderon de la Barca, su hermano.

Madrid 1641 (Bar. p. 50).

In: Bibl. de aut. esp. VII. p. 481.

Eine französische Bearbeitung ist Tristan's Marianne 1636[2]).

G. A. Cicognini lieferte eine Prosaübersetzung u. d. T. Mariene[3]).

Gottsched[4]) führt ein Stück an, welches den gleichen Stoff behandelt: Ein gar schön herrlich new Trostspiel, noch niemals in Druck kommen. Von der Geburt Christi, vnnd Herodis Bluthundes, als dieser letzten Zeit, fürbilde, mit allem fleis gestellt, durch M. Christophorum Lasium. Weyland Pfarrherrn zu Spandaw, daselbst gespielt. Frankf. a. O. 1586.

Georg Greflinger — Lope de Vega.

Des hochberühmten Spanischen Poeten Lope de Vega Verwirrter Hof oder König Carl. In eine ungebundene Hochdeutsche Rede gesetzet von Georg Greflinger Regensp. Caes. Notario. Hamburg/Gedruckt bey Jacob Rebenlein Anno 1652. 8°. (Kgl. Bibliothek Berlin).

Dem Wol Edlen . . . Herrn Johann Hofff . . . . . . [es fehlen 6 Buchstaben, das Blatt ist oben verstümmelt] von Kühnberg . . . und Seinem hertzgeliebten Ehgemahl/ . . . Frauen Angelica Rebecca gebohrner Bartin. In Demuth zugeschrieben vom Georg Greflinger.

---

[1] Vgl. Schack III. S. 178; Ticknor II. S. 31; Klein XI, 2. S. 553.

[2]) Schack, Anhang S. 104; Dessoff A. in der Zeitschrift für vergl. Litteraturgesch. IV. 1891. S. 3.

[3]) Klein, V. S. 718. Dessoff a. a. O.

[4]) Gottsched, Nöthiger Vorrath S. 112.

Die Vorrede „An den freundlichen Leser" unterzeichnet „Seladon" ist charakteristisch für die Ziele, die der Dichter bei seinen Verdeutschungsarbeiten sich gesteckt hatte [1]).

Mitspielende Persohnen:

Friederich, Hertzog von Trapano.
Octavio, Edelmann.
Matilde, Königin von Sicilien.
Porsia, Hertzogin von Messina.
Helena, Printzessin von Salerno.
Fabro, Edelmann.
Pompejo, Sicilianischer Graf.
Carl, Henrich, } unbekannte Printzen von Sicilië.
Barlovento, Carls Diener.
Ernesto, Palermischer Schloß-Voigt.
Ludovico, des Staats Geheim-Schreiber.
Lisardus, Henerichs Pfleg Vater.
Pagie.
Heroldt.

Das Theatrum ist der Hof von Palermo.

[Einteilung:] Der verwirrte Hof von Sicilien.

Erster	Handlung	erste	—	Dritte Außkunfft.
Der andern	„	„	—	Sechszehende Außkunfft.
Dritter	„	„	—	Siebende „
Der vierdten	„	„	—	Vierdte „
Fünffter	„	„	—	Achte „

Greflingers Vorlage war Lope de Vega Carpioos Verwarde hof, hofspel, Amsterdam 1647 des Leonard de Fuyter, eine Uebertragung der Komödie Lope de Vega's El palacio confuso, Madrid 1640 (im 24. Bande der Comedias, Bar. p. 448 [2]).

Lope Félix de Vega Carpio war geboren am 25. November 1562 zu Madrid und starb am 27. August 1635.

Schäffer I. S. 320 möchte diese geistreiche, aber höchst verwickelte „Komödie der Irrungen" lieber dem Mira de Amescua zuschreiben, welcher allerdings im 28. Bande der Comedias nuevas escogidas" und in Einzeldrucken als Verfasser angegeben wird.

---

[1]) Vgl. Bolte J. im Anzeiger für deutsches Altertum XIII. 1887. S. 108—111. Daselbst Inhaltsangabe.

[2]) Vgl. Bolte S. 109—111, daselbst Inhaltsangabe; Günthner Engelbert, Studien zu Lope de Vega, Progr.-Beil. des Gymnasiums zu Rottweil 1895, S. 75. G. gibt eine bibliographische Uebersicht über die Lope de Vega-Litteratur mit Beschränkung auf das dramatische Gebiet.

Filidor — Unbekannt.

Filidor's Trauer- Lust- und Misch Spiele. Erster Theil. Jena Bey J. L. Neuenhahn 1665. 4°. (Kgl. Bibliothek Berlin).

Das Titelblatt ist ein mit Allegorien und Emblemen reich ausgeführter Holzschnitt: In der Mitte ein auf den Hinterbeinen vorwärtslaufender gekrönter Löwe, welcher in seinen Klauen ein Schild hält, das obigen Titel trägt; links davon mit der Ueber schrift „Ernst" eine kräftige Mannsgestalt in der erhobenen Rechten ein Schwert, in der gesenkten Linken eine Kette tragend; rechts von dem Löwen mit der Ueberschrift „Schertz" ein Faun in der erhobenen Rechten eine Flöte haltend, an der linken Hand einen kleinen Affen führend. Ueber dem Löwen ein hübsches allegorisches Bild: unten Land, Wasser und düstere Berge, darüber schwarze Regenwolken und zuckende Blitze, aus den Wolken hervorkommend zwei Hände, welche ein von der Sonne beschienenes Herz halten, darunter verschlungene Buchstaben, über dem ganzen ein geschlungenes Band mit der Inschrift: „Liebe so der Himmel bindt, Spottet Wetter, Blitz und Wind." Links hiervon, über dem Bilde „Ernst", eine aufrechtstehende Larve, dahinter eine brennende Kerze, deren Strahlen durch die offenen Augen und den Mund des Gesichtes hindurchfallen, darüber die Worte: „Durch der Mumerey Gesicht, Straalet oft der Wahrheit Licht." Dieser Allegorie entsprechend auf der rechten Seite, über dem Bilde „Schertz", ein Harlekin, der in einem vorgehaltenen Spiegel sein Ebenbild sieht, darüber die Worte: Ob du klug seyst, oder Tohr, Stellt dir dieser Spiegel vor." Unter dem Löwen befinden sich zwei aufrechtstehende Wappen, wahrscheinlich das schwarzburgische und das der Familie Barby und Mühlingen. Links von den Wappen eine Schale mit Backwerck, darüber: „Daß der Zitwar süßer schmeckt, Macht sein Mandel, der Konfeckt." Das Bild rechts von dem Wappen stellt eine Bühne dar, links steht ein Narr, rechts ein Fürst, darüber die Worte: „Wann die Bühne nu wird leer, Gilt kein Narr und König mehr".

Den Verfasser der Spiele, dessen eigentlicher Name nicht bekannt ist, wenn er auch irrtümlich als Jakob Schwieger (oder Schwiger) aufgeführt und mit dem Lyriker Schwieger identifiziert wird[1]), bezeichnen wir am besten mit „Filidor", wie er sich selbst nennt. Seine Dramen schrieb er im Dienste des Rudolstädter Hofs. Vorliegende Sammlung enthält vier Stücke, aber trotz der Angabe auf dem Titel kein Trauerspiel, sondern ein Lustspiel, der vermeinte

[1]) Vergl. Pabst. Jakob Schwieger als Dramatiker. In: Blätter f. litt. Unterhaltung 1847. S. 1074 ff. — Wackernagel-Martin II. S. 232 Anm. 21. — Reifferscheidt. Allg. Deutsche Biographie Bd. 33. S. 446. Der am Schluß dieses Artikels angeführte Aufsatz findet sich nicht in der Vierteljahrsschrift für Litteraturgeschichte. Derselbe ist nach einer persönlichen Mitteilung R.'s noch nicht gedruckt.

Klein ist der Meinung, daß Cicognini einzelne Motive den Stücken des Tirso de Molina El castigo del penséque und El vergonzoso en Palacio entlehnt hat.

Farinelli dagegen verspricht eine Anlehnung Cicogninis an die Comedie Los palacios de Galiana [1]) des Lope de Vega (Bar. p. 448) nachzuweisen [2]).

Noch am 6. November 1741 und am 7. März 1742 wurde die Ernelinde u. d. T.: Die wunderbaren Glücks- und Unglücksfälle der verstoßenen Königin Ermelinda und am 28. März u. d. T.: Der verliebte Secretarius oder die viermahlige Braut Ernelinde von deutschen Komödianten dem Publikum zu Frankfurt a. M. vorgeführt [3]). Auch stand das Stück als Die 4 mal Braut Elinde auf dem Repertoire der englischen Komödianten [4]).

Die erfreuete Vnschuldt. Misch. Spiel.
[Auf der Rückseite:] Dem Lesenden.

Diese Geschicht solte von Rechtswegen in Dreyen unterschiedlichen Spielen vorgestellet werden / dafern man die / sonst bekante Eigenschaft der Schau Spiele beobachten wolte: massen dem Setzer nicht unbewust wie unziemlich es sey / eine Geschicht in wenig Stunden auf dem Schau Platze abzuhandeln / die kaum in etlichen Monaten oder Jahren sich begeben können. Weilen es aber also dem jenigen / so jhme zubefehlen / gefallen / auch die Enge der Zeit ein Künstliches Nachdencken untersaget / hoffet er dem übereilten Urtheile zuentgehen / und bittet den verständigen Leser dißfals um günstige Nachsicht. Die Redens Art ist aus gejagter Feder geflossen / und daher der Entschuldigung der Fehler nicht unwürdig. Er verspricht / selbige in gleichen Fällen gern zu erteilen / und befiehlet sich jeden wolgesinnten / in gebührender Ergebung / zum schönsten an. [Auf der 3. Seite:]

Die erfreuete Unschuld. Misch Spiel. Zu untertähniger Glückwüntschender Freude / über den abermahls frölich erlebten Gebuhrts-Tag / der Hochgebohrnen Gräfin / und Freulein / Freulein Sophien Julianen / Gräfin zu Schwartzburg und Hohenstein / Freulein zu Arnstadt / Sondershausen / Leutenberg / Lora und Clettenberg / etc. Auf dem grossen Saale der Gräflichen Residentz Heydeck zu Rudelstadt / gehorsamst vorgestellet / den dritten Tag des Mertzens / Im Jahr 1666.

---

1) Vgl. Schäffer I. S. 137; Grillparzer's Werke hsg. von Sauer, Stuttgart, Cotta Bd. 17: Studien zum spanischen Theater. S. 184.

2) Vgl. Farinelli, Grillparzer und Lope de Vega, Berlin 1894 S. 3 Anm. 2; nach einer persönlichen Mitteilung wird die Arbeit in unabsehbarer Zeit im Giornale storico erscheinen.

3) Vgl. Mentzel E., Geschichte der Schauspielkunst in Frankfurt a. M. 1882. S. 458. 465. 466.

4) Vgl. Meißner Joh., Die englischen Komödianten in Oesterreich im Jahrbuch der deutschen Shakespeare-Gesellschaft IX. 1884 S. 150 Nr. 95.

[Auf der folgenden Seite:] Anlaß zu diesem Misch Spiel / samt dessen Inhalt.

In dem Königreiche Hispanien waren zwey vortreffliche Heuser der Mendozer und Tolleder in Zwiespalt gerahten / daß sie beyderseits zu den Waffen griffen. Des Mendozen Schwester gelobete / bey innstehender Schlacht / eine Wallfahrt nach Rom zu Fusse zu tuhn / da der Sieg auf des Bruders Seite fallen würde. Auf dessen Erfolg nahm sie ihren Weg durch Turin / und ward daselbst der schönsten Hertzogin / Hertzog Aldemars Gemahlin gewahr. Im vorbeygehen sagte sie aus Verwunderung zu denen Ihrigen: Weren mein Bruder und diese Fürstin einander zur Ehe worden / so hette die Welt vollkommeners nichts gesehen. Solches verstunde die Hertzogin / und ward von der unbekannten Gestalt des Mendozen dermassen getroffen / daß sie sich des Lebens erwoge / wo sie dieselbe nicht sehen würde. Hierzu zugelangen / gelobt sie gleichfalls / in bescheinter Unpäßlichkeit / nach Sanct Jacob in Gallizien zu wallen / und erreichete / im Durchzuge / durch das Mendozische Fürstentuhm / den Zweck ihrer Begierden: wurde aber von ihrem Gemahl schleunig wiederum zurücke begleitet. Immittels entstunde in Franckreich ein blutiger Einfall der Teutschen: Deme zubegegnen / selbiger König ein Heer / unter der Anführung Hertzog Aldemars von Savoien / versamlete. Aldemar übergab / in seinem Abwesen / die Verwaltung des Fürstentuhms / seinem Marschall Pancalier / der von der Schönheit der Hertzogin übermeistert / einen Versuch auf ihre Ehre täht / aber / nach Erhaltener Weigerung / die Liebe in bitteren Haß verwandelte / auch durch Rache getrieben / seinen Vetter / nachdehm er ihn der Hertzogin Gunst fälschlich versichert hatte / unter ihr Lager zu verstecken beredete. Er ermordete ihn aber noch dieselbe Nacht als einen Ehebrecher / und ließ die Fürstin unter gleicher Bezüchtigung gefänglich einziehen / brachte es darneben so weit / daß sie von ihrem abwesenden Gemahl zum Feuer verdammt wurde / wo nicht ein Ritter / dem Herkommen nach / ihre Unschuld wieder den Ankläger / mit gewehrter Faust behaubtete. Die Hertzogin berichtete ihre Verfolgung nach Spanien an Mendozen / weil er aber eben zu der Zeit von den Tolledern hart bedränget wurde: entschuldigte er sich mit der Unmüglichkeit / gereuete ihm doch alsobald / daß er in Münchs Kleidern ihrer Unschuld durch die Beichte (wo er einen köstlichen Demantring von der betrübten Hertzogin empfienge) sich versicherte / und den überwundenen Marschall zur öffentlichen Bekentnuß der begangenen Verrähterey zwunge. Auf der Hertzogin Befreyung machte sich Mendoza eilends / ohne / daß ihn jemand erkennet hette / nach seinem Fürstentuhm / und traf alles in friedlichem Zustande an. Aldemar wurde inzwischen von den Teutschen erschlagen / und die Hertzogin von ihrem Bruder / dem König in Engelland / daselbst hin beruffen / wohin bald darauf Mendoza / in Heyrahts Handlung von seinem Könige / auch gefertiget

wurde: Die Hertzogin flohe und hassete ihn aber / wegen ehermals versagten Beystandes / biß sie des verehrten Rings an seiner Hand gewahr wurde / und auf erhaltenen Bericht wie ihm solcher zu teil worden / sich mit Ihm in Eheliches Bündnüß einliesse.

Redende Personen des Misch Spieles.

Edmont. König von Engelland.
Eleonora. Hertzogin von Savoien.
Mendoza. Hertzog aus Spanien.
Adelgunde. Kammer Jungfer.
Pancalier. Marschall.
Ludwig. Dessen Vetter.
Adolf. }
Burckhard. } Rähte.
Appian. ein Doctor.

Hieronymus. Ein Einsiedler.
Achastor. Der Wache Haubtman.
Androphilus. Des Hertzogs Hofe-meister.
Alexander. }
Bernhard. } Lackeyen.
Scamarutza. Marschalls Diener.
Blandine. eine Wäscherin.
Nemesis. Göttin der Rache.
Genius. Der Vorredner.

Stumme Personen des Misch Spieles.

Die Wache des Gefängnüsses.
Die Trabanten.

Aufzüge des Misch Spieles.

Das Fürstliche Vörgemach.
Der Hertzogin Kammer.
Das Gefangnüß.
Ein offen Feld.
Das Königliche Vorgemach.
Eine Klause.

Der Schau Platz ist in den beyden ersten Handlungen zu Turin / hernach aber der Pallast zu London.

Personen des stummen Zwischen Spieles.

Der Hellische Drache.
Die Babylonische Hure.
Gog.
Magog.
Die streitende Kirche.
Der Fürst Michael.

Aufzüge des stummen Zwischen Spieles.

Ein Klippichter Ort.
Eine Beth Cammer.

Es folgen als Einleitungsgedicht, „Genius, der Vorredner" überschrieben, 13 Strophen zu 4 Versen.

[Das Stück ist eingeteilt:]

Der Ersten Handlung Erster — Der siebenzehende Aufzug.
Stummes zwischen-Spiel. Die Erste zwischen Handlung.
Der erste — Der vierdte Auffzug.

Der zweyten Handlung Erster — Der zwanzigste Aufzug.
Des stummen zwischen-Spieles. Zweyte Handlung.
Der Erste — Der vierdte Aufzug.

Der dritten Handlung Erster — Der zwölffte Aufzug.
Des Stummen zwischen Spiels.
Dritte Handlung Der Erste -- Der vierdte Aufzug.

Zu Beginn einer jeden Handlung ist am Rande die Scenerie angegeben.

Auch diesem Stück liegt vermutlich eine spanische Quelle zu Grunde. Der Stoff desselben führt uns nach Spanien, indem es sich darin um den Streit zwischen zwei angesehenen spanischen Häusern der Toleder und Mendozer handelt. Jedenfalls hat auch hier Filidor eine französische oder italienische Bearbeitung benutzt, welche ich nicht feststellen konnte.

Filidor — Lope de Vega.

Der betrogene Betrug. [Auf der 3. Seite:]

Der betrogene Betrug. Lustspiel / Bey frölicher Einsegnung Des Hochgebohrnen Grafen und Herrleins/Herrleins Ludwig Friderich/ Grafens zu Schwartzburg und Hohnstein / Herrn zu Arnstadt / Sondershausen / Leutenberg / Lohra und Klettenberg etc. In Anwesenheit vieler Fürstlichen /Gräflichen und andern Standes Personen den 4. Wintermonats 1667. Uff der Gräfflichen Residentz Heydeck unterthänig übergeben und vorgestellet. Rudelstadt / Gedruckt mit' Freyschmidischen Schrifften.

In: Filidor's Trauer- Lust- und Mischspiele I. Theil, Jena 1665 (Bibl. Göttingen; in dem vorliegenden Exemplar fehlt die erfreute Unschuld, in dem Berliner der betrogene Betrug).

[Auf den folgenden Seiten:]

Personen dieses Lustspiels.

Don Petro, Freyherr von Silva.
Elvire, dessen Tochter.
Eleonore. sonst Victorie genandt / Ihre Hoffmeisterin.
Don Ferdinand, Freyherr von Ribera, der Elviren vermeinter Bräutigam.
Don Anthon von Ribera sein Vetter.
Don Alexandro. Freyherr von Maradas, der Elviren Liebhaber.
Don Cornelio, Königlicher Spanischer Commissarius.
Santillan. der Eleonoren vermeinter Vater.
Scaramutza, Ihr Lacquay.
Lisille, Ihr Cammer Mädgen.

Stumme Personen.

Ein Chor Musicanten.
Ein Knabe der einschenckt.

Der allgemeine Schauplatz ist Madrill die Haupt Stadt in Spanien.

wurde: Die Hertzogin flohe und hassete ihn aber / wegen ehermals versagten Beystandes / biß sie des verehrten Rings an seiner Hand gewahr wurde / und auf erhaltenen Bericht wie ihm solcher zu teil worden / sich mit Ihm in Eheliches Bündnüß einliesse.

Redende Personen des Misch Spieles.

Edmont. König von Engelland.
Eleonora. Hertzogin von Savoien.
Mendoza. Hertzog aus Spanien.
Adelgunde. Kammer Jungfer.
Pancalier. Marschall.
Ludwig. Dessen Vetter.
Adolf. } Rähte.
Burckhard. } Rähte.
Appian. ein Doctor.
Hieronymus. Ein Einsiedler.
Achastor. Der Wache Haubtman.
Androphilus. Des Hertzogs Hofemeister.
Alexander. } Lackeyen.
Bernhard. } Lackeyen.
Scamarutza. Marschalls Diener.
Blandine. eine Wäscherin.
Nemesis. Göttin der Rache.
Genius. Der Vorredner.

Stumme Personen des Misch Spieles.

Die Wache des Gefängnüsses. Die Trabanten.

Aufzüge des Misch Spieles.

Das Fürstliche Vorgemach.
Der Hertzogin Kammer.
Das Gefangnüß.
Ein offen Feld.
Das Königliche Vorgemach.
Eine Klause.

Der Schau Platz ist in den beyden ersten Handlungen zu Turin / hernach aber der Pallast zu London.

Personen des stummen Zwischen Spieles.

Der Hellische Drache.
Die Babylonische Hure.
Gog.
Magog.
Die streitende Kirche.
Der Fürst Michael.

Aufzüge des stummen Zwischen Spieles.

Ein Klippichter Ort. Eine Beth Cammer.

Es folgen als Einleitungsgedicht, „Genius, der Vorredner" überschrieben, 13 Strophen zu 4 Versen.

[Das Stück ist eingeteilt:]

Der Ersten Handlung Erster — Der siebenzehende Aufzug.
Stummes zwischen=Spiel. Die Erste zwischen Handlung.
Der erste — Der vierdte Auffzug.

Der zweyten Handlung Erster — Der zwanzigste Aufzug.
Des stummen zwischen=Spieles. Zweyte Handlung.
Der Erste — Der vierdte Aufzug.

Der dritten Handlung Erster — Der zwölffte Aufzug.
Des Stummen zwischen Spiels.
Dritte Handlung Der Erste — Der vierdte Aufzug.

Zu Beginn einer jeden Handlung ist am Rande die Scenerie angegeben.

Auch diesem Stück liegt vermutlich eine spanische Quelle zu Grunde. Der Stoff desselben führt uns nach Spanien, indem es sich darin um den Streit zwischen zwei angesehenen spanischen Häusern der Toleder und Mendozer handelt. Jedenfalls hat auch hier Filidor eine französische oder italienische Bearbeitung benutzt, welche ich nicht feststellen konnte.

Filidor — Lope de Vega.

Der betrogene Betrug. [Auf der 3. Seite:]

Der betrogene Betrug. Lustspiel / Bey frölicher Einsegnung Des Hochgebohrnen Grafen und Herrleins / Herrleins Ludwig Friderich / Grafens zu Schwartzburg und Hohnstein / Herrn zu Arnstadt / Sondershausen / Leutenberg / Lohra und Klettenberg etc. In Anwesenheit vieler Fürstlichen / Gräflichen und andern Standes Personen den 4. Wintermonats 1667. Uff der Gräfflichen Residentz Heydeck unterthänig übergeben und vorgestellet. Rudelstadt / Gedruckt mit' Freyschmidischen Schrifften.

In: Filidor's Trauer- Lust- und Mischspiele I. Theil, Jena 1665 (Bibl. Göttingen; in dem vorliegenden Exemplar fehlt die erfreute Unschuld, in dem Berliner der betrogene Betrug).

[Auf den folgenden Seiten:]

Personen dieses Lustspiels.

Don Petro, Freyherr von Silva.
Elvire, dessen Tochter.
Eleonore, sonst Victorie genandt / Ihre Hoffmeisterin.
Don Ferdinand, Freyherr von Ribera, der Elviren vermeinter Bräutigam.
Don Anthon von Ribera sein Vetter.
Don Alexandro, Freyherr von Maradas, der Elviren Liebhaber.
Don Cornelio, Königlicher Spanischer Commissarius.
Santillan, der Eleonoren vermeinter Vater.
Scaramutza, Ihr Lacquay.
Lisille, Ihr Cammer Mädgen.

Stumme Personen.

Ein Chor Musicanten.
Ein Knabe der einschenckt.

Der allgemeine Schauplatz ist Madrill die Haupt Stadt in Spanien.

Sing= und zwischen Spiel zu dem Betrogenen Betruge.

Vorredner zu Eingang des Lust=Spiels.
Erster Handlung Erster — Der dritte Eintritt.
Die zweite Handlung. Nach der Ersten des Lust=Spiels. [Erster] — Der dritte Eintritt.
Die dritte Handlung Des Sing= und zwischen Spiels nach der zweyten des Lust=Spiels. Der erste — Der dritte Eintritt.
Die vierdte Handlung Des Sing und zwischen Spiels zu Ende des Lust=Spiels. Der erste — Der dritte Eintritt.
Der Schluß=Redner Apollo In seiner gewöhnlichen Kleidung / und der Chor der Musen.
Der Musen Wiegen=Lied.

Zu Beginn eines jeden Auftrittes ist am Rande die Scenerie angegeben.

Wie Filidor selbst bemerkt, war die Vorlage zu seinem Lust=spiel eine Episode aus dem Roman comique (Paris 1651—57[1]) betitelt Trompeur, trompeur à demy[2]), wozu Scarron den Stoff aus Vegas Komödie Engañar á quien engaña (Comedias sueltas, in der Liste der Vega zugeschriebenen Stücke, Bar. p. 453, Schack II. S. 703) entnommen hat.

Martin Kempe — Lope de Vega.

Die Geschichte vom gezwungenen Freund, Prinzen Turbino, aus dem Spanier Lopez de Vega Carpio, in ein Freudenspiel, Reimweis gebracht.

Das Stück, welches bald nach dem Jahre 1668 abgefaßt sein muß, scheint nie gedruckt worden zu sein, wie aus einer Bemerkung Herdegens, wonach der Verfasser Martin Kempe 1674 einen Verleger für sein Manuskript gesucht hat, hervorgeht.

Der Dichter wurde am 5. Juni 1637 zu Königsberg geboren. Seine Vorfahren stammen aus Schlesien. Er studierte in Jena, wo er mit Birken und Neumark einen gelehrten Verkehr unterhielt. Daselbst trat er unter dem Namen „Damon der Preußische“ in den Pegnitzschäferorden ein. Kurzvorher war er zum magister philoso-

---

[1]) Le Petit, Bibliographie des principales éditions originales des écrivains français du XV.—XVIII. siècle, Paris 1888 p. 129. 130.

[2]) A trompeur trompeur et demy I. Partie Cap. 22 des Roman comique de Paul Scarron. Oeuvres par Frédéric Dillaye, Paris 1881.

phiae ernannt worden und hatte den poetischen Lorbeerkranz erhalten. Später wurde er auch Mitglied des Elbschwanordens mit dem Beinamen „Kleodor“ und der deutschgesinnten Genossenschaft (Lilienzunft) mit dem Beinamen „der Unsterbliche.“ In der fruchtbringenden Gesellschaft, welcher er seit 1668 angehörte, führte er den Namen „der Erkorene.“ Vom Oktober des Jahres 1665 ab machte Kempe mit einigen Unterbrechungen Reisen nach Holland, England und Dänemark. 1671 finden wir ihn als kurfürstlich-brandenburgischen Historiographen in Königsberg, wo er am 10. August 1682 starb[1]). Kempe hat eine Anzahl poetischer Werke verfaßt, welche über die Mittelmäßigkeit nicht hinausgehen. Prosaische Werke von ihm sind nicht vorhanden.

Nach Bolte S. 113 ist der Turbino eine Bearbeitung des Dramas von Isak Vos Gedwongen vrient, naar Lopez de Vega Carpio, Amsterdam 1646, 2. Druck 1649. Vos' Vorbild aber war El amigo por fuerza, Madrid 1614 (Bar. p. 440) welche Komödie Grillparzer nicht zu besten Leistungen Vega's zählt[2]).

Inhalt: Ein Prinz Turbino von Ungarn will seinen aufgenötigten Freund, den Grafen Astolfo, aus der Gefangenschaft befreien, wird aber seinerseits gefangen genommen und nach mannichfachen Abenteuern wieder befreit[3]).

Heinrich Hintz — **Pedro Calderon.**

Sein selbst eigen Gefangener (Sicilianer). Aufgeführt in Dresden 1684 (Fürstenau I. S. 271), in Torgau 1690.

Der Verfasser dieses Lustspiels, das wiederholt gegeben wurde, ist Hinrich Hintz oder Hinsch. Geb. zu Stade oder Hamburg studierte er Theologie, dann die Rechte, wurde Lizentiat derselben und ließ sich als Advokat in Hamburg nieder, wo er am 5. Mai 1712 starb. In den Jahren 1680 bis 1708 verfaßte er eine Anzahl Lustspiele und Operntexte, auch komponierte er zwei Opern: Sein selbst

---

1) Vgl. Amarantes (Herdegen), Histor. Nachrichten v. Hirten- u. Blumenorden, Nürnberg 1744. S. 288. 323. Goedeke, III. S. 273. Hagen A., Neue Preuß. Provinzialblätter 1850. 10. S. 379. Pisanski, Entwurf einer preuß. Litterargesch. Königsberg 1886. I. S. 418 u. 419. [In: Publikationen und Republikationen der Königsberger Litteratur-Freunde I.] Hagen, Geschichte des Theaters in Preußen. Königsberg 1886. Nach Arnoldts Geschichte der Universität Königsberg war Kempe am 5. Januar 1642 geboren und ist am 31. Juli 1683 gestorben.

2) Vgl. Te Winkel J., De invloed der spaansche letterkunde op de nederlandsche in de 17. eeuw in Tijdschrift voor nederlandsche Taal- en Letterkunde I. 1881 p. 94. — Grillparzers Studien zum spanischen Theater S. 90.

3) Vgl. Günthner S. 71.

Sing= und zwischen Spiel zu dem Betrogenen Betruge.

Vorredner zu Eingang des Lust=Spiels.
Erster Handlung Erster — Der dritte Eintritt.
Die zweite Handlung. Nach der Ersten des Lust=Spiels. [Erster] — Der dritte Eintritt.
Die dritte Handlung Des Sing= und zwischen Spiels nach der zweyten des Lust=Spiels. Der erste — Der dritte Eintritt.
Die vierdte Handlung Des Sing und zwischen Spiels zu Ende des Lust=Spiels. Der erste — Der dritte Eintritt.
Der Schluß=Redner Apollo In seiner gewöhnlichen Kleidung / und der Chor der Musen.
Der Musen Wiegen=Lied.

Zu Beginn eines jeden Auftrittes ist am Rande die Scenerie angegeben.

Wie Filidor selbst bemerkt, war die Vorlage zu seinem Lust=spiel eine Episode aus dem Roman comique (Paris 1651—57[1]) betitelt Trompeur, trompeur à demy[2]), wozu Scarron den Stoff aus Vegas Komödie Engañar á quien engaña (Comedias sueltas, in der Liste der Vega zugeschriebenen Stücke, Bar. p. 453, Schack II. S. 703) entnommen hat.

Martin Kempe — Lope de Vega.

Die Geschichte vom gezwungenen Freund, Prinzen Turbino, aus dem Spanier Lopez de Vega Carpio, in ein Freudenspiel, Reimweis gebracht.

Das Stück, welches bald nach dem Jahre 1668 abgefaßt sein muß, scheint nie gedruckt worden zu sein, wie aus einer Bemerkung Herdegens, wonach der Verfasser Martin Kempe 1674 einen Verleger für sein Manuskript gesucht hat, hervorgeht.

Der Dichter wurde am 5. Juni 1637 zu Königsberg geboren. Seine Vorfahren stammen aus Schlesien. Er studierte in Jena, wo er mit Birken und Neumark einen gelehrten Verkehr unterhielt. Daselbst trat er unter dem Namen „Damon der Preußische" in den Pegnitzschäferorden ein. Kurzvorher war er zum magister philoso-

---

[1]) Le Petit, Bibliographie des principales éditions originales des écrivains français du XV.—XVIII. siècle, Paris 1888 p. 129. 130.

[2]) A trompeur trompeur et demy I. Partie Cap. 22 des Roman comique de Paul Scarron. Oeuvres par Frédéric Dillaye, Paris 1881.

phiae ernannt worden und hatte den poetischen Lorbeerkranz erhalten. Später wurde er auch Mitglied des Elbschwanordens mit dem Beinamen „Kleodor“ und der deutschgesinnten Genossenschaft (Lilienzunft) mit dem Beinamen „der Unsterbliche.“ In der fruchtbringenden Gesellschaft, welcher er seit 1668 angehörte, führte er den Namen „der Erkorene.“ Vom Oktober des Jahres 1665 ab machte Kempe mit einigen Unterbrechungen Reisen nach Holland, England und Dänemark. 1671 finden wir ihn als kurfürstlich-brandenburgischen Historiographen in Königsberg, wo er am 10. August 1682 starb[1]). Kempe hat eine Anzahl poetischer Werke verfaßt, welche über die Mittelmäßigkeit nicht hinausgehen. Prosaische Werke von ihm sind nicht vorhanden.

Nach Bolte S. 113 ist der Turbino eine Bearbeitung des Dramas von Isak Vos Gedwongen vrient, naar Lopez de Vega Carpio, Amsterdam 1646, 2. Druck 1649. Vos' Vorbild aber war El amigo por fuerza, Madrid 1614 (Bar. p. 440) welche Komödie Grillparzer nicht zu besten Leistungen Vega's zählt[2]).

Inhalt: Ein Prinz Turbino von Ungarn will seinen aufgenötigten Freund, den Grafen Astolfo, aus der Gefangenschaft befreien, wird aber seinerseits gefangen genommen und nach mannichfachen Abenteuern wieder befreit[3]).

Heinrich Hintz — Pedro Calderon.

Sein selbst eigen Gefangener (Sicilianer). Aufgeführt in Dresden 1684 (Fürstenau I. S. 271), in Torgau 1690.

Der Verfasser dieses Lustspiels, das wiederholt gegeben wurde, ist Hinrich Hintz oder Hinsch. Geb. zu Stade oder Hamburg studierte er Theologie, dann die Rechte, wurde Lizentiat derselben und ließ sich als Advokat in Hamburg nieder, wo er am 5. Mai 1712 starb. In den Jahren 1680 bis 1708 verfaßte er eine Anzahl Lustspiele und Operntexte, auch komponierte er zwei Opern: Sein selbst

---

[1]) Vgl. Amarantes (Herdegen), Histor. Nachrichten v. Hirten- u. Blumenorden, Nürnberg 1744. S. 288. 323. Goedeke, III. S. 273. Hagen A., Neue Preuß. Provinzialblätter 1850. 10. S. 379. Pisanski, Entwurf einer preuß. Litterargesch. Königsberg 1886. I. S. 418 u. 419. [In: Publikationen und Republikationen der Königsberger Litteratur-Freunde I.] Hagen, Geschichte des Theaters in Preußen. Königsberg 1886. Nach Arnoldts Geschichte der Universität Königsberg war Kempe am 5. Januar 1642 geboren und ist am 31. Juli 1683 gestorben.

[2]) Vgl. Te Winkel J., De invloed der spaansche letterkunde op de nederlandsche in de 17. eeuw in Tijdschrift voor nederlandsche Taal- en Letterkunde I. 1881 p. 94. — Grillparzers Studien zum spanischen Theater S. 90.

[3]) Vgl. Günthner S. 71.

Gefangener oder Jodelet (1680) und der lächerliche Prinz Jodelet (1726 aufgeführt[1]).

Genanntes Stück ist eine freie Uebersetzung der Komödie des Paul Scarron: Le gardien de soi-même, entstanden 1651, deren Quelle Calderons El Alcaide de sí mismo (El Alcaide en propia guarda[2]) ist. In 8. Parte de comedias del celebre poeta español Pedro Calderon de la Barca, Madrid 1684 (Bar. p. 53); in Bibl. de aut. esp. 9. p. 511.

Christian Heinrich Postel — Pedro Calderon.

Der königliche Prinz aus Polen Sigismundus oder das menschliche Leben wie ein Traum. Nach dem Holländischen von Chr. H. Postel, componiert von Conradi. O. O. u. J. [Hamburg 1693] (Dorer Edmund, die Calderon-Literatur in Deutschland, Leipzig 1881 S. 21).

Das Stück befand sich lange Zeit unter dem Titel[3]): Sigismund, deutsche Oper in drei Akten von Joh. Georg Conradi[4]) (Hamburg 1693, Text von Postel nach einer holländischen Uebersetzung von Calderons: „Das Leben ein Traum") auf dem Repertoire der Hamburger Bühne und erfreute sich großen Beifalls.

Das holländische Drama: Het Leven is maer droom. Blij eijndigh treurspel vertoont in de wonderlijke op — Voerdinghe van Sigismundus Prince van Polen, Brüssel 1647, nach welchem Postel sein Libretto bearbeitete, ist von einem unbekannten Uebersetzer. Calderons „La vida es sueño" (zuerst gedruckt im Jahre 1635, Bar. p. 50) ist weitaus das bekannteste und gefeiertste Stück dieses Spaniers. Es ist ebenso bewunderungswürdig durch den mit Kraft, Originalität und philosophischem Verstande gezeichneten Charakter des Sigismund als durch den großen Gedanken, der dem Schauspiel zu Grunde liegt[5]).

Christian Heinrich Postel wurde am 11. Oktober 1658 zu Freiburg im Bremischen geboren, studierte 1680—83 in Leipzig

---

[1]) Vgl. Schröder Hans, Lexikon der Hamburger Schriftsteller III. 1857 S. 271.

[2]) Inhalt s. Günthner II. S. 104.

[3]) S. Riemann Hugo, Opern-Handbuch. Leipzig 1887 S. 522.

[4]) Johann Georg Conradi lebte gegen Ende des 17. Jahrhdts. in Oettingen und war einer der ersten, die überhaupt deutsche Opern komponierten. Seine zahlreichen Werke wurden sämmtlich in den Jahren 1691—93 in Hamburg aufgeführt und mit großem Beifall aufgenommen. S. Mendel, Musikalisches Conversations-Lexikon. 1872. Bd. II. S 544.

[5]) Eine ausführliche Uebersicht des Inhalts findet sich bei: Günthner E., Calderon und seine Werke, Freiburg 1888 Bd. I. S. 196 ff.; Schäffer II. S. 64.

und Rostock, wo er Lizentiat der Rechte wurde. Nachdem er Holland, England, Frankreich, Italien und Deutschland bereist hatte, ließ er sich als Advokat in Hamburg nieder. Im Jahre 1700 unternahm er eine zweite Reise durch Deutschland und die Schweiz nach Italien, kehrte sodann nach Hamburg zurück, wo er am 22. März 1705 starb[1]). Postel, ein sehr gelehrter Mann, der viele Sprachen verstand, war im Librettoschreiben geradezu ein Genie. Für die Bühne zu Hamburg[2]), wo der spätere Ratsherr Lizentiat Gerhard Schott 1678 für die Erbauung eines besonderen Hauses gesorgt hatte, und die deutsche Oper zu einer wahren Blüte gelangt war, lieferte er von 1688—1702 nicht weniger als 25 Stücke, welche teils nach fremden Vorbildern, teils selbständig bearbeitet waren. Während fast sämmtliche Textbücher der gleichzeitigen Opern nach dem Muster der italienischen außer der Personen-, Maschinen-, Verwandlungen- und Tänzeangabe gewöhnlich nur eine kurze Auseinandersetzung des Inhalts auch wohl der Quelle des nachfolgenden Stückes enthalten, schickt Postel regelmäßig die gelehrtesten Abhandlungen voraus, die oft zwanzig und mehr Seiten ausfüllen und eine unglaubliche Ueberhäufung von griechischen, lateinischen, französischen, italienischen, englischen, spanischen und holländischen Citaten enthalten.

Das beste Werk Postels ist die Bearbeitung der Iphigenie in Aulis des Euripides (1699). Er selbst gibt an, daß sein vornehmster Zweck dabei gewesen, „zu weisen, wie man die köstlichen Erfindungen der Alten wiederum zu unsern Zeiten gebrauchen könne“ und hat zu diesem Behufe nach dem damaligen Geschmack, der nicht Liebesepisoden genug haben konnte, noch eine Liebesintrigue zwischen Achilles und der Deidamia, sowie den Thersites als komische Figur hinzugefügt.

Wie aus seinem lateinischen Briefe: „De Linguae Hispanicae difficultate, elegantia et utilitate ΜΕΛΕΤΗΜΑ ad. Plur. Rever. Dnum. Jacobum à Mellen, Presbyterum & Polyhistorem Lubecensem, 1704“ hervorgeht, besaß Postel eine nicht geringe Kenntnis der spanischen Sprache und Litteratur, welche er sich unmittelbar aus den Quellen angeeignet hatte. Die Werke Boskan's, Garcilaso's, Gil Polo's, Zabaleta's, Gracian's, Gongora's u. A. nennt er sein Eigentum. In ganz übertriebener Weise lobt er die Schriften der beiden letztgenannten, welche er allen übrigen spanischen Schriftstellern voranstellt. Die schwülstige Ausdrucksweise derselben findet sich denn auch nicht nur in diesem Briefe sondern auch in seinen Textbüchern vor, womit er sich zugleich als ein Anhänger der zweiten schlesischen Schule zu erkennen gibt.

---

[1]) S. Christ. Heinr. Postel, Der große Wittekind hsg. von C. F. Weichmann. Hamburg 1724. Vorrede.

[2]) Vgl. Lindner Ernst Otto, Die erste stehende deutsche Oper. Berlin 1855.

Der Grund, warum Postel zur Bearbeitung seines Librettos nicht direkt das spanische Original benutzt hat, ist wohl darin zu suchen, daß ihm die bedeutend gekürzte, im Großen und Ganzen doch den Inhalt vollständig wiedergebende, holländische Uebersetzung zu seinem Zweck genügt hat, abgesehen davon, daß ihm dieselbe leichter zugänglich war.

Das Textbuch selbst ist, wie es ja die Abfassungsart derselben überhaupt bedingt, wiederum eine Kürzung des holländischen Drama's und in Anlage und Sprache Postels eigenstes Werk. Es hat abgesehen von der sich darin abspielenden Handlung durchaus nichts mit Calderons Drama gemein.

Die krankhaft bombastische Sprache Postels zeigt sich vorzugsweise in den freien gereimten Versen, in den Recitativen, in welchen die Handlung selbst ausgesprochen wird, und deren Abfassung die Hauptaufgabe des Dichters ausmacht. Dagegen sind die lyrischen Stellen, die Arien, welche wegen des in musikalischer Beziehung sehr wünschenswerten Wechsels des Metrums einige Sorgfalt erfordern und deshalb weniger für den Dichter als für den Komponisten die Hauptaufgabe bilden, im Ausdruck weniger gesucht und schwülstig ausgefallen.

Schauspiele der deutschen Wanderbühne, deren Verfasser nicht bekannt sind.

Kurze Zusammenstellung nach den Untersuchungen von Heine[1]), Dessoff[2]) und Schwering[3]).

Sowohl die vermittelnden Bearbeitungen als auch die spanischen Quellen dieser Schauspiele sind zum Teil bestimmt nachgewiesen, zum Teil beruhen die Angaben auf bloßen Vermutungen. Die Forschungen auf diesem Gebiete dürften wohl noch lange nicht abgeschlossen sein.

Die deutschen Bearbeiter dieser Stücke sind unbekannt; es ist aber mit Bestimmtheit anzunehmen, daß es Leute gewesen sind, welche neben ihrem Beruf als Schauspieler ihre Feder in den Dienst der Bühnengesellschaften stellten.

Juan Ruiz de Alarcon y Mendoza.

Der künstliche Lügner. 1690 in Torgau aufgeführt.

Nach Corneille's[4]) Le Menteur.

---

[1]) Heine Karl, Johannes Velten, Diss. Halle 1887; Derselbe, das Schauspiel der deutschen Wanderbühne vor Gottsched, Halle 1889.

[2]) S. o. S. 287.

[3]) S. o. S. 271.

[4]) Pierre Corneille geb. in Rouen 1606, gest. am 1. Okt. 1684.

Spanische Quelle Alarcon's La verdad sospechosa[1]), Zaragoza 1630 in Parte 22 de las comedias de Lope de Vega Carpio y las mejores que hasta ahora han salido (Bar. p. 350) und in Bibl. de aut. esp. 20. p. 321.

Ruiz de Alarcon geb. um 1580 in Mexiko, gest. am 4. August 1639 in Madrid.

Pedro Calderon.

Prinz Sigismund von Pohlen und Von Sigismundo oder dem Tyrannißen Prinz von Bolen. 1690 in Torgau und 1741 in Frankfurt a. M. aufgeführt. Beide Stücke, von verschiedenen Truppen als Schauspiele aufgeführt, sind inhaltlich identisch und bedeutend älter als der oben S. 297 angeführte Postel'sche Operntext.
Original: La vida es sueño.

Aurora und Stella. 1665, 1666, 1676 in Dresden, 1680 in Torgau, 1690, 1700, 1741 in Frankfurt a. M. und 1754 aufgeführt.

Nach Quinault's[2]) Stück: Les coups d'amour et de fortune (aufgeführt in Paris 1656).

Quinault's Komödie übertrug Hendrik de Graef ins Holländische u. d. T.: Aurora en Stella of Zusterlijke Kroon-zucht. Blijspel[3]).

In der letzten Uebersetzung scheint das Stück in Deutschland bekannt geworden zu sein.

Das spanische Original ist Calderons Lances de amor y fortuna[4]), Madrid 1640 in 1. Parte de Comedias (Bar. p. 50).

Nach Schäffer (II. S. 40) ist es, was durchsichtig klare, folgerichtige Handlung betrifft, ein Meisterstück. Der Stoff selbst ist jedoch der abgebrauchte von verkannten Diensten, und die Diction ist nichts weniger als rein.

Auf dasselbe spanische Stück zurückzuführen ist: Von Kronen-Streitt zwischen Aurora und Stella Prinzessinen auß Barcellona ... aus einer Copia des Sign. H. Rademins descripsit Carl-Koppf 1754[5]).

---

1) Inhalt s. Schäffer I. S. 386; Klein XI. f. S. 36 ff.
2) Philippe Quinault, geb. in Paris am 3. Juni 1635, gest. daselbst den 26. Nov. 1688.
3) Siehe den Nachweis von Heine in der Zeitschr. f. vergl. Litteraturgesch. N. F. II. S. 395 ff.
4) Ausführl. Inhaltsangabe bei Klein X. 2. S. 161—173; Günthner II. S. 100.
5) Vgl. den erwähnten Aufsatz von Heine.

Alles geben und doch nichts geben. 1690. 1695. 1700 aufgeführt.

Original Calderons Darlo todo y na dar nada; 1657 zuerst erschienen, Barcelona 1677 in 5. Parte de las Comedias (Bar. p. 52[1]).

Eine dem 18. Jhdt. angehörige Uebersetzung führt den Titel: Darlo Todo Y no Dar Nada Alles geben, und doch nichts geben oder diesses ist der schönste Sieg, sich selbsten überwinden de Don Pedro Calderan Aus dem Spanischen übersetzt von M. H. J. D.[2])

Eifersucht das größte Scheusal. 1672 und 1688 in Dresden, 1700. 1742 in Frankfurt a. M. aufgeführt.

Original Calderons El mayor monstruo los celos. Vgl. o. S. 287.

Ob die in verschiedenen Spielverzeichnissen aufgeführten Stücke: Der Eifersichtige konig herodes ascalonida über sein Weib und keiser octavianum, ferner Der verliebte Mörder Herodes, der Große. In einem Trauerspiel sampt einem musicalischen Nachspiel, Halle 1673, ferner Das größte Ungeheuer oder der eifersüchtige Herodes und Der Vierfürst Herodes mit genanntem Stück identisch sind und ob alle diese in irgend einer Beziehung zu dem Klaj'schen Trauerspiele stehen, konnte nicht nachgewiesen werden.

Rist, Herodes 1650 (Vgl. Gottsched, Nötiger Vorrath I. S. 200).

Der kluge Hoffmeister.

Original ist: L'art de regner ou Le sage gouverneur des Gillet de la Tissonerie (aufgeführt in Paris 1645).

Das merkwürdige Stück behandelt in 5 Akten 5 verschiedene Fabeln. Der 4. Akt, betitelt Alexandre et Statira, behandelt denselben Stoff wie Calderons Dar lo todo y no dar nada.

Alonso de Castillo Solórzano.

Don Japhet von Armenien. 1689 in Dresden aufgeführt.

Das Stück ist zurückzuführen auf das blijspel des Claude de Grieck Don Japhet van Arménien, in Amsterdam 1657 erschienen.

Die spanische Vorlage ist Castillos El Marqués del Cigarral[3]), Madrid 1676 (Bar. p. 78; Bibl. de aut. esp. Bd. 45. p. 309).

Castillo geb. um 1500, gest. 1540.

---

1) Vgl. Heine in der Zeitschr. f. vergl. Litteraturgesch. N. F. II. S. 165 ff., Schäffer II. S. 26; Günthner II. S. 139.

2) Vgl. den genannten Aufsatz von Heine.

3) Inhalt s. Schäffer I. S. 377.

Miguel de Cervantes.

Tragoedi. Unzeitiger Vorwitz. 1670 auf dem Repertoire der deutschen Wanderbühne.

Neudruck in Kürschners National-Litteratur Bd. 23 S. 260—322. Es ist die dramatische Umgestaltung der ersten Verdeutschung einer Episode aus dem Don Quixote, betitelt „Unzeitiger Fürwitz"[1]), welche auf der französischen Uebersetzung des N. J. Baudouin beruht: Le cvrievx impertinent. El cvrioso impertinente. Traduict d'Espagnol en François par N. J. Baudouin. Paris 1608. 8°. [Zweisprachig] (Hofbibl. München[2]).

Antonio Coello.

Die ermordete Unschuld oder Graf Essex. 1688 und 1722 aufgeführt.

Die Vorlage ist die Comedia des Antonio Coello, geb. zu Anfang des 17. Jhdts. in Madrid, gest. daselbst im Oktober 1652, Dar la vida por su dama, el conde de Sex, da un ingenio de esta corte in der von Jos. Pedrino zu Sevilla gedruckten Sammlung. Mit dem Verfassernamen Coello ist das Stück gedruckt im 6. Teil der Mejores de los mejores, Madrid 1653.

Schäffer II. S. 79 schreibt das Drama dem König Philipp IV. zu. Daselbst auch kurze Inhaltsangabe.

Denselben Stoff behandelt: Die Ermordete Unschuld oder Die Enthauptung des Graffen Essecs aus dem Italiänischen Autor Sign. Creognini (Cicognini?) von F. H. Brauer, Straßburg 1716[3]).

Diego y José de Figueroa y Córdoba.

Jungfer Kapitain. 1679 und 1684 in Dresden aufgeführt.

Französische Vorlage Montfleury's[4]) Fille capitaine (gespielt 1669, gedruckt 1672).

Spanische Quelle: La Dama capitan[5]) der Brüder Diego und José de Figueroa (Bar. p. 161).

Ueber die Lebensumstände der beiden, welche 1660 noch lebten, ist uns beinahe nichts überliefert.

---

1) Vgl. o. S. 222.

2) Vgl. Schwering S. 82.

3) Vgl. Heine in der Vierteljahrschrift für Litteraturgeschichte I. S. 330 Anm. 1; Klein X. S. 731 ff.

4) Antoine Jacob dit Montfleury, geb. 1640, gest. in Aix am 11. Okt. 1685.

5) Inhalt s. Schäffer II. S. 205.

Luis Velez de Guevara.

Der große Weltschrecken tamerlanes samt desselbigen stürzung und fall.

Diesem Drama liegt ein 1657 erschienenes Schauspiel von Johann Serwouters[1]): Den grooten Tamerlan met de doodt van Bajaset I. Turks keizer zu Grunde. Serwouters' Stück ist eine freie Nachbildung von Guevaras La nueva ira de Dios y Tamorlan de Persia[2]), Valencia 1642 in Parte 33 de doce comedias famosas de varios autores (Bar. p. 466).

Guevara geb. wahrscheinlich im Januar 1570 zu Ecija in Andalusien, gest. zu Madrid 10. November 1644.

Juan de Horosco.

Der verkehrte und wider bekehrte Jüdische könig manasses.

Vermutliche Vorlage Juan de Horosco's Manasés, Rey de Judea, Zaragoza 1650 in Parte 42 der Comedias de diferentes autores und in Comedias nuevas de los mas célebres autores, Amsterdam 1726 (Bar. p. 287).

Nach Schäffer (II. S. 270) ist das Drama eine wertlose Arbeit in abscheulich gezierter Sprache.

Juan Perez de Montalvan.

Von Piron aus Frankreich, Lünneburg 1666. In Dresden 1677 aufgeführt.

Quelle: El maríscal de Viron[3]), Valencia 1652 in Tomo I de las Comedias del doctor Juan Perez de Montalvan, clérigo presbitero, notario del Santo Oficio de la Inquisicion (Bar. p. 267). Vgl. unten S. 325.

Nach Creizenach[4]) ist die Vorlage The conspiracy and tragedy of Charles, duke of Byron von George Chapman (gest. 1634).

Das Drama von Christian Weise: Der Fall des frantzösischen Marschalls von Biron (gedruckt im Freimüthigen und höflichen Redner 1693[5]) ist von Chapmans Drama unabhängig.

Gottsched[6]) führt ein wahrscheinlich denselben Stoff behandelndes Stück an: Bironius, Tragoedia politica, Andreae Sevelen-

---

1) Vgl. Te Winkel p. 98
2) Inhaltsangabe Schäffer I. S. 289.
3) Vgl. Schäffer I. S 443.
4) Kürschner, deutsche National-Litteratur Bd. 23 S. XLIV.
5) Gottsched, Nöthiger Vorrath I. S. 256; Goedeke, III. S. 280.
6) Gottsched, II. S. 249.

bergii, Lignicensis silesii. Ex opere historico, quod Petrus Matthiae gallice edidit, ut plurimum expressa. Cum notis. Lignici 1653.

Francisco de Rojas y Zorrilla.

Komödie von Casimir und Ladislav. 1668 aufgeführt.

Vielleicht nach Rotrou's[1]) Venceslas.

Das Vorbild Rotrou's war das Drama des Francisco de Rojas: No hay ser padre, siendo rey[2]) in Comedias de Fr. de Rojas 1. Parte, Madrid 1640. 1680 (Bar. p. 341) und in Bibl. de aut. esp. 54. p. 389.

Fr. de Rojas geb. 4. Oktober 1607, hat 1660 noch gelebt.

Tirso de Molina.

Comedia: Die Eyfernde mit Ihr selbst. In: Schau-Bühne Englischer und Frantzösischer Comödianten . . . Frankfurt 1670. I. S. 254—345.

Nach Boisrobert's[3]) Komödie La jalousie d'elle même.

Spanische Vorlage Tirso de Molina: La celosa de sí misma[4]), Madrid 1627 in Doce Comedias nuevas del maestro Tirso de Molina (Bar. p. 387), in Bibl. de aut. esp. V. p. 128.

Tirso de Molina (Gabriel Tellez) geb. in Madrid 1570, gest. im Kloster Soria im Februar 1645.

Lope de Vega.

Der klägliche Bezwang. In Zittau 1658, in Güstrow um 1660 aufgeführt.

Das Stück ist zunächst zurückzuführen auf das Schauspiel De beklaeglijcke dwang des Isak Vos, welches 1648 auf der Amsterdamer Schaubühne gegeben wurde und in Buchform herausgegeben dreizehn Auflagen erlebte.

Die Vorlage des Niederländers war Vegas La fuerza lastimosa[5]) Bruselas 1611 in Parte 2 de las Comedias (Bar. p. 439); in Bibl. de aut. esp. 41. p. 257.

---

1) Jean Rotrou, geb. in Dreux 1609, gest. daselbst am 27. Juni 1650.
2) Inhalt s. Schäffer II. S. 118.
3) Francois—Metel de Boisrobert, geb. in Caen 1592, gest. in Paris am 30. März 1662.
4) Inhalt s. Schäffer I. S. 360.
5) Inhalt s. Klein X. S. 394 ff.; Grillparzer S. 59 ff.

Wahrscheinlich liegt auch Drey's Repertoirestück Vom „Könnich Eduerdo tertio auß Engelandt, wirt sonsten genandt der beklegliche zwonck" und allen Stücken, welche unter dem Titel „Der bekläglische Zwang" von den Wandertruppen zur Darstellung gebracht wurden Vos' bezw. Vega's Komödie zu Grunde.

Auf Harsdörfers Bearbeitung des spanischen Dramas komme ich S. 333 zu sprechen.

Von Rampach erschien noch 1798 eine Bearbeitung des Vega'schen Stückes u. d. T.: Graf Mariano oder der schuldlose Verbrecher.

Der Streit zwißen Aragonien und Cicilien. 1666 aufgeführt.

Wahrscheinlich nach der französischen Bearbeitung Rotrou's Dom Lope de Cardome (1650).

Spanische Vorlage: Vegas Don Lope de Cardona[1]), Madrid 1621 in Parte 10 de las Comedias (Bar. p. 442).

Die erhöhte demut und der erniedrigte hochmut. 1668 aufgeführt.

Die Quelle dieser Tragikomödie ist Vega's El triunfo de la humildad y soberbia abatida (La humildad y la soberbia[2]), Madrid 1621 in Parte 10 de las Comedias (Bar. 442).

Vielleicht ist das Stück durch die niederländische Bearbeitung Kath. Questiers nach Deutschland gekommen.

Vom unschuldigen Gefangenen. In Dresden 1668 aufgeführt.

Quelle ist Vega's La prisión sin culpa Madrid 1617 in Parte 8 de las Comedias de Lope de Vega Carpio (Bar. p. 441).

Die vorsichtige Tollheit. 1684 in Dresden aufgeführt.

In Meißner's Spielverzeichnis u. d. T.: Die vorsichtige Dollheit des Königs aus albanien, dessen undreue Stiffmütter und deren Fall.

Es ist die Bearbeitung des hofspels des Joris de Wijze: Voorzigtige dolheit, welches 1649 auf der Amsterdamer Bühne erschien und daselbst 1650, 1659, 1701 und 1729 gedruckt wurde.

Die Quelle ist Vega's El cuerdo loco[3]) (y veneno saludable), Madrid 1621 in Parte 14 de las Comedias (Bar. p. 444).

Der Gottlose rodrigo. 1686 in Frankfurt, 1688 in Dresden, 1690 in Torgau, auch unter dem Titel „Der schlimme Roderich" aufgeführt.

---

[1]) Inhalt s. Schack II. S. 355.
[2]) Inhalt s. Grillparzer S. 170.
[3]) Inhalt s. Schäffer I. S. 171.

Quelle: El postrer godo de España[1], Madrid 1617 in Parte 8 de las Comedias und u. d. T.: El último godo, Zaragoza 1647 in Parte 25 (Bar. p. 441 u. 449).

Die Jungfer Studentin. 1689 aufgeführt.

Geht zurück auf eine nicht mehr vorhandene Komödie Vega's La dama estudiante (Bar. p. 429 u. 433).

Ob der holländischen Posse von Theodorz Roodenborgh: Jalousse Studentin (1617) Vega's Stück zu Grunde liegt, ist fraglich.

Die versäumte Gelegenheit. 1690 aufgeführt.

Quelle ist Vegas La ocasion perdida[2], Bruselas 1611 in Parte 2 de las Comedias (Bar. p. 439).

Es ist möglich, daß der deutsche Bearbeiter Rotrou's Komödie Les occasions perdues benutzt hat.

Der verwirrte Hof von Belvedere. 1690, 1700, 1741, 1742 aufgeführt.

Quelle Vega's El palacio confuso.

Vermutlich ist das Stück eine Bearbeitung des Greflinger'schen. (Vgl. o. S. 287).

Unmögliche Möglichkeit. 1690 in Torgau, 1700 und 1710 aufgeführt.

Der Komödie Boisrobert's La folle gageure ou les divertissemens de la comtesse de Pembroc (1650) nachgebildet, deren Quelle Vega's El mayor imposible, Zaragoza 1647 in 25. Parte de las Comedias (Bar. p. 449) ist.

Nach Schäffer (I. S. 164) ist es ein interessantes und lebhaftes Lustspiel, dessen Handlung auf das öfters behandelte Motiv gegründet ist, daß man ein Weib nicht hüten könne, wenn es sich nicht selbst hüte.

Das Stück ist auch das Vorbild von Moreto's No puede ser guardar una muger.

Die wohlnärrische Wette, oder der geizige Gerhard. 1690 in Torgau aufgeführt[3].

Das Stück ist eine Uebertragung des niederländischen De malle wedding of gierige Geeraardt, welches in Amsterdam 1671 von der litterarischen Gesellschaft „Nil volentibus arduum" herausgegeben wurde.

---

[1]) Inhalt s. Dessoff S. 15; Grillparzer S. 141.

[2]) Inhalt s. Grillparzer S. 61.

[3]) Creizenach beabsichtigt eine Ausgabe nach der Handschrift in der Bibliothek älterer deutscher Uebersetzungen hsg. von Sauer.

Das holländische Lustspiel ist wiederum eine freie Uebersetzung von Boisrobert's La Comtesse de Pembroc ou la folle gageure, welche auf Vega's El mayor imposible zurückgeht. Vgl. das vorhergehende Stück.

Auch die Neuberin ließ „ein neues lustiges Stück aus dem Holländischen eines Ungenannten, Die närrische Wette" betitelt, aufführen.

Von Carel und Cassandra.

Quelle: Vegas Carlos el perseguido[1]).

Die verfolgte Laura, aus dem Holländischen.

Das Stück ist die Uebertragung des blij-eindig treurspel Vervolgde Laura des A. Karels van Germez of Zjermes, welches 1645 in Amsterdam aufgeführt wurde.

Der holländische Autor schöpfte wiederum aus Rotrou's Laure persécutée, welche eine fast wörtliche Uebersetzung von Vega's Laura perseguida[2]), Madrid 1614 in Doce comedias de Lope de Vega Carpio (Bar. p. 440) ist.

Spanisches Original unbestimmt.

Die große Königin Semiramis. 1688 in Hamburg aufgeführt.

Nach Heine ist das Original Calderon's La hija del aire[3]), Madrid 1664 in 3. Parte de Comedias (Bar. p. 51) in Bibl. de aut. esp. 12. p. 23.

Dessoff erscheint diese Annahme zweifelhaft. Nach ihm existiren noch 2 spanische Dramen, die diesen Stoff behandeln, und deren Titel dem oben angeführten des deutschen Stückes weit mehr gleichen als der Titel des Calderon'schen Dramas.

Das eine ist von Cristóval de Virués (geb. in Valencia vor 1550, gest. um 1610) La gran Semíramis[4]), Madrid 1609 in Obras trágicas y líricas del capitan Cristóbal de Virués (Bar. p. 499). Es wurde von Calderon für seine weit vollendetere Dichtung benutzt.

Das andere ist von Lope de Vega und wird im Verzeichnis der Komödien Vega's in der Vorrede zu seinem Peregrino en su patria unter dem Titel La Semíramis aufgeführt. (Bar. p. 432).

---

1) Inhalt s. Klein X. S. 136 ff.

2) Inhalt s. Klein X. S. 497 u. Grillparzer S. 97 ff.

3) Vgl. Klein XI, 2. S. 486 ff.; Schäffer II. S. 25. 26; Grillparzer S. 203 ff.; Günthner I. S. 219 ff.

4) Vgl. Klein IX. S. 221 ff.; Schäffer I. S. 68.

VI. Georg Philipp Harsdörfers Gesprächspiele.

FrauenzimmerGesprechspiele / so bei Ehr= und Tugendliebenden Gesellschaften / mit nutzlicher Ergetzlichkeit / beliebt und ausgeübet werden mögen. Erster [—8.] Teil. Aus Italiänischen/Frantzösischen und Spanischen Scribenten angewiesen / und jetzund ausführlicher auf sechs Personen gerichtet und mit einer neuen Zugabe gemehrt durch einen Mitgenossen der Hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschaft. Nürnberg / Gedruckt und verlegt bey Wolffgang Endtern Im Jahre 1644 bis 1649. quer 8°. Vom IV. Bande ab heißen sie: Gesprechspiele...

Die erste Ausgabe führt den Titel: Frawen Zimmer Gespräch=Spiel. So bei Ehrliebenden Gesellschafften zu nützlicher Ergetzlichkeit beliebet werden mögen. Erster Theil. Auß Spanischen / Frantzösischen vnd Italiänischen Scribenten angewiesen durch Georg Philipp Harsdörffern. Nürnberg / In Verlegung Wolffgang Endters. 1641. 8°[1]). Dieser 1. Teil, in dem sich nur 4 Personen unterhalten, ist bedeutend kürzer, als der 1. Teil der Ausgabe vom Jahre 1644. Die Titel der einzelnen Teile sind bei Bischoff S. 409 genau angegeben. Ferner vgl. daselbst S. 117 ff.

Bei der Abfassung dieses Werkes hat Harsdörfer eine ausgedehnte receptive Thätigkeit entwickelt. Es ist ein Unterhaltungsbuch für Gesellschaften, ein Frage= und Antwortspiel zwischen drei Herren und drei Damen, welches Poesie und Prosa, geistliche und weltliche Gedichte, Lehrgedichte, Rätsel und Rebus vorführt. Besonderen Wert legt H. auf die Spielereien mit Sinnbildern und Emblemen, welche bei den Zeitgenossen so sehr beliebt waren. Wir finden sehr geistreiche Vergleiche, Unterscheidungen und Deutungen in den Unterhaltungen, welche als Spiele aufgefaßt werden und dem Verfasser mit gutem Grunde den Beinamen des Spielenden eingebracht haben. Durch dieses Unternehmen beabsichtigte H. die Deutschen anzuleiten, nach der Art der Franzosen und Italiener die Resultate der höheren Bildung auch dem geselligen Verkehr zu Gute kommen zu lassen. „Mit welch' umfassender Belesenheit", sagt Creizenach (Allgem. deutsche Biographie X. S. 645) „er dabei die auswärtigen Litteraturen zu Rate zog, beweisen die Verzeichnisse der Quellen=

[1]) Bibliothek Straßburg.

schriften, die er jedem Bande der Gesprächspiele angehängt hat, und die uns namentlich auch die immer noch nicht hinlänglich gewürdigten spanischen und italienischen Einflüsse auf die Litteratur der Deutschen im 17. Jahrhundert erkennen lassen."

Als Vorbild, vorzüglich was die Form betrifft, hat H. vor Allem Girolamo Bargagli neben den Schriften anderer Mitglieder italienischer Akademien benutzt. Nimmt man noch hinzu, daß noch eine große Anzahl französischer, spanischer und italienischer Schriften benutzt worden ist, so möchte nur sehr Weniges von Inhalt und Einkleidung H.'s Eigentum sein. Nur was gelegentlich über deutsche Sprache und ihre Verbesserung, über Kunst und namentlich über Poesie gesagt wird, nebst den eingeschobenen Episoden ist origineller und bietet darum ein besonderes Interesse.

Was die spanischen Originale betrifft, welche H. in seinen Gesprächspielen benutzt hat, können wir dieselben aus seinen eigenen Quellenangaben zusammenstellen und hier folgen lassen. Es sind:

Fernando de Acuña, aus einem edlen portugiesischen Geschlechte stammend, in Madrid um 1500 geboren, nach vielbewegtem Leben 1580 in Granada gestorben. Von ihm führt H. an: El cavallero determinado, eine Bearbeitung des chevalier délibéré des Olivier de la Marche (geb. 1426 gest. 1502. Wh. p. 195). Das französische Original ist 1483 abgefaßt und in folgenden Ausgaben erschienen: Paris 1488. 1489. 1493. O. O. u. J. Lyon o. J. Paris 1495 u. o. J. Schiedam in Holland o. J. (vor 1500). Anvers o. J. (um 1500). (La Cr. II. p. 210; B. III. p. 780).

Kaiser Karl V. hatte während einer langen Krankheit diese französische Dichtung in spanische Prosa übersetzt und erteilte Acuña den Auftrag, die Prosa in Verse zu übertragen, eine Aufgabe, welche derselbe mit ebensoviel feinem Geschmack als poetischem Verständnis löste. Acuña verwandelte die Prosa des Kaisers in die alten Oktaven (Quintillas) mit einer Reinheit und einem Reichtum der Sprache, wie sie in der spanischen Litteratur wenig gefunden werden. Das fertige Gedicht umfaßt 379 Stanzen, je zu 10 kurzen Versen. Auch fügte er manches Eigene, Originelle hinzu und ließ Stellen, welche für seinen Gebieter weniger anziehend waren, weg. Das Buch war so gerne gelesen, daß in einem halben Jahrhundert folgende Auflagen erscheinen mußten:

El cavallero determinado traduzido de lengua Francesa en Castillana por Don Hernando de Acuña.

Barcelona 1553 (S. No. 1628).
Anvers 1553 (B. III. 782; P. P. M. No. 331).
„ 1555 („ „).
Salamanca 1560 („ „ ; P. P. M. No. 331).

Barcelona 1565 (B. III. 782; G. No. 33; P. P. M. No. 331).
Salamanca 1573 (A. I. p. 366; B. III. p. 782; G. No. 34; P. P. M. No. 331).
Madrid 1590 (S. No. 1629; B. III. p. 782; G. No. 35; P. P. M. No. 331).
Anvers 1591 (B. III. p. 782; Wh. p. 5; Bibl. exotica p. 275).
Salamanca 1591 (W. I. p. 5).
Varias poesías.
Madrid 1591 u. 1803 (Baist p. 450).
Quellenverzeichnis Bd. II.

Diego Agreda y Vargas geboren in Madrid, lebte daselbst zu Anfang des 17. Jahrhunderts. Er veröffentlichte aus dem Italienischen übersetzt:

Novelas morales, utiles por sus documentos. Compuestos por Don Diego Agreda y Vargas.
Madrid 1620 (A. I. p. 264).
Barcelona 1620 (S. No. 1691).
Valencia 1620 (B. I. p. 112).
Barcelona 1621 (S. No. 1691; Wh. p. 6).
Madrid 1624 (B. I. p. 112).

Die Sammlung enthält 12 Novellen: Aurelio y Alejandra — El premio de la virtud — El hermano indiscreto — Eduardo rei de Inglaterra — El daño de los zelos — La ocasion desdichada — La resistencia premiada — El premio de la traicion — La correspondencia honrosa — Frederico y Ardenia — Cárlos y Laura — El viejo enamorado.

Eine französische Uebersetzung erschien u. d. T.:
Nouvelles morales, en suite de celles de Cervantes, tirées de l'espagnol... mises en françois par J. Baudoin. Paris 1621 (B. I. p. 112).

Gallardo und Salvá führen noch folgende Werke des Agreda an:
Lugares comunes de letras humanas contiene las historias, fabulas, provincias, cuidades, montes, rios mas famosos y conocidos del mundo traduzido de Toscano en Castillano por Don Diego Agreda. Madrid 1616 (G. No. 22).

Los amores de Leucipe y Clitofonte. Madrid 1617 (S. No. 1692).

Die Novelas morales führt H. an folgenden Stellen an:
I. Abschnitt: Das Verlangen S. 266 und Gesprächspiel 47, Absatz 37, I. S. 265; 220, 10, V. S. 461.

Jerónimo de Alcalá Yañez y Rivera Arzt aus Segovia, geboren 1563, gestorben 1632. Ohne den Verfasser zu nennen führt H. dessen Schelmenroman an: Alonso, mozo de muchos amos. I. Madrid 1624. I. u. II. Barcelona 1625. Valladolid 1626 (A. I. p. 566; G. No. 81—83; B. I. p. 146; T. II. p. 221; Wh. p. 409). U. d. T.: El Donado hablador, vida y adventura de Alonso, mozo de muchos amos I. II. Madrid 1804 (Wh. p. 409; H. II. p. 429) Madrid 1805. Paris 1847 (H. II. p. 429). Gesprsp. 47, Abs. 37, I. S. 265.

Mateo Aleman: La vida del picaro Guzman de Alfarache. Ausgabe:
Barcelona 1600.
Quellenverzeichnis Bd. II.
Vgl. o. S. 205 ff.

Alonso de Barros, geb. 1552, gest. 1604. H. führt seine Sentenzensammlung an: Gesprsp. 47, Abs. 37, I. S. 265 u. Anhang zu Bd. III: Hundert Spielreime S. 434.

Die spanischen Ausgaben:

Proverbios morales de Alonso de Barros . . . donde se prueba cuanto engaño recibe la vista, y la esperança de las cosas humanas: pues hay pocas que sean tales como parecen, y ninguna donde descanse el desseo.
O. O. u. J. (S. No. 2049).
Proverbios morales . . . Philosophia cortesana moralizada.
Madrid 1587 (A. I. p. 13; S. No. 2048).
Proverbios morales de Alonso Barros . . .
Madrid 1598 (S. No. 2048; P. P. M. No. 564).
Perla de proverbios . . .
Madrid 1601 (A. I. p. 13; S. No. 2048).
Proverbios morales.
Madrid 1608 (S. No. 2048; B. Suppl. p. 94; G. No. 1331).
Proverbios morales, Heraclito de Alonso de Varros, Concordados por el Maestro Bartolome Ximenez Paton.
Baeza 1615 (A. I. p. 13; S. No. 2050; B. I. p. 671 u. Suppl. p. 94; G. No. 1332; Wh. p. 29).
Perla de los proverbios morales concordados por . . . [wie vorher].
Lisboa 1617 (A. I. p. 13; S. No. 2048 & No. 2050; B. I. p. 671 u. Suppl. p. 94; G. No. 1333).
Perla de los proverbios morales de Al. de Barros, criado del rey nuestro señor . . .
Lisboa 1617 [Eine 2. Ausgabe desselben Jahres] (B. Suppl. p. 94; G. No. 1334).

Proverbios morales . . .
Barcelona 1619 (S. No. 2048; G. No. 1335).

Juan Boscan Almogavér, aus einer der reichsten und angesehensten Patrizier-Familien von Barcelona stammend, war ums Jahr 1493 in der Hauptstadt Kataloniens geboren, bildete seinen Geist durch mannigfache Studien und Reisen, ließ sich später in Granada nieder und scheint am Hofe eine Zeitlang die Erziehung des so berühmt gewordenen Herzogs von Alba geleitet zu haben. Bald darauf finden wir ihn in stiller Zurückgezogenheit lebend, sich vollständig seinen poetischen Studien widmend in Barcelona. Er starb 1542 in Perpignan. (Puibusque I. p. 442—455).

Seine Werke sind zusammen mit denen des Garcilaso de la Vega in folgenden Ausgaben erschienen:

Las obras de Boscan y algvnas de Garcilasso de la Vega repartidas en quatro libros.

Barcelona 1543 (S. No. 472; B. I. p. 1122; G. No. 1452; Wh. p. 42).
O. O. 1543 (S. No. 473).
Lisboa 1543 (S. No. 473; B. I. p. 1122).
Medina del Campo 1544 (A. I. p. 664; S. No. 473; B. I. p. 1122; W. I. p. 136; G. No. 1453).
Anvers 1544 (S. No. 473; B. I. p. 1122).

Las obras . . . De nueuo enmendadas y en mejor orden de lo que hasta agora han sido impresas.

Anvers o. J. (S. No. 474).

Las obras . . . Ademasqve ay mvchas añadidas uan aquí mejor corregidas, mas cõplidas y en mejor orden que asta agora han sido impressas.

Salamanca 1547 (S. No. 475; B. I. p. 1123; G. No. 1454).
Toledo o. J. (S. No. 475; B. I. p. 1122).
Leon 1547 (S. No. 475; B. I. p. 1122).
„ 1549 (S. No. 476; B. I. p. 1122; G. No. 1455).

Las Obras . . . A de mas (sic!) qve ay mvchas añadidas, uan aqui mejor corregidas, mas complidas y en mejor orden que hasta agora han sido impresas.

Venedig 1553 (A. I. p. 664; S. No. 477; B. I. p. 1123; W. I. p. 136; Wh. p. 42).

Las obras de Boscan y algunas de Garcilasso de la vega.

Valladolid 1553 (S. No. 477; B. I. p. 1123; G. No. 1456).
Anvers 1553 (S. No. 477).
Barcelona 1554 (S. No. 478; B. I. p. 1123; G. No. 1457).

Las obras . . . De nueuo enmendadas y en mejor órden de lo que hasta aora han sido impressas.
Anvers 1554 (S. No. 479; B. I. p. 1123).
„ 1556 („ „ „ „ ; G. No. 1458).

Las obras . . . Emendadas agora nueuamente, y restituidas en su integritad.
Anvers 1560 (G. No. 1460).
„ 1569 (S. No. 480; B. I. p. 1123; Wh. p. 42).
Alcala de Henares 1575 (S. No. 480; G. No. 1459).
Toledo o. J. (G. No. 1462).
Anvers o. J. (G. No. 1463).

Las obras . . .
Anvers 1576 (B. I. p. 1123; S. No. 481).
Zaragoza 1577 (B. I. p 1123; S. No. 481).
Anvers, Martin Nucio 1597 (B. I. p. 1123; S. No. 482).
„ Pedro Bollero 1597 („ „ „ „ ; Wh. p. 42).

Letztere Ausg. war H. bekannt. Quellenverzeichnis Bd. II.

Neuere Ausgabe:

Obras de Juan Boscan Almogavér, repartidas en tres libros por W. J. Knapp.
Madrid 1875 (Wh. p. 42).

Francisco Cervántes de Salazar, geb. um 1521 in Toledo. Dessen Gespräch über den Müssiggang kannte H. Quellenverzeichnis Bd. II.

Obras q̃ Francisco Cervantes de Salazar, ha hecho, glosado y traduzido.

[tres tratados]

La segunda es el Appologo de la ociosidad y el trabajo, intitulado Labricio Portundo, donde se trata con marauilloso estilo de los grandes males de la ociosidad, y por el contrario de los prouechos y bienes del trabajo, Compuesto por el Protonotario Luys Mexia glosado y moralizado por Frãcisco Ceruantes de Salazar.

Alcala de Henares 1546 (A. I. p. 414; S. No. 3869; B. I. p. 1746; G. No. 1758; Bibl. exotica p. 274).
Madrid 1772 (S. No. 3869; B. I. p. 1746; G. No. 1759; Wh. p. 71).

Inhaltsangabe und einige Proben s. Capmany II. p. 167 ff.

Miguel de Cervantes Saavedra: Novelas exemplares (Ausg. Venecia 1616). Novelle La fuerza de la sangre Gesprsp. 65,

Abs. 27, II. S. 114; 4. Novelle Gespräch. 74, Abs. 7, II. S. 197; 5. Novelle Gespräch. 151, Abs. 6, IV. S. 5.

Don Quixote de la Mancha (Ausg. Alcala 1607) Quellenverzeichnis Bd. II. und 293, 6, VIII. S. 357.

Vgl. oben S. 218 u. 223 ff.

Gonzalo de Céspedes y Menéses. Geboren in Madrid gab er im Jahre 1615 den ersten und 1617 den zweiten Teil seines Gerardo (Poema tragico del Español Gerardo y desengaño del amor lascivo) heraus. H. kannte die Ausgabe Barcelona 1618.

Dieses sogenannte tragische Gedicht ist nicht in Kapitel sondern in Betrachtungen eingetheilt. In Wirklichkeit ist es ein Roman in Prosa, bestehend in einer Reihe leicht verbundener Ereignisse aus dem Leben des Gerardo mit Zwischengeschichten mehrerer anderer, mit welchen der Held mehr oder weniger in Berührung kommt.

Quellenverzeichnis Bd. II.

Die spanischen Ausgaben:

Poema tragico del español Gerardo, y desengaño del amor lascivo. Por Don Gonzalo de Cespedes y Meneses. I. 8°.
Madrid 1615 (S. No. 1764).

Poema tragico . . . primera y segunda parte. 4°.
Madrid 1615 (A. I. p. 554; B. I. p. 1756 & Suppl. p. 239; G. No. 1797).
Madrid 1617 (A. I. p. 554; B. I. p. 1756).
„ 1617 II. (T. III. p. 324).
Lisboa o. J. (Druckerlaubnis 1618) 1618—1625 (B. Suppl. p. 239; G. No. 1796).
Barcelona 1618 (B. I. p. 1756).

Poema tragico . . . primera y segunda parte Nvevamente corregido, y emendado en esta segunda impression por . . . su mismo Autor.
Cuenca 1621 (S. No. 1764; G. No. 1798).
Lisboa 1625 (A. I. p. 554; B. I. p. 1756; G. No. 1799).
Valencia 1628 (B. I. p. 1756).

Ins Italienische wurde der Gerardo übersetzt von Barezzo Barezzi, Venecia 1630. (B. I. p. 1756).

Diego Saavedra Fajardo: Empresas politicas, idea de un principe christiano (Vgl. o. S. 141 ff.)

Stellen daraus finden sich frei übersetzt in dem „Uebereignungsgedicht der Gespräch. an den Stifter und Urheber der fruchtbringenden Gesellschaft"; ferner Gespräch. 18, Abs. 8, I. S. 52; 47, 37, I. S. 265; 52, 6, II. S. 15; 168, 26, IV. S. 196; 215, 17, V. S. 320; 217, 10, V. S. 409; 237, 5, VI. S. 185.

172, 34, IV. S. 245: Lo que está oculte pareze siempre mayor, pq son mayores los efectos de la Imaginacion, que el de los sentidos übersetzt H: Solche fast tunkle Sinnbilder haben einen tieffsinnigen Nachdruck / gestalt der Gedanken Kräfte die eusserliche Sinne weit übertreffen / und in dem Gedächtniß mit mehrer Belustigung hafften / wie hiervon urtheilet der hocherfahrne Spanier Diego Saavedra.

Francisco de Figueroa, mit dem Beinamen El Divino, auch der spanische Pindar genannt, geb. zu Alcala de Henares um 1540, gest. daselbst um 1620, hielt sich den größten Teil seines Lebens in Italien auf und schrieb sowohl in italienischer wie in spanischer Sprache lyrische Gedichte, welche die Jahreszahl 1572 tragen, lange Zeit handschriftlich im Umlauf waren und später in folgenden Ausgaben gedruckt wurden (T. II. p. 137):

Obras en verso de Francisco de Figueroa laureado Pindaro hespañol; publicadas por el licenciado Luis Tribaldos de Toledo, chronista mayor del Rey . . . Lisboa 1625. (A. I. p. 425; G. No. 2232; B. II. p. 1253; S. No. 1613).

Poesías . . . emendadas por Ramon Fernandez. Madrid 1785 (Wh. p. 138).

Auch in: Coleccion de poesías castellanas Tomo XX. Madrid 1804. (Salvá Vinc. I. p. 43).

Bibl. de aut. esp. Tomo XLII. p. 507—509 sind einige Gedichte abgedruckt.

Quellenverzeichnis Bd. IV.

El capitan **Flegetonte** (ein erdichteter Name, nach Weller Pseudonym für Flegoni): La Cryselia de Lidaceli, fameusa y verdadera historia de varios acontescimientos de Amory y armas, con graciosas digressiones de encantamientos, y colloquios pastorales, del capitan Flegetonte, comico inflammado. Paris 1609 (B. II. p. 1284; S. No. 1811; Wh. p. 60) Madrid 1720. (Salvá Vinc. II. p. 791; S. No. 1812).

Französische Uebersetzung: La Cryselie de Lidaceli . . . Paris 1609 (B. II. p. 1284).

Es ist eine in Prosa und Versen geschriebene Parodie des Amadis. (Vgl. T. II. p. 232).

Quellenverzeichnis Bd. IV.

Luis de Granada. Diesen hervorragenden Kanzelredner führt H. an: Gesprsp. 5, Abs. 3, I. S. 17. Seinen Dux peccatorum kannte er in einer Uebersetzung Coloniae 1601.

Vgl. oben S. 27—31. 106.

Antonio de Guevara. Seine Cartas (Ausg. Antwerpen 1603), Despertador de Cortesanos (Ausg. Antwerpen 1605) und Reloj de principes hat H. verwandt: Gesprsp. 53, Abs. 5, II. S. 21; 95, 4, II. S. 273.

Vgl. oben S. 78 u. 91.

Gaspar Lucas Hidalgo. Von ihm führt H., Quellenverzeichnis Bd. II., Las carnestolendas de Castilla in der Ausg. Brüssel 1610 an. Es ist dies eine Darstellung der Lustbarkeiten während der drei letzten Tage des Faschings, welche viele kurze Novellen und Anekdoten enthält.

Dialogos de apacible entretenimiento, qve contiene vnas Carnestolendas de Castilla. Diuidido en las tres noches, del Domingo, Lunes, y Martes de Antruexo. Compuesto par Gaspar Lucas Hidalgo. Procvra el avtor en este libro entretener a Lector con varias curiosidades de gusto, materia permitida para recrear penosos cuydados a todo genero de gente.

Barcelona 1605 (S. No. 1846 u. No. 1847).
Logroño 1606 (G. No. 2520).

Apacible entretenemiento de las Carnestolendas de Castilla.
Barcelona 1606 (A. I. p. 529).

Dialogos . . .
Barcelona 1609 (S. No. 1848; G. No. 2521).
Bruxellas 1610 (S. No. 1848).
Anvers 1616 (Bibl. exotica p. 276).
Madrid 1618 (A. I. p. 529; S. No. 1849).
Bruxellas 1618 (S. No. 1849).
Bibl. de aut. esp. III. u. XXXVI.

Juan Huarte, geb. c. 1520, gest. vor 1590, ein Navarrese, hatte in Huesca studiert und sich daselbst als Arzt niedergelassen.

In: „Nohtwendige Vorrede den Zwekk und die Verfassung des Fünsten Theils der Gesprächspiele betreffend" führt H. dessen Examen de ingenios an (Ausg. Antwerpen 1603). Darin soll aus der äußeren Beschaffenheit der Köpfe geschlossen werden, ob die sie Tragenden zu wissenschaftlicher Ausbildung geeignet sind[1]). Das Buch wurde in alle Hauptsprachen Europas übersetzt. Ins Deutsche hat dasselbe kein geringerer als Lessing übertragen, dessen „Prüfung der Köpfe zu den Wissenschaften" im Jahr 1752 in Zerbst erschien

[1]) Näheres darüber s. Guardia, Essai sur l'ouvrage de J. Huarte: Examen des aptitudes diverses pour les sciences. Thèse. Paris 1855. Borinski Karl, Baltasar Gracian . . . Halle 1894 S. 60 ff. und dazu Farinelli in der Zeitschrift für vergleichende Litteraturgeschichte. Neue Folge. Bd. 9. 1896. S. 407.

und zum 2. Male 1785 mit Anmerkungen versehen von Johann Jakob Ebert in Wittenberg und Zerbst bei S. G. Zimmermann herausgegeben wurde.

Diese Schrift ist voll auffallender, oft ausschweifender philosophischer Vermutungen, kräftig und deutlich geschrieben, wie denn auch Lessing passend deren Verfasser „mit einem mutigen Pferde vergleicht, das niemals mehr Feuer aus den Steinen schlägt, als wenn es stolpert.“ Solche Absonderlichkeiten in der Schriftstellerei waren H. willkommen.

Examen de ingenios para las sciencias, Donde se muestra la diferencia de habilidades que hay en los hombres, y el genere de letras que a cada uno responde en particular. Compuesto por el Doctor Jvan Huarte, natural de Sant Juan del pie del Puerto.

Baeza 1575 (A. I. p. 712; B. III. p. 357; G. No. 2539). [Diese Ausgabe ist unvollständig.] Das Buch war auf den Index gesetzt [1]).

Pampelona 1578 (A. I. p. 712).

Logroño 1580 (A. I. p. 712).

Valencia 1580 (G. No. 2540).

Huesca 1581 (G. No. 2541).

Anvers 1593 (S. No. 2283).

Baeza 1594 (A. I. p. 712; G. No. 2542; Wh. p. 175).

Medina 1603 (A. I. p. 712; G. No. 2543).

Anvers Of. Plant. 1603 (S. No. 2284; G. No. 2546; Wh. p. 175). Diese Ausgabe lag H. und Lessing vor.

Barcelona 1607 (A. I. p. 712; G. No. 2544).

Französische Uebersetzungen:

Anachrise ou parfait jugement et examen des esprits... par Gabriel Chappuis.

Lyon 1580 (La Cr. I. p. 247; B. III. p. 357).

Examen des esprits pour les sciences . . .

Paris 1645 (B. III. p. 357).

Italienische Uebersetzungen:

Esamina degli Ingegni degli Uomini acconci ad apparare qualsivoglia scienza di Giovanni Huarte tradotta dalla Spagnuolo da Camillo Camilli.

Venezia 1582. 1586 (B. III. p. 357).

„ 1590 (B. III. p. 357; Haym III. p. 56 No. 5).

. . . e tradotta da Sallustio Gratj.

Venezia 1603 (Haym III. p. 56 No. 5).

---

[1]) S. de Castro, Geschichte der span. Protestanten S. 308.

Pedro de Lujan war in den 60er Jahren des Jahrhunderts schriftstellerisch thätig und stand bei dem Vicekönig von Aragonien Juan Claros de Guzman in Diensten.

Colloquios Matrimoniales del Licenciado Pedro de Luxan. En los quales se tracta, como se han de aver entre si los casados. y conseruar las paz. Criar sus hijos, y gouernar su casa. Tocanse agradables sentencias, dichos y hechos, leyes, y costumbres antiquas.

Sevilla 1550 (G. No. 2835).
Toledo 1552 (B. III. p. 1244; P. P. T. No. 256).
Valladolid 1553 (S. No. 3936; B. III. p. 1244).

Coloquios . . .
Zaragoza 1555 (B. III. p. 1244).
Barcelona 1574 („ „).
Alcala 1579 („ „).
Zaragoza 1589 (A. II. p. 210; B. III. p. 1244).
Barcelona 1594.

In letztgenannter Ausgabe war Lujan's Werk H. bekannt: Quellenverzeichnis Bd. IV.

Vgl. o. S. 180—182.

Jorge Manrique, geb. um 1420, gest. 1479. Seine berühmten „Coplas“, in 42 Stanzen mit ungefähr 500 Versen geteilt, behandeln die Vergänglichkeit des Irdischen, sind von milder und tiefer Trauer erfüllt und werden durch die Beziehung auf den Tod seines Vaters subjektiv erwärmt. Diese Stanzen brachten einen starken Eindruck hervor und wurden 1492, 16 Jahre nachdem sie gedichtet waren, gedruckt und finden sich in den verschiedenen alten Sammlungen[1]). Auch folgten bald besondere Ausgaben derselben, von denen ich folgende anführe:

Coplas de Jorge Manrique . . .
Alcala de Henares 1570 (B. III. p. 1372; Wh. p. 213).
Madrid 1564 (S. No. 761).
Alcala de Henares 1588 (Wh. p. 213).
Madrid 1614 (B. III. p. 1372; Wh. p. 213).
„ 1632 („ „ „ „ ; S. No. 762).

Neuere Ausgabe: Madrid 1838 (Wh. p. 213).

H. führt an: Vision deleytable de la Philosophia. Quellenverzeichnis Bd. II.

Pedro Mejía: Silva de varia Leccion führt H. in der Ausg. Sevilla 1543 Gesprsp. 179, Abs. 5, IV. S. 308 an.

Vgl. oben S. 149 ff.

---

1) Vgl. Antonio, Bibl. hispana vetus II. p. 342; Ticknor I. S. 322—325; Baist S. 429.

Bernardino de Mendoza: La Theoria y Practica de la guerra (Ausg. 1577) und Commentarios de lo succedido en las guerras de los Países-Bajos, desde el año de 1567 hasta el de 1577 (Ausg. 1592) führt H. Gesprsp. 144 Abs. 4, III. S. 306 an.

Vgl. oben S. 108. 109.

Iñigo Lopez de Mendoza, gewöhnlich Marquéz de Santillana genannt, geboren in Carrion de los Condes am 19. August 1398, starb am 25. März 1458 zu Quadalajara[1]). Aus seinen Proverbios citiert H. nach der Antwerpener Ausgabe von 1596 einige sprichwörtliche Redensarten und Sentenzen.

Die spanischen Ausgaben:

Los Proverbios utilissimos del Illustre cauallero dō Iñigo lopez de mēdoza marques de santillana con la glosa del dicho marques y cō la glosa del doctor Pero diaz de toledo. y vn tractado de prouidenca cōtra fortuna. con los quales con poco trabajo todo ombre puede discretamēte beuir y evitarse de caer en grandes yerros: y far a mucho bien: y complira y acabara los cosas de su honra.

O. O. u. J. (S. No. 2090; B. III. p. 1162).
Sevilla 1494 (G. No. 2753).
Lisboa 1501 (G. No. 2754).

Juan de Lucena. Trat. de vita beata se reimprimió con los Proberbios de M. de Santillana, y Providencia contra Fortuna de Diego de Valera.
Burgos 1502 (G. No. 2755).

Proverbios de dō Yñigo lopez de mendoça . . .
Sevilla 1509 (S. No. 2091; B. III. p. 1162).
„ 1512 (S. No. 2091; G. No. 2756).
„ 1515 („).
„ 1516 (G. No. 2757).
„ 1519 (G. No. 2758).
„ 1522 (B. III. p. 1163).
Toledo 1525 (S. No. 2091; B. Suppl. p. 1008; P. P. T. No. 107).
Sevilla 1526 (S. No. 2091; B. III. p. 1163).
„ 1530 („ „).
„ 1532 („ „ ; G. No. 2759).
„ 1533 („ ; B. Suppl. p. 1008).
Toledo 1536 (B. III. p. 1163).
„ 1537 (S. No. 2092; P. P. T. No. 170).

---

[1]) Genaueres über sein Leben und seine Werke siehe bei Amador de los Rios VI, 8 p. 108 ff.; Ticknor, I. S. 293.

Sevilla 1538 (S. No. 2093).

„ 1548 (S. No. 2094; B. III. p. 1163; G. No. 2760).

Toledo 1552 (S. No. 2094; B. Suppl. p. 1008; P. P. T. No. 255).

Prouerbios de Don Iñgio lopez de Mendoça, Marques de Santillana. Sa obra qve hizo Don Jorge Manrrique a la muerte del maestre de Santiago don Rodrigo Manrrique su padre. Coplas de Mingo Reuulgo. Lo qual todo va con sus glosas acostumbradas y corregido y emẽdado de nueuo.

Anvers 1558 (S. No. 2095; B. III. p. 1163; G. No. 2761).

Proverbios y sentẽcias del Ilustrissimo señor de Yñigo Lopez de Mẽdoça Marquez des Santillana.

Madrid 1566 (S. No. 2096; B. Suppl. p. 1008; P. P. M. No. 3).

Anvers 1567 (S. No. 2096).

„ 1594 (B. III. p. 1163; G. No. 2762; S. No. 2097; Bibl. exotica p. 274).

Anvers 1596 (Wurde von H. benutzt).

Neuere Ausg. der Werke:

Obras de Don Iñigo Lopez de Mendoza, Marqués de Santillana, ahora por vez primera compiladas de los códices originales, é ilustradas con la edicion del autor, notas y comentarios, por D. José Amador de Los Rios.

Madrid 1852 (H. IV. p. 253; Wh. p. 323; Bibl. Strassburg).

Juan Perez de Montalvan wurde 1602 in Madrid geboren, war schon mit dem 17. Jahr Licentiat der Theologie und angesehener Schauspieldichter. Mit Lope de Vega, dessen Lobredner und Biograph er ist, gehörte er einer Bruderschaft von Priestern an und erlangte bei der Inquisition das Amt eines Notarius. Er starb in Madrid am 25. Juni 1638[1]).

Er schrieb ungefähr hundert Komödien. Vgl. oben S. 306.

Hier interessieren uns seine Novellen, welche er in einer Sammlung 1632 drucken ließ unter dem Titel: Para todos, Exemplares morales, humanos et divinos, repartidos en los siete dias de la semana; es sind diese Novellen Belustigungen litterarisch gebildeter Freunde, welche sich verpflichtet haben, während einer Woche unter sich mit Lieferungen von Beiträgen abzuwechseln; ihre Unterhaltungen schließen mit einer Hochzeit. Gesprsp. 47, Abs. 37, II. S. 265; 134, 12, III. S. 258; 216, 26, V. S. 340; 230, 21, VI. S. 82; 288, 15, VIII. S. 223.

---

[1]) Vgl. Philarèthe Chasles, Études sur l'Espagne. Paris 1847. I. p. 239 ff. La Barrera p. 264 ff.

Para todos, exemplos morales, humanos, y divinos. En que se tratan diversas ciencias, materias y facultades. Repartidos en los siete dias de la semana. Por el Doct Juan Perez de Montalvan.

Madrid 1632 (Bar. p. 266) I. ed. (Nach Puibusque I. p. 532 ist die I. ed. 1635 gedruckt.)

Huesca 1633 (B. III. p. 1844; Bar. p. 266).

[Es sollen Ausgaben existieren, welche vor dem Jahre 1635 in Barcelona, Zaragoza oder Valencia und Brüssel erschienen sind. (S. No. 1352)].

Para todos . . . Con algunas adiciones nuevas en esta quinta impression.

Madrid 1635 (S. No. 1352; B. III. p. 1844; Bar. p. 266) V. ed.
„ 1640 (A. I. p. 757; B. III. p. 1844).

Französische Uebersetzung:

La Semaine de Montalban ou les mariages malassorties, contenue en huit nouvelles tirées du Para todos.

Paris 1684 (Bar. p. 266).

Auch führt H. Gesprsp. 47, Abs. 37, I. S. 265 an:

Sucessos y prodigios de amor, en ocho novelas exemplares compuestos por . . .

Madrid 1624. 1626 (B. III. p. 1845; Barrera p. 265. 266).
Bruxelas 1626.
Madrid 1628 (Puibusque I. 531).
Sevilla 1630 („ „).
„ 1635 („ „).
Tortosa 1635 („ „).
Barcelona 1639. 1640 (Puibusque I. 531).
Sevilla 1641. 1648 („ „).
Bruxelas 1702.
Madrid 1723.
Barcelona 1730.

Französische Uebersetzung . . . par de Rampalle. Paris 1644 (Puibusque I. 531).

Ferner citiert H. Gesprsp. 230, Abs. 59, VI. S. 62:
L'Aurora novela I de Juan Perez de Montalvan.

Jorge de Montemayor und **Gaspar Gil Polo**: Diana hat H. auch in seinen Gesprächspielen benutzt. Gesprsp. 215, Abs. 31, V. S. 324.

Vgl. oben S. 239 ff.

César Oudin, Lehrer der spanischen Sprache am französischen Hof, starb 1625. Als Herausgeber französischer Uebersetzungen und einer spanischen Grammatik bekannt. Seine Refranes

castillanos lieferten H. Beiträge zu seiner Sprichwörtersammlung: II. S. 314.

Französische Uebersetzung:

Refranes y proverbios castellanos, traduzidos en lengua françesa. Reueus, corrigez & augmentez en cette dernière édition.
Paris 1659 (Wh. p. 256).

Antonio Perez, geb. um 1540 zu Monreal de Ariza, starb 1611 in Paris[1]).

H. kannte seine Relaciones y Cartas: Brief an den Papst: Gesprsp. 95 Abs. 6; Brief an seine Tochter Gregoria: 287, 53, VIII. S. 217. Eine längere Besprechung widmet H. dem Ausspruch des Perez: La penna es la lengua entre los absentes: Der Abwesenden Zunge ist die Feder. Gesprsp. 254, Abs. 43, VII. S. 74.

Viele der Briefe, nach seiner Flucht aus Spanien geschrieben, sind an seine Familie gerichtet, andere an Freunde und hervorragende Staatsmänner seiner Zeit; zum Teil behandeln sie rein persönliche Angelegenheiten, zum größeren Teil erörtern sie Vorgänge des öffentlichen Lebens und politische Fragen.

Die spanischen Ausgaben:

Pedaços de historia, o relaciones, assy llamadas por sus auctores los Pelegrinos. La primera relacion contiene el discurso de las prisiones, y aventuras de Antonio Perez, a quel secretario de rey Phelippe II, desde su primera prision, hasta su salida de los reynos de España. Otra relacion de lo sucedido en Caragoça de Aragon a 24 septiembre 1592 por la libertad de Ant. Perez y de sus fueros y justicia . . .
Paris o. J. (die älteste Ausgabe) (B. IV. p. 496).
[Leon? 1594?] (Wh. p. 264).

Cartas de Antonio Perez, secretario de estado que fue del Rey Catholico Don Phelippe II. de este nombre. Para diuersas personas despues su salida de España. Aphorismos de las Cartas españolas, y latinas de Antonio Perez.
Paris o. J. (S. No. 2376; Bibl. Strassburg).

Relaciones de Antonio Perez . . . Summaria de las Prisiones y Persecuçiones de Antonio Perez . . . con particularidades, y Copia de papeles nunca vistos, dignos de ser vistos. El Memorial, que Antonio Perez presento del Hecho de su causa, en el juyzio del Tribunal del Justiçia (que llaman) de Aragon, llamado à el de su Rey como parte. Diuidido en Tres Partes.
Paris 1598 (S. No. 2378; B. IV. p. 496; G. III. p. 1160; Wh. p. 265; Bibl. Strassburg).

---

[1]) Vgl. Mignet, Antonio Perez et Philippe II. 5. éd. Paris 1881.

Segvndas cartas de Ant. Perez. Mas los Aphorismos dellas sacados por el Cvrioso que sacò los de las Primeras. Del mismo los Aphorismos del libro de las Relaçiones.

Paris 1603 (S. No. 2377; Wh. p. 265; Bibl. Strassburg).

Aphorismos de las relaçiones y cartas primeras, y segundas y allende de esto algunas cartas à sus amigos y hiia. (Spanisch und französisch).

Paris 1605 (Wh. p. 264).

Las obras y relaciones de Ant. Perez . . .

Paris 1624 (S. No. 2375; B. IV. p. 496)
Genf 1631 („ „ ; B. IV. p. 495; Wh. p. 264).
Paris 1644 („ „).

Inhaltsangabe und Proben s. Capmany III. p. 521—560.

Francisco de Quevedo y Villégas. Von ihm hat H. die Sueños und die Cartas del Cavallero de la Tenaza benutzt: Gesprsp. 38, Abs. 11, I. S. 205. Vgl. oben S. 264 u. 258.

In seiner „Redtkunst“ Gesprsp. 216, Abs. 33, V. S. 359, hat er einiges aus Quevedos „De todas las cosas del mundo“ geradezu übersetzt; und aus desselben „El perro y la calentura“ (Gespräch zwischen dem Hund und dem Fieber) die spanischen Sprichwörter angeführt. Das Schauspiel Teutscher Sprichwörter II. S. 314.

Einzelausgabe des letzteren:

El perro y la calentura. Novela peregrina. Por Don Francisco de Quevedo, quien la imprimió baxo del nombre de Pedro Espinosa. Aora añadida unas Lecciones naturales contra el descuydo comun de la vida.

Madrid 1736 (S. No. 1950).

Dieselbe Novelle übersetzte H. u. d. T.: „Traum der entdeckten Wahrheit/Von einem Hund und dem Fieber betreffend die Mißbräuche/Laster/Meuchel-List und Trügerey der Weltlinge insgemein durch Don Francisco de Quevedo Villegas . . . gedolmetscht auf gut Pantagruelisch durch Silenum Alcibiadis . . .“ Im Anhang an: Erneuertes Stamm- und Stechbüchlein. Nürnberg 1654 S. 324 - 384. (Herzogl. Bibl. in Wolfenbüttel).

Ferner führt H. Quellenverzeichnis Bd. IV. von Quevedo's Schriften an: Juguetes de la niñez, la Caldera de Perrogotero, la culta Latinaparla, el cuento de cuento.

Sevilla 1634.

Francisco de Quintana.

Historia de Hipolito y Aminta. Por el Doctor Francisco de Quintana.

Madrid 1627 (A. I. p. 463; B. IV. p. 1022; G. No. 3544; Wh. p. 294).

Sevilla 1635 (S. No. 1954; B. IV. p. 1022).

Dieser Liebesroman, welcher aus acht Büchern besteht und viele Gedichte enthält, ist eine geschmacklose und schlecht erfundene Nachahmung des Cervantes'schen Persiles und Sigismunda, dessen Vorbild wiederum Heliodor's Theagenes und Chariklea ist[1]).

Quellenverzeichnis Bd. IV.

Rodomuntadas castellanas. H. kannte die Ausg. Rouen 1610, Quellenverzeichnis Bd. II. Diese Sammlung komischer Novellen enthält die Beschreibung der unglaublichen Reisen eines dem Münchhausen ähnlichen Abenteuerers in einem stattlichen Bändchen. Der Verfasser ist unbekannt (T. II. p. 244 Anm. 3).

Die spanischen Ausg. mit französischer Uebersetzung:

Rodomuntadas castellanas, recopiladas de los commentarios de los muy aspantosos, terribles & invincibles Capitanes, Metamoros, Crocodillo y Rajabroqueles. Rodomontades espagnoles, Colligées des Commentaires de très-espouvantables, terribles & invincibles Capitaines, Metamoros, Crocodille & Rajabroqueles.

O. O. 1607 (B. IV. p. 1347; S. No. 2144).

Rodomuntadas castellanas, recopiladas de diversos autores y mayormente del Capitan Escardon Bonbardon. Por N. Baudouyn. Rodomontades espagnoles, Recueillies de divers Autheurs, & notamment du Capitaine Escardon Bonbardon.

Paris 1607 (S. No. 2144).

Rouen 1610 (T. II. p. 244 Anm. 3).

„ 1623 (B. IV. p. 1347; T. a. g. O.).

„ 1637 („ „ „ „).

Fernando de Rojas. Den dramatischen Roman dieses Spaniers Tragicomedia de Calisto y Melibea . . . kannte H. ohne in seinem Verzeichnis Bd. II den Namen eines Verfassers anzugeben.

Vergl. oben S. 277 ff.

Alonso Jerónimo de Sálas Barbadillo, geb. in Madrid 1580, gest. daselbst 1635.

Seine Novelle „Diego de Noche" Madrid 1623 (A. I. p. 28; B. Suppl. p. 579; S. No. 1973; Wh. p. 317). Barcelona 1624 (B. V. p. 68; S. No. 1974) führt H. Gesprsp. 47, Abs. 37, I. S. 265 an.

Neue Ausg.: Dos Novelas de D. Alonso Jerónimo de Sálas Barbadillo reimpresas por la Sociedad de bibliofílos españoles. Madrid 1894. Vol. 31: Diego de Noche.

---

[1]) Vergl. Dunlop, Deutsche Ausg. S. 511 Anm. 452.

Melchor Santa Cruz de Dueñas. Die Floresta de apotegmas führt H. in der Ausgabe Brüssel 1598 Gesprsp. 110, Abs. 36, III. S. 74 an.

Vgl. oben S. 136 ff.

Juan de Santa Maria, ein Barfüßer-Franziskaner Mönch, welcher zur Zeit Philipps IV. in Spanien lebte und bei dessen Tochter Beichtvater war. H. kannte seinen „tratado de Republica y Policia christiana para reyes y principes, y para los que en el gobierno tienen sus vezes, einen Abschnitt aus seiner Coronica (1615) in der Ausgabe Barcelona 1619. Gesprsp. 7, Abs. 8, I. S. 33.

Andere Werke dieses Spaniers:

Vida y excelentes virtudes, y milagros del santo Fr. Pedro de Alcántara, escrita por el P. Fr. Juan de Santa Maria, predicador de la provincia de S. Joseph, de la órden de S. Francisco. Dirigida a Don Martin de Córdoba, del Consejo de S. M. Comisario general de la Santa Cruzada.

Madrid 1619 (Bar. p. 10 No. 9).

Panegirico en alabanza de la gran fiesta y otovario que celebro la Iglesia Parrochial de la Magdalena de Sevilla, al desagravio del Santissimo Sacramento del Altar. Escrito por Juan de Santa Maria.

Sevilla 1636 (G. No. 3868).

Cristóbal Suarez de Figueroa, ein Rechtsgelehrter aus Valladolid, geb. um die Mitte des 16. Jahrhunderts, gest. um das Jahr 1621 (La Barrera p. 379).

Den Namen dieses Mannes hat H. nicht in sein Verzeichnis aufgenommen.

Er kannte seine aus zehn Gesprächen bestehende Novellensammlung:

El Pasagero, advertencias utilisimas a la vida humana.

Madrid 1617.

Barcelona 1618 (A. I. p. 351; T. II. p. 202. 304; G. No. 3986. 3987; Wh. p. 3651).

H. führt den Pasagero Gesprsp. 47, Abs. 37, I. S. 265 an.

Francisco Támara war um die Mitte des 16. Jahrhunderts Professor der klassischen Sprachen in Cadix und gab Uebersetzungen und grammatische Werke heraus. H. kannte seine Uebersetzung: De las costumbres de todas las gentes del mundo in der Ausg. Antwerpen 1556: Gesprsp. 2, Abs. 5, I. S. 8. (A. I. p. 483; B. V. p. 651; Bibl. exotica p. 275).

Frühere Ausgaben u. d. T.:

Suma y compendio de todas las chronicas del mundo desde su principio hasta el año presente.

Anvers 1553. Das Buch war auf den Index gesetzt (s. de Castro, Geschichte der span. Protestanten S. 313).

Támara's Buch ist die Uebersetzung eines Werkes des Johannes Bohemus Aubanus:

Omnium gentium mores, leges, ritus, ex multis clarissimis rerum scriptoribus a Joanne Boemo Aubano, sacerdote teutonicae militiae devoto nuper collectus.

Augustae Vindelicorum 1520 (B. I. p. 1030).
Friburgi Brisgoviae 1536 (B. I. p. 1030).
Antverpiae 1541 (B. I. p. 1030).
Lugduni 1576 (Bibl. Strassburg).
„ 1582 („ „).

Französische Uebersetzung:

Discours des pays selon leur situation, avec les Moeurs, Loix et Cérémonies d'iceux, translaté du Latin de Jean Boheme.

Lyon 1532 (La Cr. II. p. 747; IV. p. 353).

L'histoire universelle du Monde, contenant l'entière Description & Situation des quatre parties de la terre, la Division & Etendue d'une chacune Région & Province d'icelles; ensemble l'Origine & particulierement Moeurs, Loix, Coutumes, Religion, & Cérémonies de toutes les Nations & Peuples par qui elles sont habitées: divisée en quatre Livres, tirée en partie du Latin de Jean Boheme et de beaucoup augmentée & en outre illustrée de plusieurs Nations & Provinces, par François Belleforest.

Paris 1572 (La Cr. III. p. 612).

Italienische Uebersetzungen:

. . . per Lucio Fono.
Venezia 1543. 1564. 1566 (B. V. p. 651).

Francisco de Úbeda (Andreas Perez): Den Schelmenroman La picara Justina führt H. Gesprsp. 47, Abs. 37, I. S. 265 an. Vgl. oben S. 232.

Lope Felix de Vega Carpio: El Peregrino en sv patria de Lope de Vega Carpio.

Sevilla 1604 (B. V. p. 1109; Bar. p. 437; G. No. 4212; Wh. p. 394).
Madrid 1604 (S. No. 1480; B. V. p. 1109).
Barcelona 1605 (A. II. p. 78; S. No. 1480; B. V. p. 1109).

Bruxellas 1608 (S. No. 1481; B. V. p. 1109; G. No. 4213; Bibl. exotica p. 275).

In der zuletzt genannten Ausg. kannte H. diese Novelle.

„Der Pilger in seinem Vaterlande" enthält die abenteuerlichen Schicksale zweier Liebenden, welche, obgleich von ihren Eltern für einander bestimmt, eines Mißverständnisses wegen die Flucht ergriffen haben und erst nach unendlichen Leiden zur Vereinigung gelangen. Die Geschichte ist schön und poetisch erzählt und gehört zu den interessantesten Arbeiten Vega's.

Spätere Uebersetzungen von C. Richard, Aachen 1824 und von L. Tieck, Breslau 1827.

Auch in seiner Melisa oder der Gleichnis Freudenspiel, verfasset durch den Spielenden. Gesprächspiele III. S. 363 ff. schmückt sich H. mit fremden Federn. Tittmann[1]) sagt hierüber: „Die Erfindung ist Lope de Vega's Escolástica zelósa nachgebildet, und außerdem hat er noch vieles nach seinem eigenen Geständniß Balsac, Aretino und Anderen abgeborgt . . . Bei großer Wahrheit ist die Handlung nicht klar genug gehalten. H.'s Erfindung ist dagegen einfach und das ganze liest sich recht gut. Alles redet in Gleichnissen und die Pointe ist, daß ein unglücklicher Liebhaber statt des von der Geliebten zurückverlangten Porträts einen Stein in ein Medaillon malen läßt, um so die Herzenshärte der Grausamen anzudeuten." Gesprsp. 20, Abs. 11, I. S. 129.

La escolastica zelosa . . . por Don Lope de Vega Carpio.

In: Coleccion de sus obras dramáticas. Parte primera. Las comedias del famoso poeta Lope de Vega Carpio.

Madrid, Valencia, Valladolid, Zaragoza 1604 (A. II. p. 78; S. No. 1469; Bar. p. 437).

Valladolid 1605 (S. No. 1469; Bar. p. 437).

La escolastica zelosa . . . Van añadidos en esta impression muchos entremeses.

Valencia 1605 (S. No. 1469; Bar. p. 437).

La escolastica zelosa . . . Recopiladas por Bernardo Grassa. Agora nvevamente impressas y emendadas. Dirigidas al Licenciado Don Antonio Ramirez de Prado, del Consejo de su Magestad, y su Fiscal en el de la Cruzada. Las que en este libro se contienen van a la buelta desta hoja.

Anvers 1607 (S. No. 1469; Bar. p. 437).

La escolastica zelosa . . .

---

[1]) Tittmann Jul., Die Nürnberger Schule S. I. Teil der Kleineren Schriften zur Litt. u. Kulturgeschichte in 193 ff. (Daselbst findet sich auch eine Inhaltsangabe.)

In: Col. de sus obras dramáticas. Parte primera. Comedias . . . Recopiladas por Bernardo Grassa. Agora nvevamente impressas y emendadas. con doce entremeses añadidos. Dirigidas a don Gabriel de Nao (de Henao) vezino de Valladolid. Las que . . . [wie vorher].

Valladolid 1609—47. I—XXVIII. (A. II. p. 78; S. No. 1469; Bar. p. 438; B. V. p. 1107; W. II. p. 831).

La escolastica zelosa . . .

Milan 1617 (S. No. 1469; Bar. p. 439).

„ 1619 („ „).

Zaragoza 1624 (S. No. 1469; Bar. p. 439).

„ 1626 („ „).

Auch den mit Gedichten mancherlei Art ausgestatteten Schäferroman La Arcadia war H. in der Ausg. Antwerpen 1611 bekannt. Gespräch. 32, Abs. 6, I. S. 171; 47, 37, I. S. 265; 170, 2, IV. S. 214.

Arcadia, prosas y versos de Lope de Vega Carpio, segretario del Marquéz de Sarria; con una esposicion de los nombres historicos y poeticos.

Madrid 1598 (Wh. p. 392).

Madrid 1599 (S. No. 2019; B. Suppl. p. 853; G. No. 4211).

Valencia 1602 (S. No. 2019; B. V. p. 1108).

Barcelona 1602 (S. No. 2019; B. V. p. 1108).

Madrid 1602 (S. No. 2019; B. V. p. 1108).

Madrid 1603 (A. II. p. 79; S. No. 2020).

Anvers 1605 (A. II. p. 79; S. No 2021; B. V. p. 1108; W. II. p. 831).

Madrid 1611 (S. No. 2020).

Lerida 1612 (A. II. p. 79).

Barcelona 1615 (A. II. p. 79).

Anvers 1617 (B. V. p. 1108).

Madrid 1620 (Wh. p. 392).

Segovia 1629 (S. No. 2023).

Barcelona 1630 (S. No. 2024; Wh. p. 392).

Französische Uebersetzung:

Arcadia. Délices de la vie pastorale trad. en françois par Lancelot.

Lyon 1624 (B. V. p. 1108).

In seiner „Redtkunst", 216, 26, V. S. 340, hat H. La fuerza lastimosa des Lope de Vega verwertet und teilweise wörtlich übersetzt [1]). Vgl. oben S. 307.

---

[1]) Vgl. Farinelli A., Grillparzer u. Lope de Vega S. 2.

La fuerza lastimosa . . . por Don Lope de Vega Carpio. In: Col. de sus obras dramáticas. Parte segunda . . .
Madrid 1609 (A. II. p. 78; S. No. 1469; Bar. p. 439).
Valladolid 1609 (Bar. p. 439).
Madrid 1610 (Bar. p. 439).
Barcelona 1611 (A. II. p. 78; S. No. 1469; Bar. p.439).

La fuerza lastimosa. Segvnda parte de las comedias de Lope de Vega Carpio, que contiene otras doze, cujos nombres van en la hoja segunda. Dirigidas á doña Casilda de Gauna Varona, muger de don Alonso Velez de Gueuara, Alcalde mayor de la ciudad de Burgos.
Bruselas 1611 (Bar. p. 439).

La fuerza lastimosa . . .
Valladolid 1611 (S. No. 1469; Bar. p. 439).
Lisboa 1612 (S. No. 1469).
Madrid 1618 (A. II. p. 78; S. No. 1469; Bar. p. 439).

Hurtado de la Vera. H. nennt in seinem Verzeichnisse Bd. II. folgendes Werk dieses Spaniers:

Comedia en prosa intitulada: Doleria del sueño del mundo, cuyo argumento va tratado per via de philosophia moral; aora nueuamente compuesta por . . .
Anvers 1572 (A. II. p. 202; B. III. p. 386; Bar. p. 196; G. No. 2562). Diese Ausg. kannte H.
Anvers 1579 (S. No. 1288).
" 1595 (B. III. p. 387; Bar. p. 196).

La Doleria del sveño del Mundo Comedia Tratada por via de Philosoph. moral. Juntamente van aqui. Los Proverbios morales Hechos por Alonso Guajardo Fajardo.
Paris 1614 (S. No. 1288; B. III. p. 387; Bar. p. 196; G. No. 2563).

In den Gesprächspielen finden sich folgende **Sprichwörter** und sprichwörtliche Redensarten, welche ich mit den Uebersetzungen Harsdörfers anführe:

Honra de palabras vale mucho y cuesta poco: Ehrworte / in welchen die Höflichkeit bestehet / helffen viel und kosten wenig. Gesprsp. 49, Abs. 12, I. S. 280.

Armas y dineros buenas manos quieren: Gelt und Eisen (den Degen verstehend) wollen gute Fäuste haben. Melisa II. 2, 7, III. S. 393.

Sordo de una muela: Er hört übel auf dem linken Stockzahn. Melisa II. 3, 14, III. S. 398.

Sembrar abroxos y andar descalço: Es ist nicht gut Dorner säen und barfußgehen. Melisa III. 3, 14, III. S. 419.

Ojos de halcon, orejas de asno, olfato de mona, boca de lechon, espaldas de camello y piernas de ciervo: Wer so wil wandern / muß haben Falkenaugen / Eselsohren / eine Affenasen / ein Schweinsmaul / Kamelschultern und Hirschfüsse. Melisa III. 3, 14, III. S. 420.

A canas honradas no ay puertas cerradas: Es soll dem grauen Haubt / kein Thür verschlossen seyn. Anhang zu III. S. 445, Hundert Spielreime 32.

Dexa la burla quando mas agrada: Wann dir der Scherz behagt / so laß ihn balde fahren. III. S. 445, 34.

Muchos mueren de hambre y tambien mas de ahito: Viele müssen dieser Zeit auß Mangel hunger sterben / Mehr sind hingegen so durch Vberfluß verdorben. III. S. 447, 41.

Ojós que no veen, coraçon que no llora: Was das Aug nicht sihet / beweint das Herz nicht. Gesprsp. 160, Abs. 6, IV. S. 96.

Yo el pie, y os la cima: Ich bin das Gestell / sie ist der Haspel. 170, 7, IV. S. 216.

Y aun mas: Und noch viel mehr. 173, 31, IV. S. 253.

Dized mentiras y sacaras la verdad: Sag eine Lügen / so hörst du die Warheit. 174, 11, IV. S. 259.

Atrevidos son los dadivos, que entran en el aposento del segretario, aunque esta dormiendo: Die Geschenke sind so kühn / daß sie in des Richters Kammer gehen dörffen / wann er noch zu Bette lieget. 192, 2, IV. S. 390. Und in anderer Fassung: Atrevidas son las dadivas, que entran en el aposento de los segretarios, aunque estan dormiendos: Die Beschenkung / um Verhör beim König zu haben / nennet Alart würkliche Höflichkeit / welche nemlich nicht in blossen Worten beruhet / und in des Cantzlers Cammer gehen darf / wann er schläfft. 212, 16, V. S. 278.

Quien bien sierve, harto piede: Er heischet seine Besoldung durch beharlich getreue Dienstleistung. 242, 3, VI. S. 232.

No es falta antes sobra: Wiewol solcher Last kein Mangel / sondern vielmehr ein Ueberfluß zu nennen seyn möchte. 248, 44, VI. S. 313.

Llenos de dolor, y los vacios de speranza: Hoffnung leer / und Schmertzen voll. 256, 35, VII. S. 115.

No sufro mas de lo que puede: Ein Thier / welches lange Zeit Durst leiden kan / und sich nicht lässet überladen. 256, 50, VII. S. 120.

La vida es el despojo de la muerte: Das Leben ist die Beute des Todes. 236, 59, VII. S. 184.

Aus allen diesen erwähnten spanischen Litteraturerzeugnissen, bestehend in Romanen und Novellen ernsten und heiteren Inhalts, geschichtlichen Darstellungen, Sprichwörtersammlungen, angehenden

Theaterstücken und gleichen Erzeugnissen anderer Litteraturen hat H. den Stoff zu seinen Gesprächspielen zusammengetragen. Müssen wir einerseits darin die ungeheure Belesenheit des Verfassers und die unterhaltende Mannigfaltigkeit bewundern, mit welcher er nach den Bedürfnissen der Zeit Alles zu leisten bestrebt war, so gebührt ihm andererseits mehr der Ruhm eines fleißigen Sammlers als der eines klassischen Dichters und Prosaisten. Er weicht zu sehr von der natürlichen Einfalt ab und läßt sich durch die Mode der Zeit zu leicht verführen, welche durch Absonderliches ergötzen wollte. Dabei beabsichtigt er immer möglichst rein zu schreiben und fällt dabei ins Gesuchte und Platte. Somit werden seine Gesprächspiele zu Erzeugnissen voller Künstelei und geben ihm ein ausschließliches Recht auf den Beinamen des Spielenden, welchen er in der Fruchtbringenden Gesellschaft trug.

Berichtigung.

Auf Seite 96 zwischen der 9. und 10. Zeile von oben fehlt die Ueberschrift

Aegidius Albertinus — Antonio de Guevara.

Alphabetisches Verzeichnis der Verfasser, Uebersetzer, Bearbeiter und Herausgeber.

A.

Acuña, Fernando de 314.
Agreda, Diego 270. 315.
Alaigre, Antoine d' 78.
Alarcon, Juan Ruiz 302. 303.
Alber, Ferdinand 57. 58. 60. 62.
Albertinus, Aegidius 5—20. 64. 77. 79. 80. 82—92. 96—100. 121. 205. 206. 209. 210.
Alcalá Yañez, Jerónimo de 316.
Aleman, Mateo 205—209. 272. 316.
Aletifilo, Lelio 249—251.
Amador de los Rios, José 325.
Amelot de la Houssaie, Abraham Nicolas 157. 158.
Amescua, Mira de 288.
Ameyugo, Francisco de 72. 73.
Andilly, Arnaud d' 36.
Andrade, Alfonso de 36.
Andreas a Jesus 47.
Arlotto, Mainardi (Piovani) 134.
Arnold, Gottfried 52. 53.
Ascensio, Fr. 137.
Aubert, Guillaume 173. 183. 185.
Audignier, d' 215. 219. 270.
Ávila, Juan de 9. 10.

B.

B., C. 133. 135. 137—139.
Barbadillo, Sálas 329.
Bareto Feio, J. V. 284.
Barezzo Barezzi 208. 231—233. 319.
Bargagli, Girolamo 314.
Barraud, Jean de 81.
Barros, Alonso de 316.
Barry, Paul de 68.
Barth, Kaspar 282.
Bastel von der Sohle, Pahsch 222—227. 229—231.
Bastida, Mat. de la 273.
Baudoin, Jean 315.
Baudouin, N. J. 305. 329.
Belleforest, François 9. 29. 81. 331.
Ben Sira 134.
Bersabita, Francesco 108.
Bertaut, René 92.
Bertranet, J. D. 236. 237.
Bertuch 267.
Betulius, S. 286.
Beyschlag, Johann Christoph 93—96.
Bidermann, Jakob 61.
Bierbaum, Ewald 32.
Binot, Nic. Jos. 30.
Boemus Aubanus, Johannes 331.

Bohème, Jean 331.
Boileau, Gilles 173. 183. 185.
Boisrobert 273. 307. 309. 310.
Boscan, Juan de 301. 317. 318.
Botero, Giov. 134.
Bouix, Marcel 32.
Bourguignon, Pierre 4. 5.
Brauer, F. H. 305.
Bremond, Gabriel 208.
Brentano, Sophie 273.
Bülow, Eduard von 277.
Buonfigli, Niccolo Aurifico 9.
Burgundus, Petrus 4. 5.

C.

C. B. 133. 135. 137—139.
Calderon, José 287.
Calderon, Pedro 285. 287. 299. 300. 302—304. 310.
Camilli, Camillo 30. 322.
Canisius, Jacobus 60.
Capece, Carlo Sigismondo 36.
Carthagena, Johannes de 68.
Casas, Bart. de las 106—108.
Castillo Solórzano, Alonso de 304.
Castro, Guillen de 222.
Cats, Jakob 271.
Cattaneo, Pietro 161.
Cepeda, Teresa 32.
Cerda, Juan de la 17. 18. 98.
Cervantes de Salazar, Francisco 318.
Cervantes, Miguel de 218. 219. 222—227. 231. 238. 268—271. 305. 318. 319. 329.
Céspedes, Gonzalo de 319.
Chabanel, Jean 29.
Chaide, Pedro Malon de 15. 16.
Chapman, George 306.
Chappuis, Gabriel 123. 124. 126. 131. 208. 237. 322.
Cicognini, Giacinto Andrea 287. 291. 292. 305.
Claricio Imolese, Hieronimo 279.
Clarus, Ludwig 32.
Coello, Antonio 305.
Colet, Claude 183. 185.
Colin, Nicole 29. 237.
Collombat, Jacques 159.
Conradi, Joh. Georg 300.
Corduba, Diego de 71. 72.
Corneille, Pierre 302.
Corrozet, Gilles 249.
Costo, Tomaso 134.
Cota, Rodrigo de 278.
Creognini 305.
Cruget, Claude 152.
Cruz, Juan de la 44—52.
Cruz de Dueñas, Melchor S. 133. 135—139. 330.
Cyprien de la Nativité 36.

D.

D, H. J. 304.
Dantisco, Lucas Gracia 214.
Dany, N. 7.
Dávila, Juan 9. 10.
Davy, N. 7.
Daza, Antonio 68. 69.
Des Essars, Herberay 91. 169. 172. 174. 183—185. 191—197.
Desmarais, Regnier 42.
Diaz, Juan 11. 165. 178. 179. 182. 185.
Diaz, Pedro 324.
Diepenbrock, M. v. 45.
Dilherr, Joh. Mich. 51. 285.
Dillaye, Frédéric 298.
Diola, Oracio 65. 66.

Dirnberger, Fr. 26.
Dittmar, Heinr. 262.
Dominicus a Jesu Maria 46.
Douville 273.
Drummer, Matthäus 256.
Drusius, Janus 134.
Dueñas, Melch. S. Cruz de 133. 135—139. 330.
Du Four, Johann Ludwig 230.
Duiz, Paul 44.
Du Mont, Paul 7. 29.
Du Pinet, Antoine 81.
Dür, Martin 26.

E.

Ebert, Joh. Jak. 322.
Eberti, Adam 161.
Eckhardt, Heinrich 135.
Ediger, Peter 30.
Eslava, Antonio de 256. 270.
Espinel, Vicente 269. 270.
Espinosa, Pedro 328.
Estella, Diego de 3—5.

F.

Fajardo, Alonso Guarjado 334.
Fajardo, Diego Saavedra de 140—148. 270. 319. 320.
Felipe IV. 305.
Fernandez, Ramon 320.
Ferrari, Giov. Giol. 30. 58. 60.
Feyerabend, Sigmund 184. 197—203.
Figueroa, Cristóbal Suarez de 330.
Figueroa, Diego de 305.
Figueroa, Francisco de 320.
Figueroa, José de 305.
Filidor 289—291. 295. 298.
Flegetonte 320.
Flegoni 320.
Florentinus 134.
Flores, Juan de 249—252.
Fono, Lucio 331.
Foresti, Hieremias 4. 5.
Franciosini, Lorenzo 225.
Franke, August Hermann 54.
Frassinetti, J. 32.
Freiesleben, Christoph Heinr. 158.
Freudenholb, Martin 205. 206. 210.
Fuente, Vic. de la 34. 35.
Fuyter, Leonard de 288.

G.

Garci-Laso de la Vega 16. 301. 317. 318.
Garci-Ordoñez de Montalvo 165. 176. 178. 182. 185. 284. 285.
Garnier de Laval, Jean 215.
Gaulard 134.
Gayangos, Pascual de 181.
Geller, Rudolf Karl 286.
Geneste, de la 258. 264. 265.
Germez of Zjermes, A. K. v. 310.
Germond de Lavigne 283.
Gillet de la Tissonerie 304.
Giolito de' Ferrari Giovanni 30. 58. 60.
Girard, Guillaume 30.
Gohorry, Jacques 173. 183. 185.
Gomez, Alonso 59.
Góngora, Luis de 301.
Gottschling, Kaspar 160.
Gracián, Baltázar 153—161. 301.

Gracián, Jerónimo 66—68.
Gracián, Lorenzo 153. 160.
Graef, Hendrik de 303.
Granada, Luis de 10. 27—30. 106. 320.
Grassa, Bernardo 332. 333.
Graß, Johann Beat 87. 88. 151.
Gratj, Sallustio 322.
Greflinger, Georg 271. 272. 287. 288. 309.
Grieck, Claude de 304.
Grimmelshausen 209. 210. 268.
Gryphius, Christian 159. 160.
Guarjado Fajardo, Alonso 334.
Guevara, Antonio de 5—9. 77—94. 96. 97. 121. 321.
Guevara, Luis Velez de 306.
Guttery 81.

H.

H. J. D. 304.
Hacker, G. 26.
Hahn-Hahn, Ida 32.
Hammen, Lorenz van der 263. 264.
Hansen, Johann Jakob 63.
Harsdörfer, Gg. Phil. 41. 50—52. 149. 233. 238—244. 268—270. 286. 308. 311—336.
Heidenreich, C. H. 158.
Heineck, Joh. Gottl. 158.
Heins, Daniel 286. 287.
Heliodorus 329.
Herberay des Essars, Nicolas de 91. 169. 172 174. 183—185. 191—197.
Hermann von Hessen 120. 121. 123. 124. 127. 132.
Hermann Julius von Braunschweig 143.
Herrera, Antonio de 111. 115.
Hidalgo, Gaspar Lucas 321.
Hintz, Heinrich 299.
Hoffstetter, Matthäus 203—205.
Horosco, Alonso de 18.
Horosco, Juan de 306.
Huarte, Juan 321. 322.
Hubert, Johannes 3. 5.
Hulsius, Levinus 112.
Hunger, Wolfgang 93—96.
Hurtado de Mendoza 211. 212.

J.

Jennis, Lukas 109.
Jepes, Didacus 31. 34. 47.
Jesus, Andreas a 47.
Jesus, Diego de 44. 46.
Jesus, Teresa de 31—42. 44—47. 69. 70.
Imhof, Augustin 73. 74.
Jmolese, Hieronimo Claricio 279.
Jocham, Magnus 42. 45.
Johannes de Carthagena 68.
Johannes de S. Basilio 33.
Jolitus, Johannes 30. 58. 60.
Joris de Wijze 308.
Julius, N. H. 231.

K.

Karels, van Germez, A. 310.
Keil, J. G. 211. 215. 216.
Keller, Adelbert von 165. 186.
Kempe, Martin 298. 299.
Kissing, Philipp 42. 44. 69. 70.
Klaj, Johann 285. 286. 304.

Kleyboldt, Christoph 42. 43.
Knapp, W. J. 318.
Kölle, Fr. 158.
Koppj, Karl 303.
Kucjuß, Paul 210.
Kufstein, Hans Ludwig 233—235. 238—245. 247.
Kurz von Senftenau, Karl 65. 66.

L.

La Bastida, Mateo de 273.
La Cerda, Juan de 17. 18. 98.
La Cruz, Juan de 44—52.
La Fuente, Vicente de 34. 35.
La Geneste, de 258. 264. 265.
La Houssaie, Abr. Nic. Amelot de 157. 158.
La Marche, Olivier de 314.
La Puente, Luis de 25. 26.
Lancelot 333.
Las Casas, Bartolomé de 106—108.
La Sierra, Pedro 205.
Lasius, Christoph 287.
La Tissonerie, Gillet de 304.
Lastanosa, Vincencio Juan de 153. 156. 159.
Lauro, Pietro 30. 204.
Laval, Jean Garnier de 215.
Lavardin, Jacques de 282.
La Vera, Hurtado de 334.
Lavigne, Germond de 283.
Le Blon, Christoph 112.
Lechner, Peter 45.
Leon, Gottlieb 211.
Le Sage 211.
Lessing 321. 322.
Levite, F. Guillaume 21.
Ligne, Julien de 29.
Lisboa, Marcos de 65. 66.
Llorente 107.
Locman 134.
Lohenstein, Daniel Kaspar von 153—156.
Lope de Vega 287. 288. 292. 295. 298. 299. 307—310. 325. 331—334.
Lorich, Jodok 3. 5.
Lucena, Juan de 324.
Lucio, Francisco Ortiz 24.
Lujan, Pedro de 165. 180—182. 185. 323.
Luna, Juan de 211. 212. 214.
Luxan de Sayavedra 207. 209.

M.

M. T. W. 106.
Mabbe, James 283.
Malespini, Celio 122—125. 128. 129.
Malon de Chaide, Pedro 15. 16.
Manaury 159.
Mancino, Sulpicio 67.
Manfredi, Lelio 246.
Manrique, Jorge 323. 325.
Marche, Olivier de la 314.
Maria, Juan de S. 330.
Marlones, García de 160.
Marti, Juan 207. 209.
Martinez, Marcos 205.
Martinez, Matthias 36. 44. 70.
Martzi, G. 161.
Matth, Andreas 149—151.
Matthiae, Petrus 307.
Matthias a Sankto Arnoldo 31—34. 36—41.
Medina, Pedro de 14. 15.
Medrano, Juliano de 133. 134. 137. 222.
Meeren, Jean van der 215.
Mejia, Luis 318.
Mejía, Pedro 149—152. 323.

Melden, Franc. Glar. 158.
Mena, Juan de 278.
Mendieta, Alonso 71. 72.
Mendoza, Bernardino de 108. 109. 324.
Mendoza, Diego Hurtado de 211. 212.
Mendoza, Iñigo Lopes de 324. 325.
Messerschmid, Georg Friedrich 120—122. 124. 126. 130.
Meyer, Melchior 284.
Migrode, J. de 108.
Milles, Thomas 152.
Minutiano, Vincentio 279.
Mira de Amescua 288.
Modestus 44—50.
Molina, Tirso de 292. 307.
Molinos, Michael de 52—54.
Montalvan, Juan Perez de 306. 325. 326.
Montalvo, Garci-Ordoñez de 165. 176—178. 182. 185. 284. 285.
Monteiro, J. G. 284.
Montemayor, Jorge de 233. 235—239. 241—244. 326.
Montfleury, Ant. Jacques 305.
Montluel 173.
Mora, José Joaquin 28.
Morales, Pedro 68.
Moreto, Agustin 309.
Moscherosch, Johann Michael 262—268.
Mosheim, Joh. Lorenz von 157.
Müller, August Friedrich 157. 158.
Muñoz, Luis 28.
Münster, Johann von 88.
Muntzius, Friedrich Georg 24.
Mylius, W. C. S. 174.

N.

Navaro, Diego 65. 66.
Neuber, Karoline 310.
Nuñez, Nicolas 246.

O.

Ocaña, Francisco de 15.
Olivier de la Marche 314.
Opitz, Martin 233. 239. 245.
Oranus Leodensis, Johannes 12.
Ordoñez, Alfonso 279.
Orduñez, Diego 205.
Orosco, Alonso de 18.
Orosco, Juan de 306.
Ortega, Juan de 212.
Ortiz Lucio, Francisco 24.
Osuna, Francisco de 12. 13.
Oudin, César 137. 225. 227. 326.

P.

Pahsch Bastel von der Sohle 222—227. 229—231.
Palacios, Inocente 70.
Pallavicino, Ferrante 290.
Palma, Juan de 73. 74.
Paton, Bart. Ximenez 316.
Pavillon, S. G. 237.
Pedrino, José 305.
Pedro, Diego de San- 245. 247.
Perez, Alonso 233. 235. 237. 238.

Perez, Andreas 231—233. 331.
Perez, Antonio 327. 328.
Perez de Montalvan, Juan 306. 325. 326.
Peruschi, Giov. Battista 4. 5.
Petrarca, Francesco 88.
Pharemund, Christian 249. 251. 253. 255.
Philastes Campaneo 180.
Philipp IV. 305.
Philipp von S. Eliseum 36.
Pissevin 137.
Polo, Gaspar Gil 233. 236—240. 244. 245. 301. 326.
Pons, Salvador 64.
Ponte, Ludovicus de 25. 26.
Postel, Christ. Heinr. 300—303.
Puente, Luis de la 25. 26.
Putignano, Tiberio 44.

Q.

Quaranta, Oracio 36.
Quartemont, Gaspar 61.
Questiers, Kath. 308.
Quevedo, Franzisco de 257—259. 261—268. 328.
Quinault, Philippe 303.
Quintana, Francisco 328.

R.

Rademin, H. 303.
Ramirez, Juan 43.
Rampach 308.
Rampalle 326.
Reisenstuel, Joh. Gg. gen. Anaklet 71. 72
Reina, Casiodoro de 21. 23.
Reineccius, Fel. 66.
Remy, A. 237.
Retrodt, Eberhard von 21—23.
Ribadeneira, Pedro de 11. 57—63.
Ribera, Francisco de 69. 70.
Ribera, Paez de 178. 185.
Richard, C. 332.
Rist, Joh. 304.
Ritzsch, Gregor 271.
Ritzsch, Tim. 270. 271.
Rodericius, Alph. 42—44. 70.
Rodriguez, Alonso 42—44. 70.
Rodriguez, Johanna 73.
Rojas, Fernando de 277. 278. 283. 329.
Rojas, Francisco de 307.
Rongaglia, Nicolao 73. 74.
Roodenborgh, Theodorz 309.
Rosset, François de 219. 225. 226.
Rotrou, Jean 307—310.
Rou, J. 141.
Ruiz de Alarcon, Juan 302. 303.
Rullius Johannes 30.

S.

Saavedra de Fajardo, Diego 140—148. 270. 319. 320.
Sálas Barbadillo, Alonso Jerónimo de 329.
Sanchez, Pedro 20. 21.
San-Pedro, Diego de 245. 247.
Santa Cruz de Dueñas, Melchor 133. 135—139. 330.
Santa Maria, Juan de 330.
Santa Teresa de Jesus 31—42. 44—47. 69. 70.
Santillana, Marqués de 324. 325.

Saugrin, Jean 215.
Sauter, Johann Leopold 156. 158.
Savorgnano, Mario 111.
Sayavedra, Mateo Luxan de 207. 209.
Scarron, Paul 272. 296. 298. 300.
Schelle 158.
Schermer, Joseph 10.
Schopenhauer, Arthur 158. 159.
Schott, Andreas 62—64.
Schwab, Gallus 32. 44. 45.
Schwieger, Jakob 289.
Selintes 157. 158.
Serwouters, Joh. 306.
Sevelenberg, Andreas 306.
Shelton, Thomas 224.
Sierra, Pedro La 205.
Silbert 28.
Silva, Feliciano de 165. 179—182. 185. 205.
Sirach 134.
Solier, Fr. 12.
Solórzano, Alonso Castillo de 304.
Sosa, Felipe de 66.
Sosa, Lope de 15.
Sporck 47.
Stella, Didacus 3—5.
Stoz, Theobald 58.
Suarez de Figueroa, Cristóbal 330.
Sumaran, Joh. Angelus von 68. 69.

T.

Támara, Francisco 330. 331.
Taubmann, Friedrich 272.
Tellez, Gabriel 292. 307.
Teresa de Jesus 31—42. 44—47. 69. 70.
Tieck, Ludwig 270. 332.
Thomasius, Christian 157. 158.
Timpe, Matthäus 30.
Tirso de Molina 292. 307.
Tissonerie, Gillet de la 304.
Torquemada, Antonio de 120—125. 127.
Tosques, Francesco 158.
Tressan, Le Comte de 173.
Trevinnius, Melchior 25. 26.
Tribaldos, Luis 320.
Tristan 287.
Tympe, Matthäus 30.
Tyron, Antoine 173. 183. 185.

U.

Úbeda, Francisco de 231. 232. 270. 331.
Ulenhart, Nikolaus 210. 211. 215. 216. 218. 219.
Ulloa, Alfonso 9.

V.

Valdés, Alonso de 212.
Valdés, Juan de 100. 102—106. 212.
Valera, Diego de 324.
Varros, Alonso de 316.
Vay, Graß gen. 87. 88. 151.
Vega, Garcilaso de la 16. 301. 317. 318.
Vega, Lope de 287 288. 292. 295. 298. 299. 307—310. 325. 331—334.

Velez de Guevara, Luis 306.
Vera, Hurtado de la 334.
Vetter, Konrad 61. 62.
Vicente, Gil 283. 284.
Vicente, Paula 284.
Villalumbráles, Pedro Hernandez de 203. 204.
Virués, Cristóbal de 310.
Vitray, Antoine 237.
Vos, Isak 299. 307.

W.

W., M. T. 106.
Wanckelius, Johannes 91.
Weber, Karl Maria v. 271.
Weise, Christian 306.
Werndle, Joh. Georg von 71.
Wolff, Pius 271.

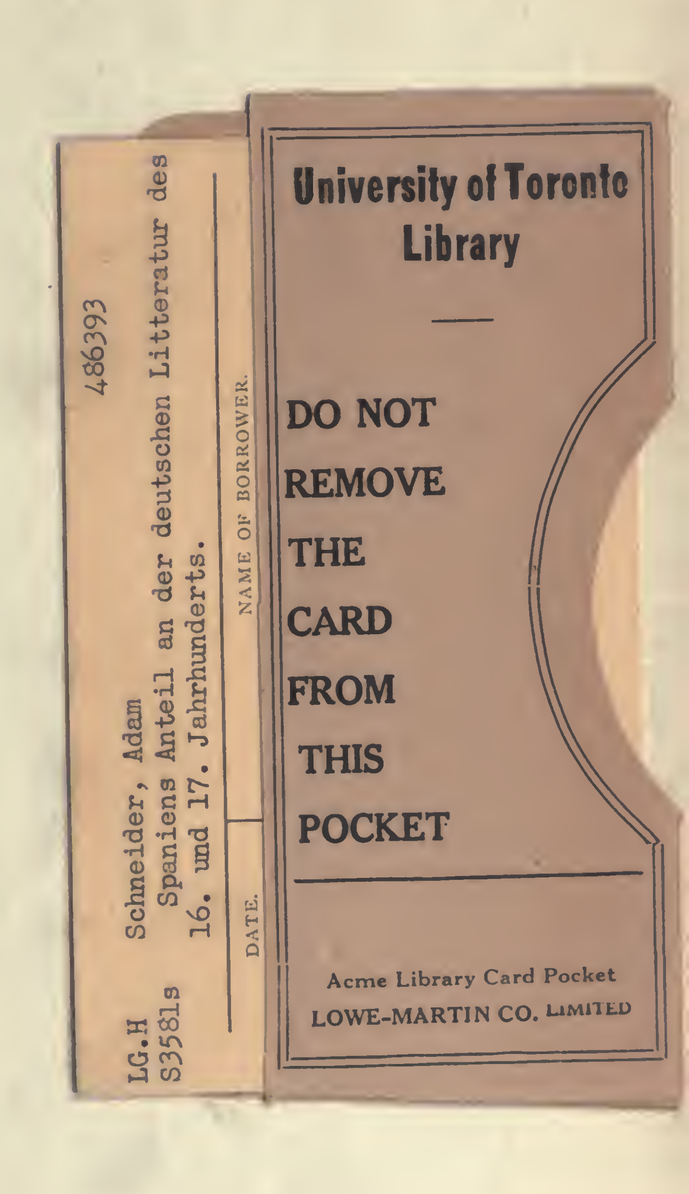
Y.

Yepes, Diego de 31. 34. 47.
Yepes, Juan de 46.

Z.

Zabaleta, Juan de 301.
Zamora, Lorenzo de 19.
Zayas, Maria de 271—273.
Zimmermann, S. G. 322.
Zoleckhofer, Lukas 149—151.
Zuñiga, Frances de 136.

Druck der „Straßburger Neueste Nachrichten“, v. H. L. Kayser.



LG.H
S3581s
Schneider, Adam
Spaniens Anteil an der deutschen Litteratur des
16. und 17. Jahrhunderts.
486393
DATE.
NAME OF BORROWER.
University of Toronto
Library
DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET
Acme Library Card Pocket
LOWE-MARTIN CO. LIMITED